This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

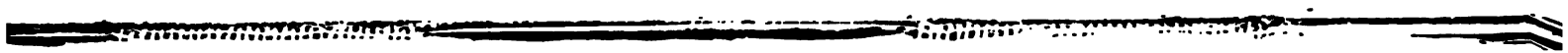
B 1,030,793

FRIEDRICH von GENTZ

Tagebücher von 1829–1831

(Bisher unveröffentlicht)

THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
LIBRARIES



AMALTHEA-VERLAG
ZÜRICH · LEIPZIG · WIEN

AMALTHEA-BÜCHEREI

ZWANZIGSTER BIS ZWEI-
UNDZWANZIGSTER BAND

AMALTHEA-VERLAG

ZÜRICH LEIPZIG WIEN

TAGEBÜCHER.

VON

FRIEDRICH VON GENTZ

(1829—1831)

HERAUSGEGEBEN VON

AUGUST FOURNIER

UND

ARNOLD WINKLER

Z 32/3133
L4 32/153
8n F95
21/22
Städtische Lesehalle Breslau

AMALTHEA-VERLAG

ZÜRICH LEIPZIG WIEN

X2
H
1517

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten. Copyright 1920 by Amalthea-Verlag in Wien.
Druck von Friedrich Jasper in Wien.

132217-190

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Zur Einleitung 1
Notiz zur Ausgabe 16

1829.

Januar 21
Februar 29
März 36
April 44
Mai 52
Juni 63
Juli 77
August 87
September 98
Oktober 107
November 116
Dezember 124

1830.

Januar 133
Februar 140
März 148
April 156
Mai 165
Juni 177
Juli 185
August 193
September 204
Oktober 216
November 226
Dezember 237

Seite

1831.

Januar 249
Februar 258
März 267
April 276
Mai 284
Juni 292
Juli 299
August 306
September 313
Oktober 321
November 329
Dezember 335

Anmerkungen.

Zum Jahre 1829 347
Januar 347
Februar 352
März 354
April 356
Mai 357
Juni 359
Juli 361
August 363
September 364
Oktober 366
November 368
Dezember 369

Zum Jahre 1830 371
Januar 371
Februar 372
März 373
April 374
Mai 375
Juni 377
Juli 377
August 378
September 381
Oktober 383
November 385
Dezember 386

Seite

Zum Jahre 1831 389
Januar 389
Februar 390
März 392
April 394
Mai 396
Juni 397
Juli 399
August 401
September 402
Oktober 404
November 405
Dezember 406
Anhang 408
Register 413

ZUR EINLEITUNG.

Im letzten Frühsommer (1919) starb in Gmunden Graf Prokesch-Osten, seinen zahlreichen Verehrern zu aufrichtiger Trauer. Er war der Sohn jenes Prokesch, der, zuerst Offizier und als solcher vom Feldmarschall Schwarzenberg, dessen Biographie er schrieb, geschätzt, zugleich Diplomat, was damals nicht selten war in Österreich, sich den Freund des jungen Herzogs von Reichstadt (Napoleon II.) und den des alten Hofrates von Gentz, des größten politischen Schriftstellers Deutschlands, nennen durfte. Er erbte Gentzens politischen Nachlaß, soweit er nicht streng amtlichen Charakter trug, einen wahren Schatz an historischen Dokumenten, aus dem späterhin sein Sohn viel Wertvolles für die Geschichte des Metternichschen Österreichs mitgeteilt hat. Unter den bis heute noch nicht veröffentlichten Papieren befand sich auch das Tagebuch, das Gentz, wie seit 1800, so auch noch in seinen letzten Lebensjahren, 1829 bis 1831, führte. Er war eben ein geborner Schriftsteller, der, einer außerordentlichen Begabung des geschriebenen Wortes folgend, unter allen Umständen schreiben mußte: für und über den Staat vor allem, an das Publikum als Publizist in zahlreichen größeren und kleineren politischen und wirtschaftlichen Druckschriften, an unzählige Personen, mit denen er eine schier uferlose Korrespondenz führte, die er mehrere Jahre lang in einem eigenen, ebenfalls noch erhaltenen Briefjournal registrierte, endlich an und für sich selbst in Tagebüchern verschiedener Art, von denen er das täglich fortgeführte seiner persönlichen Erlebnisse als das „allgemeine" bezeichnete, Behelfe seines Gedächtnisses und seiner — Eitel-

keit. Varnhagen von Ense, aus dessen Verlassenschaft seine Nichte Ludmilla Assing die früheren, bis Ende 1828 reichenden Aufzeichnungen herausgab, hatte die späteren wohl nicht gekannt[1]). Jedenfalls wurden die sechs Kleinquarthefte, die Gentzens eigenhändige Niederschrift aufweisen, noch nicht — auch nicht Teile davon — publiziert[2]). Jetzt sind sie von den Erben des jüngst verblichenen Grafen in großer Güte meinen Händen anvertraut worden, wofür ich hier meinen verbindlichsten Dank abstatte, und sollen nun gleichfalls zu allgemeiner Kenntnis gelangen.

Als vor nahezu sechzig Jahren der erste Band der Gentzschen Journale erschien, fand er geteilte Aufnahme. Er enthielt viel allzu Persönliches, Bekenntnisse, die den Charakter des Schreibers nicht immer im schönsten Licht erscheinen ließen, so daß die Mitteilung der Vorwurf der Indiskretion traf. Der Vorwurf wäre gerecht gewesen, wenn etwa von Gentz ein Verbot der Veröffentlichung vorgelegen und er nie daran gedacht hätte, daß die Papiere je von fremden Augen gelesen würden. Ein solches Verbot lag nicht vor. Vielmehr wissen wir, daß er um die Mitte der zwanziger Jahre seine Tagebücher älteren Datums „revidierte" — doch offenbar nur für den Fall, daß sie in die Öffentlichkeit gerieten — und

[1]) Aus dem Nachlaß Varnhagens von Ense. Tagebücher von Friedrich v. Gentz. 4 Bände; Leipzig, Brockhaus, 1873—1874. Vorher, 1861, war unter demselben Titel ein von Varnhagen veranstalteter Auszug erschienen. Varnhagen wollte die Tagebücher durch Kauf erworben haben.

[2]) Nur die mit der Herausgabe einer Sammlung Gentzscher Briefe von der Göttinger Wedekind-Stiftung betrauten, leider schon frühzeitig verstorbenen Brüder Paul und Friedrich Wittichen, für deren hervorragende Begabung die Kommentierung der in den vier 1909 bis 1913 veröffentlichten Bänden erschienenen Briefe und eine Reihe geistvoller biographischer Aufsätze über Gentz zeugen, kannten die Tagebücher von 1829 bis 1831, haben sie aber nur an einer einzigen kurzen Stelle benutzt. Graf Prokesch hatte sie ihnen zum Geschenk gemacht, sich aber nach ihrem Tode bestimmen lassen, sie wieder nach Österreich zurückzufordern und dem Wiener Staatsarchiv zu vermachen, das sie fortan verwahren wird.

dennoch die ihn so wenig empfehlenden Stellen nicht ausschied. Allerdings schrieb er seine Erlebnisse zunächst nur für sich selbst und seinen eigenen Gebrauch auf. So heißt es an einer unten mitgeteilten Stelle, er verzichte darauf, ein bestimmtes Begebnis erst zu verzeichnen, da es ja doch niemals seinem Gedächtnis entschwinden werde, und an einer andern hilft ihm eine Notiz zu der Erinnerung, daß derselbe Tag im Vorjahr ein recht trüber gewesen sei; Gebrauch und Erinnerung also nur für den noch Lebenden. Gleichwohl verfügte er nicht, die Hefte zu zerstören oder geheimzuhalten, obgleich sie noch nicht revidiert waren. Warum auch sollte es die Welt nicht erfahren, daß er nur mit den vornehmsten Kreisen Wiens als deren Liebling und mit dem berühmten Kanzler als dessen einflußreicher Vertrauensmann verkehrt, daß er noch in hohen Jahren — er war 1830 sechsundsechzig alt — ein schönes junges Weib errungen hatte? Das für alle Zeit zu verschweigen war er nicht der Mann.

Aber Indiskretion oder nicht, die Tagebücher erschienen und haben sich rasch einen Platz unter den wertvollen historischen Quellen der ersten Dezennien des 19. Jahrhunderts erworben. Die Geschichte der Napoleonschen Epoche — der Jahre 1806 und 1809 zum Beispiel — und der Zeit der Kongresse wäre ohne sie nicht zu beschreiben möglich. Erst in den zwanziger Jahren werden sie „leerer und einfacher", wie er es bezeichnet, aber nur weil die damalige allgemeine Friedensperiode zu einer Art politischer Stagnation führte, als bloß weit hinten in der Türkei die Völker aufeinanderschlugen, Österreich sich dabei neutral verhielt, seine Armee rosten ließ und zusah, wie die Heilige Allianz durch die Wandlung der englischen Politik (durch Canning) brüchig wurde. Hätte damals Österreich einen fähigeren Monarchen, als es Kaiser Franz war, und Metternich nicht nur mit den auswärtigen Fürstenhäusern zu tun, sondern auch mit ihren Völkern Fühlung gehabt, Gentz' Tagebücher wären wohl inhaltreicher gewesen; denn sie hätten verzeichnen können, wie es allerwärts gärte und glimmte, um dann 1830 an den verschiedensten Orten

in hellen Flammen loszubrechen. Dem war nun aber nicht so, und so wartete die Konferenz der geheimen Räte Metternichs, die sich täglich um Mittag bei ihm in der Staatskanzlei zur Lektüre und Diskussion der eingelaufenen „Expeditionen" versammelten — Graf Mercy, Baron Lebzeltern, Baron Münch, Graf Senfft, der unvermeidliche Polizeipräsident Graf Sedlnitzky, hie und da ein eben anwesender Botschafter und, last not least, der unentbehrliche Gentz — oft vergeblich auf neue Berichte der Diplomaten aus der Ferne, um neue Weisungen an sie vorzubereiten. Wobei jeder, bis auf den Polizeimann, sein Ressort hatte und der Staatskanzler sich die Bearbeitung der nach Rußland (an den von ihm zuhöchst geschätzten Grafen Ficquelmont) und Frankreich (an Graf Apponyi) meist selber vorbehielt. War die Depesche, die hinausgehen sollte, entworfen, so erhielt sie Gentz zur Revision ihres Inhalts und namentlich ihrer Form, über die er als Meister ohne Rivalen verfügte, und auch der Minister überlieferte nicht selten seine Konzepte dieser Kontrolle. Daneben ergab sich aber für den derart beschäftigten Hofrat auch noch häufig die Pflicht, in Denkschriften und Artikeln für den offiziösen, von Pilat redigierten „Österreichischen Beobachter" oder die Augsburger „Allgemeine Zeitung" die neuen Ereignisse zu bewerten und die öffentliche Meinung des Auslandes — im Inland las fast niemand den „Beobachter" — für den Gang der österreichischen Politik möglichst günstig zu stimmen. Nun klagt er in seinen Aufzeichnungen über die Ereignisarmut der Welt am Ende der zwanziger Jahre, die seine Tätigkeit zu wenig in Anspruch nehme und zu lähmen drohe, namentlich nachdem 1829 der Russisch-Türkische Krieg im Frieden von Adrianopel beendet und die Unabhängigkeit Griechenlands ausgesprochen worden war.

Seine starke und ausdauernde Arbeitskraft war aber auch noch von einer andern Seite her in Gefahr. Er hatte sich mehrere Jahre lang, kränkelnd und verdrossen, von seinem bis dahin gewohnten Verkehr in der großen Welt der Vornehmen zurückgezogen. Nun aber, wo die Politik ihn nicht genugsam in Anspruch nahm, gestärkten Körpers und dadurch

frohgemut, wandte er sich ihr wieder zu und widmete ihr seine viele freie Zeit in so ausgedehntem Maße, daß er einmal „nur mit Scham" in seinem Tagebuch von diesen „Saturnalien" sprach. Freilich, auch das Vergnügen in Wien stagnierte wie die Politik, und man mußte ein so allerorts beliebter Causeur und Damenfreund wie Gentz sein, um sich darin zu verlieren. Das einstige Wien des großen Kongresses war ja kaum wieder zu erkennen. Die leichtfüßige Stadt war eben um eine halbe Generation älter geworden und eine neue Jugend erst im Erblühen. Es war fast, als miede die sogenannte „erste" Gesellschaft, die sich hochmütig schlechtweg als die Gesellschaft („Sozietät") auffaßte, den strahlenden Lichterglanz, der das erste Grau der Haare verriet. Die ehedem so berühmt schönen kurländischen Prinzessinnen, die herrliche Flora Wrbna, die vielumworbene Gräfin Fuchs, sie hatten alle schon die Grenze des gefährlichen Alters passiert und die prächtige Luise Schönburg, eine Schwarzenberg, näherte sich ihr bereits. Gräfin Molly Zichy-Ferraris war längst ins Rollenfach der Mütter übergetreten und auf die noch immer von Leidenschaft bewegte Wilhelmine von Sagan — sie hielt bei ihrem dritten Ehegemahl — stürmte schon die Fünfzig los. Dazu kam anderes. Der Hof mit einem von kleinlicher Geschäftigkeit ermüdeten Monarchen hielt sich abseits. Erzherzog Karl, der sonst in seinem Palast auf der Bastei reiche Feste gab, verlor seine schöne und geliebte Gattin und schloß seine Salons. Metternich, dem seine zweite Lebensgefährtin bei der Geburt eines Kindes starb und dem sein Sohn Viktor aus erster Ehe an seiner kranken Lunge erlag, begrenzte zeitweilig seine Repräsentationspflicht auf das nötigste und öffnete erst wieder, als er sich in Melanie Zichy eine dritte Frau wählte, die Prunkzimmer der Staatskanzlei zu allsonntäglichen Empfängen. Die ersten Familien des Reiches, die Liechtenstein und Schwarzenberg, nahmen an der Geselligkeit nur beschränkten Anteil und umschlossen sich zumeist mit ihren Angehörigen und wenigen Freunden. Fürst Johann Liechtenstein, der eigentliche Sieger von Aspern, war selten in Gesellschaft zu sehen und sah selbst nur wenig Leute bei

sich, es wäre denn bei den Jagden auf seinen herrlichen Schlössern Feldsberg und Eisgrub. Dagegen mehrte er eifrig die Reichtümer seiner Besitzungen, von denen ein späterer Johann einen überaus wohltätigen und dankenswerten Gebrauch machen sollte. Die Schwarzenberg gaben seit dem Tode des Feldmarschalls im Jahre 1820 in der ersten Linie nur noch durch die Töchter Schönburg und Windischgraetz des Fürsten Joseph seltene Feste; die einen zogen dann bald im Jahr nach Dornbach, die andern nach Böhmen. Von den Kurländer Schwestern machte bloß noch die Herzogin von Sagan Haus im großen Stil, wenn sie im Winter nach Wien kam, wo sie namentlich die Diplomaten einlud. Im übrigen teilte sich der Hochadel mit seinen Freunden in Gruppen, von denen zum Beispiel die um Lori Fuchs oft an den Vormittagen bei ihr erschien, die Koterie Paulinens von Hohenzollern-Kurland am Abend nach dem Theater zu Souper und L'hombre zusammenkam. (Gentz gehörte zu beiden und zu manchen andern.) Was die Ungarn betraf, so störte nicht wenig die affichierte Eheirrung des Fürsten Eszterházy und sein durch Verschwendung erschütterter Kredit. Und ebenso litt auch die reiche Gastlichkeit der Gräfin Molly Zichy unter ihrer wirtschaftlichen Bedrängnis, die Metternich vergebens durch Bitten um Vorschüsse beim Kaiser zu mildern suchte, bis von russischer Seite Hilfe kam und ein durch Rothschild besorgtes Arrangement möglich machte. Fatal war auch, daß die Geschäftswelt, die meist die „zweite" Gesellschaft des Beamten- und Militäradels mit Vertretern der Künstler- und Schriftstellerwelt bei sich sah, durch den Konkurs der Bankhäuser Fries und Parish in Mitleidenschaft gezogen wurde, was aber die Baronin Eskeles nicht hinderte, häufig auch Namen der großen Welt an ihrem Tisch in Hietzing zu bewirten.

Wenn so die Geselligkeit der beiden Gesellschaftskreise Wiens nicht eben auf der vollen Höhe ihres alten Ruhmes stand, so war dafür die Diplomatie durch ihre ersten Vertreter um so eifriger, empfangene Gastlichkeit im reichsten Maße zu erwidern. Freilich große Bälle, Routs mit Theater, lebenden

Bildern, Konzerten wurden nur von den Botschaftern der großen Mächte dargeboten. Allen voran von dem Vertreter Rußlands Tatistscheff, der auch das Privileg hatte, den Karneval durch einen Ball zu schließen, der vom Mittag des Faschingsdienstag angefangen bis zur Mitternacht währte. Daneben gab der Franzose Laval-Montmorency seine reichen Diners, und Lord Cowley, der hochangesehene und freigebige Bruder des Herzogs von Wellington, empfing und bewirtete, was man jenerzeit bei einem Engländer nicht zu suchen pflegte, in geschmackvollster Weise. In kleinerem Maßstab wurden Baron Maltzahn und seine Frau ihren Repräsentationspflichten als Vertreter Preußens gerecht. Und dann wollten auch die Delegierten der Mittelstaaten nicht dahinter bleiben. Bei dem verhältnismäßig engen Kreis der ersten Gesellschaft (beiläufig 300 Personen) waren es zumeist dieselben Leute, die sich, oft zweimal im Tag, bald hier, bald dort zusammenfanden. Befriedigt und stolz darauf, von dem exklusivsten Adel begehrt und als einer der Ihrigen aufs freundlichste aufgenommen zu werden, erwies sich Gentz dankbar dafür, indem er mit seiner liebenswürdigen, beredten, geistvollen und reich gebildeten Konversation die Kosten der Unterhaltung bestritt, den schönen Frauen den Hof machte (Luise Schönburg und Nandine Károlyi vor andern), um sich dann zu Hause mit „Lektüren" und Studien und mit seiner Korrespondenz für die nicht seltene Eintönigkeit dieser Geselligkeit zu entschädigen, was er gelegentlich „ein geistiges Restaurant" nannte. Umgang mit Gelehrten und Schriftstellern hatte er nahezu keinen; sie waren bei Hof und in seinem Kreise nicht sehr angesehen, und manche verdienten es auch nicht besser. Vom „Volke" sah er wenig mehr als seine Dienerschaft und ihre Angehörigen, die er bei sich bewohnte und deren Kinder er schwärmerisch liebte. Nebenher besuchte er ab und zu einmal ein paar Freundinnen „aus dem tiers-état", wie er es nannte, und „Madame Swoboda", seine einstige Geliebte, die Mutter seines Sohnes, die „Cattel" seiner Briefe, die er ihr in Begleitung seiner Unterstützungen bis an sein Ende schrieb. Von einer Tochter erfahren wir erst jetzt, aus den Tagebüchern. Nur

mit einer Spielart von Mittelstandsmenschen hatte er viel, zu viel Umgang: mit den Geldleuten der Stadt, von Rothschild herunter bis zu den wucherischen Darleihern, und dieser Verkehr nahm ihn mit seiner Zeit und seinen Gedanken oft nicht weniger in Anspruch als sein Amt.

Er war in Geldverlegenheit. Das war er allerdings in seinem Leben oft gewesen, hatte schon in Berlin einmal Bankrott gemacht und sich erst in Wien zu besseren Verhältnissen emporgerungen, als er für seine gegen das napoleonische Frankreich gerichteten Schriften von England reiche Belohnung erhalten und seit 1813 durch seine an den Hospodar der Walachei erstatteten wöchentlichen Berichte Jahresrenten bis zu 4000 Dukaten verdient hatte, von den verschiedenen Nebeneinkünften auf den Kongressen abgesehen. Aber diese Gelder zusammenzuhalten und ein Vermögen zu ersparen, war er nicht geartet. Daran hinderte ihn auch, daß er gleich bei seiner Ankunft in Österreich durch Graf Stadion, den Gesandten in Berlin, den aristokratischen Kreisen Wiens empfohlen worden war, darin heimisch wurde und deren Lebensführung sich zu eigen machte, die er nicht wieder aufgab: er lebte als Grandseigneur, hatte Wagen und Pferde, Kutscher und Koch, eine Villa in Weinhaus, empfing Gäste, die er mit einer renommierten Küche bewirtete, und trieb mitunter den Aufwand so weit, daß er zum Beispiel einmal eine Gasteiner Badereise mit einem Gefolge von elf Personen — die Kinder seines Kammerdieners waren darunter — unternahm. Da geschah es nun, daß der Russisch-Türkische Krieg (1828) den erheblichen Einkünften aus der Walachei, mit denen er zu rechnen gewohnt war, ein Ziel setzte und ihn nötigte, nach neuen Einnahmen auszuschauen, wenn er seine gewohnten Auslagen bestreiten und über peinliche Momente — in seinem Vorzimmer drängten sich die „Sollizitanten" — hinwegkommen wollte. Seine gerade jetzt neu belebten gesellschaftlichen Beziehungen machten es ihm schwer, seine Lebensweise zu ändern, und sein von einem unverwüstlichen Leichtsinn längst angekränkelter Charakter nahm lieber schwere Opfer der Selbstachtung auf sich, als daß er seiner Genußfreude Abbruch

getan hätte[3]). Er trachtete das Übel durch Arbeit zu verscheuchen, zu der es ihm weder an Fleiß noch an kräftiger Ausdauer mangelte. Er informierte fremde Diplomaten und ließ sich von deren Höfen dafür entlohnen; er schrieb unterrichtende Briefe und Memoires für Bankhäuser, die Rothschilds voran, über deren Geschäftshaus er bereits vor zwei Jahren eine Monographie verfaßt hatte, und die Rothschilds erwiesen sich dankbar, namentlich da Metternich, der in Geldsachen selbst nicht überängstlich war, sich mit diesen Nebenarbeiten seines Hofrates einverstanden erklärte und sie damit gleichsam autorisierte[4]). (An Verrat oder Verkauf von Staatsgeheimnissen ist dabei nicht zu denken. Gentz' Adressaten erfuhren nicht, was zu verschweigen seine Pflicht war. Ein Fall von Leichtfertigkeit, den Fürstin Melanie Metternich zum 16. Januar 1832 in ihrem Tagebuch vermerkt, scheint vereinzelt zu sein und eher auf Gentz' Widerstand gegen das System als auf ein unlauteres Motiv zurückzugehen.) Endlich mußte sogar der knauserige Kaiser, der Gentz, seines Lebenswandels wegen, nicht leiden mochte, wiederholt in die Tasche greifen und dem unentbehrlichen Hofrat dessen, allerdings geringes, Gehalt (4000 Gulden), das ihm seit 1802 nicht erhöht worden war, verdoppeln. Aber

[3]) „Ich rechne es unter meine Glückseligkeiten, daß ich mich, trotz der Ungewißheit der Zukunft, mit keinen schweren Sorgen quäle und das, was die Gegenwart Gutes und Angenehmes hat, mit einem gewissen Leichtsinn im Herzen genieße", schreibt er ins Tagebuch von 1829. Siehe unten die Anmerkungen und den Brief an Metternich vom 14. März 1830 in Wittichens Sammlung „Briefe von und an Gentz" III, 2, 341, worin er seinen auch seinem Freunde Prokesch einbekannten Leichtsinn („Es lebe der Leichtsinn!") zu rechtfertigen sucht: dieser sei nur scheinbar und entstamme teils dem Wunsch, seine Lage vor andern zu verbergen, teils „dem Bedürfnis, seinen eigenen finstern Gedanken zu entrinnen"; er „fühle Widerwillen gegen dieses System". Das war nicht aufrichtig.

[4]) Nach Prokesch' Tagebuchaufzeichnungen hätte Gentz von Salomon Rothschild ein Jahresgehalt von 10.000 Gulden bezogen, was aus seinem Journal nicht ersichtlich und in dieser Höhe auch nicht wahrscheinlich ist. Die Haltung Metternichs ist dadurch erklärlich, daß er die Rothschilds mitunter als heimliche Zwischenträger zwischen Wien und Paris benutzte. S. unten die Anmerkungen.

das alles reichte nicht hin. Eine neue Schuld fügte sich zur andern. Auch mochten Spekulationen, von denen Metternich wissen wollte, nicht immer geglückt sein, und es liest sich fast nicht ohne Rührung, wie der verdiente Mann an der Schwelle des Greisenalters um die Mittel bangte, die es ihm erlauben sollten, „seine Leute" und „die ihm lieb sind" in gewohnter Freigebigkeit zu beschenken und den Zins für seine Stadtwohnung zu bezahlen. Sogar sein schweres Silberservice, mit dem er so oft fürstliche Gäste bedient hatte, mußte in einem Augenblick der Bedrängnis daran glauben. Rothschild kaufte es ihm ab.

Und wie gern wäre er eben jetzt in geordneten Verhältnissen gewesen! Jetzt, wo ihm das Glück einer späten Liebe lachte, deren Gegenstand er am liebsten in Gold und Purpur gehüllt hätte! Es war am Ende des von sybaritischen Nichtigkeiten und flattersüchtiger Koketterie erfüllten Jahres 1829, daß er die noch nicht zwanzigjährige bildschöne Tänzerin am Kärntnertortheater, Fanny Elßler, sah und sich in sie verliebte. Sie war eben daran, ihren Künstlerruhm zu begründen, als er ihr, nicht ohne Stocken und Zögern, seine Neigung entgegentrug, die sie mit aufrichtiger Innigkeit erwiderte. Und nicht nur erwiderte, sondern, wie das Tagebuch mitteilt, auch ihrerseits hervorgerufen hat. Im Frühsommer 1830 beginnt das Journal, jubelnd und selbstgefällig, die Erfolge vertrauter Zärtlichkeit zu verzeichnen, für die sich Gentz der Angebeteten durch tausend kleine Aufmerksamkeiten, aber doch auch durch das eine und andere, für seine Verhältnisse ansehnliche Geldgeschenk dankbar erweist. Die Verliebten sehen sich bald zweimal am Tage, sicher jeden Abend, und weilt Fanny auf triumphreichen Gastspielen in Berlin, so folgen ihr zahllose Briefe nach, von denen heute allerdings nur sehr wenige mehr erhalten sind. Unterdessen hat Gentz der Freundin ihre Wohnung in der Krugerstraße geschmückt, später eine neue eingerichtet, und trägt seine Arbeiten dahin, nur um die Luft nicht zu entbehren, in der sie zu atmen pflegte. Es war ein eigenartiges Verhältnis, das, bei aller Vertraulichkeit, eines edleren Charakters nicht entbehrte, den eine Freundin der

Elßler, die Dichterin Betty Paoli, die einige von Gentzens Liebesbriefen herausgab, wohl am zutreffendsten zu zeichnen verstanden hat[5]). Soll doch anfänglich auch von Ehe die Rede gewesen sein, obwohl Gentz unterrichtet war, daß Fanny ihm nicht mehr in unschuldsvoller Reinheit entgegentrat. In diesem Liebesglück fand er Erholung von mancher peinlichen Stunde. Bald auch von gehäufter Arbeit in seinem Beruf, als der Juli des Jahres 1830 den aufgehäuften Zündstoff politischer Unzufriedenheit zunächst in Frankreich zum Entflammen brachte und die dort erfolgreiche Revolution zur Nachahmung in andern Ländern reizte. Die Diplomatie bekam beide Hände voll zu tun, und die Wiener Staatskanzlei heischte von ihren Räten neue und mitunter sehr angestrengte Tätigkeit, die sich auch der Minister in vollem Maße auferlegte. Galt es doch kriegerische Konflikte zu verhüten, die sich aus der scharfen Spannung zwischen den durch die Umsturzbewegung in Atem gesetzten absolut regierten Ostmächten und den konstitutionellen Großstaaten im Westen des Weltteiles — England, dann Frankreich unter seinem neuen Bürgerkönig — nur zu leicht entwickeln konnten. Als nun die Aufstände in Belgien und Italien erfolgten, galt es, den Gegensatz zwischen dem Interventionsrecht, zu dem sich die Staaten der Heiligen Allianz in der Kongreßzeit bekannt hatten, und dem Prinzip der Nichteinmischung, für das England sich unter Cannings genialer Leitung im Laufe der folgenden Jahre entschieden hatte, zu mildern. Frankreich fiel ihm bei, als Metternich die Österreichs Vorherrschaft in Italien gefährdenden Aufstandsbewegungen in Modena, Parma und dem Kirchenstaat mit Waffengewalt niederschlug, verriet aber doch selbst die größte Lust, sich in den Handel zwischen Holland und dem von ihm abgefallenen Belgien entscheidend einzumengen, und konnte nur durch den einmütigen Widerspruch der andern vier Großmächte auf einer Londoner Konferenz zur Ruhe bewogen werden. Allerdings bloß dadurch, daß Belgiens Unabhängigkeit ebenso

[5]) Betty Paoli, Gesammelte Aufsätze, herausgegeben von Helene Bettelheim-Gabillon. Wien, Literarischer Verein, 1908.

einmütig anerkannt wurde, was den Beherrschern der Oststaaten — Nikolaus I. von Rußland und Franz von Österreich — nicht geringe Überwindung kostete. Dann stellte der Kampf, den die Polen um ihre Selbständigkeit wider den Zar kämpften, und die Sympathien, die sie allenthalben in den Volkskreisen fanden, die Mittelmächte, namentlich Österreich, vor ein schwieriges Problem, das Metternich durch seine unbedingte Entscheidung für das Zarenreich in einseitiger und nicht unwidersprochener Weise zu lösen suchte. Endlich war auch Deutschland von dem Brand nicht ganz unversehrt geblieben und der Wiener Staatskanzler sann auf Reform der auf dem Wiener Kongreß geschaffenen Verfassung des Staatenbundes und seines Zentralorgans, der Bundesversammlung. Da er dies durch Stärkung der Fürstengewalt und Zurückdämmung der oppositionellen Elemente zu erreichen meinte, dachten manche bereits an einen Ausschluß Österreichs, dem sich aber Preußens König versagte.

Inmitten dieser vielfachen Gegensätze neigte Gentz, den man gern als unerschütterbaren Paladin strengster Beharrung auffaßt, vom kommenden Zusammenbruch des alten Systems überzeugt, der fortschrittlichen Richtung zu; er widerstrebte den ultrakonservativen „Puristen", die in Österreich schon damals in Alfred Windischgraetz ihren Führer hatten und fast die ganze Aristokratie umfaßten, der er sich dadurch entfremdete, nachdem er ihr bereits, Fannys wegen, den „Handschuh hingeworfen" hatte[6]). Mit den unbedingten Nachbetern Metternichs, den Mercy, Münch u. a., geriet er, wie mit dem Minister selbst, oft in Konflikt und namentlich dem Sedlnitzky wünschte er wiederholt, daß er sich den Hals brechen möge. Nur in den beiden Dietrichstein, in Prokesch, der ihm zum persönlichen Freunde wurde, in dem „Liberalen" Baron Wessenberg, der in London sich Metternichs Ärger in der Be-

[6]) Als er gestorben war, schrieb die Fürstin Metternich zwei Tage darauf in ihr Tagebuch: „Nun liegt der arme Mann im Grabe, und schon sind nur wenige noch seiner eingedenk; wenige vermissen, niemand beweint ihn, und dennoch gibt es für ihn keinen Ersatz." (Aus Metternichs Nachgelassenen Papieren, V, 232.)

handlung der belgischen Frage zuzog und den Gentz bei den Diskussionen in der Staatskanzlei mutvoll verteidigte, fand er Gesinnungsgenossen. Feine Köpfe, wie der fortgeschrittene russische Diplomat Peter von Meyendorff und Rothschilds Prokurist und alter ego Goldschmidt, der ihn genau kannte, bezeichneten ihn in dieser seiner letzten Zeit geradezu auch als Liberalen. Und ebenso ist er in der deutschen Frage von Metternich abgerückt und hat sich gegen den von Graf Münch im Sinne des Staatskanzlers verfaßten Reformplan, der es unter anderem auch wieder mit der Zensur versuchen wollte, ausgesprochen: Karlsbad lasse sich nicht wieder erneuern. Auch hat ihm des Ministers Gefolgschaft Rußlands widerstrebt, ja er fand sogar in der Öffentlichkeit ein günstiges Wort für die Polen und brachte es damit so weit, daß er bei Metternich — von seiner Freundin, der Gräfin Fuchs! — als Revolutionär denunziert wurde. Davon war er allerdings unendlich weit entfernt. Denn staatliche Ordnung durch mangelhaft orientierte und oft unreife Volkselemente gestört zu sehen, ging ihm wider die Natur.

Diese Dinge stehen nun allerdings nicht so klar und deutlich in den Tagebüchern der letzten Jahre; kaum mehr als Umrisse, zumeist nur Andeutungen, und man muß viel zwischen den Zeilen lesen können, um den Nutzen aus ihnen zu ziehen, den sie für die Kunde jener Zeit ohne Zweifel in sich tragen. Das ist heute durch eine Reihe in den letzten Jahrzehnten erschienener Quellenschriften und literarischer Behelfe möglich geworden. Da ist vor allem das Tagebuch von Prokesch, der Ende 1829 aus dem Orient zurückgekehrt war und mit dem Januar des nächsten Jahres ein Journal zu führen begann, das vor einigen Jahren (1909) sein nunmehr verewigter Sohn veröffentlicht hat[7]). Prokesch, von Metternich nach Verdienst geschätzt und manchem vertraulichen Gespräch zugezogen, wurde Gentzens Vertrauter, der ihm nicht selten ausführlich mitteilte, was er in seinem Tagebuch nur mit wenig Worten, sich zur Er-

[7]) Aus den Tagebüchern des Grafen Prokesch von Osten, 1830—1834. Wien, Reißer, 1909.

innerung, umschrieb. Da Prokesch durch die Familie Schwarzenberg in der Gesellschaft aufs vorteilhafteste eingeführt war, ergab sich auch daraus ein Berührungspunkt mit Gentz, der manches in dessen Aufzeichnungen erklärt und von manchem dort erklärt wird. Wo der persönliche Verkehr durch Prokesch' Reisen ausblieb, traten Briefe in die Lücke, die, mit 1826 beginnend, schon vor dem Journal in einer zweibändigen Sammlung erschienen waren[8]). Daneben sind für die Kommentierung des Gentzschen Tagebuchs und insbesondere seines politischen Inhalts, die Briefe von Wert, die Gentz in diesen Jahren, wo Baron Wessenberg in London weilte, an ihn gerichtet und darin sich ohne Rückhalt geäußert hat[9]). Dazu kommen Metternichs nachgelassene Papiere in Betracht, soweit sie diplomatische Staatsakten aus dieser Zeit und das mit 1831 beginnende Tagebuch seiner dritten Gattin, Melanie, enthalten, die er in die Geschäfte einweihte und die häufig den Gesprächen ihres Mannes mit Gentz, der in der Familie eine Vertrauensstellung einnahm, anwohnte[10]). Außerdem beachte man Briefe von Gentz an Metternich, die in der erwähnten ausgezeichneten Sammlung der Brüder Wittichen mitgeteilt sind[11]), und die an Rothschild, die schon vor Jahren zum Teil veröffentlicht wurden[12]). Von zeitgenössischen Aufzeich-

[8]) Aus dem Nachlaß des Grafen Prokesch-Osten. Briefwechsel mit Herrn v. Gentz und Fürsten Metternich. Wien, Gerold, 1881.

[9]) Gentz und Wessenberg. Briefe des Ersten an den Zweiten. Mitgeteilt von A. Fournier. Wien und Leipzig, Braumüller, 1907. Ein Nachtrag, d. i. Briefe von Gentz, die bisher im Wiener Staatsarchiv der Forschung vorenthalten worden waren, habe ich im letzten Juni (1919) in der Wiener Wochenschrift „Der Friede" veröffentlicht, Antworten von Wessenberg vorher im Märzheft 1909 der Fleischerschen „Deutschen Revue".

[10]) Aus Metternichs nachgelassenen Papieren. Herausgegeben von Fürst Richard Metternich. 5. Band. Wien, Braumüller.

[11]) Briefe von und an Friedrich von Gentz. III. Band (Schriftwechsel mit Metternich), 2. Teil. München und Berlin, Oldenbourg, 1913.

[12]) Aus dem Nachlaß von Friedrich von Gentz. I. Bd., Wien, Gerold, 1867. Ein vor einigen Jahren bei der Wiener Firma angebrachtes Ersuchen, in deren Archiv nach Gentzschen Briefen forschen zu dürfen wurde mit der Auskunft beantwortet, sie habe kein Archiv.

nungen wird man noch Kübecks, des ausgezeichneten Kenners Österreichs und seiner inneren Staatsgeschäfte, Tagebuch von 1831 (für die deutsche und italienische Frage, die Choleraepisode usw.)[13]), die beiden Publikationen des badensischen Diplomaten Andlaw, der von 1826 bis 1832 in Wien wirkte[14]), und die „Porträts" seines russischen Kollegen Meyendorff[15]) mit Erfolg zu Rate ziehen.

Dazu die vielfältigen Ergebnisse der Geschichtsforschung in den Staats- und Privatarchiven, die in zahlreichen Monographien zur Geltung gelangten und in den Anmerkungen am Schluß dieses Bandes gelegentlich Erwähnung gefunden haben. Als zusammenfassende Darstellung der großen Politik des Zeitraumes, der hier in Betracht kommt, dürften dem Leser die betreffenden Abschnitte in Alfred Sterns vortrefflicher „Geschichte Europas, 1815 bis 1871", 3. und 4. Band, die besten Dienste leisten[16]). Was den Roman mit der Elßler betrifft, so wird man über Dinge, die nicht im Tagebuch verzeichnet stehen, durch die Briefe, die Gentz seiner Freundin Rahel von Varnhagen schrieb[17]), durch die oben genannte Studie Betty Paolis in deren „Gesammelten Aufsätzen" und das dem Leben der Tänzerin gewidmete Buch des Professors Erhard an der Fakultät zu Lyon[18]) zuverlässig unterrichtet. Durch das Tage-

[13]) Tagebücher des Karl Friedrich Freiherrn Kübeck von Kübau, I. Band, 2. Teil, Wien, Gerold, 1909.

[14]) Erinnerungsblätter aus den Papieren eines Diplomaten. Von Franz Freiherrn von Andlaw. Frankfurt, Sauerländer, 1857. — Mein Tagebuch. Auszüge aus Aufschreibungen der Jahre 1811 bis 1861. Von demselben. Ebenda 1862. I. Band (bis 1835).

[15]) „Porträts" aus dem literarischen Nachlaß Baron Peter Meyendorffs. Von A. Meyendorff. Baltische Monatsschrift 1910, Heft 14.

[16]) Stuttgart und Berlin, Cotta, 1905. Eine zweite Ausgabe ist im Erscheinen begriffen.

[17]) Gedruckt bei Schlesier, Schriften von Friedrich v. Gentz. Mannheim, Hoff, 1838, I. Band.

[18]) Fanny Elßler. Das Leben einer Tänzerin. Von August Erhard, Professor an der Universität in Lyon. Deutsche Ausgabe von M. Necker. München, Beck, 1910. — Die deutsche Ausgabe ist vorzuziehen, weil sie aus Wiener Quellen manches Erhard unbekannt Gebliebene beifügt.

buch wird unsere bis heute erworbene Kenntnis jedenfalls sehr wesentlich vermehrt. Über Gentz' viele im Druck erschienene Schriften und Briefe orientiert eine von Kircheisen verfaßte Bibliographie mit einem Nachtrag von Wittichen[19]).

Ob Gentz sein Tagebuch noch im nächsten Jahr (1832) weitergeführt hat, ist dem Herausgeber dieser Blätter nicht bekannt. Es ist nicht unwahrscheinlich. Denn er schloß das des vorhergehenden mit Zufriedenheit und Hoffnung. „Wenn ich das Ganze zusammenfasse, finde ich Gründe genug, um zufrieden und dankbar zu sein. Die Zukunft ist freilich mit dichten Schleiern verhüllt, und mit den zunehmenden Jahren nimmt die Wahrscheinlichkeit der glücklichen ab. Doch schrieb ich an Fanny: Ich wage es, noch Ein glückliches Jahr zu hoffen; für mich eine Ewigkeit, über welche ich nicht hinausblicken will." Er hatte zu viel gewagt. Der Krug zerbrach. Am 9. Juni 1832 ist er gestorben.

NOTIZ ZUR AUSGABE.

Zugleich mit der Absicht, die neuen Tagebücher herauszugeben, meldete sich die Frage, ob man sie wohl ebenso durchaus wortgetreu und ohne Einschränkung des Inhalts wiedergeben solle, wie dies mit den früheren geschehen war. Denn ohne Zweifel enthalten sie — wie jene auch — mancherlei für Lektüre und Forschung nebensächliche, entbehrliche, rein persönliche Daten. Aber was sollte man weglassen? Etwa die jeweiligen Witterungsberichte? Sie sind nur bei auffälligen Erscheinungen angemerkt und haben unter den Lesern manchen Interessenten. Oder die ständig sich wiederholenden Namen aus der diplomatischen und aristokratischen Gesellschaft, die Gentzens näheren Umgang markieren? Das ginge nicht leicht

[19]) Die Schriften von und über Friedrich von Gentz. Eine bibliographische Übersicht von Friedr. M. Kircheisen. (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, 27. Band.)

und müßte im einzelnen begründet werden. Oder die Verzeichnung der Zusammenkünfte mit der Elßler und der täglichen Besuche bei ihr? Schwer, sie aus dem Zusammenhang herauszunehmen. Übrigens ist für sie im Jahre 1831 von Gentz ein eigenes Journal angelegt worden, wodurch das „allgemeine" entlastet erscheint. Oder sollten die sehr aufmerksamen Beobachtungen, die Gentz seinem körperlichen Befinden widmete, wegfallen? Ich hatte nicht geringe Lust dazu. Aber auch sie mögen dem künftigen Biographen nicht ganz wertlos erscheinen bei einem Menschen, von dessen „Verjüngung" in höheren Jahren — ein Triumph Gasteins, das er früher allsommerlich besuchte — alle Welt sprach. Vor allem aber bestimmte mich die anzustrebende Gleichförmigkeit mit den bereits bekannten Tagebüchern zur Mitteilung des ungekürzten Ganzen, bis auf die völlig bedeutungslose Bezeichnung der Wochentage (mit Ausnahme der Jahresanfänge und hohen Feste), die Gentz den Monatsdaten beizufügen pflegte. Dagegen trachtete ich, wie es mir unerläßlich erschien, durch eine Anzahl erklärender und orientierender Anmerkungen am Schluß den Gebrauchswert des Buches zu erhöhen. Ich erfuhr dabei gütige und wertvolle Unterstützung seitens des Herrn Direktors der Wiener Fideikommißbibliothek Payer von Thurn, für die ich hier meinen besten Dank ausspreche.

Was endlich die Form der Edition betrifft, so sind die Namen im Text so wiedergegeben, wie Gentz sie, oft wechselnd, schrieb; die richtige Schreibung findet sich in den Noten und im Register. Die Orthographie ist nur zum Teil die moderne. Die charakteristischen Besonderheiten der Gentzschen Feder wurden — mit Ausnahme der störenden, zum Beispiel „kan" statt „kann", „treflich" statt „trefflich", „Sallon", die Häufung der Interpunktion, u. dgl. — beibehalten. Das Fehlen von Kolumnentiteln hatte man bei der Varnhagenschen Ausgabe schwer beklagt. Dem Mangel sei hier abgeholfen.

Wien, im Frühling 1920.

A. FOURNIER.

August Fournier, mein verehrter Lehrer und Freund, ist am 18. Mai d. J. gestorben. Die letzte Krankheit hat ihn erfaßt, ehe er an Einleitung und Anmerkungen die letzte Feile legen, das Register zusammenstellen und den Text von den Verwüstungen reinigen konnte, die ungeübte Kopisten des freilich nicht leicht lesbaren Originalmanuskripts angerichtet. Daher übertrug er, wenige Tage vor seinem Tode, mir, dem mit seinem Arbeitsgebiet und seiner Arbeitsweise längst Vertrauten, diese Besorgung.

Die Herstellung eines zuverlässig korrekten Textes, woran es bei den von Varnhagen-Assing herausgegebenen Gentz-Tagebüchern sehr fehlt, erforderte nachgerade eine selbständige Redaktion, legte mir aber auch eine eigene Verantwortung auf. Die Schreibung ist so eng wie es anging, der des Originals gefolgt. Soweit das im Druck möglich, sollte das Manuskript mit all seiner Inkonsequenz und souveränen Behandlung der Eigennamen — schreibt Gentz doch auch einmal „Hapsburg" — wiedergegeben werden; nicht zum wenigsten, um durch genaue Beibehaltung der sprachlichen Eigentümlichkeiten zu beweisen, daß Gentz zeitlebens ein Preuße blieb. (Varnhagen-Assing haben ihre Texte sorgfältig ausgeglichen.) Dabei konnte jedoch die h- und s-Schreibung modernisiert und die der Gegenwart nicht mehr geläufige Verwendung des y (bey, seyn) fallengelassen werden. Die Bücher-, Zeitungs- und Schauspieltitel sind, abweichend vom Original, zwischen Anführungszeichen gesetzt. Zur Raumersparnis wurden die Trennungsstriche neben den Schlußpunkten weggelassen; aufgeräumt mußte mit vielen Strichpunkten werden, die Gentz meist statt der Beistriche setzte. Anders als Gentz und nach ihm Varnhagen-Assing, unterstreicht unser Druck die (im Originalmanuskript durch Lateinbuchstaben aus der Kurrentschrift gehobenen) Eigennamen nicht, spart überhaupt mit dem Sperrdruck.

Die Kennzeichnung meiner Beiträge zu den Fußnoten und Anmerkungen habe ich unterlassen; sie wäre auch nicht überall durchzuführen gewesen. Als Quelle der Belehrung über Personen und Tatsachen jener Jahre in Wien sind zu S. 14/15 nachzutragen die „Mitteilungen aus Wien", herausgegeben von Franz Pietznigg,

Wien, seit 1832, und daraus namentlich die „Briefe aus und über Wien" von Franz Aug. v. Kurländer. Herrn Hofrat Anthony v. Siegenfeld des Wiener Staatsarchivs, dem besten Kenner der österreichischen Genealogie, bin ich für wichtige Aufschlüsse zu Dank verpflichtet. Das Register, nahezu ein Verzeichnis der ganzen Aristokratie im damaligen Wien, soll die Benützung der Tagebücher erleichtern und einen Blick über Gentzens Beziehungen verschaffen.

August Fournier widmete noch auf dem Sterbebette eine besondere Sorge der vorliegenden Ausgabe (der ganzen Tagebuchreihe fünftem Band), die der wissenschaftlichen Forschung und dem geschichtlichen Interesse genügen soll. Und mit Recht; denn er hat auf sie mit großer Liebe seinen reichen Schatz historischen Wissens verwendet und so mit dem wichtigen Dokument zur Biographie Gentzens ein gut Stück österreichischer Geschichte vor uns ausgebreitet.

Im Juli 1920.

Dr. ARNOLD WINKLER
Professor der Geschichte
an der Universität Freiburg in der Schweiz.

1829.

JANUAR.

Den 1. Donnerstag. Früh empfing ich die Neujahrswünsche meiner Leute und Clienten und ihrer Kinder. B. Türkheim. der gleichwie Lichtenfels und sogar Marenzeller sein Neujahrs-Geschenk erhalten hatte. besuchte mich ebenfalls. Um halb 11 fuhr ich zum Fürsten und trieb mich dort bis 1 Uhr herum. Um 2 Uhr machte ich einen Besuch bei Frau v. Leykam. Um 4 Uhr aß ich bei den Prinzessinnen von Curland mit Gräfin Fuchs. Fürstin Khevenhüller und Rosty. Um halb 7 Uhr zu Hause und langer Besuch von General Tettenborn und Graf Schulenburg. Ob ich gleich heute mancherlei kleine Exzesse in Essen und Trinken begangen hatte. schlief ich doch bis 7 Uhr ganz vortrefflich.

Den 2. Um 10 Uhr zu Baron Malzahn und dann zum Fürsten. der mir und dem Grafen Fiquelmont einige für London bestimmte sehr interessante Depeschen vorlas. Um 2 Uhr nach Hause und schrieb den ganzen Nachmittag und Abend Briefe an Lord Stanhope. Neumann. Hügel und Ottenfels.

Den 3. Ein sehr bewegter und langer Tag! Um halb 11 zum Fürsten. wo ich zuerst Briefe aus Berlin fand. unter denen einer von Graf Bernstorff nicht geeignet war mich aufzuheitern. Bald aber ließ die Wichtigkeit der öffentlichen Angelegenheiten mich meine eigenen vergessen. Ein an Lord Cowley eingelaufener Englischer Courier brachte eine Menge interessanter Communicationen. die uns bis 3 Uhr in Lecturen und

Gespräche vergruben. Dann fuhr ich nach Hause und ging an die Übersetzung Englischer Depeschen, die ich bis 11 Uhr ununterbrochen verfolgte, während Schweitzer meine Blätter, so wie sie fertig wurden, gleich ins Reine schrieb. Nachdem ich hierauf noch eine Depesche nach London redigirt hatte, legte ich mich zu Bette, begann aber nun die Lectüre des mir geliehnen Manuskriptes der Raupachschen Tragödie „Der Nibelungen Hort" und fuhr darin fort, bis nach 1 Uhr meine Wachskerzen verlöschten.

Den 4. Um 10 Uhr zu Lord Cowley. Dann zum Fürsten. Ankunft der Türkischen Post. Um 2 Uhr nach Hause. Mannichfaltige Lectüren und Correspondenzen. Ich bin so beschäftigt, daß ein Gegenstand den andern jagt, und muß zwischendrein immer wieder auf die noch nicht vollendeten Übersetzungen der Englischen Depeschen zurückkehren.

Den 5. Um halb 11 zum Fürsten. Eine Estaffette aus Constantinopel. Mannichfaltige Besprechungen und Expeditionen. Um halb 1 zu Hause. Um 4 bei Fürst Dietrichstein gegessen mit Graf und Gräfin Bray, Herrn und Frau v. Malzahn, Herrn und Frau v. Lebzeltern. Den ganzen Abend Briefe geschrieben und Depeschen gelesen.

Den 6. Der erste tiefe Schnee in diesem Winter. Um 10 Uhr zu Lord Cowley. Dann zum Fürsten. Um 2 Uhr Besuch bei Louise Schönburg. Ich sehe diese Frau, die vor 6 Monaten so heftig auf mich gewirkt hatte, mit ziemlicher Ruhe wieder, und unsre wechselseitigen Erklärungen liefen freundlich, aber nicht tief eingreifend ab. — Dann fuhr ich zum Essen bei Frau v. Eskeles mit den Prinzessinnen von Curland, Fürst Dietrichstein, Gräfin Fekette, Frau v. Froberg, Frau v. Ephraim und ihrer Tochter etc. Um 6 Uhr besuchte ich meinen Freund Müller, fuhr um 7 Uhr nach Hause, und hatte einen langen Besuch von Graf Schulenburg.

Den 7. Um 10 Uhr zu Baron Münch. Um halb 12 zum Fürsten, der mir anzeigt, daß seine Gemahlin unmittelbar ihre Niederkunft erwartet. Um 1 Uhr nach Hause. Besuch von dem Präsidenten v. Werner. Während dem Essen erhalte ich

die Nachricht, daß die Fürstin von einem Sohne entbunden ist. Um 7 Uhr fahre ich zu ihm und bleibe bis 8 Uhr. Nachher gearbeitet.

Den 8. Besuch von Baron Rothschild und von Hofrat v. Timoni. Um 11 Uhr zum Fürsten, um 1 Uhr zu Hause. Besuch von Graf Lebzeltern. Bei Frau v. Neuwall (Tochter meines Freundes Herz) gegessen mit einer großen Gesellschaft von Banquiers, worunter sich Rothschild, Arnstein, Eskeles, Sina, die Liebenberg, Löwenthal etc., dann auch General Kudelga, Hofrat Cuvillier etc. befanden. Um 6 nach Hause. Besuch von Tettenborn. Dann bis 11 Uhr Depeschen gelesen und unablässig gearbeitet.

Den 9. Um 12 Uhr zur Gräfin Fuchs. Um halb 2 Uhr zum Fürsten. Courier aus London und Paris (Nachricht von der Lähmung des Grafen Laferronays). Um halb 3 nach Hause. An die Fürstin geschrieben, um ihr Glück zu wünschen. Bei Fürst E. Schönburg gegessen mit Fürst Trautmannsdorff, Fürst Lichnowsky, Fürst Alfred Schönburg, Fürst Franz Lichtenstein. Nach Tisch die Fürstin Lichnowsky. Um 7 nach Hause. Bis 11 Uhr Englische Depeschen ins Französische übersetzt.

Den 10. Besuch von Pilat und Doktor Sacco. Um 11 Uhr zum Fürsten. Conferenz bis halb 2 Uhr. Besuch bei Lord und Lady Cowley. Bei Graf Bray gegessen mit Fürst Metternich, Lord und Lady Cowley, Fürst und Fürstin Palffy, Fürst und Fürstin Schönburg und Alfred Schönburg, Fürst Dietrichstein, Frau v. Malzahn, Henry und Charlotte Wellesley, Fürst Jablonowsky und Hn. Forbes, neuer Englischer Botschafts-Secretair, mit dem ich mich, so wie überhaupt bei diesem Diner, vortrefflich unterhielt. Abends die neuen Französischen und Englischen Depeschen gelesen und die lange Arbeit meiner Übersetzungen vollendet.

Den 11. Um halb 11 ausgefahren. Das Kind von Franz besucht. Dann zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. Um 2 Uhr beim Herzog von Würtemberg gegessen; um halb 6 nach Hause. Einen Brief von Werner aus Berlin französisch

bearbeitet zu einer Communication nach England. Sehr ruhiger Abend.

Den 12. Eine meiner angenehmsten Stunden ist die des Frühstücks an Tagen, wo ich sie ungestört in unschuldigen Gesprächen oder kindischen Spielen mit meinem kleinen lieben Franzel genießen kann, wie heute der Fall war. Erst später hatte ich einen Besuch von Fürst Alfred Schönburg, und um halb 12 fuhr ich zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause. Besuch von der Herzogin v. Acerenza. Abends Besuch von H. v. Buchholz und von Baron Salis, dessen Reise mit Fiquelmont nach Petersburg nun, Gott sei Dank, fest steht. Nachher Briefe geschrieben.

Den 13. Ich muß hier bemerken, daß ich seit einiger Zeit sehr gut schlafe, und da sich auch mein Widerwille gegen das Essen wenigstens vermindert hat, so befinde ich mich wirklich ganz ausgezeichnet wohl. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten, um 1 Uhr nach Hause. Nachmittag um 5 Uhr zu Graf Kollowrat, mit welchem ich ein Paar Stunden in einem sehr interessanten Gespräch zubrachte. Zu Hause fand ich Baron Münch, der, ebenfalls in sehr interessantem Gespräch, bis halb 10 Uhr bei mir blieb. Um 11 Uhr ging ich zu Bette und schlief, ungeachtet eines kleinen Excesses, sehr gut.

Den 14. Nach zahllosen kleinen Schreibereien fuhr ich um 11 Uhr zum Fürsten und um halb 2 Uhr nach Hause. Aß zu Mittag bei B. Malzahn mit vielen Herren und Damen, fuhr bald nach 6 Uhr nach Hause mit dem Vorsatz, ins Theater zu gehen. Die Wärme meines Zimmers aber und der Gedanke, daß ich den Abend nützlicher verwenden könnte, stimmte mich um, und ich blieb zu Hause und ich arbeitete mit Succeß ein politisches Memoire (über die Politik des Preußischen Cabinets) zum Gebrauch von Lord Cowley aus.

Den 15. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um halb 2 Uhr zu der Gräfin Zeppelin, die ich in tiefem Gram über den hülflosen Krankheitsstand ihres Mannes versenkt fand. Dann machte ich einen Besuch bei Lord und Lady Cowley. Abends kam Baron Stürmer, der Sohn, zu mir.

Den 16. Um 11 Uhr zum Fürsten. Die Fürstin hatte in der Nacht ein heftiges Fieber gehabt und er schien sehr unruhig zu sein; doch versicherte er mir mit solcher Zuversicht, es sei an keine Gefahr zu denken, daß ich meine augenblickliche Besorgnis wieder aufgab. Von 2 bis halb 4 Uhr leistete ich dem Graf Schulenburg Gesellschaft, der an einem leichten Fieber bettlägerig war. Abends kam General Tettenborn und dann Graf Fiquelmont zu mir. Dieser zum letzten Male, da er morgen Abend nach Petersburg abgeht. Um 8 Uhr fuhr ich zu einer musikalischen Soirée bei der Gräfin Gallenberg, wo ich mich mit den Prinzessinnen von Curland, Gräfin Wrbna etc. unterhielt. Um halb 11 nach Hause und meine Briefe für Constantinopel geschlossen.

Den 17. Früh um 8 Uhr, als ich zum Balbiren saß, brachte Rodakowski die fürchterliche Nachricht von dem so eben erfolgten Tode der Fürstin Metternich. Graf Bray, Fürst Schönburg etc. kamen zu mir. Um 11 Uhr fuhr ich ins Trauerhaus, wo ich zuerst den Herzog und die Herzogin von Würtemberg, dann den Fürsten sah. Ich entschloß mich, den Leichnam der Fürstin anzuschauen. Ich blieb bis 3 Uhr beim Fürsten. Kaum war ich zu Hause, als Pilat mir die entsetzliche Post vom plötzlichen Tode meines Freundes Müller brachte! Um 5 Uhr fuhr, ohne selbst recht zu wissen warum, zu Rothschild und zur Gräfin Fuchs. Gegen 8 Uhr kam Dr. Lichtenfels und dann Pilat zu mir. Leiden war heute aus London gekommen, und ich schloß diesen schrecklichen Tag mit der Lectüre der von London und Paris erhaltenen, nichts weniger als aufheiternden Briefe.

Den 18. Von 10 bis 2 Uhr war ich beim Fürsten. Von 2 bis 3 bei der Witwe meines trefflichen Müller. Mit welchen Gefühlen ich dies Trauerhaus betrat, werde ich nie vergessen. Ich aß bei Tettenborn mit dem Prinzen Gustav und mehrern Herren und Frau v. Schönfeld. Dann fuhr ich ins Burgtheater und wohnte den beiden ersten Akten der „Nibelungen" von Raupach bei. Um halb 9 fuhr ich zum Fürsten, wo die Herzogin von Würtemberg, Sedlnitzky, Jablonowsky, Alfred Schön-

burg den Abend zubrachten, und kam um 11 Uhr nach Hause, schlief zum Glück, wie auch gestern, vortrefflich.

Den 19. Um 10 Uhr fuhr ich zu Baron Münch, mit welchem ich über die letzten Londoner Depeschen viel zu sprechen hatte. Um halb 12 zum Fürsten, wo auch Lord Cowley war. Wir lasen teils mit ihm, teils nachher allein, die durch eine Estaffette vom 6ten aus Constantinopel gekommenen wichtigen Depeschen. Diese Sitzung, bei welcher der Fürst eine beispiellose Ruhe bewies, dauerte bis halb 4 Uhr. Um 5 Uhr fuhr ich zum Herzoge von Würtenberg, wo ich (während das Leichenbegängnis der Fürstin und gleichzeitig das von Müller Statt hatte!) mit dem Fürsten, Graf Lebzeltern, Graf Mercy etc. speisete. Um 7 Uhr nach Hause; Besuch von Türkheim, und viele Briefe geschrieben.

Den 20. Besuch von Baron Rothschild und Hofrat Krieg. Um 10 Uhr zur Gräfin Fuchs, dann zum Fürsten, mit welchem ich bis 3 Uhr arbeitete. Nachmittag und Abend brachte ich mit Redaction einer geheimen Depesche zu, die Rothschild morgen absenden will, eine Arbeit, die ich in ungestörter Ruhe und zu meiner vollkommensten Befriedigung vollendete.

Den 21. Um halb 11 Uhr zu Lord Cowley; dann wieder nach Hause und meine Schriften an Rothschild abgesendet. Um 12 bis gegen 2 Uhr beim Fürsten. Bei dem Prinzen von Schweden mit einer zahlreichen und vornehmen Gesellschaft gespeiset. Beim Wegfahren vernahm ich, daß Graf Zeppelin um 5 Uhr gestorben war. Um halb 7 nach Hause und eine Menge rückständiger Journale, die in den vorangegangnen unruhigen Tagen liegen geblieben waren, gelesen. Der Thermometer stand heute auf — 11.

Den 22. Ich fuhr um 11 Uhr zu Rothschild, und von da zu Graf Schulenburg, bei welchem ich bis 2 Uhr blieb. Von da wollte ich der Lady Cowley einen Besuch machen, erfuhr aber, daß der Fürst, welcher früher eine Conferenz gehabt, nach mir geschickt hatte. Er teilte mir einige sehr merkwürdige Communicationen von Tatitscheff mit. Ich blieb bis nach 4 Uhr bei ihm. Den Überrest des Tages brachte ich, mit

Ausnahme eines Besuchs von Joelson, in meiner Stube zu, las den „Faust" von Göthe (der mich doch nur teilweise ansprach), dann Journale und nachher die Londoner Conferenz-Protocolle und die Schrift von Cottu, aus welcher ich ein Stück zu übersetzen beschloß. Der heutige Tag hatte das Merkwürdige, daß ich ihn größtenteils in einem besonders heitern, mit den Begebenheiten der letzten fünf Tage sonderbar contrastirenden Gemütszustande zubrachte. Das Gefühl, aus einem großen Schiffbruch mit heiler Haut entkommen zu sein, war wohl der Hauptgrund dieser Erscheinung; eine mitten im Sturm mir zugekommne Geld-Rimesse, die mich wieder auf 6 Wochen von aller Besorgnis erlösete, trug das ihrige bei. Ich schäme mich dieser Bekenntnisse, und die Schatten der liebenswürdigen Fürstin und meines unvergeßlichen Freundes mögen es mir verzeihen; aber es ist nun einmal so. Die Kälte war heute so stark, daß der Thermometer unter — 15 stand.

Den 23. Die Kälte nahm um 9 bis 10 Grade ab. Ich fuhr gegen 12 Uhr zum Fürsten und machte um 2 Uhr einen ziemlich langen Besuch bei Lady Cowley. Gegen Abend hatte ich einen Besuch von Fürst Schönburg, und dann einen langen Abschiedsbesuch von Baron Münch, der morgen auf seinen Posten in Frankfurt zurückkehrt.

Den 24. Ich fuhr um 12 Uhr zur Fürstin Louise und brachte zwei sehr angenehme Stunden bei ihr zu. Dann fuhr ich zum Fürsten und arbeitete mit ihm bis nach 4 Uhr. Abends hatte ich bei mir eine L'hombre Partie mit Fürst Trautmannsdorff, Fürst Schönburg und Graf Hardegg, die bis halb 12 dauerte.

Den 25. Ich arbeitete bis 12 Uhr an einem confidentiellen Schreiben an Lord Cowley über die (neuerlich für unsre Verhältnisse mit dem Könige von England so gefährlich gewordne) Braunschweigsche Streitsache. Dann saß ich bis halb 4 beim Fürsten. Um 6 Uhr Abends fuhr ich zu Graf Schulenburg und brachte bei ihm mit den Prinzessinnen von Curland, Gräfin Wrbna, Gräfin Gallenberg und ihrer Tochter vier äußerst angenehme Stunden zu, die mich ganz besonders aufheiterten.

Den 26. Früh hatte ich einen Besuch vom Fürsten Esterhazy, der von mir Abschied nehmen kam, da er eine Reise nach Italien macht. Dann fuhr ich nach Währing und machte Krankenbesuche. Um halb 1 zum Fürsten. Um 2 Uhr Besuch bei dem armen Baron Leykam. Abends kam Tettenborn zu mir. Ich arbeitete an einem deutschen Auszuge aus Cottu's vortrefflicher neuer Schrift „Plan du parti révolutionnaire pour la session de 1829".

Den 27. Ich fuhr um halb 11 zu Johann (Pfeuffer), der seit einigen Wochen krank liegt und den ich in einem sehr traurigen Zustande antraf. Dann zum Fürsten, wo ich bis 2 Uhr blieb. Abends um 6 zu Fürst Wentzel Lichtenstein, mit welchem und Graf Hardegg ich bis halb 11 spielte. Ich befand mich in einigen Stunden dieses Tages so unwohl, daß ich Türkheim um einen Besuch bitten ließ.

Den 28. Besuch von Türkheim. Es ist schwer zu sagen, ob das allgemeine Mal-aise, welches mich seit einigen Tagen häufig heimsucht, seinen Grund mehr im Körper als im Gemüt hat. Türkheim wußte mir nichts Bestimmtes vorzuschlagen und fand mich weniger unwohl, als ich selbst mich fühlte. Um 11 Uhr zum Fürsten; Ankunft einer Estaffette aus Constantinopel vom 9ten. Lectüren und Gespräche. Um 2 Uhr nach Hause. Rothschild. Abends wollte ich zum Fürsten gehen; weil aber Leopold mit seinen Kindern auf einen Ball ging, blieb ich zu Hause und legte mich um 11 zu Bette, hatte aber unruhigen Schlaf, erwachte wieder, las durch 2 Stunden — unter anderem die diesjährigen Vorlesungen des Cousin —, schlief dann wieder ein und vergaß die trüben Gedanken und Ahndungen, die mich in dieser Nacht geängstigt hatten.

Den 29. Um 11 zum Fürsten; um 2 zu Hause. Beim Fürsten Schwartzenberg gegessen mit Eduard und Alfred und Louise Schönburg. Abends die Expedition von Constantinopel vom 6ten, die ich bisher nur oberflächlich gelesen hatte, gründlich studiert.

Den 30. Um 11 Uhr zum Fürsten. Depeschen aus London mit Lord Cowley gelesen. Von 2 bis 3 Uhr mit dem Fürsten

Metternich spatzieren gefahren. Von 3 bis 4 bei der Gräfin Fuchs. Nach dem Essen Besuch von Türkheim. Später Besuch von dem Darmstädtischen Gesandten Fürsten Wittgenstein, einem meiner großen Freunde, der mir seine gestrige Ankunft durch eine Menge kleiner Geschenke angekündiget hatte.

Den 31. Von 11 bis 2 beim Fürsten. Ankunft der Türkischen Post. Lectüren mit Lord Cowley, Bemerkungen, Debatten. Zu Hause ein Resumé für Rothschild; auf Veranlassung einiger Briefe aus Berlin dem Fürsten über seine Wunde geschrieben. Abends Besuch bei Graf und Gräfin Bray, dann bei Graf Schulenburg, wo sich später die angenehme Damengesellschaft, in der ich mich wohl befinde, versammelte. Ich kam um 10 Uhr nach Hause.

FEBRUAR.

Den 1. Nach einem gestrigen fürchterlichen Tauwetter war während der Nacht von neuem tiefer Schnee gefallen. Ich war von halb 1 bis halb 3 beim Fürsten, und nicht wenig froh, den Rest dieses Tages in meiner warmen Stube zubringen zu können. Ich arbeitete an einem Bericht über eine Communication des Englischen Cabinets in Betreff einer angeblichen Friedens-Proposition des Seraskiers Redgid Pascha. Trotz des übeln Wetters hatte ich doch Abends zwei lange Besuche von Gen. Tettenborn und Fürst Alfred Schönburg.

Den 2. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten und blieb dort bis 2 Uhr. Hatte Besuch von Herrn v. Humlauer und dem Gubernial-Rat Eichhoff aus Prag. Um 5 Uhr aß ich bei Lord Cowley en famille. Abends schrieb ich einen langen politischen Brief an Tettenborn über eine neuerliche merkwürdige Verhandlung zwischen Bayern und Baden.

Den 3. Ich beschloß heute einmal den Vormittag zu Hause zu bleiben und blieb auch wirklich ganz ungestört und mit Schreiben und Lesen beschäftigt. Um halb 4 fuhr ich zum Essen bei Graf Kollowrat. Vorher führte die Herzogin von Acerenza den jungen Brassier, der als preußischer Legations-Secretair nach Constantinopel geht, bei mir ein. Um halb 7

kam ich nach Hause und brachte den Abend mit Lesen und Schreiben zu.

Den 4. Um 11 Uhr zum Fürsten. Eine eben angekommene Expedition aus Paris und London gelesen. Um 2 Uhr nach Hause. Um 4 Uhr bei Graf Lebzeltern gegessen mit Gräfin Fiquelmont, Gräfin Friberg-Muray, Brockhaus, Coudenhove. Um halb 7 Uhr nach Hause. Besuch von Türkheim und Graf Stollberg. Einen wichtigen Brief an Baron Ottenfels geschrieben.

Den 5. Um halb 11 Uhr zu Pfeuffer, den ich etwas weniger gefährlich, doch immer noch sehr krank fand. Dann zum Fürsten bis halb 3 Uhr. Bei Gen. Tettenborn gegessen mit Fürst Wittgenstein, Graf Hardegg etc. Um halb 7 Uhr zu Hause. Journale gelesen. Der Zustand Frankreichs hat wieder ein sehr lebendiges Interesse bei mir gewonnen. Einen traurigen und zärtlichen Brief an Graf Bombelles in Florenz geschrieben. Eine merkwürdige Schrift von Dupin über den Prozeß gegen Jesum gelesen; desgleichen eine sehr lehrreiche Schrift über das homöopathische System von Dr. Schimko in Teschen.

Den 6. Ich lag noch im Bette und las in den Träumereien von Cousin, als B. Rothschild mir gemeldet ward und bis 10 Uhr bei mir blieb. Gegen 11 fuhr ich zu Lord Cowley und um 12 zum Fürsten. Kam um halb 3 nach Hause. Nach dem Essen hatte ich einen Besuch von Graf Polier, der mir im Namen des Prinzen Gustav von Schweden den ehrenvollen und vielleicht vorteilhaften Antrag machte, ihm forthin in allen wichtigen Angelegenheiten als sein enger confidentieller Ratgeber (als sein eigentlicher Geheimer Rat) beizustehen. Hierauf hatte ich einen langen Besuch von Graf Clam. Ich schrieb einen Aufsatz über eine heute von Berlin eingegangne wichtige Nachricht, welche den (einstweiligen oder permanenten) Austritt des General Witzleben aus dem Cabinet des Königes aufklärt.

Den 7. Ich schrieb bis 12 Briefe nach Berlin. War eine Stunde beim Fürsten. Aß bei Graf Bray. Ein sehr angenehmes Diner! Ich hatte Frau v. Malzahn und auf der andern Seite Caroline Kaunitz neben mir, die ich lange nicht

gesehen hatte und sehr reizend fand; nur ein Todesfall in Prag verhinderte, daß nicht auch Louise Schönburg, der ich diesen Morgen eine Camelie geschickt hatte, bei demselben Diner zugegen war. Abends brachte ich ein Paar Stunden bei der Gräfin Fuchs zu und stritt mit der Fürstin Nanny Schwartzenberg und Therese Jablonowska über die Homöopathie.

Den 8. Um 11 zum Fürsten. Um 2 einen Besuch bei T. gemacht. Dann bis 7 Uhr zu Hause. Türkheim und General Tettenborn bei mir. Besuch bei der tiefbetrübten Gräfin Zeppelin. Von da zum Fürsten, dem ich bis 10 Uhr allein Gesellschaft leistete; nachher aber noch bis halb 12 Uhr in einem kleinen Zirkel, dessen Nüchternheit und Langweiligkeit ich sobald nicht vergessen werde.

Den 9. Um halb 11 Uhr zu Lord Cowley. (Mitteilung der Nachrichten über die neuesten Vorgänge im Berliner Cabinet.) Um halb 12 zum Fürsten. Um halb 2 nach Währing zu Schlitten (im tiefen Schnee) Besuch bei Mad. Schweitzer und Mad. Swoboda. Um 4 Uhr zurück. Nach Tische überfiel mich große Trägheit, und da ich nichts dringendes zu tun hatte, verbrachte ich einige Stunden mit ziemlich unbedeutenden Lectüren. Abends von 9 bis 11 Uhr war Graf Schulenburg bei mir.

Den 10. Abschiedsbesuch von Timoni, der als Consulats-Verweser nach Odessa geht. Bis halb 1 zu Hause. Dann Besuch bei Fürstin Louise Schönburg und nachher beim Prinzen von Schweden, wo mein neues Engagement (wenn ich es so nennen darf) eine Art von Form gewann. Abends von 8 bis gegen 11 Uhr bei der Gräfin Fuchs.

Den 11. Sehr strenge Kälte, so daß ich in meinem wohlgeheizten Zimmer davon leide. Um 11 zum Fürsten. Ich übernehme die Umarbeitung einer Depesche an Fiquelmont und beschäftige mich damit bis 8 Uhr Abends. Besuch von Regierungs-Rat Ridler und Graf Clam.

Den 12. Von 11 bis halb 2 Uhr beim Fürsten. Dann Besuch bei Pfeuffer, der, wie es scheint, mit starken Schritten dem Tode entgegen geht. Bemerkungen über einen schändlichen Artikel der Allg. Zeitung (den Prinzen von Schweden betref-

fend) geschrieben. Abends langer Besuch von Graf Pralorme. Fortdauernde strenge Kälte, so daß ich es auf meinem gewöhnlichen Platze am Fenster nicht aushalten konnte.

Den 13. Besuch des Fürsten Wittgenstein, den ich, so oft ich ihn sehe, lieber gewinne. Von 12 bis 1 Uhr beim Fürsten, wo seit Tagen ein absoluter Stillstand von Neuigkeiten und Geschäften eingetreten ist; nachher hatte ich ein langes Gespräch mit Baron Bretfeld über die Censur. Ich speisete bei Baron Malzahn mit Tettenborn, Fürst Wittgenstein, Meyendorff etc. Kam gegen 7 Uhr nach Hause, vollendete den gestern angefangnen kleinen Aufsatz und hatte einen Abschiedsbesuch von Graf Clam.

Den 14. Fortdauernde Abwesenheit aller Nachrichten von Außen. Anhaltender tiefer Schnee bei abnehmender Kälte. Von 12 bis 2 beim Fürsten. Dann um 8 Uhr Abends zur Gräfin Fuchs, wo ich mit den Prinzessinnen von Curland, der Fürstin Esterhazy etc. bis halb 11 Uhr verblieb.

Den 15. Anfang des Tauwetters. Keine Nachrichten, so daß ich heute durch zwei Stunden mit dem Fürsten ein interessantes Gespräch über Poesie, Philosophie und Religion hatte. Um halb 4 Uhr zu Fürst Schwartzenberg, wo ich mit beiden Schönburgs und Louise, und dem Fürsten Hohenlohe (dem Geistlichen) ein recht angenehmes Diner machte, wovon ich erst gegen 8 Uhr zurückkehrte. Abends unterhielt mich die Lectüre der seit dem 1. ausgebliebenen Blätter der „Gazette de France" ganz besonders.

Den 16. Um 11 Uhr zum Fürsten. Die Ankunft der Französischen Blätter (die Adressen der Kammern, die Englische Thronrede etc.), dann die Nachricht vom Tode des Pabstes beschäftigten und bewegten uns sehr lebhaft. Um halb 2 machte ich einen lange verschobenen Besuch bei Frau v. Neuwall. Um 4 Uhr fuhr ich zu Lord Cowley, der seit mehrern Tagen unwohl ist und mit welchem ich mich über die großen (und nicht sehr erfreulichen) politischen Aspekten des Augenblicks unterhielt. Dann beim Fürsten Metternich gegessen mit Graf und Gräfin Lebzeltern, Gräfin Fiquelmont etc. Um 7 Uhr nach

Hause. Lectüre der Journale. Langer Besuch von Graf Schulenburg.

Den 17. Starkes Tauwetter. Therm. bis auf +8 und 10. Sonnenschein, schöner Tag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch über die Französischen und Englischen Neuigkeiten. Um halb 2 Uhr Besuch bei der Hofrätin Müller. Den Nachmittag und Abend an der Redaktion einer Depesche an Graf Fiquelmont in Petersburg gearbeitet, mit Feuer und Erfolg. Um 8 Uhr Besuch von Rothschild auf ein Paar Minuten. Um halb 12 zu Bett. Bis gegen 1 Journale gelesen; unruhiger Schlaf, weil mein Kopf zu bewegt war; von halb 3 bis halb 5 Uhr wieder gelesen. Dann um halb 8 Uhr aufgestanden.

Den 18. Ankunft der Türkischen Post vom 26. Januar. Um 10 Uhr zum Fürsten. Lectüre der Depeschen. Um halb 3 zu Lord Cowley. Um 4 gegessen. Dann an einer Communication für Rothschild über den politischen Stand der Dinge gearbeitet. Abends Besuche von Alfred Schönburg und Schulenburg.

Den 19. Pilat meldet mir die gefährliche Krankheit seiner Frau. Goldstücker aus Corfu trägt mir seine Verhandlungen mit Hauenschild vor. Bis 1 Uhr beim Fürsten. Dann die Depesche an Fiquelmont geendiget. Um 5 Uhr beim Französischen Botschafter gegessen mit der berühmten Madame Pasta, Lebzeltern und Frau und Gräfin Fiquelmont etc. Nach dem Essen langes politisches Gespräch mit dem Duc de Laval. Um 8 Uhr zum Englischen Botschafter; dem Schauspiel eines Kinder-Balles bis halb 10 Uhr beigewohnt, wobei hauptsächlich Tettenborn mein Nomenclator war. Endlich zu Graf Schulenburg, wo eine kleine Soirée für Pauline Hohenzollern veranstaltet war. Als ich um 12 Uhr wegfahren wollte, vermißte ich meinen Wagen und mußte mich von dem jungen Brassier — nicht ohne viel Unannehmlichkeit und Gefahr — nach Hause begleiten lassen. Dieser Tag legt für mein Wohlbefinden in diesem Winter ein sehr günstiges Zeugnis ab.

Den 20. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten. In Gegenwart des Grafen Sedlnitzky und des Grafen Lebzeltern las der Fürst

meine Depesche an Fiquelmont vor, und diese Lectüre einer Arbeit, auf welche ich einen besondern Wert legte, bewegte mich so sehr, daß sie mir eine vorübergehende Brustbeklemmung verursachte; sie wurde übrigens cum summo applausu aufgenommen. Ich speisete bei Graf Bray, wo ich zwischen Mutter und Tochter bei Tische saß und mich recht gut unterhielt. Den Abend brachte ich mit der Lectüre der mich mehr als je interessirenden Journale und der neuesten Schrift von Bonald über die Communal-Verfassung zu. Die Nacht war etwas unruhig; gegen Morgen aber hatte ich einen sehr schmeichlerischen Traum.

Den 21. Ich fuhr gleich nach 9 Uhr aus, kaufte ein Namenstags-Cadeau für die Gräfin Fuchs, wollte dann den Maler Ender besuchen, fand ihn aber nicht zu Hause; dann machte ich der Gräfin Fuchs meinen Besuch. Beim Fürsten vernahm ich, daß Pilat jeden Augenblick das Ende seiner Frau, die seit drei Tagen in großer Gefahr schwebte, erwartete, und nicht lange nachher erfuhr ich zu Hause ihren Tod. Ich aß bei der Fürstin Louise Schönburg und blieb nachher noch eine Stunde bei ihr; sie gefiel mir heute ganz ungemein.

Den 22. Besuch von Pilat, welcher den Tod seiner Frau auf eine Weise, die nur die Seeligkeit eines unbedingten religiösen Glaubens erklärt und möglich macht, aufnahm. Dann Besuch von Fürst Wittgenstein und Gespräch über einen nicht nur für Darmstadt, sondern für Deutschland überhaupt und für Österreichs Stellung in Deutschland höchst wichtigen Gegenstand. Nach 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft des Courier Rettig von London und Paris mit einer Menge interessanter, aber nicht erfreulicher Depeschen und Privat-Briefe. Um 6 Uhr Besuch von George Meitani aus Bucarest bis 8 Uhr. Später Graf Schulenburg. Lectüre vieler Briefe etc.

Den 23. Abschiedsbesuch von Dr. Sacco. Einen langen Brief an General Wallmoden geschrieben. Von halb 12 bis halb 2 beim Fürsten. Abends ins Opern-Theater. Mad. Pasta trat zum erstenmale auf. Ich war weder von ihrer Person noch von ihrer Kunst, ob diese gleich groß ist, besonders entzückt;

und die Vorstellung einer höchst traurigen Todten-Szene aus „Romeo und Juliette" von Zingarelli empörte sogar mein Gefühl. Ich saß in der Loge der Gräfin Gallenberg, hatte beim Drange des Herausgehens viel Ungemach zu überwinden und war nicht wenig froh, als ich endlich um halb 11 Uhr wieder in meiner Stube saß.

Den 24. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Baron Rothschild, der mir mit der liebenswürdigsten Bereitwilligkeit 2.000 fl., die ich nicht ohne einige Besorgnis von ihm forderte, auszahlte. Nachmittag war ich mit allerlei kleinen Arbeiten beschäftigt, und Abends las ich die erste Hälfte des äußerst merkwürdigen Werkes von La Mennais: „Des progrès de la révolution."

Den 25. Besuch von Baron Meitani. Zu Pfeuffer gefahren, der immer noch gefährlich und wahrscheinlich ohne Rettung darnieder liegt. Von 12 bis halb 3 Uhr beim Fürsten. Dann Briefe nach Lissabon, London und Paris geschrieben. Um 7 Uhr zu Frau v. Neuwall und mit ihr, ihrer Schwester, ihrem Bruder und ihrem Manne eine sehr angenehme Soirée zugebracht. Um halb 11 zu Hause.

Den 26. Von 11 bis 12 Uhr hatte ich eine der genußreichsten Stunden. Dann bis 2 Uhr beim Fürsten und von da bei Lord Cowley. Nachmittag Besuch von Baron Meitani und von dem Ex-Agentie-Kanzler Liemann. Den Abend brachte ich bei der Gräfin Fuchs zu, kam um 11 Uhr nach Hause.

Den 27. Um 11 Uhr zum Fürsten. Diner bei Rothschild mit Fürst Wittgenstein, Schulenburg, Lebzeltern etc. Um 6 Uhr zu Hause. Fortsetzung der Lectüre des La Mennais, worin, zu meinem Leidwesen, ein Besuch des Fürsten Schönburg eine lange Pause veranlaßte.

Den 28. Besuch von Baron Rothschild und Graf Bray. Nachher zum Fürsten. Dann bis 5 Uhr die Englischen Journale studirt, weil die Debatten über die Emanzipation der Katholiken meine ganze Aufmerksamkeit verdienten. Um 5 Uhr aß ich bei Graf Schulenburg mit dem Duc de Laval, Graf Pra-

lorme und Tettenborn. Nach Tische verlängerten sich die Gespräche so, daß ich erst nach 9 Uhr nach Hause kam. Dann setzte ich die Lectüre des unvergleichlichen Werkes von La Mennais bis 11 Uhr fort.

MÄRZ.

Den 1. Der März fängt mit Schnee, aber sehr gemäßigter Temperatur an. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft der Türkischen Post vom 10. Februar. Nachher zu Lord Cowley. Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen mit Fürst Hohenlohe und Lebzeltern. Um 8 Uhr nach Hause; bis halb 12 Uhr gelesen. Besuch von Türkheim.

Den 2. Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 zu Hause. Besuch von General Tettenborn. Nachmittag Besuch von Buchholz und unangenehme Discussion mit ihm. Dann langer und freundlicher Besuch von Fürst Wittgenstein und später von Schulenburg. Um halb 10 Uhr begab ich mich auf den Maskirten Ball bei Lord Cowley. Das Schauspiel war glänzend und schön und wurde besonders durch die große Anzahl herrlicher und herrlich geschmückter Weiber und Mädchen reizend. Für mich war es eine neue, seit vielen Jahren nicht erlebte Erscheinung, mich in einer so zahlreichen Gesellschaft (es sollen zwischen 3—400 Personen gewesen sein) zu finden und manchem lange nicht gesehnen alten Bekannten zu begegnen. Ich blieb bis nach 12 Uhr.

Den 3. Besuch von Meitani. Um halb 12 zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Hause. Bei Graf Schulenburg mit den Prinzessinnen von Curland, Fürst Wittgenstein, Schulenburg-Sagan, Rosty, Graf Stollberg gegessen. Ich war zu einem Ball im Augarten geladen, den 20 junge Herren, unter Mitwirkung des Prinzen von Schweden, gaben; aber kein Zureden des Fürsten Wittgenstein, noch die Aussicht, Louisen, die ich gestern sehr bewundert hatte, zu sehen, konnte mich dazu vermögen. Ich fuhr um 7 Uhr nach Hause und schrieb an Ottenfels.

Den 4. Ich fuhr um $11^1/_2$ zum Fürsten, wo ich nichts von Bedeutung vorfand. Um 2 Uhr nach Hause; übersetzte den Artikel, den ich neulich für den Prinzen von Schweden geschrieben hatte, ins Französische. Um 5 Uhr aß ich bei Lord Cowley en famille, kam um 7 Uhr nach Hause, endigte die Lectüre des vortrefflichen Buches von La Mennais etc.

Den 5. Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten, der sich fortdauernd über das Ausbleiben aller Nachrichten beklagt. Ich speisete bei Rothschild mit Graf Bray, Fürst Wittgenstein, Baron Malzahn etc. General Tettenborn und Graf Polier kamen, um mir zum Namenstage zu gratuliren; und das Anerbieten des Prinzen Gustav verleitete mich, ins Burgtheater zu fahren, wo „Johanna von Orleans" so grausam verstümmelt und massacrirt ward, daß ich meinen Entschluß bald schwer bereute.

Den 6. Um 12 Uhr zum Fürsten; um 2 zu der Gräfin Fuchs; um 3 nach Hause. Ich hatte Vormittag mehrere Gratulations-Besuche von meinen Leuten; auch einen Besuch der Hofrätin Müller. Nachmittag und Abend brachte ich mit Schreiben und Lesen zu. Unter andern las ich mit großem Wohlgefallen den Brief, den ich im Jahre 1805 an den unglücklichen König von Schweden schrieb, und lieferte dem Fürsten Dietrichstein auf sein Begehren das Verzeichnis aller von mir in Druck gegebnen Schriften.

Den 7. Ich machte um 10 Uhr früh einen Besuch bei meiner Freundin T. Von da fuhr ich zum Fürsten, der einen Courier aus Petersburg erhalten hatte. Dann um 1 Uhr zu Lord Cowley, mit dem ich mich eine Stunde lang unterhielt. Dann fuhr ich zur Gärtnerin Held, um für den morgenden Geburtstag der Fürstin Louise Blumen zu kaufen. Abends machte ich von 8 bis gegen 12 Uhr eine Partie mit Fürst Trautmannsdorff, Fürst Wittgenstein und Graf Hardegg.

Den 8. Um 10 Uhr zu Lord Cowley. Um 11 zum Fürsten. Lectüre der überaus wichtigen Depeschen des Grafen Fiquelmont. Gespräch mit dem Französischen Botschafter. Um 3 Uhr zu Hause. Unterredung mit Baron Bellio. Nach [dem] Essen Besuch von Herrn Hohler, Herausgeber des „Österreichischen

Archivs", zu dessen Censor ich ernannt bin. Den ganzen Abend Französische Journale gelesen.

Den 9. Wie gestern der Fürstin Louise, so heute der Frau v. Malzahn zu ihrem Geburtstage eine prachtvolle Camelie mit einem Billet übersendet. Um 11 Uhr zum Fürsten; um halb 2 nach Hause. Besuch von Herrn und Frau von Malzahn. Diner bei Graf Bray: Gräfin Fiquelmont, Tettenborn etc. Fürst Dietrichstein, mit welchem ich kurz zuvor eine unangenehme Correspondenz (so wie mit Graf Clam und Obrist Kavanag eine angenehme) gehabt hatte. Besuch von Meitani. Dann auf vieles Zureden der Damen ins Theater, wo Mad. Pasta den „Tancredi" in großer Vollkommenheit spielte und sang. Ich war in der Loge des Grafen Bernstorff mit Gräfin Pralorme und Fanny Hügel. Um 10 Uhr nach Hause.

Den 10. Um 11 Uhr zum Fürsten. Deliberation über die Petersburger Depeschen. Um 2 Uhr Besuch bei der Gräfin Zichy und ihren Töchtern, die seit vorgestern in Wien sind. Nach dem Essen und Abends Besuche von Hofrat Brenner, Fürst Wittgenstein und Graf Schulenburg.

Den 11. Um 11 Uhr zum Fürsten. Expedition von Paris vom 3ten v. M. Um 2 Uhr Besuch bei der Gräfin Fuchs. Dann bei dem Herzog von Würtemberg gespeiset mit mehreren Militärs: General Salis und Obrist Tige, Adjutanten des Kronprinzen, Prinz Hohenzollern, Sohn des Präsidenten etc. Um 6 Uhr nach Hause. Besuch von Meitani. Abschluß eines sehr willkommnen Geldgeschäftes. Dann mit Tettenborn ins Französische Schauspiel beim Russischen Botschafter. Die Vorstellung selbst fand ich höchst langweilig; aber Louise Schönburg erschien in einer so reizenden Gestalt, und um uns her saßen so viel hübsche Weiber und Mädchen, daß der Abend mir dennoch recht angenehm verstrich. Von allen Seiten mußte ich hören, wie sehr man mich zu meinem Vorteil verändert und verjüngt findet. Transeat! Ich kam erst gegen Mitternacht nach Hause.

Den 12. Um 11 Uhr zum Fürsten (Estaffette aus Constantinopel). Um 2 Uhr T. besucht und eine sehr angenehme

Stunde verlebt. Von 3 bis 4 Besuch bei den Prinzessinnen von Curland. Abends langer Besuch von Graf Polier und interessantes Gespräch mit ihm. Sehr guter Tag!

Den 13. Um halb 11 Uhr zu Lord Cowley, um 12 zum Fürsten. Gleich nach 1 Uhr wieder zu Hause. Mannichfaltige Geschäfte. Die sämtlichen Berichte und Aktenstücke über die glänzende Expedition unseres Admiral Dandolo durchgegangen. Abends Besuch von General Latour, der den General Langenau in Frankfurt ablöset; später Alfred Schönburg.

Den 14. Um 11 Uhr zum Fürsten; gegen 2 zu Hause. Bis 5 Uhr an Baron Münch nach Frankfurt geschrieben. Dann beim Fürsten mit der Familie Zichy gegessen. Nachher Besuch bei Fürst Wittgenstein. Abends teils für Meitani, teils für Lord Cowley gearbeitet.

Den 15. In der Nacht ist wieder dicker Schnee gefallen. Um 11 Uhr zum Fürsten; dann Besuch bei Pfeuffer. Ausarbeitung eines Artikels für den Beobachter in Betreff der Expedition unsrer Flotille nach Ägina. Abends Besuch von Graf Schulenburg; mit ihm um 9 zur Gräfin Fuchs. Dann um 10 Uhr zum Französischen Botschafter, wo Madame Pasta mit verschiednen Dilettanten auftrat, in einem Schwall von Menschen, der mich von der großen Welt wieder auf einige Zeit degoutiren wird. Ich ließ mich um 12 Uhr nach Hause tragen.

Den 16. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um halb 2 zum Maler Ender, um das vortreffliche Bild der verstorbnen Fürstin zu betrachten. Zu Hause gegessen. Von halb 7 bis 8 bei General Tettenborn, der nicht wohl war. Dann den Artikel über die Expedition nach Ägina vollendet und um halb 12 zu Bett.

Den 17. Von 11 bis halb 2 beim Fürsten. Bei Lord Cowley in großer Gesellschaft gespeiset mit vielen hübschen Frauen und Mädchen, wie meine Nachbarin Caroline Kaunitz, Charlotte Wellesley, Gräfin Huniady-Lichtenstein, Gräfin Stratella etc. Um 7 Uhr nach Hause etc.

Den 18. Da ich erfuhr, daß der Fürst Conferenz mit Kollowrat hatte, so benützte ich den Umstand, um die Gräfin Fuchs zu besuchen und nachher noch einen andern Besuch zu machen.

So kam ich erst um halb 2 Uhr auf die Kanzlei, fand dort aber eine Arbeit vor, die mich die versäumten Stunden bald bereuen ließ. Der Fürst entschloß sich indessen die Türkische Post aufzuhalten. Ich kam gegen 3 Uhr nach Hause und fuhr zum Essen zu Fürst Schwartzenberg, wo ich die Fürstin Louise, auch den kürzlich angekommnen Fürsten Windischgraetz und seine liebenswürdige Gemahlin fand. Um 7 Uhr fuhr ich nach Hause und brachte nun bis 11 Uhr mit Revision der Depesche nach Constantinopel zu, einer der mühsamsten Arbeiten, die mir seit lange zuteil geworden. Ich schlief nachher aber sehr gut.

Den 19. Ich fuhr schon um halb 10 zum Fürsten, um mit ihm die unglückliche Expedition nach Constantinopel in Ordnung zu bringen. Bald nach 1 Uhr zu Hause. Ich griff endlich die Lectüre der unendlichen Rede von Peel an. Speisete beim Fürsten Windischgraetz, einem Familien-Diner zum Namenstage des Fürsten Schwartzenberg mit der geliebten Fürstin Louise, der Fürstin Windischgraetz-Lobkowitz, der Gabriele Auersperg, der Gräfin Harrach-Lobkowitz etc., und nach dem Essen unterhielt ich mich noch mit Windischgraetz und der Fürstin Leonore und freute mich über ihre Kinder. In der sehr guten Stimmung, worein dies Diner mich versetzt hatte, ließ ich mich auch verleiten, noch einmal Madam Pasta als „Semiramis" aus der Loge des Fürst Windischgraetz zu sehen und zu hören und kam um 10 Uhr nach Hause. Ich hatte im Laufe des Tages einen angenehmen Besuch von Meitani, dem auch ich einen nützlichen Dienst geleistet hatte, und von General La Tour, der einen solchen von mir verlangte.

Den 20. Ankunft der Türkischen Post. Um 11 Uhr zum Fürsten. Lectüre der Türkischen, dann mehrer Londner Briefe. Um halb 3 zu Lord Cowley. Um 4 nach Hause. Besuch von Fürst Wittgenstein.

Den 21. Besuch von Rothschild. Um 12 Uhr zum Fürsten. Courier aus Paris. Bei Graf Kollowrat gespeiset mit Fürstin Kinski, General La Tour und seinem Bruder, nachher Graf Saurau, Graf Taaffe etc. Um 7 Uhr zu Frau von Neuwall, wo

ich mit ihrer Schwester und einigen andern Damen bis 10 Uhr blieb.

Den 22. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 zu Hause. Gespräch mit Herz. Besuch von Fürst Schönburg, dann Fürst Wittgenstein, der mir den neuen Hannöverschen Gesandten Herrn v. Falk präsentirt, auch durch einen Brief meines alten Freundes Baron Ompteda mir bestens empfohlen, und an welchen ich einen sehr liebenswürdigen Mann fand. Abends war ich mit mehrern interessanten Französischen Lectüren beschäftigt: Frenilly contra La Mennais, schwach — Montlosier, „De le puissance ecclesiastique" — „Le Globe" (die sinnreichste Quintessenz der Hölle). Ich hatte zwischen 4 und 5 morgens den bekannten bösen Traum, der mich schon in der Nacht vom 20. auf den 21. weidlich gequält hatte, nachdem ich ziemlich lange davon verschont geblieben war.

Den 23. Besuch von dem Kammer-Präsidenten Graf Taaffe und dreistündiges interessantes Gespräch mit ihm. Um 1 Uhr einen Augenblick auf der Staatskanzlei, doch ohne den Fürsten zu sprechen. Dann Besuch von Baron Türkheim. Um 3 zu der Gräfin Fuchs, wo ich den gestern aus Petersburg zurückgekehrten Prinzen Philipp von Hessen sehe; abends unangenehme Briefe geschrieben und Besuch von Schönburg.

Den 24. Um halb 11 Uhr zu Graf Sedlnitzky. Von 12 bis 3 Uhr beim Fürsten. Bei Graf Bray gegessen. Ich hatte das Vergnügen, bei Tische zwischen Louise Schönburg und Frau von Maltzahn zu sitzen, welches eine wahre bonne fortune war; ich blieb bis 7 Uhr. Abends las ich, nach den Journalen, eine Broschüre über Rußland von einem Franzosen Niellon-Gilbert. Es folgte eine sehr gute Nacht.

Den 25. Ich fing den Tag mit einer kurzen Spatzierfahrt mit den beiden Kindern an, endigte ihn aber voll Unruhe und Trübsinn, wozu der stündlich erwartete Tod des armen Johann Pfeuffer nicht wenig beitrug. Von 11 bis 2 Uhr war ich beim Fürsten. Abends schrieb ich an Graf Clam nach Preßburg, hatte Besuch von Graf Schulenburg und eine anfangs unruhige Nacht, nachher bis 7 Uhr guten Schlaf.

Den 26. Um 10 Uhr zu Lord Cowley. Um 11 zum Fürsten. Um 1 Uhr abermals zu Lord Cowley. Bei Fürst Wittgenstein gegessen mit Gräfin Pralorme, Frau v. Tettenborn, Graf Merveld, Herrn v. Falk, Fürst Alfred Schönburg, Graf Coudenhove etc. Um 6 Uhr machte ich einen Besuch bei der Gräfin Molly Zichy und hatte ein angenehmes Tête à tête mit Henriette. Dann saß ich zwei Stunden an einer Arbeit für den Fürsten (den braunschweigschen Prozeß betreffend), ließ mich um halb 10 zur Gräfin Fuchs tragen und blieb dort [mit] Prinz Philipp, Fürst Schönburg und Graf Stollberg, nachdem die Damen sich entfernt hatten, bis gegen 12 Uhr.

Den 27. Um 10 Uhr Besuch von Baron Meitani. Dann zum Fürsten. Von da zu den Prinzessinnen von Curland. Bei Rothschild gegessen mit Eskeles, Geymüller, Sina, Herrn v. Schwebel etc. Da das Diner sehr früh aus war, so konnte ich um 6 Uhr einen Besuch bei Fürst Windischgraetz machen, wo ich zum Mittagessen eingeladen gewesen und wo ich die geliebte Louise Schönburg fand und bis gegen 8 Uhr blieb. Abends redigirte ich mit Mühe und Kunst ein Schreiben im Namen des Kaisers an den Kaiser von Rußland.

Den 28. Um 10 Uhr zur Gräfin Fuchs, um 11 Uhr zum Fürsten. (Die Türkische Post vom 10ten d.) Um 1 Uhr zu Lord Cowley. Zu Hause gegessen. Abends Besuch von Graf Stollberg und von General Tettenborn. Lectüren. (Griechenland, England, Frankreich beschäftigten mich wechselsweise, weil allenthalben große Interessen, große Revoluzionen im Spiele sind.)

Den 29. Der von Rothschild an mich gewiesne Französische General d'Osery kömmt um 9 Uhr zu mir und trägt mir seinen Wunsch, den Fürsten zu sprechen, vor. Um 10 Uhr fahre ich aus und bringe eine Stunde in einer höchst angenehmen Unterhaltung zu. Dann zum Fürsten, wo nichts als unangenehme Dinge meiner warteten. Um 5 Uhr begab ich mich zu einem großen diplomatischen Diner bei dem Französischen Botschafter. Hier fand ich zu meiner Verwunderung den General Osery und erfuhr, daß unter diesem neuen Titel der ehemalige General

Hulot, Moreau's Schwager, verborgen war. Das Diner selbst war von 40 Personen und zum Glück nicht sehr lang. Hierauf fuhr ich zu Fürst Metternich, um ihm von den dabei vorgefallnen Umständen Nachricht zu geben, und fand bei ihm die Fürstin Kaunitz und die sehr liebenswürdige Caroline. Dann fuhr ich zur Gräfin Wrbna, wo ich einer Soirée (mit den Prinzessinnen, Prinz v. Hessen und andern Freunden) bis halb 11 Uhr beiwohnte.

Den 30. Langer Besuch von Fürst Franz Lobkowitz, der mit dem Prinzen von Hessen in Rußland gewesen war. Von 12 bis 2 Uhr beim Fürsten. Von da zu Rothschild wegen der Angelegenheit des General Hulot. Dann zur Gräfin Fuchs wegen der Soirée bei mir. Bei Graf Schulenburg gegessen mit Prinz v. Hessen, Tettenborn, der Gräfin Fuchs und den Habitués. Als ich wegfuhr, vernahm ich, daß Hauenschild mit Frau und Kindern von Corfu angekommen war und den Augenblick, mich zu sehen, kaum erwarten konnte. Ich hatte eine Thee-Gesellschaft zu mir geladen und kam in einem ängstlichen und leidenden Zustande nach Hause. Gleich darauf sah ich Hauenschild und seine Frau bei mir. Um 8 Uhr kam meine Gesellschaft: die Prinzessinnen, Gräfin Sophie Zichy, Gräfin Wrbna und Therese Jablonowska, Gräfin Gallenberg und ihre Tochter, beide Schulenburg, Rosty, Coudenhove, Brassier; es ging alles sehr gut von Statten, ob ich gleich durch eine Spiel-Partie mit Prinz v. Hessen, Graf Bernstorff und Fürst Wittgenstein gebunden war. Diese Partie dauerte bis gegen 1 Uhr. Im Ganzen war es ein drückender Tag, und ich fühlte manchmal lebhaft, daß ich, teils freilich ohne meine Schuld, teils aber weil ich mich seit einiger Zeit, im Gefühle beßrer Gesundheit, dem Triebe nach Geselligkeit zu sehr hingegeben hatte, mit mir selbst in Widerspruch geriet. Inzwischen schlief ich auf die Unruhen des Tages ganz vortrefflich.

Den 31. Früh Besuch von der Hofrätin Müller; um 12 Uhr zum Fürsten. Um halb 3 ging ich (bei schönem Wetter, denn seit gestern waltet endlich Frühlingsluft) mit Graf Sedlnitzky zu Fuße nach Hause. Um 3 Uhr fuhr ich zu Frau von Eskeles,

wo ich, durch ein Mißverständnis eingeladen, jedoch sehr gut aufgenommen, mit einer zahlreichen Gesellschaft reicher Banquiers (Rothschild, Sina, Liebenberg, Elkam etc.) ein recht lustiges Diner machte. Abends hatte ich ein trauriges Gespräch mit Hauenschild, welches durch B. Türkheim eine heitere Wendung nahm. Um 9 Uhr ließ ich mich zur Gräfin Lebzeltern, die mich zu einer musikalischen Soirée eingeladen hatte, tragen. Einer der Träger war betrunken und ich sah mich genötigt, in der Herrengasse auszusteigen. Bei Lebzeltern fand ich eine zahlreiche Gesellschaft von Lichtensteins, Esterhazys etc. Die Soirée war der Gräfin Fiquelmont zu Ehren. Einige hübsche Musikstücke. Die Gräfin Lebzeltern auf dem Clavier und Mlle Weiß, eine treffliche Sängerin, brachten einiges Leben in die Sache. Meine Hauptressource war jedoch das Gespräch mit Frau v. Malzahn. Ich kam um 10 Uhr zurück.

APRIL.

Den 1. Ich hatte ganz früh einen Besuch von General Osery, dessen Sache eine ziemlich glückliche Gestalt gewinnt; später ein sehr freundschaftliches Gespräch mit Fürst Wittgenstein. Um halb 1 zum Fürsten. Lebzeltern hatte den gestrigen Vorfall mit der Sänfte dem Fürsten erzählt, und dieser machte daraus den Stoff zu einer großen Mystification, indem er mehrere Damen der Gesellschaft insgeheim aufwiegelte, sich nach den Folgen des angeblich mir zugestoßnen Unfalls zu erkundigen. Inzwischen kam Lord Cowley gegen 3 Uhr zu mir und brachte mir Geld, welches mich sehr freute. Es kamen mir nun nach und nach Billets von Graf Bray, Frau v. Malzahn, Gräfin Molly Zichy, Lady Cowley, Fürstin Schwartzenberg, Caroline Kaunitz zu, die ich alle, den Spaß freundlich aufnehmend, beantwortete; dabei schrieb ich zweimal an den Fürsten. Nachmittag hatte ich Besuche von Frau v. Hauenschild und Baron Meitani. So verging dieser ganze Tag in steter Bewegung; und doch kann ich nicht leugnen, daß ich lange keinen so angenehmen 1ten April verlebt hatte.

Den 2. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 12 Uhr zur Fürstin Louise Schönburg, wo ich bis 2 Uhr blieb. Beim Prinzen von Schweden ein großes Diner. Von da fuhr ich zu Fürst Metternich, wo ich die Gräfin Zichy mit ihren Kindern fand und bis 8 Uhr blieb. Abends schrieb ich Depeschen und einen Privat-Brief an Baron Ottenfels.

Den 3. In vergangner Nacht war einer meiner ältern Diener, Johann Pfeuffer, an der Lungen-Schwindsucht gestorben, nachdem er durch drei Monate sehr viel gelitten hatte. Sein etwas rauher Charakter sagte mir nie besonders zu; gleichwohl hat sein Tod in einem wenig vorgerückten Alter, und weil ich mich für seine Frau und Kinder sehr interessire, mich aufrichtig betrübt. Um 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten, kam um 2 nach Hause und hatte ein langes Gespräch mit General Osery, der nun mit allem versehen ist, um seine Reise zu den Türken anzutreten. Ich aß zu Hause. Der ganze Nachmittag und Abend ging über Besuchen hin: erst Hauenschild und seine Frau, dann der Prinz Philipp von Hessen, dann Graf Schulenburg. Doch vollendete ich Abends einen langen Brief an Ottenfels.

Den 4. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft eines Couriers aus London und Paris. (Nachricht vom Schluß der Conferenzen über Griechenland.) Lectüre eines großen Teils der Depeschen. Um 3 Uhr nach Hause. Bei Baron Maltzahn gespeiset. Um 7 Uhr zu Hause. Abschieds-Besuch von Graf Pralorme, der mit langem Urlaub nach Turin reiset. Um 9 Uhr zur Gräfin Fuchs, wo ich mit der verwittweten Fürstin Schwartzenberg bis 11 Uhr blieb.

Den 5. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 machte ich mit Lebzeltern einen Besuch bei den fürstlichen Kindern und sah zum ersten Male den kleinen Richard, der seiner guten Mutter das Leben gekostet hatte. Dann brachte ich eine Stunde bei der alten Freundin zu. Dann sah ich zum letztenmale den General Osery, der morgen nach Constantinopel reiset, und gab ihm meine Abschieds-Instructionen. Aß zu Hause. Hatte nachher Besuch von Hauenschild und seiner Frau, später von dem jungen Liemann, dem ich freundlichen Rat erteilte, und end-

lich von Alfred Schönburg. Übrigens studirte ich heute die Expeditionen von London und Paris durch.

Den 6. Ich fuhr um 10 Uhr zum Graf Taaffe, um mit ihm wegen der Salz-Transports-Angelegenheit des Baron Meitani zu sprechen; die Unterredung nahm aber bald eine ganz andre und unerwartete Wendung, indem Graf T. mir anvertraute, daß er in wenigen Tagen nicht mehr Kammer-Präsident sein würde; welches dann zu nicht sehr erfreulichen Erörterungen über die Lage unsrer innern Administration führte. Um halb 1 zum Fürsten. Ankunft des Herrn v. Ohms von Rom mit der Nachricht, daß der Kardinal Castiglione zum Pabst gewählt worden war. Um 3 Uhr fuhr ich zu Frau v. Eskeles, wo ich mit den Prinzessinnen von Curland, Herrn und Frau v. Malzahn, einer ihrer Schönheit wegen berufnen Französischen Schwedin (Mad. Rudstein), dem Dichter Zedlitz speisete. Um 8 Uhr zur Herzogin von Sagan, die seit vorgestern in Wien war und wo ich mit Fürst Wittgenstein, Fürst Jablonowsky, mit dem Französischen Botschafts-Secretair Schwebel bis 12 Uhr L'hombre spielte.

Den 7. Von 12 bis 2 beim Fürsten. Zu Hause gegessen. Mit der Lectüre Englischer Depeschen über die Portugiesischen Händel und andern desultorischen Lectüren, einem Besuch der Frau v. Hauenschild u. s. f. den Nachmittag verbracht. Abends mit Fürst Wittgenstein ins Leopoldstätter Theater gefahren, wo ich in einem Possenspiel das Talent der Krones bewundern mußte. Um 10 Uhr nach Hause. Ich war heute bei weit weniger guter Laune als in den vorhergehenden Tagen.

Den 8. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Besuch bei Lord Cowley. Um 3 Uhr zu Rothschild; mit Graf Schulenburg, Sina et Comp. gegessen. Nachher Besuch bei Graf Bray. Um 8 Uhr zur Gräfin Fuchs und um 10 Uhr zu Fürst Metternich, wo ich mit der Herzogin von Sagan, Graf Schulenburg, Graf Taaffe etc. bis halb 1 Uhr blieb.

Den 9. Ich hatte früh einen sehr langen Besuch von Graf Taaffe, der mich von 10 bis halb 1 Uhr von seinen allerdings sehr sonderbaren Schicksalen unterhielt. Dann zum Fürsten, wo

ich nur kurze Zeit blieb. Ich aß bei Fürst Windischgraetz mit der Herzogin von Sagan und ihren Schwestern, Fürstin Kinsky, Gräfin Czernin und ihren Töchtern, Fürst Alfred Schönburg, Graf Sedlnitzky, General Tettenborn etc. Um 7 Uhr nach Hause und den größten Teil des Abends über einem Briefe an Hackenau in Hermanstadt zugebracht.

Den 10. Besuch von Meitani. Um 12 zum Fürsten. Um 3 zu Hause. Bei Schulenburg gegessen mit den Prinzessinnen. Abends Besuch von Tettenborn und Wittgenstein und das heute angekommne Protokoll über die griechische Pacification studirt.

Den 11. Um 12 Uhr zum Fürsten. Ein langer Besuch bei Lord Cowley; Gespräch über die bevorstehende Englisch-Französische Mission an die Pforte. Bei Fürst Metternich gegessen. Besuch von Clam und Schulenburg. Um 9 Uhr zur Herzogin von Sagan; bis $12^1/_2$ mit Prinz Philipp, Fürst Wittgenstein und Schwebel L'hombre gespielt.

Den 12. Schönes Wetter. Um 12 zum Fürsten. Unangenehme Discussionen über das Londner Protokoll. Besuch von Tettenborn (Angelegenheit des Prinzen von Schweden). Diner bei Graf Bray. Zahlreiche Gesellschaft. Ich saß neben Frau v. Malzahn, Louise Schönburg weit von mir entfernt. Um 7 Uhr zu Hause; den ganzen Abend mit dem Londner Protokoll beschäftiget; nur die Lectüre der wichtigen Journale und Correspondenz mit Fürst Dietrichstein und Louise Schönburg unterbrach dieses Geschäft.

Den 13. Besuch von Hauenschild. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 nach Hause. Bei Herrn v. Sina, vulgo der reiche Sina genannt, gegessen: Baron Krieg von der Hofkammer, Rothschild, mein Freund Meitani und andre gute Männer; alle Ehre für mich. Um 6 Uhr zu Hause. Mit dem Londner Protokoll beschäftigt. Zwei Stunden aber mußte ich einem Gespräch mit Graf Polier und Tettenborn über die fatale Angelegenheit des Prinzen Gustav widmen. Um halb 12 zu Bette; schlief, ich weiß nicht warum, unruhig und erwachte schon wieder vor 7 Uhr und las ein Blatt vom „Globe".

Den 14. Ich schrieb an einem Memoire, welches zur Instruction des Internuncius über das Protokoll vom 22. März dienen soll; aber der größte Teil des Tages war eine Reihe von fremdartigen Geschäften und Zerstreuungen. Um halb 3 fuhr ich zum Prinzen von Schweden und hatte mit ihm eine schwierige und peinliche Conferenz über die Lage, in welche ihn die Erklärung unsers Hofes gegen seinen Titel versetzt. Da ich bei der Herzogin von Sagan zum Essen geladen war, saß ich bei diesem ängstlichen Gespräch wie auf Kohlen; und doch verlängerte es sich bis 5 Uhr. Indessen wurde ich von der Herzogin sehr freundlich aufgenommen und der Sturm legte sich. Nach dem Essen meldete man Fürst und Fürstin Schönburg an. Ich wurde von neuem bewegt. Ich habe Alfred Schönburg, der wegen Unpäßlichkeit nicht ausgehen konnte, versprochen, ihn Abends zu besuchen. Ich begab mich um 7 zu ihm. Bald darauf kam auch sein Bruder und Fürstin Louise. Da jener bald wegging, brachte ich nun mit dieser und Alfred $1^1/_2$ Stunden zu; ihre schmeichelhaften Erklärungen über die neuerlichen Störungen unsers Verhältnisses gewannen ihr von neuem mein schwaches Herz. Ich kam endlich um halb 10 Uhr nach Hause und schrieb bis 11 Uhr an meinem Memoire und hatte eine gute Nacht.

Den 15. Stand um 7 Uhr auf. Um halb 11 zum Fürsten. Ankunft der Türkischen Post (mit ziemlich niederschlagenden Nachrichten). Bei Rothschild gegessen. Besuch bei Alfred Schönburg, wo ich abermals die Fürstin Louise sah. Nachher Schulenburg bei mir; und mit ihm um 9 Uhr zur Herzogin von Sagan, wo die Partie vom vergangnen Sonnabend geendiget ward. Um 12 Uhr nach Hause.

Donnerstag (Grüner) den 16. Das Memoire für Constantinopel, an welchem ich bisher immer nur desultorisch und unter mancherlei Zerstreuungen gearbeitet hatte, sollte heute, coute qui coute, beendigt werden. Ich beschloß daher nicht zum Fürsten zu gehen und arbeitete bis 2 Uhr ungestört. Dann machte ich bei schönem Wetter (für dies Jahr zum erstenmale) eine Spatzierfahrt mit Fürst Wittgenstein, dessen zärtliche Freundschaft eine Quelle großer Zufriedenheit für mich

geworden ist. Wir fuhren nach Hitzing und besahen den prachtvollen Blumen-Flor des Baron Hügel. Um 4 Uhr war ich wieder zu Hause und mit einer kurzen Unterbrechung, durch einen Besuch des General.Tettenborn veranlaßt, setzte ich meine Arbeit fort und vollendete sie glücklich um 11 Uhr.

Den 17. Früh Besuch von Baron Meitani. Um 11 Uhr zum Fürsten; bis halb 3 bei ihm gearbeitet. Nachher präsentirt mir Baron Malzahn den Herrn v. Royer, der als Preußischer Gesandter nach Constantinopel geht. Ich aß erst um 5 Uhr und verwendete den Abend auf einen langen Brief an Lord Stanhope (in meinen Angelegenheiten), der einmal geschrieben werden mußte und den geschrieben zu haben auch eine Satisfaction war. Ich ging schon um halb 11 Uhr zu Bette und hatte eine gute Nacht.

Den 18. Um halb 11 Uhr zu Lord Cowley, um 12 zum Fürsten. Ich finde bei Ihm Baron Münch, der gestern Abend angekommen war. Um 2 Uhr nach Hause. Meine Arbeiten für Constantinopel geendiget. Durch einen Beitrag von Meitani ward ich in den Stand gesetzt, allen meinen Leuten kleine Geschenke zu dem Osterfest zu machen, ein Umstand, der mich in hohem Grade erfreute. Um 7 Uhr kam Schulenburg zu mir, und um halb 9 Uhr fuhr ich zur Herzogin von Sagan, wo ich mit Prinz v. Hessen, Fürst Wittgenstein und Schwebel bis 12 Uhr L'hombre spielte.

Sonntag (Ostern) den 19. Baron Münch von 9 bis 11 Uhr bei mir. Dann eine wichtige Communication mit Lord Cowley. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu meiner Freundin T. Um 3 Uhr gegessen. Nach dem Essen nach Weinhaus, wo ich seit dem 20. Oktober v. J. nicht gewesen war und (durch die Unbill des Winters und die Nachlässigkeit der dortigen Hausleute) ein Greuel der Zerstörung eingekehrt war, der meine Besorgnisse noch weit überstieg. Das Wetter war jedoch schön und der Garten grün. Ich blieb bis gegen 6 Uhr, stieg in Währing bei Schweitzer ab, hatte zu Hause einen Besuch von F. Wittgenstein, las und arbeitete bis 11 Uhr.

Montag (Ostern) den 20. Ich stand um 7 Uhr auf, hatte Morgens eine unangenehme Szene mit meinem gewesnen Koch Bastien, fuhr um $11^1/_2$ zum Fürsten, um $1^1/_8$ zu Leiden in seinem neuen Haus in der Währinger Vorstadt. Um 4 Uhr zu Fürst Metternich, der heute zum erstenmale seit Antoinette's Tode ein gebetnes Diner gab, wobei Lord Cowley, Tatitscheff, Malzahn, Royer, Brassier, Brockhaus, Rougemont, Bray, B. Münch, Lebzeltern und Mercier waren. Um halb 7 Uhr nach Hause. Um 8 Uhr Besuch von Fürst Wittgenstein, mit welchem ich einen für mich wichtigen Gegenstand so, wie ich es von seiner Freundschaft zu erwarten berechtigt war, verhandelt. Die Einladung der Fürstin Louise zu einer großen Soirée ließ ich unbefolgt und beschäftigte mich den ganzen Abend mit dem Protokoll vom 22. März.

Den 21. Um 12 Uhr zum Fürsten. Vorher Besuch von Graf Taaffe. Um 2 zu Hause. Von 3 bis 4 bei Lady Cowley. Dann Diner bei Malzahn, wobei Fürst Metternich erschien; Royer, Brassier etc. Von 6 bis 8 Uhr bei Graf Kollowrat. Den ganzen Abend wieder mit dem Protokoll beschäftigt. Einer Soirée bei Bray hatte ich mich glücklich entzogen. Fürst Wittgenstein war eine halbe Stunde bei mir. Ich bin im Rückstand mit den Zeitungslectüren, die ich in den letzten Wochen neben so viel andern Geschäften und Zerstreuungen nicht bestreiten konnte.

Den 22. Um 10 Uhr zu Fürst Dietrichstein, um mir den Auftrag, einen Nekrolog des Grafen Harrach zu schreiben, vom Halse zu schaffen. Um 12 zum Fürsten. Um 1 zur Gräfin Fuchs. Zu Hause gegessen. Unangenehmer Auftritt in meiner nächsten Umgebung. Besuch von Liemann, dem eine Sendung nach Berlin zu Teil ward, von Baron Meitani, von Graf Schulenburg. Um 8 Uhr zur Herzogin von Sagan; um halb 11 Uhr zu Hause.

Den 23. Graf Lebzeltern führt den Baron Blonay, Chargé d'affaires von Sardinien (in Abwesenheit des Grafen Pralorme), bei mir ein. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um halb 2 zu Hause. Um 4 Uhr großes Gala-Diner bei Lord Cowley zum Geburts-

tage des Königes von England. Ich saß bei Tische zwischen zwei meiner besten Freunde, Fürst Wittgenstein und Tettenborn. Um 7 Uhr erwiederte ich dem Französischen Botschafter seinen dreimaligen Besuch bei mir und hatte bis nach 9 Uhr ein nicht uninteressantes Gespräch mit ihm. (NB. Zwischen 2 und 3 Uhr habe ich mit Sina ein unter den jetzigen Umständen sehr vorteilhaftes Geschäft zu Stande gebracht.)

Den 24. Besuch von Frau v. Hauenschild. Später von der Herzogin von Sagan. Von 12 bis 1 Uhr bei Louise Schönburg. Dann von 1 bis 3 beim Fürsten. Diner bei Graf Schulenburg mit Baron Münch, Fürst Wittgenstein, Hn. v. Falk, Baron Türkheim. Um 7 Uhr zu Hause. Bis 10 Uhr an einer Expedition für den morgen abreisenden Fürsten Wittgenstein gearbeitet! Eine für Ihn und für mich wichtige Sache! Dann Revision einer langen Depesche nach London.

Den 25. Vollendung der Revision der Depesche. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um halb 3 zu Hause. Besuch von Hn. v. Royer. Diner bei der Herzogin von Sagan zum Geburtstage der Gräfin Fuchs. Um halb 7 Uhr nach Hause. Um 9 Uhr Abschieds-Besuch von Fürst Wittgenstein, der um 10 Uhr von mir scheidet. Nachricht von der Ankunft einer Estaffette aus Constantinopel und Briefe von Ottenfels und Prokesch.

Den 26. Um 9 Uhr zu General Tettenborn, wo ein freundschaftliches Frühstück für Fürst Wittgenstein gegeben ward und wo ich von diesem den letzten Abschied nahm. Um 11 Uhr zum Fürsten. Außer der Expedition von Constantinopel auch große Expeditionen aus London und Paris. Um 2 Uhr Besuch bei T. Zu Hause gegessen. Bis 7 Uhr Briefe geschrieben und Briefe gelesen. Von 7 bis 9 Uhr ein Ballet „Cäsar in Ägypten", welches mich weniger, als ich gehofft hatte, unterhielt. Dann bis 11 Uhr geschrieben.

Den 27. Gleich nach dem Frühstück kam Herr v. Royer, der morgen über Neapel auf seinen Posten geht, und unterhielt sich mit mir bis halb 12 Uhr. Dann war ich bis gegen 2 beim Fürsten. Besuch von Fürst Bentheim aus Prag. Diner bei Graf Bray mit Fürst Metternich, Fürst Schwartzenberg,

Graf Kollowrat, Baron Gärtner, Baron Münch, Royer etc. Um halb 7 nach Hause. Besuch von dem alten, sehr invalid gewordenen Baron Stahl. General Tettenborn und Graf Schulenburg bleiben bis halb 10 Uhr bei mir, und das Projekt, zur Gräfin Zichy zu gehen, die ich bei Brays gesehen hatte, fällt in die Brüche.

Den 28. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 zu Hause. Ich war beim Nuncius zu einem großen Diner geladen; nach vielem Zweifeln und Schwanken entschloß ich mich endlich jetzt noch, mich schriftlich zu entschuldigen. Ich blieb den ganzen übrigen Tag ruhig zu Hause, hatte einen langen Besuch von Hauenschild und seiner Frau und las den größten Teil einer neuen Schrift von Ranke über die Serbische Revoluzion.

Den 29. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause. Besuch von Sina. Mein Abschiedsbesuch bei der Gräfin Lebzeltern, die auf 3 Monate nach Petersburg reiset. Zu Hause gegessen. Briefe nach Paris geschrieben. Von 8 bis halb 10 Uhr ein freundlicher Besuch der Herzogin von Sagan. Die Lectüre von Ranke's Buch vollendet.

Den 30. Um 12 zum Fürsten, um 2 zu Hause. Diner beim Französischen Botschafter: Herzogin v. Sagan und ihre Schwestern, Fürstin Grassalkovits, Fürst Metternich, Schönburg, Schulenburg, Prinz von Hessen etc. Nach 6 Uhr zu Hause. Um 8 Uhr zu Frau v. Neuwall; mit ihr, ihren Schwestern, ihrem Bruder und ihrem Manne bis 11 Uhr einen nicht unangenehmen Abend verbracht.

MAI.

Den 1. Seit einigen Tagen hat das Wetter sich wesentlich geändert. Auf die warmen Tage der vergangnen Woche ist eine empfindliche Kälte gefolgt. Gestern fiel Regen mit Schnee vermischt bei 2 Grad +. Diesen Morgen steht der Thermometer auf 5. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ruhiges Gespräch mit ihm bis gegen 2 Uhr. Um 3 Besuch bei Graf Bernstorff, der an Podagra leidet. Um 4 zu Graf Saurau, Mittag-Essen mit Fürst Dietrichstein, Graf Harrach (Carl), Baron Münch, Graf

Schulenburg, Baron Krieg, Baron Türkheim. Um 6 Uhr nach Hause. Besuch von Meitani. Dann Prinz Gustav von Schweden und während des Gesprächs mit ihm Frau v. Tettenborn und Fräulein Schönfeld, die mir zu meinem morgenden Geburtstage, in eignem und im Namen des abwesenden Fürsten Wittgenstein mit einem eleganten Geschenk von letzterm gratuliren. Dann bis halb 12 gearbeitet.

Den 2. Mein Geburtstag hatte diesmal eine nicht unfreundliche Physiognomie. Meine Gesundheit war den ganzen Winter hindurch so erwünscht als möglich gewesen; alle Welt erklärt mich für verjüngt, und ich habe wirklich das Gefühl, daß ich es bin. Meine äußere Lage ist freilich immer noch zweifelhaft und bedenklich; aber das jetzt überstandne Jahr bot doch so viel, zum Teil unerwartete Hülfsmittel dar, daß ich bis jetzt noch keine eigentliche Not gefühlt habe; und ich rechne unter meine Glückseligkeiten, daß ich mich, trotz der Ungewißheit der Zukunft, mit keinen schweren Sorgen quäle und das, was die Gegenwart Gutes und Angenehmes hat, mit einem gewissen Leichtsinn im Herzen genieße. Morgens früh erhielt ich die Glückwünsche aller meiner Leute. Um halb 12 Uhr fuhr ich zum Fürsten. Dann schloß ich meine Correspondenz mit Ottenfels und aß sehr vergnügt zu Hause. Abends Besuch von Fürst Reuss XIX. und Alfred Schönburg. Um 9 Uhr fuhr ich zur Herzogin von Sagan und da ich diese nicht zu Hause fand und nicht erwarten wollte, zu mir zurück und brachte den Überrest des Abends mit Lectüren zu. Das Wetter besserte sich.

Den 3. Heute war ein vollkommner Sommertag. Vormittag Besuch von Pilat, General Tettenborn, Graf Max Merveld und Baron Werner. Um 12 zum Fürsten. Um 2 nach Hause, zu Fuß, vom Fürsten und Graf Sedlnitzky begleitet. Diner bei Fürst Schwartzenberg mit der Crême der eleganten Gesellschaft: Fürstin Grassalkowitz, Fürstin Windischgraetz, Fürstin Louise Schönburg, Gräfin Nandine Caroly, sämmtliche Damen des Schwartzenbergschen Hauses, dann Prinz v. Hessen, Windischgraetz, General Bentheim, Alfred Schönburg (der diesen Abend nach Stuttgart abreiset), Eduard Schönburg, Caroly etc. Um

6 Uhr nach Hause. Um halb 9 Uhr zur Gräfin Fuchs, wo ich den Abend unter vielen Menschen und besonders vielen Damen zubrachte, gleich als hätte ich heute noch nicht genug weibliche Unterhaltung gehabt. Hier waren die drei Prinzessinnen von Curland, Gräfin Wrbna und Therese Jablonowska, Gräfin Gallenberg und ihre Tochter etc. Es ist mir als wenn ich mich jetzt in Saturnalien umher triebe; erst gegen 12 Uhr kam ich nach Hause.

Den 4. Um 9½ Uhr hatte ich einen Besuch vom Duc de Laval, der mir von den Gründen Rechenschaft gab, die ihn vermogt hatten, die am vorigen Freitage an ihn gelangte Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten abzulehnen. Um halb 11 besuchte ich Lord Cowley, hielt mich bei ihm nur kurze Zeit auf, blieb auch nur eine halbe Stunde beim Fürsten und fuhr um 1 Uhr mit Leopold und dem Kleinen nach Weinhaus. Dort fand ich im Hause alles besser als ich geglaubt hatte, den Garten etwas kahl, doch grün und in guter Ordnung. Blieb bis nach 3 Uhr. Um 4 fuhr ich aus der Stadt in den Metternich'schen Garten, wo ich mit der Fürstin Grassalkowitz, Fürstin Leopoldine Lichtenstein und ihrer Tochter Eleonore, Leontine und Erminie Metternich zu Mittag aß. Um 6 Uhr nach Hause. Abends lange Besuche von Graf Taaffe und Graf Schulenburg.

Den 5. Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Gespräch mit Baron Werner und Graf Sedlnitzky. Um 2 zu Hause. Expedition nach Bucarest. Von halb 4 bis 5 Uhr Besuch bei Lady Cowley. Zu Hause gegessen. Abends Besuch von dem Sardinischen Geschäftsträger und dann von Graf Polier, mit welchem ich bis 11 Uhr eine mühselige Discussion über eine Erklärung habe, womit sein Prinz die seit vorgestern beschlossene Verwandlung seines Namens in den eines Prinzen von Wasa begleiten will. Lectüre der scheußlichen Französischen Piece „Henri III et sa cour" und Correspondenz darüber mit Graf Bray.

Den 6. Um halb 11 Uhr zu Rothschild. Dann zum Fürsten, mit welchem ich zwei Stunden ganz allein war und über die

Fragen der Zeit, leider ohne sonderliche Belehrung, sprach. Um 2 Uhr nach Weinhaus bei etwas kühlem aber schönem Wetter. Dort bis 5 Uhr gelesen. Zu Hause gegessen. Abends zwei mühsame Arbeiten: die Declaration, womit der Prinz von Schweden seine Namens-Abänderung begleiten will, und eine Depesche nach Berlin, an deren Revision und Ausbesserung ich über drei Stunden saß.

Den 7. Um 10 Uhr zu General Tettenborn. Um 11 zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause. Bei Graf Bray gegessen zwischen Frau v. Malzahn und Gräfin Fiquelmont. Nach Tische mit der Herzogin von Sagan und Gräfin Caroline Kaunitz im Prater gefahren, ein Divertissement, welches ich mir seit Jahren nicht gegeben hatte. Gegen 9 Uhr zu einer Soirée bei der Herzogin, wo Fürst Metternich, Feldzeugmeister Giulay, die Fürstin Johann Lichtenstein, Fürstin Kaunitz, der Französische Botschafter und viele andre Personen waren, wo ich mich zwei Stunden lang mit der Fürstin Grassalkovitz angenehm unterhielt und von wo ich erst gegen 1 Uhr nach Hause kam.

Den 8. Um $11^1/_2$ zum Fürsten. Um 2 Uhr fuhr ich zur Herzogin von Sagan, um mit ihr zur Blumen-Ausstellung im Schwartzenbergschen Garten zu fahren, ein Projekt, welches aufgegeben ward, weil das Wetter kalt und unsicher war. Abschieds-Besuch bei Malzahns. Zu Hause gegessen. Von 6 bis 8 Uhr wieder bei der Herzogin. Dann Besuch von Graf Schulenburg, und an Fürst Wittgenstein geschrieben.

Den 9. Um 9 Uhr zu Baron Münch, der morgen nach Frankfurt zurück reiset. Von 11 bis 1 Uhr zum Fürsten. Malzahn nimmt Abschied von mir. Um 3 Uhr nach Weinhaus, wo ich eine Stunde blieb, um eine prachtvolle Päonia arborea, die dort einsam und viel zu schnell (mit 18 großen Blumen prangend) verblühte, noch einmal zu sehen. Das Wetter war sehr kühl. Um 5 Uhr zu Hause gegessen. Dann zu Brays, von ihnen und Malzahns Abschied genommen, die morgen sämmtlich abreisen. Dann meine Briefe nach Frankfurt und Paris geschrieben.

Den 10. Um 11 Uhr Besuch von dem aus Constantinopel zurück gekehrten Hauptmann Hauslab, der bis gegen 2 Uhr bei mir bleibt. Dann Besuch von Fürst Windischgraetz. Bei der Herzogin von Sagan gegessen. Den Abend ruhig zu Hause. Briefe geschrieben und gelesen.

Den 11. Besuch bei Lord Cowley. Um 12 zum Fürsten. Diner beim Fürst Schwartzenberg im Garten, eins von denen, die in der Geschichte des Tages für mich Epoche machen. Es war der Geburtstag des Fürsten Windischgraetz; die ganze liebenswürdige Familie war zugegen; außerdem die Fürstin Grassalkovitz und die Gräfin Mischko Esterhazy, die Fürstin Auersperg etc. Die Fürstin Louise war heute ganz besonders reitzend; zwischen ihr und ihrer Schwester Leonore bei Tische sitzend, war ich Anfangs ziemlich trockner Laune, wurde aber bald besser gestimmt, und das vorzüglich durch die Mitteilung, daß die Fürstin Louise im Monat Juli einen Séjour in Marienbad machen will, und durch den von ihr ausgesprochnen Wunsch, mich dort zu sehen, eine Nachricht, die für meine Projekte in diesem Sommer vermutlich entscheidend werden wird. Um 7 Uhr zu Hause. Besuch von General Tettenborn; mit ihm ins Burg-Theater, wo ich einem Akt aus „Nathan dem Weisen" beiwohnte. Um 9 Uhr zur Herzogin von Sagan und dort mit dem Prinzen v. Hessen, Fürst Bentheim und Kurländer bis 1 Uhr L'hombre gespielt.

Den 12. Um 11 Uhr zum Fürsten. (Die Türkische Post vom 25. und eine Staffette vom 28. April mit äußerst unangenehmen Nachrichten.) Um 2 zu Hause. General Tettenborn. Um halb 4 zum Fürsten; bei ihm gegessen mit der ganzen Familie Zichy. Nachher Besuch beim Duc de Laval. Um 8 Uhr zu Hause. Baron Werner. Graf Schulenburg. Allen Engagements für den Abend entsagt.

Den 13. Von 11 bis 1 Uhr bei der Fürstin Louise; zwei unendlich angenehme Stunden, die dieses Verhältnis von neuem belebt haben. Dann bis 2 beim Fürsten. Diner bei Fürst Windischgraetz, wo ich unter andern mehrere alte Bekannte, die ich seit Jahren nicht gesehen hatte, fand z. B. die ganze Familie

des Fürsten Stahremberg, den General Graf Leiningen, Graf Cavriany etc. Auch waren die drei Prinzessinnen von Curland, Tettenborn etc. da. Um 7 Uhr mit Tettenborn ins Burg-Theater, wo ich, zuerst in der Loge des Prinzen von Schweden, dann in der von Windischgraetz, den „Ring" von Schröder sehr gut spielen sah. Um halb 10 Uhr nach Hause.

Den 14. Besuch von Fürst F. Lobkowitz und Baron Werner. Um 11 Uhr zum Fürsten (Courier aus Petersburg vom 30. April). Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Prinz Philipp v. Hessen. Zu Hause gegessen. Um 4 Uhr nach Weinhaus, um 7 Uhr zu Hause. Gespräch mit B. Werner. Um 9 Uhr zur Herzogin, wo sich heute wieder eine Unzahl von Menschen versammelte. Ich unterhielt mich lange mit der Gräfin Caroly, mit der Gräfin O'Donnel (Titine), dem Französischen Botschafter, Metternich etc. und wurde noch nach 11 Uhr gezwungen, mit dem Fürsten Johann Lichtenstein, Windischgraetz und General Stahremberg zu spielen, unter einem unaufhörlichem Lärm und Zerstreuungen aller Art. Glücklicher Weise war um 1 Uhr alles zu Ende.

Den 15. Ich fuhr um 10 Uhr zum Fürsten; es war sein Geburtstag. Um 11 Uhr kam der Prinz von Hessen, mit welchem er ein Abschieds-Gespräch in meiner Gegenwart hatte. Um 1 Uhr wollte ich dem Fürsten Reuß, der seit vorgestern krank war, einen Besuch machen, fand ihn aber an seiner Thür und fuhr mit ihm eine Stunde im Prater spatzieren. Diner beim Herzoge von Würtemberg zum Geburtstage des Fürsten: Gräfin Wrbna, General Frimont, Graf Sedlnitzky, Peppy Esterhazy etc. Um halb 7 nach Hause. Besuch von Tettenborn. Um 9 Uhr zur Herzogin und bis 12 Uhr (für diesmal wohl zuletzt, da der Prinz diese Nacht nach Warschau abreiset) mit dem Prinzen, Fürst Bentheim und Stahremberg L'hombre gespielt. Ich nahm hierauf vom Prinzen Abschied.

Den 16. Um 10 Uhr Besuch vom Französischen Botschafter. Gleich darauf zum Fürsten. Berichte aus Odessa und Jassy von namhaften Niederlagen der Russen. Besuch bei Lord Cowley. Um 3 Uhr zur Fürstin Hohenzollern, um 4 Uhr in

den Schwartzenbergschen Garten, wo ich mit der Familie (doch ohne Louise, die seit vorgestern unpäßlich war) und mit Fürst Hohenlohe aß, mich also mit der Fürstin Windischgraetz unterhielt. Um halb 6 fuhr ich in den Metternichschen Garten, fand dort die Fürstin Kaunitz und Caroline, später die Gräfin Fiquelmont, die Gräfin Caroly, die Fürstin Grassalkovich, welche alle mit mir aufs Herrlichste cokettirten. Um halb 8 nach Hause. Gespräch mit Baron Werner bis halb 10 Uhr. Dann zur Herzogin von Sagan. Die Fürstin Grassalkovicz und die beiden liebenswürdigen Schwestern Pauline und Jeanne sagten mir heute so viel Schmeichelhaftes über meine gesellschaftlichen Talente, daß es kein Wunder wäre, wenn ich mich davon etwas berauscht fühlte. Ich verließ die Herzogin um 12 Uhr.

Den 17. Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Um $1^1/_2$ Uhr zur Fürstin Louise, die ich so weit hergestellt fand, daß sie entschlossen war, dem heutigen großen Praterfest beizuwohnen. Gegen 3 Uhr zu den Prinzessinnen von Curland, die Morgen früh Wien verlassen. Um 4 Uhr zu Hause gegessen. Um 6 Uhr zur Gräfin Fiquelmont; mit ihr und der Gräfin Caroly in den Prater zu dem Fest, welches einige 20 junge Herren vom hohen Adel einer Gesellschaft von ungefähr 200 Personen mit Geschmack und Eleganz bereitet hatten. Ich unterhielt mich, tant bien que mal, mit der Gräfin Friedberg, Gräfin Wrbna, Fürstin Grassalkovich, der schönen und koketten Nandine so viel als möglich unter ihrem beständigen Tanzen. Ich ließ mich auch verleiten, bis halb 12 Uhr zu bleiben, wo ein mittelmäßiges Feuerwerk auf der Donau das Fest krönen sollte, welches vermutlich nach meiner Entfernung noch tief in die Nacht gedauert hat.

Den 18. Um 11 Uhr zum Fürsten; um 2 Uhr nach Hause. Um 4 Uhr bei Fürst Windischgraetz gegessen mit der ganzen Familie Schwartzenberg, Feldzeugmeister Giulay, General La Tour, Graf Leiningen, Graf Clam etc. Ich war höchst unzufrieden mit der Fürstin Louise und verließ die Gesellschaft mit verbißnem Unmut. Abends schrieb ich einen interessanten Brief an Ancillon in Berlin.

Den 19. Das Gestrige wurmte mir; ich schrieb ein empfindliches Billet an die Schöne. Fuhr um 9 Uhr nach Weinhaus, um 12 Uhr in die Stadt zurück. Bis 2 beim Fürsten. Von 3 bis 4 Besuch bei Lady Cowley. Bei Fürst Metternich gegessen mit der Herzogin, Fürstin Grassalkowitz, Windischgraetz. Unangenehme Explicationen mit der Fürstin Windischgraetz. Um 7 Uhr nach Hause. Besuch von Fürst Lichnowsky, Baron Werner, Graf Clam; mit diesem um halb 10 zur Herzogin, wo ich die Fürstin Louise fand, jedoch ohne mich mit ihr zu versöhnen. Ich wurde, wider meine Neigung, zu einer Partie mit Fürst Bentheim, Feldzeugmeister Giulay und Graf Schulenburg engagirt und fuhr um 12 Uhr, sehr unzufrieden, nach Hause.

Den 20. Ich fuhr um 9 Uhr nach Weinhaus, wo sich um 10 Uhr die Herzogin von Sagan, Marie, die Gräfin Fuchs, Gräfin Wrbna, Therese Jablonowska, Fürst Reuss und Graf Clam zum Frühstück einfanden. Dies Frühstück dauerte bis halb 2 Uhr und war sehr angenehm, der Garten weit schöner als ich noch vor 8 Tagen erwartet hatte, das Gespräch belebt und vertraulich. Dann war ich von 2 bis gegen 4 Uhr zum Fürsten; aß zu Hause; hatte Abends Besuch von Baron Werner und Graf Clam, fuhr um 9 Uhr zu Gräfin Fuchs, wo die Freunde und Freundinnen der Herzogin versammelt waren, um von ihr Abschied zu nehmen, da sie Morgen nach Böhmen abreiset; kam um halb 12 nach Hause.

Den 21. Stand um 7 Uhr auf und setzte mich gleich an die Arbeit. Revision einer bösen Depesche nach Constantinopel. Dies und andre Neben-Arbeiten beschäftigten mich sehr, doch mußte ich kurze Besuche, unter andern von Werner, der diesen Abend nach Berlin zurückreiset, Fürst Bentheim, der nach Prag zurückkehrt, von Tettenborn, von Leiden annehmen. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Mad. Müller. Um 4 Uhr zum Diner beim Duc de Laval mit Fürst und Fürstin Ligne (die ich mehrere Male gesehen hatte, ohne mit ihnen Bekanntschaft zu machen), Fürst und Fürstin Windischgraetz, Fürst und Fürstin Schönburg, Reuss, Tettenborn, Clam etc. Bei diesem Diner kam mein Entschluß, die Fürstin Louise

forthin mit Gleichgültigkeit zu behandeln, völlig zur Reife, und zwar leichter als ich geglaubt hatte. Nach dem Diner fuhr ich mit dem Duc de Laval in den Prater und kam um 7 Uhr nach Hause. Den Abend brachte ich mit Lectüren aller Art zu.

Den 22. Um halb 11 zum Fürsten (Berichte aus Paris, die uns Vergnügen machten). Um halb 12 mit Graf Schulenburg nach Baden gefahren, wo wir bei Baron Rothschild aßen und von wo wir gegen 5 Uhr in die Stadt zurückfuhren. Von 7 bis 9 Uhr war ich bei dem kranken Graf Bernstorff, und von da bei Fürst Metternich, mit welchem ich fast eine Stunde allein sprach, dann der Abendgesellschaft beiwohnte, wo ich mich besonders mit der Fürstin Grassalkovitz, Fürstin Leopoldine, Fürst Reuss, Graf Sedlnitzky, Graf Chotek aus Prag etc. unterhielt. Um halb 1 Uhr nach Hause.

Den 23. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 nach Weinhaus, wo ich bis 6 Uhr blieb. Dann zu Hause gegessen. Abends langer Besuch von Fürst Reuss; an Fürst Wittgenstein geschrieben. Abschied von Baron Drachenfels.

Den 24. Um $11^1/_2$ zum Fürsten. Um 1 Uhr zur Fürstin Grasalkovich. Um halb 3 zu Madame Müller. Den ganzen übrigen Tag zu Hause, obgleich äußerst schönes Wetter und Abends Feuerwerk war; aber alle meine Projekte zum Ausgehen zerrannen; und ich war mit einer schwierigen Depesche nach Paris, mit Correspondenzen, die sich auf ein bevorstehendes Déjeuner in Weinhaus bezogen (und bei welchen meine Liebe zur Fürstin Louise, trotz aller Emancipation, immer noch eine starke Rolle spielte), zuletzt mit der höchst unterhaltenden Lectüre der „Mémoires d'une femme de qualité" angenehm beschäftiget.

Den 25. Um halb 10 Uhr Besuch vom Französischen Botschafter; um 11 Uhr führt Hauenschild den Russischen Staats-Rat Dr. Rehmann bei mir ein. Um 12 Uhr zum Fürsten. Ankunft von Graf Fiquelmont. Um 2 Uhr zu Hause. Um 4 Uhr in den Au-Garten, wo ich mit Fürst Metternich und seinen Töchtern und der Familie Zichy esse. Um 7 Uhr nach Weinhaus. An Lady Cowley, die sich heute dort niedergelassen hatte,

geschrieben. Um 8 Uhr in die Stadt. Besuch von Schulenburg. Geschrieben und gelesen.

Den 26. Mit großem Mißvergnügen sah ich beim Erwachen den Himmel mit Wolken bedeckt und den Thermometer auf 10. Ich fuhr gleich nach 8 Uhr hinaus, voll Ärger über das Mißgeschick, welches mein déjeuner bedrohte. Doch lief die Sache ungleich besser ab, als ich vermutet hatte. Zwischen 10 und 11 versammelten sich folgende Personen in Weinhaus: Fürst Metternich und Leontine, Fürstin Grassalkovich, Fürstin Kaunitz und ihre (heute merkwürdig schöne) Tochter Caroline, die liebenswürdige Nandine Caroly, Fürstin Windischgraetz, Fürst und Fürstin Schönburg, letztere sehr artig, aber nicht mehr gefährlich, Graf und Gräfin Fiquelmont, Gräfin Fuchs, Fürst Reuss. Es ging alles nach Wunsche; die Gesellschaft blieb bis 1 Uhr. Ich aß in Weinhaus, woselbst seit gestern die Leopoldsche Familie sich bereits niedergelassen hatte. Um halb 6 Uhr fuhr ich in die Stadt zurück und entschloß mich, den ganzen Abend zu Hause zuzubringen. Besuch von Graf Alfred Stollberg, Fortsetzung der Lectüre der „Mémoires sur Louis XVIII".

Den 27. Um 11 zum Fürsten. Ankunft der Türkischen Post vom 11ten mit wenig erbaulichen Neuigkeiten. Um 1 Uhr nach Hause. Besuch vom Fürsten Esterhazy. Um 4 Uhr mit Fürst Reuss in den Augarten; dort mit Gräfin Fuchs und Marie Gallenberg, General Haugwitz, Felix Woyna und Schwebel gegessen. Von 6 bis 9 Uhr zu Hause. Abends bei der Gräfin Fuchs, wo ich unvermutet die liebe Nandine Caroly, die Fürstin Kaunitz, Grasalkovich, Gräfin Wrbna etc. fand und bis gegen 12 Uhr in freundschaftlichem Gespräche blieb.

Den 28. Besuch von Rothschild. Um 11 zum Fürsten und Gänge in der Stadt bis 2 Uhr. Dann nach Weinhaus, dort allein gegessen; nachher langer Besuch bei Lord und Lady Cowley. Um 8 Uhr in die Stadt zurück und zu Hause geblieben.

Den 29. Früh General Tettenborn und der Französische Botschafter. Um halb 12 zum Fürsten. (Lebzeltern von Lübeck

zurück.) Um 4 Uhr in den Augarten, wo ich mit Fürst und Fürstin Windischgraetz, Fürst und Fürstin Schönburg und Fürst Reuß ein kleines angenehmes Diner machte. Nach dem Essen gingen wir in dem Nebengarten spatziren, besahen die prächtige Sammlung der Pelargonien und hatten mit dem Erzherzog und der Erzherzogin Carl, denen wir zufällig begegneten, ein ziemlich langes Gespräch. Dann fuhr ich nach der Stadt zurück; war von 8 bis 10 Uhr bei der Gräfin Fuchs, und dann zu Hause.

Den 30. Das zweite Dejeuner in Weinhaus: Graf und Gräfin Zichy, nebst Gräfin Sectzeny, Henriette, Melanie und Caroline; Duc de Laval, General Tettenborn, Baron Andlau, General Haugwitz, Baron Hügel, Fürst Bretzenheim, Gräfin Fuchs, Felix Woyna, Graf Stollberg. Um 2 Uhr in der Stadt; bis halb 4 Uhr beim Fürsten an einer Depesche nach London gearbeitet. Um 4 Uhr zum Fürsten in den Garten. Sehr angenehmes Diner mit Fürstin Kaunitz, Caroline und Nandine, deren Namenstag wir feierten und mit der ich mich sehr freundschaftlich unterhielt. Nach Tische kam die Familie Schwartzenberg zum Besuch. Louise saß mir eine halbe Stunde lang gegen über, wir sagten uns aber nichts. Um 7 Uhr nach Hause; Besuch von Hauenschild und seiner Frau; bis gegen 12 gearbeitet.

Den 31. Von 7 bis halb 12 Uhr gearbeitet. Dann zum Fürsten. Um 2 zu Hause. Besuch von Graf Schulenburg und von Baron Brockhausen. Um halb 4 Uhr zu Fürst Schwartzenberg. Letztes Diner vor der Abreise der beiden Fürstinnen von Windischgraetz und Schönburg; ich saß zwischen ihnen bei Tische. Mein Gespräch mit Louise war etwas kalt und gezwungen. Nandine, die weit von mir saß, hat sie in meiner Zuneigung verdrängt. Diese blieb, nachdem die ganze übrige Gesellschaft trotz schlechten Wetters nach Dornbach gefahren war, mit dem Fürsten Schwartzenberg und mir noch fast eine Stunde allein. Um 7 Uhr fuhr ich ins Theater und sah in einem alten aber nicht übeln Stück „Rettung für Rettung" Mlle Müller, die jetzt der Gegenstand allgemeiner Anbetung ist,

ausgezeichnet spielen. Ich war mit Gräfin Fuchs und Fürst Reuß in einer Parterre-Loge, die ich um einen sehr geringen Preis auf einen Monat gemietet habe. Von 9 bis halb 11 bei der Gräfin Fuchs.

JUNI.

Den 1. Ich arbeitete eine Depesche nach Constantinopel aus, mit der ich äußerst zufrieden war. (Über die unangenehmen Discussionen mit der Pforte in Betreff der Handels-Schiffahrt im Schwarzen Meer.) Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Dann machte ich einen Besuch bei der Fürstin Grasalkovich, wo ich die Fürstin Johann Lichtenstein fand. Ich unterhielt mich mit diesen beiden Damen zwei Stunden lang, und meine Gespräche interessirten sie sehr lebhaft. Um 3 Uhr schrieb ich ein Abschieds-Billet an die Fürstin Louise und erhielt eine sehr freundliche Antwort. Ich gratulirte mir aber zu dem Entschlusse, dem persönlichen Abschieds-Besuch entsagt zu haben. Dann aß ich allein zu Hause mit Franzel, der von Weinhaus herein gekommen war. Dann setzte ich bis 8 Uhr ungestört meine Arbeit an der Depesche fort. Um 8 Uhr fuhr ich zur Gräfin Wrbna und brachte bei ihr, mit Gräfin Lanckoronska, Lory, Fürst Clary, Fürst Reuss etc. einen recht angenehmen Abend zu, kam erst um Mitternacht nach Hause.

Den 2. Dies albo calculo notandus! wo alles nach Wunsch ging, selbst das, was ich für fehl geschlagen hielt. Früh hatte ich einen Besuch von dem Griechen Besso aus Triest. Um 12 Uhr zum Fürsten, der mit meiner Depesche völlig zufrieden war. Seit mehrern Tagen hatten wir auf heute ein kleines Diner im Augarten verabredet, wobei die Fürstin Grasalkovich und die Gräfin Nandine und Fürst Reuss sein sollte. Jene wurde durch eine Unpäßlichkeit abgehalten zu kommen. Das schrecklichste Wetter, welches sich nur denken läßt, schien die ganze Partie zerstören zu wollen, obgleich ich bereits früh Morgens das Diner bestellt hatte. Nach mannichfaltigen Correspondenzen mit Reuss und der Gräfin Fuchs entschloß sich endlich diese gute Frau, mit mir um 4 Uhr in den Augarten zu fahren;

Reuß brachte Felix Woyna mit, und bald darauf kam auch Graf Alfred Stollberg. Wir saßen bei einem guten Kaminfeuer und fingen an, über unsre Unfälle zu lachen. Auf einmal erscheint höchst unerwartet Nandine und versetzt mich in einen wahren Rausch von Freude. Wir blieben bis 7 Uhr bei Tische; die Stunden vergingen wie Minuten. Ich stieg nachher bei Fiquelmont ab und unterhielt mich eine halbe Stunde mit ihm. Hierauf wohnte ich in Tettenborns Loge einigen Akten des „Macbeth" bei und kam um 10 Uhr nach Hause. Ich schrieb aus vollem Herzen einen Brief an Nandine; sie hatte mich heute durch ihre Gefälligkeit und Liebenswürdigkeit wahrhaft bezaubert; seit langer Zeit hatte keine neue Bekanntschaft so wohltätig auf mich gewirkt. Besser konnte ich diesen guten Tag nicht schließen.

Den 3. Um 10 Uhr Besuch vom Duc de Laval. Um 12 zum Fürsten. Um 1 Uhr zur Fürstin Grasalkovich, wohin später Nandine, die Fürstin Nanny Schwartzenberg und die Fürstin Lory Schwartzenberg kamen, so daß ich mich bis 3 Uhr vortrefflich unterhielt. Um 4 Uhr aß ich bei der Gräfin Zichy mit ihren Töchtern, Fürst Metternich und Leontine, Graf Sedlnitzky. Von da fuhr ich mit dem letztern zu Kurländer, der eine musikalische Soirée gab. Durch meine Veranstaltung war Nandine dazu eingeladen; und obgleich eine Menge hübscher Mädchen (unter andern die Batthyanis) und die schöne Mlle Müller vom Theater, für welche jetzt alles schwärmt, da waren, so beschäftigte mich doch Nandine ausschließend, und ich verließ sie und die Gräfin Fiquelmont nicht. Um 9 Uhr war die Soirée geendiget, und ich fuhr nach Hause.

Den 4. Briefe aus London vom 8. Mai, die mir nicht unangenehme Nachrichten über Privatgeschäfte bringen. Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Um 1 zu Hause. Besuch von Fürst Reuss und Graf Schulenburg. Um 4 Uhr zum Fürsten Esterhazy nach Mariahilf. Ein zahlreiches und prächtiges Diner. Die Fürstin Marie gegenwärtig. Der Französische Botschafter, Fürst Hohenzollern, General Frimont, dann die Familie Zichy, Fürstin Grassalkovich, Graf und Gräfin Fiquelmont, Gräfin Karolyi,

P. Esterhazy, Tettenborn etc. Ich saß der lieben Nandine gegen über, sah eigentlich nur sie, unterhielt mich mit ihr und der Gräfin Fiquelmont nach Tische vortrefflich, verließ sie um 7 Uhr. Um 8 Uhr zu der Gräfin Gallenberg, wo ich einer musikalischen Soirée beiwohnte, auch eine Partie mit der Gräfin Fekette, Graf Stahremberg und Kurländer machte, die bis 12 Uhr dauerte. Eine große Clavierspielerin, Mlle Belville, ließ sich hören; Marie Gallenberg sang mehremale sehr hübsch. Ich war im ganzen mit dieser Soirée, obgleich Nandine nicht dabei war, recht zufrieden.

Den 5. Um 9 Uhr Pilat. Um 11 Uhr zum Fürsten. Zweistündiges vertrauliches Gespräch (über die Sendung des Pohlnischen Generals Krassinsky, unsre Stellung gegen Rußland, die Politik des Fürsten u. s. f.) im Beisein des Grafen Sedlnitzky, Grafen Fiquelmont und Grafen Lebzeltern. Um 2 Uhr nach Hause. Besuch eines (von Dr. Koreff mir empfohlnen) Herrn Leo aus Paris, vom Grafen Kuefstein und Baron Brockhausen. Beim Duc de Laval gegessen mit Fürstin Schwartzenberg, Fürstin Grasalkovich, Gräfin Karolyi, Fürstin Ligne, Fürst Reuss, Prinz Louis Rohan, Graf Schulenburg. Ich saß neben Nandine und unterhielt mich herrlich mit ihr. Nach Tische machte ich einen langen Besuch bei Graf Kollowrat; um 8 Uhr brachte ich eine Stunde bei Lory zu, die, an Kopfschmerzen leidend, zu Bette lag. Dann fuhr ich zur Gräfin Wrbna und blieb bei ihr bis 11 Uhr mit Gräfin Lanckoronska, Fürst Clary, Fürst Reuss, Graf Schulenburg und Felix Woyna.

Den 6. Früh Pilat. Von 10 bis halb 12 Gespräch mit Brockhausen über seine und meine Verhältnisse zu Nandine. Dann zum Fürsten und um 2 zu Hause. Bei der Gräfin Karolyi gegessen mit Graf und Gräfin Fiquelmont, Graf und Gräfin Frieberg. Nach dem Abgang der andern blieb ich bis halb 8 Uhr in einem interessanten Gespräch mit Nandine, deren Gesellschaft auf mich, wie ich ihr heute mehrmals gesagt, „den woltätigen Eindruck einer geistigen Brunnenkur macht". Abends vollendete ich die Lectüre der „Memoires d'une dame de qualité sur Louis XVIII et sa cour".

Den 7. Ich vernahm mit einem gewissen Befremden, daß heute der Erste Pfingstfeiertag war. Ich habe die letzten Wochen in einer Art von Rausch zugebracht; das, was ich früher meine Saturnalien nannte, verdient nun erst recht diesen Namen. Die Liebe zu Nandine, mit der ich seit dem 2ten d. täglich aß, ist zu einer wirklichen Leidenschaft angewachsen, die mein Umgang mit Fürst Reuss nicht wenig genährt hat. Ich fühle mich dabei so leicht, so heiter, so erfrischt, lebe so leichtsinnig in der Gegenwart, genieße so ganz die schönen Tage, die mich umgaukeln, als gäbe es keine trübe Zukunft mehr für mich. Diese Epoche ist eine der seltsamsten Erscheinungen meines Lebens. Wohin sie führen wird, weiß ich nicht, mag nicht danach fragen, vergesse lieber Ostern und Pfingsten und schwimme — schwimme — so weit mich der Nachen trägt. Nach wenig Tagen wird ohnehin die ganze Szene umgewandelt sein. Die Prinzessinnen von Curland und Wittgenstein, meine besten Freunde, sind fort; die Schwartzenbergschen Schwestern fort; Fürst Reuss verläßt mich morgen — bis zum 20ten wird keine Nandine, keine Dolly Fiquelmont, vielleicht selbst keine Flore Wrbna mehr in Wien sein. Ich ging übrigens um 11 Uhr zum Fürsten und blieb dort bis nach 1 Uhr. Dann wollte ich die Fürstin Grasalkovich besuchen, fand aber nur ihre adoptive Tochter Aspasie, mit welcher ich mich eine Stunde unterhielt. Besuch von Fürst Jablonowsky. Diner bei Graf Schulenburg mit der Fürstin Grasalkovich und Aspasie, Fürstin Nanny Schwartzenberg, Gräfin Karolyi, Fürst Esterhazy, Duc de Laval, Graf Haugwitz, General Tettenborn, Graf P. Esterhazy. Bei diesem Diner fordert mich Nandine auf, sie auf dem Lande zu besuchen, ein Antrag, der eine unbeschreibliche Heiterkeit über mein Gemüt verbreitete und dieses diner zu einem der vergnügtesten machte, die mir seit 8 Tagen zuteil geworden. Es wurde auch ein dejeuner in Weinhaus auf morgen verabredet, und um dies vorzubereiten, fuhr ich gleich nach dem Essen nach Weinhaus, kam um 9 Uhr zurück und stieg bei der Gräfin Wrbna ab, wo ich den Überrest des Abends zubrachte mit Gräfin Lanckoronska, Fürst Clary, Fürst Reuss etc.

Fürst Reuss verläßt morgen früh Wien; ich nahm um 12 Uhr Abschied von ihm und sehe ihn sehr ungern scheiden.

Den 8. Nach dem äußerst bösen, kalten und nassen Wetter, welches uns seit 14 Tagen heimsuchte, war dieser Losungstag (Medardus) ein wichtiges Augenmerk. Ganz früh soll etwas Regen gefallen sein. Um 10 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, wo ein elegantes kleines Frühstück angeordnet war, erschrack aber nicht wenig über die Kälte! Um 11 Uhr kamen Fürst Esterhazy, Fürstin Grassalkovich, Gräfin Nandine, Baron Brockhausen, Graf P. Esterhazy, später die Fürstin Nanny Schwartzenberg zu mir; und siehe — das Wetter wurde milde und angenehm. Man blieb bis halb 2 Uhr. Dann fuhr ich zum Fürsten, bis 3 Uhr. Ich aß zu Mittage bei Graf Peppy Esterhazy mit dem Fürsten Esterhazy, Graf Zichy, General Tettenborn, Graf Fribert, Baron Hügel, Leykam. Von 6 bis 8 Uhr zu Hause. Dann zur Gräfin Zichy, wo ich mit Graf und Gräfin Hoyos, Fürst Bretzenheim, Jablonowsky, Baron Hügel und Baron Andlau bis gegen 11 Uhr blieb.

Den 9. Ich fuhr vor 11 Uhr zum Fürsten und unterhielt mich mit ihm über die Sendung des Grafen Krasinsky und die höchst merkwürdigen Mitteilungen, die er von ihm empfangen hatte. Gespräch mit Brockhausen. Bei Graf Kollowrat gegessen mit der Fürstin Kinski. Abschied von Kollowrats, die übermorgen nach Böhmen reisen. Gespräch mit dem Grafen und Oberst Kavanagh über den Zustand unsrer Armee. Um 7 Uhr nach Hause. Besuch von Graf Schulenburg und Graf O'Donnel. Nachher einen zärtlichen, doch sehr gemessnen Brief an Nandine geschrieben, die ich heute seit acht Tagen zum erstenmale nicht gesehen hatte.

Den 10. Um halb 11 Uhr zum Hofrat Schosulan, und dann auf die Staatskanzlei. Bis 1 Uhr beim Fürsten. Abschiedsbesuch bei der Fürstin Grassalkovich, wo ich die Fürstin Joh. Lichtenstein und ihre jüngste Tochter und den Fürsten Esterhazy fand. Um 3 Uhr nach Hause. Diner beim Fürsten Metternich zu Ehren des Grafen Krasinsky, mit welchem ich Bekanntschaft machte: die Fürstin Grasalkovich, Nandine, die Gräfin Fiquel-

mont, Gräfin Apraxin, Duc de Laval, Meyendorff, P. Esterhazy etc. Ich saß bei Tisch neben Leontine, mit der ich mich sehr angenehm unterhielt, so zwar, daß Nandine beinahe ombrage darüber schöpfte. Um 7 Uhr nach Hause. Langer Besuch von Graf O'Donnell. Seit gestern unaufhörlicher, durch Tag und Nacht fortdauernder Regen, und alle Hoffnung auf bessres Wetter von neuem gänzlich vereitelt.

Den 11. Um halb 11 Uhr auf die Staatskanzlei. Conferenz mit Hofrat Eichhof und Hofrat Brenner über die Mißbräuche bei unsrer Handels-Marine im Schwarzen Meer. Dann bis gegen 2 Uhr beim Fürsten. Ankunft der Türkischen Post vom 26ten Mai. Correspondenz mit Gräfin Karolyi. Zu Hause gegessen und nicht mehr ausgegangen. Abends Besuch von Graf Schulenburg von 8 bis halb 11 Uhr.

Den 12. Um halb 11 Uhr zur Gräfin Fuchs. Um 11 zum Fürsten. Nachrichten aus Warschau; Reise des Kaisers von Rußland nach Berlin; bevorstehende Rückkehr des Prinzen v. Hessen etc. Um 2 Uhr Besuch der Gräfin Fiquelmont; Gespräch mit ihr über Nandine. Beim Fürsten Metternich gegessen mit Gräfin Fuchs, Jablonowski etc. Um 6 Uhr nach Hause. Kurzer Besuch von Baron Krieg. Bis 9 Uhr gearbeitet. Dann zur Gräfin Wrbna und dort den Abend mit Gräfin Lanckoronska, dem Duc de Laval, Fürst Clary, Graf Schulenburg etc. zugebracht. Um 12 Uhr nach Hause. Unruhige Nacht.

Den 13. Um 7 Uhr aufgestanden. Um 8 Uhr Besuch von Graf Clam, der, nach Ober-Österreich und Böhmen gehend, hier durchreiset. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft des Fürsten Felix Schwartzenberg aus London. Lectüre der Pariser und Londner Depeschen, die bis 3 Uhr dauerte. Kleines Diner bei Rothschild mit Graf Schulenburg. In den Metternichschen Garten gefahren, wo die Familie Zichy gespeiset hatte. Von da nach Weinhaus. Besuch bei Lady Cowley, wo ich, zu meiner nicht geringen Verlegenheit, eine zahlreiche Gesellschaft und unter andern Nandine finde, die ich hier nicht gesucht hatte und deren Gegenwart mich in hohem Grade bewegt. Nach 8 Uhr in die Stadt zurück. Der Gräfin Fiquelmont von meinem

heutigen Abenteuer Bericht abgestattet. Dieser Tag gehörte nicht unter die angenehmsten.

Den 14. Der heutige war besser. Ich hatte früh um 8 Uhr einen Besuch von Rothschild, mit welchem ich ein gutes kleines Geldgeschäft machte. Um 10 Uhr fuhr ich bei herrlichem Wetter — denn trotz aller bösen Vorbedeutungen ist das seit einigen Tagen eingetreten — nach Weinhaus, wohin bald auch die Damen Zichy, Leontine, Tettenborn, Andlau, Peppy Esterhazy, Jablonowsky, Lebzeltern kamen. Das Dejeuner ging recht gut vorüber. Um halb 2 in die Stadt. Da der Fürst beim Kaiser war, Gespräch mit Graf Sedlnitzky. Um 3 Uhr Besuch von Fürst Felix Schwartzenberg. Um 4 Uhr Diner bei Graf Schulenburg mit dem Prinzen von Hessen, Graf und Gräfin Gallenberg, Gräfin Fekette, Gräfin Fuchs etc. Um 6 Uhr nach Hause. Die von Paris mir zugesendete poetische Epistel des Barthelemy über seine Reise zum Herzog von Reichstadt gelesen und dem Fürsten Metternich übersendet. Um 9 Uhr zur Gräfin Fuchs; mit Prinz von Hessen, Jablonowsky und Schwebel bis 11 Uhr L'hombre gespielt. Billet von der Gräfin Fiquelmont, die sich mit Nandine auf Morgen bei mir anmeldet.

Den 15. Um 9 Uhr nach Weinhaus. Frühstück mit Gräfin Fiquelmont, Graf und Gräfin Karolyi, Graf und Gräfin Fribert und Lebzeltern. Nandine kündigt mir ihre bevorstehende Reise nach der Schweiz an, welches das Dejeuner nicht eben erheitert. Um halb 2 in die Stadt. Bis 3 Uhr beim Fürsten. Gespräch mit Lebzeltern. Um 4 Uhr wieder nach Weinhaus, dort gegessen und bis 8 Uhr geblieben. Um halb 10 zur Gräfin Zichy. Zahlreiche Gesellschaft. Unter andern Nandine, mit der ich mich aber wenig beschäftige. Mein Hauptgespräch war mit Melanie, Fürst Metternich und Graf Sedlnitzky. Gegen 1 Uhr zu Hause.

Den 16. Besuche von Frau v. Hauenschild, Leiden, Wertheimsteiner. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Um 4 Uhr in den Augarten. Piquenique mit dem Französischen Botschafter, Gräfin Wrbna, Gräfin Fuchs, Graf und Gräfin Lanckoronska, Prinz Philipp von Hessen, Felix Woyna, Coudenhove etc. Um 7 Uhr

zu der Gräfin Fiquelmont und mit ihr und Gräfin Fribert ins Burgtheater, wo ein aufgewärmtes Kotzebuesches Drama, „Die Silberne Hochzeit", durch das gute Spiel der Acteurs und die Reitze der Dlle Caroline Müller mit einem Beifall beehrt ward, den i c h nicht teilen konnte, aber in gewissem Grade affektiren mußte, um die beiden Damen, die ich in die Tettenbornsche Loge geführt hatte, nicht zu verletzen. Als ich um 10 Uhr nach Hause kam, mußte ich bis 1 Uhr an einem für Rothschild bestimmten Aufsatz arbeiten.

Den 17. Da Rothschild seine Abreise auf Morgen festgesetzt hatte, so mußte der angefangne Aufsatz coute qui coute beendigt werden. Ich war aber zum Schreiben so wenig aufgelegt, daß diese Arbeit mir unendlich sauer wurde und höchst matt und unbefriedigend ausfiel. Ich fühlte heute lebhaft, daß ich in den gesellschaftlichen Dissipationen und der Zeit-Verschwendung zu weit gegangen war, und die Unzufriedenheit mit Nandine's vorgestrigem Benehmen beförderte in mir den Entschluß, mich von diesen Abschweifungen zurück zu ziehen. Ich mußte mir heute sogar den Vorwurf machen, daß mir keine Stunde übrig blieb, um an Ottenfels zu schreiben, und daß ich den Türkischen Courier, was lange nicht geschehen war, ohne Brief von mir abgehen ließ. In der übeln Stimmung, die dies alles in mir erweckte, fuhr ich um 2 Uhr zu Rothschild, nahm freundlichen Abschied von ihm, erfuhr aber beim Weggehen, daß er von einer mir verheißnen Summe von 2.000 fl. einen unvorhergesehnen Abzug verfügt hatte. Dieser kleine Umstand, der sich zu so viel andern fatalen Gedanken gesellte, machte mich überaus unmutig. Inzwischen fuhr ich um 4 Uhr nach Weinhaus, um bei Lord Cowley zu essen, wo ich mich ausdrücklich angemeldet hatte, um meine (zwar ganz ohne meine Schuld, doch als Folge des Rausches, in welchem ich seit 4 Wochen gelebt hatte) compromittirten Verhältnisse mit diesem Hause wieder herzustellen. Ich wurde ganz höflich behandelt, doch kam es, da auch Graf Schulenburg, Graf Sedlnitzky und der Hannöversche Gesandte Falke dort speisete, zu keiner Erklärung, außer einer kurzen bei Tische gegen die

gute Charlotte. Nach Tische hatte ich ein langes Gespräch mit Falke, welches aber die Idee, die ich mir von diesem Geschäftsmanne gebildet hatte, ziemlich herabstimmte. Um 8 Uhr in die Stadt zurück, und um 9 Uhr zur Gräfin Wrbna, wo ich mit der Gräfin Lanckoronska, Fürst Clary, Duc de Laval, Schulenburg, Felix Woyna und Gräfin Fuchs den Abend zubrachte. Um 11 Uhr nach Hause.

Den 18. Fronleichnamstag. Um 11 Uhr zum Fürsten. Nachrichten aus Bucarest, Jassy und Odessa über die Kriegesvorfälle zu Lande und zur See. Um 2 Uhr Besuch von B. Brockhausen. Um 4 Uhr in den Metternichschen Garten, wo ich mit Gräfin Fuchs und Prinz von Hessen speisete; es war Leontinens Geburtstag. Gegen Abend erhob sich (ohne Gewitter, welches bisher bei uns noch nicht einmal Statt gehabt hat) ein heftiger Regen und kalter Wind, so daß ich beim Hereinfahren ganz durchnäßt ward. Besuch von Graf Taaffe. Gegen 9 Uhr zur Gräfin Fuchs; ich spielte bis 11 Uhr mit dem Prinz Philipp, Jablonowsky und Schwebel und unterhielt mich mit der Gräfin Gallenberg und ihrer Tochter Marie. Das für Morgen verabredete Frühstück in Weinhaus wurde wegen des schlechten Wetters aufgeschoben.

Den 19. Um 11 Uhr zum Fürsten. (Berichte und Briefe aus Berlin über den Besuch des Kaisers von Rußland.) Um 2 Uhr Besuch bei einer alten Freundin. Selbst hier — auf jedem Schritte — kömmt mir die Überzeugung entgegen, daß der Rausch, der mich seit ein paar Monaten benebelte, meine Kräfte nicht gehoben, vielmehr abgespannt hat, und daß die Rückkehr zur Ruhe desto empfindlicher sein wird. Ich aß zu Hause, schrieb an meine Schwester und Werner in Berlin, fuhr um 7 Uhr ins Theater; Gräfin Fiquelmont und Gräfin Fribert in meiner Loge. Drei kleine Lustspiele, die mich wenig unterhielten, und ein Paar traurige Worte mit der Gräfin Fiquelmont — einer ohnmächtigen Vertrauten — gewechselt. Gegen 10 Uhr zu Hause. Von Morgen bis in die Nacht das abscheulichste Wetter; anhaltender Regen und eine Kälte von 9 bis 6 Grad herab.

Den 20. So begann auch wieder der heutige Tag. Ich fuhr um 11 zum Fürsten, um halb 2 nach Hause; um 4 aß ich beim Fürsten mit ihm und seinen Kindern allein; man engagirte mich bei Tische, Abends zu Zichy's zu gehen. Von 6 bis halb 10 Uhr las ich die neueste wichtige Schrift von Cottu und begleitete sie mit einigen Bemerkungen. Gegen 10 Uhr fuhr ich zu Zichy's. Ich fand mich in meiner Erwartung betrogen; die, auf welche ich gehofft hatte, erschien nicht. Ich unterhielt mich indessen bis gegen 1 Uhr mit den Damen, Felix Schwartzenberg, Fürst Metternich, Sedlnitzky etc.

Den 21. Besuch von General Tettenborn und Oberst Kavanagh. Dann zum Fürsten. Bei diesem aß. ich auch mit der Familie Zichy und Sedlnitzky. Ich war aber sehr übler Laune und tat mir Gewalt an, es vor Henrietten zu verbergen. Der Zauber, der mich durch einige Wochen gefesselt hatte, war gelöset; das fühlte ich mit innerm Gram und schämte mich auch wieder, es zu fühlen. Nach diesem Diner faßte ich den Entschluß, die Nacht in Weinhaus zuzubringen. Ich fuhr um 7 Uhr heraus und machte einen Besuch bei Cowley's, wo ich bis 10 Uhr blieb. Das gute Verhältnis mit diesem Hause schien also wenigstens wieder hergestellt. Ich legte mich um halb 11 zu Bette, und schlief diese erste Nacht sehr gut.

Den 22. Ich stand um 7 Uhr auf; gleich darauf hatte ich einen Besuch von Bellio, der mir sehr ungelegen war, ob er gleich bloß in der unschuldigen Absicht kam, von mir vor einer Badekur Abschied zu nehmen. Um 10 Uhr folgte eine unangenehmre Überraschung. Durch ein Mißverständnis der Gräfin Fuchs kam eine Gesellschaft, die ich heute keineswegs erwartete, zum Frühstück — und ich mußte sie unverrichteter Sache fortschicken. Dann kam Hauenschild; dann fuhr ich in die Stadt. Der Fürst erhielt, als ich bei ihm war, die Nachricht, daß sein Sohn diesen Abend ankommen würde. Um 4 Uhr fuhr ich zu einem Diner bei dem Herzoge von Würtemberg, wobei der Fürst Metternich und seine Tochter, Gräfin Wrbna, Graf Sedlnitzky, Graf Peppy Esterhazy, der Prinz v. Hessen, Lebzeltern und viele andre Personen zugegen waren. Ich fuhr um

6 Uhr mit Lebzeltern zu Lord Cowley und hatte nachher einen kurzen Besuch vom Duc de Laval, dem Fürsten Cassaro und einigen Französischen Legations-Secretaires. Dann las und schrieb ich bis nach 11 Uhr.

Den 23. Ich fuhr um 10 in die Stadt und gleich zum Fürsten, wo ich Victor sah, den ich weniger krank fand, als ich gefürchtet hatte. Ich blieb bis 1 Uhr beim Fürsten. Um 2 Uhr fuhr ich zur Gräfin Nandine und hatte mit ihr ein lebhaftes, melancholisches, im Ganzen aber doch befriedigendes Gespräch. Um 3 Uhr kam ich nach Hause, und während ich an einigen Briefen und Billets [schrieb], erhielt ich vom Fürsten für Pilat das fatale Bulletin von einer am 11ten d. M. vorgefallnen, für die Türken verderblichen Bataille. Ich fuhr nun gleich nach Weinhaus. Pilat mußte aufgesucht und konnte erst spät Abends gefunden werden. Unterdessen ging ich um 7 Uhr zu Lord und Lady Cowley und blieb bei letztrer eine Stunde. Dann sprach ich mit Pilat, schrieb einen Brief an Nandine, die mir den sehr unerwarteten Auftrag gegeben hatte, ihr eine Wohnung in Weinhaus aufzusuchen, zu welchem Ende ich wirklich das Schwabsche Haus [Lord Cowlys Besitz gegenüber] in Augenschein nahm; und ob ich dasselbe gleich sehr annehmbar fand, so riet ich ihr dennoch, mit uneigennütziger Aufrichtigkeit, die Wahl des Ortes ab.

Den 24. Um 10 Uhr fand das vorgestern abgeblitzte dejeuner in W. Statt: Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg und ihre Tochter, Prinz v. Hessen, Felix Schwartzenberg, Graf Schulenburg, P. Esterhazy waren bis halb 1 Uhr bei mir. Ich fuhr dann in die Stadt. Die Türkische Post war angekommen, ohne etwas Wichtiges; aber böse Zusätze aus der Wallachei zu den gestrigen schlechten Nachrichten und für mich ein höchst niederschlagender Brief aus Bucarest. Ich fuhr um 3 Uhr mit der Gräfin Fuchs nach Hitzing, wo wir bei der Frau v. Eskeles aßen. Um 7 Uhr fuhren wir, nach einer kurzen Promenade in Schönbrunn, zurück und zwar gerade ins Kärntnerthor-Theater. Meine Absicht war, der Gräfin Fiquelmont, die Morgen früh nach Petersburg reiset, einen Abschieds-Besuch zu

machen; anstatt dessen blieb ich bis halb 10 Uhr in der Loge der Gräfin Gallenberg und sah ohne alles Vergnügen der Oper „Othello" zu, worin Mad. Wranitzky-Kraus und Wilde auftraten. Daß ich den Besuch bei der Gräfin Fiquelmont unterließ, war eins der traurigsten Symptome der in meinem Gemüt herrschenden Unordnung; ich war unzufrieden mit aller Welt (mit der Gräfin F. besonders, weil ich mich zu schwach von ihr in meiner unglücklichen Passion für Nandine unterstützt gefühlt hatte), mit mir selbst zerfallen. Um 10 Uhr fuhr ich zu Zichy's, teils weil ich dort Nandine zu finden hoffte, teils weil ich mich verpflichtet hielt, dieser Familie vor ihrer nahen Abreise noch einen Besuch zu machen. Auch dieser fiel nicht angenehm aus. Meyendorff war fast den ganzen Abend zugegen. An Nandine nicht zu denken. Ich ärgerte mich über einige undelikate Äußerungen des Fürsten. Endlich hatte ich noch mit diesem eine förmliche und sehr starke Explication, wobei nur die Zichy'schen Damen und Andlau zugegen waren, die mich jedoch einigermaßen aufrichtete. Ich fuhr erst um halb 2 nach Hause, schlief in der Stadt. Die Geschichte dieses Tages konnte ich ohne Scham und Verwirrung nicht niederschreiben.

Den 25. Um 11 Uhr zum Fürsten; um 2 Uhr nach Hause. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Um 7 Uhr Abends zu Lady Cowley, wo heute ein großer Ball war, der mich blutwenig interessirte. Ich sah in dem bunten Gewimmel nur Eine, und diese dergestalt umringt, daß jedes ernstliche Gespräch mit ihr mir unmöglich wurde. Ich zog mich daher um halb 11 Uhr voll Unmut zurück. Ein vortrefflicher Schlaf kam mir zu Hülfe. Als ich um 3 Uhr Morgens erwachte, hörte ich die Tanzenden nach der Stadt zurück rollen. Ich war in einer Stimmung, die ich nicht beschreiben mag.

Den 26. Ich fuhr gleich nach 10 Uhr in die Stadt, saß ein Paar Stunden beim Fürsten, wußte nicht, was ich wollte, und kaum, was ich tat. Um 4 Uhr in den Metternichschen Garten, wo ich einem Abschieds-Diner für die Zichy's beiwohnte. Von diesen schied ich freundlich genug. Aber von andern Seiten trafen neue Schläge. Zuerst die Nachricht, daß

Victor Blut gespien hatte; daher der Fürst in die Stadt eilte; dann das Erscheinen Nandinens, die ich nur auf einige Augenblicke sehen konnte und von der ich hier einen trocknen und traurigen Abschied nehmen mußte. Ich fuhr gerade nach Weinhaus und ging zu Cowley's, bei welchen ich, ganz allein, zu Gesprächen, die mich nur mittelmäßig interessirten, immer noch mit einiger Spannung, und ohne daß ich mir selbst recht sagen konnte, warum, bis 11 Uhr blieb.

Den 27. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, brachte eine Stunde bei der guten Lory zu und schüttete mein Herz gegen sie aus. Dann hatte ich mit dem Fürsten ein trauriges Gespräch über seinen Sohn. Ein gestern angekommner Russischer Courier hatte nähere Nachrichten von der Schlacht bei Schumla gebracht, die uns diese Begebenheit in einem viel erträglichern Lichte zeigten. Um 4 Uhr fuhr ich zum Diner beim Französischen Botschafter nach Grünberg; mit Fürst Metternich und Leontine, Lord und Lady Cowley, Charlotte und William Wellesley, Gräfin Lanckoronska, Graf Sedlnitzky, Graf Schulenburg, General Tettenborn etc. Nach Tische fuhr ich mit Tettenborn zu einem kleinen Besuch bei Baron Türkheim in Hitzing. Ich versäumte durch diesen Entschluß, den Unmut und Langeweile mir eingaben, den letzten Augenblick, wo ich Nandine noch hätte sehen können; doch bereue ich dies nicht sehr, da es wahrscheinlich unter ungünstigen Conjunkturen geschehen wäre. Statt dessen fuhr ich in die Stadt und sendete ihr nebst einem prächtigen Rosen-Bouquet ein herbes Abschieds-Billet. Dann fuhr ich um 9 Uhr zur Gräfin Wrbna und blieb hier mit Gräfin Lanckoronska, Lory und Felix bis 11 Uhr und schlief in der Stadt.

Den 28. Ich erhielt einen sehr freundschaftlichen Abschieds-Brief von Nandine. Um 10 Uhr fuhr ich zu Lory und verabredete mit ihr, ein auf Morgen bestimmtes Déjeuner in Weinhaus (wobei die Apraxins und Meyendorff sein sollten) für diesen Tag aufzugeben. Dann zum Fürsten, wo heute eine medizinische Consultation über Victor gehalten ward, deren Resultat ich nicht abwarten konnte, ob ich gleich mit dem Herzog von Würtemberg, Sedlnitzky und Lebzeltern bis 2 Uhr

auf den Fürsten wartete. Ich schrieb nun an Graf Joseph Esterhazy, um mich von dem morgenden déjeuner los zu machen. Um 3 Uhr fuhr ich nach Hütteldorff und aß dort bei Tettenborn mit dem Duc de Laval, Frau v. Schönfeld und ihrer Tochter, Graf und Gräfin Fuchs, Felix Woyna, General Wernhard, Graf Bernstorff etc. Ich blieb bis 8 Uhr und fuhr dann nach Weinhaus. Es schien ein bessrer Geist über mich gekommen zu sein. Nandinens Abreise (ich kann, das Geständnis nicht unterdrücken, daß ich freier atme, da ich sie fürs erste nicht mehr sehen k a n n) — ihr freundlicher Abschieds-Brief — die Hoffnung, sie nach 6 Wochen unter wohltätigern Auspizien wieder zu sehen, da es immer wahrscheinlicher wird, daß die Reise des Fürsten nach Böhmen und folglich auch die meinige nicht Statt findet — die frohe Aussicht auf den Russisch-Türkischen Frieden, die sich mir auf einmal als mögliche Folge der Schlacht bei Schumla und der Sendung Fontons an den Großvezier eröffnet — alle diese Umstände flossen zusammen, um mich viel heitrer zu stimmen als ich es seit einiger Zeit gewesen war, und mich mit Leichtsinn in die Zukunft blicken zu lassen. — Ich kam nach 9 Uhr in Weinhaus an, freute mich herzlich über meinen kleinen Franzel und brachte den Abend recht ruhig und vergnügt zu. Das sehr schöne Wetter trug wohl das seinige bei. Auch war ich heute in Hütteldorff so liebenswürdig wie in meinen besten Tagen gewesen und befand mich sehr wohl.

Den 29. Um 10 Uhr in die Stadt zu Wertheimsteiner, zur Gräfin Fuchs, dann zum Fürsten. Ich vernahm hier das traurige Resultat der gestrigen Consultation über Victors wahrscheinlich hülflosen Zustand. Um 2 Uhr zu Hause, bis gegen 5 Uhr Briefe geschrieben. Besuch von Brockhausen, Gespräch über Nandine's Abreise. In Weinhaus fand ich ein Geschenk vortrefflicher Englischer Erdbeeren von Lady Cowley. Nach dem Essen Hauenschild und seine Frau, denen ich mit Vergnügen die schönen Blumen meines Gartens zeigte. Um 8 Uhr ging ich zu Lady Cowley, dankte für ihr Geschenk, hatte mit ihr ein tête à tête von zwei Stunden. Um halb 10 kam der Lord mit seinen drei Kindern, und das Gespräch verlängerte sich

nun bis gegen 12 Uhr. Alles wieder in Frieden und Freundschaft. Ich war heute in der besten Laune.

Den 30. Um 9 Uhr in die Stadt. Besuch bei Mad. Swoboda. Graf Lebzeltern unterhält mich von seinen Beschwerden über Zurücksetzung mit dem Egoismus eines Menschen, der nur Augen für seine gravamina hat. Dann zur Gräfin Fuchs und um 12 Uhr zum Fürsten. Expedition nach Paris, an der ich nachher bis 3 Uhr arbeite. (Zurechtweisung des Französischen Gouvernements über dessen unwürdige Anklagen in Bezug auf unsre angeblichen Projekte in Italien.) Um 4 Uhr nach Weinhaus. Ich brachte hier einen ruhigen Abend zu mit Lectüren und einem langen Briefe an Hügel in Paris.

JULI.

Den 1. Um 9 Uhr in die Stadt. Von 12 bis 1 Uhr Gespräch mit B. Türkheim. Dann zur Gräfin Fuchs. Der Fürst war nach Baden gefahren. Ich wollte Victor besuchen, konnte aber bloß Leontinen sehen. Um 3 Uhr nach Weinhaus. Langer Besuch von Türkheim. Um 6 Besuch bei Cowleys und von da mit Felix Schwartzenberg nach meinem Garten. Das Wetter ist herrlich; und — eine besondere Merkwürdigkeit! — der Monat Juny geht zu Ende, ohne daß wir noch ein einziges Gewitter gehabt hätten.

Den 2. Frühstück in Weinhaus: Gräfin Wrbna, Gräfin Lanckoronska, Prinz von Hessen, Gräfin Fuchs, Graf F. Woyna. Um 1 Uhr in die Stadt. Bis halb 3 beim Fürsten. Trocknes und langweiliges Diner bei Sina, welches zuletzt noch durch die Erscheinung eines 13jährigen Griechischen Knaben, Namens Maurocordato, einigermaßen gehoben ward. Von da in den Metternichschen Garten. Zwei Stunden mit dem Fürsten spatzieren gegangen; dann mit ihm in die Stadt, und von hier nach Weinhaus zurück. Der Tag war äußerst schön; in der Nacht aber fiel Regen — ohne Gewitter.

Den 3. Ich war höchst unentschlossen, unruhig, beängstiget. Die Zeit wird mir zu enge; selbst der Aufenthalt in Weinhaus dient mir diesmal weniger zum Genuß als zur Qual.

Ich fuhr um 11 Uhr zum Fürsten, wo eine schlechte Unterhaltung (die Lectüre eines eckelhaften Berichtes von den traurigen exploits unsrer Marine gegen die Marokkaner) meiner wartete. Von 2 bis 3 war ich bei der Gräfin Fuchs. Um 4 Uhr in den Metternichschen Garten, wo ich mit Baron Budberg (dem aus dem Hauptquartier des Grafen Diebitsch hieher gesendeten Russischen Offizier), Graf Lebzeltern, Baron Brockhausen, Baron Bronay und Fürst Franz Lobkowitz aß. Gleich nach dem Essen fuhr ich nach Weinhaus, da ich eine Einladung der Lady Cowley nicht hatte annehmen können und doch kein andres Mittel war, Graf Schulenburg, der morgen nach Carlsbad reiset, noch zu sehen. Er brachte eine Stunde bei mir zu; dann machte ich einen Besuch bei Cowleys und fing einen Brief an Ottenfels an.

Den 4. Ich brachte den ganzen Vormittag mit Briefen an Ottenfels und Gordon zu. Hiebei überraschte mich der Besuch des Lord Stanhope, auf dessen Ankunft ich zwar vorbereitet war, den ich aber erst 14 Tage später erwartete. Um 3 Uhr fuhr ich in die Stadt und um 4 Uhr in den Metternichschen Garten, wo ich mit Sina und seinem kleinen Griechen (der allgemeinen Beifall erwarb) aß. Von da fuhr ich um 6 Uhr zu Prinz Victor und brachte eine Stunde bei diesem dem Tode geweihten Jüngling zu. Dann fuhr ich nach Weinhaus zurück, hatte noch einen Besuch von Lord Stanhope und ging um 12 Uhr zu Bette.

Den 5. Um 11 Uhr in die Stadt. Besuch bei Therese in Währing. Bis 1 beim Fürsten. Zu Hause an Fürst Windischgraetz geschrieben. Um 3 Uhr nach Hütteldorff; bei Tettenborn gegessen mit dem Prinzen Philipp von Hessen, dem Prinzen ..... von Hessen-Darmstadt (Kaiserl. Major), General Spiegel, Graf Woyna, Frau v. Schönfeld etc. Um 6 Uhr nach Weinhaus zurück; hier fand ich einen Brief von Fürst Wittgenstein, der mich in jeder Rücksicht entzückte und für den Augenblick aller bösen Laune ein glückliches Ziel setzte. Ich hatte nachher einen Besuch von Graf Kufstein und bei einer interessanten Lectüre (im „Globe") einen sehr guten Abend.

Den 6. Lord Stanhope frühstückt bei mir. Um 11 Uhr mit ihm in die Stadt. Bei Fürst Metternich bringt Lord Cowley uns wichtige Nachrichten aus Constantinople vom 23ten Juny. Um 2 Uhr zur Gräfin Fuchs. Um halb 4 nach Weinhaus. Diner bei Lord Cowley: Fürst Metternich und Leontine, Lady Murray (Wittwe des General John Murray), Gräfin O'Donnell und ihre Töchter, Lord Stanhope, Brockhausen, Graf Kuefstein etc. Um 7 Uhr zu Hause. Besuch von Herrn v. Falk. Um 12 Uhr zu Bette.

Den 7. Der junge Maurocordato kömmt mit Sina zum Frühstück: Frau v. Tettenborn, Frau v. Schönfeld und ihre Tochter, Gräfin Gallenberg und ihre Tochter, der Prinz v. Hessen, Tettenborn und Graf Woyna. Die Damen alle über den kleinen Griechen entzückt. Um 12 Uhr in die Stadt. Eine halbe Stunde beim Fürsten. Gespräch mit Lord Cowley und Brockhausen. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Zu Hause gegessen. Die beiden Knaben der Gräfin Karolyi besuchen mich. In meiner Freude über die Kinder schreibe ich an die Mutter. Abends Besuch von Graf Taaffe und Lord Stanhope.

Den 8. Ein Tag, an welchem alles nach Wunsche ging! In der Frühe kam der junge Maurocordato (in Europäischer Kleidung) um von mir Abschied zu nehmen. Um 10 Uhr fuhr ich in die Stadt, hatte ein Gespräch mit Wertheimsteiner, schrieb an General Langenau, fuhr zur Gräfin Fuchs, dann zum Fürsten, dem Lord Cowley wichtige Mitteilungen sowohl über die Brasilianischen als die Griechischen Angelegenheiten gemacht hatte. Hierauf fuhr ich ins Karolyische Haus, brachte den beiden Knaben eine Menge von Geschenken und gab meinen Brief an ihre Mutter ab. Sehr zufrieden mit dieser Expedition, fuhr ich gegen 3 Uhr nach Dornbach, wo ich bei Fürst Schwartzenberg zum Essen geladen war mit Lord und Lady Cowley, Lord Stanhope etc. Ich saß zwischen Therese Lobkowitz und Franz Lobkowitz bei Tische und unterhielt mich gut. Gegen 8 fuhr ich über Pötzelsdorff nach Weinhaus zurück; und während die jungen Leute zu Friderikens Geburtstage tanzten, arbeitete ich bis 1 Uhr an Übersetzungen und Auszügen aus den Eng-

lischen Communicationen über die Griechischen Angelegenheiten. Endlich las ich noch ein Paar Capitel im Bourrienne und nahm ein Pulver von Spigelia Anthelmia zu mir.

Den 9. Gestern Abend ließ sich zum erstenmale in diesem Sommer der Donner hören, doch blieb das Gewitter fern; und der heutige Morgen war schön, aber sehr schwül. Ich fuhr um 11 in die Stadt, blieb bis 1 Uhr beim Fürsten. Dann fuhr ich zur Gräfin Fuchs und blieb bei ihr bis 3 Uhr mit Prinz v. Hessen, Wentzel Lichtenstein und Felix Woyna. Während dieser Zeit hatten wir ein förmliches, obgleich nicht heftiges Donnerwetter. Um 4 Uhr nach Weinhaus, wo ich aß. Nachmittag Besuch von Baron Sardagna. Gegen Abend fiel ein starker und, wie es scheint, anhaltender Regen. Ich brachte den größten Teil des Abends mit einem Briefe an Fürst Wittgenstein zu.

Den 10. Leiden und sein Bruder aus Cölln und sein Schwager frühstückten bei mir. Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt, blieb ein Paar Stunden beim Fürsten, besuchte die alte gute Tony, fuhr um 4 Uhr wieder heraus; hatte Besuch von Lord Stanhope, brachte den Abend mit Briefschreiben und Französischen Broschüren zu.

Den 11. Ich erhielt früh die Nachricht von der Ankunft einer Estaffette aus Hermanstadt und der Türkischen Post. Als ich in die Stadt fuhr, konnte ich mir zum voraus den ganzen Inhalt dieser sämmtlichen Expeditionen componiren. Die Nachricht vom Fall von Silistria und die wenig erfreulichen Berichte aus Constantinopel fanden mich daher völlig vorbereitet. Nachdem ich zu Hause mehrere Billets geschrieben, fuhr ich um 3 Uhr mit der Gräfin Fuchs nach Hitzing. Dort speiseten wir mit Lord Stanhope, Graf Saurau, Frau v. Froberg, Gräfin Wimpfen etc. bei Frau v. Eskeles. Um 6 Uhr fuhr ich mit Graf Bernstorff zur Gräfin Bathiany und sah ihre schönen Töchter. Dann fuhr ich (der Abend war sehr kalt) über Herrnals nach Weinhaus zurück.

Den 12. Ich schrieb früh einen wichtigen Brief an Arbuthnot in London. Fuhr um 11 Uhr in die Stadt und arbeitete mit dem Fürsten und für den Fürsten bis 4 Uhr. (Ein Courier

METTERNICH

Stich von Benedetti nach einem Gemälde von Molteni

(Familien-Fideikommiß-Bibliothek)

sollte nach London expedirt werden.) In der Zwischenzeit aber conferirte ich auch mit Lord Stanhope über den Brief an Arbuthnot. Um 4 Uhr aß ich beim Fürsten mit Lebzeltern allein. Nach Tische besuchte ich Victor, den ich für den Augenblick recht gut fand. Dann fuhr ich zugleich mit dem Fürsten und Leontine nach Weinhaus; sie blieben eine Stunde bei mir. Um 9 Uhr ging ich zu Lord Cowley, mit dem ich in seinem eignen Interesse ein wichtiges Gespräch hatte. Um halb 11 Uhr nach Hause.

Den 13. Im Gedränge des gestrigen Tages hatte ich vieles nicht bestreiten können; erst diesen Morgen schrieb ich an Wertheimsteiner und an Neumann in London. Zwischen 9 und 10 kamen zum Frühstück: Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg und ihre Tochter, Gräfin Wrbna, Graf und Gräfin Lanckoronska, Lord Stanhope, Fürst Felix Schwartzenberg und Graf Woyna. Marie Gallenberg sang mit den beiden letztern einige Duette. Gegen 1 Uhr fuhr ich zum Fürsten, kam um 3 Uhr nach Hause, hatte 3 Besuche: von dem Griechen Besso aus Triest, von dem Bojaren ..... aus Bucarest, von dem Vize-Consul Championnet aus Cairo. Dann nach Weinhaus, wo ich bei Cowley's aß mit Lord Stanhope, Madame Talbot, Herrn v. Allegri etc. Der neue Botschafts-Secretaire Kennedy. Nach Tische ging ich mit der Botschafterin im Garten spatzieren und mit Charlotte auf den Altan über dem Hause. Nachher sah ich Frau v. Tatischeff, Gräfin Apraxin, den Duc de Laval, der beim Weggehen mit Meriadec zu mir kam. Las und schrieb bis halb 12 Uhr. Das Wetter war überaus schön.

Den 14. Ein vollkommner, aber sehr heißer Sommertag! Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt, war von 11 bis gegen 3 Uhr in der Staatskanzlei; erfuhr vom Fürsten die unerwartete Neuigkeit der bevorstehenden Verheiratung des Grafen Mercy mit der Schwester der Gräfin Stadion; stattete ihm meinen Glückwunsch ab, hatte nachher Gespräche mit Lord Cowley, Herrn von Falke, v. Beaulieu-Marconnay etc. Gegen 4 Uhr nach Weinhaus, wo ich aß. Besuch von Lord Stanhope und später von Graf Lebzeltern. Ich war sehr unzufrieden mit den durch

die Hitze noch vermehrten Inconvenienzen meines Aufenthaltes in Weinhaus und der immerwährenden Zeit-Versplitterung, schrieb auch in diesem Sinne Abends an Werner in Berlin. Nachts zwischen 1 und 2 hatte ich einen sehr sonderbaren, nicht unangenehmen Traum, der mich so frappirte, daß ich beim Erwachen Licht anzündete und ihn niederschrieb!

Den 15. Ich fuhr um 9 Uhr in die Stadt, machte Besuch bei der Gräfin Fuchs, bei Tony und bei den Karolyschen Kindern. Dann zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. Besuch von Sina und Baron Brockhausen. Um halb 4 nach Grünberg; Diner beim Russischen Botschafter: Fürst Metternich und Leontine, Gräfin Bathiany und zwei ihrer Töchter, Gräfin Moritz Dietrichstein und ihre Tochter, Duc de Laval, Wentzel Lichtenstein, Felix Schwartzenberg, Louis Caroly, Brockhausen, P. Esterhazy, Graf Bernstorff etc. Ich saß bei Tische neben Frau v. Tatischeff. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück und bis halb 11 bei Lady Cowley.

Den 16. Leiden nebst seinem Bruder und Schwager frühstückten bei mir. Ich fuhr heute nicht in die Stadt und benutzte meine Freiheit, um einen langen Brief an Major Prokesch zu schreiben. Um 3 Uhr kam Lord Stanhope, um mit mir nach Dornbach zu fahren, wo wir beim Fürst Schwartzenberg zum Essen eingeladen waren. Die Fahrt war, wegen des schlechten Weges über Pötzelsdorff, des noch viel schlechtern Wagens und der großen Hitze nicht die angenehmste, aber meine Laune die beste; das eben aufkeimende Projekt einer Reise in Gesellschaft Lord Stanhopes trug hiezu nicht wenig bei. Das Diner war ganz en famille; der Fürst, seine Schwester, Gabriele Auersperg, Resy Lobkowitz, Caroline, Mathilde, Felix Schwartzenberg, Franz Lobkowitz. Ich liebe diese Familie, auch wenn die Hauptperlen — Eleonore, Louise, Bertha — fehlen. Nach Tische fuhren wir in dem herrlichen Garten spatzieren. Ich nahm Abschied von ihnen; sie reisen übermorgen nach Böhmen. Aus dem Garten fuhren wir nun, in einer leichten Wurst, äußerst angenehm nach Weinhaus zurück, wo ich den Abend mit Briefschreiben zubrachte. Ich schlief

so gut, daß ich von einem heftigen Sturm, der um 2 Uhr entstanden ist, nichts hörte.

Den 17. Ich fuhr schon um 8 Uhr in die Stadt zu Leiden, zur Gräfin Fuchs, zu Tony, um 11 Uhr zum Fürsten. (Communicationen von Tatitscheff über die Sendung Fontons.) Um 4 Uhr nach Grünberg. Diner bei dem Französischen Botschafter mit Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg und ihrer Tochter, Gräfin Miscko Esterhazy etc. Um 7 Uhr in die Stadt. Um 9 Uhr zu der Gräfin Wrbna. Soirée mit Lady Cowley, Fürst Metternich und Leontine, Gräfin Fuchs, Lord Stanhope, Graf Sedlnitzky, Graf Schulenburg. Um 12 Uhr nach Hause. In der Stadt geschlafen.

Den 18. Ich schloß meine Briefe nach Constantinopel (an Ottenfels und Prokesch), fuhr um halb 11 zum Fürsten. Ankunft eines Couriers aus London und Paris. Lectüre der Depeschen bis 2 Uhr. (Lange Privat-Briefe von Hügel und Neumann.) Um 3 mit Pilat nach Hitzing, bei Frau v. Eskeles gegessen mit mehrern Personen, die ich gern sehe und die mir wohlwollen, als: Gräfin Bathiany und ihre Tochter Aglaie, Fürst und Graf Moritz Dietrichstein, Graf Saurau, Frau v. Froberg und mehreren Gleichgültigen. Um 7 Uhr nach Weinhaus zurück. Lectüre der Hügelschen Briefe. NB. Der Fürst erklärte mir heute, daß er zu Anfang August nach Königswart zu gehen denke und daß ich mich bereit halten mögte, ihn zu begleiten. Bei meiner Rückkehr von Hitzing fand ich in Weinhaus einen höchst merkwürdigen Cactus grandiflorus, den ich der Lady Cowley überschickte.

Den 19. Ich las Morgens viele Französische und Englische Journale, Gedichte von Mme Gay, den Schluß von Casanovas Memoiren etc. Um 11 Uhr in die Stadt. Ankunft des (interimistischen) Preußischen Gesandten zu Constantinopel Baron Canitz. Beim Fürsten im Garten gegessen mit B. Canitz, B. Brockhausen und Graf Sedlnitzky. Um halb 7 in die Stadt; um 8 nach Weinhaus; zu Lord Cowley. Ein Englischer Courier, der, nach unsrer Meinung, nicht vor 10 hatte abgehen sollen, war um 4 Uhr expedirt worden. Ich benachrichtige

den Fürsten von diesem Umstande durch eine Estaffette nach der Stadt. Nach einigen schönen Tagen diesen Abend starker Regen, ohne Gewitter. Um halb 10 Uhr nach Hause. Lectüre der „Gazette", des „Globe" und der Gedichte der D[lle] Gay.

Den 20. Um 10 Uhr in die Stadt. Gräfin Fuchs. Von 12 bis 2 Uhr beim Fürsten. An die Gräfin Zichy geschrieben, um mich auf den Sonnabend in Carlburg anzumelden. Besuch von Obrist-Lieutnant Canitz, der heute seine Reise nach Berlin fortsetzt und mit welchem wir außerordentlich zufrieden war[en]. Besuch von Gen. Tettenborn. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Ich sollte aber heute keinen Augenblick frei sein. Lord Stanhope (dessen edler Freundschaft ich selbst die Langeweile und den Zeitverlust, die ich ihm oft zu danken habe, verzeihen muß) — Fürst Schwartzenberg und sein Sohn Felix, Graf Schulenburg etc. Der Letztre bis 9 Uhr. Ich schrieb einen Brief an Fürst Reuss-Greitz.

Den 21. Um halb 11 Uhr in die Stadt. Der Fürst erhielt eine Estaffete aus Constantinopel vom 6ten d. Um 3 Uhr nach Weinhaus. Diner bei Lord Cowley: Fürst Metternich und Leontine, Gräfin Wrbna, Gräfin Lanckoronska, Graf Sedlnitzky, Lebzeltern, Graf Schulenburg etc. Es ist mir nicht mehr heimlich in diesem Hause; auch war ich heute so ernst und stumm, daß es nicht unbemerkt blieb. Um 8 Uhr fuhr ich in die Stadt. Es war eine angenehme Soirée bei der Gräfin Wrbna: Gräfin Fuchs und ihr Schwager Graf Stollberg, Gräfin Gallenberg und ihre Tochter, Gräfin Lanckoronska, Lord Stanhope, Graf Sedlnitzky, Schulenburg, Louis Karolyi etc. Marie Gallenberg sang einige Arien. In dieser Gesellschaft befand ich mich wohl, fuhr um 11 Uhr nach Hause und schlief in der Stadt.

Den 22. Um 11 Uhr ging ich zur Gräfin Fuchs und nahm Abschied von ihr, weil sie morgen nach Vöttau in Mähren (zu der Gräfin Daun) reiset. Dann brachte ich eine Stunde beim Fürsten zu. Um 3 nach Weinhaus. Hier machte ich mit Lord Stanhope, Fürst Dietrichstein und Pilat ein kleines Diner, welches sehr gut von Statten ging. Abends Besuch von Fürst Wentzel

Lichtenstein. Das Wetter war seit einigen Tagen veränderlich und eher kalt als warm.

Den 23. Um 11 Uhr in die Stadt; um 2 Uhr wieder nach Weinhaus und hier gegessen. Besuch von Lord Stanhope. Von 7 bis 8 Uhr bei Lord Cowley allein.

Den 24. Um 11 Uhr in die Stadt. Bei Graf Schulenburg gegessen mit Gräfin Gallenberg und ihrer Tochter, Graf Stollberg, Türkheim etc. Nach Tische fuhren wir in die Jägerzeil, um einige fremde Tiere zu sehen. Ich nahm von der Gräfin Gallenberg Abschied, die morgen nach Italien reiset. Abends hatte ich ein langes Gespräch mit General Langenau und schlief in der Stadt.

Den 25. Ich fuhr bald nach 7 Uhr, bei äußerst schönem Wetter, nach Carlburg zum Besuch. Leopold und dessen lieber kleiner Junge begleiteten mich. Ich las unterwegens einen Teil der neuesten „Pensées", von Ancillon, Lord Byron's „Manfred" etc. Wir kamen bald nach 2 Uhr in Carlburg an, wo ich von der Familie Zichy sehr liebreich aufgenommen wurde. Ich fand daselbst den Fürsten Bretzenheim und Baron Andlau. Die Gräfin Zichy zeigte mir alle ihre Pflanzen und Bäume, und gegen Abend machten wir eine Spatzierfahrt im Park. Bei der Rückkehr fand sich Graf Ferdinand Palffy ein, den ich seit einigen Jahren nicht gesehen hatte und mit wahrer Rührung wieder sah. Nach Sonnen-Untergang beschäftigten wir uns mit dem gestirnten Himmel und gingen um Mitternacht aus einander.

Den 26. Ich brachte den ganzen Tag in Gesellschaft der Familie zu. Spatzierfahrten, Lectüren, Gespräche wechselten höchst angenehm mit einander ab. Zum Mittagessen war eine Gräfin Szapary, Schwester der Grafen Karolyi, eine sehr hübsche Frau aus der Nachbarschaft, gegenwärtig; mit dieser wurde nachher eine lange Spatzierfahrt bis an die große Donau gemacht. Der Tag war eben so herrlich als der gestrige; und Abends ward wieder die Astronomie mit großem Eifer betrieben. Um 12 Uhr gingen wir auseinander.

Den 27. Um 7 Uhr fuhren wir nach Wien zurück. Die Hitze war nicht geringe; ich litt aber durchaus nichts davon,

sondern las im 4ten Teil der „Memoires de Bourrienne“ und ergötzte mich an meinem kleinen Franz, dessen Gesellschaft mir das Vergnügen der Fahrt nicht wenig erhöhte. Um 2 Uhr kam ich in Wien an, äußerst zufrieden mit dieser wohlgelungnen Excursion, die mir in jeder Rücksicht gefallen hatte. Um 3 Uhr ging ich zum Fürsten und aß bei ihm; während dem Essen hatten wir ein kurzes Gewitter. Nachher wurde Victor nach dem ihm bestimmten Sommer-Aufenthalt in Erla gebracht. Ich meiner Seits fuhr um 7 nach Weinhaus, hatte Besuch von Felix Schwartzenberg und brachte einen Teil des Abends, nicht in den angenehmsten Unterhaltungen, bei Lady Cowley zu.

Den 28. Die Türkische Post vom 10ten war gestern angekommen. Ich begab mich um halb 11 zu Lord Cowley und machte ihm einige interessante Mitteilungen; dann fuhr ich in die Stadt, hatte einen Besuch von dem (mir ganz unbekannten) Obrist-Lieutnant ..... von der Galizischen Gränz-Regulirungs-Commission; um 4 Uhr machte ich bei Gräfin Lanckoronska ein ausgezeichnet gutes diner mit Gräfin Wrbna, Graf und Gräfin Mier, Graf Sedlnitzky, Graf O'Donnell; fuhr dann nach Weinhaus zurück, hatte Besuch von Lord Stanhope, während dessen ein sehr starkes Gewitter aufzog, welches bis nach 11 Uhr anhielt.

Den 29. Ich fuhr um 10 Uhr in die Stadt und zwar erst zu Tony, dann zum Fürsten. Um 2 Uhr Besuch von Baron Brockhausen und von Sina. Um halb 4 fuhr ich, zwischen Regen und Donner, nach Hitzing, aß bei Graf Esterhazy mit Fürst Esterhazy, Graf Franz Zichy, General Tettenborn, Wentzel Lichtenstein, Leykam. Nach Tische fuhr ich mit Esterhazy zu Tatitscheffs und blieb dort bis gegen 8 Uhr. Dann fuhr ich — und zwar, weil der Weg durch den Regen sehr verdorben war — durch die langen Vorstädte nach Weinhaus zurück, wo ich um 9 Uhr ankam.

Den 30. Ich stand — wie seit Montag täglich — um halb 7 Uhr auf, schrieb an allerlei Geschäften bis 11 Uhr und fuhr dann in die Stadt, machte bei dem Fürsten eine Commission für Tettenborn, kehrte um 2 nach Weinhaus zurück, aß hier

mit mehr als gewöhnlich gutem Appetit und war sehr zufrieden und heiter gestimmt. Nachmittags wurde der Garten etwas zu voll, indem zugleich Hauenschilds mit allen ihren Kindern und die beiden kleinen Karolyis sich einfanden. Um 8 Uhr fuhr ich in die Stadt zur Gräfin Wrbna, wohin auch die Fürstin Joh. Lichtenstein mit ihrer Tochter Ida und ihrem Sohne Louis, Graf Schulenburg, O'Donnell, Sedlnitzky kamen. Ich blieb, ohne mich besonders zu unterhalten, bis 11 Uhr und fuhr dann nach Weinhaus zurück.

Den 31. Von 8 bis 11 Uhr Besuch von General Langenau. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ein Englischer Courier aus Constantinopel. Eine Depesche nach London. Um 4 Uhr mit dem Fürsten nach Erla, wo sich sein Sohn seit einigen Tagen befindet. Dies war ein trauriger Besuch. Victor, obgleich in keiner unmittelbaren Gefahr, befindet sich in einem Zustand von Kraftlosigkeit und fieberhafter Reitzbarkeit, der unsre bevorstehende Reise nach Königswart gewaltig stören könnte! Um 6 Uhr kam noch obendrein ein starkes Gewitter; um 8 Uhr fuhr ich im Regen in die Stadt zurück, wo ich die Nacht zubrachte, nachdem ich einige Stunden für einen morgen abgehenden Rothschildschen Courier geschrieben und nachher noch bis 1 Uhr in der „Revue de Paris" einige interessante Stücke gelesen hatte.

AUGUST.

Den 1. Ich stand um 7 Uhr auf und schrieb Briefe an Rothschild, Baron Münch, Fürst Wittgenstein. In der Zwischenzeit hatte ich Besuch von Sina, von Huszar, der nach einer zweijährigen Abwesenheit gestern von Constantinopel zurückgekehrt war, von Pilat, Wertheimsteiner, Tettenborn. Der Fürst war nach Baden gefahren. Um 1 Uhr begab ich mich auf die Staatskanzlei und dann zur Tony. Um $2^1/_2$ wieder zu Hause; und nachdem ich meine Expedition geendiget, um halb 4 nach Weinhaus, wo ich aß, mich mit den Kindern unterhielt etc. Um 6 Uhr fuhr ich nach Grünberg, um dem Französischen Bot-

schafter, bei dem ich zum Essen eingeladen gewesen war, einen Besuch zu machen, traf dort den General O'Donnel, von welchem ich Abschied nahm, und kam um halb 9 Uhr nach Hause. Heute war ein kühler Tag, Abends mit etwas Regen.

Den 2. Ich fuhr um 12 Uhr in die Stadt, konnte aber den Fürsten nicht sprechen, weil der Duc de Laval und Tatitscheff ihn besetzt hielten. Um halb 4 nach Grünberg, wo ich mit der Familie Tatitscheff, dem Französischen Botschafter und P. Esterhazy speisete. Um halb 7 nach Weinhaus zurück. Unterwegens begegnete ich Lord Stanhope, mit welchem ich zu Cowley's ging, wo ich bis 10 Uhr blieb und einen ziemlich angenehmen Abend passirte.

Den 3. Ich fuhr um 11 Uhr in die Stadt und erfuhr beim Fürsten seine definitiven Beschlüsse wegen der Reise: daß Leontine zurückgelassen wird, daß Er Mittwoch abgeht und ich Donnerstag folgen soll. Mit diesem Bescheid fuhr ich um 2 Uhr von ihm, machte den Karolyischen Kindern, die ich abermals reichlich beschenkte, einen Abschieds-Besuch und schrieb eine Menge Briefe und Billets. Erst gegen 5 Uhr aß ich in Weinhaus, hatte hierauf Besuch von Baron Andlau, Kurländer, Huszar und Baron Brockhausen, mit welchem ich mich lange unterhielt, und schrieb darauf wieder den ganzen Abend an Briefen und Billets.

Den 4. Um 9 Uhr in die Stadt. Abschieds-Besuche. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ich vernehme hier den definitiven Entschluß, daß Leontine in Wien zurückbleibt — daß der Fürst morgen früh nach Königswart abreiset — daß ich Donnerstag ihm folgen soll. Um 1 Uhr zu Hause. Freundliche Besuche von B. Brockhausen und Sina. Um 3 nach Weinhaus zurück. Beim Englischen Botschafter mit Lord Stanhope allein gegessen; um 7 Uhr Abschied genommen. Um 8 Uhr zu der Gräfin Wrbna, wo ich Langenau, Graf Sedlnitzky, Graf und Gräfin Lanckoronska finde; um halb 12 Uhr nach Weinhaus zurück.

Den 5. Abschied von Weinhaus. Um 9 Uhr in die Stadt. Unterwegens Besuche in Währing. Dann viele Briefe geschrieben.

Um 9 Uhr auf die Staatskanzlei; Gespräche mit Brenner, Huszar, Graf Mercy, Raymond etc. Um 3 Uhr mit den beiden Knaben in die Breunerstraße, um ihnen Spielsachen zu kaufen. Dies der letzte gute Augenblick an diesem unruhigen Tage. Besuch von Hauenschild und während desselben ein fatales Billet von Dr. Bayer auf Anlaß der niederträchtigen Plaiden; um 5 Uhr ohne Appetit zu Tische gesetzt; dann weiter geschrieben; doch konnte ich nicht mehr die Zeit gewinnen, einen angefangnen Brief an Ottenfels zu vollenden. Pilat, Leiden, Sina etc. unterbrachen mich. Um 7 Uhr fertigte ich den Türkischen Courier ohne Brief ab. Um 9 Uhr aber kam der Türhüter der Staatskanzlei und meldete mir, daß man den Abgang der Post meinetwegen aufgehalten habe. Ich mußte daher pro forma ein Paar Worte nach Constantinopel schreiben. Dann schrieb ich noch freundschaftliche Briefe (an Gräfin Zichy, Gräfin Fuchs, Graf Esterhazy) bis 11 Uhr. Was meine Unzufriedenheit an diesem Tage noch sehr vermehrte, war das eingefallne abscheuliche Wetter. Zwischen 4 und 5 drohte es mit Gewittern, die sich aber in einen heftigen Regen auflöseten, welcher durch die ganze Nacht fortgedauert hat.

Den 6. (Reise nach Königswart.) Unter diesen übeln Auspizien trat ich um 7 Uhr die Reise an, nachdem ich von meinen Leuten Abschied genommen und mich besonders von meinem lieben Franzel mit wahrem Schmerz getrennt hatte. Ich reisete diesmal mit Leopold allein, in meiner leichten Calesche, mit zwei Pferden. Es wehte den ganzen Tag ein eiskalter Wind mit fast anhaltendem Regen. Die Fahrt wäre höchst beschwerlich gewesen, wenn nicht drei Umstände aller Unannehmlichkeit das Gegengewicht hielten: 1. daß ich mich außerordentlich wohl befand, 2. daß ich den Sitz im Wagen äußerst bequem fand, 3. daß ich, wie sonst, den ganzen Tag lesen konnte und besonders anziehende Lectüren gewählt hatte. Ich verließ also den ganzen Tag hindurch meine Stelle im Wagen nicht und las den famosen Roman „Fragoletta", diese seltsame neue Frucht der intellectuellen Ausschweifungen unsrer Zeit, mit mehr Interesse als er im Grunde verdiente und, um die Wahrheit zu sagen,

mit Begierde. So kam ich um 8 Uhr Abends in Goepfritz an, nahm ein armseliges Souper und ging um halb 11 zu Bette.

Den 7. Um 6 Uhr setzte ich meine Reise fort. Das Wetter kein Haar besser als gestern. Ein Taschen-Thermometer, den ich bei mir führte, erhob sich nicht über 10. Ich ließ mich nicht schrecken, las die beiden Bände der „Fragoletta", dann einen ganzen Band gewisser „Nouveaux mémoires secrets" — eigentlich eine Schand-Lectüre, aber als Recapitulation der Französischen Scandale des vergangnen Jahres nicht ganz unbrauchbar — stieg abermals nicht einmal aus dem Wagen und kam um 8 Uhr in Wodnian an, wo ich in einem äußerlich unscheinbaren Wirtshause ein recht angenehmes, in einem niedlichen Garten liegendes Zimmer fand und eine gute Nacht zubrachte.

Den 8. Ich fuhr um 5 Uhr weiter. Um halb 1 Uhr führte mich der Weg nahe bei Elischau, einem Schlosse des Grafen Taaffe, vorüber, und ich faßte den Entschluß, dort einen kurzen Besuch zu machen, wurde sehr gut aufgenommen und blieb ungefähr 2 Stunden hier. Dann setzte ich meine Reise fort und kam um halb 10 Uhr in Klattau an. Das Wetter, welches Vormittag seinen bisherigen rauhen Charakter nicht abgelegt hatte, wurde gegen Abend etwas milder. Ich war mit der Lectüre mehrerer interessanter Aufsätze in der „Revue de Paris" beschäftiget und befand mich fortdauernd sehr wohl.

Den 9. Um 5 Uhr von Klattau. Das Wetter heiterte sich völlig auf, und es ward ein schöner Tag. Da die Pferde bestellt waren, legte ich den Weg nach Königswart in 8 Stunden zurück. Ich fand den Fürsten ruhig und heiter, von den unsrigen nur B. Kress, De Pont und Sieber. Von Fremden beim Essen Graf Wodzinsky, der Prälat von Tepel und einige Jäger-Ofiziere. Nach Tische führte mich der Fürst durch einen Teil seiner neuen Garten-Anlagen. Dann wurde eine Spatzierfahrt nach Sandau gemacht; auf dem Rückwege begegneten wir Baron Münch, der eben von Frankfurt eintraf. Abends Partie L'Hombre mit dem Fürsten, Kress und Münch bis 12 Uhr.

Den 10. Nach dem Frühstück machte ich mit dem Fürsten und B. Münch eine zwei Stunden lange Promenade im Garten, besuchte das Münz-Cabinet etc. Um 2 Uhr wurde gegessen. Um 4 Uhr fuhr ich allein nach Marienbad, um die Fürstin Louise Schönburg zu besuchen. Ich fand sie in demselben Zimmer, welches ich vor zwei Jahren für mich und Leopolds Familie gemietet hatte, wurde sehr freundlich empfangen und drei Stunden verflossen mir in interessantem Gespräch, als ob es drei Minuten wären. Um 9 Uhr war ich wieder in Königswart, äußerst zufrieden mit meiner heutigen Expedition, die hier Anlaß zu mancherlei Scherzen gab. Die gestrige Partie wurde hierauf fortgesetzt, aber um 11 Uhr aufgehoben.

Den 11. Ich brachte den Vormittag größtenteils in meinem Zimmer zu. Zum Essen kam aus Marienbad meine geliebte Louise mit einer Frau v. Puteani, gebornen Morzin, und deren Mann, dann der Regierungs-Präsident Welden aus Ba[y]reuth und ein Herr v. Bonin, Schwiegersohn des Geheimen Rat Kampz. Leiden kam als Courier aus Wien. Nach Tische wurde eine Spatzierfahrt zu dem über dem Städtchen Königswart liegenden Sauerbrunnen gemacht; als wir von dieser zurückkehrten, ein Spatziergang im Garten; worauf die beiden Damen nach Marienbad zurückkehrten. Gleichzeitig kamen Graf und Gräfin Taaffe aus Elischau zum Besuch hier an, wodurch an die Stelle der L'hombre-Partie eine Conversation trat, die bis 11 Uhr dauerte.

Den 12. Ich war den ganzen Vormittag in meinem Zimmer beschäftigt, schrieb an Luisen, nach Wien etc. Nachrichten aus Carlsbad von der gefährlichen Krankheit meines lieben Fürst Reuss. Besuch von Humlauer etc. Zu Mittag aß Major Vassimont aus Franzensbad und Humlauer bei uns. Ich unterhielt mich sehr angenehm mit der Gräfin Taaffe. Nach Tische wiederholten wir die gestrige Fahrt, nur mit dem Unterschiede, daß die andern vom Sauerbrunnen auf den Schloßberg stiegen, während ich mich vor dem Brunnenhause mit einer Schaar armer Kinder und Weiber — und der Lectüre einiger Artikel der neusten Französischen Journale unterhielt. Abends las ich mit dem Fürsten eine Stunde lang Depeschen von der gestern

angekommnen Constantinopolitanischen Post vom 25. July. Dann brachten wir den Abend in recht freundlichen und angenehmen Gesprächen zu.

Den 13. Vormittag am Schreibtische. Um 1 Uhr fuhren wir nach Marienbad, wo wir mit der Fürstin Louise, Frau v. Puteani, dem Baron Richter (einem alten guten Bekannten) ein sehr angenehmes diner, und nach demselben angenehme Spatziergänge machten. Um halb 7 Uhr wurde die Rückreise angetreten; der Fürst mit Gräfin Taaffe und ein zweiter Wagen, worin Taaffe mit De Pont und Sieber, voraus; der Kutscher, der mich und B. Münch führte, verfehlte den Weg und verirrte sich bis nach Kuttenplan; zugleich stieg ein heftiges Gewitter auf, welches nach einem (sehr pittoresken) Kampf mit dem vollen Monde in unsrer Nähe vorüber zog und uns nötigte, in ein elendes Wirtshaus in Sichtigfür einzukehren. Endlich kamen wir um halb 11 Uhr in Königswart an; und hier wurden mir sogleich die per Estaffette aus Frankfurt angelangten Französischen Journale — der „Moniteur" vom 9ten, der das neue Royalistische Ministerium anzeigt — mit Jubel vorgelegt. Die Unterhaltung war durch mehrere Stunden sehr lebhaft. Als ich um 12 Uhr in mein Zimmer kam, fand ich Briefe aus Wien und aus Constantinopel (vom 30. Juli) voll der schrecklichsten Hiobs-Posten, so daß dieser merkwürdige Tag — der Jahrestag des 13. August 1827, an welchem in diesem nehmlichen Schlosse die Kunde von Cannings Tode einlief — v i e r verschiedne Decorationen erlebte: eine angenehme Promenade nach und in Marienbad — eine angstvolle Rückfahrt — große Freude über die Neuigkeiten aus Frankreich — Unmut und Niedergeschlagenheit über die aus der Türkei. Der Fürst hatte von den letztern noch nicht Kenntnis genommen; der Eindruck der erstern blieb daher noch ungetrübt. Während unsrer Abwesenheit in Marienbad war Graf Bray angekommen.

Den 14. Ich las heute früh mit dem Fürsten die Berichte und Intercepte aus Constantinopel vom 30. Juli. Dann schrieb ich einen langen Brief an die Fürstin Louise mit der Erzählung

des gestrigen Reise-Abenteuers. Dann schritt ich zu der Revision der von Baron Münch redigirten Österreichischen Abstimmung in der Braunschweigschen Sache; ein Gegenstand, der uns, neben der großen Politik, lebhaft beschäftigte und dem ich übrigens Münchs Gegenwart in Königswart verdanke. Nach dem Essen, wobei mehrere Magistrats-Personen von Eger waren, sollte wieder eine Spatzierfahrt Statt finden; ich sagte mich los, weil der Himmel voll Gewittern hing. Alfred Schönburg kam von Marienbad und brachte sehr beruhigende Nachrichten über F. Reuss. Des Abends hatte ich abwechselnd Gespräche — mit dem Fürsten — mit der sehr liebenswürdigen Gräfin Taaffe — mit Münch — endlich im Salon, wo wir uns bis halb 12 Uhr wie gewöhnlich sehr gut unterhielten.

Den 15. Eine auf heute projektirte Fahrt nach Eger wurde, zu meiner unaussprechlichen Erleichterung, des schlechten Wetters wegen abgesagt. Dies um so glücklicher, als gegen 11 Uhr Herr und Frau v. Malzahn von Carlsbad zum Besuch kamen, und zwar nur um hier über Mittag zu bleiben. Durch die Gegenwart der Frau v. M. und die in dieser Beziehung gegen mich gerichteten Neckereien wurde das Diner sehr ermuntert. Nach Tische verließen uns Malzahns. Wir andern machten eine Spatzierfahrt nach Sandau, nachdem ich vorher eine voluminöse Expedition für Wien geschlossen hatte. Abends letzte vertrauliche Gespräche mit Münch; sowohl er als Graf und Gräfin Taaffe reisen morgen ganz früh. Um 11 Uhr nahmen wir zärtlichen Abschied [von] einander. Vor der Hand bleibt von Fremden nur Graf Bray.

Den 16. Ich beschäftigte mich den ganzen Tag mit einer Französischen Übersetzung des Österreichischen Votums in der Braunschweigschen Sache, einer Arbeit, die mir sehr wohl gelang. Der Fürst war unterdessen mit Graf Bray nach Marienbad gefahren. Zu Mittage kamen aus Frankfurt die Französischen Journale vom 10. und 11ten an, die mich außerordentlich erfreuten und ermutigten. Abends schrieb ich an Lebzeltern nach Carlsbad und machte nachher mit dem Fürsten und Kress eine kurze Partie.

Den 17. Seit vorgestern war die Luft nicht bloß kühl, sondern kalt, so daß ich in den beiden letzten Tagen das Schloß kaum verlassen hatte. Auch heute blieb ich den ganzen Vormittag in meinem Zimmer. Zum Essen kamen der Geheime Rat v. Kampz aus Berlin mit seiner Gemahlin und seinem Schwiegersohn, dem Stettiner Regierungs-Präsidenten v. Bonin, ferner: die Fürstin Louise, Frau v. Puteani, Baron Richter, der Schloßhauptmann Riedel von Lachsenburg etc. Nach Tische wurde eine große Promenade im Garten gemacht; ich ging 2 Stunden mit Geh.-Rat Kampz in recht interessanten Gesprächen. Abends waren wir mit Graf Bray allein; Partie wie gestern.

Den 18. Vormittag auf meinem Zimmer. Gegen Mittag kamen Graf Bernstorff aus Wien von Marienbad, Stadt-Hauptmann v. Hoch aus Prag, Graf Kokorzowa aus Luditz, Humlauer aus Frantzensbad; Graf Bray reisete diesen Morgen, und der Legations-Secretaire v. Frank, der 5 oder 6 Tage bei uns gewesen war, diesen Abend. Dagegen kamen gegen Abend: Fürst Alfred Schönburg, Baron Andelau und Staatsrat Rehmann aus Carlsbad über Marienbad. Mit Fürst Alfred und Kress wurde L'hombre gespielt. Um 10 Uhr kamen die Pariser Journale vom 12ten über Frankfurt an; ich las nach beendigter Partie bis gegen 1 Uhr.

Den 19. Ich fuhr um 9 Uhr nach Marienbad, unter dem Vorwande, Graf Bernstorff zu besuchen, in der Wahrheit, um die Fürstin Louise zu sehen. Ich stieg indessen bei Bernstorff ab, der mich mit seinem (jüngern) Bruder, dessen Frau und Tochter bekannt machte, und unterhielt mich anderthalb Stunden mit ihm. Bei der Fürstin Louise fand ich ihren Mann, der von Franzensbrunn kam; um 1 Uhr fuhren wir zusammen nach Königswart; ich nahm Baron Andlau und Doctor Heidler in meinen Wagen. An der Promenade im Garten nahm ich nicht Teil; nachher brachte ich mit dem Fürsten eine Stunde in dem Medaillen- und Curiositäten-Cabinet zu, wovon der berühmte Ex-Scharfrichter Huss der Inspector ist. Abends machten wir die Partie mit Fürst Schönburg.

Den 20. Das Wetter war fortdauernd kalt und regnicht. Zu Mittag kamen Fürst und Fürstin Windischgraetz von Tachau. Außer ihnen speisete auch die Familie Bernstorff aus Marienbad hier; und nach Tische kam die Fürstin Louise dazu, die ich aber, weil die unglückliche Promenade wieder eingriff, nur einige Augenblicke sah. Abends wurde zwar eine Partie mit Windischgraetz, Andlau und Kress angefangen; da ich aber weit mehr Lust hatte, mich mit der Fürstin W. zu unterhalten, so wurde sie nach dem Souper kurz abgebrochen; und ein lebhaftes Gespräch füllte den Überrest des Abends aus.

Den 21. Fürst und Fürstin Windischgraetz reiseten um 10 Uhr nach Carlsbad, wohin Alfred Schönburg sich schon sehr früh begeben hatte, weil gestern Abend sehr traurige Nachrichten von dem Zustande des liebenswürdigen Fürsten Reuss eingelaufen waren. Gleich darauf kam der sehnlich erwartete Courier Beck aus London und Paris an. Ich las mit dem Fürsten die Französischen und Englischen Depeschen und schrieb hierauf (wie täglich) an Pilat. Nach dem Essen, wobei heute von Freunden Niemand als Andlau war, fuhr ich nach Marienbad; fand aber die Fürstin Louise nicht zu Hause und fuhr daher, nach einem kurzen Gespräch mit Baron Richter, gleich wieder zurück, um so bereitwilliger, als das Wetter kalt und unfreundlich und der Weg durch den häufigen Regen so verdorben war, daß ich froh war, noch bei Tageslicht nach Hause zu kommen. Ich brachte eine halbe Stunde beim Fürsten [zu]. Das Souper äußerst langweilig; ein Herr Dubois aus Venedig paßte nicht zu uns; der Fürst sprach fast allein über Ökonomische Gegenstände mit Neuwall, der seit vorgestern hier ist, und dem Schloßhauptmann Riedel. Ich zog mich daher bald in mein Zimmer zurück, wo ich bis Mitternacht Depeschen revidirte, las und schrieb.

Den 22. Der letzte Tag in Königswart, welches ich nicht ohne alles Bedauern verließ. Ich schrieb unendlich viele Briefe nach Wien, Frankfurt etc. Gegen Mittag Tettenborn mit Frau und Sohn; diese und Graf Bernstorff aßen zu Mittage bei uns. Die Fürstin Louise kam aus Marienbad zum letzten Besuch in K.

Den ganzen Nachmittag und Abend auf meinem Zimmer mit Schreiben beschäftigt. Der Abend war einsam und traurig.

Den 23. Um halb 8 Uhr verließen wir Königswart; der Fürst und ich in einer Droschke, Leopold und einer der Jäger in meinem Wagen; alle Übrigen, Herren und Diener, wurden über Pilsen nach Plass geschickt. In Marienbad verweilten wir eine Stunde. Über Petschau auf der neuen Chaussee nach Carlsbad, wo wir um 2 Uhr im „Sächsischen Saal" abstiegen und dort speiseten, mit Fürst und F. Windischgraetz, Herrn und Frau v. Malzahn, Fürst Alfred Schönburg, Graf Choteck und Graf Lebzeltern. Nach dem Essen Kranken-Besuch bei dem Herzog von Ahremberg und Fürst Reuss. Abends in den Tanz-Saal, wo ich, unter vielen Unbekannten, der Gräfin Wimpfen aus Wien begegne. Von da zur Gräfin Fé-Fé Palffy; die Fürstin Louise war angekommen und diesen Abend in großer Schönheit. Außer unsrer Gesellschaft befand sich daselbst der Engländer Morrier, Graf Modène aus Petersburg und ein Polnischer General Fredro. Um halb 11 zu Windischgraetz, wo wir uns mit den beiden Fürstinnen Windischgraetz (Alfred und Weriand), der Fürstin Louise und Alfred Schönburg bis 12 Uhr angenehm unterhielten.

Den 24. Um 6 Uhr aufgestanden. Nach dem Frühstück Besuch bei den Quellen, wo ich von unsrer Gesellschaft nur noch die Fürstin Windischgraetz einen Augenblick sah, außerdem Gräfin Wimpfen, Buchhändler Vieweg aus Braunschweig etc. Gegen 10 Uhr von Carlsbad abgereiset. Zwischen 2 und 3 in Plass. Beim Absteigen die Nachricht von der Ankunft einer Expedition aus Constantinopel. Gordon's Brief vom 8ten August mit der Nachricht von dem nahen Abschluß des Friedens. Tiefer Eindruck auf mich. Gleichgültigkeit des Fürsten. Diner mit vielen hiesigen Beamten. Nach dem Essen, während der Fürst spatzieren geht, Lectüre der ganzen Expedition. Um 7 Uhr wurde ich abgerufen, um den Eisen-Guß im hohen Ofen zu bewundern. Ankunft des Baron Hruby etc.

Den 25. Mit dem Fürsten die Gebäude, d. h. die Ruinen von Plass besichtiget. Schmerzliche Eindrücke und melancholische Betrachtungen! Zu Mittag einen Boten nach Carlsbad abge-

fertigt mit Briefen an Lebzeltern, Vieweg, Tettenborn und Richter. Nach dem Essen Spatzierfahrt mit dem Fürsten. Abends einen langen Brief an Pilat und Partie mit dem Fürsten, Neuwall und Kress.

Den 26. Besuch von Maurojeni. Ankunft einer Estaffette aus Teplitz mit einem Bericht von Werner über sein Abschieds-Gespräch mit Ancillon. Es wird eine Expedition nach Berlin beschlossen. Die Revision der Depesche und ein Privatschreiben an Ancillon beschäftigen mich den ganzen Tag. Der Fürst fährt Nachmittag auf die Jagd; ich besuche zwischen 6 und 7 Uhr Abends die Gruft-Capelle und bringe dort, in großer Rührung, eine Stunde zu. Um 9 Uhr geht der Courier nach Berlin ab. Nach dem Abendessen wird die L'hombre-Partie bis gegen 12 Uhr verarbeitet.

Den 27. Große Correspondenz nach Wien. Bis 2 Uhr geschrieben. Zu Mittage speisete eine große Anzahl Fremder aus der Nachbarschaft hier, Geistliche, Offiziere, Magistrats-Personen etc. und unter andern der Ober-Apellations-Präsident Graf Laszansky und Graf Kokorszowa. Nach dem Essen wurde, bei sehr schönem Wetter, eine Spatzierfahrt durch einen großen Teil der Herrschaft gemacht. Das ruinirte Schloß und die Kirche von Mariae Teinitz zog besonders meine Aufmerksamkeit an; die Gegend ließ mich kalt, der gute Stand der Waldungen gefiel mir. Wir kamen erst um 8 Uhr zurück. Abends und nach dem Souper wurde bis halb 12 Uhr L'hombre gespielt. Hruby nahm Abschied, um nach Prag zu reisen.

Den 28. Ich schrieb und las den ganzen Vormittag. Zum Essen war der alte 86jährige Graf Wallis, der Kreishauptmann von Pilsen, etc. hier. Nach Tische eine kurze Promenade nach dem Eisenwerke. Wir hatten heute die Türkische Expedition vom 10ten und 11ten erhalten, die ich mit dem Fürsten las. Abends die gewöhnliche Partie, nach welcher Neuwall Abschied nahm und wir mit dem Fürsten noch bis halb 1 Uhr schwatzten.

Den 29. Vormittag mußte ich einem mit den hiesigen Forst-Eleven abzuhaltenden Examen beiwohnen. Dann las ich

eine Unzahl Französischer Journale. Zu Mittage waren wir heute ohne alle fremde Gäste. Während der Fürst eine Fuß-Promenade machte, fuhr ich zum zweitenmale nach der Wenzeslaus-Kapelle und von dort auf die Straße von Lohmen, wo ich dem Fürsten begegnete und mit ihm durch einen kleinen Umweg nach Hause fuhr. Abends waren wir mit dem Fürsten allein und unterhielten uns, ohne Partie, recht angenehm bis 12 Uhr.

Den 30. Ich schrieb an Baron Ottenfels und Gordon nach Constantinopel, an Lord Cowley in Wien etc. Zu Mittage waren wir wieder ohne fremde Gesellschaft. Nach dem Essen wohnten wir eine Stunde lang einem Scheiben-Schießen bei. Dann kehrte ich in mein Zimmer zurück und unterhielt mich mit den Französischen Journalen. Der Abend verging wie gestern.

Den 31. Es regnete den ganzen Tag hindurch, so daß wir heute sämmtlich das Haus hüten mußten. Ich schrieb eine Menge von Briefen; durch einen Boten von Carlsbad an Alfred Schönburg, Baron Münch, Hügel in Paris; dann eine starke Expedition nach Wien und Constantinopel; Abends an Gräfin Fiquelmont nach Petersburg, Pilat etc. Der Fürst expedirte nach Petersburg. Abends wurde eine Partie mit Kress gemacht. Es war im Ganzen ein trauriger Tag.

SEPTEMBER.

Den 1. Der Regen dauerte unausgesetzt fort. Ich hatte beim Frühstück ein Gespräch mit dem Fürsten über einen Geld-Vorschuß für mich, den er mir mit vieler Güte verhieß. Über diesen Punkt vorläufig beruhiget, las und schrieb ich wie gewöhnlich. Nach dem Essen unternahm ich einen langen Brief an Graf Kollowrat. Um 7 Uhr fuhr ich mit dem Fürsten nach dem Hohen Ofen; dann folgte das Souper und die L'hombre-Partie, worauf ich noch meinen Brief an Kollowrat endigte.

Den 2. Um halb 8 Uhr verließen wir Plass. Ich fuhr mit dem Fürsten in einem sehr bequemen geschlossnen Wagen; nachdem wir gegen drei Stunden Weges zurückgelegt hatten, begegnete uns der Courier Springer mit einer Expedition von Constanti-

nopel (vom 17. August) und zugleich mit der fatalen Meldung, daß wir wegen des Austrittes der Gewässer nicht nach Pilsen kommen könnten. Es blieb nichts übrig, als umzukehren, und wir langten also um 12 Uhr wieder in Plass an. Hier beschäftigte mich nun lebhaft die Lectüre zahlreicher Depeschen, welche den vorläufigen Abschluß der Griechischen Sache, die Eröffnung der Unterhandlungen mit Rußland und die am 20ten August erfolgte Besetzung Adrianopels durch die Russen ankündigten. Zu Mittage waren wir, der Fürst und ich, mit Kress, Depont, Sieber, dem Oberamtmann und dem Forstmeister allein. Der Regen schien endlich nachzulassen. Ich schrieb an Briefen nach Wien bis um 8 Uhr. Dann wurde L'hombre gespielt. Der Fürst war trotz der Widerwärtigkeit bei sehr guter Laune, und wir unterhielten uns bis 11 Uhr.

Den 3. Der Vormittag verstrich in ungewisser Erwartung unsrer fernern Schicksale; um 1 Uhr kam aus Pilsen die Nachricht, daß es möglich sei, die ausgetretnen Gewässer zu passiren. Der Fürst entschloß sich also um 3 Uhr wegzufahren. Daß ich Plass ohne allen regret verließ, bedarf keiner Bemerkung. Ich las dem Fürsten unterwegens durch einige Stunden den 5ten Band der „Memoires de Bourrienne" vor. Das Einfahren in Pilsen war mit großen Beschwerden verknüpft; wir konnten nur durch fatale Umwege durch Gärten und Winkel, wo für die Wagen kaum Platz war, in die Stadt gelangen. Hier gingen wir um 10 Uhr zu Bette.

Den 4. Wir fuhren um halb 6 Uhr aus Pilsen und kamen zwischen 1 und 2 in Elischau an. Die Gräfin Taaffe hatte sich vor einigen Tagen durch einen Fall beim Aussteigen aus dem Wagen ein Knie so beschädigt, daß wir sie nur im Bette sehen konnten. Das Mittagessen ging ohne sie vor sich. Um 4 Uhr setzte der Fürst seine Reise nach Wien fort, ließ mich aber, verabredetermaßen, zurück. Der Bruder des Grafen Taaffe und seine Frau (geborne Gräfin Amadé), die permanenten Bewohner des Schlosses, überhäuften mich mit Güte; wir machten Spatziergänge und kleine Fahrten, die mir von Elischau einen über meine frühern Erwartungen vorteilhaften Begriff gaben.

Den Abend brachten wir am Bette der liebenswürdigen Gräfin zu. Dieser Tag war mir einer der liebsten der ganzen Königswarter Reise.

Den 5. Um 7 Uhr fuhr ich mit den beiden Grafen Taaffe nach Horadsiowitz [Horazdiowitz], wo wir bei Graf und Gräfin Rummerskirchen (Tochter des Generals Klebelsberg) eine Frühstücks-Stunde zubrachten. Diesen Besuch hatte ich für eine kleine Mystification gehalten; ich fand aber eine Frau, die einen um so stärkern Eindruck auf mich machte, als ich in ihren Zügen, und besonders im Ton ihrer Stimme eine Ähnlichkeit mit der unvergeßlichen Herzogin von Cumberland bemerkte. Um 9 Uhr setzte ich meine Reise fort, bei äußerst angenehmem Wetter, in die Lectüre der neusten Stücke des „Globe" und die Reflexionen, die sie in mir über den jetzigen wichtigen Moment in der Geschichte Frankreichs erweckten, vertieft. Zu Wodnian erfuhr ich, daß die Schwarzenbergsche Familie sich gerade heute von Rothenhoff nach Frauenberg begeben hatte. Ich entschloß mich daher, nach Frauenberg zu fahren, wo ich um 4 Uhr ankam und sehr freundlich aufgenommen wurde. Ich fand hier die Fürstin Louise, Felix und Fritz und die beiden jüngern Schwestern, die Landgräfin Fürstenberg und die Prinzessin Ernestine v. Öttingen. Wir machten einige Spatziergänge in der Nähe des Schlosses, und der Abend verging unter interessanten Gesprächen bis 11 Uhr. Ich beschloß, den morgenden Tag hier zuzubringen.

Den 6. Und dies war ein äußerst angenehmer Tag! Um 1 Uhr ging ich zur Fürstin Louise in ihre Zimmer und verließ sie von nun an nicht mehr. Nachmittags Spazierfahrten. Abends Tee-Partie. Lebendige Gespräche. Die Ankunft des Fürsten Eduard störte nichts; vielmehr behandelte mich Louise mehr als jemals mit Aufmerksamkeit und Interesse. Ich fing an, in dem Entschluß, morgen diesen Ort zu verlassen, wankend zu werden, und schied von der vortrefflichen Familie mit Empfindungen, welche sie zu teilen schien.

Den 7. Um halb 7 Uhr verließ ich Frauenberg; fuhr mit Schwarzenbergschen Pferden bis Wittingau und von da mit

Postpferden in einem Zuge bis Weikersdorff, wo ich um 9 Uhr Abends ankam. Treffliches Wetter, treffliche Straßen, ein Vollgefühl von Gesundheit, angenehme Erinnerungen, große Ruhe des Geistes bezeichneten diesen Reise-Tag als einen der erfreulichsten. Ich las einige interessante Nummern der „Revue de Paris", die Broschüre von Cornet d'Incourt über die Abgaben und endlich die Biographie Cannings vor der Sammlung seiner Reden.

Den 8. Ich fuhr um 6 Uhr von Weikersdorff und kam um 11 Uhr in Wien an. Besuch von Pilat, mit welchem ich mich zum Fürsten begebe. Interessante Depeschen aus Petersburg und Berlin; Brief von Ancillon. Um 5 Uhr esse ich beim Fürsten en famille, sehe Victor und die Herzogin von Würtemberg, fahre um 7 nach Weinhaus, bringe den Abend bei Lady Cowley zu, mache Bekanntschaft mit dem Spanischen Gesandten Campuzano.

Den 9. Um 10 Uhr in die Stadt. Besuch in Währing. Gespräche mit dem Fürsten. Nachher Besuch von Brockhausen, von Sina, von General Nugent. Um 5 Uhr Diner beim Französischen Botschafter in Grünberg; Frau v. Malzahn meine Nachbarin; um 8 Uhr in Wien; Besuch von General Nugent, der morgen nach London reiset; sehr wichtige Unterredung mit ihm; um 10 Uhr nach Weinhaus. Ich war heute sehr zufrieden, weil mir nichts als gute Nachrichten zukamen.

Den 10. Um 11 Uhr in die Stadt; Lord Cowley teilt uns Depeschen aus London vom 2. d. M. mit. Von 2 bis 4 Gespräch mit Baron Werner aus Berlin; nach Berlin geschrieben. Um 5 Uhr nach Grünberg zum Diner beim Russischen Botschafter; Gräfin Apraxin meine Nachbarin; große Gesellschaft wie gestern. Um 8 Uhr (bei schönem Wetter) nach Weinhaus; lange Briefe an Rothschild in Paris geschrieben.

Den 11. Um 10 Uhr in die Stadt. Von halb 12 bis halb 2 Uhr beim Fürsten und auf der Staatskanzlei. Um 2 Uhr langer Besuch vom Duc de Laval, der mir über seine Abberufung von Wien [Mitteilung macht und] eine Menge schmeichelhafter Dinge sagt (indem er von Lord Stanhopes Zärtlichkeit für mich

spricht: „Eh bien! Il a des rivaux!") Um 4 Uhr in Weinhaus gegessen. Um 5 Uhr langer Besuch von Lord Stanhope, der mir heute neue und sehr reelle Beweise von seiner Freundschaft giebt. Nachher Besuch von Pilat. Abends freundschaftliche Briefe nach Carlburg und Wittingau geschrieben.

Den 12. Um 11 Uhr in die Stadt. Ankunft des Grafen Dietrichstein mit Depeschen aus London (vom 31. August) und Paris. Die Lectüre derselben ward unterbrochen; und um 1 Uhr eilte ich selbst nach Hause, um meinen Geschäften obzuliegen. Ich hatte hier den Lord Stanhope, dann Sina, dann Wertheimsteiner, mit denen ich nichts als erwünschte Verhandlungen hatte. Ich fuhr gegen 3 Uhr, in sehr guter Laune, nach Grünberg, wo ich bei Graf Bernstorff ein angenehmes Diner machte mit Herrn und Frau v. Malzahn, Tettenborns, Frau v. Schönfeld und ihrer Tochter, Brockhausen, Herrn v. Abrahamson, Adjudant des Königs von Dänemark, dem Banquier Hamboro aus Copenhagen etc. Um 7 Uhr fuhr ich gerade nach Weinhaus zurück und schrieb und las bis halb 12 Uhr.

Den 13. Um 11 Uhr in die Stadt und zum Fürsten. Lectüre der Englischen Depeschen etc. Um 3 Uhr nach Hause; Besuch von Fürst Wenzel Lichtenstein. Um 4 Uhr nach Weinhaus; um 5 Uhr bei Lord Cowley gegessen mit Mr. Morrier und seiner Frau, Miss Munroe Johnstone und dem jüngsten Sohne des Lord Cowley, der vor 8 Tagen von England hieher gekommen war, Graf Bernstorff, Hn. v. Abramson. Um 7 Uhr nach Hause; ein kleines Memoire für den Fürsten (Bemerkungen gegen einen Artikel des De Pradt im „Courier Français") ausgearbeitet. Um 11 Uhr zu Bette. NB.

Den 14. Um 11 Uhr in die Stadt. Ich konnte den Fürsten, der von Besuchen belagert war, vor 2 Uhr nicht sprechen. In der Zwischenzeit hatte ich ein langes Gespräch mit dem Duc de Laval. Ich erfuhr, daß die Gräfin Zichy, bei welcher ich mich auf nächsten Sonnabend in Carlburg angemeldet hatte, in die Stadt gekommen war. Der Fürst lud mich zum Essen mit ihr ein. Ich schlug es aus, besuchte Mad. Müller, die ich seit meiner Rückkehr noch nicht gesehen hatte, und

fuhr um 3 Uhr nach Weinhaus. Hier erwartete mich eine gute Mahlzeit, die ich mit Appetit verzehrte. Um halb 6 machte ich einen kurzen Besuch bei Cowleys, fuhr nachher in die Stadt, fand beim Fürsten die Gräfin Zichy und Melanie, Gräfin Emilie Secheny, Frau v. Malzahn, Graf Sedlnitzky etc., blieb bis 8 Uhr und fuhr dann nach Weinhaus zurück, wo ich Englische, von Lord Cowley mir mitgeteilte Depeschen las, aber um 10 Uhr, sehr ermüdet, mich ins Bette begab.

Den 15. Um 10 Uhr in die Stadt. Von 11 bis 1 beim Fürsten in vertraulichen Gesprächen, wozu unter [anderm] die Ankunft der Gräfin Molly Stoff gab. Um 1 Uhr Besuch bei Frau v. Maltzahn; um halb 3 Uhr diner beim Herzog von Würtemberg mit der Familie des General Rosner. Um 5 Uhr nach Weinhaus. Besuch von der Gräfin Gallenberg und ihrer Tochter. Revision einer Depesche für Paris und Privat-Correspondenz mit London. Unruhiger Tag! Ich wurde von zu vielen Seiten in Anspruch genommen und von der Unzulänglichkeit der Zeit gleichsam gewürgt. Ich hatte heute auch eine unruhige Nacht.

Den 16. Um 9 Uhr in die Stadt, um 11 zum Fürsten. Ankunft einer Expedition aus Constantinopel vom 29. August. Ende des Russisch-Türkischen Krieges. Um 2 Uhr nach Hause. Sollizitanten. Frau v. Schikh, geborne Grohowska, der General Macdonald im Namen der Ex-Königin von Neapel, Gräfin Lipona. Viele Billets. Um 5 Uhr nach Grünberg; letztes Diner beim Duc de Laval mit Malzahns, Graf Moritz Dietrichstein und seiner Familie, Brockhausen, Graf Fridberg etc. Um 7 Uhr fährt der Botschafter mit mir in die Stadt. Ich ins Theater, um in der Loge bei der Gräfin Gallenberg Mad. Crelinger aus Berlin die „Iphigenia" spielen zu sehen. Um halb 10 Uhr nach Weinhaus zurück. Bis 12 Uhr Briefe nach London.

Den 17. Um 9 Uhr in die Stadt. Gespräch mit Graf Moritz Dietrichstein (dem Sohne), Wertheimsteiner, einer sehr liebenswürdigen Sollizitantin, Frau v. Claus. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause. Zweistündiger Besuch des regieren-

den Herzogs von Nassau. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Abschieds-Diner bei Lord Cowley für den Duc de Laval: Tatitscheffs, Malzahns, Fürst Metternich, der Nuncius etc. Ich saß zwischen Charlotte und P. Esterhazy. Nahm vom Duc de Laval, der morgen Wien verläßt, kurzen aber sehr zärtlichen Abschied. Fürst Metternich reiset diese Nacht zum Kaiser nach Linz. — NB. Während der Mahlzeit hatten wird, sehr unerwarteter Weise, nach so vielem kalten Regen, ein starkes Gewitter.

Den 18. Ich fuhr um 12 Uhr in die Stadt und gleich auf die Staatskanzlei. Ein Französischer Courier aus Constantinopel hatte Berichte und Briefe vom 5ten d. gebracht. Lord Cowley kam, die seinigen mitzuteilen. Ich war bis 4 Uhr teils im Bureau, teils zu Hause, mit Schreiben über diese Nachrichten beschäftiget. Dann nach Weinhaus zum Essen. Um 5 Uhr Besuch von Hauenschild und seiner Frau, von einem Wallachischen Bojaren, den Hackenau mir empfohlen hatte, vom jungen Bacher. Abends brachte ich 3 Stunden ganz allein mit Lady Cowley zu. Es war ein sehr tätiger, nicht unangenehmer Tag. Ich hatte eine große Expedition nach London, meine Angelegenheiten betreffend, abgegeben, und es ging mir manches nach Wunsch. Die Beendigung der Orientalischen Tragödie, obgleich nichts weniger als erfreulich an sich, eröffnete doch eine neue Epoche, die auf eine oder die andre Art für mich zum Guten ausschlagen kann.

Den 19. Um 10 Uhr H. und Frau v. Malzahn, Graf Bernstorff, Brockhausen und Graf Dietrichstein zum Frühstück bei mir. Sehr schönes Wetter. Um halb 1 in die Stadt; Staatskanzlei, Dr. Bayer, Empletten. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Langer Besuch von Lord Stanhope. Abends bis 12 Uhr geschrieben. (Übersetzung meines Französischen Artikels. Louise.)

Den 20. Ich hatte ein Dejeuner für Mad. Crelinger aus Berlin angeordnet. Das Wetter, ohne eben schön zu sein, hielt sich genugsam, um es auszuführen. Um 10 Uhr führte Kurländer H. und Frau Crelinger ein; außer diesen kamen Herr und Frau v. Malzahn, Gräfin Gallenberg nebst Tochter und Sohn, Graf Moritz Dietrichstein, Vater und Sohn, Graf Bern-

storff und Brockhausen. Nach dem Dejeuner fuhr ich in die Stadt, verweilte eine Stunde in Währing bei T. und T., begab mich in die Staatskanzlei; der Fürst war noch nicht zurück, und sonst nichts Neues. Fuhr nun zur Gräfin Zichy und hatte mit Melanie ein sehr lebhaftes und sehr pikantes Gespräch. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück, wo Hector Gallenberg bei mir aß. Nachher Besuch von Baron Deiser, und den ganzen Abend mit Lectüren beschäftigt, unter andern mit den Documenten in Betreff der Reclamation der Ex-Königin von Neapel.

Den 21. Um 11 Uhr Besuch bei Lord und Lady Cowley. In die Stadt. Nachricht, daß der Fürst erst Mittwoch zurückkehrt. Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Fürst Wenzel Lichtenstein. Gespräch über die Angelegenheiten der Ex-Königin. Um 4 Uhr nach Weinhaus zurück. Kaltes und regnichtes Wetter. Besuch von Lord Stanhope. Abends an die Fürstin Louise geschrieben.

Den 22. Aufgeräumt in meinen zahlreichen Briefen und Papieren. Um 1 Uhr in die Stadt; auf der Staatskanzlei die angekommnen Neuigkeiten gelesen. Zum Essen nach Hitzing zu Frau v. Eskeles gefahren: Malzahns, Wenzel Lichtenstein, Bernstorff etc. Abends in die Stadt. Madame Crelinger als „Phädra" gesehen; hierauf zur Gräfin Zichy bis 12 Uhr und in der Stadt geschlafen.

Den 23. Rückkehr des schönen Wetters. Um 10 Uhr ein Schreiben vom Fürsten aus Linz. Nach Weinhaus gefahren, um der Lady Cowley meine Loge im Theater anzubieten. Dann auf die Staatskanzlei. Ankunft des Baron Münch. Um 3 Uhr zu Fürst Dietrichstein; er selbst liegt zu Bette. Diner mit der Familie des Grafen Moritz. Graf Kollowrat und Graf Klebelsberg. Um 7 Uhr ins Burg-Theater mit Lord und Lady Cowley und Charlotte. Mad. Crelinger als „Gabriele". Nach dem Theater zur Gräfin Zichy. Lebhafte und angenehme Gespräche mit Melanie. Um halb 1 Uhr nach Hause. In der Stadt geschlafen.

Den 24. Früh Pilat, der mir die bevorstehende Ankunft des Fürsten meldet. Besuch von Baron Münch. Um 12 Uhr

zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Hause. Bei Malzahn gegessen mit Mad. Crelinger, Frau v. Tettenborn, Gräfin Gallenberg und Marie, Frau v. Schönfeld und ihrer Tochter, Bernstorff, Falk u. s. f. Um 6 Uhr nach Hause. An Depeschen für London gearbeitet. Wertheimsteiner und Goldschmidt bringen mir die Nachricht von der Ankunft eines Englischen Couriers aus Constantinopel. Um halb 9 zu Kurländer; Musik und Declamations-Soirée; Mad. Crelinger. Fürst Metternich ist zugegen und bestellt mich zu sich. Um 10 weggefahren und zum Fürsten, wo ich Lord Cowley finde und die Depeschen aus Constantinopel lese. Um 11 Uhr nach Hause, bis 1 Uhr gearbeitet und in der Stadt geschlafen.

Den 25. Um 10 Uhr zum Fürsten, wo ich bis 3 Uhr bleibe. Mit Lord Cowley die Russischen Projekte des Friedens-Traktats und der Convention gelesen. Gespräch mit Wertheimsteiner. Um 4 Uhr nach Weinhaus und mit meinem lieben Knaben gegessen. Dann an Rothschild geschrieben. Von 8 bis halb 11 Uhr bei Cowleys. Bis nach 12 Uhr geschrieben.

Den 26. Besuch von Sina. Um 10 Uhr in die Stadt. Nachrichten von der Unterzeichnung des Friedens in Adrianopel. Verhandlungen mit Rothschilds Leuten wegen Absendung eines Couriers. Um 3 Uhr mit Pilat nach Hitzing; bei Frau v. Eskeles gegessen mit Graf Saurau, Graf Kollowrat, Herrn und Frau v. Malzahn, Baron Budberg aus Esthland mit Familie etc. Um 6 Uhr in die Stadt. An Rothschild geschrieben. Um 8 Uhr ins Theater; einige Akte von „Menschenhaß und Reue" gesehen, worin Mad. Crelinger zum letztenmale auftrat; anstatt zu weinen, mit Marie Gallenberg und ihrem Bruder Hector Spaß getrieben. Dann zu Zichy's; dort mit Melanie, Emilie und Frau v. Malzahn einen sehr angenehmen Abend zugebracht. Um 12 Uhr nach Hause und in der Stadt geschlafen.

Den 27. Pilat und später Baron Werner helfen mir Abschriften von den Russisch-Türkischen Friedens-Traktaten machen. Von 12 bis 2 Uhr beim Fürsten. Um 3 Uhr nach Weinhaus. Zu Hause gegessen. Besuch von Lord Stanhope. Von 8 bis halb 11 Uhr bei Lady Cowley.

Den 28. Anhaltender Regen. Die Lectüre einiger Blätter des „Globe" regt eine Reihe wichtiger Politischer Reflexionen in mir auf, die ich zu verfolgen gedenke. Um 12 Uhr in die Stadt. Die Unterzeichnung des Friedens durch offizielle Berichte aus Adrianopel bestätiget. Um 2 Uhr nach Hause. Reinigung meiner Zimmer für den Winter. Um 4 Uhr abermals zum Fürsten. Die Artikel für den morgenden „Beobachter" redigirt. Um 5 Uhr nach Weinhaus. An Rothschild geschrieben. Ein bewegter, aber guter Tag.

Den 29. Um 10 Uhr in die Stadt. Hauenschild, für welchen ich gestern das Herz des Fürsten erweicht hatte; B. Werner, Goldschmidt etc. Um 12 zum Fürsten. Bis halb 3 mit Gesprächen die Zeit vertrödelt. (Jablonowsky, Stürmer Sohn, Lord Cowley etc.) Um halb 4 nach Weinhaus. Den Brief an Rothschild fortgesetzt. Langer Besuch von Graf Taaffe.

Den 30. Um 10 Uhr in die Stadt. Baron Werner (unangenehmes Gespräch über einen beabsichteten Notschuß in Berlin). Goldschmidt etc. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zur Gräfin Melanie Zichy. Um halb 4 nach Weinhaus. Den Entwurf eines politischen Vortrages des Fürsten an den Kaiser bearbeitet. Von 8 bis halb 11 Uhr bei Lady Cowley. Diese eintönigen, traurigen Abend-Besuche sind mir seit einiger Zeit sehr lästig geworden.

OKTOBER.

Den 1. Der Morgen war neblicht; um Mittag aber entwickelte sich der herrlichste Tag. Die Vegetation ist durch den häufigen Regen so schön erhalten, daß ich heute in meinem Garten noch keine Spur des Herbstes bemerkte! Ich fuhr um halb 10 Uhr in die Stadt und blieb bis 11 Uhr bei der Gräfin Fuchs, die von ihren Land-Reisen vorgestern Abend zurückgekehrt war. Baron Hügel war von Paris gekommen und hatte Depeschen von London und Paris gebracht. Beim Fürsten herrschte viel Unruhe, weil Victor in der vergangnen Nacht gefährliche Zufälle gehabt hatte. Um halb 2 Uhr fuhr ich

von der Staatskanzlei und machte bis 3 Uhr Besuche. Dann nach Weinhaus. Ich freute mich des schönen Tages, ob er mir gleich durch Lord Cowleys undelicates Benehmen ziemlich verbittert ward; er schien vom 1ten Oktober keine Notiz zu nehmen und verursachte mir folglich große Sorgen. Ich hatte gegen Abend einen angenehmen Besuch von Baron Hügel und arbeitete bis Mitternacht an dem politischen Vortrage an den Kaiser.

Den 2. Um 12 Uhr hatte ich diese Arbeit beendiget und fuhr in die Stadt. Las mit dem Fürsten Englische Depeschen die wirklich deplorabel waren, sprach eine Zeitlang mit Lord Cowley, der mir nichts Tröstlicheres mitteilte. Um 2 Uhr machte ich einen Besuch bei Frau v. Hackenau aus Hermanstadt. Dann fuhr ich nach Weinhaus. Das Wetter war so überaus schön, daß ich mein kleines diner im Freien, auf dem Balkon am Saale einnahm. Lord Stanhope besuchte mich dabei. Mit ihm ging ich um halb 7 Uhr zu Cowleys, wo ich bis halb 9 Uhr blieb; dann schrieb ich Briefe bis gegen Mitternacht.

Den 3. Déjeuner in W.: die beiden Prinzessinnen von Curland, Gräfin Gallenberg und ihre Tochter, Gräfin Fuchs und die sehr hübsche Marie Plettenberg. Später kömmt Baron Münch heraus. Mit diesem fahre ich um halb 1 Uhr in die Stadt; um halb 3 nach Hause. Die Briefe an Rothschild, an welchen ich seit mehreren Tagen arbeitete, um 4 Uhr geschlossen. Um halb 5 Uhr zum Fürsten; mit ihm en famille gegessen. Victor wird diesen Abend, auf sein eignes Begehren, mit den Sacramenten versehen. Um 7 Uhr nach Hause. Besuch von Hauenschild und seiner Frau, die mir für eine sehr gnädige Audienz bei dem Fürsten danken. Um halb 9 Uhr nach Grünberg, wo ich zu einem dem Geburtstage des Russischen Botschafters geltenden Ballfest geladen war. Eine französische Comödie — lebendige beleuchtete Statuen im Garten — und Tanz — viele hübsche Gesichter — doch wenig Unterhaltung für mich; um 11 Uhr nach der Stadt zurück.

Den 4. Ich schrieb ein Billet an Lord Cowley, welches mir äußerst sauer wurde. Dann einen Brief an Graf Fiquel-

mont in Petersburg. Dann hatte ich ein langes und unangenehmes Gespräch mit Baron Werner; und ehe dies noch geendigt war, kam Felix Schwartzenberg, der mich ebenfalls von einer für ihn peinlichen Sache unterhielt. Er brachte mir einen sehr liebenswürdigen Brief von seiner Schwester Louise, der mir an einem andern Tage viel Vergnügen gemacht hätte. Ich aß zu Mittage um 4 Uhr bei Malzahn, seiner trefflichen Frau zu Gefallen, die kaum den Mut gehabt hatte, mich zu einer etwas trocknen diplomatischen Gesellschaft einzuladen. Gasser, Blonay, Ostini, mein Freund Pilat und Brockhausen (quos honoris causa nomino) waren jedoch zugegen, und ich unterhielt mich mit Frau v. Malzahn aufs beste. Ich blieb die Nacht in der Stadt, und hatte von 8 bis 10 Uhr den immer interessanten Besuch des Grafen Clam, der nur auf zwei Tage hier war.

Den 5. Ich fing an, mich mit den Anstalten zum Hereinziehen ernstlich zu beschäftigen, da die Restauration meiner Zimmer glücklich vollendet war. Um 11 Uhr kam B. Hügel zu mir, mit welchem ich auf die Staatskanzlei fuhr; hier blieb ich bis halb 2 und dann bis 3 zu Hause; fuhr in höchst fataler Stimmung über das beleidigende Stillschweigen des Lord Cowley auf mein gestriges Billet nach Weinhaus, wo ich, bei einem schönen Tage, zu Mittage aß und nachher den Abend in meiner Stube zubrachte. Ich nahm übrigens heute halben Abschied von Weinhaus; ich sendete die Küche in die Stadt und beschloß bei dieser Gelegenheit, die Köchin, die ungeachtet mancher guten Eigenschaft, die ihr meine Gunst erworben hatte, ihrer Unverträglichkeit mit den anderen Dienstleuten halber nicht mehr geduldet werden konnte, zu verabschieden.

Den 6. Ich fuhr um 10 Uhr mit Baron Münch, der auf dem Wege war, mich zu besuchen, in die Stadt. Hier machte ich mit Goldschmidt ein kleines, aber im Drange des Augenblicks wichtiges Geschäft, welches mich in den Stand setzte, die halbjährige Miete zu zahlen. Dann kam Fürst Felix Schwartzenberg, der mir einen sehr liebenswürdigen Brief von seiner Schwester Louise aus Frauenberg brachte. Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Victor fortdauernd sehr krank. Um 2 Uhr

zur Gräfin Fuchs, wo ich die Herzogin von Sagan fand. Nach dem Essen Besuch bei Graf und Gräfin Kollowrat. Abends zu Hause und in der Stadt geschlafen.

Den 7. Besuch von Dr. Pohl. Dann Baron Werner. Von 12 bis 1 beim Fürsten. Nachher Besuch von Sina, Goldschmidt, Lord Stanhope. Um 6 Uhr zu der Herzogin von Sagan, um 7 Uhr ins Theater, wo ich in der Loge der Gräfin Gallenberg die Ochsen-Menuet aufführen sah. Um 9 Uhr abermals zur Herzogin und mit ihr, ihrer Schwester Pauline und Rosty ein sehr lebhaftes Gespräch bis halb 2 Uhr fortgesetzt.

Den 8. Besuch von Tettenborn, Felix Schwartzenberg etc. Ich arbeitete an einem höchst wichtigen Vortrage des Fürsten Metternich an den Kaiser über die in der jetzigen Lage der Dinge zu ergreifenden Maßregeln. Nach dem Essen machte ich einen Besuch bei der Gräfin Taaffe und dann bei Frau v. Neuwall, wo ich bis halb 12 Uhr blieb.

Den 9. Baron Werner. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Dann ging ich zu Lord Cowley, der mich gestern durch ein kaltes Billet eingeladen hatte — gleich als zum Gericht; die wechselseitigen Erklärungen waren zwar weniger halsbrechend als ich besorgt hatte, doch unangenehm genug; indessen gewann ich die Überzeugung, daß alles Unrecht lediglich auf seiner Seite und elende Verläumdungen seiner Gemahlin die wahre und einzige Quelle der eingetretnen Spannung war. Das Geld ward mir glücklicher Weise zu teil. Ich speisete bei Lord Stanhope im „Wilden Mann" mit Herrn v. Falk, Pilat und dem Schauspieler Raymund. Machte einen Besuch bei Zichys; Henriette, die jetzt ebenfalls in Wien ist, hatte mich dazu eingeladen. Um 7 mußte ich, nolens volens, ins Theater in der Leopoldstadt, um, aus reiner Gefälligkeit für Lord Stanhope, ein höchst elendes Stück anzusehen.

Den 10. Um 11 Uhr zur Gräfin Fuchs; um 12 Uhr zum Fürsten; Discussionen von Wichtigkeit über eine nach Berlin zu adressirende Depesche. Indem ich den Fürsten verlasse, kömmt eben Leiden als Courier von Petersburg an. Baron Münch holt mich um 2 Uhr ab, um mit ihm nach Hütteldorff

zu fahren, wo ich bei General Tettenborn mit Gräfin Fuchs, Marie Plettenberg, Graf Stollberg dem Vater, Frau v. Schönfeld etc. aß und von wo ich um halb 7 in die Stadt zurückkam. Hier arbeitete ich bis gegen Mitternacht an der viel besprochnen Depesche nach Berlin.

Den 11. Um 9 Uhr fuhr ich nach Weinhaus; es war Franzels 6ter Geburtstag. Das Wetter war sehr kalt und feucht und doch der Garten noch in ziemlich blühendem Stande. Um 11 Uhr fuhr ich nach der Stadt zurück und blieb bis 2 Uhr beim Fürsten. Dann hatte ich einen Besuch von Graf Colloredo und ein langes Abschieds-Gespräch mit Baron Werner. Um halb 5 abermals nach Weinhaus, wo ich bei Lord Cowley aß mit Graf und Gräfin Lebzeltern, die vorgestern von ihrer Reise zurückgekehrt waren. Ich blieb die Nacht über in Weinhaus. Abends las ich mit unendlichem Vergnügen und wahrem Wohlgefallen an dem, was ich vor 30 Jahren zu leisten vermogte, mein Buch „über den Ursprung des Krieges gegen die Französische Revoluzion"; schrieb dann an diesem Journal etc.

Den 12. Ich fuhr um 9 Uhr nach Neustift, um dort das Bauern-Gut in Augenschein zu nehmen, welches mein Jäger Franz im vergangnen Jahr gekauft hat, und wo möglich zu untersuchen, was seine leidenschaftliche Anhänglichkeit an diese kleine Besitzung motivirt. Um 11 Uhr kam ich von dieser Expedition, wobei ich einen schrecklichen Weg zu passiren hatte, zurück. Ich begab mich nun in die Stadt, stieg aber bei Schweitzer aus, wo gerade während meiner Gegenwart der ältste Sohn Fritz, einer meiner Lieblinge, von einer Reise zurückkam. Hierauf 2 Stunden beim Fürsten. Abschied von Werner. Zu Hause gegessen. Besuch bei Zichys. Abends Leiden und seine Frau bei mir. Dann bis 12 Uhr gelesen.

Den 13. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei. Zu Hause gegessen. Nachmittag Besuch bei Graf und Gräfin Mercy. Abends um 6 Uhr nach Weinhaus. Abschieds-Besuch bei Lady Cowley, die morgen früh nach England reiset. In Weinhaus geschlafen.

Den 14. Ein unerwartet schöner Tag! Um 10 Uhr in die Stadt. Ankunft der Türkischen Post; bis halb 3 beim Fürsten.

Zu Hause gegessen. Besuch bei Graf und Gräfin Bray, die seit einigen Tagen wieder in Wien sind. Dann nach Weinhaus gefahren; Abends einen langen und wichtigen Brief an Ottenfels angefangen und (wahrscheinlich für dies Jahr zum letzten Male) in Weinhaus geschlafen.

Den 15. Das gestrige schöne Wetter hielt nicht Stich. Ein Déjeuner, wozu sich die Prinzessinnen Pauline und Jeanne, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, ihre Tochter und ihr Sohn, und Baron Hügel einfanden, mußte in der warmen Stube celebrirt werden. Um halb 1 in die Stadt. Beim Fürsten Depechen aus Paris gelesen. Zu Hause gegessen. Besuch von Baron Stürmer und Baron Türkheim. Leopold bettlägerig. Um 8 Uhr zur Herzogin von Sagan, wo ihre beiden Schwestern, Gräfin Wrbna, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Schwebel etc. waren. Gegen 11 nach Hause.

Den 16. Um 10 Uhr ausgefahren, um 12 Uhr zum Fürsten. Nachrichten aus Constantinopel vom 2ten d. Besuch von Graf Karolyi, der mir aus Paris einen Brief und ein Souvenir von Nandine brachte. Nach dem Essen Abschieds-Besuch von Lord Stanhope. Dann an einem Briefe an Rothschild und einem sehr langen an Ottenfels [geschrieben]. Von 9 bis 11 Uhr bei der Herzogin von Sagan. Bis 12 Uhr geschrieben und sehr gut geschlafen.

Den 17. Um 9 Uhr Gespräch mit dem Lieutenant Eysenbach über seine sehr interessante Courier-Reise nach Constantinopel im August und September. Um 11 Uhr zur Gräfin Lebzeltern; um 12 zum Fürsten. Um 2 zu Hause. Besuch von Felix Schwartzenberg. Meinen langen Brief an Ottenfels expedirt. Besuch von B. Türkheim. Um halb 8 zur Gräfin Zichy und um 9 Uhr zur Herzogin von Sagan, die morgen nach Böhmen zurückkehrt und wo ich Graf Schulenburg, von seiner Reise zurückkehrend, sah.

Den 18. Nach einer guten Nacht fühlte ich heute, eine Stunde nach dem Aufstehen, einen Fieberfrost, der nur langsam der vermehrten Stubenwärme wich. Ich ließ mich daher beim Fürsten entschuldigen. Hatte Besuch von Graf Lebzeltern

und Herrn v. Schwebel. Beim Essen erhielt ich ein angenehmes Billet von Frau v. Maltzahn, begleitet von einem sehr eleganten Geschenk. Später erhielt ich ein Billet vom Fürsten, brachte den größten Teil des Tages mit Lectüren zu und hatte Abends einen langen Besuch von Graf Schulenburg, auch von Baron Türkheim.

Den 19. Ich fuhr um halb 12 zum Fürsten und gegen 2 Uhr nach Hause, weniger unwohl als mißvergnügt. Leopold war seit einigen Tagen bettlägerig. Um 8 Uhr Abends fuhr ich zur Fürstin Hohenzollern, wo ich bis 11 Uhr einige angenehme Stunden zubrachte. Die Herzogin von Sagan war nach Böhmen zurückgereiset.

Den 20. Ich ließ mich beim Fürsten entschuldigen, teils aus übler Laune, teils weil ich die Ankunft Rothschilds erfuhr und seinen Besuch erwartete, teils weil ich an der Redaction eines Artikels für den „Beobachter", die der Fürst betrieb, arbeiten wollte. An dieses Geschäft ging ich auch wirklich, wurde aber durch mehrere Besuche unterbrochen: General Tettenborn, Fürst Jablonowsky, der neue Brasilianische Gesandte Maceo, Huszar, Dr. Baldamus etc. Der Wunsch des Hanöverschen Gesandten Falke, einige meiner frühern Schriften zu lesen, führte mich selbst auf die Lectüre dieser Schriften zurück, wobei ich ein gemischtes Gefühl von großer Satisfaction und stiller Traurigkeit hatte. Abends um halb 9 Uhr zur Fürstin Hohenzollern, wo ich bis 12 Uhr blieb und wo ich die Fürstin Kaunitz nebst ihrer Tochter Caroline, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg etc. sah.

Den 21. Um 11 Uhr ausgefahren; bis halb 1 beim Fürsten. Dann zu Hause und den Artikel für den „Beobachter" („Über den Russisch-Türkischen Frieden") ziemlich zu meiner Zufriedenheit ausgearbeitet. Besuch von Hauenschild und seiner Frau, deren Angelegenheiten eine glücklichere Wendung zu nehmen scheinen. Um 8 Uhr zur Gräfin Taaffe und bei ihr bis 11 Uhr einen angenehmen Abend zugebracht.

Den 22. Besuch von Rothschild, der vorgestern von Paris zurückgekommen ist. Gespräch über seine und meine Angelegen-

heiten, welches sich über 3 Stunden verlängert. Dann zum Fürsten. Discussion über den Artikel, der ein Manifest — sein und nicht sein sollte. Um 3 Uhr zu Hause. Um 6 Uhr zu Frau v. Maltzahn; um 7 wieder zu Hause. Pohls unglückliches Reise-Manuscript. Um halb 10 zu den Prinzessinnen von Curland, wo ich die Fürstin Grassalkovich und Aspasie finde und bis gegen Mitternacht bleibe.

Den 23. Ich fuhr um halb 10 Uhr zum Fürsten Dietrichstein, um ihm einen Kranken-Besuch zu machen. Um 11 zum Fürsten. Depeschen aus England durch den Courier Rettig. Wir lasen sie, mit dem zufällig eingetretnen Prinzen Philipp von Hessen, bis gegen 2 Uhr. Zu Hause Besuch von Sina. Diner bei Maltzahn mit Graf und Gräfin Sedlnitzky, Graf und Gräfin Lebzeltern, Schulenburg, Bernstorff etc. Nach Tische kam der 80jährige Preußische Ex-Minister Graf Haugwitz (auf einer Reise von Italien nach Preußisch-Polen hier durchpassirend), mit welchem wir bis 8 Uhr eine höchst interessante Unterhaltung hatten. Dann schrieb ich einen langen Brief an General Nugent über die heute aus London angekommnen Depeschen.

Den 24. Um 10 Uhr Besuch bei Lord Cowley. Dann zum Fürsten. Um 2 Uhr mit Baron Münch nach Hütteldorff, wo wir bei Tettenborn aßen mit Graf und Gräfin Bray, Herrn und Frau v. Maltzahn, Graf Bernstorff, Wilhelm Taxis, Fräulein Schönfeld etc. Um 7 Uhr in die Stadt zurück. Empfang eines wichtigen Briefes aus London von A. An Nugent geschrieben bis halb 10. Dann zur Fürstin Hohenzollern und dort mit dem Prinzen v. Hessen und Rosty bis 12 Uhr.

Den 25. Morgens Besuch von Joelson, Hauenschild, Leiden. Um 12 zum Fürsten. Um 2 zu Hause. Besuch von Rothschild. Bei Graf Taaffe gegessen mit Baron Münch, Graf und Gräfin Lebzeltern und Gräfin Schönfeld, die ich seit dem Tode ihres Mannes nicht gesehen hatte. Um 7 Uhr nach Hause. Frau v. Maltzahn hatte mich in ihre Loge im Theater eingeladen. Die Lust verging mir aber ganz; ich schrieb ihr ein Entschuldigungs-Billet und brachte den Abend mit allerlei (zum

Teil sehr langweiligen: Pohls Manuscript über Brasilien!) Lectüren zu.

Den 26. Um 12 Uhr zum Fürsten. Er lieset mir in Gegenwart des Prinzen Philipp v. Hessen eine Depesche, die meine ganze Zufriedenheit gewinnt. (Der wichtige Gegenstand, den sie betrifft, ist auch dem Prinzen nicht fremd.) Um 2 Uhr nach Hause. Besuch bei Rothschild. Dann bei der Gräfin Zichy, wo ich der Gräfin Wrbna begegne, der ich die gewünschte Beruhigung über den jetzigen Stand der politischen Angelegenheiten gebe. Dann mit Franzel in eine Spielerei-Boutique gefahren. Um 4 Uhr gegessen. Nach dem Essen Frau v. Hauenschild, Leiden etc.; Abends zur Gräfin Gallenberg, wo Musik-Stücke gegeben werden: die Prinzessinnen von Curland, der Prinz v. Hessen, Schulenburg etc. D^lle^ Belleville, eine äußerst geschickte Clavier-Spielerin, hat das Glück, mir zu gefallen. Um 12 Uhr nach Hause. Trotz der früh eingetretnen Kälte hatten wir seit 8 Tagen das schönste Herbst-Wetter; und die Heiterkeit des Himmels trug das ihrige bei, meine durch allerlei günstige Umstände wesentlich verbesserte Gemütsstimmung zu erhöhen.

Den 27. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Um 3 Uhr kömmt Goldschmidt von Rothschild und bringt mir einen Saldo, der mich auf einige Monate völlig deckt. Dann Besuch von Felix Schwartzenberg. Beim Fürsten gegessen mit den Kindern und Moritz Dietrichstein. Um halb 7 nach Hause. An die Fürstin Louise Schönburg geschrieben. Um halb 10 zu der Fürstin Hohenzollern; mit der Fürstin Grassalkovitz, Aspasie, Prinz v. Hessen etc. bis 12 Uhr.

Den 28. Um 11 Uhr zum Fürsten, wo ich das Antwortschreiben verfasse, welches der Prinz v. Hessen auf die ihm angebotne Stelle eines Königes von Griechenland erteilt. Welch höchst sonderbares Geschäft. Ich kam erst gegen 3 Uhr nach Hause. Mit Peppy Esterhazy hatte ich verabredet, diesen Abend einen Besuch bei Tatitscheff zu machen; aber nicht nur diesen, sondern auch das Projekt, zu den Prinzessinnen zu gehen, gab ich auf und blieb den ganzen Abend zu Hause; teils mit einer

Arbeit für die Staatskanzlei, teils mit Lectüren, mit Geld-Arrangements für das Haus u. s. f. beschäftiget.

Den 29. General Tettenborn. Sina. Türkische Post vom 11ten. Um 11 Uhr zum Fürsten. Besuch bei den Karolyschen Kindern, um vor ihrer Abreise nach Paris Abschied von ihnen zu nehmen. Dann zu Hause gegessen und bis 9 Uhr Abends hauptsächlich im 5ten Teile der Bourienneschen Memoiren gelesen; dann zur Fürstin v. Hohenzollern und dort mit der Fürstin Grassalkovicz bis 1 Uhr in einem sehr lebhaften Gespräch, wovon letztre noch lange mit Entzücken sprechen wird. Diese Soirée zog mir jedoch eine unruhige Nacht zu.

Den 30. Baron Testa junior aus Constantinopel. Die unruhige Nacht verhinderte mich nicht, um 10 und um 2 Uhr Besuche bei zwei meiner alten Freundinnen aus dem Tiers-Etat abzustatten, so daß ich erst um 4 Uhr zum Essen nach Hause kam. Zwischen 2 und 3 hatte ich einen Besuch von Baron Eskeles. Um halb 6 Uhr Abends fuhr ich aus, um Visiten bei Graf Kollowrat, Graf Taaffe und Gräfin Johann Palffy zu machen, fand aber Niemanden zu Hause und blieb nun bis 11 Uhr an meinem Schreib-Tische und ging dann ruhig und zufrieden zu Bette.

Den 31. Besuch von Graf Bray, der mir seinen Sohn präsentirt. Zwei Stunden auf der Staatskanzlei. Kurzer Besuch bei Rothschild. Eine halbe Stunde bei der Gräfin Fuchs. Um 5 Uhr großes diner beim Russischen Botschafter, dem Grafen Litta aus Petersburg zu Ehren. Frau v. Tatitscheff und Gräfin Apraxin behandelten mich sehr freundlich. Die Hälfte der Gesellschaft bestand aus Damen. Es dauerte bis halb 8 Uhr. Hierauf schrieb ich einen Brief an Langenau und ließ mich um halb 10 zur Fürstin Hohenzollern tragen, wo ich bis gegen 12 Uhr blieb. Baron Stürmer und seine Frau waren gegenwärtig, der Prinz von Hessen und Gräfin Fuchs bis 10 Uhr.

NOVEMBER.

Den 1. Ich hatte eine lange und etwas peinliche Unterredung mit Dr. Pohl, dem ich über sein Brasilianisches Manu-

script die härtsten Wahrheiten sagen mußte. Dann einen Besuch von einer gewissen Madame Clausen, einer sehr hübschen Frau, die sich um einen Posten für ihren Mann bewarb. Um 11 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, holte einige Papiere und Bücher ab und hielt mich eine Stunde bei Schweitzer auf, indem ich alle seine Kinder revue passiren ließ. Um 5 Uhr großes diner bei Fürst Metternich: fast die gestrige Gesellschaft; mit dem Unterschied, daß ich neben der liebenswürdigen Malzahn zu sitzen kam. Um 7 Uhr zu Hause. Vor und nach [dem] Essen lange Explicationen mit Hauenschild und seiner Frau. Um halb 10 Uhr, auf starkes Begehren, zur Gräfin Fekette, und mit dem Prinzen von Hessen und Kurländer bis halb 1 Uhr gespielt.

Den 2. Um 10 Uhr ausgefahren. Abschieds-Besuch von der ganzen Familie Hauenschild. Eine Stunde bei Toni. Dann zum Fürsten. Stillstand in den Geschäften. Zu Hause gegessen. Abschieds-Besuch von Fürst Felix Schwartzenberg. An Nandine in Paris geschrieben. Besuch von Baron Bellio. An Meitani geschrieben. Um 8 Uhr Graf Clam, und mit diesem um 9 zu den Prinzessinnen; Fürstin Grasalkovicz und Aspasie. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 3. Bis 12 Uhr geschrieben. Trauriges Gespräch mit dem Fürsten über die ihn bedrohenden Familien-Schläge. Um 2 Uhr Besuch bei Zichys. Zu Hause gegessen mit Franzel. Um 7 Uhr ins Kärntner-Thor-Theater; mit der Gräfin Gallenberg und Schulenburg dem ersten Akt der Oper „Ory" von Rossini beigewohnt. Dann nach Hause; bis 11 Uhr geschrieben und gelesen.

Den 4. Um 10 Uhr zu Baron Münch; um 12 zum Fürsten. Freundschaftliches Gespräch mit ihm und Münch und Sedlnitzky, in Ermangelung interessanter Geschäfte. Besuch von dem (sehr kranken) Graf Bernstorff. Diner bei Baron Malzahn: Fürst Metternich, die Russen, die Fürstin Clary und ihre Tochter Matilde, Fürst Hohenzollern, Fürst Colloredo etc. Nach Tische machte ich einen Besuch bei der Gräfin Taaffe und bei der Fürstin Hohenzollern, und Abends die Partie bei der Fekette mit dem Prinzen und Kurländer bis 12 Uhr.

Den 5. Morgens — Leiden — Huszar. Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Nachher ein langes und interessantes Gespräch mit Cl. Hügel. Um 4 Uhr großes diner bei Graf Bray: Prinzessinnen von Curland, Gräfin Taaffe, Frau v. Tettenborn, Prinz Gustav, Fürst Trautmannsdorff etc. Von 9 bis 12 Uhr bei den Prinzessinnen.

Den 6. Dr. Pohl — Fürst Metternich — Schlimmer Zustand Victors, vom Vater selbst anerkannt. Fortdauernde Stagnation in den Geschäften und Neuigkeiten. Von 2 bis halb 4 Uhr bei Tony. Diner bei Joseph Esterhazy: Fürst Esterhazy, Tettenborn, Wentzel [Lichtenstein], Graf Gallenberg, Moritz Dietrichstein, Rosty, Leykam etc. Um 7 Uhr zu Hause. Den ganzen Abend mit Lectüren zugebracht: den 6ten Band von Bourienne geendiget; einige Hefte der „Revue de Paris".

Den 7. Fuhr um 10 mit dem kleinen Franzel nach einigen Boutiquen, wo ich Empletten für ihn machte. Dann zum Fürsten, und um 2 Uhr zu Hause. Beschäftigung mit Türkischen (Englischen) Depeschen und Landkarten. Besuch von Cooss, der Graf Bernstorff bei seiner bevorstehenden Abwesenheit vertreten soll. Diner bei Lord Cowley, mit ungefähr derselben Gesellschaft wie bei den vorhergegangnen. Miss Munroe Johnson. Bei Tische zwischen Schulenburg und Falk. Abends bei den Prinzessinnen mit der Fürstin Grasalkovicz bis 12 Uhr.

Den 8. Von 11 bis 12 Uhr zu Baron Münch. Dann zum Fürsten. Von 2 bis 4 Uhr Clemens Hügel bei mir. Zu Hause gegessen. Abends um halb 10 zur Gräfin Fekette und dort bis 1 Uhr gespielt mit Prinz von Hessen und Kurländer.

Den 9. Um 11 zu Baron Münch; um 12 zum Fürsten; um 1 zur Gräfin Fuchs. Um 3 bei Graf Saurau gegessen mit Graf und Gräfin Sedlnitzky, Fürst Hohenzollern, General Giulay und dessen Sohn und Schwiegertochter, gebornen Wratislaw, Schulenburg, Prinz v. Hessen. Mit letzterm machte ich nach Tische Visiten bei Prinz Gustav und bei Graf Kollowrat. Besuch von Baron Daiser. Um 8 Uhr holten mich die Prinzessinnen zu einem Besuch bei der Fürstin Clary ab, von wo ich mit ihnen

nach Hause fuhr und dort mit Fürstin Grasalk., Graf Clam etc. bis halb 1 Uhr conversirte.

Den 10. Um 10 zum Fürst Dietrichstein. Um 12 Fürst Metternich. Um 1 zu Gen. Tettenborn. Um halb 3 Uhr mit den Kindern zu einem Elefanten, der Kunststücke macht. Zu Hause gegessen und den ganzen Abend zu Hause geblieben. Um 10 Uhr zu Bette und sehr gut geschlafen. Ich hatte seit ein Paar Tagen eine besondere Neigung zum Schlafe und ein Gefühl von Untätigkeit, das wohl zum Teil seinen Grund in der Stockung der Geschäfte hatte.

Den 11. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft eines Couriers aus Petersburg. Von 2 bis 3 bei der Tony. Zu Hause gegessen. Abends langer Besuch von Graf Schulenburg, auch von Türkheim. Um halb 10 zur Gräfin Fekette. Die neuliche Partie vollendet; sie dauerte zu meiner Qual bis 1 Uhr, wofür ich durch einen von der Alten gemachten beträchtlichen Gewinn nicht entschädiget ward.

Den 12. Besuch des General (Admiral) Paulucci. Um 11 Uhr zum Fürsten. Langes Gespräch mit Baron Münch. Um 3 Uhr Besuch bei Frau v. Malzahn. Um 4 Uhr bei der Gräfin Fuchs gegessen mit Prinz v. Hessen, Graf Schulenburg, Gräfin Gallenberg, Marie und Hector; angenehmes diner! Um 7 Uhr zu Hause. Um halb 10 zur Fürstin Hohenzollern, und dort mit der Fürstin Grasalkovich, Prinz Philipp und Schulenburg bis halb 1 Uhr.

Den 13. Früh um 8 Uhr Besuch von Rothschild. Nachher von Sina. Dann kam die schon längst beschlossne Schröpfoperation. Um 12 Uhr zum Fürsten. Ankunft der Türkischen Post vom 26. Oktober. Lectüre der Depeschen mit dem Prinzen von Hessen. Um halb 3 Besuch bei Graf Lebzeltern. Zu Hause gegessen. Abends langer Besuch von Huszar. Nicht mehr ausgegangen. Um halb 12 zu Bette.

Den 14. Um halb 10 ausgefahren. Zusammenkunft mit einer schönen Sollizitantin (Mad. Claus). Um halb 12 zum Fürsten. Nachträgliche Depesche aus Constantinopel vom 30ten v. M. Ankunft des Courier Springer aus London. Lec-

türe der Depeschen bis 3 Uhr. Diner bei Graf Bray: Gräfin Hoyos, Gräfin Hunyadi, Fürstin Clary und ihre Tochter, Fürst Hohenzollern, Fürst Esterhazy etc. Mit Frau v. Malzahn conversirt. Um 6 Uhr nach Hause. Nach London und an Rothschild geschrieben. Gespräch mit Sina. Um halb 10 zur Gräfin Fekette und bis gegen 1 Uhr gespielt.

Den 15. Um 10 Uhr zu Lord Cowley; um 12 zum Fürsten. Verhandlungen über die Wahl eines Hofs von Griechenland. Prinz Philipp von Hessen. Um 2 Uhr nach Hause. Besuch von Hügel. Um 5 Uhr bei Joseph Esterhazy: mit der Fürstin Grasalkovich und Aspasie, Gräfin Sophie Esterhazy, Fürst Esterhazy, Wentzel Lichtenstein, Rosty, Graf Schulenburg. Um 7 Uhr nach Hause. Besuch von Graf Taaffe. Um 9 Uhr zur Fürstin Hohenzollern, und mit der Fürstin Grasalkovich bis 12 Uhr in sehr interessanten Gesprächen. Es hatten sich seit einigen Tagen mehrere meiner Angelegenheiten so gut gestellt und ich hatte teils hier, teils von London und selbst Constantinopel aus, so erwünschte Versprechungen erhalten, daß ich vorzüglich gut gestimmt war.

Den 16. Äußerst schlechtes Wetter. Nach dreitägigem tiefen Schnee starker Regen und Wind. Sollizitation von Philippsborn. Um 12 Uhr zum Fürsten, der uns (Münch und Lebzeltern) seine Meinung über den Stand der Griechischen Frage in einem langen Monolog auseinander setzt. Um 2 Uhr zu Hause. Um 3 zur Fürstin Grasalkovich und mit ihr um 4 Uhr zum Fürsten Esterhazy, wo wir mit Graf Schulenburg, Fürst Wentzel, Graf Franz Zichy und seinem Sohn, dem Geistlichen, Graf P. Esterhazy, ein brillantes kleines Diner machten. Um 7 Uhr mit Graf Schulenburg nach Hause gefahren und den Abend mit der Lectüre der hoch wichtigen neuen Brochure von Cottu und der Journale zugebracht.

Den 17. Besuch von Oberst Kavanagh und von Moritz Dietrichstein. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zur Gräfin Fuchs, dann zu Hause. Bei Fürst Clary gegessen mit den Prinzessinnen von Curland, der Fürstin Grasalkovich etc. Vor Tische besah ich das elegante Lese- und Bibliothek-Zimmer des Fürsten; beim Essen seine beiden hübschen Töchter Matilde

und Leontine. Als ich bald nach 6 Uhr nach Hause kam, fühlte ich mich schläfrig (wozu die Kälte nicht wenig beitrug) und schlief über eine Stunde sehr fest. Um 9 Uhr aber fuhr ich zu der Fürstin Hohenzollern und brachte dort die Soirée bis 12 Uhr in den lebhaftesten Gesprächen zu.

Den 18. Lieutenant Eysenbach, der heute die Türkische Post begleitet; Baron Hügel, langes Gespräch. Von 12 bis 2 Uhr beim Fürsten. Conversation über vergangne Begebenheiten, den Krieg von 1809 etc. Zu Hause gegessen. Um halb 7 Uhr zur Gräfin Taaffe und bei ihr bis halb 10; dann nach Hause und um 11 Uhr zu Bette.

Den 19. Besuch von Tettenborn. Mit Franzel ausgefahren, um einige Empletten zu machen. Besuch bei Lord Cowley. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr zur Fürstin Grasalkovich und zur Fürstin Hohenzollern. Zu Hause gegessen. Um 9 Uhr zur Fürstin Hohenzollern, und dort mit der F. Grasalkovich bis 12 Uhr.

Den 20. Um $10^1/_2$ mit Baron Münch zum Portrait-Maler Ender gefahren. Dann zum Fürsten. Zu Hause gegessen. Um 6 Uhr zur Gräfin Zichy; um 9 Uhr nach Hause und einige Stunden geschrieben und gelesen.

Den 21. Um halb 10 Uhr ausgefahren; Zusammenkunft mit Madame C[laus?], wobei die Geschäfte eine zärtliche Wendung nehmen. Diner beim Fürsten Metternich mit den Prinzessinnen von Curland, Fürstin Grasalkovich, Gräfin Fuchs, Graf Schulenburg, Moritz Dietrichstein, Baron Münch. Nach dem Essen Besuch bei dem kranken Victor; dann bis 9 Uhr zu Hause und von 9 bis 12 Uhr bei der Gr. Fekette mit dem Prinzen und Kurländer gespielt.

Den 22. Um 12 Uhr zum Fürsten; um 2 zu Hause; Clemens Hügel bei mir. Zu Hause gegessen. Lectüre der mir vom Fürsten mitgeteilten Altenburger Akten (von 1809). Um 8 Uhr ins Theater am Kärntner-Thor. Einem Ballet in der Loge von P. Esterhazy beigewohnt. Dann bei der Fürstin Hohenzollern bis 12 Uhr.

Den 23. Um 10 Uhr zum Fürsten. Zu seinem Namenstage gratulirt. Berichte und Briefe aus London vom 12. d. M. Um 2 Uhr nach Hause. Um 4 Uhr zur Gräfin Fuchs, wo Graf Schulenburg ein Diner zum Geburtstage der Gräfin Gallenberg giebt. Diesem wohne ich bis 5 Uhr bei. Dann verfüge ich mich zu dem des Fürsten, wo nur P. Esterhazy, Münch und Graf Sedlnitzky und Moritz Dietrichstein, außer den Kindern, waren. Um 8 Uhr ins Burg-Theater, ein langweiliges Stück von Mad. Weißenthurn; ich wollte Mlle Hager und Caroline Müller sehen, fuhr im Unmut, ohne an das mit der Gräfin Fuchs genommne Rendezvous zu denken, nach Hause, legte mich zu Bette und schlief ganz vortrefflich.

Den 24. Um 10 Uhr zu Tony, um halb 12 zum Fürsten. Revision einer wichtigen, in viel zu großer Eil redigirten Depesche nach London. Ich sitze an dieser Arbeit bis gegen 4 Uhr. Gegessen bei Graf Taaffe mit der C[om]tesse Weveld, Hofdame der Kaiserin, Fürst Jablonowsky, General Haugwitz, Graf Lado Wrbna. Um halb 7 nach Hause. Besuch von Schwebel und einem neuen Französischen Legations-Secretaire Billing. Um halb 9 zur Gräfin Gallenberg, wo Mlle Belleville, die berühmte Clavierspielerin, die ich aus frühern musikalischen Soiréen kannte, mir heute so ausnehmend gefiel, daß ich den ganzen Abend mit ihr beschäftigt war. Die Prinzessinnen von Curland, Gräfin Fuchs, Frau und Fräulein v. Schönfeld, der Prinz v. Hessen, Schulenburg, Rosty etc. trieben vielen Scherz über meine plötzliche Liebhaberei. Ich fuhr um halb 12 nach Hause.

Den 25. Nach mehrern Tagen strenger Kälte (6 und mehr Grad unter 0) wurde das Wetter heute milder. Um 10 Uhr kamen die Herzogin von Acerenza (Pauline war krank geworden) und Gräfin Fuchs, wie auch der Baron Münch und Rosty zum Frühstück (Tee mit Austern) zu mir und blieben bis 12 Uhr. Dann zum Fürsten. Um 2 Uhr Besuch von Herrn Black aus Constantinopel; dann von Hügel und Graf Lebzeltern. Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen, mit einem Türkischen Offizier Namens Mustapha Aga, den ein Preußischer Offizier von Berlin hieher

begleitet hatte, außerdem Baron Malzahn und Frau, Graf Lebzeltern und Frau, Hofrat Hammer als Dolmetsch, Moritz Dietrichstein etc. Um 7 Uhr ins Burg-Theater, wo ich die beiden ersten Akte der „Unglücklichen Heirat" von Schröder sah; und von da ins Kärntner-Thor-Theater, wo ich dem äußerst anziehenden Ballet „Die Fee und der Ritter" (besonders durch Fanny Essler und Pauline Hasenhut verschönert) beiwohnte. Um 10 Uhr nach Hause.

Den 26. Besuch von Dr. Pontzen, einem von Frau v. Frohberg mir empfohlnen Consulats-Candidaten. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um $1^1/_2$ zu Hause. Besuch von Baron Daiser. Um 4 Uhr bei General Tettenborn gegessen mit Herzogin v. Acerenza, Gräfin Fuchs, Frau v. Schönfeld, Prinz Philipp, Graf Klebelsberg etc. Um halb 7 zu Frau von Maltzahn, wo ich den Brasilianischen Gesandten, Macejo, und seine Frau sah. Um 8 Uhr nach Hause und nicht mehr ausgegangen.

Den 27. Besuch von Hofrat Krieg und Huszar. Um halb 12 zum Fürsten. Trauriger Zustand seines sterbenden Sohnes. Um 2 Uhr zur Gräfin Fuchs, zur Fürstin Grasalkovich und zur Herzogin von Acerenza. Um halb 5 Uhr zu Hause gegessen und geblieben. Besuch von Herrn von Buchholz und von Baron Sardagna aus Mayland. Correspondenz mit Melanie. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 28. Um halb 12 zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause. Regen und Glatteis bestimmten mich, meine Stube nicht zu verlassen. Den größten Teil des Abends brachte ich mit der Lectüre des ersten Bandes der „Histoire du Congrès de Vienne" von Flassan und einiger Hefte der „Revue de Paris" zu. Besuch hatte ich nur von einem lächerlichen Abbé Sartori, Auditor des Nuncius. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 29. Besuch von Leiden. Um 11 Uhr zum Fürsten. Victor dem Tode nahe. Lectüre einer Expedition von Paris vom 21ten. Um 2 zu Hause. Madame Claus. Besuch bei Zichys. Gespräch mit Henriette und Melanie. Um 4 Uhr zu Hause. Um 6 Uhr zur Gräfin Taaffe und von dort um halb 9 Uhr zu Graf

Bray, wo ich eine halbe Stunde in der Abend-Gesellschaft blieb; dann nach Hause; in der Lectüre des Flassan fortgefahren.

Den 30. Um 10 Uhr ausgefahren. Zu Rothschild, B. Münch, Lord Cowley, um halb 1 zum Fürsten. Mit Münch einige Stunden allein, während der Fürst bei seinem sterbenden Sohne saß. Um 3 Uhr war Victors Todesstunde. Ich fuhr nun noch zur Fürstin Grasalkovich und kam um halb 5 nach Hause, aß, schrieb einen kurzen Brief an den Fürsten, hatte nachher einen Besuch von Schulenburg und fuhr dann zum Fürsten, wo ich bis gegen 10 Uhr blieb. Dann las ich noch (mit Verdruß) einige Capitel in Flassan.

DEZEMBER.

Den 1. Früh um halb 9 Uhr Besuch von Rothschild mit guten Aspekten. Um 12 zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause. Um 4 Uhr großes diner beim Päbstlichen Nuncius. Nachher Besuch bei Gräfin Fuchs und, von 8 bis 10, bei der Fürstin Hohenzollern.

Den 2. Um 10 Uhr zu Fürst Dietrichstein. Um 12 zu Fürst Metternich. Ankunft der Türkischen Post vom 10. Nov. Um 2 Uhr nach Hause. Prachtvolles Abschieds-Diner bei Fürst Esterhazy für die Fürstin Grasalkovich. Dann bis halb 9 Uhr zu Hause; nach Constantinopel geschrieben. Dann bei der Fürstin Hohenzollern. Abschied von der Fürstin Grasalkovich, die ich sehr ungern abreisen sehe, weil ich mit ihr sowohl als mit Aspasie in den freundschaftlichsten Verhältnissen stand. Um halb 1 Uhr nach Hause.

Den 3. Um 10 Uhr ausgefahren. T. und T. Lange Sitzung beim Fürsten. Um 3 Uhr nach Hause. Abends Besuch von Huszar. Beendigung der Lectüre der Akten des Altenburger Congresses. Um halb 12 zu Bett.

Den 4. Besuch von Baron Eskeles (NB.). Um halb 12 zum Fürsten. Conferenz über Maßregeln gegen die ausländischen Zeitungen. Um 3 Uhr zu Hause. Bis halb 9 Uhr geschrieben. Dann zu den Prinzessinnen von Curland und um 12 nach Hause.

Den 5. Um halb 12 zum Fürsten. Um 1 nach Hause. Zu Hause gegessen. Eine Einladung bei Graf Bray war durch ein Mißverständnis unbeachtet geblieben; ich wurde citirt und begab mich um 5 Uhr hinüber; wurde mit viel Jubel empfangen. Um 7 Uhr mit der Gräfin Gallenberg ins Theater: das Ballet „Der Berggeist", wo mich Fanny Esler wahrhaft entzückte. Doch hielt ich es nur bis 9 Uhr aus und brachte dann noch zwei Stunden mit Lesen zu.

Den 6. Die Kälte war seit mehrern Tagen zwischen 6 und 8 unter 0. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um halb 2 zu Hause. Diner bei Baron Malzahn: Männer, meist Diplomaten. Um 7 Uhr nach Hause. Um 8 Uhr zur Gräfin Zichy; der Quinze-Partie beigewohnt bis halb 10. Dann zu der Fürstin Hohenzollern, zum erstenmale in ihrer neuen Residenz in der Anna-Gasse; General Haugwitz; um 12 Uhr nach Hause.

Den 7. Um halb 10 nach Währing, die kranke Swoboda zu besuchen; dann noch einen andern, angenehmern Besuch gemacht und um 12 Uhr zum Fürsten. Um halb 2 nach Hause. Besuche von Sina, Moritz Dietrichstein und Fürst Bentheim. Zu Hause gegessen. Die Lectüre des Französischen Journals „Le Correspondant" zieht mich dergestalt an, daß ich sie bis 11 Uhr unausgesetzt fortsetze.

Den 9. Ankunft des Courier Schüler aus London. Briefe von Esterhazy, Neumann und Nugent. Um 11 Uhr zum Fürsten. Lectüre der Depeschen. Von 2 bis 4 Uhr mit Mad. C[laus]. Abends um 7 Uhr mit der Gräfin Fuchs ins Theater der Leopoldstadt; ein neues Stück von Raimund, welches uns wenig befriedigte, bis 10 Uhr ausgehalten.

Den 10. Um 10 Uhr ein Austern-Frühstück bei mir mit den Prinzessinnen von Curland, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg und Marie, Gräfin Sophie Zichy, Prinz v. Hessen, Graf Schulenburg, Graf Haugwitz, Major Rosty. Keine Audienz beim Fürsten. Zu Hause gegessen. Lectüren. Das „Quarterly review" (ein Aufsatz über die Türken, der mich scandalisirt). Um halb 9 Uhr ins Ballet; um halb 10 zur Fürstin Hohenzollern:

der Prinz, Schulenburg, Haugwitz, die Gräfin Mischko Esterhazy. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 11. Besuch von Tettenborn. Um 12 Uhr zum Fürsten. Der Erzherzog Ferdinand nimmt ihn in Beschlag; daher Conversation von 2 Stunden mit Graf Sedlnitzky und Baron Münch. Diner bei General Haugwitz mit Prinz von Hessen, Rosty, Wentzel Lichtenstein, Fürst Bentheim, Tettenborn, Graf Coudenhove, Graf Moritz Dietrichstein. Nach Tische Besuch bei Graf und Gräfin Kollowrat, wo ich dem Fürsten Joseph Schwartzenberg, der gestern angekommen war, begegne. Dann bei der Gräfin Fuchs zum Tee mit der gewöhnlichen lieben Gesellschaft, und um 10 Uhr nach Hause.

Den 12. Früh einen langen Besuch von Graf Moritz Dietrichstein und seinem Sohne, wobei das Heirats-Projekt des letztern mit der Prinzessin Leontine debattirt wurde. Um 12 zum Fürsten, um 2 zu Hause. Briefe nach Mayland und Berlin geschrieben. Um 8 Uhr zu Frau v. Neuwall, wo ich eine kleine, heimliche Soirée erwartete, anstatt dessen aber einen rout von mehr als 100 Personen vorfand, der mich gar wenig ergötzte. Ich mußte mich indessen zu einer L'hombre-Partie mit Baron Arnstein, Herrn v. Neuwall und Käser bequemen, die zum Glück vor 11 Uhr geendigt war. Nachmittag hatte ich einen Besuch von Herrn v. Belleville, dem Vater der liebenswürdigen Clavierspielerin, die mir am 24. November so sehr gefallen hatte, und die ich auch heute äußerst angenehm fand.

Den 13. Von 11 bis 12 Uhr bei Tony. Von 12 bis 2 beim Fürsten. Dann Besuch bei Mad. Ephraim und ihrer Tochter, die mir vor 8 Tagen eine selbst-fabrizierte vortreffliche Torte geschickt hatte. Zu Hause gegessen. Ein scandalöses, doch nicht uninteressantes Buch — „Amours et galanteries des Rois de France" — gewährt mir eine unterhaltende Lectüre. Um 8 Uhr ins Theater. Ballet, worin Mlle Albert aus Paris tanzt, ich aber nur Augen für Fanny Essler habe. Um halb 10 zur Fürstin Hohenzollern. Mit Mischka Esterhazy, und dann allein bis 1 Uhr.

Den 14. Um 12 Uhr zu Lord Cowley. Dann zum Fürsten. Expedition nach London. Um 2 Uhr wieder zu Lord Cowley. Um 4 zu Graf Schulenburg. Diner mit Fürst Metternich, Graf Sedlnitzky, Baron Münch, Malzahn, Graf Mercy etc. Um 7 nach Hause. An einer Depesche nach London gearbeitet bis halb 10 Uhr. Dann bei der Gräfin Fekette mit dem Prinzen von Hessen, General Weber und Kurländer bis 1 Uhr gespielt.

Den 15. Die Revision und Umarbeitung der Depesche nach London beschäftigte mich noch den ganzen Vormittag. Um 12 Uhr zum Fürsten. Ein Artikel im „Messager des chambres" empört mich so sehr, daß ich mir die Erlaubnis ausbitte, eine eigne Depesche darüber zu schreiben. Mit dieser Depesche, und einer sehr heterogenen — an Graf Gallenberg über Fanny Elsler — beschäftige [ich] mich bis 8 Uhr. Dann ins Theater, um mich an dem Ballet „Der Berggeist" in Esterhazy's Loge zu ergötzen. Von 10 bis halb 12 Uhr bei der Fürstin Pauline.

Den 16. Besuch von Sina. NB. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 zu Leiden, um seine Frau und sein Kind zu besuchen. Von 3 bis 11 Uhr Abends verließ ich meinen Arbeitstisch nicht, schrieb Briefe nach London, Darmstadt etc. und freute mich meiner vollkommnen Gesundheit, ein Gefühl, dem ich [mich] jedesmal überlasse, wenn ich mich zu Bette begebe.

Den 17. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Hause. Diner bei Graf Bray: Herr und Frau v. Tatitscheff, Graf und Gräfin Taaffe, Fürst Metternich und Leontine, Graf und Gräfin Lebzeltern, Malzahns, der junge Graf Montgelas etc. Um 9 Uhr ins Theater; Fanny Elsler im „Berggeist" bewundert. Von 10 bis halb 1 Uhr bei Fürstin Pauline.

Den 18. Besuch von Hofrat Swietetzky, Dr. Pontzen, Pilat. Von 12 bis 2 Uhr beim Fürsten. Großes diner bei Tatitscheff zum Namenstage des Kaisers. Nach dem Essen Besuch bei der Gräfin Fuchs. Um 9 Uhr abermals zu Tatitscheff: Französische Comödie und Tableaux, die bis nach Mitternacht dauern.

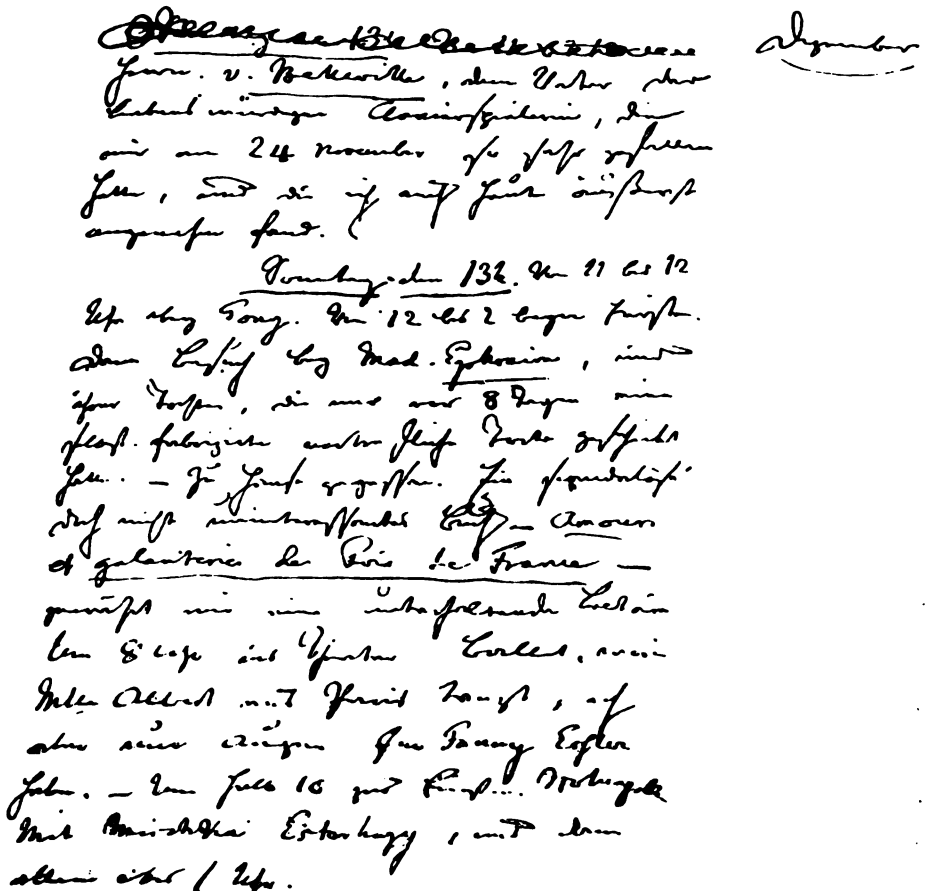
Den 19. Um 10 Uhr zu Baron Münch, mit welchem ich ein merkwürdiges Gespräch, sowohl über meine eigne als die öffentlichen Angelegenheiten hatte. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 Uhr langer Besuch von Moritz Dietrichstein. Nach Tische Expedition für Constantinopel. Um 6 Uhr zum Prinzen Gustav; Präsentation bei seinen Königlichen Schwestern. Graf Schulenburg fährt von dort mit mir nach Hause. Um 8 Uhr ins Theater; Freude am Ballet. Um halb 10 zu den Prinzessinnen, um 11 zu Hause.

Den 20. Ich fuhr um 10 Uhr nach Mariahilff, um den Fürsten Esterhazy zu besuchen; da ich ihn dort nicht fand, suchte ich ihn in der Wallnerstraße auf. Dann war ich eine Stunde bei Tony. Um $1^1/_2$ zu Hause, corrigirte einen Aufsatz des Grafen Schulenburg. Während Hügel bei mir war, erhielt ich ein Billet von Münch mit einer abschlägigen Antwort des Fürsten auf ein Geld-Gesuch, welche mich eben so sehr kränkte als bestürzte. Ich blieb indessen ziemlich ruhig; und nach dem Essen warf ich mich in die Lectüre des Forsterschen Briefwechsels und zunächst seiner traurigen Biographie. So brachte ich den ganzen Abend hin, da ein unermeßlicher Schnee mir überdies allen Mut zum Ausfahren benahm.

Den 21. Um 10 zu Münch, dann zum Fürsten; kurze Explication über den refus. Ankunft der Türkischen Post vom 26. November. Von 2 bis 3 bei Tony. Nachmittag Besuch beim Fürsten Schwartzenberg, Gespräch mit der Fürstin Louise; dann zu der Gräfin Taaffe, wo ich bis 8 Uhr blieb. Dann ins Ballet, und um 10 Uhr zur Fürstin Hohenzollern und um 12 nach Hause[1].

Den 22. Um 10 Uhr zum Fürsten Dietrichstein; von dort zu Metternich; dann das Porzellan- und einige andre Magazine

[1]) Durchstrichen ist eine frühere Eintragung zu demselben Datum: „Um 10 Uhr zum Fürsten Dietrichstein und von dort zu Metternich. Nachher besuchte ich das Porzellän- und mehrere andre Magazine, um Weynachts-Empletten zu machen. Diner bei . . . .“ Siehe 22. Dezember. Offenbar machte Gentz öfter seine Eintragungen erst nach zwei Tagen oder noch später.



Die Reproduktion einer Seite aus dem Tagebuch.

(2/3 der Originalgröße.)

(Gentzens erstes Geständnis seiner Neigung zu Fanny Eißler.)

besucht, um Weynachts-Empletten zu machen. Diner bei Graf Bray: die Fürstin Louise; bei Tische zwischen Frau v. Malzahn und Mathilde Clary. Abends musikalische Soirée bei Kurländer; Mlle Caroline Müller; um 10 Uhr zu Zichy's; dort bis 12 Uhr, mit dem Fürsten Metternich, Leontine, Sedlnitzky und vielen Andern.

Den 23. Von 12 bis 2 beim Fürsten. Unterhaltung über die oft besprochne Bearbeitung seiner Memoiren. Gute Nachrichten von Hauenschild, welche mich sehr froh stimmen. Zu Hause finde ich ein Paar angenehme Billets, von der kleinen Herzogin und der Gräfin Taaffe; fahre dann zu Fürst Schwartzenberg, wo ich mit Louise Schönburg, dann Bentheim, Lebzeltern, Dietrichstein, Paar esse. Abends 8 Uhr zur Gräfin Gallenberg: musikalische Soirée; schöner Gesang von Marie und Mlle Hehnel. Mlle Belleville beschäftigte mich aber am meisten; sie sowohl als die meisten andern Damen, z. B. die Gräfin Daun, mit der ich seit Jahren nicht gesprochen hatte, erschöpften sich an Coketterie gegen mich. Über diese Tage ließen sich viele interessante Bemerkungen machen.

Den 24. Lebhaft beschäftiget mit den Weynachts-Geschenken für meine große und kleine Kinder, brachte ich einen Teil des Tages mit Herumfahren in verschiednen Boutiquen zu; ungefähr eine Stunde beim Fürsten. Aß zu Hause. Hatte mit Leiden eine unangenehme Erörterung. Um 6 Uhr wurde bei Leopold der Christbaum nebst den Geschenken aufgepflanzt; Hector Gallenberg war bei diesem Hausfest gegenwärtig. Dann ließen mich Brays und Malzahns zu dem ihrigen einladen. Ich ging hinüber und blieb dort bis gegen halb 10 Uhr. Dann bis halb 12 bei meinen edeln Freundinnen, den Prinzessinnen von Curland.

Den 25. Besuche von meinen Leuten und Geschenke. Um 11 Uhr zu Baron Münch, den ich im Bette fand. Dann zum Fürsten; dann zur Gräfin Fuchs. Bei der Fürstin Pauline gegessen mit Gräfin Fuchs, Gräfin Fekette, Prinz Philipp, Kurländer, Graf Fuchs, Prinz v. Schwartzenberg junior. Ein angenehmes und lustiges Diner. Um halb 7 nach Hause. Den

ganzen Abend mit Journal-Lectüren zugebracht; besonders beschäftigten mich die Niederländischen Angelegenheiten, die seit einiger Zeit ärger zu stehen scheinen als selbst die Französischen. Nebenher schrieb ich einen Brief an Graf Gallenberg, dessen Gegenstand ich kaum dem Papier anzuvertrauen wage, ob ich mich gleich der jugendlichen Torheit, die ihn eingab, eher freuen als schämen mögte.

Den 26. Um halb 11 zu Tony. Um 12 zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Hause. Um 4 Uhr zur Fürstin Schönburg, wo ich mit dem Fürsten Schwarzenberg, der Fürstin Lichnowski und dem jungen Fürstenberg zu Mittag aß. Um 8 Uhr, trotz der strengen Kälte, ließ ich mich ins Theater tragen und genoß durch zwei Stunden in der Gallenbergschen Loge das liebe Ballet und bewunderte Fanny, der ich diesen Morgen durch Graf Gallenberg 4 Camelien geschickt hatte. Dann fuhr ich mit dem Prinzen zur Gräfin Fekette, wo ich die neulich abgebrochne Partie mit dem General Weber bis um halb 1 Uhr ausspielte.

Den 27. Seit vorgestern hat die Kälte so zugenommen, daß diesen Morgen der Thermometer auf — 12 stand. Nichts desto weniger kamen um 10 Uhr Gräfin Gallenberg mit Marie, Mlle Belleville und Hector zu mir, die ich mit einem Austern-Frühstück bewirtete. Beim Fürsten hatte ich mich entschuldigen lassen und blieb daher bis auf den Abend ruhig zu Hause, nahm am Ofen (weil ich es wegen des schneidenden Windes am Fenster nicht aushalten konnte) [Platz.] mit Briefen und Lectüren beschäftiget. Um 8 Uhr ging ich zu Graf Bray, wo ich mich in eine äußerst zahlreiche Gesellschaft versetzt fand, und um halb 10 Uhr fuhr ich mit Rosty zu den Prinzessinnen und um halb 12 nach Hause.

Den 28. Um 11 Uhr Besuch bei Baron Münch; dann zum Fürsten; Correspondenz mit Lebzeltern, mit deren Resultat ich zufrieden sein konnte. Zu Hause gegessen. Arrangement meiner nicht geringen Neujahrs-Zahlungen. Um 7 Uhr Besuch bei der Gräfin Taaffe. Um 9 ins Theater und einige Szenen von Fanny Elsler gesehen, die mich entzückten. Dann zu Zichy's;

mit den Damen, Hügel, Tettenborn und Fritz Taxis Quinze gespielt bis halb 12, welches mich nicht übel belustigte.

Den 29. Neujahrs-Geschenke an Fanny, an Mlle Belleville etc. gesendet. Von 11 bis halb 1 Uhr bei Lord Cowley. Dann beim Fürsten, dann bei Baron Münch; dann mit Franzel in mehrern Gewölben kleine Empletten gemacht. Zu Hause gegessen. An Handel in Frankfurt (für Goldschmidt) und Fürst Esterhazy in London geschrieben. Besuch bei der Gräfin Kollowrat, und von da ins Burg-Theater; in der Tettenbornschen Loge 3 kleine Stücke, eins von Kurländer, gesehen, und gegen 10 Uhr nach Hause.

Den 30. Besuche von Baron Hügel und General Tettenborn. Einen Augenblick beim Fürsten; dann zweistündiger Besuch bei Louise Schönburg, die mich äußerst freundlich aufnimmt. Zu Hause gegessen. Abends um 8 Uhr ins Theater; mit Frau v. Tettenborn und Tony Schönfeld in der Bernstorffschen Loge dem Ballet beigewohnt; um halb 12 zur Fürstin Pauline, wo ich mit Gräfin Wrbna und Therese Jablonowska bis halb 1 Uhr bleibe.

Den 31. Um 9 Uhr ausgefahren. Zuerst zu Mad. Swoboda in Währing; dann zum Fürsten; ihm und Leontinen zum neuen Jahr gratulirt. Dann zu Frau v. Eskeles und zu der Comtesse Melanie Zichy. Zu Hause gegessen. Abends um 9 Uhr zur Gräfin Fuchs. Sehr heitres und freundliches Neujahrs-Abend-Souper mit folgenden Personen, die ich jetzt als meine habituelle Haupt-Gesellschaft betrachte: die beiden Prinzessinnen von Curland, Gräfin Sophie Zichy, Gräfin Wrbna und Therese Jablonowska, Gräfin Sophie Esterhazy, Graf und Gräfin Gallenberg nebst Marie und Hector, Prinz Philipp von Hessen, Graf Schulenburg, Graf Coudenhove, Fürst Bentheim, Major Rosty, Graf Haugwitz. Wir blieben bis nach Mitternacht versammelt. Um halb 1 Uhr begleitete ich die Gräfin Gallenberg nach Hause und schloß das Jahr zufriedner und glücklicher, als es nach so manchen finstern Begebenheiten, an denen dies Jahr nur allzu reich war, und nach so manchen Bedrängnissen, die ich bisher glücklich genug überwunden hatte, erwartet wer-

den konnte. Meine Gesundheit war unbezweifelt besser als seit vielen Jahren; über mein gutes Aussehen und meine Verjüngung war nur Eine Stimme; und, wenn gleich in der Lebhaftigkeit, mit welcher ich mich ganz von neuem in gesellschaftliche Vergnügungen und Weiber-Umgang geworfen hatte, etwas von Betäubung lag, und schwere Sorgen sich unter meine täglichen Genüsse mischten, so darf ich doch sagen, daß der Gedanke an die Kürze des Lebens unter allen diesen Sorgen die größte war.

1830.

JANUAR.

Den 1. (Freitag.) Glückwünschungs-Besuche von allen meinen Leuten und ihren Kindern, auch von Pilat, ungeachtet seiner Teilnahme an der viel besprochnen Aufhebung der Neujahrs-Visiten. Gegen 12 Uhr ausgefahren; zu B. Münch, der immer noch krank ist, zu Tony Müller, zu Frau v. Malzahn. Um halb 5 zum Fürsten, wo ich mit seinen Kindern und Moritz Dietrichstein aß; Leontine war eben so liebenswürdig als hübsch. Um 7 Uhr nach Hause und einen stillen Abend verlebt.

Den 2. Von 11 bis 2 Uhr beim Fürsten. Dann an B. Ottenfels geschrieben. Diner bei der Fürstin Hohenzollern mit Herrn und Frau v. Tettenborn, Graf und Gräfin Gallenberg und Marie, Graf Schulenburg, Rosty. Um 7 Uhr nach Hause. An Miss Charlotte Wellesley in London geschrieben. Um 10 Uhr zur Fürstin Hohenzollern; Gräfin M. Esterhazy; Gespräche über Fanny Elsler, die mich und meine Gesellschaft jetzt lebhaft beschäftiget; um halb 1 zu Hause.

Den 3. Um 11 Uhr zu Lord Cowley, und dann zum Fürsten. Um 2 Uhr zu Hause. Besuch von Baron Hügel. Zu Hause gegessen. Um 8 Uhr ins Theater: das Ballet „Der Berggeist". Um 10 Uhr mit dem Prinzen v. Hessen zur Gräfin Fekette, und dort mit Kurländer bis 1 Uhr gespielt; mit Glück, doch ohne bezahlt zu werden.

Den 4. Um 10 zu Lord Cowley; um 11 zum Fürsten. Gespräch über Russische und Französische Umtriebe in Constantinopel. Um 2 zu Hause. An Fürst Esterhazy in London und an General Tettenborn (für Baron Berstett) geschrieben. Um

5 Uhr bei Fürst Metternich gegessen mit Graf und Gräfin Taaffe, Graf und Gräfin Amadé, Peppy Esterhazy, Moritz Dietrichstein und dem Neapolitanischen Castraten Tarquinio. Dieser singt nach dem Essen und Graf Amadé spielt sehr schön auf dem Clavier. Um 8 Uhr zur Gräfin Gallenberg, wo eine interessante musikalische Soirée war. Außer den Damen unsrer Gesellschaft: den beiden Prinzessinnen, Gräfin Fuchs, Gräfin Sophie Zichy, sah ich hier Mlle Belleville, Herrn und Madame Albert und ihre Tochter, und die schöne Fanny Elsler, die mich auf dem Theater so oft bezaubert hatte, in der Nähe aber den Eindruck eines gewöhnlichen hübschen Bürger-Mädchens macht, so daß der ganze theatralische Zauber gelöset war. Ich fuhr um 11 Uhr nach Hause.

Den 5. Von 12 bis 2 Uhr beim Fürsten. Zu Hause gegessen. Um 6 Uhr Besuch bei Gräfin Lebzeltern, dann bei Graf Taaffe in Abwesenheit der Gräfin; 2 Stunden im Ballet, in Lord Cowley's Loge, um noch einmal das Original mit dem gestrigen blassen Abdruck zu vergleichen. Dann von 10 bis 1 Uhr bei den Prinzessinnen.

Den 6. Langes Gespräch mit Baron Bellio. Um 12 zum Fürsten. Er giebt mir den Auftrag, einige Personen zum Abend einzuladen als Gesellschaft für den Herzog von Nassau. Dies nötigte mich zwei Stunden zwischen der Gräfin Fuchs und der Fürstin Pauline herumzufahren. Zu Hause gegessen. Ich bin seit einigen Tagen übler Laune, suche und fliehe zugleich Zerstreuungen und stehe mit mir selbst in fatalen Widersprüchen. Ich schrieb an einem sehr delicaten Briefe an meinen ehmaligen Patron in Bucarest. Um halb 9 fuhr ich zur Gräfin Fuchs und sah dort den Herzog von Nassau, mit welchem ich nachher die spätere Soirée bei Fürst Metternich zubrachte.

Den 7. Um 11$^1/_2$ zum Fürsten. Gespräch mit General Nugent, der von London zurückkömmt, bis 2 Uhr. Besuch bei Tony Müller. Zu Hause gegessen. Nach Hermanstadt und Bucarest geschrieben. Von 7 bis 9 Uhr Besuch von Huszar. Von halb 10 bis 12 Uhr bei den Prinzessinnen, mit dem Herzog von Nassau, Gräfin Wrbna, Graf Schulenburg etc.

Den 8. Um halb 11 zu Graf Sedlnitzky und zu Baron Münch. Um 12 zum Fürsten. Um 1 Uhr zu der Gräfin Zichy und dann zur Gräfin Fuchs. Um 2 Uhr zu Hause und hier gegessen. Besuch von Hügel, Baron Stahl jun. Fünf Stunden gelesen. Um halb 10 zu Fürst Metternich, wo der Zufall einen großen rout zusammen geführt hatte. Der Herzog von Nassau und sehr viele Damen, daß ich kaum wußte, wie ich die mir näher bekannten, als die Prinzessinnen von Curland, Fürstin Schönburg, Gräfin Taaffe, Frau v. Malzahn, Fürstin Leopoldine Lichtenstein, Gräfin Wrbna etc. gehörig cultiviren sollte. Um 12 Uhr ging die zahlreiche Gesellschaft aus einander.

Den 9. Um 12 Uhr zum Fürsten. Beschäftigung mit der Redaction seiner Privat-Memoiren. Um 2 Uhr zur Fürstin Pauline. Bei Graf Kollowrat gegessen; um 6 Uhr nach Hause. Über eine in einem Französischen Journal („Revue des deux mondes") befindliche Parallele zwischen Canning und Metternich geschrieben. Um 9 Uhr zur Fürstin Louise; Anfangs etwas trockne, nachher angenehme Soirée mit dem Herzog von Nassau, Fürst Metternich, Fürstin Leopoldine, Fürst Louis Lichtenstein, Adolph Schwarzenberg etc. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 10. Um halb 12 Uhr zum Fürsten; um 2 Uhr Besuch bei Baron Münch. Um 3 Uhr zu Hause. Bis 9 Uhr ungestört an dem gestern erwähnten Aufsatz über Canning und Metternich gearbeitet. Dann zur Fürstin Pauline, wo ich außer dem Herzog von Nassau und der gewöhnlichen Gesellschaft auch den General Langenau finde. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 11. Den Aufsatz geschlossen. Um 12 Uhr zum Fürsten. Von halb 2 bis halb 3 bei Graf Kollowrat in seinem Bureau auf der Burg; Gespräch über meine und Andrer Angelegenheiten. Zu Hause gegessen. Szene zwischen Leiden und Bastien in meinem Zimmer. Um 7 Uhr Besuch bei der Fürstin Clary; um halb 9 zu Baron Stürmer, wo die Prinzessinnen und Gräfin Wrbna waren; endlich um halb 10 zur Fürstin Leopoldine Lichtenstein, mit dem Herzog von Nassau, Fürst Metternich, Louise Schönburg. Der Herzog reisete diese Nacht von Wien ab. Um 12 nach Hause.

Den 12. Besuch von Hügel. Von 12 bis 2 zum Fürsten. Beschäftigung mit seinen Memoiren. Besuch von Moritz Dietrichstein. Gegen-Besuch beim neuen Französischen Botschafter. Bei Graf Bray gegessen mit Rayneval, Tettenborn und seiner Frau, Malzahns, Andelau, Löwenhielm etc. Um 7 Uhr nach Hause. Um 8 Uhr ins Kärntner-Thor-Theater in P. Esterhazys Loge, mit dem Prinzen von Hessen den „Berggeist" in ungestörtem Genuß gesehen, und nicht zu Tatitscheff gegangen, wohin heute Abend, wegen des Russischen Neujahrs-Festes alles strömte, noch weniger nach Pentzing, um den Eis-Pallast zu sehen.

Den 13. Von 12 bis 2 Uhr beim Fürsten. Zu Hause gegessen. Besuch von General Langenau. Soirée bei Baron Stürmer, und von da um 10 Uhr mit den Prinzessinnen zu ihnen. Um 12 nach Hause.

Den 14. Ich dispensirte mich heute vom Fürsten, um einige Besuche zu machen, war von 12 bis 2 Uhr bei der Fürstin Schönburg in einem ziemlich ernsten Gespräch; dann bei Tony Müller. Zu Hause gegessen. Abends Besuch von General Nugent. Gegen 9 Uhr ins Ballet. („Die Fee und der Ritter.") Graf Gallenberg führt mich aufs Theater, wohin ich seit 30 Jahren und länger keinen Tritt gesetzt hatte; ich ergötzte mich fast eine Stunde an Fanny. Um 10 Uhr zu meinen guten Prinzessinnen und um 12 nach Hause.

Den 15. Um 11 Uhr zum Fürsten Esterhazy. Um 12 Uhr zu Metternich. Zu Hause gegessen. Briefe nach London geschrieben. Abends Besuch von Graf Taaffe. Um 9 Uhr zur Gräfin Fuchs und dann zu Baron Stürmer, wo ich mit den Prinzessinnen, Gräfin Wrbna, Gräfin Lebzeltern etc. einen angenehmen Abend zubrachte.

Den 16. Goldschmidt. Türkische Post. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um halb 2 Uhr eine Stunde bei Lord Cowley. Dann eine Stunde bei Baron Münch. Bei General Tettenborn gegessen: Frau v. Malzahn, Herzogin Acerenza, Gräfin Bray, der Französische Botschafter Rayneval, der Spanische Gesandte Campuzano, der neue Würtembergische Blomberg etc. Um 8 Uhr

ins Ballet „Der Masken-Ball." Von da zu den Prinzessinnen; Pauline etwas unwohl. Mit Rosty allein bis 12 Uhr bei ihnen.

Den 17. Hofrat Brenner. Goldschmidt. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 zu Gräfin Fuchs. Zu Hause gegessen. An Esterhazy, Schulenburg, Münch geschrieben. Einige Stunden beschäftigte ich [mich] mit der Geschichte der Seherin von Prevorst. Um 9 Uhr fuhr ich zum Fürsten, wo ich mit Leontine, Graf und Gräfin Lebzeltern, Graf Sedlnitzky, Graf Bray und Moritz Dietrichstein bis 12 Uhr saß. Es war der Sterbetag der Fürstin! Der Sterbetag meines Freundes Müller! Aber er verfloß wie ein andrer!

Den 18. Um 12 zum Fürst, wo B. Münch zum erstenmale nach seiner Wiederherstellung erscheint. Besuch bei Graf Gallenberg, dem ich meine Geschenke für Fanny Elsler — zu ihrem bevorstehenden benefice bringe. Dann zu Baron Rothschild, dem ich nach einer äußerst komischen Szene, wovon General Langenau Zeuge war, 100 fl. C. M. für dieselbe Person abdringe. Zu Hause gegessen. Um 7 Uhr zu Gräfin Zichy; um 9 ins Theater, um Gallenberg die Geschichte von Rothschild mitzuteilen. Von 10 bis 12 bei den Prinzessinnen. Äußerst angenehmer Abend, mit Gräfin Wrbna, Schulenburg, Prinz von Hessen, Langenau, Clam etc.

Den 19. Um 10 Uhr Besuch von General Langenau. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um halb 2 zur Gräfin Fuchs. Zu Hause gegessen. Nach Constantinopel geschrieben. Um halb 8 zu Frau v. Neuwall. Um 10 Uhr nach Hause; bis Mitternacht gelesen.

Den 20. Ich erhielt ein sehr angenehmes Billet von Fanny, deren ich mich wirklich mit großem Interesse, und nicht ohne Erfolg, angenommen hatte. Um halb 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 zu Hause. Um 3 Uhr bei Baron Rothschild ein vorzügliches Diner gemacht. Um 6 Uhr zur Gräfin Taaffe. Um halb 8 ins Theater; halb bei der Gräfin Gallenberg, halb bei Fürst Metternich, sah ich dem Ballet „Octavio Pinelli" mit Wohlgefallen zu und freute mich über Fanny's Successe. Von 10 bis 12 Uhr bei der Fürstin Pauline mit Gräfin Wrbna, Langenau, Clam etc.

Den 21. In den Morgen-Stunden fühlte ich einige Brust-Beklemmung. Um halb 11 fuhr ich zur Gräfin Fuchs, um 12 zum Fürsten. Um halb 2 besuchte ich die Fürstin Louise Schönburg. Um halb 3 nach Hause. Um 5 Uhr aß ich bei Peppy Esterhazy mit Fürst Esterhazy, Wentzel Lichtenstein, Leykam, Carl Hügel, Löwenberg und — Sesmaisons. Um 5 Uhr zu Hause. Um 10 zur Fürstin Pauline, wo ich bis halb 1 Uhr blieb.

Den 22. An Graf Kollowrat geschrieben! Besuch von Clemens Hügel. Von 12 bis halb 3 Uhr beim Fürsten. Zu Hause gegessen. Einen Artikel über die in Betreff des Begräbnisses der Erzherzogin Carl von Bayerschen Zeitungsschreibern verbreiteten Lügen ausgearbeitet. Besuch von Mme Belleville und ihrem Vater. Besuch von Baron Dayser. Um 9 Uhr ins Theater. Den Schluß des vorgestrigen Ballets gesehen, wobei Fanny mir einen sehr einnehmenden Blick zuwirft. Von 10 bis halb 1 bei den Prinzessinnen.

Den 23. Pilat wegen des Artikels. Besuch von Graf Bray, in der nehmlichen Angelegenheit. Um 12 Uhr zum Fürsten. Beschluß, den Artikel nach Augsburg zu schicken. Um halb 2 Uhr zu Linde gefahren, der mir vor einigen Tagen ein ungemein schönes Damenkleid angeboten hatte und mich jetzt, durch die Leichtigkeit, womit er mir Credit giebt, zu einem dummen Streich verführt! Bei Fürst Schwartzenberg gegessen mit Fürstin Louise, Fürstin Leopoldine und ihrer schönen Tochter, der jungen Gräfin Giulay, Graf Clam etc. Sehr angenehmes diner. Um 6 Uhr nach Hause. Besuch von General Nugent. Um 10 Uhr zur Gräfin Fekette: Partie mit Prinz v. Hessen und Kurländer, die um halb 1 Uhr endiget.

Den 24. Correspondenz mit Frau v. Tatitscheff über eine mir (wahrscheinlich zum Scherz) vorgeschlagne Schlitten-Partie. Leiden's Bruder, der Weinhändler aus Cölln, kömmt unerwartet nach Wien. Um halb 1 zum Fürsten. Um halb 2 zu Graf Gallenberg. Dann zu Hause gegessen und nicht mehr ausgegangen. Abends Graf Clam von 8 bis 10 Uhr.

Den 25. General Tettenborn, Leiden, Hügel. Von 12 bis halb 3 beim Fürsten; interessante Communicationen aus

Paris, Turin und Triest, wo Prokesch angekommen war. Diner bei Graf Bray: Fürst Metternich und Leontine, Fürst Joseph und Adolph Schwartzenberg, Fürstin Leop. Lichtenstein und ihre Tochter, Fürstin Clary und Matilde, Graf und Gräfin Sedlnitzky, Graf und Gräfin Hoyos, Graf Schulenburg. Nach Tisch Besuch bei Frau von Malzahn. Dann von 7 bis 9 gearbeitet. Ins Theater, um den Schluß des Ballets „O. Pinelli" und den freundlichen Blick der Fanny nicht zu verlieren. Von 10 bis 12 bei Fürstin Pauline.

Den 26. Die Kälte, die noch nie nachgelassen hatte, vermehrt sich wieder bis — 12. Von 12 bis 2 beim Fürsten. Dann bis nach 3 Uhr herum gefahren, in einigen Boutiquen, und mit kleinen Unternehmungen nullos habitura triumphos. Nach dem Essen machte ich einen langen Besuch bei einer alten Freundin, der Gräfin Lanckoronska, brachte nachher eine Stunde bei der Gräfin Fuchs zu, ging, von der Kälte getrieben, um halb 11 zu Bett und schlief die ganze Nacht vortrefflich. Ich erhielt heute einen Brief von dem (ehemaligen Minister) Graf Haugwitz aus Berlin, der mir auf eine wirklich rührende Art die Universal-Tinktur des St. Germain in Erinnerung bringt.

Den 27. Thermometer — 14. Besuch von Dr. Pontzen. Eine Stunde beim Fürsten. Abschied von Baron Münch. Bei Graf Kollowrat im Bureau; er giebt mir Hoffnung, etwas vom Kaiser zu erlangen. Dann zu Graf Gallenberg, um 3 Uhr zu Hause. Hügel. Diner bei Graf Schulenburg mit Metternich, Rayneval, Campuzano etc. Abschieds-Besuch von Baron Dayser, der sich zur Reise nach Brasilien anschickt. Um halb 9 zu Joelson, wo ich mich eine Stunde auf einem Rout, unter unbekannten Menschen herumtreibe. Um 10 Uhr — trotz der grimmigen Kälte — zu den Prinzessinnen, wo ich die so eben angekommene Herzogin von Sagan finde. Mit dieser um 12 Uhr abgefahren.

Den 28. Therm. — 16. Beim Frühstück erhalte ich einen Brief aus Hermanstadt mit einer eben so unerwarteten als angenehmen Nachricht. Geldgeschäft mit Bischoff. Eine Stunde beim Fürsten; über meine Privat-Angelegenheiten mit ihm conferirt. Um halb 3 zum Graf Gallenberg. Den Nachmittag

und Abend zu Hause. Die Kälte nimmt mir allen Mut zum Ausfahren. Doch lasse ich mich um 10 zur Gräfin Fekette tragen, wo ich mit Prinz v. Hessen und Kurländer bis halb 1 Uhr spielen muß.

Den 29. Thermometer — 10. Zwei Stunden beim Fürsten. Schläfrig und etwas unwohl, entschloß ich mich, einen Besuch bei der Gräfin Taaffe abzulegen, der gut ausfiel und wo ich bis 9 Uhr blieb. Dann fuhr ich nach Hause, nahm ein Fussbad, ging zu Bette und las bis 12 Uhr.

Den 30. Die Kälte zwischen — 13 und 14 war heute empfindlicher als an einem der vorigen Tage. Ich fuhr um halb 12 zum Fürsten und blieb bei ihm bis halb 3. Speisete bei dem Prinzen und den Prinzessinnen von Schweden, saß bei Tische zwischen Henriette Zichy und der Gräfin Schönfeld, gebornen Palffy, mir gegen über die noch vor kurzem ganz verrückte Fürstin Rasoumoffsky. Um halb 7 zu Hause. Um 8 Uhr ins Theater: das Ballet „Die Somnambule", worin Mlle Dupuis mit Recht bewundert wird. Ich saß zwischen Prinz von Hessen und Haugwitz auf der ersten Bank. Um 10 Uhr ließ ich mich nach Hause tragen.

Den 31. Thermometer zwischen 14 und 17 bei schneidendem Nordwest-Winde; der böseste Tag, den ich [in] meiner Wohnung je erlebt habe, wo ich mich bis auf den Abend nie recht erwärmen konnte. Der strengen Kälte ungeachtet, entschloß ich mich, um 1 Uhr zum Französischen Botschafter zu fahren, um die Visite d'étiquette abzutun. Dann blieb ich bis 9 Uhr Abends größtenteils am Ofen sitzen, mit allerlei Lectüren beschäftigt. Dann ließ ich mich zu Baron Malzahn tragen, wo ich bis Mitternacht einem zahlreich besuchten Ball beiwohnte, mit einigen eleganten Damen conversirte, im Ganzen weit weniger Genuß als Verlegenheit, von kurzem Gesicht und Ungeschicklichkeit im Wieder-Erkennen herrührend, einerndete.

FEBRUAR.

Den 1. Therm. — 14. Um halb 12 zum Fürsten. Um 1 Uhr zum Grafen Gallenberg. Von da zu den Prinzessinnen. Zu Hause

gegessen. Nachmittag ein Billet an Jeanne geschrieben, für die Herzogin von Dino und Talleyrand, die sich meiner mit vielem Wohlwollen erinnert hatten. Um 9 Uhr zu den Prinzessinnen gefahren und um 12 Uhr mit der Herzogin von Sagan zurück.

Den 2. Therm. — 13. Von 11 bis 1 Uhr beim Fürsten. Dann zwei Stunden bei Lord Cowley. Bei der Herzogin v. Sagan zu Mittag gegessen mit Graf und Gräfin Nugent, Graf Schlick, Rosty etc. Besuch bei Graf und Gräfin Kollowrat. Um 8 Uhr zu Hause; bis 12 Uhr geschrieben und gelesen. Ankunft der Türkischen Post.

Den 3. Ankunft eines Couriers aus London und eines andern aus Petersburg. Um 11 Uhr zum Fürsten; bis 3 Uhr die zum Teil sehr interessanten Depeschen gelesen. Bei der Gräfin Zichy-Ferraris gegessen mit Fürst Metternich und Leontine, Graf Sedlnitzky, Wilhelm Taxis und der Familie. Um 6 Uhr nach Hause. An Ottenfels und Fürst Lichnowsky geschrieben. Um halb 11 Uhr zum Russischen Botschafter; großer und sehr eleganter Ball, wobei die Prinzessinnen von Schweden und eine Menge schöner Frauen und Mädchen gegenwärtig waren. Ich kam um 1 Uhr nach Hause.

Den 4. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Graf Gallenberg und zur Gräfin Fuchs. Zu Hause gegessen. Abends um halb 10 zur Fürstin Hohenzollern, wo ich mit der Fürstin Kaunitz bis 12 Uhr blieb.

Den 5. Besuch von Graf Dietrichstein dem Vater. Um 12 Uhr ausgefahren, nicht zum Fürsten, sondern zu Held, Voigtländer, Gräfin Fuchs. Um 2 Uhr mit Major Rosty Besuch bei der Gräfin Schönfeld. Zu Hause gegessen. Um 8 Uhr ins Theater: Ballet „Die Nachtwandlerin". Von 10 bis 12 bei Fürstin Pauline.

Den 6. Von 12 bis 1 Uhr beim Fürsten. Diner bei Graf Haugwitz: Fürstin Leopoldine und ihre beiden Töchter und Fürst Adolph Schwartzenberg, Bräutigam der jüngern, Fürst Lobkowitz, Gemahl der ältern, Louis Lichtenstein, Fürst und Fürstin Louise Schönburg, Gräfin Fuchs, Graf Schulenburg etc.

Von da nach Hause und den ganzen Abend bis Mitternacht gelesen und geschrieben.

Den 7. Um halb 12 zum Fürsten. Um 2 Uhr zu dem Banquier Mirabaud aus Mayland, der mich um ein Gespräch über die in Mayland proponirte Anleihe gebeten hatte. Dann zu Hause gegessen. Der Thermometer war gestern gegen Mittag auf o gestiegen; Abends fiel starker Schnee, der durch die ganze Nacht und den heutigen Tag fortdauerte. Der Thermometer stand wieder auf —6. Trotz des abscheulichen Wetters ließ ich mich um 8 Uhr ins Theater tragen, wo ich in der Esterhazyschen Loge einem neuen Ballet: „Daphnis und Cephise" beiwohnte. Dann begab ich mich zur Herzogin von Sagan und fuhr um 12 Uhr im Wagen des Prinzen v. Hessen nach Hause.

Den 8. Der Schnee läßt nach, die Temperatur ist gelinde. Zwei Stunden beim Fürsten. Diner bei der Fürstin Hohenzollern zum Geburtstage der Herzogin von Sagan: Gräfin Fuchs, Prinz v. Hessen, Graf Schulenburg, Graf Lichnowsky, Rosty. Sehr angenehmes Diner. Abends mußte ich bien contre cœur einem Ball bei Frau Neuwall bis 10 Uhr beiwohnen. Dann fuhr ich wieder zu den Prinzessinnen, und um 12 Uhr nach Hause.

Den 9. Anfangendes Tauwetter. Bei 3 bis 4 Grad + o. Um halb 11 Uhr Besuch bei Graf Bray. Von da zum Fürsten. Vertrauliches Gespräch bis 2 Uhr. Besuch von Joelson. Bei Schulenburg gegessen mit Lord Cowley, Louis Lichtenstein, Haugwitz, Merveld, Carl Schulenburg; Widerwille an allem und Mal-aise bis zum Unmut. Um 7 Uhr nach Hause. In den Briefen des Jacopo Ortis, nachher im Bourienne gelesen; zum Ausgehen konnte ich mich nicht entschließen.

Den 10. Therm. + 2. Ich blieb bis halb 2 zu Hause, hatte mit Türkheim eine lange Conferenz, in welcher er mich über einige Gesundheits-Skrupel, die wohl mehr in psychischen als in körperlichen Umständen ihren Grund haben mogten, beruhigte, und fuhr um 1 Uhr zur Gräfin Fuchs, wo ich die gewöhnliche Morgen-Gesellschaft (Prinz v. Hessen, Schulenburg, Haugwitz, Coudenhove, Battist Batthyani, Tettenborn, Rosty) fand. Aß nachher zu Hause. Fuhr um halb 7 Uhr zur

Gräfin Kollowrat, dann zur Gräfin Lanckoronska, von da mit Gräfin Wrbna zu Fürst Clary und um halb 11 Uhr zur Fürstin Pauline, wo ich mit der Herzogin und Sophie Zichy bis 1 Uhr blieb und dann von der Herzogin nach Hause gefahren ward.

Den 11. Um 10 Uhr zu Tony; um 12 zum Fürsten; mit ihm eine kleine transitorische Geldsache sehr glücklich und angenehm abgetan. Um 2 Uhr zu Hause. Besuch von Graf Lichnowsky. Äußerst schmeichelhaftes Billet von der Gräfin Sophie Zichy. Bei Rothschild gegessen mit Graf Bray, Baron Malzahn, einem Graf Barth etc. Um 5 Uhr zu Hause. Nach London geschrieben bis 9 Uhr. Dann ins Theater; der letzten Hälfte der „Nachtwandlerin" beigewohnt; in der P. E. Loge mit der Gräfin Kiszeleff; Fanny bewundert. Nach dem Ballet bei den Prinzessinnen mit der Gräfin Crivelli aus Mayland. Um halb 1 nach Hause.

Den 12. Um 11 Uhr zur Gräfin Fuchs, mit welcher ich ein vorgestern Abend zwischen Sophie Zichy und mir vorgefallnes interessantes Gespräch, wozu sie (Lory) den Stoff gegeben hatte, abhandelte; dann zum Fürsten und um 2 Uhr nach Hause. Um 4 großes Gala-Diner bei Fürst Metternich zu des Kaisers Geburtstage, wobei das ganze diplomatische Corps und von Damen: Frau v. Tatitscheff, Gräfin Apraxin, Gräfin Kisheleff, Frau v. Malzahn, Gräfin Bray, Frau v. Tettenborn und Gräfin Lebzeltern gegenwärtig waren. Ich unterhielt mich bei Tische mit P. Esterhazy. Um halb 7 nach Hause; aus- und angezogen und ins Theater, wo ich der ersten Vorstellung der „Stummen von Portici" in Metternichs Loge beiwohnte. Um halb 11 Uhr einen Augenblick zur Fürstin Pauline und dann nach Hause.

Den 13. Um 11 Uhr zur Gräfin Fuchs; um 12 zum Fürsten. Die Depeschen aus Constantinopel vom 25. Januar. Dann verschiedne Boutiquen besucht, um eine Menge kleiner Geschenke für meine phantastische Geliebte zusammen zu kaufen, eine unschuldige Tollheit, von der ich mir kaum selbst Rechenschaft zu geben weiß. Nicht viel weniger toll ist die Sorgfalt, womit ich nach Tische einen eben so zierlichen als enthusiastischen Brief an Sophie Zichy schrieb! Endlich fuhr ich um 10 Uhr

Abends zur Gräfin Fekette und machte mit ihr, dem Prinzen von Hessen und Kurländer eine Partie, bei welcher ich 250 Fl. WW. gewann und die bis 1 Uhr dauerte.

Den 14. Besuch von Baron Eskeles, Madame Claus u. a. Um 12 Uhr zur Gräfin Fuchs. Um halb 2 zu Graf Gallenberg mit einem Kästchen, welches die gesammelten kleinen Geschenke enthielt. Dann Besuch bei der Gräfin Gallenberg bis 4 Uhr. Zu Hause gegessen. Abends ins Theater; dritte Vorstellung der „Stummen von Portici". Ich saß durch die Hälfte des Stücks in Gallenbergs Loge und hatte Fanny und ihre Schwester Therese neben mir, welches mich mehr beschäftigte als das Stück, so schön auch die Musik ist. Später hielt ich mich eine Stunde in der Metternichschen Loge bei Leontine auf. Um halb 11 zur Herzogin von Sagan, wo ich bis 12 Uhr blieb.

Den 15. Ein Tag, der mit langweiligen und verdrießlichen Besuchen anfing und angenehm endigte. Ich mußte mich Vormittag mit Huszar, mit Mina Pfeuffer und ihrem fatalen Prozeß beschäftigen, dann $2^1/_2$ Stunden beim Fürsten sitzen, ohne ihn wegen einer Conferenz über Hungarica, sprechen zu können, dann wieder eine Stunde mit Graf Bray über unsre Händel mit der Bayerschen Regierung in Betreff der feindlichen Zeitungs-Artikel sprechen, nach dem Essen mehrere Billets schreiben etc. Um halb 7 Uhr fuhr ich zum Fürsten und blieb eine Stunde bei ihm. Dann ins Theater, wo „Die Fee und der Ritter" mich unterhielt. Dann zur Fürstin Hohenzollern, wo heute viele mir werte Personen zusammentrafen, als: Fürstin Kaunitz und ihre schöne Tochter Caroline, Gräfin Wrbna, Gräfin Sophie Zichy, Gräfin Crivelli, Gräfin Fuchs. Was für ein Leben ich führe!

Den 16. Als ich um 12 Uhr auf die Staatskanzlei kam, begegnete mir die Gräfin Fuchs, vom Fürsten mit einem Auftrage an ihren Bruder versehen; ich fuhr mit ihr zum Grafen Gallenberg und dann wieder zum Fürsten zurück und von da zu ihr, wo über das Ballfest bei Tatitscheff viel gesprochen wurde. Hierauf brachte ich den Nachmittag mit ruhiger Lectüre zu. Um halb 9 kam Graf Coudenhove und holte mich zu dem Masken-Ball ab. Ich war so glücklich, die Prinzessinnen

von Curland sehr bald zu finden und zu erkennen und hielt mich eine Stunde in ihrer Nähe auf. Später mischte ich mich ins Getümmel. Zu sehen war freilich viel, zu genießen wenig; das Gedränge und die wenige Ordnung störte allen Effekt. Ich bekam 4 kleine Billets doux von Masken, die mir schmeichelten, unterhielt mich einige Augenblicke mit dem Erzherzog Johann, der Gräfin Taaffe und andern Personen und ließ mich um 12 Uhr, plenus conviva, nach Hause tragen.

Den 17. Besuch von Oberst Kavanagh. Um 12 zum Fürsten. Von 2 bis 3 bei der Gräfin Fuchs; Gespräche über den gestrigen Ball. Diner bei Metternich mit den Prinzessinnen Wilhelmine und Jeanne, Gräfin Wrbna, Gräfin Fuchs, Prinz von Hessen, beiden Schulenburg, Graf Gallenberg, Graf Haugwitz, Rosty, Coudenhove. Um 7 Uhr nach Hause. Um 9 Uhr Ball bei Graf Lebzeltern. Eine Menge hübscher Personen, und darunter alle die, welche mir besonders gefallen: Louise Schönburg, Gräfin Taaffe, Caroline Kaunitz, Frau v. Maltzahn, Melanie etc. Ich sah dem Tanz bis halb 1 Uhr zu.

Den 18. Besuch von Graf Dietrichstein Sohn. Um 12 Uhr zum Fürsten. Empfang eines Schreibens aus Bucarest, dessen etwas langes Ausbleiben mir seit einigen Tagen viel unnützen Kummer verursacht hatte. Besuch bei Gräfin Fuchs. Diner bei Graf Taaffe: der Ungarische Kanzler Graf Rewitzky, Graf Haugwitz, Fürst Jablonowsky etc. Angenehmes diner. Um 7 Uhr zur Fürstin Pauline; dann nach Hause. Die Englischen Parlaments-Debatten über die Eröffnungs-Rede studirt. Um 10 Uhr zu Fürst Metternich und bis halb 1 Uhr geblieben.

Den 19. Ankunft des Londner Conferenz-Protokolls. Gespräche darüber mit dem Fürsten und dem Französischen Botschafter. Von 2 bis 3 bei der Gräfin Fuchs. Um 5 Uhr zur Herzogin von Sagan; Diner zum Geburtstage der Fürstin Pauline: die drei Prinzessinnen, Gräfin Fuchs, Gräfin Crivelli, Prinz von Hessen, Graf Schulenburg, Graf Haugwitz, Jablonowsky, Coudenhove, Rosty. Um 7 Uhr zur Gräfin Taaffe, mit ihr und Gräfin Rosalie Schönfeld und deren Schwägerinnen zwei Stunden verplaudert. Dann wieder zur Herzogin. Zahlreiche Gesell-

schaft: Fürst Metternich und Leontine, die Fürstin Kaunitz, und Caroline, die Fürstin Palffy, die Gräfin Sophie Zichy, Nugent und seine Frau, Gräfin Gallenberg und Marie etc. Um halb 1 Uhr nach Hause gefahren.

Den 20. Von 12 bis 1 zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Graf Gallenberg und zu der Herzogin Jeanne. Zu Hause gegessen. Um halb 7 ins Theater; die „Stumme". Um 10 zur Gräfin Fekette, L'hombre-Partie, um 1 nach Hause.

Den 21. Namenstag der Gräfin Fuchs. Diner bei Tettenborn. Lebhaftes Gespräch mit der Gräfin Gallenberg über ihren Sohn und andre Materien. Um 7 Uhr zu Graf Gallenberg. Fanny Elsler und ihre Schwester Therese sollten mich hier durch ihre Gegenwart beglücken. Fanny war reitzend, gefiel mir besser als ich außer dem Theater je erwartet hätte. Aber sie blieb mir ein verschlossnes Buch; ob eine schöne Statue — oder eine Seele darin? — noch weiß ich es nicht. Ein höchst langweiliges Neapolitanisches Spiel war nicht geeignet, mir die Stunden der Anschauung zu versüßen oder nur zu erleichtern. Ich blieb bis gegen 10 Uhr und den Überrest des Abends bei der Herzogin in heitern Gesprächen mit Sophie Zichy, Gräfin Crivelli, Gräfin Fuchs, Prinz von Hessen, Lichnowsky etc. Welche sonderbare Kontraste an einem und demselben Abend!

Den 22. Baron Türkheim. Wegen einer Conferenz ging ich nicht zum Fürsten, fuhr um halb 1 zu dem kranken Gallenberg. Indem ich mich mit ihm über Fannys Charakter besprach, trat diese selbst ein, und ich konnte eine Stunde lang meine gestrige Beobachtungen über sie fortsetzen. Nach dieser angenehmen rencontre blieb ich bis halb 10 Uhr Abends zu Hause und dann bis 12 Uhr bei der Fürstin Hohenzollern.

Den 23. Hector Gallenberg zum Frühstück bei mir. Ich führe ihn um halb 11 nach Hause; schicke ein Bouquet von Camelien an Louise Schönburg, fahre dann zum Fürsten. Um halb 3 verfüge ich mich zu dem Ballfest, womit der Russische Botschafter den Carneval beschließt. Spreche mit mehrern meiner Freundinnen, sitze bei einem Diner-Frühstück neben Caroline Kaunitz und fahre, um halb 6 Uhr, nach Hause.

Dann ins Theater, wo ich, ohne sonderliche Teilnahme, das Ochsen-Menuet ansehe, und um halb 9 zur Herzogin v. Sagan, welche mir heute endlich den Schlüssel zu den anonymen Billets gibt, womit man mich bei und nach dem Masken-Ball am 16ten beehrt hatte. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 24. Ich war bis gegen 3 beim Fürsten, besuchte dann Gallenberg und bereitete mir eine angenehme Soirée vor. Um 7 Uhr besuchte ich die Gräfin Fuchs, und bald nach 8 fuhr ich zu Gallenberg, wo ich mit Fanny, ihrer Mutter und ihrer Schwester Therese drei Stunden sehr zufrieden verlebte. Um 11 Uhr fuhr ich gerade nach Hause und legte mich auch gleich zu einem ausgezeichnet guten Schlafe nieder.

Den 25. Um 11 Uhr zu Lord Cowley und von da zum Fürsten. Zu Hause gegessen. Von 6 bis 8 Uhr bei der Gräfin Taaffe. Um halb 10 zum Fürsten. Soirée, wobei die verwittwete Churfürstin von Bayern gegenwärtig war, außerdem Gräfin Taaffe, Frau v. Malzahn und viele andre. Um halb 1 nach Hause.

Den 26. Um 10 Uhr Besuch bei Fürst Dietrichstein. Dann zum Fürsten, der beim Kaiser war. Dann eine Stunde bei der Gräfin Fuchs. Bei Rothschild gegessen mit Fürst Metternich, Herrn v. Tatitscheff, Graf Sedlnitzky, Graf Schulenburg etc. Von 7 bis 8 bei Graf Kollowrat. Von 8 bis 10 bei Graf Gallenberg, mit Fanny und Therese; ein Paar frohe Stunden! Dann bis nach 11 bei der Fürstin Pauline und vor 12 zu Bette.

Den 27. Langer Besuch von Bacher, der mir seinen Streit mit Fürst Trautmannsdorff vorträgt. Von halb 12 bis halb 2 beim Fürsten. Besuch bei der Gräfin Gallenberg. Zu Hause gegessen. Um 8 Uhr ins Ballet; um 10 Uhr zu der Gräfin Fekette, die neuliche Partie ausgespielt; um 1 Uhr zu Bette.

Den 28. Besuch von dem Regierungs-Secretair Sartori. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Gallenberg, wo ich Fanny finde. Diner bei dem Schwedischen Gesandten Graf Löwenhielm. Ich fasse den Entschluß, die heutige Französische Comödie bei Tatitscheff fallen zu lassen; beschäftige mich durch drei Stunden mit der Lectüre herrlicher Artikel in der

„Quotidienne". Von 8 bis 10 Uhr bei Gallenberg mit Fanny und Therese. Dann bis 1 Uhr bei den Prinzessinnen mit der Herzogin von Sagan, die von der Russischen Comödie zurückkehrt. Lectüre eines Briefes der Fürstin Grasalkovicz an mich.

MÄRZ.

Den 1. Am Sonnabend fiel plötzlich ein mildes Tauwetter ein; der Thermometer stieg zwischen Morgen und Abend um 10 Grad; eine fürchterliche Überschwemmung war die Folge. Heute ist die ganze Stadt mit der durch diese Überschwemmung verursachten Not der Vorstädte beschäftiget. Nachdem ich bis halb 2 beim Fürsten gewesen, ging ich zu Graf Kollowrat ins Büreau. Das Gespräch mit ihm veranlaßte eine kurze aber sehr lebhafte und gereizte Correspondenz mit dem Fürsten Metternich. Abends ging ich ins Theater, sah in Peppys Loge das schöne Ballet „Octavio Pinelli", besuchte nachher Gallenberg auf eine Viertelstunde und fuhr um halb 11 nach Hause, wo ich mich gleich zu Bette legte und gleich einschlief. NB. Vormittag hatte ich den ersten Besuch von Major Prokesch, der vorgestern hier angekommen war. Auch Besuch von Graf Buol.

Den 2. Ich fuhr um 10 Uhr aus, und kam um halb 1, sehr übel gelaunt, zum Fürsten. Mein Gespräch mit ihm gab mir indessen wieder Mut, und plötzlich gewann die leichte Stimmung die Oberhand. Zu Hause gegessen. Um 8 Uhr zu Gallenberg, mit Fanny und Therese bis 10 Uhr gespielt. Dann zur Fürstin Pauline, die Krankheitshalber nicht empfangen konnte. Dann nach Hause und bis 2 Uhr teils geschrieben (an Ottenfels), teils gelesen.

Den 3. Um halb 12 zum Fürsten. Um 2 zur Gräfin Fuchs; bei der Gräfin Zichy-Ferraries gegessen; es ist von nichts als dem Wasser-Elend und von Projekten zu Unterstützung der Not-Leidenden die Rede. Um 7 Uhr nach Hause. Dann ins Theater. Das Ballet „Der Berggeist", worin Fanny mich aufs höchste bezauberte, teils aus der Loge des Fürsten Metternich,

teils aus der der Gräfin Gallenberg gesehen. Um 10 Uhr zur Herzogin von Sagan, wo alles, was die Gesellschaft an hübschen und liebenswürdigen Damen aufzuweisen hat, vereinigt war, als: Gräfin Wrbna, Gräfin Nugent, Gräfin Crivelli, Sophie Zichy etc. dann: Louise Schönburg, Frau v. Malzahn, Caroline Kaunitz, Matilde Clary etc. Es war des Guten zu viel; ich fuhr nach 12 Uhr weg.

Den 4. Um 11 Uhr ausgefahren. Zu Gallenberg ein Billet und ein Geschenk von Confitüren gebracht. Besuch bei der Fürstin Louise Schönburg. Um halb 2 zum Fürsten. Um halb 3 nach Hause. Bei General Tettenborn gegessen mit Frau v. Schönfeld und ihrer Tochter, Prinz v. Hessen, Major Prokesch, Baron Drachenfels etc. Um 7 ins Theater: die beiden ersten Akte der „Stummen" gesehen. Um halb 9 nach Hause. Bis 12 Uhr Journale gelesen. Die Stadt ist noch immer fast ausschlußweise mit der großen Wassersnot beschäftiget.

Den 5. Mehrere meiner Haus- und sonstigen Clienten kamen mir zum Namenstage Glück wünschen. Um 11 Uhr fuhr ich in einige Boutiquen und dann zum Fürsten, wo ich bis halb 2 Uhr blieb. Dann zu der Gräfin Gallenberg, mit welcher ich einen Besuch bei Mlle Belleville machte, um das Portrait derselben anzusehen. Hierauf blieb ich den ganzen Nachmittag und Abend zu Hause, mit der wahrhaft ermüdenden, ja sogar eckelhaften Lectüre der Englischen Parlaments-Debatten beschäftigt. Besuch von Graf Buol. Um 10 Uhr Abends hatte ich mir vorgenommen, eine Visite bei Tatitscheff zu machen; ich gab es aber auf; und da Pauline Krankheitshalber nicht annehmen konnte, blieb ich bis 1 Uhr bei meinen Lectüren.

Den 6. Abermals Gratulanten zum Namenstage. Um halb 12 zum Fürsten; dann zu der Gräfin Fuchs. Beim Fürsten gegessen mit der Gräfin Zichy und zwei ihrer Töchter, Graf und Gräfin Nugent, Graf Sedlnitzky, Moritz Dietrichstein, beiden Hügel. Von 7 bis 10 Uhr gelesen. Dann zur Herzogin von Sagan. Gespräch mit dem Französischen Botschafter. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 7. Mad. Claus, Major Prokesch. Um halb 12 zum Fürsten, der mir eine interessante Depesche für London zur Revision giebt. Zu Hause gegessen. Besuch von dem Brasilianer St. Amato. Um 7 Uhr ins Theater. Die „Stumme von Portici" entzückt mich von neuem, und Fanny erschien heute in großem Glanze. Von 10 bis 12 bei der Fürstin Hohenzollern.

Den 8. Um halb 12 zum Fürsten. Um 1 zu Gallenberg. Zu Hause gegessen. Graf Buol nimmt Abschied von mir. Besuch von Prokesch. Um halb 9 zur Gräfin Gallenberg. Musikalische Soirée: Fürst Metternich, Rayneval, viele Damen. Marie singt sehr hübsch, kann mich aber nicht für die verlorne Vorstellung des „Berggeistes" entschädigen, die zum Unglück mit dieser Soirée zusammentrifft. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 9. Da ich gestern vergessen hatte, daß der Geburtstag der Fürstin Louise war, so fuhr ich um 10 Uhr aus, um ihr heute noch die kostbarsten Blumen zu bringen. Um 1 Uhr (bei dem Fürsten war Ungrische Conferenz) zu Graf Gallenberg und mit ihm zu Fanny, ihr zum Namenstage zu gratuliren, welches ich früh bereits schriftlich mit einem Geschenk schöner künstlicher Blumen getan hatte. Von da zur Gräfin Fuchs, wo ich erfuhr, daß die Französische Thronrede angekommen war; worauf ich noch um 3 Uhr zum Fürsten fuhr. Diner bei Graf Bray. Unterhaltung mit Frau v. Malzahn, Frau v. Meyendorff etc. Von 7 bis 9 Uhr bei der Gräfin Taaffe; endlich von 10 bis 12 bei der Fürstin Pauline, lange der einzige Mann mit 9 Damen, worunter Gräfin Wrbna, Sophie Zichy, Caroline Kaunitz etc.

Den 10. Langes Gespräch mit Moritz Dietrichstein. Um halb 12 zum Fürsten. Um 1 zur Gräfin Fuchs. Bei Fürst Schwarzenberg gegessen mit der Familie und Major Prokesch. Um 7 Uhr ins Theater: die „Stumme von Portici" mit Fanny's schönem pas de deux. Dann große Soirée bei der Herzogin von Sagan. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 11. Früh erhielt ich ein Billet von Fürst Esterhazy, welches mich gewaltig angriff und mich zu dem Entschluß brachte, einen ernsthaften Schritt in meinen Geld-Angelegen-

heiten zu tun. Ich fuhr daher, nachdem ich beim Fürsten gewesen, um 1 Uhr zu Rothschild und leitete mit diesem ein Projekt ein. Hierauf blieb ich bis 10 Uhr Abends zu Hause und schrieb Briefe an Rothschild und Fürst Metternich. Um 10 Uhr fuhr ich zur Gräfin Fekette, wo mich eine L'hombre-Partie mit Prinz von Hessen und Kurländer bis gegen 2 Uhr Morgens fest hielt. Meinem vortrefflichen Schlafe geschah jedoch hiedurch nicht der geringste Abbruch.

Den 12. Um halb 12 zum Fürsten. Russischer Courier aus Paris mit Nachrichten vom 5ten. Eine Stunde bei der Gräfin Fuchs. Bei Fürst Metternich gegessen mit Graf und Gräfin Taaffe, Graf und Gräfin Amadé, Prokesch, Lebzeltern etc. Um 7 Uhr fuhr ich mit Prokesch nach Hause, und er blieb bis 10 Uhr bei mir. Neben andern interessantern Gesprächen wurde auch ein anonymes poetisches Produkt verhandelt, welches gestern abermals vom Clubb gewisser Mystificateurs an mich gesendet war und welches Prokesch gleich nachher meisterhaft beantwortete. Endlich brachte ich noch die Stunden von 10 bis halb 1 bei Pauline zu mit der Herzogin von Sagan, Sophie Zichy, Gräfin Nanny Esterhazy, dem Prinzen, Haugwitz etc.

Den 13. Clemens Hügel. Um halb 12 zum Fürsten. Um halb 2 zu Rothschild, dann zur Gräfin Fuchs. Bei Rothschild war ich in meinem Geschäft so glücklich, daß er sich nicht nur zu allem bereit erklärte, sondern mir auch 500 fl. auf Abschlag gab, eine Summe, die mich in diesem Augenblick mehr freute, als in bessern Zeiten viele Tausende vermogt hätten. Ich aß bei Graf Bray mit den Prinzessinnen von Curland, Frau v. Stürmer, Fürst Wentzel, Fürst Jablonowsky etc. Um 8 Uhr Abends fuhr ich ins Theater, wo ein neues Ballet gegeben ward, welches mich um so weniger interessirte, da Fanny keinen Teil daran hatte. Ich wurde aber von Rothschild mit der höchst angenehmen Nachricht erfreut, daß er bereits bei dem Fürsten meine Sache zur Sprache gebracht hatte und mir die besten Hoffnungen gab. Seit langer Zeit war ich nicht so froh gewesen als heute. Ich ließ die große Soirée bei der

Herzogin im Stich, fuhr nach dem Theater zu Hause, beschäftigte mich mit Noten zu einem Bericht des Baron Münch über einen für die deutsche Bundes-Verfassung wichtigen Gegenstand, las eine Novelle von Merimée und ging um 1 Uhr recht vergnügt zu Bette.

Den 14. Heute war es anders. Ich wurde schon beim Fürsten, ohne recht zu wissen warum, sehr herabgestimmt; und als ich ihm um 3 meinen Brief übersendete und eine mir etwas trocken scheinende Antwort erhielt, fühlte ich mich entmutiget. Ich mußte mich indessen mit unangenehmen Angelegenheiten fremder Freunde beschäftigen, brachte den besten Teil des Tages damit zu, an Hauenschilds nach Hermanstadt zu schreiben; und fuhr endlich um 10 Uhr zur Fürstin Hohenzollern, wo uns Prokesch mit seinen aus der Levante mitgebrachten Curiositäten und interessanten Erzählungen einige Stunden unterhielt. Übrigens regnete es heute den ganzen Tag hindurch.

Den 15. Um halb 12 zum Fürsten. Er hat den Vorschlag angenommen und eröffnet mir seine Gedanken in einem zwar ungenügenden und in mancher Rücksicht unpassenden, aber sehr freundlichen Gespräch, worauf ein andres mit Lebzeltern folgt. Dann kurzer Besuch bei Rothschild. Um 5 Uhr Diner bei der Herzogin von Sagan mit Fürst Metternich und Leontine, Graf und Gräfin Bray, den beiden andern Prinzessinnen, Prinz von Hessen, Schulenburg, Dietrichstein, Rosty. Um 7 ins Theater; in Gallenbergs Loge die „Stumme" und zugleich Fanny's Nachbarschaft genossen. Um 10 Uhr nach Hause und bis 12 Uhr geschrieben.

Den 16. Um 10 zu Rothschild und zum Grafen Sedlnitzky. Um 12 zum Fürsten. Estaffette aus Constantinopel vom 3ten. Prokesch beim Fürsten; ich mit ihm in seine Wohnung, um seine Schätze zu besehen. Dann zu Mlle Belleville wegen ihres Conzerts. Nach dem Essen einige Augenblicke schlummernd, werde ich von Goldschmidt geweckt, der mir 3000 fl. zustellt; dieses Geschäft war wenigstens schnell und einfach expedirt worden. Abends Besuch von Prokesch; um 9 Uhr zu

Graf Gallenberg; zwei Stunden mit Fanny und ihrer Schwester. Dann von 11 bis halb 1 bei Fürstin Pauline.

Den 17. Um 10 Uhr zu Rothschild, wo ich Sina finde. Dann zu Gallenberg, um eine Theater-Geschichte, von welcher gestern die Rede war, zu verifiziren. Dann zur Fürstin Louise Schönburg, die mich äußerst gut aufnimmt. Dann zum F. Metternich. Dann zu Melanie Zichy und zur Gräfin Fuchs. Um 4 bei Fürst Dietrichstein gespeiset mit Prokesch, Moritz und der Maitresse. Der junge Dalberg spielt nach dem Essen auf dem Clavier, bezaubert mich mit der Musik der „Stummen". Um 7 Uhr zu Hause. Um 10 Uhr zur Herzogin von Sagan. Die Soirée verliert sich in Apartes mit mehrern Damen und Neckereien über die Theater-Geschichte. Aber welch ein Tag!!

Den 18. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei; um 1 nach Hause; einen langen und wichtigen Brief an Fürst Esterhazy in London geschrieben. Nachmittag Französische und Englische Journale. Abends Besuch von Graf Taaffe und von Major Prokesch; von 9 bis 10 im Theater in Gallenbergs Loge (und warum?). Dann bis 1 Uhr geschrieben und gelesen.

Den 19. Besuch von General Tettenborn. Um halb 12 zum Fürsten: Depeschen aus Constantinopel vom 25. Februar. Verhandlungen mit Prokesch, Dietrichstein etc. Um 2 Uhr dem unter dem Namen des „kleinen Amor" bekannten Kinde zu dessen Namenstage (Josephine) Confekt gebracht und eine angenehme Stunde bei Fanny verlebt. Zu Hause gegessen. Um halb 7 ins Theater; abermals die „Stumme" mit großem Genuß gehört, teils bei Peppy Esterhazy, teils in der Loge der Prinzessinnen von Curland. Dann bei den letztern bis 1 Uhr.

Den 20. Besuch von Hügel und von Sina. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zum Gärtner Seidel und langer Besuch bei Graf Mercy. Zu Hause gegessen; nach Frankfurt geschrieben. Von 8 bis 10 bei der Gräfin Taaffe. Dann bis 12 Uhr bei der Herzogin von Sagan. Nach einem schönen Tage Nachts Regen und Gewitter.

Den 21. Früh Besuch von Fürst Trautmannsdorff. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um halb 2 zu Hause. Besuch von Sina. Beim Prinzen Gustav gegessen. Um 7 Uhr in die Oper („Die Stumme"). Um 10 Uhr zur Fürstin Hohenzollern. Um 12 nach Hause. Der Prinz von Hessen reiset nach Graetz.

Den 22. Viele Besuche. Graf Malaguzzi, der in Constantinopel gewesen war; Graf Bray; Goldschmidt etc. Um 12 Uhr bei Gallenberg. Dann beim Fürsten. Um 4 Uhr Prokesch. Um 5 Uhr bei Metternich gegessen mit Gräfin Zichy, Melanie, beiden Hügel, Prokesch etc. Um 7 Uhr nach Hause. Besuch von Huszar. Bis 1 Uhr gelesen und geschrieben.

Den 23. Besuch von Sina. Um halb 11 zu Lord Cowley; um 12 zum Fürsten. Prokesch unterhält uns über die Egyptischen Altertümer. Um 2 zu Rothschild, dann zur Gräfin Fuchs. Zu Hause gegessen. Um halb 8 Uhr zu Fanny, wo ich bis halb 11 Uhr blieb; dann bis halb 1 bei der Fürstin Pauline. Es war heute die Ziehung der großen Lotterie im Redouten-Saale, woran ich aber nicht Teil hatte nehmen wollen.

Den 24. Die Herzogin hatte mir gestern Abend einen Fächer von Sandel-Holz geschenkt, den ich diesen Morgen an Fanny sendete, begleitet von einem zärtlichen Billet. Besuch beim Fürsten Esterhazy mit einer Zahlung. Mit dem Fürsten Metternich konnte ich nicht sprechen, weil er zu einer Musik-Probe fuhr. Um 3 Uhr fuhr ich nach der Land-Straße, um bei dem Kinde der Madame Claus Gevatter zu stehen. Aß zu Hause und blieb bis 10 Uhr an meinem Schreibtisch. Dann fuhr ich zur Herzogin, fand zahlreiche Gesellschaft und blieb bis nach 12 Uhr.

Den 25. Besuch von Sina. Ankunft eines Couriers aus Paris und London. Um 11 Uhr zum Fürsten. Bis halb 4 interessante Depeschen gelesen, von mancherlei Bemerkungen unterbrochen. Zu Hause fand ich sehr angenehme Privatbriefe aus London. Nach dem Essen Besuch von Prokesch. Um 8 Uhr zu Fanny und um halb 11, bei äußerst schlechtem Wetter, nach Hause. Ein sehr guter Tag!

Den 26. Um halb 11 in die Vorstadt zu Mina Pfeuffer. Von da zum Fürsten, der mich bis 3 Uhr aufhält. Gespräch mit Hügel. Abends mit Prokesch ins Theater: die „Stumme von Portici" mit immer gleichem Vergnügen angehört. Von 10 bis 12 bei Pauline.

Den 27. Um 10 Uhr zu Gallenberg; Gärtner Seidel; von 12 bis 1 beim Fürsten; dann Louise Schönburg, die ich nicht finde; eine Stunde bei Tony. Um 3 Uhr zu Hause. Das berüchtigte Stück „Hernani" gelesen. Um 9 Uhr Abends zu dem Russischen Botschafter, wo ich einem matten und platten Spectacle de Société beiwohnen mußte, dem ich mich glücklicher Weise um 11 Uhr entzog. Dann bis 1 Uhr gelesen.

Den 28. Fast den ganzen Tag zu Hause. An einer Depesche nach London gearbeitet. Besuch von Fürst Jablonowski. Um 8 Uhr Abends zur Gräfin Zichy, wo ich die schöne Felicie Hoyos, Tettenborn, Hügel etc. fand. Um 10 Uhr zur Fürstin Pauline und in lebhaften Gesprächen mit der Herzogin von Sagan bis $^3/_4$ auf 1 Uhr.

Den 29. Um 9 Uhr mit Franzel ausgefahren, um ihm einige Spielsachen zu kaufen; später Besuch bei Louise Schönburg. Beim Fürsten finde ich große Conzert-Probe, der ich bis 2 beiwohne, dann mit Gräfin Fuchs nach Hause und bis 3 Uhr bei ihr. Zu Hause gegessen. Abends ins Theater („Die Stumme"), Loge der Gräfin Gallenberg mit Gräfin Daun und ihren Töchtern. Um 10 Uhr zu Pauline und um halb 12 nach Hause.

Den 30. Um 9 Uhr fuhr ich mit Leopold und Franzel nach Weinhaus, wo ich seit dem 6. Oktober nur einmal ein Paar Minuten gewesen war. Ich fand noch nichts erfreuliches und hielt mich auch nur kurze Zeit auf. Dann besuchte ich die Gräfin Fuchs und fuhr um 12 zum Fürsten und gegen 2 nach Hause. Ich speisete bei Graf Bray mit der verwittweten Kurfürstin von Bayern, Fürst Metternich und Leontine, Fürstin Palffy, Caroline Kaunitz, der Familie Pallavicini etc. Um 6 Uhr Besuch bei General Tettenborn. Um 7 Uhr zu Hause und bis

1 Uhr gearbeitet: Depeschen für München und London; daneben freilich auch ein vielleicht zu zärtliches Billet. Ich war übrigens mit diesem Abend ganz außerordentlich zufrieden und legte mich nach 1 Uhr recht vergnügt zu Bette.

Den 31. Um 11 zum Fürsten, dem ich meine gestrige Arbeiten vorlegte. Dann von 1 bis 3 herumgefahren. Um 4 großes Diner beim Nuncius mit den Dignitärs der Hof-Chargen und dem gesammten Corps diplomatique. Ich saß zwischen Tettenborn und Falk bei Tische. Abends in das Ballet „Pinelli" und dann zu der Herzogin von Sagan, wo ich mich mit Louise Schönburg, Caroline Kaunitz, Melanie Zichy u. a. gut unterhielt.

APRIL.

Den 1. Ich fuhr um halb 1 zum Fürsten, um 2 zum Grafen und dann zu der Gräfin Gallenberg, wo ich bis halb 4 Uhr blieb. Um 7 ins Theater („Stumme von Portici"). Zwei Akte in der Loge der Gräfin G. mit der Fürstin Esterhazy, zwei Akte bei Joseph Esterhazy. Um 10 Uhr holte Prokesch mich ab, und ich fuhr mit ihm zu Fürst Schwarzenberg, wo ich die Stunden bis gegen 1 Uhr sehr angenehm zubrachte: mit Louise Schönburg, Gabriele Auersperg, Lory (Weriand) Windischgraetz etc. Seit zwei Tagen weht Frühlings-Luft, obgleich die Natur noch todt ist.

Den 2. Gespräche mit Sina über das Türkische Geld-Geschäft. Um 11 zum Fürsten. Er unterrichtet mich von seinen Reise-Plänen im bevorstehenden Sommer und frägt mich, in wie fern ich daran Teil nehmen will. Es erging aus diesem Gespräch, daß ich höchst wahrscheinlich in den ersten Sommer-Monaten Wien nicht verlassen werde. Um 2 Uhr besuchten mich die beiden jüngern Prinzessinnen [von Curland]; und um 4 Uhr kam Prokesch, den ich täglich mehr lieb gewinne, zu mir, und um 5 gingen wir zum Fürsten Metternich, wo wir mit der Fürstin Kaunitz, der Fürstin Palffy und Caroline zu Tisch saßen und über ein von mir ausgeworfnes Paradoxon sich ein sehr lebhafter Streit erhob. Um 7 Uhr nach Hause, um 8 Uhr

zu Zichys mit Prokesch, Gespräch mit Melanie bis 10; dann bis 1 Uhr bei der Fürstin Pauline.

Den 3. Um 11 auf die Staatskanzlei. Um halb 1 mit dem Fürsten in das Conzert, welches der junge Thalberg im Saale des Schwartzenbergschen Hotels gab, und von da mit ihm in den Redouten-Saal zur Probe des morgenden großen Conzerts gefahren. Von letztrer machte ich [mich] bald los, besuchte um halb 3 die Gräfin Fuchs und fuhr um 3 zu Fanny, mit welcher ich anderthalb Stunden äußerst angenehm zubrachte. Um 5 Uhr kam ich, in der besten Stimmung, zum Essen nach Hause. Besuche von Mirabaud aus Mayland und Baron Drachenfels. Um 7 Uhr ins Theater. Letzte diesmalige Vorstellung der „Stummen von Portici". Um 10 Uhr zur Herzogin von Sagan, wo zahlreiche Gesellschaft war, und um halb 12 nach Hause.

Den 4. Um 12 Uhr zum Fürsten, der mit dem heutigen Conzert so beschäftigt war, daß ich ihn gleich wieder verließ und nach Hitzing fuhr, wo Baron Hügel ein elegantes Dejeuner gab: die Fürstin Palffy, Caroline Kaunitz, Louise Schönburg gegenwärtig. Um 4 Uhr bei der Herzogin von Sagan gegessen. Um halb 7 entschloß ich mich, auf Rostys Zureden zu versuchen, ob ich in dem seit mehrern Wochen viel besprochnen Liebhaber-Conzert zum Besten der Überschwemmten einen Platz finden könnte; ich mußte aber Verzicht darauf leisten, fuhr nach Hause, las, mit einem Genuß, wie mir lange keine Schrift ihn gewährt hatte, die von Cottu „De la nécessité d'une dictature", und fuhr um 10 Uhr wieder zur Herzogin, wo ich in glücklicher Stimmung noch ein Paar Stunden zubrachte.

Den 5. Seit drei Tagen stand der Thermometer auf 16 und 17; heute fiel er wieder auf 6 und Abends noch tiefer. Früh ein angenehmer Besuch von Prokesch; dann eine Stunde bei Gallenberg; dann zum Fürsten. Um 2 Uhr nach Hause. Abschieds-Besuch von Baron Hügel, der diese Nacht nach Paris zurückkehrt. Entschluß, an den Fürsten Wittgenstein in Berlin zu schreiben. Abschieds-Besuch von General Nugent. Um 8 Uhr

zur Gräfin Fuchs und von halb 10 bis halb 1 Uhr bei der Herzogin von Sagan.

Den 6. Ich schrieb einen schwierigen und peinlichen Brief an Werner in Berlin, fuhr gegen 12 auf die Staats-Kanzlei und um halb 2 in die Joseph-Stadt, um bei einem neugebornen Kinde meines Jägers Franz Patenstelle zu übernehmen. Um 4 Uhr mit Prokesch zur Fürstin Hohenzollern, wo ich mit den 3 Prinzessinnen, Gräfin Wrbna, Therese Jablonowska, Rosty und Coudenhoven speisete. Um 8 Uhr zu der Gräfin Taaffe, in deren liebenswürdiger Gesellschaft ich den Abend zubrachte, andre Projekte bei Seite setzend. Ich kam um 12 Uhr nach Hause.

Den 7. Um 11 Uhr zur Gräfin Fuchs. Um 12 zum Fürsten. Um halb 2 Uhr zu Sina; dann kurzer Besuch bei Fanny, die ich unwohl fand und der ich ein Toilletten-Geschenk anmeldete. Dann bis 8 Uhr zu Hause. Baron Türkheim. Bis 9 Uhr bei der Gräfin Fuchs und von da zu der Gräfin Zichy und um 11 nach Hause.

Den 8. Goldschmidt nimmt Abschied von mir vor seiner Abreise nach Constantinopel. Besuch von Prokesch. Wir finden uns beim Fürsten wieder und haben ein langes vertrautes Gespräch. Um 2 Uhr zu Sina. Um 3 zu Hause. Abschieds-Besuch von Santo Amato. Um 8 zur Gräfin Fuchs, um halb 10 zur Fürstin Pauline und um 12 nach Hause.

(Char-) Freitag, den 9. Besuch von Hofrat Wagemann. Um 10 Uhr zu Gallenberg. Um halb 12 zum Fürsten. Depeschen aus Petersburg. Um 1 Uhr Besuch bei Fanny, die seit einigen Tagen unpäßlich ist. Zu Hause gegessen. Beschäftigung mit Französischer Litteratur. Die „Andromaque" des Racine gelesen. Um 8 Uhr zur Gräfin Fuchs, um 10 zur Herzogin von Sagan; um 12 Uhr in die Stephanskirche.

Den 10. Um 9 Uhr mit den Knaben nach Währing und Weinhaus; hier blieb ich ein Paar Stunden, obgleich der Garten noch wenig Freude gewährt. Zum Fürsten kam ich, als er bereits ausgegangen war; fuhr daher zu Fanny und brachte bei ihr zwei Stunden, meist allein mit ihr, zu. Dieses Gespräch war

eine Epoche in meinem Umgange mit Fanny. Abends um halb 8 fuhr ich mit der Gräfin Fuchs zur Gräfin Gallenberg, wo wir die weltberühmte Madame Pasta sahen und sogar auf eine eben so unerwartete als angenehme Art ihr göttliches Talent bewundern konnten. Die Prinzessinnen von Curland, Gräfin Wrbna und die Herren unserer gewöhnlichen Gesellschaft waren zugegen. Ich schloß die Soirée um 11 Uhr.

Sonntag (Ostern) den 11. Um 10 Uhr zu Baron Münch, der vorgestern hier angekommen war. Mit ihm zum Fürsten. Déjeuner bei der Herzogin von Sagan. Von 2 bis 4 bei Tony. Zu Hause gegessen. Um 7 Uhr Prokesch; mit ihm zur Gräfin Fuchs und um 10 zur Fürstin Pauline, wo die Ankunft des General Wallmoden lebhafte Freude verursacht. Um halb 1 zu Hause.

Den 12. Von 12 bis 1 beim Fürsten. Von 1 bis 3 bei Fanny; sie schenkt mir eine Brieftasche; Gespräch (erstes) mit Herminie Elsler; um 3 Uhr mit Prokesch zu Rothschild, wo wir ein kurzes, nicht unangenehmes Diner machen. Dann, aus Gefälligkeit für Prokesch, mit ihm in den Prater gefahren. Um 7 Uhr Besuch von Sina, der mich auffordert, einen Brief an Ottenfels durch eine sogleich zu expedirende Staffette zu schreiben. Um 10 Uhr wird dieser Brief fertig. Dann bei der Herzogin von Sagan bis halb 1 Uhr.

Den 13. Drei Stunden auf einen Brief verwendet, den ich durch die Fürstin Schönburg an den Herzog von Ahrenberg in Brüssel gelangen lassen wollte (über die Franz. Expedition gegen Algier). Besuch bei Graf Bray; freundliches Gespräch mit Frau v. Malzahn. Um 12 zum Fürsten. Um 2 nach Hause. Bis 8 Uhr an der Französischen Übersetzung eines von B. Münch im Namen des Bundestages an den Herzog von Braunschweig adressirten Schreibens gearbeitet. Dann zur Gräfin Fuchs und von dort um halb 10 mit der Herzogin von Sagan zu Pauline und um 12 nach Hause.

Den 14. Um 12 zum Fürsten. Um 2 zu Fanny, um 3 nach Hause. Ich hatte eine Loge zum Conzert der Dlle Belleville im Kärntner-Thor-Theater genommen, fuhr gleich

nach 6 Uhr zur Gräfin Molly, um dort Gräfin Sophie Zichy und Gräfin Fuchs abzuholen. Hatte in der Geschwindigkeit eine kleine freundschaftliche Bataille mit Melanie, fuhr dann ins Theater und um 10 Uhr zur Herzogin von Sagan, wohin auch Fürst Metternich kam, Gräfin Wrbna, Gräfin Gallenberg und Marie, Tettenborn und andre Freunde. Gegen 1 Uhr zu Hause. Seit vorgestern häufiger und ziemlich kalter Regen.

Den 15. Merkwürdig wegen der vielen und mannichfaltigen Bewegung. Besuch von Tettenborn und Gespräch über die Stellung Badens gegen Bayern beim Regierungs-Antritt des neuen Groß-Herzoges. Um 12 Uhr zum Fürsten; um 1 Uhr zum Gärtner Seidel; um 2 zu einer Marionetten-Vorstellung im „Römischen Kayser", für welche eine ausgesuchte Gesellschaft den Saal bestellt hatte. Um 4 Uhr bei General Tettenborn gegessen mit Gräfin Fuchs, Frau v. Schönfeld, Baron Münch, dem jungen Mac Gregor etc. Ein heitres und angenehmes diner. Von 8 bis 9 Uhr bei der Gräfin Fuchs; von 9 bis halb 11 bei der (immer noch am Husten unpäßlichen) Fanny. Dann bei dem Souper des Fürsten Schwartzenberg, wo ich Fürst und Fürstin Windischgraetz, Gräfin Clam, Gräfin Giulay, viele andre Damen und alle Schwartzenbergschen Kinder sah. Um halb 1 nach Hause.

Den 16. Einen sehr ernsthaften Brief an Lord Cowley geschrieben. Besuch von General Wallmoden. Den Maler Agricola aufgesucht und seine Portraits angesehen. Um 3 Uhr mit Prokesch bei B. Rothschild gegessen. Von 5 bis 7 Besuch bei Gräfin Lebzeltern. Um 9 Uhr Abends zu Graf Bray, wo, wie Fürst Clary recht witzig bemerkte, tout le monde et deux cent personnes bei einer Soirée san[s] rien ni raison vereinigt waren. Gegen 11 Uhr fuhr ich mit der Gräfin Gallenberg und ihrer Tochter zu der Fürstin Hohenzollern, und, da diese nicht zu Hause war, nach Hause, wo ich noch bis 1 Uhr mit Schreiben und Lesen beschäftigt war.

Den 17. Um halb 12 zum Fürsten. Unterhaltung mit Münch. Um halb 2 zu Fanny, die immer noch stark an Husten leidet; dann kurzer Besuch bei Gräfin Fuchs und um 3 Uhr

zu Hause. Um 6 Uhr Besuch bei Graf Kollowrat, wo ich den Fürsten Lobkowitz aus Lemberg fand. Von da ins Theater, wo ich der ersten Italienischen Oper beiwohnte und im „Othello" Mad. Pasta und Rubini bewunderte. Ich verließ jedoch die Oper nach dem zweiten Akt, brachte eine halbe Stunde zu Hause zu und fuhr dann zu der Gräfin Zichy, wo ein recht angenehmes Souper war. Ich unterhielt mich viel mit Melanie, mit Gräfin Sophie Esterhazy, Emilie Séczeny, Sophie Zichy u. s. w. und saß beim Souper neben Louise Schönburg. Ich kam um 1 Uhr nach Hause.

Den 18. Ich schrieb in einer Form eines Briefes an Tettenborn ein Memoire über die berüchtigte Sponheimsche Streitfrage. Um 12 Uhr fuhr ich zum Fürsten; um 2 Uhr kurzer Besuch bei Fanny. Um 4 Uhr Diner bei Graf Bray mit Herr und Frau von Malzahn, Fürst Metternich, Graf Sedlnitzky, Graf Kollowrat und mehrern Botanikern. Um 6 Uhr nach Hause. Mein Memoire vollendet und von 7 bis 9 ein langes und sehr interessantes Gespräch mit Tettenborn. Um halb 11 zur Fürstin Pauline. Gräfin Stollberg, der Gräfin Fuchs Schwester, ist zum Besuch auf 8 Tage hier.

Den 19. Um 12 zum Fürsten. Um halb 2 zum Gärtner Seidel und zur Gräfin Fuchs. Zu Hause gegessen und bis 8 Uhr an dem Memoire für Tettenborn über die Sponheimsche Sache geschrieben. Von 9 bis 10 bei Gräfin Fuchs. Dann Soirée bei der Herzogin von Sagan, wo Rubini und Marie Gallenberg sangen, ich mich mit Karoline Kaunitz, General Wallmoden, Graf Schulenburg etc. unterhielt. Um 1 Uhr nach Hause. Seit gestern nehme ich mit Türkheims Zustimmung homöopathische Pulver von Spigelia Anthelmia.

Den 20. Um 10 Uhr Besuch vom Fürsten Esterhazy. Um halb 12 zum Fürsten. Um halb 2 zu Graf Kollowrat auf seinem Bureau; confidentielles Gespräch. Um 3 mit Gräfin Fuchs zu Graf Moritz Dietrichstein, wo wir mit Kurländer, Graf Levitzky, Graf Neipperg speiseten. Nachher fuhr ich mit der Gräfin Fuchs zu ihrer Schwägerin, wollte dann Gräfin Taaffe besuchen, erfuhr an ihrer Tür, daß ihr jüngstes

Kind gestorben sei, begab mich nun nach Hause und brachte hier den ganzen Abend, von halb 7 bis halb 2, mit Schreiben und Lesen zu, welches wie ein wahres Geistes-Restaurant auf mich wirkte.

Den 21. Morgens Besuch von Baron Krieg. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um halb 2 Uhr zu Fanny, mit welcher ich über ein von ihr mir geschenktes Taschenbuch eine etwas unangenehme Discussion hatte. Um 4 Uhr bei Fürst Windischgraetz gegessen mit der Fürstin Louise Schönburg, Fürstin Weriand Windischgraetz, Graf und Gräfin Clam, Fürst Lobkowitz, Gouverneur von Gallizien, etc. Um 6 Uhr zu Hause. Ich hatte die Absicht, ins Burgtheater zu gehen, gab sie aber glücklich auf und konnte daher Fürst Wittgenstein, der einen Tag früher hier ankam als ich geglaubt hatte, nach Würden empfangen. Von 10 bis 12 Uhr bei der Fürstin Pauline.

Den 22. Besuch von Mad. Claus, deren Mann durch meine Verwendung eine Stelle in Böhmen erhalten hat und der ich 100 fl. C. M. zur Reise schenke. Um 12 Uhr zum Fürsten etc. Bei General Haugwitz gegessen. Hier waren mehrere Generale, alle meine alten Freunde, versammelt als: Tettenborn, Wallmoden, Windischgraetz, Wenzel Lichtenstein, Heinrich Hardegg, Spiegel, dann beide Schulenburg etc. Abends mit Gräfin Fuchs und Sophie Zichy in der „Stummen von Portici", die mich, obgleich das Pas de deux von Fanny ausfiel, doch ungleich mehr als alle Italienischen Opern entzückte. Dann zu der Fürstin Pauline, wo wir bis gegen 1 blieben.

Den 23. Besuch von Bacher, der mir eine unangenehme Neuigkeit hinterbringt. Gespräch mit Tettenborn über die traurige Lage der Dinge. Um 1 zum Fürsten. Um 2 zu Fanny; Gespräch mit Graf Gallenberg über seine Sorgen. Um 4 Uhr zu Tettenborn, wo ich mich zum Essen engagirt hatte, aber nur bis 5 Uhr bleiben konnte, weil ich beim Fürsten essen mußte. Hier fand ich die Familie Zichy. Um 7 Uhr fuhr ich mit Graf Sedlnitzky zu Gräfin Wrbna, um ihr über den Tod ihrer Mutter zu condoliren. Dann zwei Stunden bei Gräfin

Taaffe. Von 10 bis 1 Uhr bei den Prinzessinnen mit der angekommnen Fürstin Grasalkowitz. Es war ein unruhiger, meist trüber, ängstlicher Tag, mit dem Gefühl des Contrastes meiner jetzigen Lebensweise und meiner Sorgen über die Zukunft reichlich gefärbt.

Den 24. Ich fuhr um 9 Uhr nach Weinhaus, um dort einen mit Graf Kollowrat verabredeten Brief zu redigiren. Ich fand das Haus im besten Stande, den Garten noch ziemlich zurück und häufige Spuren der Verheerungen des vergangnen harten Winters. Um 4 Uhr in die Stadt. Um 7 Uhr ins Theater: die Oper „Nina" von der Pasta und Rubini, die mich wenig anspricht. Soirée bei der Herzogin von Sagan. Gespräche mit der Fürstin Schönburg, der Fürstin Grasalkowitz etc. bis $^3/_4$ auf 1 Uhr.

Den 25. Lange und unangenehme Explication mit Leiden. Um 12 Uhr zum Fürsten. Er trägt mir die Revision einer Depesche auf; dann zwei Stunden mit Graf Gallenberg über seine Verlegenheiten beratschlagt. Nachmittags Besuch von Fürst Wittgenstein. Von 8 bis 10 Uhr bei Gräfin Fuchs mit ihrer Schwester und Sophie Zichy. Dann bis 1 Uhr an der Correctur einer Eingabe des Grafen Gallenberg gearbeitet.

Den 26. Um 11 Uhr besuchte ich die beiden Prinzessinnen, fuhr um 1 Uhr zum Fürsten, las mit ihm einen fürchterlichen Artikel im „Journal des débats", die Berichte aus Constantinopel vom 10. April etc. Um 5 Uhr aß ich beim Fürsten mit Wittgenstein, Schulenburg, Tettenborn, Moritz Dietrichstein, Baron Münch etc. Um 7 ins Burgtheater, wo ich ein kleines Französisch-Deutsches Stück recht niedlich spielen sah; um halb 9 mit der Herzogin von Sagan zur Gräfin Wrbna; dort bis 10 Uhr; dann von 10 bis 12 an dem bewußten peinlichen Mémoire gearbeitet.

Den 27. Lange Besuche vom Grafen Malagouzzy, Dr. Hornicker etc. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um halb 2 nach Hause. Um 4 Uhr mit Fürst Wittgenstein bei Tettenborn gegessen. Von halb 7 bis 10 Uhr schrieb ich, in böser Stimmung und mit innerm Widerwillen, an dem Briefe an den Grafen Kollowrat,

und von 10 bis 1 war ich bei der Fürstin Pauline, wo ich von der Gräfin Stollberg Abschied nahm und von wo die Herzogin mich nach Hause begleitete.

Den 28. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Sinas Bruder kommt zu mir und bestimmt mich, an seinen Bruder, nach Rappolts-Kirchen, einen Brief zu schreiben, dessen Resultat ich mit Ungeduld erwarte; jedoch belebt und erheitert mich schon der Entschluß, diesen Brief geschrieben zu haben. Nachdem ich hierauf mit Appetit gegessen habe, mache ich dem Fürsten Dietrichstein einen Besuch zu seinem Geburtstage. Um halb 8 fahre ich in voller Gala zur Französischen Botschafterin, die heute ihre Staats-Visiten empfängt. Dann ziehe ich mich aus, fahre zu Tettenborn, mit ihm zur Gräfin Bathiany, die wir nicht finden, spiele bis 10 Uhr mit ihm Ecarté und sitze dann bis gegen 1 Uhr bei der Fürstin Pauline, wo ich unter anderm ein sehr lebhaftes Gespräch mit der Fürstin Grasalkovitz habe.

Den 29. Ich beschloß heute nicht zum Fürsten zu gehn, um das peinliche Geschäft, welches seit ein Paar Tagen auf mir drückt, das Schreiben an Kollowrat und die für Mett. bestimmte Abschrift desselben, endlich abzutun. Dies kömmt denn auch bis 3 Uhr zu Stande, ob ich gleich in der Zwischenzeit mit Gallenberg correspondiren mußte, dessen dringende Verlegenheiten mir fast so sehr zu Herzen gehen als meine eignen. Besuch von Wittgenstein. Diner bei der Herzogin von Sagan mit Giulays, Schönburgs, Windischgraetz, Kaunitz etc. Ich nahm meinen Platz neben Caroline Kaunitz, die sich sehr dankbar und liebenswürdig mit mir beschäftigte; auch Louise Schönburg behandelte mich nach Tische besonders artig. Nach dem Essen besuchte ich Wallmoden, im dritten Stock bei der Herzogin. Um 7 Uhr fuhr ich ins Theater, wohnte in der Loge der Gräfin Gallenberg einem neuen Ballet „Der Zauberring" bei. Fanny glänzte nicht wenig; aber — „meine Lieblingsspeisen widerstehen mir" — es war, als hätte ich Fanny nie geliebt. Ich brachte noch eine Stunde bei der Fürstin Pauline zu und kam um halb 12 nach Hause.

Den 30. Sinas Bruder kam um 11 zu mir; er hatte noch keine Antwort, entschloß sich aber, und de très bonne grace, mir auf seine Verantwortung 1000 fl. vorzuschießen. Hiedurch war nun der nächsten Not (für den morgenden Tag) abgeholfen. Von 12 bis 1 beim Fürsten; dann bei Gräfin Fuchs; zu Hause gegessen; Besuch von Prokesch bis 7 Uhr. Ins Theater: zweite Vorstellung des Ballets. Ich hatte eine Loge mit Fürst Wittgenstein und Prokesch. Im zweiten Akt des Ballets ward Mimi Dupuy krank, und Hermine Elsler mußte schnell ihre Rolle übernehmen, welches sie mit vielem Glück ausführte. Dieses kleine Evenement veranlaßte mich, nach dem Theater zu Fanny zu gehen, und ich brachte hier mit ihr, ihrer Schwester Therese, der lieblichen Hermine und Gallenberg zwei sehr heitre Stunden zu, die mich alle Sorgen vergessen ließen. Es lebe der Leichtsinn! schrieb ich am folgenden Morgen an Prokesch.

MAI.

Den 1. Heute ging es wieder bunt durch einander. Sina schickte mir noch 500 fl.; darauf schrieb ich ihm wieder einen dringenden Brief. Ungefähr eine Stunde brachte ich bei dem Fürsten zu. Dann fuhr ich zu Seidel und kaufte Blumen für Fanny. Ich fühlte mich einen Augenblick glücklich, da ich wenigstens meine Monats-Ausgaben berichtigen konnte. Um 3 Uhr fuhr ich mit der Gräfin Fuchs in den Prater, machte im „Wilden Mann" ein angenehmes Diner mit den Prinzessinnen, Herrn und Frau v. Tettenborn, dem General Stockhorn (der von Carlsruhe als außerordentlicher Gesandter nach Wien geschickt war), Falke, Rosty, Fürst Wittgenstein. Nach dem Essen fuhr ich mit der Herzogin von Sagan, Gräfin Mischka Esterhazy und Gräfin Fuchs eine Zeitlang unter großem Menschen-Gewimmel in der Haupt-Allee spatzieren. Dann ins Theater. „Romeo und Juliette" von der Pasta und Rubini; den letzten Akt brachte ich bei Lady Cowley in der Loge zu; sie war gestern aus England zurück gekehrt. Um 10 Uhr zur Herzogin, wo zahlreiche und elegante Gesellschaft war. Ich aber

hatte mich zu einer Partie L'hombre mit Wallmoden, Falke und Baron Sardagna engagirt; diese dauerte bis gegen 1 Uhr. Es war heute ein köstlicher Frühlings-Tag. Um Mitternacht aber brachte ein plötzlicher Windstoß Regen und Kälte.

Den 2. Diesen meinen 66ten Geburtstag brachte ich überaus trübe zu. Schon früh Morgens fühlte ich mich ängstlich und niedergeschlagen, hatte durch ein Paar Stunden starke Brust-Beklemmung, nahm die Glückwünsche meiner Hausleute mit Betrübnis, einen Besuch von Münch fast mit Widerwillen auf. Ich hatte mir vorgenommen, mit Metternich heute ein Haupt-Gespräch zu halten, fuhr zu dem Ende um 11 Uhr zu ihm, fand ihn mit Rothschild und andern Menschen beschäftigt und mußte daher das Gespräch auf morgen verschieben. Die Redaction eines Artikels für den „Beobachter" quälte mich ebenfalls. So ging es bis 2 Uhr. Um 3 fuhr ich zu Fürst Schwarzenberg, wo ich mit der Familie Fürst Wittgenstein, Prokesch, Paar, Fürst August Lobkowitz etc. aß. Um halb 6 zu Tettenborn, wo ich General Stockhorn, Graf Klebelsberg fand, mit Frau v. Levetzow und ihren Töchtern Bekanntschaft machte, dem Fürsten Windischgraetz zum Goldnen Vließ gratulirte und bis 7 Uhr blieb. Dann fuhr ich mit der Gräfin Fuchs zu Gräfin Wrbna und um 8 Uhr nach Hause. Von 10 bis halb 1 war ich bei Pauline mit der Fürstin Grasalkovich und den gewöhnlichen Freunden.

Den 3. Welch seltsames Spiel zwischen guten und bösen Stunden das menschliche Leben ist! Heute war alles die Kehrseite von gestern. Um 9 Uhr kam Sinas Bruder zu mir und meldete mir, daß sein Bruder meine ganze Proposition angenommen habe. Um 10 Uhr machte ich Gallenberg einen Besuch, dessen Sachen verzweifelt schlecht stehen. Um 11 Uhr ging ich zum Fürsten und hatte mit ihm eine lange, ruhige und sehr interessante Unterredung über meine Angelegenheiten, wobei wir uns wechselseitig große Wahrheiten sagten und die von seiner Seite mit den tröstlichsten Versicherungen schloß. Als ich ihn verließ, begegnete mir im Vorzimmer Graf Kollowrat, von dem ich erfuhr, daß mein Schreiben an ihn seit gestern in den Händen des Kaisers war. In hohem Grade aufgeheitert,

fuhr ich um 2 Uhr zu der Fürstin Kaunitz und mit ihr, ihrer Tochter Caroline und der Gräfin Nanny Esterhazy auf die Bastey, wo wir mit ganz besonderm Vergnügen das Panorama von Salzburg in Augenschein nahmen. Hierauf besuchte ich um 3 Uhr Tony und brachte bei ihr eine höchst angenehme Stunde zu. Ich speisete bei Fürst Metternich mit Graf und Gräfin Bray, Herrn und Frau v. Malzahn, Herrn und Frau v. Tettenborn, General Stockhorn, Graf Schulenburg, Baron Münch, Wallmoden etc. Um halb 7 nach Hause. Einen Artikel für den morgenden „Beobachter" geschrieben. Um 10 Uhr zu der Fürstin Hohenzollern.

Den 4. Besuch von Sina, der mir das verlangte Geld bringt, wodurch ich für den Augenblick sehr beruhiget werde. Um 12 zum Fürsten. Bei Baron Malzahn gegessen mit Tettenborn, General Stockhorn, Fürst Wittgenstein, Baron Münch etc. Um 6 Uhr zur Gräfin Fuchs. Um 7 ins Theater: „Octavio Pinelli." So lebhaften Anteil ich auch an dem Schicksal dieses Theaters und an Gallenbergs Unglück nehme, überließ ich mich doch ein Paar Stunden dem Genuß dieses schönen Ballets und ergötzte meine Augen an Fanny. Nachher brachte ich den Abend bis 1 Uhr bei der Fürstin Pauline zu.

Den 5. Ich fuhr um 9 Uhr nach Weinhaus, brachte eine Stunde mit Therese und ihren Kindern zu und fuhr um 12 Uhr zum Fürsten, wo ich Berichte und Briefe aus London und Constantinopel fand. Um halb 2 fuhr ich zu Fanny und blieb bis 3 Uhr bei ihr; sprach mit ihr zum ersten Male über die bevorstehende Katastrophe des Theaters, fuhr dann zur Gräfin Gallenberg und um halb 4 nach Hause, aß bei Graf Bray mit Graf und Gräfin Kollowrat, Fürstin Nanny Schwartzenberg, Graf Caspar Sternberg und Dr. Pohl. Um 6 Uhr nach Hause; an den Internuncius geschrieben; traurige Mitteilung von Gallenberg; um 10 Uhr zu der Fürstin Hohenzollern.

Den 6. Um 11 Uhr Besuch bei Lady Cowley. Ich hatte ihn sehr gefürchtet; er lief aber besser ab, als ich geglaubt. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Fanny; vertrauliches Ge-

spräch über die immer näher heranrückende Katastrophe des Theaters; ich bin sehr zufrieden mit ihr. Diner bei Graf Haugwitz: Prinzessinnen von Curland, Fürstin Grasalkovich etc. Ich sitze neben der Fürstin Jeanne und Aspasie. Abends die „Stumme von Portici", teils in der Loge des Fürsten Wittgenstein, teils bei der Gräfin Gallenberg. Von 10 bis halb 12 bei Gräfin Zichy.

Den 7. Um 10 Uhr ausgefahren; zum Maler Agricola; dann zum Fürsten. Lebhafte Gespräche über mehrere öffentliche und Privat-Angelegenheiten. Um 1 Uhr mit Fürst Wittgenstein nach Weinhaus; vertrauliche Unterredungen unter andern über ein Projekt zur Versorgung meines Sohnes. Um 3 Uhr in die Stadt und mit Fürst Wittgenstein bei Frau v. Tettenborn ein freundliches Diner gemacht. Dann Abschied von diesem edeln Freunde. Eine Stunde im Garten des Fürsten Metternich mit Melanie etc. Um 7 Uhr nach Hause. Einen Brief an Fürst Wittgenstein geschrieben, den ihm Peppy um 9 Uhr überbringt. Von 9 bis 10 bei der Gräfin Fuchs; Unterredung über das traurige Schicksal ihres Bruders. Dann zur Fürstin Pauline, wo ich mich, nachdem Louis Rohan und Stürmer abgegangen, mit den drei liebenswürdigen Schwestern bis 1 Uhr ganz vortrefflich unterhalte.

Den 8. Besuch von Baron Münch, der mir erzählt, in welcher für mich ehrenvollen Art der Fürst Metternich meine Angelegenheit dem Kaiser empfohlen hat. Von 12 bis 1 beim Fürsten. Dann von 1 bis 3 bei Fanny, und mit Graf Gallenberg über seine traurige Lage gesprochen. Um 4 Uhr bei dem Grafen, oder vielmehr der Gräfin Daun gegessen, mit Sophie Zichy, Gräfin Fuchs, Haugwitz etc. Die Art wie man mit mir umging, schmeichelte mir, und die älteste Tochter [Daun] gefiel mir besonders. Abends das alte liebe Ballet „Die Fee und der Ritter" wegen der Defection zweier Tänzer von lauter Tänzerinnen executirt; Triumph der Familie Elsler, zu meiner nicht geringen Freude. Dann von 10 bis 12 im Rout der Herzogin von Sagan. Von Caroline Kaunitz Abschied genommen.

Den 9. Um 10 Uhr zu Fanny. Vertrauliche Unterredung und Liebes-Dienst, der meine ganze Seele aufheitert. Es war eine

sehr glückliche halbe Stunde. Mit dem Fürsten hatte ich auch ein sehr freundliches Gespräch. Wollte dem Herzog von Würtemberg eine Abschieds-Visite machen, ward nicht angenommen, besuchte Gräfin Wrbna, aß um 4 Uhr zu Hause mit Appetit und in ausgezeichnet guter Stimmung. Abends die „Stumme von Portici", die mir durch häufige Debatten über die Theater-Crise, zum Teil mit Gallenberg selbst, etwas verbittert ward. Nachher Fürstin Pauline.

Den 10. Graf Malagouzzi, General Tettenborn; um 12 zum Fürsten. Um halb 2 wollte ich nach Weinhaus fahren; das Wetter war aber so kalt und regnicht geworden, daß ich umkehren mußte. Ich schrieb nun einen Brief an Esterhazy in London, aß zu Hause, fuhr um halb 8 zur Gräfin Wrbna, von da mit Lory um 9 Uhr in die Stadt, dann von 9 bis 11 bei Fanny, wo aber leider von neuem nichts als die fatale Theater-Crise besprochen wurde; und dies war auch größtenteils der Fall bei der Fürstin Pauline, wo ich von 11 bis halb 1 Uhr blieb.

Den 11. Abschieds-Besuch von Moritz Dietrichstein. Besuch von Sartori. Um 12 zum Fürsten. Um halb 2 nach Weinhaus; um halb 5 zurück. Um 6 zu Lory und dann zur Gräfin Gallenberg, die mich über ihre morgende Audienz beim Kaiser consultirt. Um 8 ins Theater; noch einmal die „Stumme"; Besuch in der Loge des Grafen Kollowrat. Um 10 Uhr nach Hause und bis 1 Uhr geschrieben und gelesen.

Den 12. Um 9 Uhr nach Weinhaus, wo ich, bei schönem Wetter, ein wohl gelungnes Frühstück gab, bei welchem General Tettenborn und seine Frau, General Stockhorn und sein Adjudant und sein Sohn, Graf und Gräfin Daun und ihre beiden Töchter, Fräulein Tony Schönfeld, Gräfin Sophie Zichy, Gräfin Fuchs, Graf Haugwitz und Prokesch. Um halb 2 Uhr fuhr ich mit diesem in die Stadt und zum Fürsten, der uns von den aus Paris und Constantinopel eingegangnen Depeschen unterhielt. Um 3 Uhr nach Hause. Lectüre einer Menge von Briefen, worunter einige angenehme; Besuch von Joelson und, nach dem Essen, von Hofrat Wagemann, der mich mit einer elenden Decorations-Angelegenheit mehr als eine Stunde tödlich

ennuyirte. Um 7 Uhr zur Gräfin Gallenberg, bei der ich bis halb 9 an der Correctur einer für den Kaiser bestimmten Schrift arbeitete. Hierauf ging ich ins Theater („Fee und Ritter") und nach dem Theater auf eine halbe Stunde zu Fanny; aber Gallenbergs Gegenwart und das ihm bevorstehende traurige Schicksal verbitterte mir alles. Gleich nach 10 Uhr (die Soirée der Herzogin ließ ich fallen) fuhr ich nach Hause und schrieb bis Mitternacht an einer Depesche, die Censur einer neuen Ausgabe der Zedlitzschen „Todtenkränze" betreffend.

Den 13. Um 10 Uhr fuhr ich zu Fanny und brachte (allein) eine äußerst gute Stunde mit ihr zu. Dann nahm ich mit Agricola Abrede für die morgende Maler-Sitzung und fuhr zum Fürsten, bei welchem ich bis halb 3 blieb. Aß zu Mittage bei Fürst M. im Garten mit der Fürstin Grasalkovich und Aspasie, Graf und Gräfin Mercy, Graf und Gräfin (Kunigunde) Stadion, Prokesch etc. Um 6 Uhr in die Stadt. Um 9 Uhr zu Gräfin Fuchs und von 10 bis 1 bei den Prinzessinnen von Curland.

Den 14. Nachdem ich mich von einer Menge von Besuchen schnell losgemacht, fuhr ich um 10 Uhr zu Fanny und führte sie und ihre Schwester Therese bei Agricola ein, wo ihr Portrait heute angefangen ward. Hienächst fuhr ich (da der Fürst heute eine Land-Partie machte, von der ich mich ebenfalls zu befreien gewußt) nach Weinhaus, wohin mir eine Stunde nachher die beiden lieben Mädchen folgten und bis gegen 2 Uhr bei mir blieben. Dann fuhr ich in die Stadt zurück, schrieb mehrere Briefe, aß zu Hause; fuhr um 7 auf eine Einladung der Sophie Zichy ins Leopoldst.-Theater, sah dort, mit wenig Anteil, die Seiltänzer-Kunst der Familie Chiarini, fuhr um halb 9 zu Fanny, hatte dort eine peinliche Stunde auszuhalten, weil Gallenberg zugegen war, fiel um 10 Uhr in ein Diner bei der Herzogin von Sagan, à la suite einer Landpartie, erholte mich zwar etwas durch die Ankunft der Schwestern, blieb aber verstimmt und war froh, den unangenehmen Abend geendiget zu sehen.

Den 15. Um 10 Uhr zum Fürsten, um ihm zu seinem Geburtstage Glück zu wünschen. Um 11 Uhr zu Agricola, wo

Fanny ihre zweite Sitzung hatte. Um 2 Uhr nach Hause. Um halb 4 in den Metternichschen Garten, wo ich mit der Familie Zichy, Graf und Gräfin Lebzeltern, Graf Sedlnitzky u. s. w. speisete. Um halb 7 ins Theater. Zum letztenmale die drei ersten Akte der „Stummen von Portici", mit welcher das Theater und die unglückliche Entreprise des Grafen Gallenberg, wahrscheinlich auf immer, zu meiner großen Betrübnis geschlossen ward. Von 9 bis 10 Uhr bei Gräfin Fuchs, wo ich die Gräfin Daun und ihre lieben Kinder fand, welches mich etwas erheiterte. Dann nach Hause; ein melancholisches Billet an Fanny geschrieben.

Den 16. Um 9 Uhr nach Weinhaus. Dejeuner: die beiden jüngsten Prinzessinnen, Fürstin Grasalkovich und Aspasie, Gräfin Sophie (Mischko) Esterhazy, Gräfin Fuchs, Graf Haugwitz, Graf Carl Schulenburg. Um 1 Uhr in die Stadt. Gespräch mit dem Fürsten bis gegen 3 Uhr. Zu Hause gegessen. Abends um 8 Uhr zur Gräfin Fuchs und von 10 bis 12 bei der Fürstin Hohenzollern.

Den 17. Besuch von Pilat, General Tettenborn, Prokesch und Fürst Porcia aus Triest. Um halb 12 zu Agricola, dritte Sitzung, und dann bis gegen 2 Uhr bei Fanny. Bestätigung der Nachricht, die ich im Augenblick des Ausfahrens erhielt, daß Graf Gallenberg gestern Abend nach Ungarn abgereiset war! Bis 3 Uhr beim Fürsten, den ich aber wegen einer Ungarischen Conferenz nicht sehen konnte! Dann zu Hause. Mit der Gräfin Gallenberg correspondirt. Ich wollte den ganzen übrigen Tag der Arbeit widmen; aber der alte Bellio, den ich lange nicht gesehen, machte mir einen Besuch, und der unwiderstehliche Prokesch zog mich in ein dreistündiges Gespräch, welches zuletzt noch reitzender wurde, da Fanny der Gegenstand war. Von 9 bis 10 machte ich der Gräfin Fuchs einen kurzen Besuch und beschäftigte mich dann bis Mitternacht mit den Depeschen aus Constantinopel vom 26. April.

Den 18. Um 11 Uhr zu Agricola. Das Portrait vollendet, und zu meiner höchsten Zufriedenheit. Dann zum Fürsten. Er

eröffnet mir die Resolution des Kaisers auf den in meiner Geld-Angelegenheit erstatteten Vortrag: sie erfüllte zwar keinesweges den Umfang meiner Wünsche, doch war sie unter den gegebnen Umständen und bei der außerordentlichen Schwierigkeit, vom Kaiser Geld zu erlangen, immer noch unerwartet günstig und beruhigte mich wenigstens über die nächste Zukunft, da sie mir eine Ressource von 6 bis 8000 fl. darbot. Hierauf um 2 Uhr nach Hause. Von 3 bis 4 Uhr bei Fanny und um 4 Uhr zur Fürstin Hohenzollern, wo ich mit den drei Schwestern und der Fürstin Grasalkovich ein angenehmes diner machte. Nach Tische fuhr ich mit der Herzogin von Sagan und der Gräfin Sophie Esterhazy in den Prater und um 7 nach Hause. Um 10 Uhr kamen die drei Prinzessinnen, die Fürstin Grasalkovich und Aspasie und Prokesch zu mir, tranken Tee, unterhielten sich lebhaft und munter und blieben bis 1 Uhr.

Den 19. General Tettenborn. Um 11 Uhr zu Agricola: das Portrait mit 100 fl. C. M. bezahlt; dann zum Fürsten. Von 1 bis 3 bei Fanny. Um 4 Uhr Diner bei B. Malzahn. Abschied von Graf Bray. Um 8 Uhr ins Theater an der Wien; in der Loge mit Elslers, nicht das elende Stück „Der Graf Waltron", sondern die lieben Mädchen, Fanny, Therese und Hermine, beschäftigten mich durch 1½ Stunde. Dann zu Hause. Um halb 11 zur Herzogin. Conversation mit Louise Schönburg, Frau v. Maltzahn, Graf Chotek etc. Blieb beim Souper und [wurde] um 1 Uhr von Forbes nach Hause begleitet.

Den 20. Um 9 Uhr mit Gräfin Fuchs nach Weinhaus. Da seit 8 Tagen das schönste Sommer-Wetter eingekehrt ist, fand ich heute den Garten schon sehr schön. Frühstück mit Gräfin Daun und ihren Töchtern, Gräfin Gallenberg und Marie, Graf Schulenburg. Um 12 in die Stadt und zum Fürsten. Von halb 2 bis halb 4 bei Fanny. Bei der Fürstin Schönburg gegessen mit Fürst Schwarzenberg, Fürst und Fürstin August Lobkowitz, Graf und Gräfin Harrach. Um halb 7 nach Hause. Später zu der Gräfin Fuchs und Fürstin Pauline.

Den 21. Ich fing diesen Tag mit heftiger Brust-Beklemmung an, während Tettenborn bei mir saß. Um 11 Uhr zu Graf Lebzeltern, mit welchem ich die Verteilung der mir vom Kaiser angewiesnen Gelder anlegte. Dann war ich zwei Stunden bei Fanny, gegen die [ich] mich mit einer Beredsamkeit, worüber ich selbst erstaunte, aussprach. Aß zu Hause, fuhr hierauf nach Weinhaus, wo ich einige Stunden bei sehr schönem Wetter blieb. Um 8 Uhr fuhr ich zur Gräfin Wrbna, wo ich die Gräfin Lanckoronska fand, und um 10 zur Fürstin Hohenzollern, wo ich bis 12 blieb.

Den 22. Ein merkwürdiger Tag! Nach 8 kam Baron Rothschild zu mir; ich hatte zwei wichtige Verhandlungen mit ihm. Er dispensirte mich von der Rückzahlung meines Vorschusses von 3000 fl. und schenkte, auf meine Verwendung, der Gräfin Gallenberg 1000 fl. Dann Besuch von Baron Krieg, dann von Sina, der mir den Banquier Alleon aus Constantinopel aufführte. Dann fuhr ich zur Gräfin Gallenberg und machte sie mit Rothschilds Großmut bekannt. Hierauf war ich eine Stunde beim Fürsten. Aß zu Mittag im Lusthause im Prater, wo Graf Schulenburg den Namenstag der Gräfin Gallenberg feierte. Die Prinzessinnen Pauline und Jeanne, der Prinz Philipp und die Gräfin Fuchs waren gegenwärtig. Um 7 Uhr in die Stadt; um 8 Uhr zu Fanny, mit ihr und ihrer Schwester ein interessantes Gespräch bis halb 11 Uhr. Dann zur Herzogin v. Sagan, die heute ihr letztes Souper gab. Ich unterhielt mich viel mit Melanie Zichy, von welcher ich über ihr Verhältnis mit dem Fürsten einen wichtigen Aufschluß erhielt. Ich blieb beim Souper und fuhr um 1 nach Hause.

Den 23. Ich correspondirte den ganzen Vormittag mit Freunden und Freundinnen. Gegen 1 Uhr zum Fürsten und um 2 nach Hause. Prokesch ißt bei mir, und nach dem Essen fuhr ich mit ihm nach Weinhaus, wo wir bis 8 Uhr in angenehmen Gesprächen blieben. Um 10 Uhr fuhr ich in den Metternichschen Garten, wo der Fürst heute seine Sonntags-Assemblée, mit erleuchteten Treibhäusern, hielt. Um $11^1/_2$ zu Pauline und dort mit Prokesch bis 1 Uhr.

Den 24. Um 9 Uhr mit der Gräfin Fuchs zum Frühstück nach Weinhaus, wohin der Fürst Metternich und Leontine, die Gräfin Zichy und ihre Töchter, Fürst Bretzenheim, General Tettenborn und Baron Hügel kamen. Man blieb bis 12 Uhr, und es wurden hier wichtige Verhandlungen gepflogen. (NB. Melanie.) Dann war ich bis 2 Uhr beim Fürsten, las die angekommnen Depeschen aus England, fuhr um 2 zu Fanny, wo man mir die gestern gefaßten Beschlüsse wegen Wieder-Eröffnung des Theaters mitteilte. Um halb 4 zu Frau v. Eskeles; gespeiset mit Baron Malzahn, Graf Hartig, Prokesch, dem Moldauischen Hetmann Balsch etc. Nach Tische nahm ich Abschied von Graf und Gräfin Kollowrat vor ihrer Abreise nach Böhmen — war dann bis 9 Uhr zu Hause. Von 9 bis 11 brachte ich zwei reitzende aber höchst gefährliche Stunden mit Fanny zu; und von 11 bis halb 1 beruhigte ich mich bei den lieben Prinzessinnen.

Den 25. General Tettenborn. Besuch bei Tony, der ich meine Confidenzen mache. Mehrere Stunden beim Fürsten verloren. Seine nahe Abreise führt eine Menge Menschen zu ihm; mich interessirt eigentlich jetzt fast ausschließend meine Verhandlung mit Lebzeltern, den der Fürst ausersehen hat, die Geld-Anweisungen für mich zu reguliren. Von halb 3 bis 5 bei Fanny; das Verhältnis wird immer enger; seit vielen Jahren gab es kein ähnliches bei mir. Um 5 Uhr fuhr ich mit Tettenborn in den Prater; General Stockhorn gab ein kleines Diner, wobei nur die Herren von der Badenschen Gesandtschaft, Frau v. Tettenborn und Fräulein Schönfeld zugegen waren. Um 7 Uhr erhob sich ein heftiger Wind, der mir eine Heiserkeit zuzog; ich fuhr ins Theater und wohnte dem Ballett „Octavio Pinelli" bei, war aber nach dem Ballet wieder eine Stunde bei Fanny, dann bis 12 Uhr bei der Fürstin Hohenzollern.

Den 26. Um halb 10 zu Graf Lebzeltern; Verhandlung über meine Geld-Geschäfte. Dann auf die Staatskanzlei. Große Unruhe und Bewegung beim Fürsten. Ankunft der Türkischen Post. Um 2 Uhr nach Hause. Baron Malzahn bei mir; ich bei Frau v. Malzahn Abschied nehmen. Dann bis 4 Uhr bei Fanny.

Dann in den Metternichschen Garten, wo ich mit der Familie Zichy und Peppy Esterhazy speisete. Um 7 Uhr nach Hause. Besuch von Alleon aus Constantinopel. Briefe für denselben geschrieben. Um halb 10 zu Fanny; um halb 11 zu der Fürstin Hohenzollern; für diesmal letzter Abend in einem Hause, wo ich seit sechs Monaten die angenehmsten Stunden verlebt hatte. Um 12 Uhr zu Hause.

Den 27. Um 9 Uhr Fürst Esterhazy, der bei mir frühstückt und Abschied nimmt, und dann General Stockhorn, der morgen nach Carlsruhe zurückreiset. Um halb 12 zum Fürsten. Seine Abreise auf morgen verschoben; Besprechungen mit Lebzeltern, Prokesch etc. Um 3 Uhr mit Graf Haugwitz nach Erlau bei anhaltendem Regen und kühler Luft, Folgen der vorgestrigen und gestrigen starken Windstöße. Bei Graf und Gräfin Taaffe aßen wir mit Fürst und Fürstin Lobkowitz, Graf und Gräfin Lebzeltern, General Tettenborn, General Stockhorn, Graf Mitrowski. Um 7 Uhr nach der Stadt zurück und zu Fürst Metternich; von ihm Abschied genommen. Um 9 Uhr zu Fanny, die ich unpäßlich finde und nach einem sehr bewegten Gespräch um halb 11 verlasse. Dann zur Herzogin v. Sagan, wo ich mit der kleinen Gesellschaft bis 12 Uhr bleibe und mit Gräfin Mischko Esterhazy um 12 Uhr wegfahre.

Den 28. Der Fürst reiset um 9 Uhr nach Johannisberg ab. Ich [fahre] um 11 Uhr auf die Staatskanzlei, lese die Neuigkeiten aus Paris bei Pilat; dann zu Fanny, der ich B. Türkheim gesendet hatte; und weiter, Abschied von Rothschild vor seiner Reise nach Paris. Zu Hause gegessen. Nach dem Essen der junge Baron Stahl, dann Graf Lebzeltern, der mir einen Teil des mir vom Kaiser geschenkten Geldes zustellt. Um halb 8 Uhr zu Fanny, die sich etwas besser befindet und mit der ich ein Paar höchst glückliche Stunden verlebe. Dann von 10 bis 12 bei der Herzogin von Sagan, wo ich mich mit mehrern meiner Freundinnen, die alle im Begriff stehen, Wien zu verlassen, gut unterhielt.

Den 29. Nach mannichfaltigen kleinen Geschäften, die mir durch die erhaltne Geld-Zubuße wesentlich erleichtert wur-

den, und verschiednen Besuchen, unter andern B. Sieber, der dem Fürsten nachreiset, fuhr ich gegen Mittag zu Fanny und um 2 nach Hause. Prokesch aß mit mir zu Mittage; ich hatte eine Loge im Theater, war beim Französischen Botschafter zu einer musikalischen Soirée eingeladen und wollte nachher von den lieben Prinzessinnen Abschied nehmen. Es geschah aber alles anders. Ich wohnte allerdings dem ersten Akt der „Stummen" bei; ging dann aber zu Fanny, erreichte hier in einer unerwartet glücklichen Stunde den Culminations-Punkt meines Verhältnisses mit ihr, ließ die Soirée des Botschafters fahren und fuhr um 10 Uhr zu den Prinzessinnen, die, wegen einer Unpäßlichkeit der Jeanne, morgen noch nicht abreisen. Um halb 1 nach Hause. Dies war einer der schönsten Tage, die ich seit langer Zeit erlebte.

Den 30. Pfingstsonntag. Auf diesen glücklichen Tag folgte ein, wo nicht unfreundlicher, doch matter. Ich fuhr um 10 Uhr aus, machte Empletten bei Hertl und kam gegen 11 zu Fanny, die ich kränker fand als gestern. Ich blieb bei ihr bis nach 1 Uhr, machte dann einen ziemlich langen Besuch bei Tony als Diversion für meine tiefern Gefühle. Aß zu Hause; fuhr um halb 6 zur Fürstin Grasalkovich und mit ihr zur Feldmarschallin Schwartzenberg. Dann zu Fanny, die ich in einem bedeutenden Fieber fand, welches mich sehr ängstigte. Ich verließ sie um 9 Uhr, blieb bis 11 Uhr bei der Fürstin Pauline und begleitete die Gräfin Fuchs nach Hause.

Den 31. Pfingstmontag. Dejeuner in Weinhaus: die Herzogin v. Sagan, Fürstin Grasalkovich und Aspasie, Fürstin Nanny Schwarzenberg, Fürst und Fürstin Carl Schwartzenberg (aus Prag), Gräfin Sophie Zichy, Gräfin Sophie Esterhazy, Graf Paar. Der Garten wurde sehr bewundert. Um 2 Uhr in die Stadt; bis 4 bei Fanny; bei der Herzogin gegessen und nachher wieder zu Fanny, an deren Bette ich einige traurige und doch süße Stunden zubrachte. Dann von 10 bis 12 bei der Herzogin. Welche Betrachtungen ließen sich über die Geschichte dieses Monat Mai anstellen!

JUNI.

Den 1. Die Abreise des Fürsten und vieler andern meiner Bekannten giebt mir ein Gefühl von Freiheit, welches mir in meiner gegenwärtigen Stimmung besonders willkommen ist. Heute schloß ich auch meine Rechnung mit Lebzeltern und fand mich in pekuniärer Hinsicht so leicht und wohl, als seit langer Zeit nicht der Fall war. Um 10 Uhr fuhr ich aus, um die Prinzessinnen von Curland vor der Abreise noch zu sehen; da sie bereits bei ihrer älteren Schwester waren, besuchte ich Fanny und fand sie nicht viel besser als gestern Abend. Ich schrieb bei ihr ein Billet an Türkheim, um mich von ihm beruhigen zu lassen. Dann brachte ich zwei Stunden bei der Gräfin Fuchs mit der Herzogin von Sagan und Gräfin Sophie Zichy zu, und es entspann sich ein ernstes Gespräch über religiöse Gegenstände. Mit eben diesen drei Damen machte ich ein vertrauliches Diner. Um 7 Uhr fuhr ich zu Fanny, zuvor schon durch ein sehr beruhigendes Schreiben von Türkheim aufgeheitert, und fand sie wirklich um vieles besser und hatte einen äußerst vergnügten Abend und ward für die Martern des gestrigen reichlich belohnt und kam gegen 11 Uhr in der besten Stimmung nach Hause.

Den 2. Besuche von Sina, General Tettenborn, dem Französischen Consul in der Wallachei Hugot, Graf Malagouzzi etc. Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Gespräch mit Graf Mercy. Dann zur Gräfin Fuchs und um 3 Uhr zu Fanny. Zu Hause gegessen. Um halb 7 ins Theater, wo ich aber nur die Ouverture der „Stummen" anhörte; dann zog es mich unwiderstehlich zu Fanny; und w e l c h e zwei Stunden verlebte ich mit ihr! Der höchste Genuß, den ich mir noch hätte träumen können. — Von 9 bis 11 Uhr war ich bei der Gräfin Fuchs, mit der Herzogin und Gräfin Mischka Esterhazy.

Den 3. Besuch von Graf Moritz Dietrichstein; später von Prokesch. Um 12 auf die Staatskanzlei, zu Graf Mercy und Pilat. Dann zu Lord Cowley. Um 2 Uhr zu Fanny, um 3 nach Hause. Um 6 Uhr mit Prokesch nach Weinhaus, wo Herr

und Frau v. Tettenborn mich besuchen. Um 8 Uhr nach der Stadt zurück; und dann bei Fanny ein Paar glückliche Stunden verlebt. Um 11 Uhr zu Hause.

Den 4. Um 9 Uhr ließ ich mich schröpfen. Um halb 11 Uhr fuhr ich nach Währing und machte einen Besuch bei Mad. Swoboda. Dann fuhr ich auf die Staatskanzlei, conferirte mit Mercy und Brenner. Dann zu Fanny. Um 4 Uhr aß Prokesch bei mir, blieb bis 7 Uhr. Von halb 8 bis halb 11 war ich bei Fanny, schwelgte in ihren Reitzen, kam todtmüde von einem äußerst bewegte Tage nach Hause, schlief zwar gleich ein, erwachte aber um 4 Uhr wieder und schlug mich mit meinen Gedanken herum. Der Zustand meines Gemütes ist zu unnatürlich als daß er von Dauer sein könnte; und das Glück, dessen ich genieße, hat zu sehr einen convulsivischen Charakter als daß es nicht mit schmerzhaften Nachwehen endigen sollte.

Den 5. Besuch von Tettenborn, von Wertheimsteiner, von Lieman. Um 11 zu Agricola, der heute mein Bild anfing, dann eine halbe Stunde bei Fanny. Dann Besuch von Prokesch, von welchem mich trennen zu sollen, ein tiefer Schmerz für mich ist. Bei Graf Schulenburg gegessen mit der Herzogin, Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg und Marie, Felix Woyna. Um 6 Uhr nach Weinhaus, wo ich einen kleinen Besuch von Fanny, ihrer Schwester und ihrer Mutter hatte. Kurz nachher kam Baron Türkheim mit seinen Kindern zu mir. Um 8 Uhr fuhr ich in die Stadt und zu Fanny. Von 10 bis 12 Uhr war ich bei Gräfin Zichy, unterhielt mich viel mit Melanie, obgleich meine Gedanken anderswo schweiften.

Den 6. Ein längst vorbereitetes Frühstück in Weinhaus, mit Fanny, Therese und Herminie Elssler und deren Mutter, dann Tettenborn und Prokesch. Es ging sehr gut von Statten und — woran mir am meisten gelegen war — Prokesch fand Fanny seinen Erwartungen völlig entsprechend. Die Damen blieben bis gegen 2 Uhr. Ich fuhr in die Stadt, aß zu Hause, las und schrieb bis 8 Uhr abends, hatte aber einen Besuch von Graf Clam und den Abschieds-Besuch von Prokesch, von welchem ich mich mit größter Wehmut trennte.

Dann war ich von 8 bis gegen 11 Uhr bei Fanny und hatte eine besonders gute Nacht. Das Schröpfen scheint die beste Wirkung gehabt zu haben.

Den 7. Um 9 Uhr nach Weinhaus: Déjeuner mit Gräfin Wrbna, Fürstin Jablonowska, Herzogin von Sagan, Gräfin Sophie Zichy, Gräfin Fuchs, Felix Woyna. Um 1 Uhr in die Stadt zurück. Von 2 bis 4 bei Fanny. Gespräche über ihre künftigen Maßregeln und Einleitung eines Schrittes nach Mayland. Zu Hause gegessen. Um 7 Uhr zu Fanny. Gespräch mit ihr über ihr Verhältnis mit Gallenberg. Von 9 bis 11 bei der Gräfin Fuchs. Die Herzogin und Sophie Zichy stehen im Begriff, uns zu verlassen.

Den 8. Um 10 Uhr zweite Sitzung bei dem Maler Agricola, welcher die Schwestern beiwohnen. Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Um 3 (bei großer Hitze) nach Weinhaus, wo heute Leopolds Familie sich niederläßt, während ich nicht die mindeste Lust habe, mich von der Stadt zu entfernen. Um 6 Uhr fuhr ich wieder zurück, sah den ersten Akt der Oper „Il Pirata", nahm von der Herzogin v. Sagan Abschied und genoß von halb 9 bis halb 11 zwei Stunden mit Fanny, die ich den köstlichsten beizähle, welche dies Verhältnis mir gewährt. Schlief um 12 Uhr ein, nachdem ich meinem Freunde Prokesch von meinen heutigen Gefühlen Rechenschaft gegeben hatte.

Den 9. Um halb 11 zur Gräfin Fuchs, dann auf die Staatskanzlei zu Graf Mercy, dann zu Fanny; Abschied von ihrem nach Berlin zurückkehrenden Bruder. Um 2 Uhr zu Hause. Besuch von Baron Brockhausen. Bei der Gräfin Fuchs gegessen mit Xavier und Felix. Um 8 Uhr zu Fanny, bei der ich einen Abend verlebte, dem ich, so weit meine Erinnerungen reichen, an Süßigkeit nichts zu vergleichen weiß. Ich verließ sie gegen 11 Uhr; zu Hause fand ich Franzel, der mit seinem Vater von Weinhaus herein gekommen war, ein Umstand, der mich ausnehmend freute, weil ich bestimmt schien, die beiden Wesen, die ich am zärtlichsten liebe, an diesem beglückten Tage zu sehen. Ich schrieb noch zwischen 11 und 12 einen Brief an Fanny und teilte ihn meiner vertrautesten Freundin mit.

Den 10. Donnerstag. (Fronleichnam.) Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Von da zur Fürstin Grasalkovich, die ich nicht fand; ich unterhielt mich eine Stunde lang mit Aspasie und ihrem schönen Stammbuche. Dann zu Fanny; um 3 Uhr nach Hitzing. Diner bei Eskeles: Graf und Gräfin Lebzeltern, Herr und Frau v. Macejo, Graf Moritz Dietrichstein etc. Ich unterhielt mich viel mit der Gräfin Wimpffen, welcher ich durch Prokesch näher gerückt war. Peppy Esterhazy war auch bei diesem Diner, welches manche curiöse Contraste mit meinen heutigen Verhältnissen darbot. Nach Tische zog ein Gewitter herauf, ich fuhr jedoch gegen 7 Uhr in die Stadt und um 8 zu Fanny. Ein verunglückter Besuch in Weinhaus, welchen diese in meiner Abwesenheit unternommen hatte, veranlaßte einige unangenehme Erklärungen, die aber bald wieder den lieblichsten Gesprächen Platz machten. Um 11 Uhr nach Hause.

Den 11. Um 10 Uhr zu Agricola, der heute mein Portrait im Beisein von F. vollendete. Dann auf die Staatskanzlei. Um 1 Uhr zur Fürstin Grasalkovicz; zärtlichen Abschied von ihr genommen. Dann zu Gräfin Fuchs. Zu Hause gegessen. Um 7 Uhr zu Fanny und bis 11 Uhr bei ihr geblieben. Mein jetziges Leben zu schildern, habe ich nicht den Mut; diese Blätter sprechen von selbst.

Den 12. Früh Besuch von Tettenborn und Drachenfels. Um 11 Uhr zu Graf Mercy. Die aus Johannisberg eingesandten Depeschen gelesen. Um 1 Uhr zu Fanny. Um 3 Uhr nach Weinhaus. (Längst verschobner) Besuch bei Lord und Lady Cowley. Um 5 Uhr gegessen. Nach Tische Besuch von Hofrat Svietetzky, Gubernial-Rat Lorenz aus Cracau, Pilat. Abends an Fürst Metternich geschrieben. Um halb 12 Uhr zu Bette und zum erstenmale in Weinhaus geschlafen. Schönes Wetter. In der Nacht Regen. Kühl.

Den 13. Beim Frühstück Fanny's Vater und ein Billet von ihr. Um 10 Uhr die Frohnleichnams-Prozession mit tiefer Rührung angesehen; meinen Fenstern gegenüber ein Altar! Dann mein Schreiben an den Fürsten fortgesetzt. Um 3 Uhr von Weinhaus nach Grünberg gefahren, um beim Russischen

Botschafter zu essen, mit der Familie Lichtenstein und vielen Andern. Ich saß zwischen Gräfin Sophie Esterhazy und Julie Hunniady. Es wurde für Dienstag ein Besuch in Weinhaus verabredet. Um 7 Uhr fuhr ich in die Stadt und brachte nun mit Fanny drei vertrauliche und glückliche Stunden zu. Um 11 Uhr nach Hause.

Den 14. Um 9 zur Gräfin Fuchs und mit ihr zu Marie Gallenberg, der wir zum Geburtstag Glück wünschten. Dann wieder nach Hause. Besuch von Herrn v. Liehmann und General Tettenborn. Mit letzterm gehe ich zu meiner Nachbarin, der Gräfin Esterhazy, um mich über die mir so eben von Peppy E. angezeigte Abänderung des Plans für morgen zu besprechen. Dann auf die Staatskanzlei zu Mercy; dann zu Hertl wegen Empletten und um 1 Uhr zu Fanny, bei der ich bis halb 3' bleibe. Gegen 4 Uhr nach Hitzing; beim Brasilianischen Gesandten Macejo gegessen. Um 7 Uhr in die Stadt zurück. Merkwürdig kalte Luft, wie in den letzten Tagen des Oktober. Im Theater der letzten Italienischen Oper („Il Pirata") beigewohnt; dann von 10 bis 11 Uhr noch eine schöne Stunde bei Fanny.

Den 15. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei. Um 1 zu Fanny. Um halb 3 nach Weinhaus, wo die Englische Botschafterin mich zum Mittagessen hatte einladen lassen. Ich aß dort mit Gräfin Wrbna (die morgen aufs Land geht) allein. Abends um 7 Uhr kamen, trotz des schlechten Wetters, die seit dem Sonntage, anfangs zu einem Frühstück, nachher zu einem Gouter angesagten Damen nach Weinhaus, nehmlich: die Russische Botschafterin, Gräfin Apraxin und ihre Schwester, Gräfin Sophie Esterhazy, Gräfin Julie Huniady und Fürst August Lobkowitz, Fürst Windischgraetz, Baron Brockhausen, Herr v. Schwebel. Die Sache lief noch ziemlich gut ab. Von 9 bis 11 Uhr schrieb ich und schlief in Weinhaus.

Den 16. Fuhr um 10 Uhr in die Stadt. Zu Gräfin Fuchs; auf die Staatskanzlei; zu Fanny. Um halb 3 Uhr mit Gräfin Fuchs, deren Mann und Felix Woyna nach Hütteldorff, wo wir bei General Tettenborn aßen. Ich sah hier ein Paar meiner alten Bekannten: General Scheibler und General Mengden, die

sich meines guten Aussehens sehr freuten. Um 7 fuhr ich mit der Gräfin in die Stadt zurück; und von 8 bis nach 11 Uhr genoß ich köstliche Stunden bei Fanny. Ich schlief, und zwar sehr gut, in der Stadt.

Den 17. Starker und sehr kalter Wind, viel Regen in der Nacht. Thermometer auf 10 und drunter. Um 10 Uhr ausgefahren: Gräfin Fuchs, kurzer Besuch bei T., Staatskanzlei. Um halb 1 zu Fanny. Um 3 nach Hause. Um 6 Uhr Visite bei der Fürstin Windischgraetz; von 7 bis halb 10 bei Fanny (NB.). Dann dem Souper der Gräfin Lanckoronska beigewohnt mit Gräfin Fuchs, Gräfin Fekette, Felix Woyna. Um 11 Uhr zu Hause.

Den 18. Früh Graf Malagouzzi und ein langer und peinlicher Besuch von der Fürstin Ghika. Um 11 Uhr zur Gräfin Fuchs, dann zu Fanny, dann auf die Staatskanzlei. Um 2 Uhr zu Hause. An Prokesch geschrieben. Besuch von Fürst Windischgraetz. Um 3 Uhr Diner bei Sina, wo ich den Russischen General Geismar und den Französischen Consul Drovetti kennen lerne. Nach dem Essen mit Gräfin Fuchs in eine Fabrik in der Vorstadt und dann ins Theater gefahren: die „Stumme" mit Wild als Masaniello. Fanny hatte eine Loge mir gegen über. Nach dem Theater war ich eine halbe Stunde bei mir, wollte dann noch nach Weinhaus fahren, entschloß mich aber, da es sehr finster war, auch blitzte und donnerte, in der Stadt zu bleiben, und schrieb bis gegen 1 Uhr.

Den 19. Um 7 Uhr nach Weinhaus. Gräfin Zapary, eine alte Freundin, Gräfin Fuchs, Felix Woyna, Schwebel, Tettenborn und Kurländer frühstücken bei mir. Um 12 mit Tettenborn in die Stadt. Um 1 bei Fanny bis 3 Uhr. Zu Hause gegessen. Abschieds-Besuch von Liemann. Um 6 zu Gräfin Zichy, um 8 Uhr zu Fanny; höchst genußreicher Abend bis 11 Uhr. Dann gleich zu Bett und vortrefflich geschlafen.

Den 20. Um 7 Uhr nach Weinhaus; dort gefrühstückt. Gegen 11 Uhr ein Schreiben von Fanny, welches mich entzückt. Briefe geschrieben und Journale gelesen, ruhig, bei schönem Wetter, bis 6 Uhr Abends. Dann Besuch bei Lord und Lady

Cowley. Indem ich bei ihnen saß, meldete sich ein Gewitter an; mir doppelt ungelegen, weil ich um 8 Uhr in der Stadt sein sollte. Ich stieg daher schnell in meine Kalesche, fuhr sehr schnell in die Stadt, fand vor meiner Tür den treuen Franz und war glücklich um 8 Uhr bei Fanny, wo ich bis 11 Uhr einen guten Abend verlebte.

Den 21. Um 10 Uhr zur Gräfin Fuchs; mit ihr in verschiednen Boutiquen um Empletten für Fanny. Dann zu dieser. Um 3 nach Hitzing, bei Frau v. Eskeles gespeiset mit Fürstin Esterhazy, Wenzel Lichtenstein, Drovetti etc. Angenehme Unterhaltung mit Gräfin Wimpfen. Um 6 Uhr in die Stadt. Um 7 Uhr ins Theater. Fanny tanzt (seit 3 Wochen zum erstenmale wieder) in „Fee und Ritter" mit großem und verdientem Beifall. Nach dem Ballet blieb ich eine Viertelstunde bei ihr und fuhr, da sie sehr ermüdet war, gegen 11 Uhr nach Hause.

Den 22. Um 10 Uhr zu Gräfin Fuchs, dann zu Fanny. Bei ihr erhalte ich ein Billet, worin die Gräfin Fuchs mich dringend wieder zu sich bescheidet. Um 1 Uhr klärt sich die Ursach, nach der ich mit Angst geforscht hatte, auf. Es war nichts als eine Geld-Commission der Gräfin Fekette. Den Brief, der sie enthält, lasse ich beim Nachhausefahren zufällig im Wagen liegen und ängstige mich nun 3 Stunden darüber. In der Zwischenzeit fahre ich nach Weinhaus und esse daselbst. Um 6 Uhr wieder in die Stadt. Von halb 8 bis 11 Uhr bei Fanny, mit der ich einen himmlischen Abend verlebe.

Den 23. Früh um halb 9 Besuch von Graf Ferdinand Palffy. Um halb 11 zu Fanny, die mir zur Feier ihres 20ten Geburtstages ein angenehmes Frühstück gab. Um 1 Uhr auf die Staatskanzlei. Um halb 3 nach Erlau, wo ich mit dem Bruder und der Schwägerin der Gräfin Taaffe speisete und bis 7 Uhr blieb. In die Stadt und ins Theater: „Octavio Pinelli." Nach dem Theater noch eine halbe Stunde bei Fanny und um 11 Uhr nach Weinhaus.

Den 24. Besuch von Baron Bellio. Später vom Franz. Botschafter Rayneval, Nachmittag von der Gräfin Fekette.

Abends von 9 bis 11 Uhr bei Lady Cowley; in Weinhaus geschlafen.

Den 25. Um 10 in die Stadt etc. Um 4 zu Hause gegessen. Abends Oper: „Wilhelm Tell." Nach der Oper mit Gräfin Fuchs Abschiedsbesuch bei der Gräfin Lanckoronska, und dann nach Weinhaus.

Den 26. Graf Ferdinand Palffy frühstückt bei mir in Weinhaus. Um halb 12 in die Stadt. Um 3 mit Gräfin Fuchs nach Hitzing. Bei Frau v. Eskeles gegessen mit Miss Johnson, Ferd. Palffy, Frau v. Frohberg etc. Um 7 mit Gräfin Fuchs in die Stadt. Bis halb 11 bei Fanny und dann, bei sehr schönem Wetter, nach Weinhaus, um die Nacht dort zuzubringen. Als ich von Hitzing zurück kam, fand ich einen Brief von Fürst Wittgenstein, der mir in mehr als einer Rücksicht unendliches Vergnügen machte und mich von einer ziemlich trüben Stimmung auf einmal zu einer sehr heitern und mutigen erhob.

Den 27. Den ganzen Tag in Weinhaus. Gräfin Fuchs und Felix Woyna frühstücken bei mir; dann (bei großer und drückender Hitze) — mit Lesen und Schreiben beschäftiget — ohne Besuch. Brief von Fürst Metternich, der mir seine Ankunft auf den 7ten Juli ankündigt. Abends um halb 8 in die Stadt. Bis 11 bei Fanny, und in der Stadt geschlafen.

Den 28. In der Nacht starker Regen; diesen Morgen kühles Wetter. Um 10 Uhr zu Gräfin Fuchs, dann zu Hertl und auf die Staatskanzlei. Um 1 zu Fanny. Zu Hause gegessen. Pauline, Leopolds Tochter, zu ihrem Namenstage reichlich beschenkt. Um 6 Uhr mit Gräfin Fuchs in die Oper: die beiden ersten Akte der „Stummen" im Parterre aus Gefälligkeit gegen Peppy, dessen Geliebte ich kennen lernen sollte. Nach dem dritten Akt zu Fanny und um 11 Uhr zu Hause.

Den 29. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei. Von 1 bis 3 Uhr bei Fanny. Um 4 Uhr mit der Gräfin Fuchs zur Gräfin Zichy zum Essen. Merkwürdige Explicationen mit Melanie. Visite beim Französischen Botschafter. Von 8 bis 11 Uhr einen herrlichen Abend bei Fanny verlebt. Dann nach Weinhaus bei sehr schönem Wetter gefahren.

Den 30. Früh Pilat bei mir. Gegen 12 Uhr langer Besuch von Fürst Alfred Schönburg. Um 7 Uhr Abends, während eines heraufsteigenden starken Gewitters, in die Stadt gefahren und hier bis halb 12 Uhr mit Fanny. Und in der Stadt geschlafen.

JULI.

Den 1. Morgen-Besuche bei Gräfin Fuchs und Fanny. Um 2 Uhr nach Weinhaus. Dort gegessen. Abends Tee-Gesellschaft: Gräfin Zichy nebst Melanie (nach einer sehr freundschaftlichen Aussöhnung) und Caroline, Gräfin Fuchs, Felix Woyna, Fürst Wenzel Lichtenstein, Fürst Alfred Schönburg, Baron Brockhausen, Carl Hügel und Graf Schulenburg. Die Gesellschaft blieb bis 10 Uhr.

Den 2. Um 10 Uhr in die Stadt. Mit Gräfin Fuchs die drei Laufer besucht. Dann zur Gräfin Gallenberg, zu Fanny etc. Um 3 Uhr bei Gräfin Fuchs gegessen; sie selbst war plötzlich von einer Unpäßlichkeit befallen. Nach dem Essen geriet ich in ein sehr peinliches Gespräch mit der Gräfin Gallenberg, welches mir, nebst der Hitze im Zimmer, einen heftigen, zum Glück kurzen Anfall von Brustkrampf zuzog. Um 6 Uhr nach Hause. Besuch von Huszar. Von 8 bis 11 Uhr bei Fanny. Dann bei schönem Wetter nach Weinhaus.

Den 3. Briefe geschrieben: an Ottenfels, an Pauline Hohenzollern etc. Um 3 Uhr kurzer Besuch bei Lord Cowley. Um 6 Uhr in die Stadt. Besuch bei Gräfin Fuchs. Von 8 bis 11 Uhr bei Fanny. Dann nach Weinhaus.

Den 4. Um 9 Uhr in die Stadt. Zur Gräfin Fuchs, dann zu Fanny. Dann auf die Staatskanzlei. Um halb 2 zum Fürsten Hohenzollern, um eine von Prokesch mir dringend empfohlne Sache zu betreiben, die sehr gut aufgenommen ward. Um 3 Uhr bei der Gräfin Gallenberg gegessen. Um halb 6 mit Felix Woyna nach Schönbrunn. Besuch bei Graf und Gräfin Dietrichstein. Von da ins Theater: Ballet „Der Zauberring". Nachher noch eine Stunde bei Fanny, und in der Stadt geschlafen.

Den 5. Nach den gewöhnlichen Besuchen aß ich zu Mittage bei dem Französischen Botschafter mit einer gleichgültigen Gesellschaft, fuhr um 8 Uhr zu Fanny und brachte dort den Abend bis 11 Uhr zu. Schlief in der Stadt.

Den 6. Als ich eben zur Gräfin Fuchs fahren wollte und mit ihr nach Hütteldorff, erfuhr ich aus den Zeitungen die Nachricht vom Tode des Königes von England, die, obschon längst vorauszusehen, mich doch lebhaft affizirte. Ich aß bei Tettenborn mit kleiner, vertrauter Gesellschaft, fuhr um 7 Uhr in die Stadt zurück und brachte den Abend, ruhig aber trübe, bei Fanny zu.

Den 7. Ich fuhr früh nach Weinhaus, frühstückte dort, und machte bei Lord und Lady Cowley einen kurzen Besuch zur Condolenz über den Tod des Königs. Fuhr um 11 Uhr in die Stadt zurück, ging zu Graf Mercy, las Depeschen, fuhr um 2 zu Fanny und um halb 4 zu Schulenburg, wo ich mit unsrer gewöhnlichen kleinen Gesellschaft aß. Abends gingen wir alle, nebst Alfred Schönburg, ins Theater und sahen das Ballet „Der Berggeist", das nehmliche, welches zuerst meine Blicke auf Fanny gefesselt hatte; ihre Cousine, Ludovica Prinster (aus Eisenstadt), ward von der Gräfin Gallenberg ebenfalls in unsre Loge geführt. Nach dem Ballet war ich noch eine Stunde bei Fanny und schlief in der Stadt. NB. Diesen Abend kam der Fürst Metternich von Johannisberg zurück.

Den 8. Um 9 Uhr war ich bereits beim Fürsten, bewillkommte mich sehr freundlich mit ihm und blieb bei ihm bis halb 2, teils allein, teils mit Graf Sedlnitzky, Prinz Philipp v. Hessen, der gestern Abend von Warschau angekommen war, Fürst Alfred Schönburg. Um 2 Uhr zu Fanny. Um 4 beim Fürsten gegessen. Abends ins Theater: Wild im „Othello"; ich saß in der Loge mit den Damen Schulenburg, Schönburg, Felix, dem Prinzen etc., wartete aber nur auf den Augenblick, wo Fanny das Theater verlassen würde, und blieb nun bis halb 12 Uhr bei ihr. Ein trüber Tag, der mir das Ende meiner Saturnalien lebhaft vor die Augen führte!

Den 9. Ich sah den Fürsten um 10 Uhr, ehe er nach Baden fuhr. Sprach mit ihm über unsre bevorstehende Reise nach Böhmen, sprach nachher mit Tettenborn und Fürst Schönburg, fuhr um 11 Uhr nach Weinhaus und brachte hier, meist mit Lectüren, einen ruhigen Tag, bloß durch einen kurzen Besuch des Grafen Colloredo, Gesandten aus Dreßden, unterbrochen, zu. Um 6 Uhr Abends in die Stadt. Ballet „Fee und Ritter". Gräfin Fuchs, Gräfin Gallenberg, Prinz v. Hessen, Felix Woyna und Ferdinand Palffy in meiner Loge. Das Ballet endigte um halb 10; und dann verflossen mir noch bei Fanny zwei äußerst angenehme Stunden.

Den 10. Um 11 ausgefahren; bis 1 Uhr beim Fürsten; bis 3 bei Fanny. Diner beim Fürsten zu Ehren des Marquis Gropallo: der Nuncius, Graf Schulenburg, Gen. Tettenborn, Mayendorff, Brockhausen (zwischen welchen ich saß), Mercy etc. Von 6 bis 7 bei der Gräfin Fuchs; um 8 Uhr zu Fanny, die aber erst um halb 10 aus einer fatalen Probe kam, und bei der ich nachher bis 12 Uhr blieb.

Den 11. Um 11 Uhr zum Fürsten etc. Um 3 Uhr mit Alfred Schönburg nach Dornbach. Von der Familie Schwartzenberg sehr gut empfangen. Um 6 Uhr über Pötzelsdorff nach Weinhaus. Hier Tee-Gesellschaft: Gräfin Fuchs, Louise Fuchs, Gräfin Sophie Zichy, Gräfin Gallenberg und Marie, Graf Schulenburg, Graf Woyna. Um 10 Uhr allein; einen melancholischen Brief an F. geschrieben; um 12 Uhr zu Bette.

Den 12. Huszar kömmt zu mir nach Weinhaus, um mir seine Sendung nach Agram zu melden; fährt um 10 Uhr mit mir in die Stadt. Geschäfte und Besuche bis gegen 3. Dann auf einem Gesellschaftswagen nach Hütteldorff gefahren mit Gräfin Sophie Zichy und Fuchs, Prinz v. Hessen, Fürst Schönburg, Graf Ferdinand Palffy, Felix Woyna; bei Tettenborn gegessen mit der Gräfin Pappenheim (gebornen Jeunet) aus Berlin und ihrer Tochter. Um 7 Uhr nach der Stadt zurück. Von 8 bis 12 Uhr bei Fanny einen merkwürdigen Abend verlebt. „Wenn solche Seligkeit von Dauer sein könnte!" Das war der Ge-

danke, den dieser Abend, in verwegne Worte übersetzt, in mir hervorrief.

Den 13. Früh nach Weinhaus. Nach dem Frühstück Besuch bei Lord Cowley. Um 11 Uhr in die Stadt. Eine Stunde mit dem Fürsten gesprochen. Um 2 Uhr zu Fanny. Um 4 zur Gräfin Zichy zum Essen, mit Lory, Sophie und Felix. Abends das Ballet „Der Carneval in Venedig"; Sophie, Lory, Schönburg, Palffy und Felix in meiner Loge. Letztre beide reisen diesen Abend von Wien ab. Felix bedaure ich sehr; ich hatte mit ihm und Lory während der vergangnen 6 Wochen (die ich meinen Honig-Monat nenne) eine Tripel-Allianz geschlossen, die, neben meinem höhern Herzens-Interesse, mich auf eine sehr angenehme Art mit der übrigen Welt in Verbindung erhielt. Von 10 bis halb 12 nach dem Ballet bei Fanny, die ich heute sehr ermüdet fand.

Den 14. Früh Besuch von Pilat und Malagouzzi. (Einnahme von Algier.) Um halb 10 nach Weinhaus. Mehrere Briefe geschrieben. Besuch von Graf Haugwitz (der aus der Schweitz zurückkehrte, um eine Mission nach London zu übernehmen), später von Alfred Schönburg, mit welchem und Schulenburg ich um 5 zum Englischen Botschafter gehe: Gräfin Zichy, nebst Henriette und Melanie, Fürst Metternich, Graf Sedlnitzky, der Prinz v. Hessen etc. Nach Tische wurde eine Promenade im Garten gemacht, wobei ich Melanie den Arm gab. Um 7 Uhr fuhr ich mit dem Prinzen von Hessen in die Stadt; gerade ins Theater, wo wir aber, um Fannys pas de deux in der „Stummen" zu sehen, zu spät kamen. Jetzt ging ich sogleich (um 8 Uhr) zu Fanny, die ich auch glücklich schon zu Hause fand, und blieb bis gegen 12 Uhr bei ihr.

Den 15. Um 8 Uhr nach Weinhaus. Um 10 dejeuner: die Familie Schwarzenberg; Fürstin Windischgraetz, Fürstin Lory, Caroline, Matilde, Therese Lobkowitz, Graf Paar, Fürst Bretzenheim, Baron Carl Hügel, Fürst Alfred Schönburg. Um 1 Uhr mit letzterm in die Stadt. Um 3 Uhr wieder hinaus. Eine Stunde bei Schweitzers in Währing; dann in Weinhaus gegessen. Ein Roman von Zschokke, „Der Creole", reitzt mich so sehr, daß ich bis

8 Uhr darin lese. Abends Briefe geschrieben; um halb 12 zu Bette. Seit drei Tagen sehr schönes Sommerwetter; aber Herbstgefühle in meiner Brust.

Den 16. Um 10 in die Stadt, der Fürst ist nach Baden gefahren. Also einige Stunden bei Fanny. Um 2 Uhr mit Gräfin Fuchs und Pilat nach Weinhaus. Bei mir gegessen. Von 5 bis 7 bei Pilat: seine Familie und die Hofrätin Müller mit ihren beiden Töchtern. Diese alle hatte ich seit langer Zeit nicht gesehen, nehmen mich sehr freundlich auf. Um 7 Uhr mit Lory in die Stadt. Von 8 bis gegen 11 Uhr bei Fanny. Ich erwartete dort, mit einiger Beklemmung, die Antwort auf einen Brief, den ich in einer Geld-Angelegenheit an Tettenborn geschrieben; sie kam mir um 9 Uhr zu und war eher günstig als ungünstig. Um 11 Uhr fuhr ich nach Weinhaus zum Schlafen.

Den 17. Déjeuner in Weinhaus: Gräfin Pappenheim und ihre Tochter, Herr und Frau v. Tettenborn, Gräfin Fuchs und Sophie Zichy, Prinz v. Hessen, Fürst Schönburg, Graf Haugwitz, Baron Brockhausen. Um 1 Uhr in die Stadt. Der Fürst teilt mir die Nachricht von der bevorstehenden Krönung des Kronprinzen in Ungarn mit. Von 1 bis 3 bei Fanny. Um 4 Uhr beim Fürsten gegessen mit Haugwitz und Pilat. Er bestimmt den nächsten Donnerstag zu seiner Abreise nach Böhmen; und ich muß den folgenden Montag zu der meinigen bestimmen. Ich verlasse ihn wie einer, dem sein längst erwartetes Todes-Urteil gesprochen wurde. Um 7 Uhr zu Fanny; ich unterrichte sie von dem uns bevorstehenden Schicksal. Das Gespräch nimmt indessen bald eine ruhige Wendung, und der trübe Abend gewinnt zuletzt noch einen Reitz, als wäre er der glücklichen einer! In der Stadt geschlafen.

Den 18. Correspondenz mit Fürst Schönburg, von glücklichem Erfolg; Besuch von Wertheimsteiner und vom Gubernial-Rat Lorenz aus Cracau. Um 11 Uhr zum Fürsten; um 1 zu Fanny, um 3 zu Hause. Um 4 bei Fürst Metternich im Garten gespeist mit Fürstin Windischgraetz und Gräfin Fuchs. Verhandlungen mit Fürst Schönburg. Abends Theater. Das Ballet „Blau-

bart", obgleich für Fannys Tanzkunst ein Triumph, mißfiel mir in hohem Grade. Ich sah sie noch nachher eine halbe Stunde und fuhr um halb 11 Uhr nach Weinhaus.

Den 19. Dies war einer der glücklichsten Tage! Ich ging um 10 Uhr zu Lord Cowley, wurde sehr gut aufgenommen und erreichte nicht nur den eigentlichen Zweck meines Besuchs, sondern weit mehr als ich erwartet hatte. Hierauf in die Stadt. Gräfin Fuchs. Fanny. Besuch von Fürst Carl Löwenstein. Abschieds-Diner bei Graf Schulenburg für die Gräfin Fuchs, die aber selbst durch eine Migraine gehindert wird, zu erscheinen. Nach dem Essen nehme ich Abschied von ihr; sie reiset morgen mit der Gräfin Sophie Zichy nach Ischl. Dann bringe ich einen höchst genußreichen Abend mit Fanny zu und schlafe in der Stadt.

Den 20. Besuch von Graf Fuchs etc. Um 11 zum Fürsten. Dann zu Fanny. Um 3 nach Weinhaus. Gewitter. Abends sollten die Zichys bei mir vespern, der Tod der Fürstin Khevenhüller verhinderte sie daran. Fürst Metternich, Graf Sedlnitzky und Carl Hügel saßen eine Stunde bei mir im Garten. In Weinhaus geschlafen.

Den 21. Um halb 9 in die Stadt. Morgenbesuch bei Fanny und mit ihr gefrühstückt. Von 11 bis 1 bei Metternich. Depeschen aus Paris gelesen. Dann Besuch bei Sina, mit welchem ich ein Geldgeschäft kurz und glücklich abmache. Von da in der besten Stimmung zu Tony. Bei Gräfin Zichy gespeiset mit Fürst Metternich und Graf Sedlnitzky. Von 7 bis 11 bei Fanny. Sehr guter Tag und herrlicher Abend. In der Stadt geschlafen.

Den 22. Um halb 9 Uhr Tettenborn. Um halb 10 zum Fürsten. Er reiset um halb 11 über Prag nach Königswart. Um 12 zu Fanny. Um 2 nach Weinhaus und den ganzen Nachmittag und Abend Briefe, hauptsächlich nach England, geschrieben. Düstrer Abend; der Gedanke an meine nahe Abreise quält mich.

Den 23. Um 9 Uhr in die Stadt. Morgen-Besuch und Frühstück bei Fanny. Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei. Ankunft der

Türkischen Post. Besuch von Sina. Um 3 Uhr mit Graf Haugwitz nach Hitzing. Bei Frau v. Eskeles. Um 6 in die Stadt; um 7 zu Fanny und bis 11 einen seligen Abend.

Den 24. Um 8 Uhr [kommen] Fanny und Therese nach Weinhaus zum Frühstück. Bleiben bis 10. Von 10 bis 11 gutes Gespräch mit Lord Cowley und glückliche Versöhnung. Dann in die Stadt. Staatskanzlei. Besuch von Clam und von Bacher, mit dem ich ebenfalls ein kleines Geldgeschäft mache, welches (wie alles was ich seit 14 Tagen unternahm) völlig zu meiner Zufriedenheit ausschlägt. Bei der Gräfin Zichy en famille gegessen. Halbe Confidencen gegen Melanie. Von 7 bis 11 abermals ein herrlicher Abend mit Fanny. In der Stadt geschlafen.

Den 25. Um 8 Uhr nach Hütteldorff, wo ich mich (durch ein Mißverständnis) zum Frühstück geladen glaubte; da der Irrtum sich aufklärt, fahre ich nach Weinhaus, lese dort Journale und schreibe eine Menge Briefe. Regen und Gewitter. In Weinhaus gegessen. Der Abend glich von einer Seite den beiden vorigen, war aber von der andern doch trübe und zerrissen.

Den 26. Um halb 9 Uhr zu Fanny; mit ihr gefrühstückt. Dann zur Gräfin Gallenberg; dann auf die Staatskanzlei und eine Menge von Commissionen besorgt. Besuch von Türkheim. Um 3 Uhr nach Hütteldorff; bei Tettenborn (an seiner Frauen Geburtstage) gegessen. Um 6 Uhr in die Stadt; um 8 ins Theater. Das Ballet „Der Carneval"; ohne Freude — die Abschieds-Stunde ist zu nahe — gesehen, und dann noch eine Stunde bei Fanny; und in der Stadt geschlafen.

Den 27. Ich fuhr um halb 9 Uhr aus, machte Besuche bei Graf Sedlnitzky und Graf Schulenburg; viele Commissionen; eine traurige halbe Stunde bei Fanny; Abschied auf der Staatskanzlei. Um halb 2 nach Währing und Weinhaus. Abschied von allen meinen Leuten. Um 5 Uhr bei Lord Cowley gespeiset. Um 7 in die Stadt. Ich befand mich augenblicklich höchst unwohl. Die bevorstehende Reise betrübte und quälte mich. Die Zeit ward mir allenthalben zu enge; die Hitze des Tages wirkte mit; ich kam ganz erschöpft in der Stadt an, erholte mich

jedoch besser als ich es gedacht hätte, in den zwei letzten Stunden, die ich mit Fanny zubrachte; fuhr um 10 nach Hause, schrieb noch an Fanny und Tettenborn und ging um halb 12 Uhr zu Bette.

Den 28. (Reise nach Königswart.) Ich stand um 5 Uhr auf; die Pferde kamen aber erst gegen 7 Uhr. Als ich von Franzel Abschied nahm, fiel die ganze Last der Betrübnis auf mich, und ich konnte mich der heißen Tränen nicht enthalten, die freilich nicht für das Kind allein flossen! Die Tagereise wurde indessen glücklich vollbracht. Die Hitze war stark, doch nicht drückend. Ich las den ganzen Tag in Französischen Journalen, besonders mehrere Stücke der „Revue de Paris". Ungeachtet eines mehr als anderthalbstündigen Aufenthalts bei der ersten Post, kamen wir doch um 8 Uhr Abends in Göpfritz an. Ich reisete mit Leopold allein und mit zwei Pferden. Das Wirtshaus fand ich schlechter als im vorigen Jahr, schrieb aber zwei Stunden lang Briefe nach Wien und ging um 10 Uhr zu Bette.

Den 29. Um halb 7 Uhr abgefahren; um 5 Uhr in Budweis, wo ich die Nacht zu bleiben beschloß, teils, weil die Hitze heute unerträglich war, teils, weil ich die größte Lust hatte, Briefe zu schreiben. Dies tat ich denn auch bis 10 Uhr unausgesetzt. Am Tage fiel durchaus nichts bedeutendes vor. Ich las eine Menge von Nummern der „Revue de Paris".

Den 30. Ich kam um 9 Uhr in Wodnian an, erfuhr hier, daß ein Brief an Fürst Windischgraetz, den ich gestern Abend durch Estaffette nach Steckna geschickt, ihn dort nicht gefunden hatte, und gab also das Projekt, ihn zu besuchen, auf. Auch in Elischau hielt ich nicht an, sondern fuhr in einem Zuge bis nach Klattau, wo ich um 6 Uhr anlangte und wieder einen Brief schrieb, der aber erst von Königswart abgehen sollte. Die Hitze war heute wieder so stark, der Himmel eben so rein wie in den vorigen Tagen. Ich lebte mit meinen Lectüren und Gedanken an Fanny.

Den 31. Ich brach um 6 Uhr von Klattau auf und kam um 6 Uhr Abends in die Nähe von Königswart. Hier begegnete ich dem Fürsten, der mit Leontinen spatzieren ging, und ver-

nahm von ihm — diesmal also noch eine Stunde vor Königswart — die höchst merkwürdigen Vorfälle in Paris, welche der „Moniteur" vom 26. Juli gebracht! Um 7 Uhr war ich im Schlosse, beschäftigte mich den ganzen Abend sehr lebhaft mit Gesprächen über die ungeheure Neuigkeit und ging gegen 11 Uhr zu Bette.

AUGUST.

Den 1. Ich beschäftigte mich fortdauernd mit den Pariser Neuigkeiten, ob wir gleich immer noch nichts als den „Moniteur" vom 26ten hatten. Dann schrieb ich viele Briefe nach Wien, die nach dem Essen durch Estaffette abgingen. Um 3 Uhr wurde gespeiset. Das Haus besteht aus Leontine, Erminie, Mlle Tardiveau, dann Baron de Pont, Sieber und Reymond. Von Fremden waren Prinz Louis Rohan, sein Neveu Prinz Camille Rohan und der Würtembergische Minister Mauclerc. Nach Tische wurde im Garten spatziert, auf dem Wasser gefahren und einem langweiligen Scheiben-Schießen zugesehen. Von halb 8 bis 9 Uhr war ich in meiner Stube, schrieb und las. Um 9 Uhr das Souper, wovon ich mich um 11 Uhr zurückzog.

Den 2. Als ich eben mit Briefschreiben beschäftigt war, erhielt ich um 11 Uhr das erste Paket aus Wien, dessen Inhalt mich sehr glücklich machte. Gleich nach dem Essen kam eine Estaffette aus Frankfurt mit sehr alarmirenden Nachrichten aus Paris. Um 6 Uhr machten wir eine äußerst angenehme Spatzierfahrt nach Sandau beim herrlichsten Wetter; kamen um 9 Uhr zurück. Beim Souper, wo wir ganz unter uns waren, erhoben sich scherzhafte Gespräche, die auf mein schon zur Heiterkeit gestimmtes Gemüt einen angenehmen Eindruck machten. Nach dem Souper wurde beschlossen, den einzig schönen Abend noch zu benützen, und wir gingen eine Stunde lang im Garten spatzieren, wo ich den Damen eine kleine astronomische Vorlesung hielt. Diesem ganzen Tage muß ich (wie ich auch an Fanny schrieb) einen Platz unter den guten anweisen. Die Nacht war anfangs etwas unruhig. Ich erwachte, kaum eingeschlafen, plötzlich, glaubte einen Wagen vorfahren

zu hören, sprang wie ein Nachtwandler aus dem Bette, um meinen Kammerdiener zu rufen, und stieß mich in der Finsternis an eine Stufe, wobei ich mich am Fuße unbedeutend verletzte. Das Ganze war eine Art von Traum. Ich wachte ungefähr noch eine Stunde und schlief dann recht gut bis gegen 8 Uhr.

Den 3. Ich brachte den Vormittag mit Briefschreiben zu; um 1 Uhr ging eine Estaffette nach Wien. Das Wetter blieb fortdauernd schön; ich hatte aber keine Lust, aus dem Hause zu gehen. Die Fürstin Louise Schönburg kam aus Marienbad zum Mittagessen. Während desselben brachte Courier Regnard aus Wien eine Expedition aus Paris vom 26ten, die uns zwar über den gegenwärtigen Stand der Dinge nichts lehren konnte, jedoch mit Interesse gelesen wurde. Durch eben diesen Courier erhielt ich eine Menge Briefe aus Wien und Paris, und indes die übrige Gesellschaft eine Promenade machte, schrieb ich nach Wien — und was, und an wen? Um 8 Uhr kam eine Staffette aus Frankfurt mit fürchterlichen Nachrichten, die an dem Ausbruch einer großen Rebellion in Frankreich keinen Zweifel mehr ließen. Der Fürst beschloß, in der Nacht eine zweite Staffette nach Wien zu schicken; nach dem Souper setzte ich daher meine Correspondenz fort und endigte sie um Mitternacht.

Den 4. Noch vor dem Frühstück brachte mir der Fürst einen Bericht aus Carlsruhe, der die gestrigen Nachrichten bestätigte. Nachher schrieb ich Briefe. Hatte einen Besuch von Magistrats-Rat Gruner aus Eger. Zu Mittag aßen viele Freunde aus Franzensbrunn hier, unter andern Graf Trautmannsdorff, der nach Tische in mein Zimmer kam und sich eine Stunde mit mir besprach. Obgleich der Abend überaus schön war, blieb ich doch, während man spatzieren fuhr, ganz still zu Hause, teils in meiner Stube, teils vornan im Garten. Als der Fürst von der Promenade zurück kam, traf eine Staffette von Frankfurt ein, durch welche wir die Begebenheiten zu Paris am 29. und 30. erfuhren. Die Idee, nach Wien zurückzukehren, die der Fürst schon am gestrigen Abend gegen mich articulirt hatte, kam nun auf einmal zur Reife. Der allgemeine Aufbruch von Königs-

wart wurde beschlossen und auf übermorgen (Freitag) die Ausführung bestimmt; der Fürst soll über Carlsbad und Plass, ich auf dem gewöhnlichen Wege gehen. Beim Souper wurde dies alles weitläuftig besprochen; wie mir bei diesem unerwarteten revirement eigentlich zu Mute war, wußte natürlich Niemand als ich selbst. Von 10 bis 1 Uhr schrieb ich nun noch eine Menge Briefe nach Wien, die sich auf meine Abreise bezogen, während der Courier, der die Nachricht von unserm Entschluß nach Wien bringen soll, expedirt ward. So endigte dieser merkwürdige Tag!

Den 5. Um halb 1 Uhr fuhren wir nach Marienbad, wo seit vorgestern ein Diner bestellt war. Ich saß mit dem Fürsten und Leontine in einem Wagen; nahe bei Königswart begegneten wir dem Baron Wessenberg, der aus Prag zum Besuch kam und mit nicht geringer Verwunderung erfuhr, was bei uns und in der Welt vorging. Die Hitze war sehr groß. In Marienbad aßen wir mit der Fürstin Schönburg und dem Russischen Botschafter. Ich machte nach Tische einen Besuch bei der Gräfin Wimpffen. Um 6 Uhr fuhren wir, von einem Gewitter bedroht, welches jedoch nicht zu uns kam, nach Königswart mit Tatitscheff zurück. Hier fanden wir Graf Lebzeltern, der von Franzensbrunn citirt worden war. Neue Hiobs-Posten aus Paris über Carlsruhe und Frankfurt. Die Revoluzion in vollen Flammen! Es war ein äußerst unruhiger Abend. Lange Gespräche mit Wessenberg, Lebzeltern, Tatitscheff. Da der Fürst einen seiner Jäger nach Wien schicken wollte, so schrieb ich trotz des Wirrwarrs. Ich hatte bei der Zurückkunft von Marienbad Briefe aus Wien gefunden, die mich sehr bewegten. Das Souper war unerfreulich und zerrissen. Ich schrieb nachher noch bis Mitternacht, worauf der Courier expedirt wurde.

Den 6. Heute flog alles auseinander. Die Töchter des Fürsten blieben allein in Königswart; meine Pferde waren um 6 Uhr bestellt; der Besuch von Wessenberg und Lebzeltern beim Frühstück verzögerte jedoch die Abreise bis halb 8. Es war ein sonderbares Schicksal, 60 Meilen gefahren zu sein, um nicht mehr als 5 Tage in Königswart zu bleiben. Mein ge-

heimes Vergnügen über die schnelle Rückkehr nach Wien (so traurig auch die Ursache war) mußte ich sorgfältig verbergen. Die Reise trat ich mit Bangigkeit an. Das Wetter schien sich (bei abnehmendem Monde) zu verändern, und ich besorgte, von Gewittern heimgesucht zu werden. Der erste Tag ging aber äußerst glücklich vorüber. Der Himmel war trübe und die Luft still und kühl. Ich stellte ernsthafte Betrachtungen über die Zukunft und das, was mich in Wien (in Bezug auf Fanny) erwartete, an. Ich las eine Menge Französischer Journale — dann mit dem größten Interesse die letzte treffliche Schrift von Cottu — endlich die erste Hälfte einer Broschüre über die Familie Polignac. In Pilsen aß ich um 3 Uhr, im Wagen, mit großem Appetit, kalte Küche. So legte ich, ohne irgend einen Aufenthalt, noch Unfall, die 16 Meilen bis Klattau zurück, wo ich um 8 Uhr Abends ankam. Gleich darauf — Blitz und Donner; das Gewitter wurde indessen nicht stark, dauerte jedoch bis nach 11 Uhr, wo ich einschlief.

Den 7. Um halb 6 Uhr von Klattau. Das Wetter war regnicht und beinahe kalt. Um 11 Uhr in Strackonitz, wo ich die Antwort des Fürsten Windischgraetz auf meine Anmeldung in Stieckna und Pferde von ihm fand. Das Schloß und der Garten von Stieckna, wo ich sehr freundlich aufgenommen ward, zeugen allenthalben von dem guten Geschmack und der Sorgfalt ihrer Besitzer. Das Gespräch, zunächst und hauptsächlich auf die neusten Begebenheiten in Frankreich gerichtet, erhielt sich durch den ganzen Tag in gleicher Lebhaftigkeit, und trotz des schlechten Wetters würde ich von diesem Besuch viel Vergnügen gehabt haben, wenn nicht der Schmerz am Fuß, den ich mir in der Nacht vom 2ten zum 3ten zugezogen hatte, mir das Gehen so erschwert hätte. Um 6 Uhr Abends, wo der Regen aufhörte, machten wir eine große Spatzierfahrt, tranken darauf Tee mit allerlei kleinen Friandisen und trennten uns um 11 Uhr mit großer wechselseitiger Zufriedenheit voneinander.

Den 8. Ich fuhr um 6 Uhr von Stieckna. Die Pferde des Fürsten führten mich bis Wodnian, und von dort setzte ich die Reise unaufgehalten fort, so daß ich um halb 9 Uhr in

Schwarzenau anlangte. Zwei Posten vorher war mir De Pont und Reymond begegnet. Das Wetter war sehr kühl, beinahe kalt, der Himmel den ganzen Tag hindurch bedeckt. Ich konnte mein Glück nicht genugsam preisen. Ich las die neusten Stücke der „Revue de Paris" und dann den ganzen ersten Band der „Mémoires de Constant" über Napoleon. In Schwarzenau, wo ich einen guten Gasthof fand, schrieb ich an Windischgraetz. Ich hatte mich in Wien zum Dienstag angemeldet. Jetzt aber ward mir die Hoffnung, schon morgen Abend das Ziel meiner Reise zu erreichen.

Den 9. Ich fuhr um halb 6 von Schwarzenau ab. Um 1 Uhr waren wir in Weikersdorff. Es zeigten sich Wolken, die ich einen Augenblick für Gewitter-Wolken hielt, sich aber bald als sehr unschuldig zeigten. Nach einem kleinen Mittagessen fuhren wir um 2 Uhr weiter, kamen glücklich um 6 Uhr nach Enzersdorff, wo der liebe Franzel mit seiner Mutter uns entgegen kam. Um halb 8 Uhr war ich zu Hause, hatte einen Besuch von Ferdinand Palffy und fuhr um 9 Uhr in die Kruger-Straße, wo ich aufs zärtlichste empfangen wurde. Ich blieb dort bis halb 12 Uhr.

Den 10. Ganz früh hatte ich einen Besuch von dem guten Pilat. Um halb 10 fuhr ich zu Fanny und hatte mit ihr eine über alle Beschreibung glückliche Stunde. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei, wo eben ein Courier aus Paris vom 3. August angekommen war. Las mit Graf Mercy und Graf Sedlnitzky die Französischen und Londner Depeschen. Um 2 Uhr fuhr ich zu Sina, um halb 4 nach Weinhaus, machte einen kurzen Besuch bei Lord Cowley, las eine Unzahl von Briefen, aß zu Hause; dann um 6 Uhr wieder zu Lord Cowley, wo ein Diner war. Um halb 8 in die Stadt, um 8 zum Fürsten, der soeben von der Reise gekommen war, und bei dem ich mit Graf Sedlnitzky und Alfred Schönburg bis halb 12 blieb.

Den 11. Um 9 Uhr zu Fanny. Um 11 Uhr zum Fürsten. Verschiedne Besuche. Zu Hause gegessen. Nachmittag an Gräfin Fuchs geschrieben. Abends um 7 Uhr bei Fanny und bis 11 Uhr vier glückliche Stunden.

Den 12. Bei Fanny gefrühstückt. Um 11 zum Fürsten. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Dort bei Lord Cowley gegessen, mit dem Fürsten, Sedlnitzky, Schönburg, Pilat etc. Bis 8 Uhr conversirt. Dann zu Hause an Tettenborn geschrieben und in Weinhaus geschlafen.

Den 13. Um 8 Uhr in die Stadt. Um halb 10 zu Fanny. Um 11 zum Fürsten. Mannichfaltige Geschäfte. Gespräch mit B. Steinlein. Um 3 Uhr nach Hause. Besuch von Sina. Beim Fürsten gegessen. Um halb 7 zu Hause. An Rothschild geschrieben. Von 8 bis 11 Uhr bei Fanny; einer der merkwürdigsten und seligsten Abende und in Folge desselben ein süßer Schlaf, von dem ich erst nach 7 Uhr mit einem Gefühl wahrer Erquickung erwachte.

Den 14. Als ich noch im Bette lag, wurde mir Wertheimsteiner gemeldet, der gestern Abend einen Courier aus Paris vom 8. erhalten hatte mit der Nachricht von der Ernennung des Herzogs von Orleans zum König von Frankreich. Um 9 Uhr, als ich eben ausfahren wollte, kam Graf Schulenburg, den ich an seinem Hause absetzte. Dann brachte ich zwei Stunden bei Fanny zu. Um 12 Uhr zum Fürsten. Große Bewegung. Wichtiges Gespräch mit Tatitscheff, der gestern von Carlsbad zurückgekehrt war. Beim Fürsten gegessen mit dem langweiligen Baron Steinlein, der mich mit einer unglücklichen Arbeit über die Ungarische Verfassung bis zum Tode quält. Gleich nach 6 Uhr zu Hause und den ganzen Abend geschrieben. Wertheimsteiner war eine halbe Stunde bei mir.

Den 15. Ich erwachte schon um 6 Uhr wieder, stand auch gleich auf. Nach einem Besuch von Sina fuhr ich um $^1/_2 9$ zu Fanny, frühstückte bei ihr, hatte eine kleine Discussion, wie nur das Übermaß der Liebe sie erzeugen kann, fuhr um 11 zum Fürsten. Courier-Nachrichten aus Paris. Um 2 nach Weinhaus; unterwegens eine Stunde bei Schweitzer. Um halb 5 bei Lord Cowley gegessen, mit dem ich wieder in der besten Harmonie lebe. Um 7 Uhr in die Stadt und nun — bis gegen 12 Uhr — einen der herrlichsten Abende verlebt, die meine Imagination mir je hätte vorspiegeln können. — Der heutige Tag macht ge-

wissermaßen Epoche in dem späten Roman meines Lebens, weil alles, was es in solchem Verhältnis von Ernst und Scherz, von Kummer und Genuß geben kann, aufs sonderbarste darin vereiniget war.

Den 16. Früh Besuch von Sina etc. Um 10 mit Franzel ausgefahren, um ihm Spielsachen zu kaufen. Um halb 12 zum Fürsten. Debatten mit Graf Sedlnitzky über meine präsumirte Vorliebe für den Herzog von Orleans. Da der Fürst heute nicht zu Hause speisete, ich aber wegen der Zeitumstände und wegen der großen Hitze an Weinhaus nicht denken konnte, bestellte ich mir etwas in der Stadt, aß aber erst um halb 6 Uhr. In der Zwischenzeit war ich einige Stunden bei Fanny mit Schreiben beschäftigt. Abends ging ich ins Ballet. „Die Fee und der Ritter" rief eine Menge wichtiger Erinnerungen in mir hervor. Nach dem Ballet sah ich die schöne Fee noch bis 11 Uhr.

Den 17. Besuche von Sina, Wertheimsteiner etc. Um halb 12 zum Fürsten. Wichtige Gespräche über die Lage der Dinge in Frankreich. Um 2 Uhr zu Fanny. Um 4 Uhr zum Fürsten, wo ich mit Graf Sedlnitzky, Graf Taaffe, Fürst Alfred Schönburg, Pilat speise. Um halb 7 ins Theater; nach dem Pas de deux im ersten Akt der „Stummen" sogleich zu Fanny, mit der ich bis 11 Uhr einen der Abende verlebe, die ich mit nichts auf Erden mehr vergleichen kann.

Den 18. Ich hatte mich ohne viele Überlegung bei Frau v. Tettenborn in Hütteldorff engagirt, schrieb es aber durch einen Boten ab, da überdies seit gestern ein anhaltender starker Regen an die Stelle der bisherigen drückenden Hitze getreten war. Besuch von Pilat. An Baron Ottenfels und Graf Lebzeltern geschrieben. Um halb 2 zum Fürsten. Bei ihm um 4 Uhr mit Pilat allein gegessen. Um 6 Uhr Besuch bei Graf Kollowrat; Gespräch mit ihm über die bevorstehenden Maßregeln unsrer Regierung. Dann bis halb 10 zu Hause. Dann 2 Stunden bei Fanny.

Den 19. Ganz früh erhielt ich die Nachricht, daß Baron Hügel von Paris gekommen war. Besuch von Fürst Schönburg, Pilat. Mit diesem um 9 Uhr zum Fürsten. Mit ihm und Hügel

die Pariser Briefe gelesen. Der Fürst mußte um 11 Uhr nach Schönbrunn, wo heute die Taufe des neu-gebornen Erzherzoges war. In der Zwischenzeit fuhr ich zu F. und arbeitete von 2 bis 4 zu Hause. Dann zum Essen bei dem Fürsten mit Graf Kollowrat, Graf Sedlnitzky, Fürst Schönburg, Baron Hügel, Baron Wessenberg (der ebenfalls heute früh hier angekommen war), Graf Mercy und Pilat. Um 6 Uhr fuhr ich mit Schönburg nach Weinhaus, um Lord Cowley zu besuchen, der aber zu der nehmlichen Stunde in die Stadt fuhr, so daß ich wieder umkehrte. Hierauf folgte von 8 bis 11 Uhr ein schöner Abend, der diesem unruhigen Tage ein gutes Ende machte.

Den 20. Besuch von Graf Taaffe, bei welchem ich mir durch einen gleich nach meiner Ankunft in Wien geschriebnen Brief ein großes Verdienst erworben habe. Um 11 Uhr zum Fürsten. Berliner Depeschen. Gespräch mit Graf Pralorme. Um 1 Uhr zu Fanny. Von 2 bis halb 4 bei Sina. Zu Hause gegessen, mit Franzel. Die berühmte Rede von Chateaubriand am 8ten August ins Deutsche übersetzt. Um 7 Uhr Besuch von Hügel. Von 8 bis 11 Uhr bei Fanny. Dann bis 1 Uhr gearbeitet.

Den 21. Die Übersetzung der Chateaubriandschen Rede vollendet. An Rothschild über die politischen Verhältnisse geschrieben. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 2 zu Fanny. Um 4 Uhr beim Fürsten gegessen mit Fürst Schönburg, Graf Sedlnitzky, Fürst Hohenlohe (dem Geistlichen aus Großwardein), Hügel, Graf Mocenigo etc. Nach dem Essen Ankunft einer Expedition aus London (vom 10. August), die ich mit dem Fürsten lese. Dann bis halb 10 Uhr zu Hause; Ankunft meines Freundes Prokesch; Gespräch mit ihm; von halb 10 bis halb 11 Uhr bei Fanny; dann nach Weinhaus und dort geschlafen.

Den 22. Fanny und Therese kommen zum Frühstück nach Weinhaus und bleiben bis halb 12 Uhr bei mir. Dann fahre ich zum Fürsten. Briefe aus Paris mit der ersten démarche der neuen Regierung. Um 2 Uhr nach Hause. Beim Fürsten gegessen mit Sedlnitzky, Prokesch, Schönburg etc. Von 6 bis 8 Uhr mit Prokesch bei mir. Dann bis 11 Uhr bei Fanny.

Den 23. Besuch vom General-Consul Acerbi. Um 10 Uhr zu Agricola, der ein neues Bild von Fanny anfängt. Um 11 zum Fürsten. Ich redigire die wichtige Depesche an Graf Apponyi, welche die Antwort auf die Note des Grafen Molé vorschreibt. Um 2 Uhr zu Fanny, der ich ein prächtiges Schawl, welches Leiden mir diesen Morgen gebracht hatte, zum Geschenk mache. Um 3 Uhr zu Hause. Empfehlungsbrief für Anton Kraus an den Finanz-Minister, mit welchem ich vorher mündlich darüber gesprochen hatte. Um 4 Uhr nach Weinhaus. Beim Englischen Botschafter gegessen. Um 7 Uhr in die Stadt. Um 8 Uhr mit Prokesch zu Fanny; um halb 12 nach Hause.

Den 24. Der gestrige Tag war stürmisch, aber nicht unangenehm, der heutige stürmisch und trübe. Früh schrieb ich unter mancherlei Unterbrechung den Brief an Hauenschild, der sein und seiner Familie Schicksal entscheidet. Um 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten. Es waren interessante Depeschen aus Berlin und Paris eingegangen. Die neue Revolution wird immer drohender, da sie selbst von einer stärkern bedroht wird. Um 3 Uhr Besuch bei Frau v. Malzahn. Beim Fürsten gegessen. Um halb 6 nach Hause. An Tettenborn und Gräfin Fuchs geschrieben durch Fürst Alfred Schönburg, der morgen (über Berchtesgaden) nach Stuttgard abgehen soll. Um 8 Uhr Besuch bei der Herzogin von Sagan, die mir ihre Ankunft gemeldet hatte. Um 9 Uhr ins Theater, wo mich Prokesch in einer Loge erwartete, um das Pas de deux zu sehen, welches Fanny am Schlusse eines Divertissements mit unendlicher Grazie tanzte. Dann war ich von halb 10 bis halb 12 Uhr bei ihr.

Den 25. Der heutige Tag fing in einer sehr guten Stimmung an und hielt vollkommen Wort. Schon um 7 Uhr saß ich an meinem Schreibtisch. Um 10 Uhr fuhr ich mit Franzel in die Spiel-Boutique und dann zum Fürsten. Ich fand die Türkische Post vom 10ten, war sehr tätig und zufrieden. Abschieds-Gespräch mit Fürst Schönburg, nachdem wir mit dem Fürsten seine Instruction redigirt hatten. (NB. Schönburg sagte mir über mein Verhältnis mit Fanny mehreres, das mir äußerst willkommen war.) Um 1 Uhr nach Hause. Um 2 Uhr zu Fanny,

für die ich eine Menge von Geschenken teils gekauft, teils bestellt hatte. Um 4 Uhr bei Baron Malzahn mit Graf Bray und Brockhausen gegessen. Die Heiterkeit meines Gemüts machte mich gesprächig und liebenswürdig. Um halb 7 nach Hause; und dann von 7 bis 11 Uhr ein Abend, in welchem jede Minute durch himmlische Genüsse gewürzt war. Diesen 25ten August darf ich nie vergessen!

Den 26. Beim Frühstück kam Graf Ferd. Palffy und unterhielt mich eine Stunde lang von seinen Anliegenheiten. Dann Graf Moritz Dietrichstein, mit welchem ich über Napoleon II., Prokesch u. s. f. sprach. Während dieses Besuchs wurde ich benachrichtiget, daß der Fürst um 10 Uhr nach Schönbrunn gefahren sei. Um 11 wurde ich auf eine höchst unangenehme Art durch die Ankunft der Frau v. Hauenschild aus Hermanstadt überrascht, der ich über ihre unüberlegten Projekte die härtsten Wahrheiten zu sagen gezwungen war. Dann fuhr ich um 12 zur Herzogin v. Sagan, von welcher ich ein gegen sie von Metternich ausgesprochnes Urteil über mein Verhältnis mit Fanny vernahm, das mir außerordentliche Freude machte. Ich aß beim Fürsten mit der Herzogin, Graf Sedlnitzky, Acerbi, Hügel und Pilat. Abends fuhr ich mit Prokesch ins Theater, sah Fanny in dem höchst widrigen „Blaubart" meisterhaft tanzen (Ferdinand Palffy war ebenfalls in meiner Loge), brachte nachher eine halbe Stunde bei ihr zu und fuhr um halb 11 zur Herzogin, wo ich mit Fürst Metternich, Sedlnitzky, Tatitscheff, Hügel, Mocenigo, La Rue bis halb 1 Uhr blieb.

Den 27. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft des General Beliard aus Paris. Um 2 zu Fanny. Beim Fürsten gegessen mit dem Admiral Dandolo, Prokesch und Hügel. Um halb 7 nach Hause; um 7 Uhr zu Fanny. Bis halb 12 Uhr einer der Abende, die ich mit goldnen Buchstaben in meine Lebensgeschichte schreiben mögte.

Den 28. Von früh an Besuche: Wertheimsteiner, Fürst Esterhazy, Frau v. Hauenschild, Prokesch. Um 12 zum Fürsten. Um 2 zu Fanny. Als ich um 4 wieder zum Fürsten komme, vernehme ich die höchst unerwartete Nachricht von der Zurück-

berufung der Russen aus Frankreich! Jablonowski, Mocenigo und Pilat aßen beim Fürsten. Ich verließ ihn um halb 6 in großer Bewegung; ich wollte zu Graf Kollowrat, fand ihn nicht, schrieb an ihn, an Lord Cowley, an Sina, an Wertheimsteiner etc. Ließ Prokesch rufen, fuhr mit ihm um 8 Uhr ins Theater, wo wir das Ballet „Cäsar in Ägypten" sahen. Ich fuhr um 10 zu der Herzogin von Sagan und brachte bei ihr, mit Fürst Metternich, Tatitscheff, Sedlnitzky, Herrn und Frau von Malzahn, Hügel, Mocenigo, den Abend zu, bis halb 1. Einige liebe Worte, welche die Herzogin gegen Prokesch über Fanny ausgesprochen hatte, wirkten so auf mich, daß Frau v. Malzahn sich über den Ausdruck von Heiterkeit in meinem Gesicht nicht genug wundern konnte. So viel Ruhe in mir, mitten in der furchtbaren politischen Bewegung, ist allerdings ein höchst sonderbares Phänomen!

Den 29. Wertheimsteiner bei mir. Um halb 9 zu Fanny und mit ihr gefrühstückt. Nach diesen schönen Stunden ging ich mit Mut wieder in die unruhigen Szenen. Von 11 bis halb 1 war ich bei Lord Cowley, mit welchem ich jetzt wieder in der lebhaftesten Communication stehe. Dann zum Fürsten, den ich in einer Conferenz mit den Ministern fand. Ich unterhielt mich lange mit Baron Malzahn über die noch immer nicht aufgeklärte Erscheinung des Russischen Circulars. Um halb 3 fuhr ich über Währing, wo ich bei Schweitzer abstieg, nach Weinhaus, aß dortselbst, las einen sehr interessanten Brief von Lebzeltern aus Franzensbrunn, fuhr um 5 Uhr in die Stadt, sah das Pas de deux in der „Stummen" mit an und blieb dann von 8 bis halb 12 bei Fanny.

Den 30. Der heutige Tag war wieder ein unruhiger und finstrer. Schon von früh an wurde ich durch die Verzögerung eines Geldgeschäftes verstimmt, befand mich auch nicht recht wohl, und die Lectüre einiger Englischer Zeitungen affizirte mich in hohem Grade. Indessen fuhr ich um 10 Uhr zu Agricola, wo ein neues Portrait von Fanny bearbeitet wird; und daß dieses sehr ähnlich auszufallen verspricht, heiterte mich auf. Ich machte dann Ankäufe für die morgen bevorstehende Hoch-

zeit. Um 11 Uhr kam ich zum Fürsten, las eine wichtige Depesche aus London, die uns Nesselrode mitteilen ließ, hatte ein langes Gespräch mit dem Fürsten, und erhielt von ihm den Auftrag, eine Depesche an Fürst Schönburg zu schreiben. Ich fuhr um 1 Uhr nach Hause und redigirte bis 4 Uhr diese Depesche. Auf Fanny mußte ich für heute Verzicht tun und meldete es ihr. Um 4 Uhr aß ich beim Fürsten mit Baron Wessenberg, Präsident Barbier, Graf Franz Zichy und Pilat. Um 6 Uhr nach Hause; schrieb nochmals an Fürst Schönburg; schrieb auch einen merkwürdigen Brief an Alexander Humboldt in Berlin. So bis 10 Uhr. Dann zur Herzogin, wo ich mit Metternich, Sedlnitzky, Bray, Wessenberg, Wenzel Lichtenstein, Herrn und Frau v. Malzahn etc. bis halb 1 Uhr blieb.

Den 31. Um 7 Uhr auf; Geldgeschäft mit Bischoff, glücklich beendiget. Gleich nach 8 Uhr zu Fanny, mit ihr gefrühstückt, um 11 Uhr zu der Gräfin Gallenberg, um 12 zum Fürsten, um 1 nach Hause. Besuch von Sina. Um 3 nach Weinhaus, wo heute Paulinens Hochzeit mit Zehe gefeiert werden sollte. Ich speisete um halb 5 bei Lord Cowley, wohnte um 6 der Trauungs-Ceremonie in der Kirche bei und fuhr dann gleich in die Stadt, mein ganzes Haus den Hochzeit-Gästen überlassend. Von 7 bis nach 11 Uhr war ich bei Fanny, brachte ihr sehr namhafte Geschenke (100 # [Dukaten] und 400 Fdchs [Friedrichs d'or]) und genoß mit ihr einen Abend, den „alles Gold der Aurengzeben" nicht aufwiegen könnte. Ein vortrefflicher Tag beschloß diesen Monat.

SEPTEMBER.

Den 1. Depeschen nach Berlin und München geschrieben. Um 10 Uhr zu Agricola. Höchste Zufriedenheit mit einem von ihm verfertigten neuen Bilde. Um 11 Uhr zum Fürsten. Nachricht von einer Rebellion in Brüssel. Unruhige, trübe Gespräche; böse Aspekten, geteilte Meinungen etc. Lange Unterredung mit Graf Bray. Um 2 nach Hause. Expedition an Baron Münch.

Beim Fürsten gegessen mit der Herzogin. Besuch bei Graf Kollowrat. Wertheimsteiner, Sina bei mir. Um 8 Uhr ins Theater. Fanny tanzt in dem mir verhaßten „Blaubart" unvergleichlich. Ich sehe sie einen Augenblick nach dem Theater. Von 10 bis 12 bei der Herzogin. Décousu. Gespräch mit Frau v. Malzahn über meine Angelegenheiten.

Den 2. Um halb 9 Uhr zum Frühstück bei Fanny. Um 11 zum Fürsten. Er teilt mir seine letzten Depeschen an Nesselrode und was sonst vorgefallen, mit. Um halb 2 Uhr zu meiner Nachbarin Mlle Adèle, wo ich Fanny und Therese, auch Wenzel Lichtenstein spreche. Besuch von Lord Cowley. Um halb 4 zur Herzogin v. Sagan. Um halb 5 zum Fürsten. Mit Wessenberg, Prokesch, Hügel und Pilat gegessen. Die Nachricht, daß der Aufstand in Brüssel gedämpft sei, und ein sehr willkommner Courier aus Berlin erheitern den seit gestern ziemlich trüben Horizont. Um 7 Uhr zu Fanny. Das neue von Agricola angefertigte Portrait begeisterte mich, und zärtliche Gespräche mit ihr versetzen mich in die glücklichste Stimmung. Um 10 Uhr ging ich mit ihr und ihrer Schwester auf die Bastei, wo wir eine Stunde lang einer merkwürdigen totalen Mondfinsternis zusahen. Um 11 Uhr zum Fürsten, wo in gleicher Absicht eine kleine Gesellschaft versammelt war. Um 12 Uhr nach Hause. Ein sehr guter Tag!

Den 3. Mad. Hauenschild, der ich so glücklich war, eine gute Nachricht anzukündigen. Um halb 11 zum Fürsten. Eine Conferenz erlaubt mir, nur bis 11 zu bleiben. Ich fahre mit Wertheimsteiner nach Hause. Besuch von Graf Karolyi. Um 1 zu Fanny, um 3 nach Hause. Um 4 nach Weinhaus; bei Lord Cowley gegessen mit Fürst Metternich, dem Russischen Botschafter, Spanischen Gesandten Campusano, Graf Sedlnitzky, Gräfin Almassy etc. Um 7 Uhr in die Stadt. Um halb 9 ins Theater: „Fee und Ritter"; Fanny überaus schön, nur allzu schön, so daß ich mehr Unruhe als Genuß empfand. Ferd. Palffy und Peppy Esterhazy in der Metternichschen Loge quälen mich durch ihr Geschwätz. Nach dem Theater eine halbe Stunde bei Fanny. Dann wollte ich zur Herzogin fahren, konnte mich

aber nicht dazu entschließen, und fuhr um halb 11 Uhr gerade nach Hause.

Den 4. Fanny und ihre Schwester sollten bei mir frühstücken; da es aber stark regnete, wurde das Frühstück zu ihnen verlegt. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ankunft des Courier Gamerra mit Depeschen aus London vom 24ten und aus Paris vom 28ten August. Lectüre derselben, teils mit dem Fürsten, teils mit Mercy, bis 3 Uhr. Zu Sina. Um halb 5 zur Herzogin; mit ihr allein gegessen; wechselseitige höchst interessante Herzens-Ergießungen und Confidencen. Um 7 Uhr brachte ich Fanny ein sehr willkommnes Geschenk und blieb bis halb 12 Uhr bei ihr. Es war einer der Abende, deren himmlische Süßigkeit sich durch die trocknen Worte eines Tagebuchs nicht schildern läßt.

Den 5. Eine Menge von Sollizitanten und andern unbequemen Besuchern hielten mich von früh an fest. Um 11 Uhr konnte ich endlich meinen versprochnen Abschieds-Besuch bei der Herzogin machen, mit welcher ich jetzt einen geheimen Freundschafts-Bund, auf der Basis gleicher Empfindungen und Interessen, geschlossen habe. Dann brachte ich zwei Stunden beim Fürsten, dann eine Stunde bei Fanny zu. Um 4 Uhr zum Essen beim Fürsten mit Graf Zichy, Graf Karolyi, Wessenberg, Hügel. Um 6 Uhr nach Hause. Um 7 Uhr zu Fanny. Der Abend war nicht ganz so glücklich als der gestrige, doch immer noch das Schönste, was es im Leben für mich gibt. Um halb 12 nach Hause.

Den 6. Lange Besuche von Sina, Wertheimsteiner, Graf Lebzeltern (der, von Franzensbrunn zurückkehrend, mir von Graf und Gräfin Nesselrode die freundschaftlichsten Äußerungen bringt), Graf Dietrichstein etc. Um 11 zum Fürsten. Lord Cowley teilt uns die Depeschen aus London vom 27. August, wegen Anerkennung des neuen Königes von Frankreich mit. Um 3 Uhr nach Hause. Um 4 Uhr beim Fürsten gegessen mit General Béliard, Graf Zichy, Baron Wessenberg, Graf Sedlnitzky, Hügel, Herrn von Schwebel. Um halb 6 Uhr nach Hause. Besuch von Graf Taaffe. Übersetzung der Englischen Depeschen ins Französische. Da diese Arbeit äußerst pressant war, so nahm ich sie

um 8 Uhr zu Fanny mit, und schrieb bei ihr und neben ihr bis 11 Uhr.

Den 7. Um $10^1/_2$ Uhr Besuch bei Admiral Dandolo. Um halb 12 zum Fürsten. Den offiziellen und confidentiellen Brief des Kaisers an den neuen König von Frankreich redigirt. Um 3 Uhr zu Fanny. Beim Fürsten gegessen mit den (gestern von Königswart zurückgekehrten) Kindern, Graf Taaffe, Hügel, Wessenberg etc. Um 6 Uhr nach Hause. Besuch von Graf Saurau. Einen Artikel für die „Allgemeine Zeitung" geschrieben. Um 8 Uhr zu der Gräfin Taaffe, wo ich bis 10 Uhr bleibe. Dann zu Fanny, nur eine halbe Stunde, aber voll Süßigkeit des Himmels. Um 11 Uhr zu Hause. Revision zweier Übersetzungen der bei der bevorstehenden Ungarischen Krönung zu haltenden Reden. Diese langweilige Arbeit setzte ich bis 2 Uhr fort, worauf ein später, doch nicht unruhiger Schlaf folgt.

Den 8. Ein vorzüglich guter Tag! Um 9 Uhr fuhr ich zum Frühstück zu Fanny. Um 11 Uhr zum Fürsten; meine gestrigen Redactionen hatten großen Beifall. Um 2 zu Sina, von dem ich ohne Schwierigkeiten die mir jetzt höchst willkommne Summe von 2.000 fl. erhielt. Nach Hause. Besuch von Fürst Wenzel Lichtenstein. Diner bei Malzahn: der Fürst und Leontine, Graf und Gräfin Lebzeltern, Graf Bray, Wessenberg, Tatitscheff, Brockhausen etc. Das diner war angenehm. Man bemerkt von allen Seiten die Ruhe und Heiterkeit, die mich unter den jetzigen Umständen beseelt, und ahndet die wahren Ursachen. Um 6 Uhr nach Hause. Um 7 bei Fanny. — [Mit roter Tinte:] Dieser Abend, der um halb 12 Uhr endigte, kann nur mit rosenfarbnen Zügen bezeichnet werden. Das Glück, welches mir heute zu Teil ward, werde ich nie vergessen.

Den 9. Besuch von Leiden, Sina, Hügel und Graf Dietrichstein. Um 11 Uhr zum Fürsten. Sein Unwille gegen Pozzo. Um 1 Uhr zu Fanny. Ich bringe ihr ein großes Geschenk an Geld, nebst mehreren kleinen. Zu Mittag gegessen bei Graf Taaffe. Abends dem ersten Akt der „Stummen" in Metternichs und Cowleys Loge beigewohnt; dann zu Fanny und um 12 nach Hause.

Den 10. Ich erwachte gleich nach 5 Uhr, stand auf und schrieb Briefe nach London. Nach 8 Uhr Besuche von Wertheimsteiner, Pilat, Graf Mocenigo. Um 12 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit Graf Kollowrat. Um halb 2 zu Fanny. Um 4 Uhr nach Grünberg. Diner bei Tatitscheff: Graf Orloff, mit dem ich heute Bekanntschaft machte und der mir sehr gefiel, Gräfin Woronzoff (Gemahlin des Gouverneurs von Odessa), Fürst Metternich und Leontine, Lord und Lady Cowley, Herr und Frau v. Malzahn, Graf Sedlnitzky, B. Wessenberg etc. Ich unterhielt mich während der Mahlzeit mit Frau v. Malzahn, und zwar fast ausschließend von Fanny, die auch nach Tische der Gegenstand eines Gesprächs mit Tatitscheff war. Ich ging dann mit Wessenberg und Meyendorff in das nahe gelegene Tivoli, um die dortige neue Anstalt in Augenschein zu nehmen. Um 7 Uhr in die Stadt zurück; von 8 bis halb 12 Uhr bei Fanny. Wiederholung des vorgestrigen Genusses; mithin ein sehr vergnügter Abend.

Den 11. Fuhr um 10 zu Agricola, um mich für Fanny malen zu lassen. Um 11 zum Fürsten. Um halb 2 zu Fanny, mit welcher ich ein ernstes und wichtiges Gespräch hatte, das sogar tief in die Zukunft eingriff. Um 3 Uhr nach Weinhaus. Diner bei Lord Cowley: der Fürst und Leontine, Graf Orloff, Tatitscheff, Sedlnitzky, Jablonowsky, Wessenberg etc. Ich saß bei Tische zwischen Frau v. Tatitscheff und dem Fürsten und unterhielt mich ziemlich gut. Um 7 Uhr in die Stadt zurück. Ins Ballet „Der Berggeist" in der Metternichschen Loge, wo ich von Leontine einige unangenehme Dinge anhören mußte. Aber eine Stunde nach dem Ballet bei Fanny zerstreute alle Wolken wieder.

Den 12. Bei Fanny gefrühstückt. Um 11 zu Wertheimsteiner, bei welchem mir ein kleines Geldgeschäft für sie ohne Schwierigkeit gelingt. Dann zum Fürsten. Gespräch mit ihm über die Lage der Dinge; sehr freundliches Einverständnis. Gespräch mit Prokesch über Fannys Bild. Um 2 nach Hause. Um 4 Uhr beim Fürsten gegessen mit Leontine, Herminie, Mlle Tardiveau, Sedlnitzky, Hügel (der diese Nacht

nach Paris zurückkehrt), Wessenberg, Prokesch und später Graf Taaffe. Nach Tische erhebt sich unerwartet ein anfänglich scherzhaftes, zuletzt ziemlich ernsthaftes Gespräch über den Wert, den ich auf Fannys Besitz lege, wobei der Fürst sich freundlich, Graf Taaffe ungezogen benimmt. Mit Prokesch eine halbe Stunde bei mir; ich war in großer Bewegung. Dann zu Fanny; ein himmlischer Abend: anderthalb Stunden brachte ich mit ihr im Bette zu. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 13. Der Fürst ist diesen Morgen auf einige Tage nach Preßburg gereiset, wo heute der Einzug des Kaisers Statt finden soll. Baron Hügel ist heute nach Paris gegangen, wohin ich ihm wichtige Aufträge mitgegeben habe. Ich fuhr um 9 Uhr zu Fanny und um 10 zu Agricola, bei welchem ich meine zweite Sitzung hielt. Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei, wo ich den Bericht über die Tumulte in Dreßden nicht ohne Bangigkeit las. Um 3 Uhr nach Hitzing. Bei Frau v. Eskeles gespeiset mit Graf Saurau, Baron Wessenberg, Gräfin Wimpffen, Mad. Frohberg, Gräfin Lebzeltern, Herrn und Frau v. Pereira. Um 6 Uhr in die Stadt mit Wessenberg. Das Pas de deux in der „Stummen" angesehen und dann zu Fanny. Gespräche mit ihr und den Ihrigen über die bevorstehende Reise nach Berlin. Daneben eine schöne Stunde des Genusses. Um 11 Uhr nach Hause. Seit drei Tagen äußerst schlechtes Wetter, Kälte und Regen.

Den 14. Pilat kömmt um halb 9 Uhr, und wir arbeiten zwei Stunden an Correctur der Übersetzungen der Ungarischen Reden. Dann spreche ich eine Stunde mit Prokesch. Um 12 auf die Staatskanzlei. Um 2 Uhr Besuch bei Lord Cowley; bis 4 bei Fanny. Die näher heran rückende Abreise giebt unsern Gesprächen eine trübe, doch stets zärtliche und beruhigende Wendung. Nachdem ich zu Hause gegessen und Briefe geschrieben hatte, fahre ich mit Prokesch ins Theater. Duport hatte auf dem Zettel ankündigen lassen, daß Therese und Fanny zum letztenmale vor ihrer Reise nach Berlin in „Octavio Pinelli" tanzen würden. Beide wurden mit großem Applaus aufgenommen, und Fanny erschien in ihrer ganzen Schönheit. Nach dem Theater brachte ich noch anderthalb Stunden bei ihr zu.

Den 15. Besuch von Frau v. Tettenborn, Sina etc. Um 10 Uhr zu Agricola. Mein Portrait wird bis 12 Uhr vollendet; ich bin ziemlich zufrieden. Von da zu Fanny, die ich aber vergeblich bis halb 2 erwarte. In der Zwischenzeit schreibe ich einen Brief an ihren Bruder in Berlin. Dann auf die Staatskanzlei. Nachricht von dem Aufstande in Braunschweig. Um 3 Uhr General Macdonald, der Vertraute der Ex-Königin von Neapel, bei mir. Dann fahre ich nach Weinhaus, esse bei Cowleys, um 7 Uhr in die Stadt zurück, und ein himmlischer Abend mit Fanny; vermutlich für diesmal der letzte dieser Art.

Den 16. Ich fuhr um 8 Uhr nach Weinhaus, wohin um 9 Uhr Fanny und ihre Schwester zum Frühstück kamen. Der Morgen war schön, und wir verbrachten drei sehr gute Stunden. Um 1 Uhr in die Stadt. Um 2 Uhr in die Staatskanzlei; fortdauernd böse Nachrichten. Dann bei Fanny bis 4 Uhr; mein Porträt gefiel ausnehmend. Um 5 Uhr aß ich zu Hause ein Paar Bissen. Um 6 zum Fürsten, der von Preßburg zurück war: die Fürstin Kaunitz, der Graf Nadasd, Sedlnitzky, Wessenberg etc. Um 8 Uhr nach Hause. Einen wichtigen Brief an Fannys Bruder geschrieben. Um 10 Uhr zu ihr; um halb 12 nach Hause. Im ganzen war dies ein unruhiger und finstrer Tag, obgleich hin und wieder durch Sonnenblicke erhellt.

Den 17. Um halb 9 Uhr fuhr ich zu Fanny, saß in Tränen gebadet eine Viertelstunde auf ihrem Bette, frühstückte mit ihr, fuhr um halb 11 nach Hause. Dann zum Fürsten. Als ich von ihm ging, erwartete mich Baron Brockhausen im Vorzimmer und übergab mir einen Empfehlungsbrief für Fanny, den er offenbar mir zu Liebe geschrieben hatte und der mich sehr freute und rührte. Hierauf fuhr ich wieder zu Fanny und brachte noch eine schöne Stunde bei ihr zu. Ich aß bei Metternich mit Fürstin Kaunitz und Caroline, Fürstin Grasalkovich und Aspasie, Graf Sedlnitzky, Graf Karolyi und Wessenberg. Von einer vorgeschlagnen Partie nach Tivoli machte ich mich glücklich los, fuhr um 6 Uhr nach Hause, um halb 8 ins Theater, wo ich (neben Wessenberg) Fanny zum letztenmale (im „Blaubart") tanzen sah. Dann schlug die schreckliche

Abschiedsstunde, die unter tausend Küssen und Tränen verfloß. Kurz vor 11 Uhr verließ ich meinen Engel und eilte in starrer Betrübnis nach Hause.

Den 18. Fanny hat diesen Morgen Wien verlassen! Ich erwachte schon um 5 Uhr und vernahm um 8 Uhr ihre Abreise. Besuch von Sina. Schrieb einen langen Brief an Ottenfels. Um 11 Uhr fuhr ich zum Fürsten, und hier begegnete mir Tettenborn, der gestern Abend von Carlsruhe zurückgekommen war und mir nichts als die traurigsten Nachrichten brachte. Ich las beim Fürsten eine Expedition von London und Paris. Um 2 Uhr nach Hause. Aß beim Fürsten mit Tettenborn, Geheimen Rat Deines aus Cassel und General Mazuchelli. Um 6 Uhr nach Hause; tief betrübt und zu Tränen gerührt, schrieb ich an Fanny. Prokesch besuchte mich und verplauderte mir zwei trübe Stunden. Dann schrieb ich einen langen Brief an meine Schwester und ging um 12 Uhr zu Bette.

Den 19. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit Graf Saurau. Um 2 Uhr kurzer Besuch bei Fannys Familie. Um 4 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit Graf Orloff. Mit Wessenberg und den Kindern (Metternichs) gegessen. Von 6 bis 8 zu Hause; an Fanny und für Fanny geschrieben. Um 8 zur Fürstin Grasalkovich. Sehr lebhafte Unterhaltung. Es erscheint um halb 10 Uhr die Gräfin Karolyi, die gestern von ihrer langen Abwesenheit zurückgekehrte, mir früher so werte, jetzt so gleichgültige Nandine. Ein Augenblick der Verlegenheit wurde durch ihr freundliches und schmeichelndes Betragen gegen mich („Um 20 Jahre jünger," war ihr erster Ausruf!) bald verscheucht. Die Unterhaltung blieb lebhaft und angenehm; sie wurde zwischen der Gräfin und mir noch bis 12 Uhr verlängert. Aber alle Nandinen der Welt vermögen nichts mehr über mein Herz.

Den 20. Besuch von Baron Drachenfels, von Leiden etc. Um 11 Uhr zum Fürsten, der aber mit mannichfaltigen innern Geschäften so überladen war, daß ich ihn nicht sprechen

konnte. Besuch von Lord Cowley. Um 4 Uhr zum Fürsten. (Erster Brief von Fanny aus Nicolsburg.) Er wollte erst um 5 Uhr essen. Unterdessen fuhr ich mit Wessenberg bei sehr schönem Wetter spatzieren. Um 7 Uhr verließ ich den Fürsten, fuhr zu Elssler, saß eine Stunde mit Hermine auf dem lieben roten Sopha. Als ich um 8 Uhr nach Hause kam, fühlte ich mich schläfrig; ich war diesen Morgen sehr früh erwacht und die viele Unruhe machte mich matt. Mein erster Brief an Fanny war heute (durch Wertheimsteiner) abgegangen. Um 9 Uhr wurde ich durch ein Billet der Fürstin Grasalkovich bewogen, zu ihr zu fahren. Die Fürstin Kaunitz, Caroline und Nandine waren bei ihr. Diese gingen um halb 12, ich blieb mit der Fürstin G. und Aspasie im lebhaften Gespräch bis 1 Uhr.

Den 21. Um halb 11 zu Graf Bray; Erklärungen mit Frau v. Malzahn über das heutige und morgende Diner. Dann zum Fürsten. Lectüre unzähliger, von allen Seiten unangenehmer Depeschen. Um halb 3 zu Hause. Um 4 Uhr Diner bei Graf Bray, wo ich die Ehre hatte, mit der verwitweten Königin v. Bayern, der Prinzessin Marianne und ihrem Hofstaat zu speisen. Außerdem waren bei diesem Diner: Fürst Metternich und Leontine, Lord und Lady Cowley, Frau v. Tatitscheff, Graf Orloff, General Zieten, Prinz Gustav, Prinz Carl v. Hessen etc. Ich saß bei Tische zwischen Brockhausen und dem Württembergschen Gesandten Blomberg. Um 6 Uhr nach Hause. Nach Berlin geschrieben. Von 8 bis 10 Besuch von Prokesch. Dann bis 12 Uhr an Fanny geschrieben.

Den 22. Besuch von Professor Jarke aus Berlin, von Baron Frank, unserm Legationssekretär in den Niederlanden, ect. Um halb 12 zum Fürsten. Sendung des Generals Kenzinger von Carl dem X. Um 2 Uhr mit Prokesch nach Hause. Sina. Um 3 nach Weinhaus; Diner bei Lord Cowley mit Lord und Lady Harrowby und ihren beiden Töchtern, Fürst Wenzel Lichtenstein, Baron Wessenberg, Baron Meyendorff etc. Um 8 Uhr nach der Stadt zurück. Ich schrieb an Fanny und einen merkwürdigen Brief an Frau v. Varnhagen in Berlin.

Den 23. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Sein Gespräch mit Professor Jarke. Volks-Auflauf in Berlin. Meine Debatten und Ermahnungen im Cabinett von Pilat gegen Sedlnitzky, Lebzeltern und Pilat in Gegenwart von Prokesch. Um 2 Uhr nach Hause. Meine Briefe nach Berlin geschlossen; aber der Courier, der sie mitnehmen sollte, ist, leider, nicht expedirt. Diner beim Fürsten: die Familie Harrowby, Lord und Lady Cowley, Frau v. Tatitscheff, Brays, Malzahns, General Ziethen, mit welchem ich im Cabinett des Fürsten Bekanntschaft gemacht hatte, Graf Orloff, den ich immer mehr liebe, Meyendorff und seine Frau etc. Ich saß bei Tische zwischen Leontine und der jüngsten Demoiselle Ryder. Um halb 7 ging die Gesellschaft auseinander. Ich blieb (glücklicher Weise) noch beim Fürsten, und er erhielt um halb 8 Uhr einen Abgesandten aus Preßburg mit der Nachricht, daß die vielbesprochne Krönung endlich doch nächsten Sonntag Statt finden soll. Ich fuhr nach Hause und dann ins Theater, um Lord Cowley aufzusuchen, der sich bereits auf die Nachricht von der Krönung nach Hause begeben hatte. Dort fand ich ihn und blieb bis 10 Uhr bei ihm. Dann schrieb ich bis 12 Uhr.

Den 24. Heute ging mir alles nach Wunsche. Tettenborn kam bereits um 8 Uhr zu mir und brachte mir Geld. Um 9 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, um von Lord Cowley Abschied zu nehmen, der so eben nach Preßburg fahren wollte, und hatte mit ihm eine sehr erfreuliche Explication. Von dort um 11 Uhr über Währing, wo ich von Schweitzers Abschied nahm, in die Stadt. Staatskanzlei: Mercy, Sedlnitzky, Pilat, Graf Saurau. Dann zu Vater Elssler, zu der Gräfin Gallenberg, zu Wertheimsteiner. Um halb 5 zu Hause gegessen. Mehrere Briefe geschrieben: an Fanny, nach London, an die Herzogin. Um 7 Uhr zu Gräfin Fuchs, die aus Ischl zurückgekehrt war. Um 9 Uhr zu Prokesch, wo ich Baron Wessenberg finde. Endlich noch bis halb 12 an Fanny geschrieben.

Den 25. Ich fuhr um 9 Uhr mit Leopold und seinen beiden Knaben nach Preßburg. Das Wetter war unbeschreiblich schlecht; Ströme von Regen fielen ununterbrochen vom

Himmel, und die Kälte wurde mir zuletzt sehr empfindlich. Ich kam um halb 6 Uhr in Preßburg an und wurde im Hause des Fürsten Esterhazy vortrefflich aufgenommen. Nachdem ich etwas gegessen und mich erwärmt hatte, fuhr ich um halb 8 Uhr zu Fürst Metternich und mit ihm zur Gräfin Zichy, wo ich mit Melanie etc. freundliche Gespräche hatte. Um halb 12 mit Fürst Wenzel, der, so wie General Tettenborn, ebenfalls im Esterhazyschen Hause wohnt, nach Hause.

Den 26. Die auf heute festgesetzte Krönung mußte wegen des unendlich schlechten Wetters verschoben werden. Ich machte früh dem Fürsten Esterhazy einen langen Besuch, nahm dann einen Lohnbedienten und Fiacre an, fuhr um 10 zum F. Metternich, sah hier Graf Revitzky, Graf Nadasti, Tatitscheff, Malzahn, General Ziethen. Depeschen aus Berlin. Wichtiges Privatschreiben von Werner, welches ich erst zu Hause öffnete und las. Besuch bei Lord und Lady Cowley; ihre Verlegenheiten durch die Ankunft der Familie Harrowby. Von halb 1 bis 4 zu Hause. Diplomatisches Diner beim Fürsten von 50 Personen. Ich saß zwischen P[eppy] Esterhazy und Tettenborn, sprach viel mit Graf Orloff. Abends um 8 zur Gräfin Zichy. Großer Auflauf in einem kleinen Zimmer: Gräfin Nandine, Gräfin Hunniadi, Gräfin Szapari, Graf Clam etc. Um halb 11 nach Hause. An Fanny geschrieben.

Den 27. Früh Besuche im Hause: bei Esterhazy, Wenzel Lichtenstein etc. Um 11 Uhr zum Fürsten und zu Lord Cowley. Um 1 wieder zum Fürsten. Um 2 nach Hause. Eine wichtige Depesche nach Berlin (über die dem Bundes-Tage zu adressirenden Propositionen) redigirt. Von 2 bis 7 ohne Unterlaß, bloß mit einer kurzen Mahlzeit, gearbeitet. Von 7 bis 8 beim Fürsten. Dann eine halbe Stunde in der Oper. Meine Lieblings-Arie im „Piraten" gehört. Dann zur Gräfin Zichy, wo über die endlich auf morgen festgesetzte Krönungs-Ceremonien und die Mittel, sie ganz oder teilweise zu sehen, wild debattirt wurde. Um 10 Uhr mit Tettenborn nach Hause gefahren und um 11 Uhr zu Bette.

Den 28. Heute fand die längst erwartete Königs-Krönung Statt. Ich fuhr schon um halb 7 Uhr, in vollem Ornat, nach einem auf dem Platz der Barmherzigen von dem Fürsten für das Corps diplomatique in Beschlag genommenen Hause, wo ich ein Paar Stunden, allein und mit Zeitungslectüren beschäftigt, warten mußte. Um 10 Uhr versammelte sich hier die diplomatische Gesellschaft, und wir sahen vom Balkon aus die Ceremonie der Eidesleistung. Um halb 1 ging ich mit einigen Damen in das Primatial-Palais, wo wir auf einer Tribüne dem kaiserlichen Banquet beiwohnten. Nach 2 Uhr war alles höchst glücklich vollendet. Ich fuhr nach Hause und machte mit dem Fürsten Esterhazy, Wenzel und Tettenborn ein gutes Diner, um 4 Uhr aber ein zweites pro forma bei Fürst Metternich. Um 6 Uhr machte ich einen Besuch bei Fürst und Fürstin Grasalkovich, wo ich bis gegen 8 Uhr blieb. Da ich keine Lust hatte, von der Illumination Notiz zu nehmen, fuhr ich dann nach Hause und schrieb mehrere Briefe und ging um 11 Uhr, ziemlich ermüdet, zu Bette.

Den 29. Ich machte früh Besuche bei Esterhazy und Wentzel, und vollendete meine Briefe. Um 11 Uhr zum Fürsten. Hier fand ich zu meiner nicht geringen Freude zwei Briefe von Fanny und las eine Menge von Depeschen aus Berlin und Frankfurt. Um 1 Uhr nach Hause, wo ich im Auftrage des Fürsten eine Depesche und zugleich einen Privatbrief an Baron Münch schrieb. Um 4 Uhr aß ich zu Hause mit Fürst Wenzel. Um halb 6 Uhr wieder zum Fürsten, dem ich meine Arbeiten vorlegte und wo ich ein interessantes Gespräch mit dem Grafen Mailath hatte. Hierauf kehrte ich nach Hause zurück, unterhielt mich eine Stunde mit Tettenborn und schrieb dann bis um 11 Uhr, teils an Fanny, teils nach Wien.

Den 30. Um 7 Uhr auf. An Pilat etc. geschrieben. Um 10 Uhr zum Fürsten. Abgang meiner Pakete nach Wien durch Allegri. Um 12 Uhr nach Hause. Abermals einen langen Brief an Pilat, auch an Lord Cowley, der diesen Morgen auf ein paar Tage nach Wien gereiset war, geschrieben. Zu Mittag gegessen beim Russischen Botschafter mit Fürst Metternich, der

Familie Zichy ect. Um 6 Uhr nach Hause. Bis halb 10 Uhr geschrieben.

OKTOBER.

Den 1. Um 9 Uhr zu Graf Orloff, mit welchem ich ein dreistündiges Gespräch, teils über die großen Angelegenheiten, teils über die meinigen, und zwar über diese in doppelter Hinsicht, hatte. Graf Orloff, der mir vom ersten Moment an sehr gefiel, hat mich seiner Seits sehr lieb gewonnen. Um 12 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. Um 4 Uhr beim Fürsten gegessen mit der Familie Zichy, Graf Orloff, Baron Wessenberg, Baron Marschall (der aus Brasilien gekommen war), General Cecopieri, Lebzeltern etc. Nach Tische eine heftige Discussion mit Gräfin Molly über das Ungarische Latein; dann wurde lang und breit über mein Verhältnis mit F. gesprochen und gescherzt. Abends um 9 Besuch von Graf Clam; mit ihm um 10 Uhr zu Zichys, wo diesen Abend eine nur allzu zahlreiche Gesellschaft sich zusammen gedrängt hatte, in welcher unter andern der Anblick des verhaßten Prinzen Leopold mich nicht wenig verstimmte. Meine Zuflucht war endlich ein Gespräch mit Fürst Metternich und Graf Orloff, welches von 11 bis 12 dauerte, zwar ebenfalls wieder über den Gegenstand vom Nachmittag, doch ohne mich eben zu verletzen.

Den 2. Um 10 Uhr zum Fürsten. Auszüge aus den Französischen Depeschen gemacht. Besuch bei Gräfin Karolyi. Um 1 Uhr zu Hause. Um 4 Uhr zum Fürsten Grasalkovich, wo ich mit Metternich und Leontine, Fürst Wentzel, Graf und Gräfin Karolyi und Graf Valentin Esterhazy aß. Abends zu Hause; erst an Fanny, dann an Pilat lange Briefe geschrieben und bis 12 Uhr gelesen.

Den 3. Früh hatt ich ein langes Gespräch mit dem Fürsten Esterhazy. Um 9 Uhr fuhr ich zu Graf Orloff und unterhielt mich mit ihm bis 11 über ernste und scherzhafte Gegenstände und besonders über meine eignen Angelegenheiten, vortrefflich. Dann hatte ich mit dem Fürsten eine wichtige Conferenz.

Dann von 12 bis 2 Uhr ein Gespräch mit Lord Cowley, welches mir eine unerwartet frohe Aussicht eröffnete. Um 3 Uhr schloß ich mein Paket für Wien. Um 4 aß ich bei Tatitscheff mit Fürstin Grasalkovich, Fürsten Rasoumoffsky, Gräfin Mischka Esterhazy und ihrem Mann, Graf und Gräfin Carl E., Graf Orloff, Graf und Gräfin Clam, Peppy E. — ein recht angenehmes Diner. Um halb 7 nach Hause. Redaction des Memorandums, welches Orloff mit nach Petersburg nehmen soll. Hieran arbeitete ich von 7 bis 12 Uhr. NB. Ich muß den heutigen Tag, nicht wegen unmittelbaren Genusses, aber wegen der sich mir öffnenden frohen Aussicht in die Zukunft, als einen ganz besonders glücklichen bezeichnen.

Den 4. Ich erwachte schon um 6 Uhr. Ich schlafe wenig; die Geschäfte, die Bewegungen, die Gespräche erhalten mich in beständiger Munterkeit und Tätigkeit; dabei ist mein Geist heiter und meine Gesundheit vortrefflich. Der heutige Tag war dem gestrigen sehr unähnlich. Ich fuhr um 9 Uhr zum Fürsten, aber eine große Kirchen-Parade zu des Kaisers Namenstage hatte ihn, wie alle Welt, in Bewegung gesetzt. Ich mußte ihn in der Kanzlei erwarten, wo es unangenehm kalt war, ich jedoch zum Trost eine so eben aus Paris eingelaufne interessante Expedition fand, deren Lectüre mir die Zeit vertrieb. Von 12 bis 1 bei Lord Cowley; dann wieder zum Fürsten. Zu Hause fand ich in einer Berliner Zeitung, daß Fanny am 30ten dort zum ersten Male tanzen sollte, und noch hatte ich keinen Brief von ihr aus Berlin. Ich arbeitete und correspondirte bis 5 Uhr; dazwischen Abschied von Fürst Esterhazy und kurzes Essen. Um 5 Uhr wieder zum Fürsten, wo endlich das Memoire, welches Orloff mitnehmen soll, gelesen und festgesetzt ward. Um halb 8 Uhr zu Hause. Briefe geschrieben. Um 11 Uhr kommt Tettenborn zu mir, der diese Nacht nach Wien fährt. Während er bei mir, erhalte ich das Paket von Wien und mit demselben zwei Briefe von Fanny aus Berlin und einen von Alexander Humboldt, die mir großes Vergnügen machten und diesen in seinem Beginn unbeliebigen Tag zuletzt wieder in einen recht heitern verwandelten.

Den 5. Früh Besuch von Baron Maréchal, Graf Haugwitz und Graf Dietrichstein, mit welchem letztern ich ein nicht unwichtiges Gespräch über den jungen Napoleon hatte. Um halb 11 zum Fürsten. Um 12 zu Hause. Ich schrieb einen sehr wohl geratnen Abschiedsbrief an Graf Orloff, dann einen an Lord Cowley, der meine Angelegenheiten betraf, begleitet von interessanten Communicationen; alles dieses wurde von 12 bis 4 Uhr mit größtem Succeß vollendet. Dann aß ich beim Fürsten mit der Familie Zichy, Graf Orloff, B. Malzahn und seiner Frau; nach Tische wurde noch einmal das tägliche Brot, die Späße über mein Verhältnis mit Fanny, aufgetragen; sie führten zu einer ernsthafteren Explication mit dem Fürsten und Melanie, die aber durch Visiten unterbrochen ward. Um halb 9 fuhr ich mit Wentzel auf einen Ball, den die jungen Herren vom hiesigen Adel gaben und wo eine Menge schöner Weiber und Mädchen, mir alle gleichgültig, figurirten. Das Interessanteste auf diesem Ball war, daß ich mit dem Herzoge von Reichstadt Bekanntschaft machte. Ich fuhr um 11 Uhr nach Hause und schrieb bis 1 Uhr an Fanny.

Den 6. Früh Besuch von Graf Dietrichstein und Graf Mailath, mit welchem ich ein lehrreiches Gespräch über die Ungarischen Angelegenheiten hatte. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Letzte Unterredung mit dem Fürsten und Orloff. Um 1 Uhr fährt dieser weg, und ich begleite ihn bis über die Donau an seinen Reisewagen. Der Umgang mit ihm hatte mir große Unterhaltung gewährt und wird mir hoffentlich auch Vorteil stiften. Von 2 bis 4 zu Hause. Beim Fürsten gegessen. Um halb 7 nach Hause. Besuch von Haugwitz. Böse Nachrichten aus Brüssel und Frankfurt. An Prokesch, Fanny, ihren Vater und Pilat geschrieben.

Den 7. Besuch von Graf Dietrichstein. Um 10 zum Fürsten. Conferenz mit ihm und Baron Kreß über die vom Bundestage zu ergreifenden Maßregeln. Um 1 Uhr nach Hause. An Lord Cowley geschrieben. Beim Fürsten gegessen. Um 6 Uhr nach Hause. Briefe geschlossen. Um 7 ins Theater: „Stumme von Portici"; in der Loge bei der Fürstin Grasalkovich, dann

bei der Gräfin Karolyi u. s. f. Nachher zu Gräfin Zichy, wo Gräfin Karolyi, Szapary und andere waren. Ich unterhielt mich meist mit Melanie und dem Fürsten und fuhr um 12 Uhr nach Hause. Es hatte den ganzen Tag geregnet.

Den 8. Besuch von Dietrichstein. Um halb 11 zum Fürsten. Nachricht von seinem Vorhaben, morgen nach Wien zu reisen. Um 12 nach Hause. Den ganzen Morgen Diarrée. Bis 4 Uhr an einer Instruction für Baron Münch gearbeitet. Dann zum Fürsten. Bestätigung der Nachricht von der morgenden Abreise. Diner mit Gräfin Esterhazy-Roisin, Fürst Butterà, dessen Erscheinung (als Neapolitanischer Gesandter) mir ebenso erfreulich als unerwartet war, Graf Litta etc. Um 6 Uhr nach Hause. Expedition nach Wien in betreff meiner Abreise. Besuch von Graf Schulenburg. Um halb 10 zu Gräfin Zichy; mit Melanie und dem Fürsten conversirt. Um 11 Uhr nach Hause.

Den 9. Um halb 10 fuhr ich zum Fürsten, sprach mit ihm, mit Leontine beim Frühstück, mit Graf Revitzky etc. Mein Reisewagen stand an der Donau; ich stieg um halb 11 Uhr hinein. Die Straße war gut, die Beförderung untadelhaft; ich kam um halb 5 Uhr in Wien an. Unterwegs ergötzte ich mich — an Gedichten von Heine. Aß zu Hause. Besuch von Pilat und Sina. Debatten mit Pilat. Große Bewegung. Um 8 Uhr zur Gräfin Fuchs. Dann bis 12 Uhr gearbeitet.

Den 10. Besuch von Tettenborn und Prokesch. Lebhafte Debatten über den jetzigen Stand der Dinge. Gegen 11 Uhr zum Fürsten. Vortrag über die Bundes-Beschlüsse. Von 2 bis 4 in der Krugerstraße. Interessante Gespräche mit Fannys ältrer Schwester. Dann zu Hause gegessen. Besuch von B. Türkheim und Graf Saurau. Eine Stunde bei der Gräfin Fuchs. Dann bis 11 Uhr geschrieben, teils Staatsgeschäfte, teils an Fanny. Um 11 Uhr zu Bette.

Den 11. Um 11 Uhr zu Lord Cowley; befriedigendes und hoffnungsvolles Gespräch; von da zum Fürsten. Große Agitation. Graf Kollowrat über den Zustand unsrer Fonds. Tumultuarische Verhandlungen. Um 3 Uhr ruft mich der Fürst in die Ministerial-Conferenz. Ich redigire einen Artikel für den

morgenden „Beobachter". Um 4 Uhr nach Weinhaus. Diner bei Lord Cowley: der Fürst und Leontine. Gräfin Karolyi, der neue hannöversche Gesandte Bodenhausen etc. Um 7 Uhr in die Stadt bei schlechtem Wege und Wetter. Ich war aber so innig vergnügt: es war mir alles so gut gelungen, daß ich einige Male im Wagen laut aufjauchzte. Von 8 bis 9 Uhr bei der Gräfin Fuchs. Von 9 bis 11 Uhr Prokesch bei mir: auch gegen diesen ließ ich meine innre Heiterkeit aus.

Den 12. Mais les jours se suivent et ne se ressemblent pas. Heute es war auch ein physisch trauriger Tag: überzog sich mein gestriger Himmel mit Wolken. Daß Fanny, deren glänzende Successe in Berlin ich aus Briefen und den Zeitungen erfuhr, seit mehreren Tagen nicht geschrieben hatte, das war offenbar der Hauptgrund meiner bösen Stimmung. Die tumultuarischen Geschäfts-Verhandlungen vermehrten sie. Früh hatte ich Besuch von Wertheimsteiner und Tettenborn. Um 10 Uhr zum Fürsten, wo ich bis nach 2 Uhr desultorisch, stets unterbrochen, höchst peinliche Arbeiten hatte. Dann war ich eine Stunde bei Elsslers. Ab zu Hause, schrieb Depeschen nach Frankfurt, hatte einen Besuch von Graf Hangwitz, fuhr um 3 Uhr zu Prokesch, lernte seine Stiefmutter und Stief-Schwester kennen, wurde ausgezeichnet aufgenommen. Um halb 10 Uhr aber fuhr ich nach Hause und schrieb einen äußerst melancholischen Straf-Brief an Fanny.

Den 13. Abermals der gute Tag in diesem Wechsel-Fieber! Schon als ich um 7 Uhr aufstand, lachte mich, seit langer Zeit zum ersten Male, die Sonne an. Gleich nach dem Frühstück fuhr ich zu Sina und war geschickt und glücklich genug, von ihm eine Anweisung auf Berlin von 200 Talern zu erhalten. Von da in die Tapeten-Manufaktur, um einen Fuß-Teppich für Fanny zu kaufen. Um 12 Uhr zum Fürsten, der um 1 nach Preßburg abreiset. Eine Stunde lang bei Lord Cowley: eine Stunde bei Elsslers. Besuch von Sina. Um 3 zu der alten Fremdin Terry. Um 4 Uhr gegessen. Besuch von einem gewissen Jean de Lux aus Havannah, den Varnhagen mir empfohlen hatte, dann von dem ungarischen Hermann

Balsch. Um 5 Uhr meine Briefe an Fanny geschlossen. Besuch von Graf Schulenburg und von Prokesch. Um 8 Uhr zur Gräfin Fuchs, die ich nicht zu [Hause traf]. Dann bis gegen 11 Uhr an Fürst Windischgraetz, General Wallmoden geschrieben. Viel, viel an einem Tage, und mein Gemüt blieb munter, obgleich Fannys Stillschweigen mich immer noch ängstigte.

Den 14. Gleich nach 8 Uhr zu Elsslers, um der Nettel einen Brief an Fanny zu diktiren. Dann zu Tony. Besuch von Tettenborn und Schulenburg. Um halb 11 Uhr die Reise nach Preßburg angetreten; Franzel wieder mit mir. Eiskalte Luft. Unangenehme Lectüren, las „Edinburg-Review" und Fiévée; dabei fortdauernd mit der Entfernten beschäftigt. Um 6 Uhr in Preßburg. Die Leute des Fürsten Esterhazy hatten mir ein köstliches kleines Diner bereitet. Um 7 fuhr ich zum Fürsten Metternich, fand ihn allein, ruhig und gut gestimmt, fuhr mit ihm um 9 Uhr zu Zichys, wo ich mich hauptsächlich mit Melanie, dann mit beiden Gräfinnen Szapary, Crescence Zichy etc. recht angenehm unterhielt, mit Metternich und Melanie fast eine Stunde lang bloß von Fanny sprach! Um 12 Uhr nach Hause.

Den 15. Beim Frühstück Besuch von Fürst Esterhazy und Graf Mailath. Um halb 11 zum Fürsten. Mit ihm Depeschen gelesen, bis gegen 1 Uhr. Von Graf Saurau vor seiner Abreise nach Florenz Abschied genommen. An Tettenborn und Lord Cowley geschrieben. Um 4 Uhr beim Fürsten gegessen mit Maltzahn und seiner Frau. Um 7 Uhr nach Hause. Einen fast verzweifelten Brief an Fanny geschrieben. Dann Depeschen gelesen und um 10 Uhr zwei Briefe von Fanny erhalten, welche Zufriedenheit und Heiterkeit in meine Seele zurückführten. Und nun schrieb ich einen zweiten Brief mit rosenfarbner Dinte an Fanny und ging um 12 Uhr vergnügt zu Bette.

Den 16. Gespräch mit Fürst Esterhazy. Um halb 11 zu Metternich. Um 1 zu Hause. Um 4 Uhr beim Fürsten gegessen; bis halb 7 mit ihm gesprochen. Dann eine Depesche nach London verarbeitet. Um 10 Uhr zur Gräfin Carl Zichy, wo eine Soirée dansante war, von welcher ich nicht viel Notiz nahm, sondern

mich auf ein Gespräch mit Melanie und Metternich beschränkte, welches bis gegen halb 2 Uhr dauerte und immer hauptsächlich sich um mein Verhältnis mit Fanny drehte. Ein Courier aus Paris und London und Briefe aus Berlin waren mir in dem Augenblicke gebracht worden, wo ich ausfuhr. Jetzt, beim späten nach Hause Kommen, fiel ich über die Pakete her und las unter anderm einen langen Brief von Frau v. Varnhagen, der fast nur von Fanny handelte und mir eine höchst unruhige Nacht bereitete.

Den 17. Nach wenigen Stunden Schlaf stand ich um 7 wieder auf; Besuch von Fürst Esterhazy. Um halb 11 zu Fürst Metternich, bis gegen 2 Uhr Depeschen aus Paris und London gelesen in Gegenwart von Tatitscheff und Maltzahn. Dann unter dem Vorwande eines Diners bei Esterhazy, von welchem ich mich aber lossagte, von 2 bis 6 Briefe geschrieben. Nachdem diese abgefertigt, einen Brief an Frau v. Varnhagen nach Berlin, der mir sehr am Herzen lag. Um halb 10 zu Molly; heitre und angenehme Gespräche mit dem Fürsten und Melanie. Um 11 Uhr nach Hause.

Den 18. Graf Clam. Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 12 mit B. Sieber auf den Schloßberg und in ein hübsches Panorama. Von 2 bis 5 geschrieben. Beim Fürsten gegessen: alle Zichys, Maltzahn, Tatitscheff; freundschaftliche Koketterien mit Melanie; Zettel und herrlichen Blumenstrauß von ihr. Um 8 zu Hause und bis nach Mitternacht Briefe nach Berlin.

Den 19. Wenig Schlaf, um 6 Uhr munter, doch die beste Gesundheit; gestern mit Sieber eine lange Fuß-Promenade, wobei auch nicht das mindeste Gefühl von Krampf. Nach geschloßnem Wiener Paket zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. An Paul Esterhazy und Dietrichstein in London, an Ottenfels in Constantinopel, an Prokesch in Wien geschrieben. Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen. Um 7 Uhr nach Hause. An Fanny geschrieben. Um 10 Uhr zu Melanie und um halb 12 nach Hause. Seit vorgestern sehr schönes Wetter.

Den 20. Empfang eines angenehmen Pakets aus Wien. Besuche von Hiesigen. Um 11 Uhr zum Fürsten. Tatitscheff

teilt mir seine Depeschen vom 22. September mit. Um 12 Uhr nach Hause und bis 3 Uhr geschrieben. Dann beim Fürsten gegessen. Um 7 zu Hause. Bis halb 10 geschrieben. Heute überhaupt: an Lord Cowley, Pilat, Werner in Berlin, meine Schwester, Fanny, zuletzt noch an Baron Münch. Den Abend bei Zichys. Debatten, teils persönliche, teils gelehrte, mit dem Fürsten und Melanie, die bis 1 Uhr dauern.

Den 21. Die Correspondenz mit Fanny ist jetzt in vollem Gange; täglich erhalte ich Briefe aus Berlin; gestern Abend noch einen sehr beruhigenden und der dennoch, da ich ihn im Bette las, meinen Schlaf einigermaßen störte. Indessen um 7 Uhr auf. Um 9 Uhr mit einem von Hofrat Gervay mir gesendeten Bekannten in die Ständische Sitzung, die mir wenig behagte und traurige Reflexionen einflößte. Dann zum Fürsten. Um 12 nach Hause. Zwei Stunden Besuch von Fürst Buttera. Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen. Tatitscheff und Meyendorff tägliche Gäste. Gespräch mit dem Ungarischen Kanzler. Um halb 8 nach Hause. Besuch von Graf Dietrichstein. Briefe nach Wien, an Baron Bellio, General Tettenborn, Elssler etc. Von 10 bis 12 bei Zichys. Sehr unterhaltende Gespräche mit Metternich und Melanie. Ein erfreulicher Brief von Prokesch aus Wien.

Den 22. Besuch von Graf Mailath; Erläuterungen über die gestrige Sitzung. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um halb 2 nach Kitse gefahren, wo ich von der Baronin Meinau (Playden), die ich seit vielen Jahren nicht gesehen hatte, sehr gut aufgenommen ward; Fürst Buttera, Graf Franz Zichy etc. aßen mit uns. Das Diner war heiter und angenehm und ich mit dieser Expedition sehr zufrieden. Um 5 Uhr nach Preßburg zurück. Bis 10 Uhr zu Hause. Dann zu Molly, wo ich bis gegen 12 Uhr blieb.

Den 23. Morgen-Gespräch mit Esterhazy. Um 11 zum Fürsten. Lange Conferenz mit Baron Malzahn. Charakter unsers hiesigen Aufenthaltes, der den Stoff zu einem höchst merkwürdigen tragikomischen Tableau liefert! Um $2^1/_2$ Uhr nach Hause. An Lord Cowley und an Fanny geschrieben. Um

5 Uhr bei Molly gegessen. Um halb 8 Uhr nach Hause. An Prokesch geschrieben; die Aphorismen der Frau von Varnhagen gelesen. Um 11 Uhr — denn ich war glücklicher Weise nicht ausgegangen — das Paket aus Wien und darin ein Brief von Fanny, der mich in hohem Grade beruhigte und erfreute. Ich schrieb ihr nun noch bis 1 Uhr, und dieser zweite (heutige) Brief soll morgen durch Leopolds Frau, die drei oder vier Tage in Preßburg zugebracht hat, nach Wien abgehen.

Den 24. Sie reiste wirklich früh ab, nahm aber den Knaben mit, den ich äußerst ungern entbehre, und von dem ich mich mit wahrer Betrübnis trennte. Morgen-Besuch von Fürst Esterhazy. Um halb 11 zum Fürsten. Conferenz mit Maltzahn. Großes Diner bei Fürst Esterhazy mit einer Menge Ungarischer Deputirten. Bei Tische zwischen dem Fürsten und Gräfin Casimir Esterhazy mit dem berühmten Nagy Paul Bekanntschaft gemacht. Dann bis 10 Uhr an einer Depesche nach Berlin über die Conferenzen in den Niederländischen Angelegenheiten gearbeitet. Von 10 bis 12 bei Zichys; mit dem Fürsten, Melanie und Nandine angenehme Gespräche gewechselt, wobei, wie sich von selbst versteht, Fanny immer der Hauptgegenstand ist. Es lebe Preßburg!

Den 25. Morgen-Besuch von Fürst Esterhazy. Von 10 bis 12 zum Fürsten. Von 12 bis 3 Uhr bei der Fürstin Grasalkovich. Baron Rothschild's erster Besuch nach seiner langen Abwesenheit. Um 5 Uhr bei Graf Louis Karolyi gegessen mit dem Fürsten, Leontine, Tatitscheff. Nach Tische mit Nandinens hübschen Knaben gespielt. Um 7 Uhr nach Hause. Bis 10 Uhr geschrieben. Angenehme Briefe mit dem Wiener Paket. Dann auf den Ball bei Fürst Metternich; Melanie und Gustel Szapary waren die Königinnen. Ich blieb bis 1 Uhr.

Den 26. Besuch von Fürst Esterhazy, Graf Clam und Huszar. Um halb 11 zum Fürsten. Depeschen aus Haag und aus Paris gelesen mit Tatitscheff und Malzahn. Um 2 Uhr nach Hause. Nach Wien und Berlin geschrieben. Um 5 Uhr bei Molly gegessen mit dem Fürsten, Leontine, Tatitscheff und

Meyendorff. Um halb 8 nach Hause. Briefe nach Wien und Berlin. Brief von Fanny. Bis 1 Uhr geschrieben. Unruhige Nacht.

Den 27. Fürst Esterhazy. Um 10 Uhr zu Metternich. Türkische Post. Gute Briefe von Ottenfels. Der Fürst erklärt seine nahe Abreise nach Wien. Um 1 Uhr nach Hause. Bis 5 Uhr geschrieben. Das heutige Paket enthält (2) Briefe an Rothschild, an Sina, an Lord Cowley, an Fanny, an Therese, an ihren Vater, an Pilat. Beim Fürsten gegessen mit Fürstin Grasalkovich und Aspasie, Herrn und Frau v. Malzahn, Graf Revitzky, Tatitscheff und Meyendorff, Baron Sternfels (aus Cöthen) etc. Um halb 8 zu Hause. Briefe geschrieben. (Frau v. Frohberg, Brenner etc.) Um halb 10 zu Molly. Angenehmer Abend. Die schönen Weiber — Melanie, Nandine, Gusty Szapary, Crescence Zichy — saßen rings um mich her. Zwanzigmal wurde Fanny genannt. Der Fürst (war) höchst liebenswürdig; so unterhielten wir uns bis halb 1 Uhr.

Den 28. Fürst Esterhazy, Graf Mailath, Sieber. Um 12 Uhr zum Fürsten. Malzahn nach Wien zurück. Um 2 Uhr nach Hause. Expedition nach Wien. (Gräfin Fuchs — Brenner — Frau v. Frohberg — Pilat.) Dann eine Depesche an Graf Fiquelmont (über das Interventions-Recht) redigirt. Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen. Gräfin Karolyi, Gräfin Szapary etc. Gespräche mit Meyendorff. Von 7 bis 10 an der gedachten Depesche gearbeitet. Einen Augenblick zu Zichys. Gespräch mit Melanie über ihr (periclitirendes) Verhältnis mit Metternich. Soirée bei der Fürstin Grassalkovich: Gräfin Karolyi, Gräfin Clam, Szapary, Crescence, Stephan Seczenyi. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 29. Um 6 Uhr erwacht. Von 7 bis 10 Uhr die Depesche an Fiquelmont, eine meiner besten Arbeiten in dieser Gattung! Zum Fürsten, der ihr seinen vollen Beifall schenkt. Nachrichten aus Holland (Wessenbergs erster Bericht vom 21ten). Zu Tatitscheff, der über dem Fürsten wohnt, um ihm jene Nachrichten mitzuteilen. Gespräch mit Brockhausen, der nach Wien geht. Um 2 nach Hause. Briefe an

Pilat, Brenner, Rothschild, Sina. Beim Fürsten gegessen in kleiner Gesellschaft. Von 7 bis halb 10 zu Hause. Journale gelesen, wozu ich hier die Zeit fast stehlen muß. Soirée bei der Gräfin Crescence Zichy; Unterhaltung mit Melanie, Nandine ect. Um halb 12 Uhr zu Hause. Paket aus Wien. Brief von Fanny vom 22ten.

Den 30. Von 10 bis 2 beim Fürsten. Verschiedne Verhandlungen, die mich verdrießlich stimmen. Dann an Pilat und Fanny geschrieben. Großes und ausgezeichnet elegantes Diner bei Graf Revitzky. Ich sitze zwischen Nandine und Melanie, werde sehr geehrt. Abends nach Wien geschrieben (an Lebzeltern, Brenner, Tettenborn, Schweitzer etc.). Besuch von Peppy Esterhazy. Kurz vor dem Ausfahren einen göttlichen Brief von Fanny. Von 10 bis halb 1 bei Molly. Der Fürst und Melanie schmeicheln mir um die Wette. Dieser Tag, der etwas finster angefangen hatte, endigt vollkommen heiter.

Den 31. Besuch von Graf Mailath. Um 10 Uhr zum Fürsten. Die letzte Hand an die Expedition gelegt, die über Dresden und Berlin nach Petersburg geht. Um 2 Uhr nach Hause. An Werner in Berlin geschrieben, mit einem Brief an Fanny; dann an Brockhausen in Wien u. s. f. Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen. Von 7 bis halb 10 meine Briefe nach Wien und Berlin geschlossen. Soirée bei der Fürstin Grassalkovich, wo ich mich fast ausschließend mit Henriette Zichy unterhalte.

NOVEMBER.

Den 1. Um halb 11 zum Fürsten. Gespräch über sein Projekt, morgen nach Wien zu gehen. Um 1 Uhr nach Hause. Briefe an Fanny, an Prokesch, an Lord Cowley, an Pilat. Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen. Um 7 Uhr nach Hause. Der Fürst läßt mich durch Gervay benachrichtigen, daß er morgen nicht nach Wien reiset. Abfertigung einer Estaffette an Rothschild, um ihn zum Mittwoch hieher einzuladen. Gleich darauf das Paket von Wien. Ein Brief von Fanny, der mich bewegt, ihr abermals zu schreiben und meine Zufriedenheit auszu-

drücken. Von 10 bis 12 bei der Gräfin Zichy. Heitere Gespräche mit Melanie, dem Fürsten und Tatitscheff.

Den 2. Besuch von Leiden und seinem Cöllner Bruder. Drei Stunden beim Fürsten. Mit Tatitscheff Depeschen gelesen. Von 2 bis 5 Uhr zu Hause. An Baron Ottenfels in Constantinopel geschrieben. Beim Fürsten gegessen. Um 7 nach Hause und nicht mehr ausgegangen. An einem Artikel für den „Beobachter" (invita Minerva) gearbeitet.

Den 3. Um 7 Uhr auf. Besuch von Fürst Esterhazy, dann von Rothschild. Um halb 12 zum Fürsten. Discussion über den Artikel aus dem „Globe" für den „Beobachter". Ich muß nachgeben. Um 2 zu Rothschild. Nach Hause. Einen langen vertrauten Brief an Lord Cowley geschlossen, den Rothschild mitnimmt. Besuch von Graf P. Esterhazy, Graf Ludwig Karolyi und Nagy Paul; nachher die Fürstin Grasalkovicz. Um halb 6 zum Fürsten; ob ich gleich zu spät kam, gab man mir doch einen Platz neben Melanie. Um 7 nach Hause. Um 10 zu Zichys. Bis 12 Uhr geblieben. Carolinens Namenstag. Als ich nach Hause kam, das Paket von Wien. Sehr angenehmer Brief von Fanny. Bis 1 Uhr gelesen.

Den 4. Ich ward heute früh bis auf den Abend von einem sonderbaren und auch beängstigenden Reitz zum Schlafen heimgesucht, der sich selbst während der beim Fürsten gemeinschaftlich mit Tatitscheff gemachten Lectüren nicht verleugnete, und nur in den Stunden von 2 bis 4, als ich Fannys höchst liebliche Briefe beantwortete, einigermaßen wich. Da der Fürst ein diner beim Primas hatte, ließ ich mir um 4 Uhr in meinem Zimmer anrichten, expedirte mein Paket nach Wien und fuhr um 6 Uhr zu Zichys, in der Absicht, mich für den Abend frei zu machen. Dabei gewann ich aber nicht viel; denn weder die Lectüre der Journale, noch die der Tages-Berichte des Baron Hügel zu Paris, konnten mich wach erhalten; das Wiener Paket, welches ich um 10 Uhr erhielt, worin ich aber nichts fand, das mich im Geringsten hätte freuen können, ermunterte mich eben so wenig, und ich ging endlich um halb 12 Uhr sehr unmutig zu Bette. Hatte jedoch eine sehr gute Nacht.

Den 5. Früh Besuch von Fürst Esterhazy und Graf Mailath. Um halb 11 zum Fürsten. Lectüren mit Tatitscheff. Bericht des Fürsten Schönburg in Stuttgard, dessen Übersetzung ins Französische ich übernahm. Von 2 bis 5 zu Hause. Diner beim Fürsten, wobei der Spanische Gesandte Campuzano, mit dem ich mich über die Angelegenheiten seines Vaterlandes lebhaft unterhalte, der Capitain Eysenbach, aus der Türkei zurückgekehrt, etc. Von 7 bis 10 gearbeitet. Dann die gewöhnliche Soirée. Graf Stephan Seczenyi nahm an den Verhandlungen des Oberhauses Teil. Zu Hause fand ich das Paket von Wien, das mich (durch einen Zeitungs-Artikel aus Berlin über Fanny) anregte, aber, weil es keinen Brief von ihr enthielt, nicht befriedigte.

Den 6. Um 6 Uhr aufgewacht und gelesen, um 7 Uhr aus dem Bette. Mit so wenigem, aber gutem, gesundem Schlaf lebe ich jetzt, und wundere mich noch, daß mich manchmal im Laufe des Tages das Bedürfnis des Schlafes anwandelt? Um 10 Uhr zum Fürsten. Leontine mußte Fannys Lob in der Berliner Zeitung lesen. Dann ein paar Stunden mit Tatitscheff discurirt. Von 2 bis 5 Briefe geschrieben. Großes Damen-Diner bei dem Fürsten Esterhazy, ein prachtvolles Fest, wo alle Schönen der hiesigen hohen Gesellschaft vereinigt waren. Um 10 zu Melanie. Um 12 zu Hause. Paket von Wien; Briefe von Fanny.

Den 7. Um 10 Uhr zum Fürsten. Explication mit ihm über meine Verwendung für mehrere Personen, die mir ihre Angelegenheiten empfohlen hatten. Um 2 Uhr nach Kitsee. Mit der Baronin Meinau, Sesmaisons, Graf Franz Zichy etc. gegessen. Um 5 Uhr nach Preßburg zurück. Bis halb 10 geschrieben. (Briefe an Hügel, Tettenborn.) Soirée dansante bei Gräfin Crescence Zichy. Um halb 12 nach Hause.

Den 8. Ich war nur etwas über eine Stunde beim Fürsten und fast von halb 1 bis halb 5 am Schreibtische. Schickte nach Wien Briefe an Pilat, Prokesch, Lord Cowley, Fanny. Um 5 zum Fürsten, mit dem ich so glücklich war, seine Zustimmung zu meiner Abreise auf nächsten Sonnabend zu erhalten. Von 7 bis 10 Uhr war ich wieder zu Hause, las mit Aufmerk-

samkeit Französische Journale, erhielt durch einen Courier aus Wien verschiedne interessante Briefe, fuhr um 10 Uhr zu Molly. Der Fürst hatte die Depeschen aus London und Paris nicht geöffnet. Es entspannen sich die seltsamsten, die merkwürdigsten Gespräche zwischen ihm, Melanie, Tatitscheff und mir; ein höchst bedeutender Abend in der fabelhaften Geschichte unsres Aufenthaltes in Preßburg! Um 1 Uhr zu Hause.

Den 9. Und um halb 6 Uhr erwachte ich schon wieder, las, stand um 7 Uhr auf, schrieb durch Meyendorff, der um 9 Uhr nach Wien gehen wollte, Briefe an Lord Cowley, Rothschild und Pilat, hatte einen Morgen-Besuch von Fürst Esterhazy, fuhr halb 11 zu Metternich, las mit ihm und Tatitscheff die Depeschen aus London und Paris, wobei der Erzherzog Ferdinand uns unglücklicher Weise unterbrach; fuhr um 1 Uhr nach Hause. Schrieb an Lord Cowley, Rothschild, einen langen Brief an Baron Münch in Frankfurt. Beim Fürsten gegessen mit Zichy's, General Crossard etc. Von 7 bis 10 an Hügel in Paris, durch Graf Rechberg, der diese Nacht abreiset. Die Übersetzung des wichtigen Artikels: „Histoire de France" aus der „Gazette" angefangen; gute Briefe aus Berlin. Soirée bei Molly. Um 12 nach Hause.

Den 10. Besuch von Fürst Esterhazy und Graf Mailath. Um 11 Uhr zum Fürsten. Er unterhielt uns (Tatitscheff und mich) zwei Stunden lang von seinen bösen Ahndungen und seiner Unzufriedenheit mit allem. Von 1 bis 5 Uhr geschrieben (an Fanny, Rothschild etc.). Beim Fürsten gegessen. Abends an der Übersetzung des trefflichen Artikels der „Gazette" gearbeitet. Von 10 bis 12 bei Molly. Gespräch mit dem Spanischen Gesandten Campuzano über die Angelegenheiten seines Landes. Beim Zuhausekommen Briefe aus Wien; eine sehr gute Nacht.

Den 11. Um 7 Uhr aufgestanden. Die Übersetzung, zu meiner großen Zufriedenheit, beendiget. Um 10 Uhr zum Fürsten mit dem Vorgefühl eines guten, glücklichen Tages. Dies ging auf eine denkwürdige Weise in Erfüllung. Ich brauche

nicht niederzuschreiben, denn ich vergesse nie, was mir in den vier Stunden, die ich bei dem Fürsten zubrachte, teils durch politische (Brief von Rothschild — Graf Revitzkys Meldung, daß die Rekrutensache beendiget — Preußisches Mémoire über Luxemburg etc.), teils durch Privat-Vorgänge Schlag auf Schlag für angenehme Eindrücke gemacht worden. Ein geheimes Billet, welches der Fürst mir reichte und welches die bestimmte Anzeige seiner Heirat mit Melanie enthielt, krönte diese guten Stunden. Ich flog um 1 Uhr zu Zichys, um ihnen meine Freude auszudrücken, dann schrieb ich einen enthusiastischen Brief an Pilat und, kürzer, an Lord Cowley, Sina, Rothschild etc. Um 5 Uhr aß ich beim Fürsten mit Fürstin Grasalkovich und Aspasie. Dann war ich von 7 bis 10 Uhr zu Hause; dann eine Stunde bei Graf Franz Palffy, wo ich zum Souper geladen war; endlich von 11 bis halb 1 Uhr bei Zichys. Zu Hause fand ich im Paket einen Brief meiner Schwester in Berlin, der mich überaus freute und diesen diem faustum auf würdige Weise beschloß.

Den 12. Um 10 Uhr zum Fürsten. Um 12 zur Fürstin Grasalkovich. Um 2 Uhr nach Kitsee, wo ich mit der Baronin, Graf Zichy, Graf Stephan Seczenyi und dem Marchese Boccella, Schwiegersohn der Baronin, speisete. Um 5 Uhr nach Preßburg zurück; und da das Diner des Fürsten noch nicht angefangen hatte, wohnte ich demselben bei und unterhielt mich mit Melanie, Fürst Buttera etc. Um 7 Uhr nach Hause. An Graf Dietrichstein in London und Baron Münch in Frankfurt geschrieben. Um 10 Uhr zur Gräfin Zichy. Letzter Abend in Preßburg. Abschied von Melanie, Henriette und Gräfin Crescence, Gräfin Szapary etc. Um halb 12 nach Hause. Äußerst angenehmer Brief von Fanny; gute Nacht.

Den 13. Ich verlasse Preßburg, höchst zufrieden mit einem mehr als sechswöchentlichen Aufenthalt, der, ohne irgend einen Unfall, eine Menge von Annehmlichkeiten gewährte und im allgemeinen meine Stellung, wenigstens meinem Gefühl nach, verbesserte. In Fannys Abwesenheit konnte mir nicht leicht eine willkommnere Beschäftigung und beßre Zerstreuung zu

Teil werden. Abschieds-Besuche von Fürst Esterhazy und Graf Clam, dann mein Abschied von Fürst Metternich, der noch bis Mittwoch in Preßburg zu bleiben gedenkt. Dann kurzer Besuch bei Gräfin Gallenberg, die wegen einer Audienz beim Kaiser die Reise gemacht hatte. Um halb 1 Uhr bestieg ich meinen Reisewagen. Das Wetter war finster und kalt. Ich las Journale und Zeitungen so lange das Tageslicht aushielt. Die Reise dauerte $6^1/_2$ Stunden; ich kam gleich nach 7 Uhr in Wien an, nahm ein kleines Mittagsmahl zu mir und fuhr um 9 Uhr zur Gräfin Fuchs, wo ich die Herzogin von Sagan fand und bis 11 Uhr blieb.

Den 14. Ich hatte von früh an Besuche. Pilat — Prokesch — Baron Rothschild — Tettenborn — Leiden. Um 11 Uhr fuhr ich zu Lord Cowley, hatte mit ihm und der Lady interessante Gespräche, fand meine Privat-Interessen in einer sehr guten Stellung. Von da nach der Staatskanzlei, Gespräch mit Graf Mercy. Dann in die Krugerstraße, wo ich mich $1^1/_2$ Stunden mit Fanny's Verwandten unterhielt. Um 4 Uhr zu Hause gegessen. An Fanny geschrieben. Um 6 Uhr zu Graf Kollowrat, von da um 7 zu Baron Maltzahn, um 9 zur Gräfin Fuchs, um 10 zu Hause und, um 11, sehr ermüdet, zu Bette.

Den 15. Um halb 7 Uhr aufgestanden. Leopold zu seinem Namenstage beschenkt. An den Fürsten geschrieben. Besuch von Lord Cowley, später von Fürst Esterhazy, von Graf Fuchs etc. Um 1 Uhr zu Graf Mercy. Um 2 Uhr zu Elsslers; Conferenz mit dem Tapezierer über Verschönerung des Zimmers der Fanny. Um 3 Uhr zu Hause. An Fanny geschrieben. Um 5 bei der Herzogin von Sagan tête à tête gegessen. Wentzel Lichtenstein kömmt um halb 7 und verwandelt unser sentimentales Gespräch in ein brutales. Um halb 8 nach Hause. Besuch von Baron Meyendorff. Dann bis 11 Uhr in den Englischen Journalen gelesen.

Den 16. Von halb 10 bis halb 12 Uhr bei Graf Sedlnitzky. Dann auf die Staatskanzlei. Von 1 bis halb 3 bei Tony. Um halb 5 Diner bei Lord Cowley. Ich saß neben Frau v. Malt-

zahn, mit welcher ich mich sehr gut unterhielt. Um 7 nach Hause. Besuch von Prokesch bis 9 Uhr. Dann zur Gräfin Fuchs, wo ich mit der Herzogin, Schulenburg etc. bis 11 Uhr bleibe. Dann bis 12 Uhr an Ottenfels geschrieben.

Den 17. Ankunft des Baron Carl Hügel mit Briefen aus London und Paris! Um 1 Uhr auf die Staatskanzlei. Mercy teilt mir die Substanz der Pariser und Londner Berichte mit. Um 2 Uhr zu Elsslers. Mit Schweikhofer conferirt. Um 3 Uhr zu Sina. Um 4 Uhr zu Hause. Toilette. Diner bei Graf Bray. Zwischen Frau v. Malzahn und Mathilde Clary gesessen. Nach dem Essen mit Frenilly Bekanntschaft gemacht. Um 7 von da mit der Herzogin zum Fürsten gefahren, der eine Stunde vorher von Preßburg angekommen war. Bei ihm bis 8 Uhr. Dann eine Stunde bei der Gräfin Fuchs. Dann eine Stunde geschlafen und bis halb 1 Uhr gelesen.

Den 18. Besuch von Rothschild. Um 11 Uhr zum Fürsten. Er sagt mir, daß er seine Heirat mit Melanie jetzt ankündigen wird und gibt mir einen liebenswürdigen Brief von ihr. Um 1 Uhr zu Hause, wo ich auch esse. Bis gegen 7 Uhr mit der Lectüre interessanter Berichte aus London vom 6ten, aus Paris vom 9ten, beschäftiget. Um 7 Uhr mit Prokesch ins Theater, in Tettenborns Loge, die Oper „Othello", wo Mlle Heinefetter und Wild sehr schön sangen. Um halb 10 nach Hause. Bis 12 Uhr an Politicis geschrieben.

Den 19. Um halb 10 aus. Veranstaltungen zur Auszierung der Stube der Fanny. Um halb 11 zu Lord Cowley; seine und meine Bestürzung über die Nachrichten aus London. Als ich um 2 nach Hause kam, hatte ich einen langen Besuch von General Kudelga. Dann schrieb ich ein Memoire (für Rothschild) über den gegenwärtigen Stand der Dinge; dazwischen aber las ich mit gespannter Aufmerksamkeit und nicht geringer Betrübnis die Journale, welche die Details der Vorfälle in London (am 8. bis 9.) enthielten. Um 5 Uhr machte ein Brief von Fanny eine glückliche Diversion. Dann schrieb ich bis 9 Uhr, fuhr einen Augenblick zu der Gräfin Fuchs und

um 10 Uhr in die Soirée bei der Herzogin. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 20. Um 8 Uhr früh Rothschild zu mir. Es wird beschlossen, einen Courier um 7 Uhr abgehen zu lassen. Ich arbeite nun anhaltend an dem für ihn bestimmten Memoire. Besuch von Sina. Um 12 Uhr auf die Staatskanzlei, wo ich nur bis 1 bleibe, dann zu Lord Cowley und zu Lady Cowley, beide durch die seit ein Paar Tagen aus London eingegangnen höchst alarmirenden Nachrichten gewaltig affizirt. Hierauf setzte ich wieder meine Arbeit für Rothschild bis 6 Uhr fort; esse dann zu Hause. Um 7 Uhr wohne ich bei Leiden der Taufe eines neu-gebornen Kindes bei, lerne die Frau seines Bruders kennen; werde zu mir gerufen, um Graf Moritz Dietrichstein zu empfangen. Auf diesen folgt mein edler Freund Prokesch, der mir schwere Leiden klagt. Um 10 Uhr endlich zur Herzogin von Sagan, wo unter andern der Marschall Marmont erscheint, und um 12 nach Hause.

Den 21. Um $9^1/_2$ Uhr ausgefahren; zu Elsslers. Um halb 11 zum Fürsten. Er teilt mir (romanhafte) Data über unsre eignen und die Streitkräfte andrer Mächte mit; zwischen 7 und 800.000 Mann werden bis zum Frühjahr in Europa schlagfertig sein (gegen wen?). Um 2 Uhr nach Hause. Vorher zu Mlle Adéle, wo ich allerlei Empletten mache. Um 5 Uhr zu der Herzogin von Sagan; ich esse bei ihr mit General Vieth, einem alten Bekannten, der sich aufrichtig und lebhaft über mein jugendliches Aussehen freut. Nach Tische mit der Herzogin allein ein sehr vertrauliches Gespräch. Dann von 8 bis halb 10 bei der Gräfin Fuchs. Bis 12 Uhr geschrieben, unter andrem an Baron Handel durch Leiden's Bruder.

Den 22. Besuch von General Kenzinger (Abgesandten Carl des X.), Graf Mailath aus Preßburg, General Tettenborn etc. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräche über Truppen-Ausrüstungen. Um 1 Uhr zu Lord Cowley; dann zu Elsslers. Um 3 Uhr zu Hause; hier gegessen. Lectüre der Journale: wichtige Reden von Maison und Bignon. Briefe aus Berlin, die einen unangenehmen Eindruck auf mich haben. Um 7 Uhr ausge-

fahren. Erklärung mit Netty E[lssler]. Nach Hause zurück. Gespräch mit Prokesch. Um 10 Uhr zur Herzogin. Um 12 nach Hause.

Den 23. Der Namenstag des Fürsten, der aber bloß mit seinen vertrauten Freunden gefeiert werden sollte. Ich fuhr um $10^1/_2$ Uhr, nachdem ich Rothschild gesucht, zu ihm. Um halb 1 mit Prokesch zu Elssler gefahren, um ihm Fannys Stube zu zeigen, und dann in ein Bronze-Magazin, um eine Lampe zu kaufen. Um 5 Uhr Diner beim Fürsten: die Zichysche Familie und Graf Sedlnitzky und ich. Zwischen der Braut und dem Fürsten und mir hatten allerlei Gespräche Statt, die mit unsern frühern merkwürdigen Verhältnissen in Preßburg zusammenhingen und durchaus dahin gerichtet waren, daß ihre Heirat in der Vertraulichkeit zwischen uns nichts ändern sollte. Nach dem Essen war ich eine Stunde bei Lory, wo ich die Gräfin Carneville (Henriette Lichnowsky) sah. Dann war ich von 8 bis 10 Uhr zu Hause. Um 10 Uhr wieder zum Fürsten. Angenehme Familien-Soirée. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 24. Ich fuhr um 10 Uhr zur Herzogin von Sagan, um 12 zum Fürsten, um 1 Uhr in ein Bronze-Magazin und dann zu Elsslers. Um 3 Uhr zu Hause. Schreiben an Lord Cowley über eine Geld-Angelegenheit. Nach dem Essen, und dann wieder, nachdem ich von halb 8 bis gegen 10 Uhr bei Gräfin Fuchs gewesen, an meine Schwestern, Frau v. Varnhagen, Werner und Fanny geschrieben, von der ich zu meiner großen Bekümmernis keinen Brief erhalten hatte.

Den 25. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Ein interceptirtes Privatschreiben bringt die traurige Nachricht von der am 16ten erfolgten Entlassung des Englischen Ministeriums. Da der Fürst von 11 Uhr eine Conferenz über innre Angelegenheiten hat, verlasse ich ihn und fahre zu Lord Cowley. Die Nachricht aus London contrastirt aufs peinlichste mit meinem gestrigen Schreiben an ihn; dennoch schließt unser Gespräch mit dem Versprechen temporärer Hülfe und Lord Cowley zeigt sich von einer überaus vorteilhaften Seite. Hierauf zu Rothschild, der

nun ebenfalls Briefe aus London gefunden hat, welche die große Neuigkeit bestätigen. Um 2 Uhr zu Elsslers. Um 3 wieder zum Fürsten, wo aber die Conferenz noch fortdauert. Zu Hause gegessen. Sehnliche Erwartung eines Briefes von Fanny; sie wird getäuscht. Ich schließe den meinigen mit einem verzweifelten Postscript. Eine Stunde nachher schreibe ich ihr einen langen mildernden Brief. Um 10 Uhr Abends zu Tatitscheff, wo ich bis nach 12 Uhr bleibe. Gespräche mit Henriette und Melanie, während der Fürst sich anhaltend mit dem Marschall Marmont unterhält.

Den 26. Besuch von Pilat und in dessen Gegenwart von Baron Krieg, der mich durch seine Danksagung für ein meiner Mitwirkung zugeschriebenes Avancement (zum Vice-Präsidenten bei der Hofkammer) in nicht geringe Verlegenheit setzt. Dann General Tettenborn. Um halb 11 zum Fürsten. Gespräch mit den Conferenz-Ministern, die sich bei ihm versammelten. Um halb 12 zu Lord Cowley. Langes Gespräch mit ihm und seiner Gemahlin. Besuch bei Graf Bray. Dann zu Elsslers. Um halb 3 zu Hause. Um 4 Uhr zur Herzogin, bei welcher ich mich zum Essen angesagt hatte, um nicht um 5 Uhr bei Metternich zu essen und dadurch die Berliner Poststunden zu versäumen. Dies diner tête à tête nimmt eine angenehme Wendung. Um 6 Uhr bin ich zu Hause und erhalte Briefe von Fanny. Von 8 bis halb 10 Prokesch bei mir. Dann fahre ich zur Herzogin, unterhalte mich mit mehrern Damen, und um 12 nach Hause.

Den 27. Besuch von Rothschild. Beruhigendes Geldgeschäft mit ihm. Um halb 11 zum Fürsten. Depesche aus London, die den Austritt des Ministeriums bestätiget. Um 12 Uhr zu Lord Cowley. Dann zu Elsslers. Um halb 3 zu Hause. Diner bei Graf Bray. Um 7 Uhr kurzer Besuch bei Zichy's. Dann zu Hause. Bemerkungen über einen Vortrag des Grafen Revizky, die Beschwerden der Ungarn über die hohen Salzpreise betreffend. Diese Arbeit beschäftigt mich einige Stunden. Unmut über Fannys Stillschweigen in Ansehung ihrer Abreise von Berlin. Ein Brief an ihren Bruder geht diesen Abend ab; ein zweiter wird für morgen geschrieben.

Den 28. Um 9 Uhr ausgefahren und zwar zu der alten Tony, bei der ich bis 11 Uhr blieb. Stürmische Sitzung beim Fürsten. Nachricht von des armen Hauenschild Tod. Heftige Debatten mit dem Fürsten über das Hannöversche Votum in der Luxemburger Sache. Um 1 Uhr zu Lord Cowley. Dann zu E[lsslers]. Um 3 zu Hause. Um 4 erhalte ich einen angenehmen Brief von Fanny, den ich auf der Stelle beantworte. Um 5 Uhr Diner bei Lord Cowley. Melanie giebt mir den Arm und hiemit den Ehrenplatz am Tische zwischen ihr und Lady Cowley; Unterhaltung mit Melanie. Um 7 Uhr zur Gräfin Fuchs. Die Herzogin, die auch bei dem Diner zugegen gewesen, sagt mir die schmeichelhaftesten Dinge. Um 9 Uhr zu Hause. Interessante Gespräche mit Prokesch, bis Mitternacht. Dann noch an Fanny geschrieben.

Den 29. Ein unruhiger aber nicht unangenehmer Tag. Der gestrige Brief von Fanny hatte mich sehr aufgeheitert, und die Geschäfte, obgleich mannichfaltig, gingen regelmäßig von Statten. Früh hatte ich Besuch von Rothschild, dann von Herrn v. Haza, Kammerherrn der Herzogin v. Köthen. Um 10 Uhr fuhr ich mit Franzel aus, um ihm einige Kleinigkeiten zu kaufen. Als ich zurück kam, erfuhr ich, daß der Fürst zum Kaiser gegangen war, und ich ihn folglich nicht sehen konnte. Ich blieb daher bis 12 zu Hause, hatte Besuch von Baron Sieber und Baron Münch (dem Hofrat). Dann brachte ich eine Stunde auf der Staatskanzlei mit Kress und Pilat zu. Dann zu Elsslers und von da zu der Herzogin von Sagan. Um 4 Uhr fuhr ich mit Wenzel Lichtenstein zum Fürsten Esterhazy bei Frau v. Meinau, wo ich mit Fürst Buttera, Peppy Esterhazy, Graf Wrbna, Leykam etc., der Tochter des Fürsten Esterhazy, Marquise Boccella etc. aß. Um 6 Uhr nach Hause. Um 7 zum Fürsten; von halb 8 bis gegen 10 Uhr geschrieben; dann bis nach 12 Uhr bei Zichys. Gespräche mit Metternich und Melanie, der Gräfin Keglevich, gebornen Sandor etc.

Den 30. Besuch von Baron Münch. Um 11 Uhr auf die Staatskanzlei. Der Fürst beim Kaiser. Gespräche mit Kress, Lebzeltern, Huszar, Pilat. Um 12 zu Lord Cowley. Er zeigt

mir den Brief von Lord Aberdeen, worin dieser ihm seinen Nachfolger Palmerston anmeldet. Dies Anfangs sehr traurige Gespräch endigt doch sehr beruhigend für mich. Hierauf zu Elsslers. Um 2 Uhr wieder beim Fürsten. Um 4 Uhr zur Herzogin v. Sagan. Angenehmes diner mit Fürst Buttera und General Vieth. Um 7 Uhr nach Hause, mit dem Vorsatz, nicht mehr auszugehen, der auch einer Einladung der Gräfin Zichy widersteht. Ich hatte den Entschluß gefaßt, den Vetter der Fanny ihr nach Prag entgegen zu schicken. Um halb 8 erhalte ich einen Brief von ihr, und schreibe nun den ganzen Abend an den Briefen, die Carl ihr nach Prag bringen soll.

DEZEMBER.

Den 1. Besuche von Sollizitanten, deren immer eine Menge ist. Um 10 Uhr ausgefahren. Um halb 1 bei Lord Cowley, bei dem ich 3.000 fl. erhebe. Bei Elsslers (immer Anstalten zur Verschönerung von Fannys Stube). Um 2 Uhr wieder zum Fürsten; dann Gespräch mit Anton Kraus. Um 4 Uhr zu Graf Taaffe: Diner mit Fräulein Wefeld, Gräfin Schönfeld, Graf Revitzky, Graf Haugwitz, Fürst Jablonowsky. Um 6 Uhr nach Hause. Zum Fürsten auf die Nachricht von Ankunft eines Couriers aus London und Paris. Bis 9 Uhr Depeschen gelesen. Um $10^1/_2$ Uhr zur Herzogin. Hübsche Soirée. Unterhaltungen mit Melanie, dem Fürsten, Marschall Marmont etc. Um halb 1 zu Hause.

Den 2. Um halb 10 zu Rothschild, dann zum Fürsten. Bis halb 1 die Pariser und Londner Depeschen gelesen. Dann zu Lord Cowley, zu Tony und zu Sina. Um 3 Uhr zu Hause. Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen mit der Familie Zichy. Um 7 nach Hause. Brief von Fanny. Um 8 Uhr Besuch von Prokesch, dann bis 12 Uhr gelesen und geschrieben.

Den 3. Besuch von Rothschild beim Frühstück. Um halb 12 auf die Staatskanzlei. Um halb 2 zu Elsslers, Walnefer etc. Zu Hause gegessen. Fürst Schönburg kommt von Stuttgard an. Nachmittag und Abend Briefe geschrieben. An Hügel

in Paris, Dietrichstein in London, Brunetti in Madrid, Ottenfels in Constantinopel. Von 7 bis 8 bei Gräfin Fuchs (mit Marmont). Übrigens zu Hause, schläfrig und deshalb verdrießlich.

Den 4. Erwacht um 6 Uhr. Berichte aus London über die am 17. Nov. Statt gehabte Conferenz über die Niederländischen Angelegenheiten gelesen. Meine Expedition nach Constantinopel, mit Übersendung einer Pflanzen-Kiste an den Internuncius, geschlossen. Besuch von Herrn v. Umlauer. Um 11 Uhr zum Fürsten. Lebhafte Discussion mit Fürst Schönburg. Eine Stunde bei Lord Cowley. Dann zu Elsslers. Um 3 zu Hause. Hier gegessen. Nach dem Essen ein politisches Memoire für Rothschild aufgesetzt. Brief von Fanny. Um 7 Uhr in die Oper „Fra Divolo". Nach 9 Uhr nach Hause. An Fanny nach Prag geschrieben und die Arbeit für Rothschild fortgesetzt.

Den 5. Früh einen Besuch von Bacher, der mich 300 fl. kostet. Dann das Memoire für Rothschild vollendet. Um halb 12 zum Fürsten. Um 1 Uhr mit Prokesch zu Elsslers. Briefe aus Berlin erhalten, die mich durch die Nachricht von Fannys ungeheuren Successen in Berlin mehr niederschlagen als erfreuen. Um 2 Uhr zu Hause. Besuch von Baron Uechtritz, dem neuen Sächsischen Gesandten. Zu Hause gegessen. Um 6 Uhr zu Elsslers, um die Verschönerung der Stube bei Licht in Augenschein zu nehmen. Dann zur Herzogin. Um halb 9 zu Hause. Prokesch bis 12 Uhr. Melancholische Gespräche.

Den 6. Besuch von Sina und von Baron Sieber. Um 11 Uhr Rothschild mit der Nachricht von dem Ausbruch einer Revoluzion in Warschau. Hierauf zum Fürsten. Höchst beunruhigende Gespräche (mit dem Fürsten, Alfred Schönburg, Prokesch, Louis Rohan, General Giulay) über die Begebenheiten in Warschau. Dann eine Stunde bei Lord Cowley. Dann zu Rothschild. Um 5 Uhr Diner bei Tatitscheff. Bei Tische zwischen Melanie und Henriette Zichy. Nachher Besuch bei der Herzogin von Sagan. Zu Hause finde ich einen Brief von Fanny, der mich noch trauriger macht, als ich es an diesem ganzen bösen Tage schon gewesen war. Ich hatte ihr heute zum letzten Male nach Prag geschrieben. Endlich schrieb ich einen melancholischen und

wehmütigen Brief an die Herzogin, wozu sie selbst den Ton angegeben hatte.

Den 7. Ich erwachte diesen Morgen von einem ominösen Traum. Es war ein Gespräch mit Graf Nesselrode, der mir, nach einigen Umschweifen, gestand, daß des Grafen Orloff Verwendung für mich in Petersburg ohne Erfolg geblieben war. Kaum war ich aufgestanden, als mir Tettenborn einen Brief von Baron Berstedt zuschickte, woraus ich ersah, was ich längst geahndet hatte, daß die Entlassung dieses Ministers auch die auf ihn gebauten schwachen Hoffnungen vereitelt hatte. Ich blieb bei diesen harten Schlägen ruhiger als ich es selbst geglaubt hätte; aber ich fühlte sie tief. Um 9 Uhr fuhr ich zu Fürst Esterhazy in Mariähilff, um ihm zu seinem Namenstage Glück zu wünschen, zugleich aber um ihm ein Anliegen des guten Baron Sieber von neuem zu empfehlen; um 11 Uhr zum Fürsten; um halb 2 nach Hause; dann zu Elsslers. Dann Noten für Rothschild geschrieben. Um 5 Uhr bei der Gräfin Zichy mit dem Fürsten allein gegessen. Um 7 Uhr nach Hause. Den ganzen Abend gelesen und geschrieben. Um halb 1 Uhr zu Bette.

Den 8. Bewegter und merkwürdiger Tag. Um $10^1/_2$ zum Fürsten. Hier treffe ich Graf Kollowrat, Feldzeugmeister Giulay, Graf Sedlnitzky und wohne einem sehr wichtigen Gespräch über die in Betreff der Pohlnischen Revoluzion zu ergreifenden militärischen Maßregeln bei. Darauf teilt mir der Fürst seine Idee über diese Begebenheit mit. Belehrt und gewissermaßen beruhiget, gehe ich ins Cabinet von Pilat; hier entsteht zwischen dem (Krieges-Apostel) Fürst Schönburg und dem naiven Peppy Esterhazy ein Streit, der Prokesch und mir zur größten Unterhaltung dient. Dann eine Stunde bei Lord Cowley, dem ich die Nachrichten aus Cracau mitteile. Dann zu Elsslers. Um 4 zur Herzogin; mit Fürst Buttera und General Vieth bei ihr gegessen. Dann zum Fürsten; von da zu Gräfin Fuchs; Bekanntschaft mit dem Ex-Minister Montbel. Gespräch mit Therese Jablonowska über die Pohlnische Revoluzion. Um 9 Uhr zu Hause. Besuch von Prokesch. Um halb 1 zu Bette.

Den 9. Um 8 Uhr Rothschild. Um halb 10 zum Fürsten. Ankunft des Courier Raynard, der am 23ten von Petersburg expedirt, 6 Tage in Warschau aufgehalten ward und uns die ersten directen Nachrichten von der dortigen Revoluzion brachte, die beruhigender als die bisherigen waren. Ich wohnte, nach Lesung derselben, wieder einem Gespräch zwischen dem Fürsten, Kollowrat und Giulay bei, las aber auch in der Zwischenzeit die Petersburger Depeschen. Um halb 2 eine Stunde zu Lord Cowley, dann zu Rothschild. Besuch von Graf Bray. Zu Hause gegessen. An einem Französischen Memoire in Form eines Briefes an Rothschild gearbeitet. Bei dieser Arbeit ward ich um halb 8 Uhr höchst angenehm unterbrochen durch einen Brief von Fanny, der mir ihre nahe Abreise von Berlin meldete. Später hatte ich einen langen Besuch von Sina und schloß um halb 1 Uhr, sehr aufgeheitert, meinen Tag.

Den 10. Um 9 Uhr Besuch von Rothschild; um 10 zum Fürsten. Der gestern erfolgte Tod seines Bruders beschäftigte ihn; und da ich selbst höchst ungeduldig war, an das Memoire für Rothschild zu gehen, so fuhr ich um halb 1 Uhr weg und, nach kurzem Aufenthalt bei Hertl und Elssler, nach Hause. Hier, nach einem Besuch von dem Ex-Minister Montbel ging ich nun an meine Arbeit, ließ Jedermann die Tür versagen und wurde Abends um 11 Uhr glücklich damit fertig. Die einzige Unterbrechung war um 7 Uhr ein Besuch des (geistlichen) Fürsten Hohenlohe.

Den 11. Besuch von Rothschild, nachher von Wertheimsteiner, dem ich das gestern von mir abgefaßte Memoire vorlese. Um 10 zum Fürsten. Wir lesen in Gegenwart des Grafen Kollowrat, des General Giulay, des Grafen Sedlnitzky und Hofrat Gervay Berliner Depeschen vom 6ten, die uns nichts von Bedeutung liefern. Um halb 1 zu der Herzogin, die mich zum Essen geladen hatte, dann zur Gräfin Fuchs, dann zu Lord Cowley, und um 3 nach Hause. Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen, mit Marschall Marmont, Prinz Rohan, Graf Bombelles, Peppy Esterhazy etc. Um 7 Uhr zur Herzogin. Um

9 nach Hause. Bis nach 12 Uhr die Französischen Journale gelesen und recht eigentlich studirt.

Den 12. Früh Rothschild. Um 10 zum Fürsten. Beruhigende Nachrichten aus Warschau und sehr erfreuliche aus Paris. Um 1 Uhr zu Elsslers, mit einem Fußteppich, welchen die Herzogin mir geschenkt hatte. Dann zu Tony Müller; Gespräch über Fanny. Zu Hause gegessen. Um 7 Uhr aus; eine halbe Stunde dem Rout bei Graf Bray beigewohnt; dann zu Zichys. Explication mit Metternich und Melanie über einen Brief der Frau v. Varnhagen, welchen ich diesen mitgeteilt hatte, und über mein Verhältnis mit Fanny. Später erscheint die Fürstin Grasalkovich in der Gesellschaft. Um halb 12 nach Hause.

Den 13. Um $9^1/_2$ Uhr ausgefahren zum Doctor Bayer; dann zum Fürsten. Ein Brief von Fanny aus Prag kündigt mir ihre Ankunft auf heute Abend an. Um 1 Uhr zu Held, um Blumen einzukaufen, und dann zu Elsslers. Um halb 3 zu Hause. Um 4 zu der Herzogin; bei ihr gegessen mit Schulenburg. Um 6 Uhr nach Hause. Bis gegen 9 Uhr unter Lesen und Schreiben die Nachricht von Fanny's Ankunft erwartet. Dann ergreift mich die Ungeduld, und ich fahre ins Haus; warte bis gegen 11 Uhr und entschließe mich endlich, es für heute aufzugeben.

Den 14. Früh um 8 Uhr erhielt ich ein Billet von Fanny, das mir meldete, daß sie Morgens zwischen 4 und 5 angekommen war. Rothschild war von 8 bis 9 bei mir; um halb 10 fuhr ich zu Fanny und überließ mich dem Taumel der Freude über das Wiedersehen; ihre Freude war wirklich der meinigen gleich, und erhöht durch das Vergnügen, welches die Verschönerung ihres Wohnzimmers ihr machte. Ich verließ sie gegen 12 Uhr, fuhr um 1 nach Hause; aß zu Hause; fuhr um 6 Uhr wieder zu Fanny, verließ sie aber um 8 Uhr, weil sie ins Theater gehen wollte, wozu ich selbst ihr riet. Ich brachte hierauf anderthalb Stunden bei Melanie, zum teil mit dem Fürsten, zu, verhandelte eine Beschwerde meines Freundes Prokesch und fuhr um 10 Uhr nach Hause, legte mich gleich zu Bette und schlief ziemlich

gut, hatte aber gegen Morgen einen ängstlichen Traum von Fanny, der mich ohne alle Not quälte.

Den 15. Mehrere Geschäftsbesuche, unter anderem Professor Deinhartstein, mit welchem ich über einen Aufsatz von Hormayr in den „Wiener Jahrbüchern" verhandelte. Um 10 Uhr zum Fürsten, den ich vor der jetzt täglichen Conferenz eine halbe Stunde faßte. Um halb 1 zu Lord Cowley, um halb 2 zu Fanny; General Haugwitz und Mlle Dupuy statteten ihr Besuche ab. Zu Hause gegessen. Um 6 Uhr zu Fanny. In einem unvergeßlichen Gespräche teilten wir uns unsre Gefühle und Bekenntnisse über die vergangne Zeit und den gegenwärtigen Moment mit. Ohne Sinnen-Rausch, in voller Besonnenheit erkannten wir, was wir einander sind, und unser Bund ward von neuem befestigt. Dieser himmlische Abend verlängerte sich bis gegen 12 Uhr. Ich hatte eine schlaflose, aber nicht unruhige Nacht; bei jedesmaligem Erwachen stand das Bild dieses Abends vor meiner Seele, und es kam kein Gedanke, und kein Wunsch in mir auf, als daß es ewig dauern mögte!

Den 16. Die Nachricht von der Ankunft eines Couriers aus Paris und London trieb mich schon um 10 Uhr zum Fürsten, und ich überzeugte mich schon seit einigen Tagen, daß diese Stunde für mich die beste sei. Bis 12 Uhr waren alle Depeschen gelesen; ich erhielt aus London ein mir sehr angenehmes Geschenk, welches ich nach 1 Uhr meiner Fanny zustellte. Um 3 Uhr zu Hause, schrieb an Rothschild und Lord Cowley, hatte Prokesch zum Essen bei mir. Um 7 Uhr zu Fanny; der heutige Abend war weniger aetherisch als der gestrige, aber nicht weniger genußvoll; ich kam um halb 12 Uhr nach Hause.

Den 17. Ich fuhr um 10 Uhr zum Fürsten, fand dort scheinbar große Unruhe über die Schwierigkeiten, die sich gegen die auf morgen anberaumte Schließung des Ungarischen Reichstages erhoben hatten und mit welchen der Fürst so beschäftiget war, daß von meinen Angelegenheiten gar nicht die Rede sein konnte. Höchst verdrießlich über dies Zwischenspiel, verließ

ich ihn um 12, ging zu Lord Cowley, zu Rothschild, zur Gräfin Fuchs und um 3 Uhr nach Hause. Gegen Abend, als ich zu Fanny fahren wollte, kam die Herzogin von Sagan zu mir und sprach eine Stunde lang über die bösen Zeichen der Zeit in Ausdrücken, die meine Unzufriedenheit und meinen Alarm nur vermehren konnten. Endlich um halb 8 kam ich zu meiner Fanny, die mich in drei vertraulichen, äußerst süßen Stunden allen Kummer vergessen machte. Ich verließ sie nach 11 Uhr. Zu Hause fand ich ein Billet von Melanie, nebst einem Bande, womit man Fannys Abreise von Berlin begleitet hatte. Diese Sendung machte im ersten Augenblick einen lebhaften Eindruck auf mich; sie scheint aber wohlgemeint gewesen zu sein.

Den 18. Ich stand um 7 Uhr auf, schrieb die Antwort an Melanie, fuhr um halb 10 zum Fürsten, erhielt Aufklärungen, und zwar beruhigende, über alles, was gestern vorgefallen war; schrieb im Nebenzimmer an Ottenfels und an Rothschild und hatte nachher noch ein Gespräch mit dem Fürsten über Melanies gestrige Sendung. Um halb 2 nach Hause. Große Toilette zum Diner bei Tatitscheff. Um 3 Uhr fahre ich zu Fanny, um mich ihr im vollen Staat zu zeigen. Um 4 Uhr zum diplomatischen Diner, welches mit der gewöhnlichen Pracht gefeiert wird. Um 7 nach Hause, wo mich der so eben angekommne Fürst Wittgenstein erwartet. Nach einem kurzen zärtlichen Gespräch mit diesem, zu Fanny. Vierter überglücklicher Abend; ich werfe alle meine Sorgen hinter mich und fühle nur den Schmerz, daß diese Stunden nicht ewig dauern können. Um halb 12 zu Hause.

Den 19. Um 7 Uhr auf; an meine Schwester geschrieben durch Fanny. Um 10 zum Fürsten, der wegen der Ungarischen Geschäfte sich zum Kaiser begeben muß. Discussion mit Fürst Schönburg über die Krieges-Frage. Um 12 Uhr kommen Zichy's in unser Cabinet, laden mich zum Essen ein. Vertrauliches Gespräch mit Lord Cowley. Billet an Rothschild. Besuch von ihm: höchst unangenehme Explication. Um 3 Uhr, tief herabgestimmt, zu Fanny, bei der ich bis gegen 5 Uhr bleibe und

mich möglichst erhole. Doch fuhr ich zu Zichys so demontirt, daß mehrere es an mir bemerkten. Saß bei Tische neben Melanie, sprach freundlich mit ihr und Metternich. Den Abend brachte ich bei Fanny zu, beschäftiget mit dem Ordnen und Lesen der unglaublichen Masse von Briefen, die wir während unsrer Trennung einander geschrieben hatten. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 20. Ruhig geschlafen; aber um 6 Uhr schon wieder wach und Journale gelesen. Um 9 Uhr Sina, der, in bessern Gesinnungen als Rothschild, mich durch eine freundschaftliche Erklärung wesentlich beruhigt. Um 10 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. Um 2 zu Fanny. Um 5 bei der Herzogin gegessen, mit Metternich, Zichy's, Buttera, Tettenborn etc. Um 8 Uhr ins Theater, wo Fanny und Therese Elssler zum ersten Male wieder in „Ottavio Pinelli" auftraten. Nach dem Theater zu Fanny, deren treue Anhänglichkeit mir jetzt allein das Leben versüßt. Um halb 12 nach Hause.

Den 21. Um meine Sorgen zu erleichtern, schritt ich schon heute zu den beiden dringendsten Weynachts-Geschenken — für Leopold und Schweitzer. Drei Stunden lang meditirte ich die schrecklichen Artikel, worin der „National" und der „Correspondant" — von ganz entgegen gesetzten Punkten ausgehend — die Unvermeidlichkeit des Krieges und, was eins und dasselbe ist, die bevorstehende Auflösung der Gesellschaft verkündigen. In dieser Stimmung ging ich um 10 Uhr zum Fürsten, meldete meinen beiden Committenten die Nachrichten aus Warschau und Petersburg, fuhr um 1 mit Prokesch zu Fanny, aß um 4 Uhr bei Fürst Esterhazy und der Baronin Meinau. Dann von halb 8 bis halb 12 bei Fanny. Ein finstrer Tag, dem nur diese Abendstunden einen hellen Punkt anhängen.

Den 22. Rothschild bei mir. Um 10 zum Fürsten. Ankunft des Baron Münch. Um halb 1 Lord Cowley. Um 2 Fürst Wittgenstein bei mir. Um 3 zu Fanny und dann zu der Herzogin, bei welcher ich mit dem Prinzen v. Hessen, Gräfin Fuchs und General Vieth esse. Um 6 zu Hause. Gespräch bis 8 Uhr mit Baron Münch. Dann zu Fanny, dem einzigen Hafen, wo

die Stürme und dicken Nebel meines Gemütes durch heitre Sonnenblicke zerstreut werden.

Den 23. Um 10 Uhr zum Fürsten. Bis 12 Uhr in Gegenwart der Conferenz-Minister die Pohlnischen Neuigkeiten vernommen. Besuch bei Lord Cowley. Um halb 3 Besuch von Sina, dessen Resultat tief unter meiner Erwartung bleibt. Zu Hause gegessen. Um halb 8 zu Kurländer: Declamations-Soirée, von der ich aber nichts profitire, indem ich um 9 Uhr schon zu Fanny fahre.

Den 24. Fuhr um 9 Uhr aus. Das Projekt einer notgedrungnen Finanz-Operation beschäftigt mich lebhaft, und ich mache Walnefern den ersten Antrag zu derselben. Dann wurden vielerlei Empletten besorgt; trotz aller Geld-Verlegenheiten gelingt es mir doch, die, welche mir lieb sind, sowohl in als außer dem Hause zu beschenken. Den ganzen Vormittag war ich in Bewegung; endlich aß ich bei Graf Bray, wo ich auch noch einer Weynachts-Bescheerung beiwohnen mußte und sogar selbst einen kleinen Teil davon hatte. Dann besuchte ich den Christ-Baum, welcher in meinem Hause den Leopoldschen Kindern bereitet war. Endlich fuhr ich zu Fanny, die, diesen Abend in unbeschreiblicher Schönheit prangend, mich für alle unruhigen und langweiligen Stunden des Tages schadlos hielt. Ich hatte übrigens seit gestern Heiserkeit und leichten Husten, schlief aber sehr gut.

Den 25. Erster Weynachtsfeiertag. Der Fürst Esterhazy kam vor 8 und frühstückte mit mir. Die Ankunft eines Couriers aus Petersburg zieht mich um 10 zum Fürsten. Die Lectüre der Depeschen beginnt um 11 Uhr. Ich wußte, daß Fanny um 1 Uhr zu mir kommen würde und geriet daher während der Lectüre in große Unruhe. Meine Heiserkeit bot mir jedoch einen günstigen Vorwand, mich vor 1 zu entfernen. Fanny war von 1 bis 3 bei mir. Ich ließ meinen Freund, Fürst Wittgenstein, ihre Bekanntschaft machen. Um 4 speisete ich bei Graf Haugwitz, wo ich eine Explication mit der Gräfin Taaffe hatte. Um 7 Uhr Rothschild bei mir. Um 8 Uhr zu Fanny; und bis Mitternacht in glücklichen, zum teil entzückenden Ge-

sprächen mit dem Engel, in welchem sich für mich Welt und Leben conzentriren.

Den 26. Zweiter Weynachtstag. Meine Heiserkeit verzieht sich schon; ich hatte zwar wenig Schlaf in der Nacht, erwachte aber vor 6 Uhr und las Journale. Ein fürchterliches Schneegestöber wütete die Nacht hindurch. Um halb 11 zum Fürsten. Gespräch mit Baron Münch. Um 1 Uhr zur Gräfin Gallenberg und von da zu Fanny. Um 3 Uhr zu Hause. Nicht ganz damit zufrieden, daß F. heute ins Theater gehen wollte, schrieb ich ihr ein zärtlich-melancholisches Billet, blieb aber bei dem Entschluß, nicht mehr auszugehen; schrieb mehrere rückständige Briefe; um 8 Uhr Besuch von Fürst Wittgenstein, der von dem gestrigen Anblick des Engels noch ganz entzückt war. Endlich um halb 10 Uhr erscheint sie selbst -- in ihrer ganzen himmlischen Schönheit -- und schenkt mir zwei unverhoffte selige Stunden.

Den 27. Um 10 Uhr zum Fürsten. Politische Gespräche mit ihm und Baron Münch; er entwickelt uns den Plan, den er nach Beendigung der Pohlnischen Revoluzion zu befolgen gedenkt und wovon ein Congreß zwischen den drei Continental-Mächten die erste Basis ist. Um halb 2 zu Lord Cowley. Um 3 zu Fanny, die ich durch eine Anfangs scherzhafte, nachher ernsthafte, aber durchaus unnütze Tirade bis zu Tränen bewege. Um 5 Uhr zum Fürsten; mit den Kindern und Münch gegessen. Um 7 Uhr zu Hause. Besuch von Prokesch. Um 10 zu Graf Bray, wo ich bis zum Souper blieb und mich mit Metternich, Melanie, der Herzogin, dem Fürsten Buttera etc. unterhielt.

Den 28. Rothschild kam früh zu mir, um Neuigkeiten zu hören; ich ließ mich aber nicht abhalten, um 9 Uhr zu Fanny zu fahren, mit welcher ich frühstückte. Um halb 11 fuhr ich zum Fürsten, blieb dort bis gegen 2, las Englische und Französische, höchst unerbauliche, Depeschen; fuhr dann in die Stadt und blieb bis 4 Uhr zu Hause. Machte bei Baron Malzahn ein höchst langweiliges Diner. Ich hatte den ganzen Tag über ein Gefühl von Übelbefinden, zunächst durch einen starken Schnupfen veranlaßt; so fuhr ich um halb 7 zu Fanny; und in

einigen Stunden — aber welchen Stunden! - - war, wie durch eine Zauber-Arznei, alles in mir verändert; ich kam beruhigt und vergnügt nach Hause und schlief ganz vortrefflich.

Den 29. Um 10 Uhr zum Fürsten. Wichtiges Gespräch über seine politischen Plane für die Zukunft. Correspondenz mit Fanny. Besuch bei Lord Cowley und Rothschild. Bei General Tettenborn gegessen. Abends mit Baron Münch im Theater: „Die Fee und der Ritter"; nach dem Theater bis halb 12 bei Fanny.

Den 30. Um 10 zum Fürsten. Ich lege ihm eine von mir wesentlich verbesserte Depesche nach Petersburg vor; er teilt mir seine Verabredungen mit dem Marschall Maison mit. Um 1 Uhr zu Rothschild. Ich schließe mit ihm den Verkauf meines, mir längst völlig unnützen Silbernen Tisch-Services ab. Dieses glücklich ausgesonnene Geschäft bringt mir in einem Augenblick großer Bedürfnisse und großer Verlegenheiten eine runde Summe von 5.000 Gulden C. M. Besuch bei der Gräfin Seczenyi. Unterredung mit Melanie. Bei der Herzogin von Sagan gegessen. Um 6 Uhr Besuch bei der Herzogin von Cöthen. Um halb 8 Uhr zu Fanny. Guter Abend bis 11 Uhr! Dann zu Hause bis 1 Uhr geschrieben und Rechnungen berichtiget.

Den 31. Ich hatte wenig und unruhig geschlafen, sogar um 3 Uhr meine Lichter wieder angezündet, und doch war ich um 6 Uhr ganz munter und stand um 7 Uhr auf. Um 10 Uhr war ich beim Fürsten. Alfred Schönburg erzählt mir einen Propos des Kaisers über mein Verhältnis mit Fanny, der keinen großen Eindruck auf mich macht, weil ich vom Kaiser nichts erwarte und um seine Meinung mich wenig bekümmre. Um 1 Uhr Besuch bei Lord und Lady Cowley. Um 4 zu Fanny, um 5 zur Gräfin Molly; gegessen mit Fürst Metternich, Graf Sedlnitzky. Fürst Odescalchi, Gräfin Wrbna etc. Um 7 Uhr nach Hause. Eine Stunde geschlafen. Um 10 Uhr zu Fanny und das Jahr mit ihr beschlossen. Um halb 1 nach Hause.

1830. Dies für alle Welt so stürmische Jahr hat mir einen Hafen eröffnet, in welchem ich Glück und Genuß und Seelen-

Heiterkeit unter den bösesten Constellationen finde. In meinen Jahren eine fast wundervolle Ressource! Meine Zeit ist jetzt unter die großen Geschäfte, die mir nichts als Kummer und Mutlosigkeit verursachen — die gesellschaftlichen Verhältnisse, die ich möglichst zu beschränken suche, doch nicht ganz aufgeben kann — und den einzigen Umgang, der eine Quelle von Glückseligkeit für mich ist — geteilt; von Studien keine Rede mehr; und wohin sollten sie mich auch führen? Die Zukunft liegt schwül und finster vor mir; doch wer kann sie durchdringen? Hätte ich am Schlusse des vergangnen Jahres wohl geahndet, was das heute zu Ende gehende mir unter den größten Ungewittern bereitete? Gesundheit und Liebe! verlaßt mich nicht! Mit Euch werde ich noch manche böse Stunde überstehen. —

1831.

JANUAR.

Den 1. Sonnabend. Ich stand um 7 Uhr auf, empfing die Glückwünsche aller meiner Leute, die ich über meine Erwartung zufrieden gestellt hatte, Besuch von Rothschild etc. Um halb 11 zum Fürsten. Von seinem Diner hatte er mich gestern dispensirt, weil es ihm an Platz fehlte, das Corps diplomatique unterzubringen. Um halb 1 zur Gräfin Fuchs; dann zu Fanny. Um 3 Uhr zu Hause. An Major Prokesch geschrieben. Besuch von Baron Türkheim. Um halb 8 zu Fanny; in unheitrer Gemütsstimmung, die aber drei genußreiche Stunden fast spurlos verbannten. Möge die Geschichte dieses ersten Tages, schrieb ich ihr am folgenden Morgen, die des ganzen Jahres sein!

Den 2. Um halb 10 zu Baron Münch, und um 11 zum Fürsten. Nachrichten aus Cracau und Warschau. Gespräch mit Melanie nach der Messe. Um 1 Uhr nach Hause. Besuch von Prokesch. Um halb 3 zur Fürstin Grasalkovich und von da um 4 zu Graf Haugwitz, wo ich mit der Herzogin, Gräfin Wrbna, Prinz v. Hessen, Fürst Wittgenstein, Schulenburg-Sagan, General Vieth ein angenehmes Diner mache. Um halb 8 zu Fanny; mit ihr Caffee getrunken und ein Paar süße Stunden verlebt. Um 11 Uhr nach Hause.

Den 3. Besuch vom Regierungs-Rat Ridler, der mir für die von neuem übernommne Censur des „Öst. Archivs" dankt; vom Präsidenten Wagemann, der sich vor seiner Abreise nach Prag beurlaubt; von Graf Moriz Dietrichstein, der mir die Heirat seiner Tochter mit dem Fürsten v. Oettingen-Wallerstein meldet. Um 11 Uhr zum Fürsten. Graf Giulay und Revitzky geben mir Nachricht, daß die Cholera sich in der Nähe von Wien zeigt. Um 12 Uhr Besuch bei der Fürstin Louise Schönburg, die mich über alle Erwartung freundlich aufnimmt. Dann zu

Wallnefer und zu Fanny. Um 3 Uhr zum Fürsten gerufen; eine Depesche für Paris revidirt; seine Einladung abgelehnt und zu Hause gegessen. Um halb 8 Uhr zu Fanny; ein ernsthafter Abend! Ich teilte ihr Auszüge aus meinem vorjährigen Tagebuch mit, den Ursprung unseres Verhältnisses betreffend, und las ihr einige schöne Stellen aus meiner berühmten Vorrede von 1806. Im ganzen war ich nicht heiter gestimmt und sehe allerdings nicht ohne Bangigkeit in die Zukunft. Um halb 12 nach Hause.

Den 4. Früh Besuch von Anton Kraus, Sina, um halb 11, als ich eben zum Fürsten wollte, Fürst Schönburg, um mich von der vorgeblichen Ankunft mehrerer Couriere aus Paris zu informiren, worüber sich zwischen uns eine heftige Discussion entspinnt, die mir die Galle aufregt. Dann zu Rothschild, wo ich die Nachrichten verifizire, und zum Fürsten, der noch gar nichts weiß. Es zeigte sich jedoch bald, daß die Nachrichten aus Paris nicht alarmirend, vielmehr für die Regierung günstig waren. Lectüre einiger Depeschen aus London. Der Fürst überträgt mir alle die, welche sich auf die Belgische Frage beziehen. Um halb 3 nach Hause; finster gestimmt; entschlossen, vor Abend nicht auszugehen. Beschäftigt den ganzen Nachmittag mit den Londner Berichten über die Resultate der Conferenz. Besuch von Baron Türkheim; endlich gegen 10 Uhr zu Fanny, die mich in einem freundlichen Gespräch die Sorgen des Tages vergessen läßt.

Den 5. Ich fuhr nach 9 Uhr zu Baron Münch. Um halb 12 zum Fürsten; um 1 Uhr zu Fanny; von 2 bis 4 gearbeitet. Diner bei Fürst Wittgenstein: Tettenborns, Gräfin Fuchs, Prinz v. Hessen, Baron Münch, Fürst Schönburg etc. Zwischen Frau v. Tettenborn und Münch. Um 7 Uhr ins Theater an der Wien, wo ich in einer Loge mit meiner lieben Fanny einem schlechten Stück beigewohnt. Um 9 Uhr mit ihr nach Hause und bis halb 12 bei ihr geblieben; sie versüßte mir den Abend durch ihre unendliche Liebenswürdigkeit.

Den 6. Besuch von Dr. Hornicker, der mir die niederschlagende Nachricht von der mir bevorstehenden Anforderung

der Herzischen Erben ankündigt; einer der fatalsten Schläge, die mich heute treffen konnten. Um halb 11 zum Fürsten; um 1 Uhr nach Hause. Fanny kam zu mir und blieb eine Stunde. Der Nachmittag war traurig; ein Gespräch mit Leiden zerstreute mich etwas; um halb 8 kam Fürst Wittgenstein, ich fuhr mit ihm zu Fanny, die er nach Gebühr bewundert. Dann blieb ich bis halb 12 Uhr mit ihr allein; aber selbst ihr heitres und bezauberndes Gespräch vermochten den gloom in meiner Seele nicht auszulöschen. Mein Schlaf war jedoch so gut wie gewöhnlich.

Den 7. Um 10 Uhr zum Fürsten; er bespricht sich mit mir eine Stunde lang über sein politisches System, mit dessen Haupt-Richtungen ich jetzt ganz einverstanden bin. Um halb 12 zum Englischen Botschafter, von 1 bis 2 bei Fanny; dann bei der Gräfin Fuchs. Zu Hause finde ich ein Schreiben aus Bucarest mit einem unerwarteten Geld-Geschenk, welches mir große Freude macht und meinen gesunknen Mut hebt. Um 5 Uhr beim Fürsten mit der Familie und Zichy's gegessen. Um 8 Uhr ins Theater: „Fee und Ritter." Nach dem Theater von halb 10 bis halb 12 Uhr bei Fanny.

Den 8. Um halb 11 zum Fürsten; um 1 Uhr nach Hause. An einem politischen Aufsatz für Fürst Wittgenstein und seine Freunde in Deutschland gearbeitet. Bei der Herzogin von Sagan gegessen mit Vieth. Abends bei Fanny, die mir durch ihre heitre Laune und durch ihre unendliche Liebenswürdigkeit alle Sorgen und Grillen, so lange ich bei ihr bin, vertreibt.

Den 9. Um halb 10 Uhr Gespräch mit Herz über die am Donnerstage mir insinuirte Drohung. Dies Gespräch, vor welchem ich mich nicht wenig gefürchtet hatte, lief im Ganzen beruhigender ab und gab mir die Aussicht, eins meiner unangenehmsten Geld-Verhältnisse friedlich ausgeglichen zu sehen. Um 11 zum Fürsten. Gespräch mit Melanie. Um halb 1 zu Fanny. Um 2 zu Hause. Den ganzen Nachmittag an dem Aufsatz für Fürst Wittgenstein gearbeitet. Früh zwischen 7 und 9 Uhr hatte ich an Graf Moritz Dietrichstein in London ge-

schrieben. Gleich nach 7 Uhr zu Fanny, mit welcher ich einen herrlichen Abend verlebte.

Den 10. Die für Wittgenstein übernommne Ausarbeitung wurde mir sauer; mein Gemüt ist unruhig und gequält, und im Laufe des Tages wurde durch eine Menge unangenehmer Incidenzen diese unruhige Stimmung sehr gesteigert. Ich brachte eine Stunde im Gespräch mit dem Fürsten, dann eine Stunde bei Fanny zu. Um 3 kam Wittgenstein zu mir und erzählte mir in bester Absicht, wie ein fremder Geck (der berüchtigte Fürst Taffiakia) sich allenthalben als Anbeter der Fanny proclamirte. Selbst diese zur Verachtung geeignete Nachricht affizirte mich weit mehr als recht war. Dann ergab sich, daß ich bei Graf Bray zum Essen geladen war, eine falsche Bestellung aber mich diese Einladung ignoriren ließ. Jetzt blieb mir nichts übrig, als gleich nach dem Essen einen Besuch abzustatten, der auch recht gut ablief und wobei ich mich mit Baron Malzahn, Baron Münch etc. unterhielt. Um 7 Uhr fuhr ich endlich zu Fanny und erholte mich, so gut es gehen wollte, von den Fatalitäten des Tages. Ich fühlte mich jedoch matt und schlafbedürftig, fuhr um 11 Uhr nach Hause, stoppelte noch mühsam die letzten Worte des Aufsatzes für Wittgenstein zusammen und schlief gleich darauf ein.

Den 11. Um $12^1/_2$ zum Fürsten, nachdem ich zwei wichtige Briefe nach Bucarest expedirt hatte. Gespräch mit Baron Münch. Um 4 Uhr zu Fanny. Diner beim Fürsten mit Zichy's, Fürstin Grasalkovich, Graf Revitzky u. s. f. Den Abend brachte ich bei Fanny zu, an Geist und Körper so matt, daß selbst die Liebkosungen des herrlichen Mädchens mich nicht erwecken konnten. Dies war ein höchst trauriger Tag.

Den 12. Um 10 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit ihm und Rothschild; dann mit Baron Münch; diese Gespräche waren nichts weniger als erhebend. Um 1 Uhr Besuch bei Frau v. Neuwall in Bezug auf die Herzische Schuld-Forderung; dann Abschieds-Besuch bei der Fürstin Grasalkovich; von 3 bis 4 bei Fanny. Zu Hause gegessen. Ein Brief meiner Schwester aus Berlin gewährte mir einen heitern Augenblick. Um 7 Uhr

ins Theater an der Wien, in einer Loge mit Elsslers; das Stück („Der Diamant des Geisterköniges") ließ mich unbefriedigt; dann bis 11 Uhr mit Fanny Tee getrunken.

Den 13. Graf Malagouzzi. (Gespräch über den Herzog von Modena und seine Brüder.) Um 10 Uhr zum Fürsten. In einem ausführlichen Gespräch mit Baron Münch setzt er uns seine Ansichten von dem gegenwärtigen Stand der Dinge auseinander. Um 2 Uhr zu Fanny. Von halb 3 bis halb 8 zu Hause. Lectüre und Analyse der neusten Berichte aus dem Haag. Um 8 Uhr zu Fanny. Im Gespräch mit ihr, welches bis $^3/_4$ auf 12 dauert, erheitert sich meine Seele; und seit 8 Tagen war dies wieder der erste glückliche Abend.

Den 14. Um 9 Uhr ausgefahren. Besuch bei Sina und Abschiedsbesuch bei Baron Münch. Mit diesem um halb 11 auf die Staatskanzlei. Um 12 zu Lord Cowley, dann zu Baron Maltzahn. Um halb 3 zur Gräfin Fuchs und von da zu Fanny. Um 4 Uhr zu Hause. Um 6 Uhr Besuch bei Gräfin Zichy, um Henrietten Glück zu wünschen zur Ernennung des Fürsten Odescalchi zum Oberst-Hofmeister der künftigen Königin von Ungarn. Endlich um 7 zu Fanny; anfänglich bedrückt, nach und nach aufgeheitert und zufrieden.

Den 15. Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 1 zu Rothschild. Dann zu Hause. Eine Depesche an Baron Münch (der diesen Morgen nach Frankfurt zurückgegangen ist) und eine größre an unsre beiden Bevollmächtigten in London. Fürst Wittgenstein von 3 bis 4 Uhr. Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen mit Melanie, der Herzogin, Fürst Buttera, Jablonowsky etc. Von 7 bis 8 zu Hause. Dann ins Theater an der Wien, in Elsslers Loge, und von da mit Fanny weggefahren und bis nach 11 Uhr bei ihr. Zu Hause fand ich Briefe von Graf und Gräfin Voss aus Berlin, die mir den hieher gesendeten General Röder dringend empfahlen.

Den 16. Früh Verhandlung mit Herz über unsre Geld-Verhältnisse. Besuch von Schloßbaumeister Riedl, dem ich Leopolds Schwager empfohlen hatte. Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 2 zu Fanny. Bei Gräfin Fuchs, wo ich die Herzogin

treffe, die ich in meinem Wagen nach Hause führe. Um halb 7 Uhr führt Baron Malzahn den General Röder bei mir auf. Um 7 Uhr zu Graf Taaffe, wo ich bis nach 8 Uhr einem Kinder-Ball beiwohne. Von da zu Fanny; wir beschäftigen uns mit Lectüren; diese ruhigen und süßen Stunden contrastiren aufs glücklichste mit den bösen Gedanken, die mein Innres verzehren. Fanny ist und bleibt meine einzige Stütze.

Den 17. Besuch von General-Consul Timoni aus Odessa. Um $^1/_2$11 zum Fürsten. Um 12 zu Lord Cowley; um 2 zu Fanny. Um 4 Uhr mit der Gräfin Fuchs zur Herzogin, wo auch General Vieth, einer meiner treusten Freunde und Lobredner, speisete. Von da zu Fürst Wittgenstein, der wegen Unpäßlichkeit nicht ausging und wo sich, abermals mit Vieth, ein lebhaftes Gespräch entspann. Um 9 Uhr ins Theater; die letzte Hälfte des Ballets „Pinelli" gesehen und dann eine ruhige Stunde am Teetisch bei Fanny zugebracht.

Den 18. Einen langen verjährten Brief an Hackenau in Hermanstadt. Um 10 zum Fürsten; schlechte Nachrichten von allen Seiten, aus Hannover, Baden, der Schweitz, Pohlen etc. Bis gegen 3 Uhr geblieben. Dann ein Paar Momente zu Fanny. Beim Fürsten gegessen mit General Röder, Herrn und Frau v. Malzahn, Zichy's. Den Abend bei Fanny; ich wollte bei ihr schreiben, weil einige Geschäfte mich drängten; es wurde aber nicht viel daraus.

Den 19. In den Morgenstunden einen politischen Brief für den Fürsten Wittgenstein redigirt. Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 1 nach Hause. Um 1 mit Baron Stürmer die Cärimonien-Visite bei dem Französischen Botschafter Marschall Maison abgestattet. Um 2 Uhr Besuch von dem gestern angekommnen Prinzen Emil von Hessen-Darmstadt. Dann an den Internuncius zu Constantinopel geschrieben. Um 8 Uhr auf einen Ball bei Malzahn, wo ich jedoch nur bis 9 Uhr bleibe, um noch ein Paar gute Stunden bei Fanny zu genießen.

Den 20. Um 10 zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Fanny. Zu Hause gegessen. An Frau v. Varnhagen geschrieben. Um 7 Uhr zu Fanny und von ihr um 10 Uhr zu Graf Bray, wo ich einem

soi-disant kleinen Souper von 50 oder 60 Personen beiwohnte, mich aber fast ausschließend mit Melanie unterhalte. Um 1 Uhr nach Hause.

Den 21. Um 10 Uhr zum Fürsten. Berichte über den Aufstand in Göttingen. Um 12 zu Lord Cowley. Um 2 zu Fanny. Um 5 Uhr bei Zichy's gegessen. Um halb 8 Uhr zu Fanny und um 11 Uhr zu Hause. Früh ein langer Besuch von Sina, der mir Beruhigungen über die Zukunft mitteilt, deren ich sehr bedarf; denn meine Seele ist angstvoll und trübe; und mein einziges Kleinod versöhnt mich nur auf Stunden mit mir selbst.

Den 22. Um 10 zum Fürsten. Um 1 zu Rothschild. Wir hatten aus Paris sehr erwünschte Berichte erhalten, die mir Anlaß gaben, mit Rothschild auch meine Interessen zu besprechen. Dann zu Fanny und um 3 Uhr zu Hause. Hier gegessen. Nachmittag Besuch von Liehmann, der mir von der Marokkanischen Expedition sehr merkwürdigen Bericht abstattet. Briefe nach Berlin geschrieben (an Varnhagen, seine Frau, meine Schwester, Mocenigo). Von 8 bis 11 Uhr bei Fanny.

Den 23. Um halb 11 zum Fürsten. Expedition aus London vom 14ten. Das Apartement der künftigen Fürstin besucht. Um 2 Uhr zu Fanny. Zu Hause gegessen. Die Londner Depeschen in Betreff der Niederlande excerpirt. Eine Arbeit für Rothschild angefangen. Um 8 Uhr zu Fanny; in beßrer Stimmung als seit lange; auch brachte ich einen herrlichen Abend mit ihr zu.

Den 24. Von 6 bis 10 Uhr gearbeitet. Gespräch mit Gräfin Fuchs. Dann zum Fürsten. Um 1 zu Fanny. Um halb 3 zur Herzogin von Sagan und mit ihr zugleich um halb 4 zum Fürst Schwarzenberg (der mich äußerst freundschaftlich behandelt). Metternich, Zichys etc. sind beim diner; ich sitze zwischen Melanie und Fürstin Louise. Nach Tische fahre ich einen Augenblick zu Fanny. Dann bis 8 Uhr zu Hause. Dann den Überrest des Abends bei Fanny zugebracht.

Den 25. Von 6 Uhr an studirte ich die Journale. Besuch von Sina, von Ridler etc. Um halb 11 zum Fürsten. Gespräche über

Intervention und Nicht-Intervention. Um halb 1 zu Lord Cowley und von da zu Fanny. Um 4 Diner beim Fürsten, und zwar ein großes Familien-Diner, zu welchem ich vermöge besonderer Auszeichnung eingeladen war und wobei mir, zu noch größrer, Melanie den Arm gab. Um 6 Uhr nach Hause; um 7 Uhr Prokesch, den ich lange nicht gesehen und mit dem ich ein ausführliches, seine persönliche Lage betreffendes Gespräch führte. Um 10 Uhr auf einen großen Ball bei Lord Cowley. Ich unterhielt mich mit dem Erzherzog Johann, dem Herzog von Reichstadt, mit vielen Damen. Unter anderm war meine Aufmerksamkeit auf eine Gräfin Narischkin gerichtet, von deren Ähnlichkeit mit Fanny ich viel gehört hatte; die leuchtete mir weniger ein, weil mich die Ähnlichkeit der Gräfin Felicie Hoyos, die ich beim diner gesehen, mehr frappirt hatte. Ich blieb bis nach 12 Uhr.

Den 26. Um 9 Uhr zum Frühstück bei Fanny. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um halb 2 nach Hause. Besuch von Graf Dietrichstein; Gespräch über den Herzog von Reichstadt. Bei der Herzogin von Sagan gegessen mit Wenzel Lichtenstein. Ankunft der jüngern Prinzessinnen von Curland. Um 8 Uhr zu Fanny, wo der Abendstern mir in seiner vollen Herrlichkeit leuchtete. Um 11 Uhr nach Hause.

Den 27. Besuch von Baron Braun wegen seiner Anstellung beim Stall-Departement. Schreiben dieserhalb an Fürst Trautmansdorff. Um halb 11 zum Fürsten. Nach einigen kurzen Visiten um 1 Uhr nach Hause. Besuch von Fürst Esterhazy und später von Fürst Wittgenstein. Bei Malzahn gegessen mit Röder, Fürst Schönburg, Tettenborn etc. Um halb 7 zu der Fürstin Hohenzollern; um 8 Uhr zu Fanny; deliziöser Abend; um halb 12 nach Hause.

Den 28. Nach 10 Uhr zum Fürsten. Um 12 zu Lord Cowley. Um 1 zu Fanny. Bei Fürst Wittgenstein gegessen mit dem Prinzen Emil, der mich sehr freundschaftlich behandelt. Um 7 zu Fürst Metternich, um Melanie zum Geburtstage zu gratuliren. Dann zu den Prinzessinnen, wo ich bis gegen 10 bleibe; endlich von 10 bis 12 mit Fanny Caffee getrunken.

Den 29. Ich fuhr um halb 10 zu Rothschild, mit einem Vorgefühl, daß dieser Besuch zu etwas Gutem für mich führen würde; und dies bestätigte sich, welches mich für den Augenblick sehr erheiterte. Dann zum Fürsten bis 1 Uhr. Dann zu Fanny, und um 2 Uhr zu dem Preußischen General Röder, mit welchem sich ein wichtiges politisches Gespräch anknüpfte. Ich aß zu Hause. Leiden kömmt von Turin zurück. Um 8 Uhr ins Theater; ich saß in Rothschilds Loge, ganz allein, und bewunderte Fanny in der „Fee", nicht ohne Beimischung mancher trüben Gedanken über mein im Ganzen doch so unendlich wohltätiges Verhältnis mit ihr. Nach dem Theater genoß ich durch anderthalb Stunden ihre Gesellschaft, und alle Zweifel und Sorgen verstummten in meiner Brust; und ich trage diesen Tag in das Register der erfreulichen und beruhigenden ein.

Den 30. Sonntag. Das war der Hochzeits-Tag des Fürsten! Ich ging um halb 10 zu ihm und wir besprachen uns, als wenn es ein gewöhnlicher Tag wäre, über die Neuigkeiten aus Warschau, Paris und Haag — wie die Pohlen den Kaiser abgesetzt — Sebastiani die Krieges-Partei fürchtet — der König von Holland die Schelde öffnet aus Gehorsam gegen die Londner Conferenz. Dann machte ich dem Lord Cowley einen kurzen Besuch. Dann fuhr ich zum Maler Ender, um ein treues Bild meiner Fanny (für wen? frage ich mich manchmal) zu erhalten; und als ich ihn bereit fand, holte ich Fanny selbst ab und führte sie zu ihm. Zu Hause um halb 3 fand ich ein zärtliches Billet der Herzogin, die ihren Geliebten wieder gefunden, und beantwortete es in gleichem Tone. Dann, um 6 Uhr Abends, fuhr ich (mit Pilat) zum Nuncius, um in voller Gala der Trauungs-Feierlichkeit beizuwohnen, die denn auch mit vieler steifer Pracht, doch ohne alle Tränen vorüber ging. Und von da fuhr alles zur Gräfin Molly, und ich tummelte mich eine Viertelstunde in den gefüllten Sälen herum. Bis 8 Uhr war die ganze Expedition vollendet, und ich kleidete mich aus und begab mich zu Fanny, wo ich, in bitter-süßen Gefühlen, einen der genußreichen Abende verlebt, den wir (in unsrer Kunst-Sprache) „Studir-Abende" nennen; es war (seit dem 26ten und 27ten) der

dritte dieser Art; aber im Becher der Liebe surgit amari aliquid quod in ipsis floribus angat[1]). Aus mir, aus mir allein erhebt sich dieser bittre Zusatz. Ihr, der Geliebten, gebührt unbeschränkter Dank und Ruhm; ein Engel könnte nicht mehr für mich tun.

Den 31. Um 11 Uhr zum Fürsten. Ich fand ihn im Zimmer seiner jungen Gemahlin. Die trüben Gedanken über die Ungleichheit der menschlichen Schicksale, die sich mir beim Anblick dieses Zimmers aufdrängten, verließen mich den ganzen Tag nicht mehr. Um 1 Uhr machte ich dem Russischen Botschafter einen Besuch, um ihm zum erhaltnen Andreas-Orden Glück zu wünschen. Dann auf einen Augenblick zu Fanny und bis 5 Uhr zu Hause. Wohnte einem Familien-Diner bei Metternich bei, zwischen der Fürstin und Henriette, in übelstem Humor, den ich nur mit vieler Mühe verbarg. Um halb 8 Uhr fuhr ich zur Fürstin Pauline, wohin auch die Herzogin kam, mit welcher ich, von der Gesellschaft mich losreißend, ein vertrauliches Gespräch über ihre Liebes-Leiden und Liebes-Sorgen hatte. Um 9 Uhr zu Fanny, die noch im Theater beschäftiget war, doch bald nach Hause kam und nun durch ein zärtliches Gespräch mir reichen Ersatz für alle finstern Stunden dieses Tages gab. Um 11 Uhr nach Hause.

FEBRUAR.

Den 1. Um halb 11 zum Fürsten. Unterhaltung mit der Fürstin, die uns ihr Gespräch mit dem Kaiser erzählt. Um halb 1 nach Hause. Um 3 Uhr zu Fanny, um 4 Uhr bei Fürst Esterhazy (der Baronin Meinau) gegessen; die Bekanntschaft der Französischen Botschafts-Secretaire Chasseloup, Villatte, Lutteroth und David gemacht. Um 6 Uhr zu Hause. Bis 9 Uhr gearbeitet; von 9 bis halb 12 bei Fanny.

[1]) Gentz übersetzt den Lucrezschen Vers „Medio de fonte leporum surgit" etc. in dem Brief an die Rahel: „Es steigt aus dem Quell des Vergnügens ein bittrer Geschmack herauf, der unter den Blumen uns ängstiget." Siehe auch Ehrhard-Necker, Fanny Elßler, S. 72.

Den 2. Fanny machte heute ihre Einladungs-Visiten zu ihrer Benefiz-Vorstellung am Freitag. Ich hatte sie bei verschiednen meiner Freunde, besonders bei Metternich, der Herzogin von Sagan, Wittgenstein etc. besonders angemeldet und war in einer gewissen Unruhe über den Erfolg. Ich ging um $10^1/_2$ zum Fürsten, wo sie während des Frühstückes eingeführt und von ihm sowohl als von Melanie artig und freundlich behandelt ward. Um 1 Uhr fuhr ich nach Hause. Um 2 kam Fanny zu mir; ich erwartete sie mit einem kleinen diner, welches wir um halb 3 mit einander zu uns nahmen. Um 6 Uhr kam die Herzogin zu mir, sagte mir angenehme Sachen über Fanny und unterhielt mich von ihrer Liebes- und Leidens-Geschichte. Um halb 8 fuhr ich zu Fanny und blieb bis halb 12 bei ihr.

Den 3. Um 10 Uhr zu Rothschild, um halb 11 zum Fürsten. Ein Artikel für den „Beobachter" („über falsche Kriegs-Gerüchte aus Spanien"), den ich aufgesetzt hatte, gefällt dem Fürsten ausnehmend. Ein Courier aus London hat das Conferenz-Protokoll vom 20. Jan. gebracht, dessen Lectüre uns höchlich erfreute. Andre Depeschen aus London und Paris werden gemeinschaftlich mit Tatitscheff gelesen. Um 2 Uhr nach Hause. Fanny besucht mich einen Augenblick, dann Fürst Wittgenstein und Fürst Schönburg. Bei Graf Bray gegessen; sitze zwischen Frau v. Malzahn und Caroline Schwarzenberg. Von allen Seiten wird meine Fanny gelobt; meine Freude darüber wird durch ein kostbares Geschenk vollendet, welches die Herzogin ihr machte. Um 6 Uhr sollte ich der Hochzeit einer Schwester der Frau v. Neuwall beiwohnen; die schlechten Anstalten in der Kirche verwandelten dies in eine Posse, und ich konnte, zu meinem nicht geringen Vergnügen, sogleich zu Fanny fahren. Mit ihr hatte ich einen merkwürdigen Abend, wo wir uns über Vergangenheit und Gegenwart gründlich unterhalten und der diesem glücklichen Verhältnis eine, wie ich glaube, unzerstörbare Basis giebt.

Den 4. Um 10 Uhr zur Gräfin Fuchs, und von da zum Fürsten. Um 1 Uhr zur Gräfin Gallenberg, der ich meine Loge für den Abend anbiete. Dann zu Fanny, mit der ich über ihr

heutiges Benefice spreche. Zu Hause gegessen. Expedition an meine Schwester in Berlin. Vorübergehende Unpäßlichkeit. Um 7 Uhr ins Theater: „Das Schweitzer Milchmädchen." Ich sah es mit mehr innrer Bewegung und Angst als Vergnügen. Um 10 Uhr zu Fanny, die ich nach 11 Uhr verließ. Es war ein Tag, den ich unmöglich unter die guten rechnen kann.

Den 5. Besuch von Sina. Um halb 11 zum Fürsten. Von 1 bis 2 bei Lord Cowley. Für ihn den Artikel aus dem gestrigen „Beobachter" ins Französische übersetzt. Um 3 zu Fanny; in bedrückter Stimmung, ohne daß ich recht wußte warum; Gespräche, die beim fürstlichen Frühstück vorfielen, hatten wohl dazu mitgewirkt. Dann aß ich mit der Herzogin tête à tête; das Gespräche bezog sich anfänglich auf ihre eigenen Herzens-Angelegenheiten, wendete sich aber nachher auf religiöse Materien. Um halb 8 Uhr zu Fanny; der Abend, von welchem ich kein günstiges Vorgefühl gehabt hatte, ward einer der glücklichsten und reizendsten, die ich seit langer Zeit mit ihr verlebt hatte. Um 12 Uhr zu Hause und sehr gut geschlafen.

Den 6. Weil mir flau um den Magen war, beschloß ich heute gar nicht zu frühstücken. Um halb 11 zum Fürsten. Ankunft der Pariser Journale mit den ersten Nachrichten von der Debatte am 27. Januar; Lectüren und Gespräche. Um halb 2 zu Fanny; dann zu Rothschild. Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen mit der Familie Zichy, der Herzogin v. Sagan, Tettenborn etc. Abends zu Fanny, die jedoch erst nach 9 Uhr aus dem Theater kam. S i e ist immer dieselbe; i c h aber war heute keineswegs so gestimmt wie gestern, vielmehr voll Unmut und Melancholie.

Den 7. Bellio, Bacher, Goldschmidt (NB.), General Tettenborn. Um 11 zum Fürsten. Um 1 Uhr zur Gräfin Gallenberg und dann zu Fanny. Diner beim Nuncius. Freundliche Gespräche mit General Röder. Von halb 8 bis 10 bei Fanny. Dann zu einer Soirée bei Metternich zu Ehren des morgenden Geburtstages der Herzogin. Mit mehrern meiner alten Freundinnen vorübergehende Unterhaltungen. Um halb 1 nach Hause.

Den 8. Besuch des Obrist-Lieutenant Bandiera. Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Hause. Um halb 3 zu Fanny und von da zur Fürstin Hohenzollern, wo der Geburtstag der Herzogin durch ein kleines diner — beide Schulenburg, Fürst Wittgenstein, General Viet, Graf Coudenhove — gefeiert war. Dann Besuch bei Graf Taaffe, dessen Frau vor ein Paar Tagen (durch eine Vergiftung mit künstlichen Blumen) schwer erkrankt ist; endlich um halb 8 Uhr nach Hause und nicht mehr ausgegangen und (in böser Stimmung) an der für Rothschild und Paris bestimmten Communication gearbeitet.

Den 9. Um 9 Uhr bei Fanny gefrühstückt. Um 11 zum Fürsten. Nachricht von der Ernennung des Duc de Nemours zum König von Belgien und von dem Londner Protokoll vom 27ten Januar. Große Bewegungen. Gespräche mit Lord Cowley, dann mit Rothschild. Besuch bei Hertz wegen der Vergiftungs-Geschichte der Gräfin Taaffe. Von 3 Uhr an zu Hause und bis 8 Uhr Abends Geschäfte getrieben. Dann einen himmlischen Abend mit Fanny verlebt; Ersatz für so manche böse Stunden, die mich jetzt heimsuchen.

Den 10. Ich hatte mit dem Fürsten eine harte Discussion über gewisse Artikel in der „Gazette de France", beschäftigte mich dann mit verschiednen eingegangnen Depeschen, sprach von 2 bis 3 mit Rothschild über die Vorfälle in Belgien, schrieb bis halb 8 Uhr Briefe und blieb dann bis 11 Uhr bei Fanny, die nachher auf die Redoute ging.

Den 11. Um halb 11 zum Fürsten. Nachricht von dem Aufstande in Modena; Gespräch mit dem Erzherzog Ferdinand. Um 1 Uhr zu Rothschild. Bei Graf Haugwitz gegessen mit Wittgenstein, Röder, Gen. Hardegg, Schulenburg-Sagan, Coudenhove, Tettenborn, Alfred Schönburg. Ich fühle mich fremd unter diesen Menschen, und ein Gespräch mit General Röder nach Tische über die Wahrscheinlichkeit des Krieges setzte mich in Verlegenheiten andrer Art. Endlich kamen die Stunden, die mir ausschließend gefallen. Um 8 Uhr fuhr ich zu Fanny, und herrliche Gespräche mit ihr halten mich bis um 12 Uhr fest.

Den 12. Nachrichten von den Aufständen in Bologna und Ferrara. Ankunft des Grafen Clam aus Mantua. Gespräch mit ihm und dem Fürsten über die Lage der Dinge in Italien. Zu Lord Cowley, dann zu Rothschild; Gespräch mit ihm und Geymüller. Zu Hause gegessen. Um 6 Uhr zur Herzogin und um 7 zu Fanny. Ein schöner „Studir-Abend".

Den 13. Früh Geschäfte und Verabredungen mit Goldschmidt, der diesen Abend nach Frankfurt geht und wichtige Briefe von mir (sowohl nach Paris als nach London) mitnimmt. Durch ihn erhalte ich die erste Nachricht von der Verwerfung der Wahl des Duc de Neumours. Um 10 Uhr zum Fürsten. Viele Bewegung. Courier aus Paris. Lectüre meines Teils der Depeschen. Um 1 Uhr nach Hause. Meine Expedition nach Paris geschlossen. Besuch von Sina und von Baron Brockhausen. Dann zu Rothschild; Abschied von Goldschmidt. Von da [zur] Gräfin Fuchs. Um halb 4 zu Hause. Graf Malagouzzi. Zu Hause gegessen. Besuch von Prokesch. Meine höchst bedrückte Gemütsstimmung. Um 7 Uhr zu Fanny, die wie gewöhnlich allen Kummer schweigen macht und mich teils durch die liebenswürdigsten Gespräche, teils durch „Studien", in eine andre Welt versetzt. Um halb 12 Uhr zu Hause.

Den 14. Sina, Baron Stahl aus Rom, Leiden. Um halb 11 zur Fürsten. Revoluzionen in Italien. Der Fürst mit der Idee eines Congresses in Wien beschäftiget. Um halb 1 zu Lord Cowley. Dann zum Maler Ender, wo ich mich an einem Portrait der Fanny, welches, nach der ersten Anlage zu urteilen, herrlich ausfallen wird, erfreue. Dann zum Original. Um 4 Uhr wieder zum Fürsten. Diner en famille. Um 7 Uhr zur Gräfin Taaffe; um halb 9 ins Theater, wo in einem übrigens schlechten Ballet Fanny und ihre Schwester ein sehr schönes Pas de deux tanzen. Dann bis nach 11 Uhr bei der Lieben.

Den 15. Depesche nach London (über die Belgische Frage) geschrieben. Um halb 11 zum Fürsten. An einer Expedition nach Paris gearbeitet. Um halb 2 mit Prokesch zu Fanny, die ich heute nicht mehr sehen konnte, weil sie und ich Abends merkwürdig beschäftigt waren. Von 3 bis 6 gearbeitet. Dann

zum Fürsten. Mit ihm bis gegen 9 Uhr an der wichtigen Expedition nach Paris gearbeitet. Um 9 Uhr zum Russischen Botschafter; es war der letzte Ball dieses Carnevals, und ich hatte mich entschlossen, demselben beizuwohnen. Ich blieb 2 Stunden, sprach mit dem Herzog von Reichstadt, mit Graf Dietrichstein, dem Prinzen Emil etc. Um halb 12 lag ich im Bette.

Den 16. Um halb 10 zu Rothschild; dann zum Fürsten. Explication über einen von dem Herzog von Reichstadt mir erteilten Auftrag in Bezug auf Prokesch; Erneuerung dieser Explication in Gegenwart und unter Teilnahme der Fürstin. Um 1 Uhr zum Maler Ender, und von da mit Fanny nach Hause. Bei mir gegessen. Um 6 Uhr Besuch bei Fürst Reuss-Greitz. Das Gespräch fiel sehr freundschaftlich und befriedigend aus. Abend mit Fanny, wo sich auf Veranlassung eines Zeitungs-Artikels über die Heirat der D^lle^ Sonntag eine sehr ernsthafte Unterredung entspinnt, anfangs peinlich für mich, zuletzt aber so beruhigend, als über den von mir aufgestellten Text: „Qui n'a pas l'esprit de son âge, de son âge a tous les malheurs“[1]), nur zu wünschen und zu hoffen war. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 17. Englische Depeschen aus Constantinopel. Sina. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Langes und trauriges Gespräch mit Graf Bray, während der Fürst in der Conferenz beim Kaiser ist. Um 1 Uhr zu Lord Cowley; um 2 zu Fanny. Zu Hause gegessen. Um 7 Uhr zu Fanny und von ihr um 10 zu Metternich, wo ich bis 12 Uhr einer kleinen, ziemlich insipiden Soirée beiwohnte.

Den 18. Prokesch frühstückt mit mir. Ausführliches Gespräch über seine Lage und die Wünsche des Herzogs von Reichstadt. Von 11 bis halb 2 zum Fürsten. An Depeschen nach London gearbeitet; unter vielen Störungen an Baron Münch geschrieben. Um 2 Uhr zu Rothschild, mit dem ich täglich verkehre. Zu Hause gegessen. Baron Braun. Um 7 Uhr zum Für-

[1]) „Wer nicht das Verständnis für sein Alter hat, hat davon nur die Übel.“

sten. Um 8 Uhr mit Prokesch, nach einer versuchten Visite bei Fürstin Pauline, nach Hause. Um 10 (nach dem Theater) zu der Geliebten, bei der ich bis 12 bleibe.

Den 19. Um halb 11 zum Fürsten. Es sollte eine wichtige Expedition nach London abgehen; an dieser wurde gearbeitet. Gegen 1 Uhr ging ich nach Hause und schrieb zwei Stunden an einer Haupt-Depesche, die mir über Erwartung leicht und gut gelang. Um 4 Uhr brachte ich sie dem Fürsten. Dann fuhr ich einen Augenblick zu Fanny und dann zu der Herzogin v. Sagan, wo der Geburtstag der Fürstin Hohenzollern mit einem diner gefeiert ward: Fürst Reuss, Schönburg, General Langenau, Fürst Wittgenstein, Coudenhove, die Gräfin Fuchs, General Vieth, Fürst Jablonowsky (mit welchem ich Nachmittag ein Gespräch über die Eventualitäten des Russisch-Pohlnischen Kampfes hatte). Um $7^1/_2$ zu Fanny und dann wieder um 10 Uhr zum Fürsten, wo die Expedition nach London geschlossen ward, Tatitscheff Depeschen aus Petersburg mitteilte und das Londner Protokoll vom 7ten Februar einging, welches meine Friedens-Hoffnungen steigerte. Ich kam um 11 Uhr nach Hause, sehr zufrieden mit diesem Tag und der während desselben bewiesnen Geistestätigkeit, und so munter, daß ich noch bis halb 2 Uhr Journale u. s. f. las.

Den 20. Baron Braun. Um 10 Uhr zu Ender. Fanny's beinahe fertiges Bild versetzte mich in einen Taumel von Vergnügen; ich fuhr zu ihr und überließ mich eine halbe Stunde lang den seligsten Empfindungen und sogar einer ausgelaßnen Fröhlichkeit, wie ich sie lange nicht gekannt hatte. Dann zum Fürsten, wo ich Nachrichten aus Italien (Parma) fand, die mich wenigstens nicht betrüben konnten. Von 1 bis 2 bei Lord Cowley, dann bis 3 bei Rothschild. Zu Hause gegessen. Tatitscheff teilt mir eine Depesche aus Petersburg mit. Graf Malagouzzi. Um halb 8 fuhr ich zu Fanny, sehr herabgestimmt von den mutigen Gefühlen, die mich diesen Morgen beseelten, und so zwar, daß ihre bewundernswürdige Schönheit und Liebenswürdigkeit mich eben so sehr peinigte als entzückte und daß selbst ein Augenblick des höchsten Genusses mich nicht

ganz mit mir aussöhnen konnte, obgleich für sie mein Herz von Dank überfloß. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 21. Liehmann. Um 11 zum Fürsten. Courier aus Petersburg. Lectüre der Depeschen und Bemerkungen darüber. Um 2 zu Fanny. Zu Hause gegessen. Jarke's neues Werk über die Revoluzion gelesen. Um halb 8 zu Fanny und nach einigen ruhigen und süßen Stunden um 11 nach Hause.

Den 22. Sina. Der Gräfin Fuchs zu ihrem (gestern vergeßnen) Namenstage mit einem Geschenk Glück gewünscht. Gespräch mit ihr und Sophie Zichy. Um 11 zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Rothschild, um 2 zu Fanny. Als ich um halb 4 zurückkomme, werde ich zum Fürsten gerufen und bin bis halb 6 Uhr mit der Revision einer Depesche nach Petersburg beschäftiget. Dann esse ich zu Hause. Um 7 Besuch bei der Gräfin Taaffe. Um 8 Uhr ins Theater: „Das Schweitzer Milchmädchen" (in Rothschilds Loge allein) ganz gesehen und Fanny bewundert. Nachher noch eine gute Stunde mit ihr allein verlebt.

Den 23. Graf Clam kömmt um 8 Uhr zu mir frühstücken. Um halb 11 zum Fürsten; ich halte mich bis gegen 3 Uhr im Cabinet auf, während er mit dem Französischen Botschafter spricht. Dann aber entfliehe ich, gehe einen Augenblick zu Lord Cowley und dann nach Hause. Um 3 Uhr kömmt Fanny und ißt mit mir; um halb 7 Prokesch, der sie genugsam kennt, um sie nach ihrem vollen Wert zu schätzen. Um 8 Uhr zum Fürsten und um 9 Uhr zu Fanny, mit der ich nun noch zwei reitzende, zum teil dem Studium (NB.) gewidmete Stunden verlebe.

Den 24. Um halb 11 zum Fürsten. Graf Senfft aus Turin. Ein Französischer Courier an Maison. Um 1 Uhr zu Rothschild, dann zu der Herzogin von Sagan. Um 3 zu Fanny. Zu Hause gegessen. Besuch von General Langenau; wichtiges Gespräch mit ihm über den jetzigen Stand der Dinge, die bevorstehende Ernennung des Erzh. Carl zum Ober-Feldherrn und die seinige zum General-Quartiermeister. Er gibt mir für den schlimmsten Fall mehr Mut, als ich zeither gehabt hatte. Um

8 Uhr zu Fanny: ein herrlicher, genußreicher Abend, in welchem die Stunden wie Minuten verflossen. Um halb 12 nach Hause.

Den 25. Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 zu Lord Cowley. Um halb 3 zu Fanny. Bei Fürst Wittgenstein gegessen mit Gräfin Fuchs, Prinz Emil, General Langenau. Um 6 Uhr zu Hause. Correspondenz mit Prokesch über seine verzweiflungsvollen Klagen. Von halb 9 bis 10 bei Gräfin Fuchs. Dann zwei köstliche Stunden mit meiner Allgeliebten. Zu Hause finde ich Briefe (die Leiden mir mitgebracht) aus Berlin von Werner und von meiner Schwester; die letztre entzückt mich durch die Art, wie sie sich über Fanny ausspricht.

Den 26. Um halb 11 zum Fürsten. Erste Nachricht von den Gefechten bei Warschau am 19ten und 20ten. Um halb 2 zu Fanny. Um 2 zu Rothschild. Besuch von Graf Malagouzzi. Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen mit Peppy E. und Marschall. Bestätigung der Nachrichten von Warschau. Um 8 Uhr zu Fanny. Die Mitteilung des Briefes meiner Schwester führt uns auf Gespräche über den Charakter unsers Verhältnisses, wobei Fanny's Gemüt sich im schönsten Lichte zeigt. Von diesem Abend datirt ein kleines Journal über bedeutende Worte in Bezug auf das Band, welches uns verknüpft. Um 12 Uhr nach Hause.

Den 27. Um halb 11 zum Fürsten, wo ich alles mit Vorbereitungen zu dem heutigen Einzuge der neuen Königin von Ungarn beschäftigt fand. Mich interessirte diese Begebenheit unter den jetzigen Constellationen noch weniger als früher irgend eine ähnliche; und während die ganze Stadt in Bewegung war, zog ich mich gern in meine Stube zurück, wurde jedoch noch hier durch den lange fortgesetzten Donner der in meiner Nähe aufgepflanzten Kanonen belästiget. Um 2 Uhr fuhr ich zu Fanny. Aß zu Hause, besuchte nach 8 Uhr die Gräfin Fuchs und erwartete Fanny, die aus dem Burg-Theater um halb 10 Uhr nach Hause kam und mit der ich mich bis nach 11 Uhr unterhielt.

Den 28. Um halb 11 zum Fürsten. Spuren einer bevorstehenden Mißstimmung zwischen unserm Cabinet und Frank-

reich. Lectüre der Pariser Journale vom 19ten und 20ten, der Debatten über die vandalistischen Szenen vom 14ten und 15ten. Um halb 1 zu Lord Cowley; dann zu Rothschild; dann zu meiner lieben, etwas unpäßlichen Fanny. Bei Graf Bray gegessen mit den drei Prinzessinnen von Curland, Frau v. Tettenborn, Fürst Schönburg, Maltzahn und Frau etc. Um 7 zum Fürsten, den ich halb schlafend fand und bald wieder verließ. Um 8 zu Fanny. Freude über das nun vollendete vortreffliche Bild von Ender. (Das Übrige wird forthin in ein eignes kleines Journal eingetragen. NB.) Um halb 11 nach Hause.

MÄRZ.

Den 1. Besuch von Sina. Ich berichtigte glücklich alle meine monatlichen Auslagen und würde ziemlich heiter geworden sein, wenn mir nicht verschiedne Äußerungen des Fürsten beim Frühstück, so. unerwartet und unüberlegt sie auch sein mochten, wieder allen Mut benommen hätten. Ich fuhr um 1 Uhr nach Hause, um 2 zu Fanny, um 3 nach Hause. Baron Braun stattet mir Bericht ab von den gegen Duport getanen Schritten und dem Projekte einer neuen Theater-Administration. Um 5 Uhr Gespräch mit Prokesch und von 6 bis 8 mit General Langenau. Von 8 bis 11 Uhr bei meiner Fanny.

Den 2. Um halb 10 zur Gräfin Fuchs, um ihr mein schönes Bild zu zeigen; dann zu Ender, um ihm dafür zu danken. Bis halb 1 beim Fürsten. Dann zu Lord Cowley und Rothschild; dann Besuch bei Fürst Buttera und den längst aufgeschobnen bei der Baronin Meinau. Dann einen Augenblick zu Fanny und um 4 Uhr zu Hause. Da ich heute schon von 6 Uhr an munter und tätig war, fühlte ich mich nach dem Essen zum Schlafen geneigt, hatte aber Unrecht, mich diesem Triebe zu überlassen. Ich fing nachher einen Auszug aus einer Englischen Parlaments-Debatte an.

Den 3. Den ganzen Tag Regen. Von 10½ bis 1 beim Fürsten; Rothschild, Walnefer; eine halbe Stunde bei Fanny. Zu Hause gegessen; Gefühl von Unwohlsein. Fanny war im

Theater an der Wien, wohin ich halb entschlossen, mich auch zu begeben; die Nachricht aber von der Ankunft eines Couriers aus Frankfurt (Paris) bestimmt mich, um 7 Uhr zum Fürsten zu fahren. Hier las ich bis gegen 10 Uhr die Depeschen aus Paris und London. Dann brachte ich noch ein Paar gute Stunden bei Fanny zu.

Den 4. Um halb 11 zum Fürsten. Lebhafter Streit mit der Fürstin über die von den Demagogen mir vorgeworfne Apostasie in Bezug auf die Preßfreiheit. Große Agitation über die Untätigkeit des General Frimont in Italien. Redaction einer Depesche nach London. Um 2 zu Lord Cowley. Dann nach Hause. Um 6 zu Fürst Schönburg, der an den Augen litt, und bei ihm mit Fürst Reuss bis 8 Uhr; von 8 bis halb 12 bei Fanny.

Den 5. Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 2 zu Hertl und zu Fanny; dann um 3 zur Herzogin, wo ich bis 4 Uhr blieb. Unterdessen hatte der Fürst nach mir geschickt; ich fuhr zu ihm, wurde mit Revision einer Depesche beauftragt und erfuhr, daß General Maison in Gefolge eines von Paris erhaltnen Couriers eine beruhigende Erklärung über unsre Intervention in Italien abgegeben hatte. Ich aß um halb 6 Uhr, schrieb an Lord Cowley, Rothschild, Sina, sah Mr. Kennedy, den Englischen Botschafts-Secretair, hatte einen Besuch von Prinz Philipp von Hessen, fuhr um 9 Uhr zu Fanny, bei welcher ich diesen unruhigen Tag — es war mein Namenstag — mit zwei unvergleichlichen Stunden endigte.

Den 6. Ich fuhr um halb 9 zu Fanny, mit der ich frühstückte. Um halb 11 zum Fürsten. Vertrautes Gespräch mit der Fürstin (über Fanny), Unterhaltung mit Prinz Emil, Oberst Werklein aus Parma, General Langenau etc. Depesche nach der Schweitz. (Protestation gegen die Beschlüsse der Tagessatzung.) Um 3 Uhr nach Hause. Bei Fürst Wittgenstein gegessen mit Gräfin Fekette, Prinz Emil, Prinz Philipp, Rosty, Coudenhove etc. Von 7 bis 8 bei Fürst Reuss, dann bis halb 12 bei Fanny (vide das Extra-Journal).

Den 7. Ankunft des Couriers Springer aus Paris. Um 10 Uhr zum Fürsten; die Lectüre der Pariser Depeschen (und des

wichtigen Londner Protokolls vom 19ten) ungestört begonnen und vollendet. Um 1 Uhr zu Lord Cowley, Rothschild, Hertl, Walnefer und um 3 zu Fanny. Zu Hause gegessen. Ein Résumé für Rothschild ausgearbeitet. Um 8 Uhr zu Fanny und um 12 zu Hause.

Den 8. Von halb 11 bis 1 beim Fürsten. Um 1 Besuch bei der Fürstin Schönburg, um ihr zum Geburtstage zu gratuliren, welches sehr gut aufgenommen ward. Dann zu Fanny, und von da zu Walnefer. Um 4 Uhr bei General Tettenborn gegessen mit Fürst Wittgenstein, dessen Geburtstag hier gefeiert ward, Herzogin von Sagan, Fürstin Hohenzollern, General Vieth, mit welchem ich mich bei Tische viel unterhielt, Fürst Reuss etc. Um 8 Uhr fuhr ich ins Theater, wo die Gegenwart des Hofes durch eine Erleuchtung gefeiert ward und Fanny in einem Pas de deux in ihrem vollen Glanze erschien. Nach dem Theater war ich bis halb 12 bei ihr.

Den 9. Um 9 Uhr zu Fanny, die ich zu ihrem Namens-Tage beschenkte und mit der ich frühstückte. Um 11 zum Fürsten. Die Nachrichten aus Rom werden beruhigender. Um 1 zu Rothschild, dann zu Lord Cowley. Um 3 Uhr wieder zum Fürsten. Zu Hause gegessen. Um 6 Uhr zum Fürsten; bis 8 zwei peinliche Stunden zwischen Weiber-Gewäsch und politischem Radotage. Um 8 Uhr ins Theater, in Rothschilds Loge allein dem Ballet „Das Milchmädchen" beigewohnt; nachher eine Stunde bei Fanny und um 11 Uhr nach Hause und geschrieben und gelesen.

Den 10. Ich erwachte um halb 6 Uhr und las eine Menge von Journalen. Besuch von dem (aus Parma vertriebnen) Obristen Werklein. Um 11 Uhr zum Fürsten; um halb 2 zu Fanny; um 4 bei Fürst Reuss gegessen mit Prinz Philipp von Hessen und Alfred Schönburg. Um halb 8 zu Fanny; um halb 12 nach Hause.

Den 11. Der Fürst ließ mich um 10 Uhr rufen; es galt die Revision einer langen und wichtigen Depesche nach Paris als Antwort auf die letzten Erklärungen der Französischen Minister und des Marschall Maison. Zwischen 2 und 3 zu Lord

Cowley, dann zu Fanny. Zu Hause gegessen. Nach Tische an einem Artikel für den „Beobachter" als Eingang zu den Nachrichten von unsern ersten militärischen Operationen gegen Modena und Ferrara gearbeitet. Von 8 bis 11 bei Fanny.

Den 12. Früh aufgestanden, den Artikel für den „Beobachter" vollendet. Um 10 Uhr zum Fürsten. Depeschen aus Paris (durch Odescalchi und Appony überbracht) in dem Frühstücks-Salon der Fürstin unter ungünstigen äußern Constellationen gelesen. Dann meinen Artikel mit dem Fürsten. Von 1 bis 3 Besuche gemacht. Um halb 4 wieder zum Fürsten; ich vernehme, daß er den wichtigsten Teil des Artikels den eiteln Einwendungen der Conferenz geopfert hat. Kurzes Gespräch mit General Radetzki. Bei Malzahn gegessen mit den Prinzessinnen von Curland etc. Bei Tische zwischen General Röder und Frau v. Malzahn. Um 7 Uhr zu Fanny; bei ihr bis halb 10 Uhr an der Französischen Übersetzung des besagten Artikels gearbeitet. Dann bis 12 Uhr interessante Gespräche mit ihr.

Den 13. Fürst Esterhazy um $^3/_4$ auf 8 Uhr zum Frühstück bei mir. Um halb 10 Uhr löset ihn Obrist Werklein ab. Um 10 zum Fürsten. Um halb 2 zu Fanny. Um 3 bei Rothschild gegessen mit General Langenau und Graf Schulenburg. Langenau fährt mit mir nach Hause und bleibt bis halb 7. Um 8 Uhr Visite bei der Gräfin Zichy, um zu der so eben Statt gefundnen Trauung ihrer Tochter Henriette mit dem Fürsten Odescalchi Glück zu wünschen, welches in einer Viertelstunde abgetan war. Nachher zu Fanny.

Den 14. Um halb 11 zum Fürsten. Er fuhr um 11 Uhr aus (und zwar zum Erzherzog Carl!!), und ich benützte meine Freiheit, um einen Besuch bei Rothschild und dann bei Lord Cowley zu machen. Der letztre verschaffte mir in Hinsicht auf unmittelbare Geld-Ressourcen eine wesentliche Beruhigung, die meine ganze Gemüts-Stimmung erheiterte. Ich fuhr von dort zu Fanny und um 3 Uhr nach Hause. Gespräch mit Moritz Dietrichstein über die künftige Bestimmung des H. von Reichstadt. [Dann] beschäftigte ich mich mit den Tages-Neuigkeiten und ergötzte mich an der Lectüre eines trefflichen Aufsatzes im „Quar-

terly Review" gegen die vom Englischen Ministerium in Vorschlag gebrachte Parlaments-Reform. Leiden geht als Courier nach Rom. Um halb 9 Uhr fuhr ich zu Fanny. Es war dieser einer der besten Tage dieser Zeit.

Den 15. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 zu Lord Cowley. Dann zu Fanny. Um 3 zu den Prinzessinnen von Curland, um mich von einer Einladung für diesen Abend los zu machen. Je prononçois pour ainsi dire mon divorce avec la société, dont jusqu'ici je ne m'étais séparé que de fait; mais le gant en est jetté[1]). Zu Hause gegessen und dann bis 8 Uhr an Briefen nach Paris geschrieben, die ein morgen abgehender Courier von Rothschild mitnehmen soll. Von 8 bis halb 12 Uhr bei Fanny.

Den 16. Um 7 Uhr an meinem Schreibtische; als ich eben mit den Briefen für Paris abschließen wollte, bringt mir Wertheimsteiner sehr angenehme und ganz mit meinen Ansichten übereinstimmende Nachrichten aus Paris. Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 zu Rothschild. Dann zur Herzogin von Sagan, wo ich sehr freundlich aufgenommen ward. Um 3 Uhr zu Hause. Besuch von Fürst Wittgenstein, später Besuch von Graf Lichnowsky, der als Major im hiesigen Regiment Giulay angestellt ist. Gegen 8 zu Fanny; um halb 12 nach Hause. Ich spürte seit 6 Uhr einen unangenehmen Druck im Unterleibe, der mir eine sehr unruhige Nacht verursachte und mich kaum zum Schlaf kommen ließ.

Den 17. Ich schickte ganz früh zu Türkheim, der meinen Zufall für eine Wind-Kolik erklärte und mir eine Purganz verschrieb. Nachdem ich diese genommen, fuhr ich zum Fürsten, aber um 1 Uhr wieder nach Hause. Hatte ein Gespräch mit Prokesch und von 2 bis 3 Uhr ein mir sehr wertes mit dem Prinz Emil von Hessen. Die Medizin wirkte nicht; ich gab sie mehrere Male durch Erbrechen von mir; aber der Zustand meines Unterleibes blieb derselbe. Um 6 Uhr kam Türkheim zum zweitenmale zu

[1]) „Ich erklärte sozusagen meine Scheidung von der Gesellschaft, von der ich bisher mich nur tatsächlich getrennt hatte; nun ist ihr der Handschuh hingeworfen."

mir und verordnete mir eine Clystiere. Es wurden mir zwei applizirt, die endlich ihre Wirkung taten, als ich eben Türkheim zu einem dritten Besuch eingeladen hatte. Während er bei mir war, kam gegen 10 Uhr Fanny mit ihrer Mutter zu mir. Nachdem diese mich um halb 11 verlassen hatten, schlief ich ein; und mit zwei Unterbrechungen, die noch Folgen der Mittel waren, schlief ich die ganze Nacht sehr ruhig.

Den 18. Um halb 8 Uhr erwachte ich wie von einem bösen Traume. Mein Unterleib war wieder weich und schmerzlos und alles scheint vorüber zu sein. Ich fuhr um 11 zum Fürsten, wo Depeschen aus Paris und London angekommen waren. Um 2 Uhr zu Lord Cowley. Gegen 4 zur Baronin Meinau, wo ich mit Wenzel Lichtenstein, Peppy Esterhazy, Haugwitz, Leykam etc. speisete. Gegen Abend fühlte ich wieder den vorigen Druck an der linken Seite und befand mich überdies so matt und unwohl, daß ich zwar um halb 8 zu Fanny fuhr, aber selbst durch ihre Gegenwart nicht erquickt werden konnte und um halb 10 Uhr nach Hause fuhr.

Den 19. Ich schlief jedoch über alle Erwartung gut und erwachte um 7 Uhr, mit sehr vermindertem Druck an der Seite und ohne andre Krankheits-Symptome. Dennoch blieb ich bei dem gestern schon gefaßten Entschluß, heute nicht auszugehen. Ich schrieb einen Aufsatz für den Fürsten über die Londner Expedition vom 4ten. Um halb 2 besuchte mich Fanny und nachher Fürst Reuss. An Essen war nicht zu denken; ich mußte mich wieder mit meinem Purgir-Mittel abquälen, welches jedoch bis zum späten Abend ohne Wirkung blieb. Pilat kam um 7, Prokesch um 8 Uhr zu mir; ich hatte mit beiden interessante Gespräche und befand mich den Abend hindurch besser, als ich nach den Antecedentien zu erwarten berechtigt war, ging um 11 Uhr zu Bette und schlief bis 7 Uhr Morgens sehr gut.

Den 20. Türkheim riet mir, heute ohne alle Medizin zu bleiben und ich befand mich den ganzen Tag über, ohne meine Stube zu verlassen, recht wohl. Ich schrieb einen wichtigen Brief an den Herzog von Nassau, den Prinz Emil von Hessen bestellen sollte. Goldschmidt brachte mir das Bulletin des neuen

Französischen Ministeriums; ich aß, wenn gleich nicht mit Appetit, doch mit weit geringerm Widerwillen als gestern, vielleicht aber mit Unrecht, 6 Austern und eine Scheibe Braunschweiger-Wurst. Kurz vor 7 Uhr kam Fürst Wittgenstein, um sich mit mir über den Brief an den Herzog zu verabreden, und als er noch bei mir war, kam Fanny. Mit dieser trank ich Tee; sie blieb bis gegen 11 Uhr bei mir, und ich befand mich so wohl, daß ich nur noch über die Mittel nachsann, mich morgen noch vom Ausgehen zu entschuldigen. Zum Überfluß nahm ich noch eine Portion des Purgir-Mittels, hatte mich aber kaum niedergelegt, als der Leibschmerz an der linken Seite stärker als zuvor wieder erwachte und mir unter stets vereitelten Versuchen zu einer Öffnung eine überaus böse Nacht verursachte, so daß ich erst nach 4 Uhr Morgens einschlief.

Den 21. Ich erwachte um 8 Uhr matt und verdrießlich, schrieb an Pilat, an Fanny, sah Türkheim, wollte den Brief an den Herzog von Nassau zur Hand nehmen, konnte aber vor Correspondenzen, Nachfragen und Besuchen nicht dazu gelangen. Um 1 Uhr war Fanny bei mir. Um 4 Uhr schickte mir der Fürst das Conzept eines Artikels für den morgenden „Beobachter", den ich mit Pilat besprach und sogleich ins Reine brachte; inzwischen kam Prokesch, Rothschild, Fürst Schönburg und um halb 9 Uhr meine Fanny, die mir bis halb 11 Uhr Gesellschaft leistete. Ich hatte, Gottlob, keine weitre Spur von meinem Übel, so daß ich es jetzt als beendiget ansehen darf.

Den 22. Ich habe eine sehr gute Nacht, ohne allen weitern Anstoß, gehabt und glaube mich jetzt völlig emanzipirt, will aber heute (wenigstens vor Abend) nicht ausgehen. Der gestern von mir redigirte Artikel erschien heute im „Beobachter"; ich correspondirte mit Dietrichstein, Huszar, der Herzogin von Sagan, Bray, Langenau etc., hatte Besuche von Fanny, von Graf Taaffe, Baron Maltzahn, Fürst Wittgenstein, Nachmittag von Pilat und Abends von Gen. Langenau, mit welchem ich ein höchst interessantes Gespräch führte, welches um halb 10 durch meine teure Fanny unterbrochen ward. Diese blieb bis halb 12 bei mir.

Den 23. Ich war entschlossen auszufahren, obgleich das Wetter schrecklich war. Schneegestöber bei einer Kälte von 0 und drunter. Ich sah also den Fürsten und die Fürstin um 11 Uhr; dann Sedlnitzky etc., ärgerte mich über verschiednes, besuchte um 2 Uhr Lord Cowley, fuhr nach Hause. Schrieb einen wichtigen Brief, der mir sehr gelang, an Baron Münch (über die Luxemburgischen Angelegenheiten), welchen ich um 5 Uhr zu Rothschild sendete. Dann aß ich etwas. Um 7 Uhr fuhr ich zu Fanny und um 10 Uhr nach Hause und las bis nach Mitternacht.

Den 24. Besuch von dem jüngern Baron Münch. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit Melanie über Prokesch. Um halb 2 zu Rothschild, zur Gräfin Fuchs und zur Blumenhändlerin Held. Dann aß ich zu Hause. Um 7 Uhr hatte ich einen Besuch von der Herzogin von Sagan. Um halb 9 Uhr fuhr ich zu Fanny und blieb bis 11 Uhr bei ihr.

Den 25. Für Lord Cowley gearbeitet. Um 11 zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. Bis 5 Uhr geschrieben und gelesen. Dann beim Fürsten, ganz en famille, gegessen. Um 7 Uhr erhalten wir die Nachricht vom Einmarsch unsrer Truppen in Bologna. Um 8 Uhr zu Fanny und um 11 nach Hause.

Den 26. Um 6 Uhr aufgestanden, geschrieben und gelesen. Um 11 zum Fürsten. Nachrichten aus Paris: die Sitzung vom 18ten und das neue Ministerium. Um 1 Uhr zu Lord Cowley, der soeben die Neuigkeit von der Heirat seiner Tochter mit Mr. Grosvenor erhalten hatte. Dann zu Rothschild und nach Hause. Baron Stahl kömmt mir melden, daß er diesen Abend nach Rom geht. Ich vollende die längst verschobnen Briefe nach Florenz und Livorno. Von 6 bis 7 Gespräch mit Prokesch über seine Angelegenheiten. Um halb 8 ins Theater, wo ich im Ballet „Das befreite Jerusalem" zum ersten Male Mad. Samengo (mit geringem Wohlgefallen) sah und bis nach dem Pas de trois von Fanny und ihrer Schwester [blieb]. Dann von halb 9 bis 10 bei Fanny.

Den 27. Um 6 Uhr auf. Frau v. Hauenschild meldet mir ihr Glück (eine Pension von 1100 fl.). Um halb 11 zum Fürsten.

Um 1 Uhr zu Fanny. Um 2 Besuch bei der Fürstin Grasalkovich. Um 4 gegessen; Abends Besuch von Graf Lichnowsky; um halb 8 zu Fanny und um halb 12 nach Hause.

Den 28. Um 7 Uhr aufgestanden. Um halb 11 zum Fürsten. Mit ihm und Melanie eine Stunde lang ruhig und freundschaftlich gesprochen. Um halb 2 zum Englischen Botschafter; von da zu Rothschild; dann zum Hof-Kammer-Präsidenten Graf Klebelsberg (um Empfehlungen anzubringen). Um 4 nach Hause. Von 4 bis 5 einen wichtigen Brief, den der Fürst durch Rothschild nach Paris schreiben läßt, umgearbeitet. Um 5 gegessen. An Mayersbach in Corfou geschrieben. Besuch von General Langenau. Um halb 9 zu Fanny, und um halb 12 nach Hause.

Den 29. Um 6 Uhr auf. Den Brief nach Corfou geschlossen. Um 11 zum Fürsten. Um 1 zu Lord Cowley, Rothschild und Sina. Um 4 einen Augenblick zu Fanny, dann bei der Herzogin von Sagan gegessen mit Schulenburg, Fürst Reuss, Graf Lichnowsky und Gen. Vieth. Um halb 7 nach Hause. Um 8 Uhr zu Fanny und um 12 zu Bette.

Den 30. Nach sehr gutem Schlafe um 7 Uhr aufgestanden. Besuch von Madame Deny, einer Schauspielerin aus Pest, welche die Ehre hat, meine Tochter zu sein. Besuch von Prokesch, dessen Schicksal sich plötzlich wendet, indem ihm der Fürst eine Sendung in unser Hauptquartier in Italien anvertraut. Einen Brief an Graf Voss in Berlin als Antwort auf den, womit er mir den General Röder empfohlen hatte, geschrieben. Um 11 zum Fürsten, eine Expedition aus London vom 22. d. M. mit ihm gelesen. Von 2 bis halb 4 herumgefahren. Zu Hause gegessen. Einen politischen Brief an Rothschild in Paris geschrieben. Um 8 Uhr zu Fanny. Prokesch nimmt Abschied von ihr. (S. das abgesonderte Tagebuch.) Um 11 Uhr nach Hause.

Den 31. Donnerstag (Grüner). Um 6 Uhr aufgestanden. Eine Menge von Geschäften abgetan. Abschieds-Besuch des General Röder. Capitaine Zuccoli dem Grafen Clam empfohlen. Um 11 Uhr zum Fürsten. Courier aus Paris vom 24ten. Lectüre sämtlicher Depeschen. Revision einer Depesche nach London.

Gespräch mit Prokesch. Dieser kömmt um 3 Uhr vom Erzherzog Ferdinand mit der Nachricht von einem Gefecht mit den Insurgenten bei Rimini. Um 4 Uhr nach Hause. Die neue Broschüre von Chateaubriand gelesen. Um 7 Uhr zu Fanny. Um halb 10 nach Hause, als hätte ich eine Ahndung von einer mir noch bevorstehenden Arbeit gehabt. Diese kam gegen 11 Uhr: die Revision einer langen Depesche für London. Um 12 Uhr zu Bette.

APRIL.

Den 1. (Char-) Freitag. Um 6 Uhr auf. Briefe nach Berlin, monatliche Geld-Geschäfte etc. Um halb 11 zum Fürsten. Den lieben Prokesch noch einmal gesehen. Um 1 zum Englischen Botschafter; dann einige Empletten gemacht und zu Fanny. Besuch bei der (kranken) Fürstin Hohenzollern. Zu Hause gegessen. Um halb 8 Uhr zu Fanny, die an Kopfschmerzen litt. Um 11 zu Hause.

Den 2. Um 6 Uhr aufgestanden. Um 9 Uhr kömmt Prokesch von mir Abschied nehmen, den ich höchst ungern verliere; bald nachher Rothschild mit unerfreulichen Nachrichten aus Paris. Hierauf zum Fürsten und nachher zu Lord Cowley und Rothschild; und dann zu Fanny mit kleinen Feiertags-Geschenken. Um 4 nach Hause. An Rothschild zu Paris geschrieben bis halb 7 Uhr. Ruf zum Fürsten. Leiden's Rückkehr von Rom. Durch Staffette aus Frankfurt höchst alarmirende Nachrichten aus Paris. An Depeschen für einen dahin abgehenden Courier gearbeitet. Um halb 10 zu Fanny, um 12 nach Hause.

Den 3. (Oster-) Sonntag. Um halb 9 zu Fanny. Mit ihr gefrühstückt. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Rothschild. Revision eines Briefes, den er im Namen des Fürsten nach Paris senden soll. Um 3 Uhr zu Hause. Um 5 Uhr Besuch von Pilat. Um halb 7 zur Gräfin Taaffe, die mich recht freundlich aufnimmt, um 8 Uhr zu Fanny, um 11 Uhr nach Hause.

Den 4. (Oster-) Montag. Nach 6 Uhr erwacht; eine Stunde im Bette gelegen. Um 8 Uhr Rothschild; ein Courier

aus Paris vom 29ten mit Nachrichten, die den Alarm von Sonnabend beträchtlich dämpfen; zugleich die Kunde von gänzlicher Beendigung der Revoluzion in Italien. Große Satisfaction und gute Hoffnungen für die Zukunft. Von halb 11 bis 1 beim Fürsten. Dann zu Lord Cowley und Rothschild. Um 3 Uhr wieder zum Fürsten, um 4 zu Fanny, die ich aber nicht zu Hause fand; doch blieb ich bis 5 Uhr in ihrem Zimmer. Dann fuhr ich zur Herzogin, wo ich mit Schulenburg, Lichnowski und Vieth ein angenehmes Diner machte. Um 7 zum drittenmale zum Fürsten. Um 9 Uhr zu Fanny und um 11 nach Hause.

Den 5. Um 7 Uhr aufgestanden; langer Besuch von Sina. Um $10^1/_2$ zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. Eine Depesche nach Berlin ausgearbeitet, womit ich um halb 7 Uhr fertig war. Um 7 Uhr Besuch bei der Herzogin von Acerenza, um 8 Uhr zu Fanny, um 12 nach Hause.

Den 6. Um halb 7 aufgestanden. Correspondenz mit Fanny. Ein merkwürdiger Brief von ihr. Besuch von Lord Cowley (seine Unruhe über die Gefangennehmung der Italienischen Flüchtlinge). Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Lord Cowley und Rothschild. Heute kam die Note aus Paris, welche uns auffordert, die Päbstlichen Staaten zu räumen. Der Inhalt und Ton dieser Note verbürgt uns die Aufrechthaltung des Friedens. Um 3 bis 4 bei Fanny. Dann zu Hause gegessen und geschrieben. Von 7 bis 8 Besuch von General Langenau. Dann bis halb 12 zu Fanny. Beim Zurückkommen finde ich einen Auftrag des Fürsten, der mir um 11 Uhr zugesendet worden war.

Den 7. Um 6 Uhr auf. Ich fürchtete an dem heutigen Tag einen großen Geschäftsdrang. Es ging aber besser als ich vermutet hatte. Bis um 10 Uhr war bereits der größte Teil einer wichtigen Depesche an Rothschild in Paris fertig. Dann zum Fürsten. Depeschen aus Paris und Rom. Um 1 Uhr nach Hause und meine Arbeit für Paris geendiget. Um 2 Uhr zu Rothschild, um 3 zu Fanny. Um halb 5 zum Fürsten; bei ihm gegessen, aber gleich nach dem Essen die Revision einer De-

pesche für Paris geschlossen. Bis 9 Uhr bei ihm geblieben, dann zwei schöne Stunden mit Fanny und um halb 12 nach Hause.

Den 8. Um 6 Uhr aufgestanden. Besuch von Acerbi und von Rothschild. Um halb 11 zum Fürsten. Abgang der Expedition nach Paris, woran ich noch bis 2 Uhr arbeite. Dann zu Rothschild und um 3 Uhr zu Fanny. Um 4 Uhr zu Hause. Gleich nach dem Essen ein Supplement zu meiner gestrigen Privat-Depesche geschrieben. Um 7 Uhr ausgefahren. Bei der Gräfin Fuchs bis 9 Uhr. Dann ins Theater, wo ich der letzten Hälfte des „Schweitzer Milchmädchens" beiwohnte, und von 10 bis halb 12 bei Fanny.

Den 9. Ich erwachte zwar um halb 6 Uhr, schlief aber wieder ein und stand erst um halb 8 auf. Besuch von Sina. Um 11 zum Fürsten. Depeschen aus London vom 1ten. Bericht aus Berlin über die Unfälle der Russen und die Insurrection in Samogitien. (Beunruhigende Äußerung des Fürsten über diesen Gegenstand.) Um 1 Uhr zu Lord Cowley; um halb 2 Besuch von Jablonowsky und höchst wichtiges Gespräch mit ihm. Um 3 zu Rothschild; um 4 abermals Jablonowsky mit einer guten Nachricht. Um 5 Uhr gegessen. Graf Dietrichstein. Kranken-Besuch bei Graf Bray. Über die von L. Cowley mir mitgeteilten Englischen Depeschen geschrieben. Um halb 9 zu Fanny, um halb 12 nach Hause.

Den 10. Um 6 Uhr aufgestanden. Um 8 Uhr nach Weinhaus gefahren. Ich fand, nach einer langen Abwesenheit, Haus und Garten in einem so guten Stande, daß mir nichts zu wünschen blieb. Um 10 Uhr in die Stadt und zum Fürsten. Nachrichten aus Pohlen über die für die Russen so verderblichen Militair-Ereignisse seit dem 1. April. Um 1 zu Lord Cowley. Um halb 3 zu Rothschild, wo ich mit General Langenau esse. Von 5 bis 8 zu Hause. Dann bis 11 bei Fanny.

Den 11. Um 6 Uhr auf; Besuch von Rothschild; Baron Braun. Um 11 zum Fürsten. Ankunft der Türkischen Post. Um 2 Uhr zu Hause. Besuch von Fürst Wittgenstein. Um halb 4 zu Lord Cowley. Dann Besuch von Fürst Jablonowski, der mir

jetzt sehr interessant geworden ist. Um halb 8 ins Theater. „Blaubart" wurde zu Theresens Benefice gegeben, worin die Samengo Fanny's Rolle hatte, diese ein Pas de deux in höchster Vollkommenheit tanzte. Von halb 10 bis halb 11 Uhr war ich bei ihr.

Den 12. Um halb 7 Uhr auf; Besuch von Sina; an Baron Münch geschrieben. Um 11 zum Fürsten. Neue Nachrichten von Siegen der Pohlen. Um 1 zu Rothschild. Auf dem Bauernmarkt, um Früchte zu suchen, kömmt mir der Gedanke, zu Tony zu fahren, die ich seit Monaten nicht sah und über die ich mich freue, weil sie mir klug und würdig über Fanny spricht. Von 3 bis 4 bei dieser. Zu Hause gegessen. Um halb 7 zur Gräfin Fuchs; von dort mit der Herzogin zu ihren beiden Schwestern, bei welchen ich bis halb 9 bleibe. Dann zu Fanny, die aber erst um halb 10 aus der Probe kömmt. Um 12 nach Hause.

Den 13. Um 6 Uhr aufgestanden. (Seit 8 Tagen sehr schönes Wetter.) Um 10 Uhr zu Lord Cowley, dann zum Fürsten Jablonowski; um 11 Uhr zu Metternich. Fortdauernde Ungewißheit über den Stand der Dinge in Pohlen. Um halb 2 zu Hause; um 3 zu Fanny. Zu Hause gegessen. Meine Briefe an Baron Münch und an Graf Dietrichstein geendiget, die durch einen Englischen Courier abgehen. Besuch von General Vieth. Von halb 7 bis halb 9 bei Fürst Reuss; mit ihm und Alfred Schönburg ein lebhaftes politisches Gespräch. Dann von 9 bis 12 Uhr bei Fanny.

Den 14. Um 6 Uhr auf. Um 11 Uhr zum Fürsten. Nachrichten aus dem Russischen Hauptquartier in Ryki vom 4ten, welche viele falsche berichtigen. (Der Fürst meint, die ganze Pohlnische Insurrection werde in kurzem wie eine Phantasmagorie in Rauch aufgehen.) Um halb 2 zu Rothschild; dann zu Fanny; um halb 3 Besuch bei der Fürstin Grasalkovich. Zu Hause gegessen. Um 7 Uhr ins Theater: „Don Juan" in Fanny's Loge beigewohnt. Dann bis 12 Uhr bei ihr.

Den 15. Um 7 Uhr aufgestanden. Besuch des Fürsten Esterhazy. Um halb 11 zu Metternich. Um halb 2 zu Hause.

Fürst Windischgraetz, den ich bisher glücklich vermieden habe, kömmt zu mir, und es erhebt sich ein heftiger politischer Streit, der mir die Galle rege macht. Um 3 Uhr unterbricht ihn Fürst Wittgenstein, der mir einen interessanten Brief des Herzogs von Nassau mitteilt. Um 4 einen Augenblick bei Fanny, dann bei der Herzogin mit Langenau gegessen; ein höchst interessantes Gespräch mit ihr (über Fanny). Um 8 Uhr zu Fanny, und um halb 12 nach Hause. Ein Tag, worin Verdruß und Vergnügen höchst sonderbar wechselten.

Den 16. Um halb 7 auf, mit dem schon gestern gefaßten Entschluß, mich krank melden zu lassen. Diesen führte ich aus, um den heutigen Tag der Fortsetzung eines langen und wichtigen Schreibens an den Herzog von Nassau, welches ich vierzehn Tage früher angefangen und unterbrochen hatte, zu widmen. Ehe ich zu dieser Arbeit gelangen konnte, mußte ich mit dem Fürsten, der mir eine Instruction für den nach Stuttgard zurückkehrenden Fürsten Schönburg zur Revision übergeben hatte, mit Pilat, Rothschild, der Herzogin von Sagan u. s. w. correspondiren. Um Mittag ging ich zur Hauptsache über, aß zu Hause und blieb bis 6 Uhr ungestört. Von 6 bis 7 Uhr war meine liebe Fanny bei mir; nachdem sie mich verlassen, ging ich wieder an meine Arbeit und setzte sie bis 11 Uhr fort. Dann schrieb ich noch bis 12 an Prokesch und General Langenau.

Den 17. Um 6 Uhr auf; mein Schreiben an den Herzog fortgesetzt. Um 10 zum Fürsten. Seine Erklärung gegen Fürst Schönburg über dessen bevorstehende Reise nach München und Stuttgard. Um halb 3 zu Rothschild. Zu Hause gegessen und bis 8 Uhr gearbeitet. Dann von 8 bis 11 bei Fanny.

Den 18. Um 7 aufgestanden. Wittgenstein hatte mich benachrichtigt, daß seine Abreise nach Frankfurt auf morgen Abend festgesetzt sei. Ich mußte also heute, coute qui coute, meinen Brief an den Herzog zu vollenden suchen. Ich fühlte mich wenig aufgelegt, das Arbeiten ging mir schlecht von der Hand. Ich hatte gleich Morgens eine höchst fatale Unterredung mit Leiden, dessen Undankbarkeit gegen mich sich heute

in ihrem vollen Lichte offenbarte. Von 11 bis 1 Uhr war ich beim Fürsten, machte dem Lord Cowley einen kurzen Besuch und sah um 4 Uhr Jablonowsky, der mir Neuigkeiten aus Pohlen mitteilte. Die ganze übrige Zeit brachte ich mit Schreiben zu; erst um 9 Uhr Abends ging ich zu Fanny, aber so unlustig und erschöpft, daß ich mich auch dort nicht erholen konnte und um 11 Uhr nach Hause fuhr. Es war ein höchst unangenehmer Tag.

Den 19. Um 6 Uhr aufgestanden. Um 9 Uhr Wittgenstein bei mir. Ich las ihm einen Teil meines 9 Bogen langen Schreibens an den Herzog; er lobte es über Verdienst und gab mir die besten Hoffnungen über dessen Wirkung, und gab mir überhaupt durch seine zärtliche Freundschaft und durch manches, was er mir sagte, neuen Mut. Von 11 bis nach 1 Uhr beim Fürsten. Um halb 2 zu Rothschild, der mich dringend aufforderte, ihm bis 6 Uhr Materialien zur Mitteilung nach Paris zu liefern. Ich übernahm es, fuhr auf einige Minuten zu Fanny und setzte mich um halb 3 an die Arbeit. Um halb 6 Uhr war alles in Rothschilds Händen. Nun aß ich und schrieb dann wieder an den Herzog und Baron Münch bis 9 Uhr. Heute ging mir alles nach Wunsche. Von 9 bis 10 Uhr war ich im Theater, von 10 bis gegen 12 bei Fanny. Der heutige Tag contrastirte auffallend mit dem gestrigen.

Den 20. Um halb 7 Uhr auf. Um 9 zu Fürst Wittgenstein. Zärtlicher Abschied. Er giebt mir eine Menge erfreulicher Nachrichten und guter Aussichten; ich spreche mit Tettenborn (der mich lange geflohen hatte), sehe Schönburg, Langenau, Vieth etc. W. reiset um 10 ab. Ich zur Gräfin Fuchs bis 11 Uhr. Correspondenz mit Gallenberg. Dann sehr ruhiges und vernünftiges Gespräch mit dem Fürsten, welcher mir die besten Hoffnungen giebt. Ankunft eines Couriers an den Französischen Botschafter mit den wünschenswürdigsten Nachrichten aus Paris vom 14ten. Um halb 2 nach Hause, Mitteilung dieser erfreulichen Nachrichten an Rothschild und Lord Cowley. Besuch von B. Malzahn; um halb 4 Uhr zu Fanny. Um 5 Uhr gegessen. Um 8 Uhr zu Fanny und um 12 zu Hause.

Den 21. Um halb 7 Uhr auf. Besuch von Acerbi. Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. Um 3 Uhr Fanny bei mir. Um 4 Uhr bei Graf Bray gegessen mit Fürstin Nanny Schwarzenberg. Baron Stürmer und Frau. Baron Uechtritz. Sächsischer Gesandter. Frenilly. General ..... Nach Tische kömmt die ganze Gesellschaft, wie auch Malzahns, zu mir, um meine prächtige Päonia arborea anzusehen. Dann Besuch bei der Herzogin von Sagan und mit ihr bei ihrer Schwester Pauline. Um 9 Uhr ins Theater „Die Braut" von Auber in Fanny's Loge. Von 10 bis 12 bei ihr.

Den 22. Um 7 Uhr auf. Sina. Um 10 zum Fürsten. Um halb 1 zu Lord Cowley: um 2 zu Rothschild: um 3 nach Hause. Gute Geschäfte mit Rothschild, die mich sehr heiter stimmen. Zu Hause gegessen. Höchst interessante Lectüre der Französischen Debatten vom 12. und 13. d. M. Erwünschter Stand der Dinge in Frankreich. Um 8 Uhr zu Fanny und um 11 Uhr nach Hause.

Den 23. Ich hatte sehr wenig geschlafen. Die Heiterkeit und Tätigkeit meines Geistes (denn gestern war ein sehr guter Tag) mochte wohl der eigentliche Grund sein: eine Tasse starken Caffees, die ich gestern Abend etwas zu spät trank, eine Neben-Ursache. Vor 4 Uhr erwachte ich schon wieder, dann schlief ich gegen 6 Uhr eine halbe Stunde: doch fühlte ich mich vollkommen wohl: Besuch von Sina: um halb 11 zum Fürsten: vortreffliche Nachrichten aus Paris: Artikel für den morgenden „Beobachter". Um 2½ einen Augenblick zu Fanny. Zu Hause gegessen. Besuch von Acerbi. Von 8 bis 11 Uhr bei Fanny.

Den 24. Besuch von Hofrat Brenner, Dr. Hornikel und mehrern andern. Um halb 11 zum Fürsten. Langes Gespräch im Frühstücks-Zimmer über die Begebenheiten des Jahres 1809!). Um halb 2 zu Fanny. Um halb 3 nach Hause. Besuch des Fürsten Esterhazy. Nach dem Essen entschloß ich mich, nach Weinhaus zu fahren, wurde aber durch einen Besuch von Rothschild, der mit einer äußerst einladenden Proposition zu mir kam, bis 5 Uhr zurückgehalten. Als ich ausfuhr, fing es

an zu regnen; ich stieg in Währing bei Schweitzer ab und blieb dort während eines ganz unerwarteten, höchst sonderbaren und sehr heftigen Donnerwetters, fuhr um halb 7 nach der Stadt zurück und um 8 Uhr zu Fanny, wo ich bis 11 Uhr blieb.

Den 25. Um 6 Uhr auf; Besuch des General-Consul Timoni. Um halb 11 zum Fürsten. Um 2 zu Rothschild. Zusammenkunft mit Herrn Bitter (genannt Baron Andlau), Agenten des Herzogs Carl v. Braunschweig. Gespräch mit diesem Mann und mit Rothschild bis 4 Uhr. Bei der Herzogin von Sagan gegessen mit Fürst Reuss, Langenau, Lichnowski, Vieth. Nach dem Essen mit Reuss ein kleines Geldgeschäft schnell und glücklich abgetan. Hierauf kurzer Besuch bei Fanny; bis 8 Uhr zu Hause. An Gräfin Fuchs (zu ihrem Geburtstage) und an Acerbi (dem ich eine gute Nachricht mitzuteilen hatte) geschrieben. Von 8 bis 11 Uhr bei Fanny. Ein sehr guter Tag, an welchem meine Actien namhaft gestiegen sind.

Den 26. Um 6 Uhr aufgestanden. An Hackenau in Hermanstadt geschrieben. Um halb 10 zur Gräfin Fuchs; dann zu Fanny und um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Lord Cowley; dann zu Rothschild; um 2 zu Hause. Bei Graf Bray gegessen mit Fürst Metternich, Graf Mitrowsky, Graf Sedlnitzky, Fürst Colloredo, Graf Wurmbrand, Malzahn und Frau, Baron Türkheim, Baron Jacquin etc. Nach Tische wurde meine prächtige Päonie hieher gebracht. Um halb 8 Uhr zur Fürstin Hohenzollern; mit ihr, ihrer Schwester Jeanne und General Vieth ein vertrauliches Gespräch; von 9 bis halb 12 bei Fanny.

Den 27. Um halb 8 Uhr aufgestanden. Depeschen für Petersburg revidirt. Besuch von Obrist Werklein. Um 11 zum Fürsten. Lange Sitzung. Lectüre der Depeschen aus Rom und der für Petersburg bestimmten. Jablonowsky giebt mir Nachricht von einem wichtigen Gespräch mit dem Kaiser über Pohlen. Um halb 4 nach Hause. Gespräch mit B. Andlau über die Angelegenheiten des Herzogs von Braunschweig. Angenehme Nachricht aus Petersburg für Frau v. Hauenschild. Um 5 Uhr gegessen. Um halb 8 Uhr zu Fanny und um $11^1/_2$ nach Hause.

Den 28. Um halb 7 Uhr auf. Um halb 11 zum Fürsten. Von 1 bis 2 bei Rothschild, einen Augenblick bei Fanny. Dann bis 5 Uhr nach Paris geschrieben, um 5 Uhr gegessen. Pilat. Fürst Reuss. Um 7 Uhr ins Theater: „Der Carneval von Venedig." Von 10 bis 11 zu Fanny.

Den 29. Um 7 Uhr auf. Um halb 11 zum Fürsten. Depeschen nach London und Paris; eine Depesche nach Berlin aufgesetzt. Um halb 3 nach Hause. Bei Rothschild gegessen mit dem Präsidenten Rother aus Berlin, dem Sänger Wild u. a. Um 5 Uhr zu Hause. Von 8 bis halb 12 bei Fanny.

Den 30. Um 7 Uhr auf. Unterredung mit B. Andlau. Um 10 zu Lord Cowley, um halb 11 zum Fürsten. Verhandlungen uber die Braunschweigsche Sache. Gespräche mit B. Kress darüber. Um halb 2 zu Rothschild; dann zu Fanny etc. Zu Hause gegessen. Nachher bis 8 Uhr in der Braunschweigschen Sache gearbeitet. Von 8 bis gegen 11 Uhr bei Fanny.

MAI.

Den 1. Um halb 7 Uhr auf. Ich hatte seit ein Paar Tagen leichte Brust-Beklemmungen nach dem Frühstück, die ich aber mehr dem Gemütszustande, als körperlichen Ursachen zuschreibe. Lange Unterredung mit Andlau. Um 10 Uhr zu Lord Cowley, dann zum Fürsten. Lebhafte Discussion mit ihm über einen Artikel im „Journal des Débats". Um 1 zu Rothschild. Um 4 Uhr Gala-Diner beim Französischen Botschafter zum Namenstage des Konigs Ludwig Philipp. Um halb 7 nach Hause. Von 8 bis 11 Uhr bei Fanny. NB. Durch einen Englischen Courier an Wessenberg und Dietrichstein geschrieben.

Den 2. Um halb 7 Uhr aufgestanden. Um halb 9 Conferenz mit Andlau. Um halb 11 zum Fürsten. An Dietrichstein in London geschrieben. Um 1 Uhr zu Rothschild. Unangenehme Verhandlungen mit ihm in Bezug auf die Geschäfte mit Andlau. Andre unangenehme Briefe und Belästigungen von subalternen Menschen. Um 4 Uhr aß ich bei Maltzahn, unterhielt mich bei Tische mit Frau v. Maltzahn und

General Langenau und wurde, oder schien wenigstens, beßrer Laune. Um halb 9 zu Fanny, wo ich bis halb 12 blieb.

Ich sehe aus meinem Tagebuche, daß mein vorjähriger Geburtstag ein sehr trüber Tag war. Der diesmalige giebt ihm nichts nach. Es stockt an allen Seiten; Zeit- und Geld-Bankerutt; „und wäre nicht das Bischen Liebe -- was sucht' ich länger auf der Welt?"

Den 3. Durch einen Zufall wurde ich um halb 6 Uhr erweckt, las Journale und stand um 7 Uhr auf. Um 9 Uhr hatte ich eine letzte Unterredung mit dem Pseudo-Andlau, der nun nach Paris zurückkehrt und dessen dortige Verrichtungen ich erwarten muß. Um halb 11 zum Fürsten, wo ich eine Menge wichtiger Nachrichten vernehme: aus Pohlen die Niederlage Dwernicki's etc., aus Semlin die Rebellion der Albanesen gegen die Pforte, aus Paris die beruhigenden Erklärungen Périer's; der Tod des Königes von Sardinien affizirt mich wenig. Darauf um 1 Uhr zu Lord Cowley, der mir seine Abberufung vom hiesigen Posten mit den freundschaftlichsten persönlichen Äußerungen anmeldete. Um 3 Uhr zu Fanny und um 4 bei der Herzogin von Sagan gegessen mit ihren Schwestern, Fürst Buttera, Graf Haugwitz etc. Um 6 Uhr fuhr ich mit der Gräfin Fuchs nach Weinhaus, um halb 8 zurück, und von 8 bis halb 12 Uhr bei Fanny.

Den 4. Um 6 Uhr auf. Um 8 Graf Ferdinand Palffy zum Frühstück bei mir; ferner Besuch von Baron Braun, Pilat, Acerbi, Mlle Passy (die mich um Empfehlung beim Fürsten bittet). Um halb 11 zum Fürsten. Redaction einer Depesche nach Constantinopel. Um 1 Uhr zu Hause. An Ottenfels geschrieben. Beim Fürsten im Garten gegessen mit Marmont, Jablonowsky, Präsident Rother aus Berlin, S. und Carl Rothschild etc. Um 6 Uhr zu Fanny. Besuch bei dem kranken Fürst Reuss. Um 8 Uhr ins Theater in der Leopoldstadt; von da mit Fanny zurück und um halb 12 nach Hause.

Den 5. Um 7 Uhr aufgestanden. Um halb 10 Uhr zu Fanny, um wegen Veränderung ihrer Wohnung Rücksprache zu nehmen. Dann zu Lord Cowley; um 11 zum Fürsten. Ex-

pedition aus Petersburg vom 24ten April. Um 2 Uhr mit Lord Cowley zu Fuße nach Hause gegangen. Mit den Instructionen an Fürst Lobkowitz wegen des Dwernitzki'schen Corps beschäftiget. Dazwischen Besuch von Fürst Esterhazy, und später von Fürst Jablonowsky, der vor seiner Abreise nach Turin von mir Abschied nimmt. Um 8 Uhr zu Fanny; bei ihr noch eine Stunde geschrieben; um 12 Uhr nach Hause.

Den 6. Um halb 7 Uhr aufgestanden. An Communicationen für Lord Cowley etc. gearbeitet. Um 9 Uhr zu Fanny; mit dem Tapezierer in die neue Wohnung, um das Ameublement zu verabreden. Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Lord Cowley und zu Rothschild. Um 3 Uhr wieder zu Fanny und abermalige Conferenz mit dem Tapezierer. Zu Hause gegessen. An James Rothschild in Paris geschrieben. Um 8 Uhr zu Fanny und um 12 Uhr zu Hause.

Den 7. Um 7 Uhr auf. Um 8 Uhr General Langenau zum Frühstück bei mir und bleibt bis 11 Uhr. Dann bis 1 beim Fürsten, dann bei Lord Cowley; um 2 Besuch bei Graf Gallenberg, den hier incognito anwesenden Exilirten, der vor einigen Wochen aus Eisenstadt gekommen war. Um 3 zu Fanny. Um 4 bei Graf Bray gegessen mit den Prinzessinnen von Curland, Herrn von Rennekampf, Kammerherrn des Herzogs von Oldenburg etc. Zwischen Pr. Pauline und Frau v. Maltzahn; gute Unterhaltung. Um 6 Uhr nach Hause. Revision einer Depesche nach Berlin (über die Braunschweigsche Sache). Um halb 9 zu Fanny und um 12 zu Hause.

Den 8. Um halb 7 Uhr auf. Besuch von Sina. Um halb 11 zum Fürsten. Gespräch über die Braunschweigsche Sache. Um 2 Uhr zu Fanny. Zu Hause gegessen; um 5 mit Fanny nach Weinhaus, von da in den Prater und Abends bei ihr.

Den 9. Um 7 Uhr auf. Abschiedsbesuch von Graf Bray; Gespräch über den drohenden Stand der Dinge in Bayern. Dann Major Martini aus Mayland. Um halb 11 zum Fürsten. Professor Jarke's in Berlin Sache zum Vortrage an den Kaiser befördert. Von 1 bis 4, da eine Visite bei Marschall Maison nicht gelang, zu Hause. Mit dem Fürsten Esterhazy in den Prater und dort

bei ihm gegessen mit Frau v. Meinau, ihren Töchtern, Haugwitz, Leykam etc. Um halb 7 nach Hause. Einen Brief an den Herzog von Braunschweig in Paris geendiget; an Paul Esterhazy in London geschrieben; um 9 Uhr zu Fanny, um 12 zu Hause.

Den 10. Um 7 Uhr auf. Um 10 Uhr zum Fürsten. Expedition vom 29ten April aus London. Um halb 2 zu Fanny und zu Graf Gallenberg. Zu Hause gegessen. Um halb 6 Uhr zu Rothschild, mit welchem ich, nach einem sauren Gespräch, ein kleines Geldgeschäft, wenigstens nach meinem Wunsch und Willen, abmache. Um halb 7 Fürst Esterhazy, der vor seiner morgen anzutretenden Reise nach England von mir Abschied nimmt. Durch ihn an Fürst Paul, Wessenberg und Dietrichstein in London und B. Münch in Frankfurt geschrieben. Um 9 Uhr zu Fanny, um 11 nach Hause.

Den 11. Um halb 6 Uhr auf und zwei Stunden mit Revision und Vernichtung alter Briefe zugebracht. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um halb 1 zu Lord Cowley, um 2 zu Fanny. Dann den ganzen übrigen Tag zu Hause. Ich wollte eine Arbeit für Paris unternehmen, fand mich aber so wenig aufgelegt, daß ich bei der ersten Seite stecken blieb. Um 8 Uhr kam Fanny und bald darauf Graf Gallenberg, der mich um eine Zusammenkunft mit F[anny] dringend gebeten hatte. Das Gespräch dauerte bis nach 12 Uhr.

Den 12. Um 7 Uhr auf. Correspondenz mit Rothschild, der mich vorgestern sehr undelicat behandelt hatte. Später schrieb ich jedoch einen [Brief an] seinen Bruder in Paris, um ihm eine wichtige Communication anzukündigen. Um halb 11 zum Fürsten, der mich in freundlichen Formen über meine angebliche Teilnahme an des Fürsten Esterhazy Reise-Projekt nach London zur Rede stellte. Dieser Umstand vermehrte meinen Mißmut wesentlich. Ich fuhr um 2 Uhr zur Fanny und blieb eine halbe Stunde in ihrer durch das Ausziehen halb zerstörten Wohnung. Von 3 Uhr an blieb ich zu Hause, schrieb (durch Major Martini) an Wallmoden, Prokesch, Sacco. Um 8 Uhr kam Fanny zu mir und leistete mir bis gegen 12 Uhr Gesellschaft. Der

Schlaf, mir immer am nächsten, wenn der Kummer die Oberhand gewinnt, machte gleich darauf diesem düstern Tag ein Ende.

Den 13. Ich ging um 10 zum Fürsten und hatte eine Explication mit ihm über die gestrige Anklage, die sich wie gewöhnlich in leere Worte auflöste. Dann gieng ich mit ihm zum Frühstück bei der Fürstin, die seit einigen Tagen am Fieber gelitten hatte. Um halb 2 fuhr ich zu Lord Cowley, mit welchem ich ein Gespräch über meine eignen Angelegenheiten hatte, welches mir wenigstens einige, obgleich nicht große, Beruhigung über die nächste Zukunft gab. Um 3 Uhr zu Fanny, zum letzten Male in ihrer alten Wohnung; dann zu der Herzogin, wo ich mit ihren Schwestern, Graf Schulenburg, Mlle Caroline Müller, Herrn Korn und Herrn Wilhelmi (vom Theater) zu Mittag aß. Abends ins Theater in der Leopold-Stadt, einen Augenblick in Fannys neue Wohnung, und um 11 nach Hause.

Den 14. Pilat bei mir. Um halb 11 zum Fürsten. Zwei Artikel für den „Beobachter" geschrieben. Um 2 zu Fanny. Dann zu den Prinzessinnen von Curland, wo ich die Fürstin Grasalkovich und Gräfin Crivelli aus Mayland traf. Um 4 Uhr zu Hause. An einem Aufsatz für Paris anhaltend, doch ohne alle Lust, gearbeitet bis nach 11 Uhr.

Den 15. Um 7 Uhr auf. Seit 8 Tagen herrscht eine für diese Jahreszeit ungewöhnliche Kälte. Um 9 Uhr zur Gräfin Fuchs und dann zum Fürsten, um ihm zum Geburtstage zu gratuliren. Um 1 Uhr zu Graf Kollowrat, ein Abschieds-Besuch, der zu einem sehr interessanten Gespräch führt. Dann zu Fanny. Beim Fürsten zu Mittag gegessen mit der Familie ganz allein. Abends bei Fanny in der neuen Wohnung..

Den 16. Die Kälte dauert fort. Um halb 7 Uhr aufgestanden und Depeschen für Paris redigirt, die mit meiner Separat-Arbeit in naher Verbindung standen. Um 10 Uhr beim Fürsten. Discussion mit ihm über die Mittel, zu einem Einverständnis mit Frankreich über den wichtigen Punkt der Entwaffnung zu gelangen. Um halb 2 zu Lord Cowley. Zu Hause gegessen. An meiner Communication gearbeitet. Um halb 7 Besuch von

beiden Rothschild. Um 8 Uhr ins Theater. Von 10 bis 11 bei Fanny.

Den 17. Um halb 7 Uhr auf. Nach 10 Uhr zum Fürsten, die Expedition nach Paris geht heute ab. Um 2 Uhr zu Fanny. Zu Hause gegessen; um 5 Uhr mit Fanny, ihrer Schwester und Schwägerin nach Weinhaus und von da ins Theater an der Wien, wo ein großes Spectakelstück („Die Regiments-Casse") gegeben ward, und dann bis 12 Uhr bei Fanny.

Den 18. Um halb 6 Uhr aufgestanden und an meinem Memoire für Paris gearbeitet. Um halb 11 zum Fürsten, über dessen Äußerungen ich mich heute rechtschaffen ärgerte. Um halb 2 zu Lord Cowley, dann zu Fanny, um 3 nach Hause. Den ganzen Nachmittag gearbeitet und das Memoire glücklich geendiget. Von 8 bis 11 Uhr bei F.

Den 19. Um halb 7 Uhr auf. Correspondenz mit Graf Dietrichstein über die Heirat seiner Tochter. Um 10 zu Rothschild, um ihm meine Arbeit für Paris zuzustellen. Dann zum Fürsten. Um halb 2 zu Cowley etc. Um halb 4 Uhr Diner bei Frau von Neuwall, wo ich die Ärzte Isfording und Bischof kennen lernte und viel von der Cholera gesprochen ward. Von 6 bis 8 Uhr zu Hause, und von 8 bis 11 bei Fanny.

Den 20. Um 6 Uhr auf. Besuch des Legationssekretärs Wallenburg aus Constantinopel. Um halb 11 zum Fürsten; ich trete mit Baron Münch, der gestern Abend angekommen war, bei ihm ein. Gespräche über den Gefahr drohenden Zustand Deutschlands und die dabei zu ergreifenden Maßregeln. Zu Hause gegessen. Nach Tische Bellio, Mayersbach aus Prag, und von 6 bis 8 Uhr Baron Münch. Dann von 8 bis 11 bei Fanny.

Den 21. Um 7 Uhr auf. Besuch von Baron Braun. Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 zu Lord Cowley, zu Rothschild und zu Fanny. Nach dem Essen, um 5 Uhr, mit Fanny nach Weinhaus gefahren; es war nach langem kaltem Wetter der erste schöne Tag; beim Zurückfahren besuchten wir Schweitzers, und ich brachte den ganzen Abend ruhig bei Fanny zu, deren neue Wohnung nun fast vollkommen eingerichtet ist.

Den 22. Sonntag (Pfingsten). Um 7 Uhr auf. Ein ruhiger Morgen. Um halb 11 zum Fürsten. Freundliche Gespräche im Frühstücks-Zimmer. Um halb 1 zu Rothschild; dann zu Fanny; dann zu der Fürstin Hohenzollern; ein sehr willkommnes Schreiben von Fürst Wittgenstein. Um 4 Uhr zu einem diner des Fürsten im Prater, wo F. Windischgraetz und dessen Gemahlin, Graf und Gräfin Clam etc. Gegen 6 Uhr starker Gewitter-Schauer, während dessen ich mich nach der Stadt zurückbegebe. Von 8 bis 11 bei Fanny.

Den 23. Pfingst-Montag. Um 7 Uhr auf. Fortsetzung meiner Schreibereien für Paris. Um halb 11 zum Fürsten. Gespräche mit Baron Münch. Um 2 zu Fanny. Um 4 zur Herzogin von Sagan; mit Graf Lichnowsky bei ihr gegessen. Um halb 7 nach Hause. Von 8 bis 11 bei Fanny.

Den 24. Um halb 7 Uhr auf. Gespräch mit Baron Türkheim über die Cholera. Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Lord Cowley. Um 2 zu Fanny. Zu Hause gegessen. Den ganzen Nachmittag gearbeitet. Um 8 Uhr ins Theater („Die Nachtwandlerin"); von 10 bis 11 Uhr bei Fanny. Dann noch bis 1 Uhr geschrieben. Hierauf eine fast schlaflose Nacht, indem ich nur von 4 bis etwas nach 6 Uhr geschlafen habe. (An Baron Werner geschrieben.)

Den 25. Um 7 Uhr auf. Meine Briefe nach Paris und an Fürst Wittgenstein bis 11 Uhr geschlossen. Zwei Stunden beim Fürsten. Um 2 Uhr bei Rothschild, dessen Bruder Carl die sämtlichen Depeschen, an welchen ich in den vergangnen Tagen gearbeitet, mitnimmt. Um 4 Uhr in den Metternichschen Garten; gegessen mit Lord und Lady Cowley, Duc de Caraman, Louis Lichtenstein, Wenzel, Brockhausen etc. Um 6 Uhr nach Hause. Von 8 bis 11 Uhr bei Fanny.

Den 26. Besuch vom Schloßhauptmann Riedl. Um halb 11 zum Fürsten. Unterredungen mit B. Münch über die Deutsche Parlaments-Reform. Um halb 2 zu Fanny. Zu Hause gegessen. Lectüre eines höchst interessanten Artikels im „Quarterly Review" über die Englische Parlaments-Reform. Von 6 bis 8

Uhr Besuch von Felix Schwartzenberg, der vorgestern aus Paris gekommen. Von 8 bis 11 Uhr bei Fanny.

Den 27. Um 6 Uhr auf. Dieser Tag fing schwül an und endete über Erwartung heiter. Um 9 Uhr zu Eskeles, mit welchem ich eine Unterhandlung über Geld glücklich vollbrachte. Von 10 bis 1 Uhr beim Fürsten. Um 1 bei Lord Cowley, wo ich mir ebenfalls 1500 fl. sicherte. Als ich aber um 4 Uhr bei Tische saß, kam Baron Drachenfels mit Briefen von Wittgenstein und dem Herzoge von Nassau und 2000 fl., so daß ich mich auf einmal von aller augenblicklichen Verlegenheit befreit fühlte. Um 7 Uhr besuchte mich Baron Münch, und wir hatten bis 9 Uhr ein interessantes Gespräch. Von 9 bis 11 bei Fanny.

Den 28. Um 7 Uhr auf. Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 zu Rothschild. (Ein Schreiben an F. Wittgenstein abgegeben.) Um 2 zu Fanny. Um 3 zu Hause. Drachenfels. Bis 8 Uhr gelesen. Dann ins Theater („Fee und Ritter") und von 10 bis 11 bei Fanny.

Den 29. Um halb 7 auf. Um halb 9 bei Fanny gefrühstückt. Um 11 zum Fürsten; viel gearbeitet; wichtige Gespräche mit Münch etc. Um 2 Uhr nach Weinhaus. Dort gegessen und bis halb 7 Uhr ruhig und vergnügt gelesen. Dann wollte ich den Garten des Hofrat Kernhofer in einer entfernten Vorstadt besuchen, mußte aber nach langem Herumfahren darauf Verzicht tun, stieg um halb 8 bei Fanny ab und blieb bis 11 Uhr.

Den 30. Um 6 Uhr auf. Um 9 ausgefahren, zu Walnefer, ins Blumengewölbe etc. Um halb 11 beim Fürsten. Um 1 zu Lord Cowley, dann zu Fanny. Beim Fürsten im Garten gegessen mit der Familie des Fürsten Schwartzenberg; die Louise Schönburg sah ich zum ersten Male nach ihrer Niederkunft; Windischgraetz, Haugwitz etc. Um 6 Uhr bei einem drohenden Gewitter in die Stadt; bei Fanny abgestiegen und bei ihr geblieben bis 11 Uhr.

Den 31. Um 7 Uhr auf. Besuch von General Tettenborn. Um halb 11 zum Fürsten. Langes und merkwürdiges Gespräch mit ihm über die jetzige Lage der Dinge, die er als ganz ver-

zweifelt schildert. Später Lectüre der eingelaufnen Depeschen. Um 2 Uhr bringt eine Estaffette aus Frankfurt Berichte aus Paris vom 24., die abermals eine große Deliberation veranlassen. Um 3 Uhr zu Lord Cowley; er selbst, durch Unpäßlichkeit in Weinhaus zurückgehalten, hatte seine Lady beauftragt, mir einen Brief zuzustellen. Dann noch einen Augenblick bei Fanny, dann zu Hertl etc. Zu Hause gegessen. Nachmittag Besuch von Baron Bellio, der mir unerwarteter Weise durch Überbringung einer kleinen Summe einen Beweis seiner fortwährenden Anhänglichkeit gibt; diese 500 fl. machten mir eine so lebhafte Freude, wie ich sie lange nicht empfunden hatte. Nachher Besuch von Fürst Felix Schwartzenberg; um 8 Uhr ins Theater: Fanny in ihrem höchsten Glanze im Ballet „Das befreite Jerusalem". Nach dem Theater eine Stunde bei ihr.

JUNI.

Den 1. Um 7 Uhr auf. Um 9 zu Rothschild. Um halb 11 zum Fürsten. Lectüren und Gespräche bis 2 Uhr. Dann eine Stunde bei Fanny. Zu Hause gegessen. Es regnete den ganzen Tag. Abends ins Theater an der Wien: ein satyrisches Stück von Castelli mit Widerwillen angesehen. Nachher bis 11 bei Fanny.

Den 2. Zum Frohnleichnamsfest klärte der Himmel sich auf. Ich hatte gestern Abend eine Depesche des Fürsten zur Beantwortung des in Paris getanen Vorschlages wegen einer Conferenz über die Entwaffnung vorgefunden. Heute stand ich um Punkt 6 auf und bearbeitete diese Depesche. Um 9 Uhr fuhr ich zu Fanny und frühstückte mit ihr. Um 11 zum Fürsten. Meine Verbesserungen und Zusätze werden sowohl von ihm als von Baron Münch mit dem höchsten Beifall aufgenommen. Ich übernehme eine neue Redaktion dieser wichtigen Depesche; zu dem Ende werde ich um 1 Uhr entlassen, fahre nach Weinhaus, sehe dort Lord Cowley, arbeite mit großer Satisfaction bis halb 7, fahre in die Stadt zurück, esse zu Mittag

und fahre um 8 zu Fanny, wo ich bis Mitternacht bleibe. Ein sehr merkwürdiger Tag!

Den 3. Um 7 Uhr auf. Um 10 Uhr zum Fürsten. Viel gelesen und gesprochen. Abgang der Expedition nach Paris. Um 2 Uhr zu Fanny. Zu Hause gegessen. Ein Moldauischer Bojar, Roznowano, den Bellio mir gemeldet hatte, kam um 6 Uhr zu mir; ich hatte ein Gespräch von zwei Stunden mit ihm über seine Projekte zu Befreiung der Moldau und Wallachei vom Joch der Russen. Von 8 bis 12 bei Fanny.

Den 4. Um 10 Uhr zum Fürsten. Stürmische Sitzung. Wir erhielten aus Berlin die Berichte von der Schlacht bei Ostrolenka, die vor der Hand nur ein historisches Interesse erweckten. Schlimmer aber Berichte aus Rom von Anmaßungen und neuen Umtrieben der Franzosen, wodurch der Fürst in die heftigste Bewegung versetzt ward und die den gehofften glücklichen Effekt der gestrigen Expedition nach Paris zu zerstören drohten. Es ward die Absendung eines abermaligen Couriers beschlossen. Ich aß zu Hause. Um 5 Uhr holte ich Fanny ab und fuhr mit ihr nach Weinhaus, wo Baron Münch ihre Bekanntschaft machte und wir mit ihrer Schwester und Schwägerin ein kleines Gouté (zu welchem zufällig Graf Bernstorff kam) hielten. Um 8 Uhr fuhr ich mit Fanny in die Stadt zurück und stieg beim Fürsten ab, wo ich bis 10 Uhr mit Revision unseliger Depeschen für Paris beschäftigt war. Dann noch von 10 bis 11 bei Fanny.

Den 5. Um 7 Uhr auf; unruhig und bewegt; an Communicationen für Paris gearbeitet. Um halb 10 zu Baron Münch; dann zum Fürsten; um 2 Uhr zu Fanny. Zu Hause gegessen. Abends ins Theater („Das befreite Jerusalem") und dann bis 11 Uhr bei Fanny.

Den 6. Um 7 Uhr auf; um 9 Uhr zu Rothschild, der am Fieber krank liegt; dann zur Gräfin Fuchs. Um 11 zum Fürsten. Die Ruhe kehrte wieder bei uns ein. Um 2 Uhr zu Fanny. Um 3 nach Hause. An meinen Communicationen für Paris gearbeitet. Besuch von Baron Bellio, von Graf Paar und von Fürst Jablonowski. Um 8 Uhr zu Fanny. Um 12 Uhr nach Hause und bis 1 Uhr gearbeitet.

Den 7. Nach einer unruhigen Nacht um 7 Uhr auf. Um halb 10 zu Rothschild, dann zum Fürsten; um 1 Uhr zu **Fanny**. Um halb 3 nach Hause. Meine Arbeiten für Paris geendiget und um 6 Uhr zu Rothschild geschickt. An den Herzog von Nassau und F. Wittgenstein geschrieben. Um halb 9 ins Theater und nachher bis 11 bei Fanny.

Den 8. Um 10 zu Rothschild. Der Courier, der meine Depeschen nach Paris und Frankfurt mitnimmt, geht diesen Abend ab. Um 11 zum Fürsten, wo nichts von Bedeutung vorfiel außer einer Debatte über Grégoire's Begräbnis. Um halb 2 zu Fanny. Zu Hause gegessen. Baron Bellio. Um 6 zur Herzogin von Sagan und von da um halb 8 zu Fanny, bei der ich bis 11 Uhr blieb.

Den 9. Um 8 Uhr zu Fanny, um mit ihr zu frühstücken. Um halb 11 Uhr zum Fürsten; eine stürmische Sitzung; hauptsächlich durch fatale Nachrichten aus Italien veranlaßt; Gespräch mit Graf Senfft über die Privat-Briefe von Prokesch. Um 2 Uhr zu Hause. Lectüre der neusten Journale. An Münch einen melancholischen Brief geschrieben. Um 7 Uhr ins Theater und nachher bis 11 Uhr bei Fanny.

Den 10. Um 7 Uhr auf. Einen langen Brief an Prokesch geschrieben. Um halb 11 zum Fürsten. Gute Nachrichten aus Rom und Belgien. Um 1 Uhr zu Lord Cowley; er begegnet mir auf der Straße und geht zu mir. Gleichzeitig begegne ich der Fürstin Grasalkovich im Wagen und nehme Abschied von ihr. Zwischen 3 und 4 Besuch von Fanny. Zu Hause gegessen. Um 6 Uhr zweites Gespräch mit Rosnowano. Um 8 Uhr zu Fanny und um 11 nach Hause.

Den 11. Um 7 Uhr auf. Um 10 Uhr zum Fürsten. Um 11 Uhr zu der Fürstin Hohenzollern, um einem Frühstück, welches zum Abschied der Fürstin Grasalkovich gegeben ward, beizuwohnen. Nach einer Stunde wieder zum Fürsten zurück. Um 3 Uhr zu Fanny, um 4 zur Herzogin von Sagan, wo ich mit Gräfin Fuchs, Herzogin Jeanne, Tettenborn, Rosty und Lichnowsky esse. Um halb 8 ins Theater (Ballet „Theodosia") und nachher bis 11 bei F.

Den 12. Fortdauernder Regen. Um halb 7 Uhr auf. Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 zu Fanny. Um 2 zu Hause. Den ganzen Nachmittag mit den Londner Conferenz- und Brüssler Congreß-Protokollen beschäftigt. Um 8 Uhr zu Fanny; um 11 Uhr nach Hause. Eine völlig schlaflose Nacht, vielleicht durch die Genüsse des Abends, vielleicht auch bloß durch zu lange fortgesetztes Lesen herbei geführt.

Den 13. Ich stand also, ohne geschlafen zu haben, um halb 7 auf und faßte den Entschluß, zu Fanny zu fahren; frühstückte mit ihr, fuhr gegen 10 Uhr zum Fürsten, um halb 2 nach Hause. Dann nach Weinhaus, wo ich allein zu Mittag aß; um 7 Uhr in die Stadt, zweite Vorstellung des Ballets „Theodosia" und nach derselben bis 11 bei Fanny. Ein vortrefflicher Schlaf compensirte die vergangne Nacht.

Den 14. Um 7 Uhr auf. Um $10^1/_2$ zum Fürsten. Um halb 2 nach Hause. Um halb 3 mit Rosnowano wieder zum Fürsten, dem ich ihn präsentiren sollte. Um 4 Uhr zu Hause gegessen. Um 7 zu Fanny, wo sich um 8 Uhr Baron Münch einfand, mit welchem wir Caffee tranken. Um 11 Uhr nach Hause.

Den 15. Um 9 Uhr Besuch von Herrn v. Hackenau, der gestern aus Hermanstadt angekommen war. Um halb 11 zum Fürsten. Nachricht von dem Entschluß des Prinzen Leopold, die Belgische Krone abzulehnen. Um 1 Uhr zu Fanny, dann zu Lord Cowley, dann zu Rothschild. Um 4 zu Hause gegessen. Besuch von Bellio. Um 6 Uhr nach Weinhaus; es war seit 4 Wochen der erste schöne Tag. Um 8 Uhr zurück und bis 11 bei Fanny.

Den 16. Um halb 7 Uhr auf. Ich fuhr um 8 Uhr in die Trink-Anstalt am Carolinen-Tor und von da zu Fanny, wo ich frühstückte. Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 2 nach Weinhaus, wo ich, bei schönem Wetter, zu Mittag aß und wohin um halb 8 Uhr Fanny mit Hermine kam. Ich fuhr mit ihnen in die Stadt; sie blieben bis gegen 9 Uhr bei mir und ich nachher bis 11 bei Fanny.

Den 17. Auf das gestrige schöne folgte heute das greulichste Wetter. Baron Werner war von Berlin angekommen; er

wohnte einem langen Gespräch bei, worin der Fürst seine Besorgnisse über die Zukunft in den alarmirendsten Worten aussprach. Nach dem Essen hatte ich bei mir Baron Bellio, dann Baron Werner und endlich B. Münch, mit welchem ich mich 3 Stunden lang von den traurigen politischen Conjunkturen unterhielt. Um 9 Uhr fuhr ich zu Fanny und um 11 nach Hause.

Den 18. Um 10 Uhr zum Fürsten, wo ich die beiden großen Neuigkeiten — vom Tode des F. M. Diebitsch und von der Abdication des Kaisers von Brasilien — vernahm. Um 1 Uhr führte ich die Gräfin Fuchs, der ich am Tor der Staatskanzlei begegnete, in die Anna-Gasse und begab mich dann zu Fanny. Um 2 Uhr hatte ich eine wichtige Unterredung mit Rothschild, machte einen kurzen Besuch bei der alten Freundin Tony und kam gegen 4 Uhr nach Hause. Abends von halb 8 bis 11 Uhr bei Fanny, wo Baron Münch mit uns Caffee trank.

Den 19. Um 10 Uhr zum Fürsten. (Debatte der Fürstin mit Dr. Jäger über die Homöopathie.) Instruction für den Herzog von Reichstadt. Gespräche mit Münch, Sedlnitzky etc. Um 2 Uhr zu Lord Cowley, dann zu Fanny. Um 3 nach Weinhaus. Dort gegessen und einen Brief an R. in Paris, eine sehr delicate Aufgabe, abgefaßt. Um 8 Uhr mit Fanny in die Stadt; auf der Bastei dem Feuerwerk zugesehen und um halb 12 nach Hause.

Den 20. Um halb 7 auf. Eine Depesche nach Berlin über die neue Churhessische Verfassung redigirt. Um 10 Uhr zum Fürsten. (Debatte zwischen ihm und seiner Frau über die Homöopathie.) Um 3 Uhr gegessen und dann nach Weinhaus, wo ich an Fürst Wittgenstein schreibe und einen Besuch von Rosnowano annehme. Um halb 9 in die Stadt und nach dem Theater mit Fanny bis halb 12.

Den 21. Um halb 10 zum Fürsten. Depeschen aus Paris vom 12. Juni, die ich zum Teil selbst lese, zum Teil lesen höre. Um 1 Uhr scheide ich aus der Conferenz, um mich zur Fahrt nach Dornbach zu bereiten, wozu Graf Paar mich um 3 Uhr abholt und wo ich mit Fürst Schwarzenberg und seiner Familie speise. Um 6 Uhr zurück; um 7 zu Fanny. Baron Münch,

der uns morgen verläßt, bringt noch ein Paar Stunden bei uns zu. Um halb 12 nach Hause. Unruhige Nacht, eine abermalige Warnung gegen Caffee-Trinken in den Abendstunden.

Den 22. Um 10 Uhr zum Fürsten. Abschieds-Gespräch mit Münch; ich sehe ihn zwischen 1 und 2 zum letzten Male und bedaure seine Abreise recht schmerzhaft. Um 1 Uhr zu Lord Cowley, zu Fanny und in verschiedne Boutiquen. Um 3 Uhr nach Weinhaus. Dort gegessen. Von 6 bis 8 Besuch von Felix Schwartzenberg. Um 8 Uhr in die Stadt. Um 9 Uhr zu Fanny und um 11 nach Hause.

Den 23. Um 8 Uhr zu Fanny, deren 21ter Geburtstag heute ist; bei ihr gefrühstückt. Um halb 11 zum Fürsten; eine Menge fataler Depeschen, hauptsächlich aus London, Carlsruhe und Stuttgard, versetzen mich in eine ängstliche Stimmung. Um 2 Uhr ein längst verschobner Besuch bei Fürst Dietrichstein. Dann gegessen oder vielmehr nicht gegessen. Von 4 bis 8 Uhr anhaltend beschäftigt mit der Lectüre des aus Stuttgard eingesendeten Buches „Briefwechsel zweier Deutschen", welches in Berlin denunzirt werden sollte, worüber ich aber ein ganz andres Urteil fällte. Von 8 bis halb 12 bei Fanny.

Den 24. Um halb 7 auf. Besuche von Wallnefer, Sina, Baron Meitani, Tettenborn. Um halb 11 zum Fürsten; er teilt mir die von dem Französischen Botschafter ihm gemachten beruhigenden Eröffnungen mit. Um 2 Uhr zu der (sehr kranken) Fürstin Hohenzollern. Zu Hause gegessen. Um 6 Uhr über Währing (bei Therese) nach Weinhaus. Um 8 Uhr ins Theater: „Das befreite Jerusalem"; dann bis 11 bei Fanny.

Den 25. Um 7 Uhr auf. Besuch von Tettenborn. Um 10 zum Fürsten. Ankunft eines Couriers aus Paris vom 18ten. Lectüre der Depeschen, die ohne Unterbrechung bis halb 3 Uhr dauert. Dann eine halbe Stunde bei Lord Cowley. Zu Hause gegessen, da ein (heute sehr à propos eingefallnes) Donnerwetter das Projekt, in Weinhaus zu essen, rückgängig macht. Nach Tische arbeitete ich an einer Vorstellung für Roznovano; um 8 Uhr fuhr ich zu Fanny und blieb bei ihr bis halb 12.

Den 26. Um 6 Uhr erwacht. Nach 8 Uhr Besuch von Baron Meitani aus Florenz. Um halb 11 zum Fürsten. Meine Zufriedenheit mit einer von ihm redigirten Depesche nach Paris. Um halb 2 zu Fanny. Nachmittag Besuch von Roznovano. Eine Privat-Depesche für Paris geschrieben. Von 8 bis 11 bei Fanny.

Den 27. Um 9 Uhr Besuch von Rothschild. Von 10 bis 1 beim Fürsten. Von halb 2 bis halb 3 bei Fanny. Nach dem Essen meine Depesche für Paris fortgesetzt. Um 8 Uhr zu Fanny, die um halb 10 aus dem Leopoldstädter Theater zurückkam und mit der ich mich bis 11 Uhr unterhielt.

Den 28. Um halb 11 zum Fürsten. Dort suchte mich Rothschild auf, um mir eine für mich sehr angenehme Nachricht aus Paris mitzuteilen; dann hatte ich Gespräche mit Fürst Dietrichstein und Graf Klebelsberg. Um halb 2 zu Lord Cowley, dann zu Fanny. Nachmittag um 6 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, machte einen Besuch bei Lady Cowley, ging mit ihr bis auf die Höhe ihrer Pflanzungen auf dem Wein-Gebirge und legte diese lange, ungewohnte Promenade ohne die geringste Beschwerde und ohne alle Spur von Brust-Beklemmung zurück, eine eben so merkwürdige als willkommne Erscheinung. Um 9 Uhr war ich bei Fanny, die um 10 aus dem Theater nach Hause kam; es erfolgte ein Donnerwetter auf einen überaus schönen Tag; um halb 12 nach Hause.

Den 29. Früh Besuche von Graf Taaffe, von Huszar etc. Um halb 11 zum Fürsten. Ich übernehme die Beantwortung des von der Englischen Regierung gegen uns gerichteten Angriffs wegen der Maßregeln gegen das Dwernitzky'sche Corps, Beschäftige mich den ganzen Nachmittag mit dieser Arbeit. Besuch des von London zurückgekehrten Fürsten Esterhazy. Von 8 bis 11 Uhr bei Fanny.

Den 30. Um 9 Uhr zu Rothschild, von welchem ich aus einer Quelle, auf die ich nicht mehr rechnete, so glänzend sie mir auch vor einigen Monaten erschienen war, 3500 Gulden erhalte, ein Umstand, der mich nicht wenig beruhiget. Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 1 nach Hause. Das Memorandum zur Beantwortung des Englischen wird um 7 Uhr

Abends glücklich vollendet. Um halb 8 zu Fanny, mit ihr in den Metternichschen Garten gefahren und eine Stunde lang rasch spatzieren gegangen. Zweiter wohlgelungner Versuch meiner Gehe-Fähigkeit! Um 11 nach Hause.

JULI.

Den 1. Das Wetter fortdauernd stürmisch, regnicht und mitunter kalt. Um halb 10 zum Fürsten, der um halb 11 nach Baden fährt. An Prokesch geschrieben. Geldgeschäfte geordnet. Um 2 Uhr zu Fanny, dann zu Sina, zu Lord Cowley etc. Den Nachmittag auf Redaction einer Bittschrift des Roznovano verwendet. Um 8 Uhr ins Theater („Theodosia") und um 11 nach Hause.

Den 2. Um 10 Uhr zum Fürsten. Abgang eines Couriers von Maison über die Räumung von Bologna. NB. Privatschreiben an J. R. in Paris, durch diesen Courier. Um 1 Uhr Besuch bei Graf Gallenberg. Nachmittag ein langes Schreiben an Baron Ottenfels in Constantinopel aufgesetzt. Um halb 8 Uhr Besuch von Fürst Jablonowsky und Fürst Felix Schwartzenberg. Von 9 bis 11 Uhr bei Fanny.

Den 3. Um 9 Uhr zum Frühstück bei Fanny. Um 11 Uhr zum Fürsten. Die Lage der Dinge wird täglich finstrer und beängstigender. Gespräch mit Fürst Jablonowsky. Um halb 3 nach Weinhaus, um dort zu arbeiten. Besuch von Lord Cowley und Herrn v. Hackenau. Um 9 Uhr in die Stadt und bis 11 bei F.

Den 4. Besuch von Baron Krieg und Graf Taaffe. Um 10 zum Fürsten. Es wird an einer Courier-Expedition nach London gearbeitet. Eine Menge beunruhigender Nachrichten über die Fortschritte der Cholera beschäftigen uns eben so sehr als die Politik. Um 1 Uhr zu Rothschild. Um 3 Uhr Besuch von Fürst Jablonowsky. Empfang einer Summe von 2.500 Gulden, von der mir nichts geträumt hatte und wodurch nun auf einige Zeit alle Geldsorgen aufs glücklichste beseitiget werden. Um 5 Uhr nach Weinhaus, wo ich mit Fanny, ihrer Schwester und ihrer Schwägerin bis 7 Uhr Vesperbrot halte. Ich selbst fahre um 8 in die Stadt, halte mich eine halbe Stunde bei Schweitzer

auf und dann von 9 bis 12 Uhr bei Fanny. Ein ausgezeichnet guter Tag!

Den 5. Wenig geschlafen; um 5 Uhr ganz erwacht und gelesen; vor 7 aufgestanden. Besuch von Sina. Um 10 zum Fürsten. Ankunft eines Couriers aus London vom 27ten. Während der Fürst einer großen Conferenz beim Kaiser über Maßregeln gegen die Cholera beiwohnt, lese ich die sämtlichen Londoner Depeschen. Um 3 Uhr einen Augenblick zu Fanny. Dann gegessen. Um 5 Uhr nach Weinhaus. Besuch bei Lord Cowley. Um 8 Uhr ins Theater („Blaubart"), dann zu Fanny und um 11 nach Hause.

Den 6. Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 2 zu Fanny. An Fürst Esterhazy in London geschrieben. Um 5 Uhr nach Weinhaus mit meinen Freundinnen, um 9 Uhr zurück. Um 11 Uhr zu Hause.

Den 7. Es wurde in meinen Zimmern eine große Reinigungs-Operation vorgenommen; während derselben besuchte mich Baron Werner. Um halb 11 zum Fürsten, der mich durch niederschlagende Äußerungen über die Gefahren der Zeit völlig verstimmt. Um halb 1 Besuch bei Fürst Esterhazy; dann zu Fanny; dann zu Rothschild. Um 5 nach Weinhaus; an Prokesch geschrieben; Besuch von Graf Paar; um 9 Uhr in die Stadt zurück; bis 11 bei Fanny.

Den 8. Um halb 10 zu Fanny. Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 2 zu Lord Cowley, dann nach Hause. An meine Schwester und an Frau v. Varnhagen in Berlin geschrieben. Um 8 Uhr Abends fuhr ich zu Fanny und blieb bei ihr bis halb 12 Uhr.

Den 9. Früh Besuch von Pilat und von Fürst Jablonowsky; mit beiden besprach ich mich über die wichtigen Fragen, die Pohlen betreffen. Um halb 11 zum Fürsten. Um 2 zu Fanny. Von da zu der Fürstin Hohenzollern, die dem Tode entgegenzugehen scheint, wie ich aus einem traurigen Gespräch mit ihrer Schwester Jeanne schloß. Den ganzen Nachmittag verwendete ich auf Redaction eines wichtigen Memoires, welches einer meiner Freunde der Englischen Regierung zu übergeben ge-

denkt. Um 8 Uhr ins Theater („Milchmädchen") und von halb 10 bis halb 11 bei Fanny.

Den 10. Um 8 Uhr zu Fanny und mit ihr gefrühstückt. Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 2 zu Hause; die gestrige Arbeit vollendet. Um 6 Uhr nach Weinhaus, wohin auch Fanny kömmt, mit der ich um 8 Uhr in die Stadt fahre und bis 11 Uhr einen sehr guten Abend zubringe. Dann noch bis halb 1 gelesen und vortrefflich geschlafen. Seit der vorigen Woche hat das Wetter sich gebessert.

Den 11. Von 9 bis 10 Uhr Unterredung mit Fürst Jablonowsky. Um halb 11 zum Fürsten. Vertrauliches Gespräch mit der Fürstin, herbeigeführt durch ihren Wunsch, die Memoiren des Fürsten gesammelt und redigirt zu sehen; meine freimütige Bemerkungen sowohl über diesen Wunsch als über gewisse Haupt-Momente in der Politik des Fürsten. Um halb 2 zu Fanny. Um 3 nach Hacking gefahren und daselbst bei Fürst Esterhazy gespeiset. Um 7 Uhr nach der Stadt zurück und den Abend bis 11 Uhr bei Fanny zugebracht.

Den 12. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Um halb 1 einen langen Besuch bei Lord Cowley; dann zu Fanny; um 3 Uhr nach Hause. Nachmittag Briefe geschrieben nach Pest, an Graf Münch etc. Um 8 Uhr ins Theater („Blaubart") und dann bis gegen 11 bei Fanny.

Den 13. Früh Besuch von Hackenau; um halb 10 zum Fürsten, der um 11 Uhr nach Baden fuhr, ich zu Rothschild. Dann von 12 bis 1 bei Fanny; nach Hause; Expedition an Münch in Frankfurt. Um 5 nach Weinhaus, wo mich um 6 Uhr Fanny mit ihrer Mutter und Therese besuchen. Wir bleiben bis halb 9, bei wunderschönem Wetter; dann Fanny mit mir nach Hause zu ihr, wo ich bis gegen 11 bleibe.

Den 14. Fürst Jablonowsky. Um 10 Uhr zum Fürsten. Courier aus Paris vom 7ten. Dreistündige Lectüre der Depeschen. Um halb 2 zu Rothschild. Um 2 zu Fanny. Große Hitze. Ich bleibe bis 7 Uhr zu Hause und fahre dann ins Theater in der Leopoldstadt, um (mit meinen Freundinnen) Lindner zu sehen; bleibe nachher bis halb 12 bei F.

Den 15. Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 2 zu Fanny. Um 3 gegessen; um 4 nach Weinhaus; dort den ganzen Nachmittag allein, mit Lectüren beschäftigt; um 9 Uhr Abends zu Fanny; um 11 nach Hause. Die Hitze war den Tag über sehr drückend; doch zogen bald nach Mittag dicke Wolken in Osten und Norden zusammen, woraus, nach mehrern Stunden schwüler Stille, sich gegen 10 Uhr Abends Gewitter entwickelten, die bis 3 Uhr Morgens fortdauerten.

Den 16. Um 8 Uhr Fürst Esterhazy zum Frühstück bei mir. Um halb 11 zum Fürsten. Depeschen aus Paris vom 9ten. Heftige Äußerungen des Fürsten. Um 1 Uhr zu Fanny. Um 2 Jablonowski bei mir. Um 3 Uhr nach Hütteldorff gefahren, dort bei Tettenborn gegessen mit Fürst und Fürstin Metternich, Graf und Gräfin Zichy, Graf Sedlnitzky, Wentzel Lichtenstein etc. Um 7 Uhr in die Stadt zurück; von 8 bis halb 11 bei Fanny.

Den 17. Um halb 9 Uhr bei Fanny gefrühstückt. Um halb 11 zum Fürsten. Um 2 nach Hause. Besuch von Baron Werner. Um 4 Uhr (bei Regen) nach Weinhaus; bei Lord Cowley gegessen; freundliche Gespräche mit Lady Cowley. Um 7 Uhr in die Stadt; von 8 bis 11 bei Fanny. Ich schlief gleich ein, erwachte aber um 1 Uhr und benutzte meine Schlaflosigkeit, um eine Depesche (nach Berlin), die ich auf meinem Tische fand, zu revidiren. Das beschäftigte mich bis 4 Uhr; dann schlief ich wieder ein und erwachte nach 7 Uhr.

Den 18. Um 10 Uhr zum Fürsten. Graf Revitzky bringt uns beim Frühstück die Nachricht, daß die Cholera in Pest sei. Große Bestürzung. Expedition nach Petersburg (über das Verhalten Frankreichs, in der Sache der Pohlen zu interveniren). Um halb 2 zu Fanny, dann zur Herzogin von Sagan; um 3 nach Hause. Besuch von Fürst Jablonowski und Roznovano. Um 7 Uhr ins Theater; in einer Loge mit Ferd. Palffy, wohin später auch Fanny und Therese kamen, dem ersten Akt des „Schweitzer Mädchens" und dem Ballet „Joko" beigewohnt Nachher bis nach 11 bei Fanny.

Den 19. Früh Besuch von Baron Braun, Tettenborn, Werner, B. Meitani. Um 11 zum Fürsten. Um 1 zu Lord Cowley, Rothschild und Fanny. Um 4 Uhr nach Weinhaus; dort bis 8 Uhr an einer Privat-Depesche nach Paris gearbeitet. Bis 9 Uhr in Währing auf Schweitzer gewartet. Dann bis halb 12 bei Fanny.

Den 20. Meine Expedition für Paris geschlossen; Besuch von Hackenau, Baron Werner, Drachenfels. Um 10 zu Rothschild, dann zum Fürsten. Einen langen Brief an B. Ottenfels geschrieben. Um halb 2 zu Fanny. Um halb 6 nach Weinhaus, wohin um halb 7 noch Fanny mit ihrer Mutter und Hermine kam. Es war ein sehr schöner Abend. Um 9 Uhr fuhr ich mit Fanny nach Hause und blieb bis 11 Uhr bei ihr. Diesen Tag zähle ich zu den guten.

Den 21. Heute hingegen fühlte ich mich von Morgen an schwer und bedrückt. Ich fuhr um 10 zur Gräfin Fuchs, um 11 zum Fürsten, wo ich nichts als Jeremiaden hörte. Um 1 Uhr zu Rothschild, dann zu Fanny. Hierauf schrieb ich einen sehr wichtigen Brief an Rothschild in Paris. Abends im Theater, wo ich dem ganzen Ballet „Theodosia" in der Metternich'schen Loge beiwohnte; dort sah ich auch Louis Rohan, der diese Nacht über Frankfurt nach Achen geht und den obbesagten Brief mitnimmt. Nach dem Ballet bis halb 12 bei Fanny.

Den 22. Besuch von Baron Türkheim. Gespräch über die Cholera; er verschreibt mir (ohne Rücksicht auf diese, gegen die Überreste meines Brustkrampfes) Wismuth-Pulver. Besuch von Baron Drachenfels. Um 11 Uhr zum Fürsten. Dann zu Lord Cowley und Rothschild. Für diesen einen Brief geschrieben. Um 6 nach Weinhaus. Die Herzogin von Anhalt-Köthen, begleitet von Pilat, Haza etc., kommt dorthin, um das Cowleysche Etablissement in Augenschein zu nehmen, steigt in meinem Garten ab, ich gehe mit ihr ins Cowleysche Haus; um 8 Uhr in die Stadt und zu Fanny.

Den 23. Um 9 Uhr bei Fanny gefrühstückt. Um halb 11 zum Fürsten. Wir beschäftigen uns im Frühstückszimmer mit Seifen-Blasen. (NB.) Um halb 2 nach Hause. Fürst Felix

Schwarzenberg. Um halb 3 zu Fürst Dietrichstein auf der Bastei. Um halb 5 (mit Jablonowski) nach Weinhaus. Dort mit Metternichs, Gräfin Zichy, Tatitscheff etc. gegessen. Nachher kommen Metternichs etc. in meinen Garten. Um halb 9 Uhr nach der Stadt; eine halbe Stunde in Währing aufgehalten. Dann bis nach 11 bei Fanny.

Den 24. Besuch von Meitani. Um 10 Uhr zum Fürsten. Ein (angeblicher) Beschluß des Pohlnischen Reichstages, über welchen ich seine unnatürliche Freude nicht teilen will, veranlaßt eine heftige Discussion zwischen ihm und mir. Um halb 2 zu Fanny, um 3 nach Weinhaus, wo ich mein kleines diner mache und bis halb 7 bleibe. Dann mit Fanny und Hermine ins Theater der Leopoldstadt („Dr. Kramperl") und bis halb 12 bei Fanny.

Den 25. Besuch von Meitani. Um halb 10 zu Fanny, um 10 zum Fürsten. Er fährt um 11 Uhr nach Baden. Ankunft eines Couriers an Maison mit einer Depesche in Bezug auf die Pohlnischen Angelegenheiten. Um 12 Uhr zu Rothschild. Zu Hause gegessen. Um 6 Uhr nach Weinhaus, wo ich Fanny mit ihrer Schwester und ihrem Onkel finde. Um 8 Uhr in die Stadt. Den Abend bei Fanny zugebracht.

Den 26. Ich machte sowohl der Frau meines Leopold, als der Schwester Netty, Geschenke zum Anna-Tage; Abschiedsbesuche von Meitani; um halb 10 zu Fanny; dann zum Fürsten, wo ich die fatale Nachricht vernahm, daß der Fürst ein Haus in Baden gemietet und sich dort für den Monat August einquartieren wollte. Ich blieb bis gegen 2 auf dem Bureau; dann zu Rothschild; Besuch von Fürst Felix Schwartzenberg; um 4 Uhr in den Metternichschen Garten; Abschieds-Diner für Cowley's, wobei Tatischeff, Gräfin Apraxin, Graf Pallavicini aus Bologna, Gräfin Zichy und Caroline etc. Um 7 Uhr zu Fanny, um mit ihr über das, was uns bei dem Entschluß des Fürsten angeht, zu deliberiren; Spatziergang auf der Bastei und bis 11 Uhr bei ihr.

Den 27. Besuch von Drachenfels. Um halb 10 zu Fanny, dann zum Fürsten. Gespräch über den Aufenthalt in Baden,

KAISER FRANZ I.

Stich nach einer Zeichnung von Thomas Lawrence

(Familien-Fideikommiß-Bibliothek)

an welchem ich notgedrungen teilnehmen muß. Um 2 Uhr zu Rothschild und zu Fanny. Ich hatte das Essen in Weinhaus bestellt, nahm aber den Entschluß zurück, weil der Himmel mit Regen und Gewitter drohte; hatte einen Besuch von Felix Schwartzenberg, las und schrieb bis 8 Uhr (an Werner, Mocenigo, früh an Meitani, Lebzeltern) und war dann bis halb 11 bei Fanny.

Den 28. Gegen 11 Uhr zum Fürsten, wo nichts bedeutendes vorfiel; um 2 Uhr nach Hause. Um 4 Uhr nach Weinhaus, bei Lord Cowley zum letztenmale gespeiset. Ein von Lord Wellington erhaltner Brief bestimmt ihn, Sonnabend abzureisen. Um halb 8 nach der Stadt. An einem politischen Aufsatz für Graf Lebzeltern in Neapel, den ich vor einigen Tagen angefangen hatte, bis 9 Uhr gearbeitet. Dann bis 11 Uhr bei Fanny, die sich in Baden eine Wohnung gemietet hatte.

Den 29. Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 zu Lord Cowley, Rothschild etc. Dann den ganzen Nachmittag bis 9 Uhr Abends fortdauernd gearbeitet; den Aufsatz für Lebzeltern in Neapel geendiget und abgesendet; eine lange deutsche Depesche des Fürsten, die für den König von Preußen in Teplitz bestimmt ist, revidirt und corrigirt; an F[ürst] Esterhazy in London geschrieben. Von 10 bis 11 bei Fanny.

Den 30. Ich frühstückte bei Fanny, fuhr dann zu Lord Cowley und nahm einen äußerst zärtlichen und gerührten Abschied von ihm. Dann zum Fürsten; die Französische Thronrede war angekommen, und wir beschäftigten uns mit der Antwort auf die an Maison erlaßne Depesche in Bezug auf die Intervention in der Pohlnischen Sache. Dies alles hielt mich bis 4 Uhr beim Fürsten auf. Dann einen Augenblick zu Rothschild. Nach dem Essen nach Weinhaus. Um 7 Uhr kam (trotz des Gewitter-Regens) Fanny hin, mit welcher ich jedoch bald zurückfuhr und den Abend zubrachte. Beim Nachhausekommen stattete mir Leopold von seiner Fahrt nach Baden, wo er eine Wohnung für Fanny ausgesucht hatte, Bericht ab.

Den 31. Gespräch mit Roznovano. Um halb 11 zum Fürsten. Discussionen, zum teil verdrießliche. Um 1 zu Rothschild,

dann zu Fanny. Um halb 6 nach Weinhaus; Besuch bei Lady Cowley; um 7 Uhr Fanny mit Mutter und Schwester; um halb 9 in die Stadt etc.

AUGUST.

Den 1. Um halb 10 zu Fanny. Von 10 bis halb 2 beim Fürsten. Um 3 nach Hacking; beim Fürst Esterhazy gespeiset mit dem Französischen Botschafter, Wenzel Lichtenstein etc. Schöne Promenaden gemacht; um 7 Uhr in die Stadt; um halb 9 ins Theater und bis 11 bei Fanny.

Den 2. Um 9 Uhr nach Weinhaus. Abschied von Lady Cowley. Um 10 beim Fürsten. Tête à tête mit der Fürstin über den bevorstehenden Séjour in Baden. Um 2 Uhr zu Fanny. Nachmittag an einer Correspondenz mit Ottenfels und Roznowano gearbeitet. Um halb 7 Uhr nach Weinhaus; Fanny und Therese und Graf Ferd. Palffy besuchen mich dort. Um 9 Uhr mit Fanny in die Stadt und bis 11 Uhr bei ihr.

Den 3. Besuch von Hackenau. Um halb 11 zum Fürsten. Um 1 Uhr zu Rothschild, dann zu Sina, mit welchem ich meinen Frieden schließe. Dann zu Fanny. Nach dem Essen Besuch von Roznovano, der ebenfalls nicht mit leeren Händen kömmt, so daß ich diesen Abend um 1500 fl. reicher war als diesen Morgen, welches auf meine Laune nicht übel wirkte. Ich schrieb übrigens einen langen und wichtigen Brief an Ottenfels. Um 8 Uhr fuhr ich ins Theater und nachher zu Fanny.

Den 4. Um halb 9 Uhr bei Fanny gefrühstückt. Um halb 11 beim Fürsten; sehr beunruhigende Nachrichten vom Anrücken der Cholera (in Raab und Wieselburg). Um 1 Uhr nach Hause, und um halb 2 nach Baden, wohin eine halbe Stunde nach mir Fanny mit ihrer Mutter kam und die für sie gemietete Wohnung in Besitz nahm. Zugleich besichtigte ich die in dem Hause des Fürsten mir zugedachten Zimmer. Wir blieben in Baden bis um halb 8 Uhr; ich fuhr mit Fanny zurück und kam gegen halb 11 nach Hause.

Den 5. Um halb 9 zu Fanny zum Frühstück. Um halb 11 zum Fürsten. Expedition nach Teplitz. Vorbereitungen zum Aufenthalt in Baden. Unruhe über die Cholera. Um 2 Uhr Besuch von Türkheim und langes Gespräch mit ihm über diesen Gegenstand. Dann zurück zum Fürsten, der um 5 Uhr nach Baden fährt. Besuch bei den Prinzessinnen von Curland von 6 bis halb 8 Uhr. Dann bis 11 Uhr bei Fanny.

Den 6. Ein in jeder Rücksicht wichtiger Tag! Ich fuhr um halb 10 Uhr zu Rothschild, der sich zur Abreise von Wien vorbereitet. Ich erlangte ohne alle Mühe, daß er mir eine bisher vorenthaltene Summe von 2400 fl. auszahlte, ein unter den jetzigen kritischen Umständen unschätzbarer Vorteil! Hierauf fuhr ich nach Weinhaus, nahm unterwegens von der Schweitzer Familie Abschied, dann von meinem Garten, fuhr nach der Staatskanzlei, um 2 Uhr nach Hause, wo ich ein Gespräch mit Roznovano hatte. Um 3 aß ich; um 4 Uhr, nachdem ich alles berichtiget und zu meiner und andrer Zufriedenheit abgetan hatte, zu Fanny, wo ich den Wagen erwartete, der mich nach Baden bringen sollte. Dieser kam um 6 Uhr, um halb 9 war ich in Baden und brachte den Abend beim Fürsten zu, der mich mit einer höchst niederschlagenden Nachricht (von den auf den Fall, daß die Cholera den Cordon überschritte, vom Kaiser beschloßnen Maßregeln!!) empfing. Nach einigen traurigen Stunden, welche Tatitscheff, Meyendorff, Campuzano und einige Weiber mir nicht versüßen konnten, zog ich mich um 11 Uhr zurück und schlief recht gut, in einer mir zu Teil gewordnen heitern und angenehmen Wohnung auf gleicher Erde im Hause des Fürsten.

Den 7. Nachdem ich mein Frühstück genommen hatte, wohnte ich dem des Fürsten bei, unterhielt mich mit Graf Mercy, Hofrat Gervay, fuhr um 11 Uhr zu Madame Glan, um Fannys Ankunft zu melden. Um 1 Uhr kam Wertheimsteiner mit bösen Nachrichten aus Paris. Diese Nachrichten waren an den hier anwesenden Joelson gelangt. Wir besprachen sie beim Fürsten mit Tatitscheff und Maison; es sollte Laffitte zum Präsident der Kammer gewählt worden sein. Zu Mittage aßen Graf Palla-

vicini, Vater und Sohn, General Mazuchelli, Peppy Esterhazy etc. bei uns. Um 5 Uhr fuhr ich hinaus und empfing meine Fanny, mit welcher ich bis 9 Uhr in ihrer Wohnung und ihrem Garten blieb. Dann war ich von 9 bis 11 Uhr im Salon der Fürstin.

Den 8. Der Fürst fuhr nach Wien, ich um halb 8 Uhr zu Fanny, wo ich frühstückte; dann mit ihr über Voeslau nach Geinfahren und auf den halben Weg von Merkenstein, dann nach Hause. Zu Mittag aß ich allein mit der Fürstin und der Gräfin Julie Hunnyadi. Um 5 Uhr wieder zu Fanny, die um 8 Uhr, von ihrem Vater abgeholt, nach Wien zurückkehrte. Abends bei der Fürstin war Gräfin Zichy und Caroline, die sich hier niederließen, die Herzogin von Sagan, Fürst Eduard Lichnowsky etc. Um 11 Uhr zu Bette. Fürchterliche Wolken, die seit Mittag gedroht hatten, brachen nun in Blitz und Donner und ungeheurem Platz-Regen aus, wodurch ich bis gegen halb 2 Uhr im Schlafe gestört ward.

Den 9. Von 7 bis 9 Uhr an Depeschen nach Teplitz gearbeitet. Joelson bringt wichtige Nachrichten aus Paris vom 4ten. (Die Krieges-Erklärung des Königs von Holland, deren Folgen in Paris u. s. f.) Den ganzen Vormittag viel geschrieben und gelesen, mehrmals mit dem Fürsten gearbeitet. Besuche von Lichnowsky, von Wertheimsteiner u. s. w. Es war ein finstrer Regen- und Gewitter-Tag. Ich kam bis 7 Uhr Abends nicht aus dem Hause. Um 7 Uhr fuhr ich hinaus, um die Schwester Netty zu sehen, trank bei ihr Caffee und kehrte um 8 Uhr zurück. Von 9 bis 11 bei der Fürstin: Campuzano, Uechtritz, Fürst Lichnowsky etc.

Den 10. Viel gearbeitet und geschrieben. Um 1 Uhr kömmt Rothschild nach Baden und bringt eine Courier-Expedition aus Paris vom 4ten. Diese wird beim Fürsten gelesen. Nach dem Essen kömmt Fanny's Vater zu mir; ich fahre zu Netty, bin um 7 Uhr wieder zu Hause, schreibe und lese bis halb 10 Uhr.

Den 11. Von 9 bis halb 11 beim Fürsten. Dann einen höchst interessanten Aufsatz im „Quarterly Review" über die

Parlaments-Reform gelesen. Um 12 Uhr Wertheimsteiner, der mit meinen Briefen nach Wien geht. Besuch von Graf Joseph Esterhazy. Nach dem Essen ins Glan'sche Quartier gefahren, dort Caffee getrunken; um halb 7 nach Hause; geschrieben und gelesen; von 9 bis 11 Uhr bei der Fürstin.

Den 12. Graf Mier und Wertheimsteiner kommen aus Wien. Um halb 11 Uhr zu Fanny, die soeben hier angelangt war. Um 1 Uhr nach Hause. Graf Senfft bringt eine Courier-Expedition vom 5ten d. aus Paris; sie bezieht sich auf den Ausbruch des Niederländischen Krieges; zugleich wenig erfreuliche Berichte und Privat-Briefe von Werner aus Teplitz. Bis 3 Uhr wird das alles gelesen. Nach dem Essen Gespräch mit Marschall Maison, der ebenfalls einen Courier aus Paris erhalten hat. Um halb 6 Uhr zu Fanny; um 8 Uhr zurück. Conferenz mit dem Fürsten und eine halbe Stunde bei der Fürstin. Die Gespräche über die Cholera und die Anstalten in Schönbrunn verbitterten mir manche Stunde dieses sonst recht interessanten Tages. Abends um 11 schrieb ich noch einen langen Brief an Pilat. Einen noch viel längeren hatte ich früh an Prokesch geschlossen.

Den 13. Ich wurde gleich nach 5 Uhr mit der fatalen Nachricht aufgeweckt, daß Fanny genötiget war, nach Wien zurückzukehren. Um halb 7 Uhr frühstückte ich bei ihr und nahm Abschied von ihr. Gegen 10 fuhr der Fürst nach der Stadt; zuvor aber hatte ich mit ihm und Graf Revitzky bei Melanie ein langes Gespräch, dessen kurzer und trauriger Sinn war, daß der Séjour in Baden in wenig Tagen zu Ende geht und die großen Schrecknisse beginnen. Gleich nach dieser bösen Stunde faßte ich den Entschluß, morgen nach Wien zu fahren, schrieb an Fanny und an Türkheim und schickte nach 12 Uhr Leopold in die Stadt. Jetzt entschloß ich mich, einen vor ein Paar Tagen aus Madrid erhaltnen Brief des Herzoges von Braunschweig zu beantworten, und diese lange Arbeit beschäftigte mich bis an den Abend. Um 3 Uhr aß ich mit der Fürstin und ihrer Gesellschaft; nach dem Essen hatte ich ein Gespräch mit Fürst Lichnowski über Pohlen. Um halb 8 Uhr

fuhr ich mit der Fürstin dem Fürsten entgegen; eine Unterredung mit ihr goß mir Balsam ins Herz, und bei der Rückkehr des Fürsten aus Wien, so wie von Leopold, der gleichzeitig ankam, vernahm ich nichts als beruhigende Nachrichten.

Den 14. Ich fuhr früh um 6 Uhr nach Wien, frühstückte und blieb bis 10 Uhr bei Fanny. Dann nach Hause; Rothschild suchte ich vergebens im „Römischen Kaiser" auf; er hatte Freitag Abend wegen der Cholera Wien verlassen. Auf der Staatskanzlei unterhielt ich mich mit Graf Senfft und Pilat. Dann fuhr ich ins Coburg'sche Haus, welches Rothschild für sein Comptoir gemietet hatte, sprach mit Goldschmidt, ließ durch ihn meinen Brief nach Madrid abgehen. Um 3 Uhr fuhr ich nach Weinhaus, aß daselbst; um 5 Uhr kamen Fanny und Therese, mit welchen ich den verwaiseten Cowley'schen Garten besuchte. Um 8 Uhr verließen wir Weinhaus. Ich hielt mich eine halbe Stunde bei Schweitzers in Währing auf und blieb nachher bis 11 bei Fanny. Zu Hause fand ich einen vom Fürsten an Pilat und mich gesendeten Artikel; der Verdruß darüber war der Anfang einer schlechten Nacht, die gleich nachher durch eine beispiellose Sündflut von Wanzen zu einer der peinlichsten wurde, und in welcher ich kaum eine Stunde Schlaf finden konnte.

Den 15. Früh Besuche von Pilat und Baron Türkheim. Um $9^1/_2$ zu Fanny, wo ich frühstückte und neue große Entschlüsse, wegen der bevorstehenden Maßregeln, faßte. Um 11 nach Baden; um 1 Uhr daselbst angekommen. Bei Tisch Fürst und Fürstin Odescalchi, Herzogin von Sagan, Marschall Marmont, Sagan, Graf Lichnowsky, Fürst Eduard L. etc. Nach Tische machte mich Lichnowsky mit dem im tiefsten Incognito hier befindlichen Grafen Zamoyski bekannt, mit welchem ich ein zweistündiges Gespräch hatte. Abends las Fürst Lichnowsky ein Capitel aus seiner Geschichte des Hauses Hapsburg vor. Um 11 Uhr zog ich mich zurück.

Den 16. Heute brach das Metternichsche Haus aus Baden auf. Ich nahm um 1 Uhr von Mad. Glan und der bei ihr für Fanny gemieteten angenehmen Wohnung Abschied, und nach 2

trat ich ebenfalls den Rückzug nach Wien an. Um halb 5 stieg ich bei Fanny ab, fuhr dann nach Weinhaus und brachte dort, ermüdet und niedergeschlagen, Abend und Nacht zu.

Den 17. Um halb 9 fuhr ich zum Frühstück bei Fanny. Um 10 zum Fürsten; ich las ihm einen gestern geschriebnen (aus dem „Quarterly Review" gezognen) Artikel vor, der in den „Beobachter" gesetzt werden soll, so kühn er auch für unsern Horizont scheint. Dann gingen die Gespräche über die Cholera mit Tettenborn, Sedlnitzky und die Anstalten zur Auswanderung ihren Gang. Gespräch mit Jablonowsky. Um 2 Uhr nach Hause, wo ich eine Unzahl von Billets zu schreiben und abermals einen Artikel für den „Beobachter" zu übersetzen hatte. Endlich fuhr ich um halb 6 nach Weinhaus zum Essen, kehrte um 8 Uhr in die Stadt zurück und brachte den Abend bis halb 12 bei Fanny zu.

Den 18. Besuch von Hackenau, Sina, Baron Braun, Pilat. Um 10 Uhr Zamoyski (unter dem Incognito eines Secretaires des Fürsten Lichnowski). Endlich um 11 zum Fürsten. Gespräch. über die von mir zu ergreifende Partie in Betreff der Einsperrung in Schönbrunn. Höchst unruhiger Vormittag. Um 1 Uhr entfliehe ich. Kurzer Besuch bei Fanny. Um 2 zu Hause. Eine Menge von Briefen und Billets geschrieben. Fürst Jablonowsky um 3 Uhr. NB. Nach dem Essen Fürst Lichnowsky. Um 8 Uhr zu Fanny und um 11 nach Hause.

Den 19. Besuch von Hackenau, mit welchem ich ein vortreffliches Geld-Geschäft machte. Dies und ein zweites, welches ebenfalls heute zu Stande kam, befreite mich wenigstens für den Augenblick von allen Geld-Sorgen. Um halb 10 Uhr kam Türkheim zu mir und gab mir den Trost, daß nach seiner Meinung die Cholera Wien nicht heimsuchen würde. Beim Fürsten hatte ich erst mancherlei Gespräche über das bevorstehende Etablissement in Schönbrunn; dann wurden bis 2 Uhr Depeschen aus Paris und London gelesen. Um halb 3 fuhr ich zu Fanny. Nachher kam Graf Dietrichstein zu mir. Nachmittag arbeitete ich an einem Aufsatz für den Fürsten über die Auslegung der Wiener Congreß-Artikel in Betreff des Königreiches Pohlen. Um halb 9

ins Ballet „Die Nachtwandlerin"; nachher zu Fanny, wo mich eine bittre Nachricht erwartete.

Den 20. Graf Zamoyski, zweite Unterredung. Pilat. Um halb 11 zum Fürsten. Vorbereitungen zum Etablissement in Schönbrunn, welches der Fürst diesen Abend bezieht. Unruhe. Um 2 Uhr zu Fanny; um 5 Uhr nach Weinhaus. Es weht seit gestern ein kalter Nordwestwind, der die Hoffnung, Wien von der Cholera verschont zu sehen, mächtig gehoben hat. In Weinhaus war es sehr schön. Ich hatte beim Wegfahren einen kurzen Besuch von der Gräfin Gallenberg und brachte nachher den Abend bei Fanny zu.

Den 21. Ich frühstückte bei Fanny und fuhr von dort um 10 mit Leopold nach Schönbrunn, mir das Haus des Fürsten und die darin für mich bestimmte Wohnung anzusehen. Gegen 12 fuhr ich mit ihm in die Stadt zurück, kam um 2 Uhr nach Hause, las und schrieb bis 7, fuhr dann ins Theater, wo (zum Benefiz für die Armen) ein Akt des „Moses" und „Theodosia" gegeben ward; war dann bis 11 Uhr bei Fanny.

Den 22. Besuch von Zamoyski. Um 9 Uhr nach Schönbrunn, um halb 12 nach der Stadt zurück; auf der Staatskanzlei gearbeitet. Um 2 zu Fanny. Den Nachmittag zu Hause. Lectüre der Französischen Kammer-Debatten; ein wahres und mühsames Studium. Besuch von Fürst Jablonowski. Von 8 bis 11 bei Fanny.

Den 23. Besuch von Hackenau. Um 9 Uhr nach Schönbrunn. Um halb 1 mit dem Fürsten in die Stadt. Merkwürdige Gespräche mit ihm. Bis 3 auf der Staatskanzlei. Dann zu Fanny. Dann den ganzen Nachmittag zu Hause. An Graf Münch geschrieben, Journale gelesen etc. Von 8 bis 11 bei Fanny.

Den 24. Langes Gespräch mit Graf Zamoyski. Um 11 auf die Staatskanzlei. Der Fürst kömmt erst um halb 2. Um 3 zu Fanny. Dann bis 7 Uhr zu Hause. Durch Reymond die am 13. geschriebnen Briefe, nebst einem Nachtrage, nach Madrid befördert. Um 7 Uhr ins Theater: „Iphigenie auf Tauris." Dann bei Fanny.

Den 25. Um halb 9 bei Fanny gefrühstückt; von da nach Schönbrunn. Um 12 in die Stadt zurück. Um 3 Uhr nach Hitzing; bei Frau v. Eskeles gegessen; nach Tische Gespräch mit Eskeles. Abends eine Stunde bei Fanny. Um 12 Uhr in der Nacht ein Gewitter.

Den 26. Besuche von Hackenau, Graf Zamoyski, Baron Türkheim etc. bis 12 Uhr, wo ich auf die Staatskanzlei ging und dort bis 2 Uhr den Fürsten erwartete. Nach dem Essen nach Weinhaus, über Währing hin und her. Gespräche mit den dortigen Leuten. Sehr angenehmer Abend bei Fanny.

Den 27. Um halb 9 Uhr ausgefahren. Besuch bei Fürst Esterhazy in Mariahilff; von da nach Schönbrunn. Um 1 Uhr in die Stadt. Um 3 zu Fanny. Dann bis 8 Uhr zu Hause gearbeitet und bis 11 Uhr bei Fanny.

Den 28. Um 8 Uhr nach Weinhaus, wohin um 9 Uhr Fanny mit ihrer ältern Schwester kömmt, um mit mir zu frühstücken. Um 12 in die Stadt; bis 2 beim Fürsten. Um 4 Besuch von Graf Zamoyski. Um halb 7 mit Fanny in den Prater zum Feuerwerk und dann bei ihr bis halb 12 Uhr.

Den 29. Um 9 Uhr nach Schönbrunn. Um 1 Uhr in die Stadt zurück. Um 2 zu Fanny. Bis 8 Uhr gelesen und geschrieben. Von 9 bis 12 bei Fanny.

Den 30. Um 8 Besuch von Goldschmidt. Um 9 Uhr bei F. gefrühstückt. Dann Baron Braun bei mir. Um 1 Uhr zum Fürsten. Um 3 nach Hacking; bei Fürst Esterhazy mit Tettenborn etc. gegessen. Um 7 in die Stadt. Bis halb 10 gearbeitet, bis halb 11 bei Fanny.

Den 31. Hackenau, Graf Clam. Gespräch mit ihm über Prokesch. Um halb 10 nach Schönbrunn. Um 1 in die Stadt. Um 2 zu Fanny. Nachmittag Besuch von Graf Zamoyski und Rosnowano. Einen langen Brief an Lord Cowley angefangen. Um 8 Uhr zu Fanny und um halb 12 nach Hause.

SEPTEMBER.

Den 1. Um 9 Uhr bei Fanny gefrühstückt. Um 10 Uhr zu Hause. Nach 12 auf die Staatskanzlei, wo ich aber heute

den Fürsten nicht sah, weil er erst um halb 3 in die Stadt kam. Ich fuhr nach Hause und war bis 8 Uhr teils mit Lectüren, teils mit Fortsetzung des Briefes an L. Cowley beschäftiget. Von 8 bis 11 bei Fanny.

Den 2. Baron Türkheim bei mir, der mir bedenkliche Nachrichten über die Fortschritte der Cholera mitteilt und meine gestrige ganz besonders ruhige und heitre Stimmung wieder zerstört. Um 10 nach Schönbrunn; um 1 Uhr in die Stadt zurück. Um 2 zu Fanny und dann nach Weinhaus, wo ich esse und bis 7 Uhr bleibe; dann eine Stunde bei Schweitzer in Währing und von 9 bis 11 bei Fanny.

Den 3. Ich fuhr um 10 Uhr nach Schönbrunn; die Fürstin schenkte mir einen eleganten Spatzierstock. Der Fürst erzählt mir (ohne zu wissen, wie gut ich davon unterrichtet war) die Geschichte seiner Verhandlungen mit Graf Zamoyski, der gestern Abend, von einem Russischen Botschafts-Secretair begleitet, nach Warschau zurückgekehrt ist. Um 1 Uhr in die Stadt. Gespräch mit dem Französischen Botschafter. Um halb 3 zu Hause. An Baron Ottenfels geschrieben und den Brief an Lord Cowley fortgesetzt. Um 8 Uhr zu Fanny, um 11 nach Hause.

Den 4. Um 9 Uhr bei Fanny gefrühstückt. Von 10 bis 12 zu Hause. Von 12 bis 3 beim Fürsten. Um 4 Uhr nach Weinhaus, dort mit F. und T. bis 7 Uhr und nachher von 9 bis 11 bei Fanny.

Den 5. Um halb 10 nach Schönbrunn. Zahlreiche Prozessionen, welche Straßen und Vorstädte bedecken, um Schutz gegen die Cholera zu erbitten, begegnen mir. Um 1 Uhr in die Stadt zurück. Um halb 3 Gespräch mit Stametz Meyer, dessen Bekanntschaft ich durch einen glücklichen Instinkt gesucht hatte und mit dem ich über alle Erwartung zufrieden war. Um 4 gegessen; Fanny und ihre Schwester eine Viertelstunde bei mir. Meinen Brief an Lord Cowley vollendet. Um 8 Uhr zu Fanny und um 11 nach Hause.

Den 6. Besuch von Graf Dietrichstein. Um halb 10 nach Schönbrunn; um 1 Uhr mit dem Fürsten in die Stadt zurück.

Um halb 3 mit Stametz Meyer ein mir sehr willkommnes Geld-Geschäft vollzogen. Dann von halb 4 bis halb 5 bei Fanny. Nach dem Essen an ihren Bruder in Berlin geschrieben in Betreff der vorhabenden, durch die heutigen Nachrichten von dort, zweifelhaft werdenden Reise. Um 7 ins Theater („Iphigenie" von Gluck). Nachher bis 11 bei Fanny.

Den 7. Um 9 Uhr bei Fanny gefrühstückt. Von 10 bis 12 zu Hause. Dann zum Fürsten, der mit mir über die große Reform, die im Innern von Deutschland versucht werden soll, conferirt. Um 2 Uhr bei schönem, aber sehr kühlem Herbstwetter nach Weinhaus; daselbst zu Mittag gegessen; um 5 Uhr in die Stadt zurück. Bis gegen 8 Uhr geschrieben. Dann ins Theater („Milchmädchen"), wo ich einen mir sehr unangenehmen Umstand erfahre, der mir den ganzen Abend verdirbt.

Den 8. Um 10 Uhr nach Schönbrunn. Um halb 12 fährt der Fürst in die Stadt, ich aber zum Besuch bei Graf Bray und Herrn und Frau v. Maltzahn in Meidling. Dann zum Kärntner Tor herein und bis 2 bei Malzahn. Bis 3 beim Fürsten. Traurige Nachrichten aus Warschau. Zu Hause gegessen. Um 6 zu Fanny, die sich um 7 in die General-Probe des neuen Ballets begiebt, ich nach Hause und daselbst geblieben.

Den 9. Um halb 9 zu Fanny. Nach dem Frühstück mit ihr nach Schönbrunn. Courier aus London vom 1. d. M. Eine Depesche nach Petersburg revidirt. Um 2 Uhr in die Stadt; um 3 nach Hause. An Prokesch geschrieben. Besuch von Goldschmidt, später von Graf Gallenberg. Von 8 bis 11 Uhr bei Fanny.

Den 10. Um halb 10 Uhr, bei sehr schlechtem Wetter, nach Schönbrunn. Um 1 Uhr zurück; von der Staatskanzlei zu Fanny; dann bis halb 8 zu Hause. Abends das neue Ballet „Orpheus" und von halb 10 bis halb 11 bei Fanny.

Den 11. Um halb 9, bei sehr schlechtem Wetter, zuerst nach Pentzing, wo ich Herrn Stametz Meyer meinen Besuch machte und einen Teil seines schönen Gartens und seiner herrlichen Blumen in Augenschein nahm. Von da nach Schönbrunn. Um 12 Uhr in die Stadt. Von 1 bis 2 bei Fanny. Dann

bis halb 8 zu Hause und bis halb 12 bei Fanny. Anhaltender Regen durch den ganzen Tag. (An Werner und meine Schwester geschrieben.)

Den 12. Der Regen dauerte durch die Nacht fort und war diesen Morgen noch so stark, daß ich mich nicht entschließen konnte, nach Schönbrunn zu fahren. Ich las und schrieb bis halb 1, besuchte Fanny und blieb dann bis halb 4 beim Fürsten, der trotz des schlechten Wetters zur Stadt gekommen war. Nachmittag schrieb ich an Lord Cowley. Um 8 Uhr fuhr ich ins Theater, wohnte der zweiten Vorstellung des „Orpheus" bei und war nachher bis 11 bei Fanny. Der Regen dauerte bis in die Nacht hinein.

Den 13. Wertheimsteiner kam um 8 Uhr zu mir und brachte mir einen Brief aus Breslau, der die erste Nachricht von der Übergabe Warschaus an die Russen enthielt. Um 9 Uhr frühstückte ich schnell bei Fanny und fuhr dann nach Schönbrunn. Um 12 Uhr mit dem Fürsten in die Stadt. Um 2 Uhr nach Hause. Briefe nach Paris und London. Um 7 Uhr Besuch von Fürst Jablonowsky und interessantes Gespräch mit ihm. Von 8 bis 11 Uhr bei Fanny; der Regen hatte endlich nachgelassen, aber die Kälte dauerte fort.

Den 14. Besuch von Hackenau. Um halb 10 nach Schönbrunn. Um halb 1 in die Stadt zurück. Böse Nachrichten von den Fortschritten der Cholera, die mich für den ganzen Tag verstimmen. Um 1 Uhr zu Fanny, dann wieder auf die Staatskanzlei und um halb 3 nach Hause. Lectüren und eigne Arbeiten; einen Artikel über die Volks-Souveränität für den „Beobachter" geschrieben. Um 9 Uhr zu Fanny, um 11 Uhr zu Hause.

Den 15. Seit vorgestern hat die Cholera in Wien höchst beunruhigende Fortschritte gemacht; der heutige Tag war daher auch für mich ein sehr bewegter und zum Teil ängstlicher. Ich frühstückte um 9 Uhr bei Fanny und fuhr dann nach Schönbrunn. Hier hörte ich Nachrichten, die mich bestimmten, die mir dort zubereitete Wohnung, wo nicht gleich zu beziehen, doch so einzurichten, daß ich jeden Tag diesen Ent-

schluß fassen konnte. Ich wohnte der Conferenz (mit Graf Kollowrat, Giulay, Revitzky etc.) bei, und redigirte selbst den Zeitungs-Artikel, der morgen erscheinen soll. Um 2 Uhr kehrte ich in die Stadt zurück; um halb 4 besuchte ich Türkheim, den ich selbst im Bette, jedoch nicht ernsthaft krank, fand, und der mir, als Präservativ gegen jede Unordnung im Unterleibe, die Doverschen Pulver empfahl. Um 6 Uhr begab ich mich zu Fanny, fuhr mit ihr um 7 Uhr ins Theater an der Wien und blieb nachher bis gegen 11 Uhr bei ihr; schlief sehr gut und fühlte mich im Ganzen viel ruhiger, als ich am Morgen gehofft hätte.

Den 16. Um halb 10 nach Schönbrunn. Sehr beunruhigende Nachrichten von der Cholera; Todesfälle bekannter Personen; Ungewißheit und Unentschlossenheit über die in Bezug auf unsern hiesigen Aufenthalt zu ergreifenden Maßregeln; Graf Czernin und Dr. Jäger waren bei diesen traurigen Discussionen zugegen. Um halb 2 Uhr fuhr ich in die Stadt, brachte eine halbe Stunde bei Fanny zu, hatte dann Gespräche mit Pilat, Baron Türkheim, schloß meine Briefe nach London und fuhr um 5 Uhr nach Schönbrunn zurück. Um 6 Uhr aß ich beim Fürsten. Hierauf schloß ich meine Briefe nach Paris und Frankfurt; alles ging diesen Abend ab. Ich saß eine Stunde im Salon der Fürstin und ging um 12 Uhr zu Bette.

Den 17. Ich hatte vortrefflich geschlafen und stand um halb 8 Uhr mit einem Gefühl von Wohlsein auf, welches gegen die Unruhen und Beängstigungen der vergangnen Tage sonderbar abstach. Beim Frühstück mit dem Fürsten nahmen die fatalen Gespräche wieder ihren Gang. Um 12 Uhr fuhr ich in die Stadt, sprach auf der Staatskanzlei mit Pilat, vernahm keine sehr beunruhigende Neuigkeit (obgleich das Übel immer noch stark fortdauert), war von halb 2 bis 3 bei Fanny und fuhr gegen 5 Uhr wieder nach Schönbrunn. Abends ließ mich der Fürst zu einer Partie Quinze einladen, an der ich (mit Tatitscheff, Apraxin, Brockhausen etc.) bis halb 11 Teil nahm.

Den 18. Ich fuhr um halb 12 nach Pentzing und unterhielt mich $1^1/_2$ Stunde sehr angenehm mit Stametz Meyer, einem

verständigen und wohlunterrichteten Manne. Von da fuhr ich nach Weinhaus, wo Fanny und Therese mit mir zu Mittag aßen. Es hatte um 1 Uhr geregnet; zwischen 3 und 4 wurde das Wetter so schön, daß wir mit Vergnügen eine Stunde im Garten sitzen konnten. Während des Essens hatten wir ein unerwartetes Gewitter; um 6 Uhr fuhr ich nach Schönbrunn zurück, ließ mich bei der Fürstin sehen und brachte nachher den ganzen Abend bis halb 1 Uhr mit Lesen in meiner Stube zu.

Den 19. Ich hatte sehr gut geschlafen und stand erst um halb 8 Uhr auf. Traurige Prozessionen gingen schon längst vor meinen Fenstern vorüber. Von 10 bis 12 beim Fürsten in wichtigen Gesprächen über die beabsichteten Reformen in Deutschland. Um 1 Uhr in die Stadt. Von 2 bis 4 bei Fanny. Dann nach Schönbrunn zurück. Beim Eintreten ins Haus machte ich einen kleinen Fall, ohne mich jedoch zu beschädigen. Leopold, den ich in der Stadt gelassen, hatte den Schlüssel zu meinem Zimmer mitgenommen. Ich mußte mich, nachdem ich beim Fürsten der Lectüre einiger Depeschen aus Paris beigewohnt, im Leibrock zu Tische setzen. Das alles verstimmte mich indeß weniger als einige fatale Tisch-Gespräche über die Cholera. Nach Tische machte die Gräfin Molly die Lectüre der neusten Pariser Briefe von Hügel. Hierauf zog ich mich in mein Zimmer zurück.

Den 20. Die Nachrichten aus Wien lauteten etwas beruhigender, und um 12 Uhr erhielt ich ein Billet von Fanny, welches mich von dieser Seite ganz zufrieden stellte. Dann fuhr ich in die Stadt, sprach, in dem verödeten Apartement des Fürsten, mit Pilat und war von 2 bis 4 bei Fanny. Fuhr nach Schönbrunn zurück, wo um 5 Uhr gegessen wurde. Den Abend brachte [ich] etwas weniger ängstlich als gestern, teils in meinem Zimmer, teils bei der Fürstin zu, wo wir mit Baron Meyendorff und seiner Frau Französische Journale lasen.

Den 21. Um 12 in die Stadt. Von 2 bis 4 bei Fanny. Die Krankheit scheint im Abnehmen zu sein. Um 5 Uhr wieder in Schönbrunn. Abends eine halbe Stunde bei der Fürstin. Viele Französische Journale zu lesen. Ich war den ganzen Tag über

ängstlich und finster gestimmt, ob ich gleich über meine Gesundheit auf keine Weise zu klagen [habe], auch hier jede Nacht den vortrefflichsten Schlaf genieße.

Den 22. Von 10 bis 12, wie gewöhnlich, das Frühstück des Fürsten, wobei fast jeden Tag die kitzlichsten politischen Fragen verhandelt werden. Um 12 in die Stadt. Einen Augenblick bei Pilat. Jablonowsky teilt mir Nachrichten aus Pohlen über den Wieder-Anfang des Krieges mit. Um 2 zu Fanny; um halb 3 zu den Prinzessinnen von Curland, wo ich mit inniger Freude die Fürstin Pauline, die ich nie mehr wieder zu sehen gefürchtet hatte, in unerwartetem Grade wieder hergestellt fand und mich mit ihr, ihrer Schwester Jeanne, Gräfin Fuchs und Sophie Esterhazy bis gegen 4 Uhr unterhielt. Dann zu Hause gegessen. Dann von 5 bis 8 Uhr bei Fanny. Um 8 Uhr nach Schönbrunn zurück. Von 9 bis 11 bei Fürst und Fürstin, wo ich mich mit Meyendorff und mit dem Französischen Botschafter unterhielt. Nachher im Bette, an Geist und Körper trefflich aufgelegt, bis halb 2 Journale gelesen.

Den 23. Nach dem Frühstück des Fürsten fuhr ich um 12 Uhr nach Hütteldorff, um General Tettenborn zu besuchen. Von da gegen 1 Uhr in die Stadt. Von 2 bis 4 bei Fanny. Dann nach Schönbrunn zurück. Den Abend widmete ich der Redaction eines Artikels über die durch das Cormenin'sche Sendschreiben in Frankreich veranlaßte Controverse, ging aber um 11 Uhr, vom Schlafe gelockt, zu Bette und hatte eine sehr gute Nacht.

Den 24. Gespräch mit dem Fürsten über die Deutschen Angelegenheiten und die in unsern Ansichten bestehende (oder von ihm präsumirte) Divergenz. Um halb 1 in die Stadt. Eine Stunde bei Fanny. Um 4 nach Schönbrunn. Die Herzogin von Sagan ißt mit uns. Abends Baron Kress besucht, der etwas unpäßlich war, dann in meinem Zimmer mit einem Schreiben an Sina, Lectüren u. s. f. bis 12 Uhr beschäftiget.

Den 25. Um halb 12 nach Pentzing, die Glashäuser von Stametz Meyer besucht und mich mit ihm sehr vernünftig unterhalten. Dann nach der Stadt; am Kärntner Tor abgestiegen;

mit Fanny das weitre verabredet; auf die Staatskanzlei; zu Hause gegessen; um halb 4 nach Weinhaus, wo Fanny und ihre Schwester kurz vor mir angekommen waren und wo wir bis halb 6 blieben. Dann bis 8 Uhr bei Fanny; um 9 Uhr nach Schönbrunn. Von 10 bis 12 mit Fürst und Fürstin; Unterhaltung über Physik und Chemie.

Den 26. Um halb 1 Uhr in die Stadt. Von 2 bis halb 4 bei Fanny. Dann nach Schönbrunn zurück. Jablonowsky speiset bei uns. Das Wetter ist seit gestern ausnehmend schön. Abends zeigte sich, eine Stunde nach Untergang der Sonne, dieselbe merkwürdige Röte am westlichen Himmel, die nun schon seit einiger Zeit zu so mannichfaltigen Mutmaßungen Anlaß gegeben hat. Ich arbeitete Abends in meinem Zimmer (an Vorbereitungen zu den Conferenzen über Deutschland), brachte eine halbe Stunde im Salon der Fürstin zu und ging um 12 Uhr zu Bette.

Den 27. Ich fuhr um 9 Uhr in den Hügelschen Garten in Hitzing, um die dort blühenden Georginen anzusehen; ich begegnete Fanny Hügel, mit der ich mich eine Weile unterhielt. Da ich vor dem Essen nicht in die Stadt fuhr, so ging ich gegen 2 Uhr in den Kaiserlichen Garten und saß dort bei herrlichem Sonnenschein lesend auf einer Bank bis nach 4 Uhr. Nach dem Essen und nachdem ich einen Teil des „Moniteur" vom 20ten (die Rede von Sebastiani) dem Fürsten und der Fürstin hatte vorlesen müssen, fuhr ich um 7 Uhr in die Stadt und blieb bis 10 Uhr bei Fanny. Dann nach Schönbrunn zurück, wo ich noch bis 1 Uhr mit wichtigen Lectüren beschäftiget war.

Den 28. Um 12 Uhr in die Stadt; meine gewöhnlichen drei Besuche: zu Hause — auf der Staatskanzlei bei Pilat — und bei Fanny. Von hier gegen 5 Uhr nach Schönbrunn zurück. Nur eine kleine halbe Stunde war ich im Salon der Fürstin, wo Quinze gespielt ward; sonst brachte ich den ganzen Abend in meinem Zimmer zu, schrieb (durch eine Staffette) an Baron Ottenfels und beschäftigte mich mit der Lectüre der Französischen Journale vom 20ten und der darin enthaltnen wichtigen Discussionen. Um halb 12 zu Bette.

Den 29. Bevor ich in die Stadt fuhr, schrieb ich einen Artikel (über die Pohlnischen Circulare), der ohne meine Dazwischenkunft höchst compromittirend ausgefallen wäre. Um 1 Uhr fuhr ich, mit Baron Sieber, in die Stadt, hielt mich zu Hause und bei Pilat auf und war von 2 bis 4 bei Fanny. Das außerordentlich schöne Wetter trug das seinige bei, mich heute ruhig und zufrieden zu stimmen. Als ich nach Schönbrunn kam, erfuhr ich, daß mein Freund Prokesch aus Italien angekommen und in Hitzing abgetreten war. Gleich nach Tische besuchte er mich; wir unterhielten uns eine Stunde. Von 10 bis 11 war ich im Salon der Fürstin mit Maison, Meyendorff etc. Nichts aber beschäftigte mich heute lebhafter als die Lectüre der Debatten in der Französ. Deputirten-Kammer. Um halb 12 zu Bette und trefflich geschlafen.

Den 30. Die Ankunft eines Couriers aus Berlin und dadurch veranlaßte Gespräche mit dem Fürsten und eine darauf Bezug habende Arbeit bestimmten mich, vor dem Essen nicht in die Stadt zu fahren. Ich arbeitete an der Französischen Übersetzung des mehrgedachten Einleitungs-Vortrages über die Deutschen Angelegenheiten. Gleich nach dem Essen fuhr ich in die Stadt, blieb von 7 bis 10 Uhr bei Fanny und las nachher bis Mitternacht.

OKTOBER.

Den 1. Ich fuhr um 12 in die Stadt, regulirte eine Menge von Privat-Sachen, Correspondenzen etc., war um 2 einen Augenblick auf der Staatskanzlei, dann eine Stunde bei Fanny. Um 3 nach Schönbrunn; von hier mit Prokesch nach Hetzendorff, um die wunderschönen Georginen des Baron Pronay in Augenschein zu nehmen. Zu Mittag speisete die Herzogin von Sagan bei uns. Nach Tische ein langes Gespräch mit Prokesch. Von 10 bis 11 im Salon der Fürstin. Dann zu Bette. Seit gestern war ich über Leopolds Gesundheits-Zustand ziemlich besorgt; und die unselige Cholera, ob ich gleich leichter als tausend andre davon denke, macht mir doch manche fatale Momente.

Den 2. Um 12 Uhr machte ich einen Besuch in Pentzing (wo gestern Feuer gewesen war) bei Stametz Meyer. Um 3 Uhr ging ich, bei schönem Wetter, in den Garten, wo ich mir mit Fanny ein kleines rendezvous gegeben hatte; sie kam aber zu spät; ich mußte um 4 Uhr zu Frau v. Eskeles in Hitzing, wo ich zum Essen angesagt war. Um 6 Uhr nach Schönbrunn, dann in die Stadt, wo ich von 7 bis 9 bei Fanny blieb. Dann eine Stunde im Zimmer des Fürsten; um 12 Uhr zu Bette; bis 1 Uhr gelesen.

Den 3. Gestern war mir den ganzen Tag schwer und schwül zu Mute gewesen; heute befand ich [mich] vollkommen wohl, atmete leicht und zufrieden. Um 11 Uhr fuhr ich mit der Fürstin in den Hügelschen Garten. Um 2 Uhr hatte ich einen langen Besuch von Tettenborn, und da dieser mir eine gute Gelegenheit für Frankfurt nachwies, schrieb ich sogleich an Fürst Wittgenstein, von welchem ich gestern einen interessanten Brief erhalten hatte. Ein langer Besuch von Prokesch trug auch zu meiner Aufheiterung bei. Nach dem Essen fuhr ich in die Stadt, war von 7 bis 9 bei Fanny, hatte dort mit Baron Türkheim ein interessantes und lehrreiches Gespräch über die Cholera, aus dem ich ganz neue Ansichten schöpfte. Bei meiner Zurückkunft nach Schönbrunn unterhielt ich mich bis 11 Uhr mit dem Fürsten, Meyendorff und Wenzel Lichtenstein, schrieb dann noch an Graf Münch und schickte meine Briefe an Tettenborn, und ging um 1 Uhr zu Bette.

Den 4. Ich fuhr um 1 Uhr in die Stadt, durchlief schnell den gewöhnlichen kleinen Cyklus und blieb dann bis 4 Uhr bei Fanny. Aß bei der Herzogin von Sagan mit Prokesch und Lichnowsky. Fuhr um 7 Uhr nach Schönbrunn zurück, war eine halbe Stunde im Salon, eine Stunde beim Fürsten, und schrieb nachher bis Mitternacht an einem für Paris bestimmten Aufsatz.

Den 5. Ich hatte Schweitzer zum Abschreiben von Währing kommen lassen und behielt ihn bis gegen Abend bei mir. Wir aßen sehr spät zu Mittag, weil Fürst und Fürstin in die Stadt gefahren war. Gleich nach dem Essen aber ergriff ich

die Flucht, kam um 8 Uhr in die Stadt und blieb bis 10 Uhr. Von 11 bis 1 Uhr vollendete ich die gestern begonnene Arbeit.

Den 6. Um 11 zum Fürsten. Lectüre Französischer Depeschen und eines wichtigen Berichtes von Münch. Um halb 2 in die Stadt. Mit Goldschmidt von Rothschild die Absendung eines Expressen an die Bayerische Gränze verabredet. Dann nach Hause und bis 4 bei Fanny. Nach Schönbrunn zurück. Mit Prokesch, der bei uns aß, nach Tische ein interessantes Gespräch; dann, ohne den Salon zu besuchen, bis 12 Uhr gearbeitet und sehr gut geschlafen.

Den 7. Äußerst schönes Wetter. Besuche von Hackenau, General Tettenborn, Graf Dietrichstein etc. Um halb 4 mit Prokesch nach Hütteldorff. Angenehmes Diner mit Frau und Fräulein v. Hügel, Frau v. Schönfeld, Graf Hardenberg (aus Berlin) von der Hannöverschen Gesandtschaft etc. Um 6 Uhr in die Stadt. Abend bei Fanny. Um halb 11 nach Schönbrunn zurück.

Den 8. Den ganzen Vormittag sehr beschäftigt; an Lord Cowley, an Werner und meine Schwester in Berlin geschrieben; dabei Besuch von Graf Bray, Wertheimsteiner u. a. Bei Tische zwischen der Frau v. Meyendorff und Gräfin Hunyadi gesessen. Um 7 Uhr in die Stadt; um 10 Uhr zurück; mit dem Fürsten bis 11 Uhr und dann noch allein bis 12 gearbeitet.

Den 9. Um 1 Uhr fuhr ich nach Penzing zu Stametz Meyer und von dort um 2 Uhr nach Weinhaus, wo mich Fanny erwartete; um 3 in die Stadt; aß zu Hause und schrieb Briefe für den Rothschildschen Courier. Von 7 bis 9 bei Fanny; dann nach Schönbrunn und bis halb 1 Uhr geschrieben.

Den 10. Goldschmidt kam um 9 Uhr zu mir und nahm meine Expedition in Empfang. Sie bestand aus 2 Briefen an Rothschild in München, einem sehr langen an seinen Bruder in Paris, dann an Lord Cowley, Paul Esterhazy und Graf Dietrichstein in London, Graf Münch in Frankfurt. Um 12 Uhr in die Stadt; auf der Staatskanzlei mit Pilat und dem Fürsten gesprochen; dann nach Hause; von 2 bis 4 bei Fanny und von Hause, nachdem ich den kleinen Franz zu seinem 8ten Geburts-

tage recht artig beschenkt hatte, um 5 Uhr nach Schönbrunn. Nach dem Essen ging ich in mein Zimmer und verließ es den ganzen Abend nicht mehr. Um 11 Uhr kam ein Courier an, der mir Briefe aus Paris und London brachte. Morgens um 9 Uhr hatte ich noch einen Besuch von Baron Eskeles, mit welchem ich mich über seine Finanz-Projekte unterhielt.

Den 11. Ich ging um 10 zum Fürsten, um von der aus Paris gekommnen wichtigen Expedition vom 3ten d. Kenntnis zu nehmen. Nach dem Frühstück begab ich mich in meine Stube, wo ich zuerst einen Besuch von dem Hannöverschen Gesandten, Baron Bodenhausen, hatte, dann mit Graf Senfft die Pariser und Londner Depeschen durchlas, Auszüge daraus machte, dann dem Baron Mayendorff, den der Fürst zu mir sendete, die Depeschen mitteilte. Besuch von Baron Sieber. Um halb 4 ging ich in den nahen botanischen Garten, wo ich aber die Sonnenhitze (es war ein äußerst schöner Tag) nur kurze Zeit aushalten konnte. Nachher Besuche von Joelson und von meinem lieben Prokesch. Nach dem Essen fuhr ich in die Stadt, blieb bis 10 Uhr bei Fanny, las und schrieb bis 1 Uhr, ohne von oben weitre Notiz zu nehmen.

Den 12. Gleich nach dem Frühstück der Fürstin fuhr ich in die Stadt, umringt von einer Masse der herrlichsten Blumen, die Fräulein Hügel mir geschickt hatte. Ich fuhr nach Hause, dann zu Fanny, dann zu Pilat, dann wieder nach Hause. Um 4 Uhr aß ich bei der Herzogin von Sagan mit Gräfin Micko Esterhazy, Fürst Wenzel Lichtenstein, Graf Lichnowsky und Prokesch. Dann zu Fanny, wo ich mit Prokesch bis halb 10 blieb. Mit ihm nach Schönbrunn zurück. Von 10 bis 12 im Salon der Fürstin, wo Jablonowsky uns die ersten Capitel des merkwürdigen neuen Romans „Barnave" vorlieset.

Den 13. Bis halb 2 war ich mannichfaltig beschäftiget, hatte einen langen Besuch von Prokesch. Dann fuhr ich — bei unvergleichlichem Wetter (seit dem Neumond am 5ten ist es fast keinen Tag gewichen, seit einigen Tagen aber hat es die Höhe erreicht) — in den Hügelschen Garten, wurde dort von Frau v. Hügel und ihrer Tochter Fanny sehr gütig aufgenommen

und brachte ein paar sehr angenehme Stunden bei ihnen zu. Beim Essen war Prokesch zugegen. Gleich nachher fuhr ich in die Stadt, wo ich von 7 bis 9 Uhr bei Fanny blieb, die seit ein Paar Tagen an einem starken Husten leidet. Um 10 Uhr war ich in Schönbrunn zurück, blieb in meinem Zimmer und ergötzte mich an der vortrefflichen Rede von Royer Colard über die Pärie, schrieb mein Urteil darüber an Pilat etc., ging um halb 1 Uhr zu Bette.

Den 14. Ich fuhr um 1 Uhr in die Stadt, legte meinen gewöhnlichen Cursus zurück, war um halb 5 wieder in Schönbrunn. Man setzte sich erst um 6 Uhr zu Tische. Jablonowsky und Prokesch aßen hier. Gleich nach dem Essen fuhr ich in die Stadt, kam um 10 Uhr zurück und las dann mit dem Fürsten und der Fürstin bis 12 Uhr in dem Janin'schen Roman „Barnave".

Den 15. Die Debatten in Frankreich über die Constitution der Pairs-Kammer beschäftigen mich lebhaft; gestern die Rede von Royer-Colard, heute die von Guizot. Daneben habe ich mich in eine unselige Lectüre eingelassen, die mich wechselsweise anzieht, anekelt und empört: die beiden ersten Bände von Janin's Roman: „Barnave"!! Meine besten Stunden brachte ich heute mit Prokesch zu; mit ihm fuhr ich um 2 in den Hügelschen Garten; mit ihm um halb 7 Uhr Abends zu Fanny und um 10 Uhr nach Schönbrunn zurück.

Den 16. Ich verließ bis 5 Uhr Abends mein Zimmer nicht, las und schrieb (unter andern an Fürst Lobkowitz in Lemberg), hatte einen langen Besuch von Stametz Meyer, einen kurzen von Prokesch. Um 5 Uhr nach Grünberg zum diner beim Marschall Maison. Ich saß zwischen Frau v. Tettenborn und Frau v. Meyendorff bei Tische. Um 7 Uhr in die Stadt; um 10 Uhr zurück; dann eine Stunde im Salon der Fürstin.

Den 17. Um 8 Uhr kam Pilat heraus und blieb bis halb 11 Uhr; dann war ich bis 1 beim Fürsten; fatale Communicationen aus München und Carlsruhe. Von 2 bis 4 in der Stadt bei Fanny. Auf dem Wege begegnet mir Pilat mit der Nachricht von der Verwerfung der Reform-Bill in London. Eine

Last von Zeitungs-Lectüren erdrückt mich, und gleich nach dem Essen gehe ich in mein Zimmer, höchst verdrießlich, und wühle in den ewigen Colonnen des „Engl. Courier" bis 12 Uhr, wo ein guter Schlaf mich erlöset.

Den 18. Ich fuhr um 12 Uhr in die Stadt und um 4 Uhr zurück. Während der Fahrt kam das Projekt, mich für die Nächte wieder in der Stadt zu etabliren, zur völligen Reife in mir, und morgen soll es realisirt werden. Heute aßen die Herzogin von Sagan, Gräfin Hunyadi, Meyendorffs etc. bei uns. Nach dem Essen kam Prokesch zu mir, und die Herzogin war von 8 bis 9 in meinem Zimmer und besprach sich mit uns. Dann beschäftigte ich mich bis 12 Uhr mit einer Londner Expedition vom 10ten, welche die wichtige Begebenheit vom 8ten zum Gegenstande hatte.

Den 19. Bis 1 Uhr ging alles den gewöhnlichen Gang: Vortrag beim Fürsten, Frühstück etc. Ich schrieb an Baron Ottenfels und bereitete alles, um die heutige Nacht in Wien zu bleiben, teilte auch mein Projekt der Fürstin mit, die es sehr gut aufnahm. Um halb 2 hatte ich einen kurzen Besuch von Fanny; um 2 Uhr fuhr ich zu Hügels, mit welchen ich in der letzten Zeit gute Freundschaft gehalten hatte, und von dort in die Stadt. Um 4 Uhr aß ich bei der Herzogin mit Wentzel Lichtenstein; gegen 7 Uhr zu Fanny, wo ich bis 10 Uhr blieb; dann schlief ich — seit dem 16ten September zum erstenmale wieder — in meinem Bette in Wien.

Den 20. Ich stand um 7 Uhr auf; um 8 kam Pilat zu mir; um 9 fuhr ich nach Schönbrunn. Ich sah von 10 bis 12 Uhr Fürst und Fürstin, hatte einen Besuch von Wertheimsteiner, der mir sehr angenehm war, eine Arbeit, die ich um halb 5 dem Fürsten vorlegte. Beim Essen Fürst Jablonowsky, General Mazuchelli, P. Esterhazy, Prokesch. Mit letzterm fuhr ich um 7 Uhr in die Stadt und brachte bei Fanny drei herrliche Stunden zu. Seit vorgestern Abend hatte sich die Luft merklich abgekühlt, und diesen Morgen fiel Reif, der alle Georginen tötete. Dennoch war heute ein außerordentlich schöner Tag.

Den 21. Um halb 10 nach Schönbrunn. Bis 12 beim Fürsten. Die Angelegenheit meines Freundes Prokesch mit Erfolg eingeleitet. Besuch von General Tettenborn. Um 2 in den Hügelschen Garten. Freundliches Gespräch mit Fanny Hügel. Um 3 in der Stadt. Zu Hause gegessen. (Die Lectüre des „Barnave" geendiget.) Um 6 Uhr aus; bis 9 Uhr bei Fanny; dann bis Mitternacht Französische Kammer-Debatten gelesen.

Den 22. Um 9 Uhr fuhr ich in Rothschilds Comptoir, wo ich von Wertheimsteiner und Goldschmidt 1000 fl. empfing; von da nach Schönbrunn, wo ich arbeitete, las, einen kurzen Besuch von Fanny hatte und dem Diner beiwohnte. Um 7 Uhr in die Stadt, bis halb 10 Uhr bei Fanny, dann zu Hause bis 12 Uhr gelesen.

Den 23. Früh Besuch von Pilat. Um halb 10 nach Schönbrunn. Lectüren und Besprechungen mit dem Fürsten; dann Depeschen nach Berlin und Stuttgard geschrieben, die mich bis 5 Uhr fest hielten. Nach dem Essen, um halb 7 Uhr, zu St[ametz] Meyer in Pentzing, von da in die Stadt, bis 10 Uhr bei Fanny. (Gestern und heute sehr gute Tage.)

Den 24. Besuch von Pilat. Um 9 Uhr nach Schönbrunn. Ankunft einer Expedition aus Paris, London und Frankfurt. (Briefe von Dietrichstein und Münch.) Ich war bis 2 Uhr anhaltend mit und für den Fürsten beschäftiget. Gegen 4 Uhr fuhr ich zu Frau v. Eskeles, wo ich speisete und bis 6 Uhr blieb. Dann fuhr ich in die Stadt, blieb eine halbe Stunde zu Hause, dann bis 10 Uhr bei Fanny; und nachher bis Mitternacht gearbeitet.

Den 25. Früh Pilat bei mir. Um halb 10 nach Schönbrunn. Verhandlungen über allgemeinen Aufbruch nach der Stadt. Um 3 Uhr in die Stadt. Bei Fürst Esterhazy auf der Seilerstadt gegessen. Besuch bei der Fürstin Hohenzollern. Von 7 bis 9 zu Hause; dann bis halb 11 Uhr bei Fanny und, weil ich ungewöhnlich schläfrig war, um 11 zu Bette, und bis 7 Uhr sehr gut geschlafen.

Den 26. Um halb 10 nach Schönbrunn. Die Projekte der Orts-Veränderung zerschlagen sich wieder, und so lange das

seit 14 Tagen bestehende herrliche Wetter dauert, ist an Hereinziehen nicht zu denken. Ich hatte im Lauf des Vormittags Besuch von Hofrat Brenner, General Tettenborn, Prokesch, Graf Dietrichstein und, um 2 Uhr, von Fanny. Schrieb an Fürst Wittgenstein, aß bei Metternichs, fuhr um 7 in die Stadt, blieb bis gegen 10 bei Fanny. Um 1 Uhr zu Bette.

Den 27. Um halb 10 nach Schönbrunn. Draußen gearbeitet, gegessen und Abends in die Stadt.

Den 28. Besuch von Stametz Meyer. Um halb 10 nach Schönbrunn. Für einen heute nach Paris abgehenden Courier gearbeitet. (Schreiben an Fürst Esterhazy, Lord Cowley, Graf Dietrichstein in London, Baron Hügel in Paris.) Besuch von Fanny und Prokesch. Nach dem Essen Abschieds-Besuch bei Frau v. Eskeles, dann mit Prokesch in die Stadt und bis 11 Uhr bei Fanny.

Den 29. Joelson. Um 10 nach Schönbrunn. Nach dem Frühstück zweistündiges Gespräch mit Prokesch. Um 4 Uhr in die Stadt. Bis 5 bei Fanny. Dann zu Hause gegessen; um 8 Uhr wieder zu Fanny und um 11 nach Hause.

Den 30. Um halb 10 Uhr nach Schönbrunn. Lectüre der Berliner Depeschen, die Stoff zu ernsthaften Gesprächen geben. Prokesch bei mir, während Fanny nach Schönbrunn kommt. Langes gemeinschaftliches Gespräch. Um 4 mit Prokesch in die Stadt. Bei der Herzogin gegessen mit Wentzel Lichtenstein, Felix Schwartzenberg, Ferd. Palffy und Graf Schulenburg, der Herzogin Gemahl.

Den 31. Der beste Tag des ganzen Monats! Da der Fürst früh in die Stadt mußte, so konnte ich bis gegen 1 Uhr zu Hause bleiben. Hatte Besuch von Graf Taaffe, brachte dann zwei Stunden beim Fürsten auf der Staatskanzlei zu, fuhr um 4 nach Schönbrunn, wo heute Felix Schwartzenberg, die Herzogin von Sagan und Prokesch speiseten. Mit letzterm fuhr ich nach dem Essen in die Stadt und zu Fanny, wo P. bis 9 und ich nachher — sehr glücklich — bis 11 Uhr blieb.

NOVEMBER.

Den 1. Pilat, Hackenau und Graf Dietrichstein bei mir. Um 10 nach Schönbrunn. Um 1 Besuch von Tettenborn, dann von Fanny. Um 7 Uhr in die Stadt und bis 11 Uhr bei Fanny Das Wetter unverändert heiter, wie durch den ganzen Monat Oktober. Gleichwohl fängt der Aufenthalt in Schönbrunn an, mir sehr lästig zu werden.

Den 2. Um 10 Uhr nach Schönbrunn. Dort bis 3 Uhr gearbeitet. (Courier-Expedition nach München, Stuttgard und Frankfurt. Aufforderung an Graf Münch zur baldigen Anherkunft.) Um 3 Uhr in die Stadt. Einen Brief nach Constantinopel vollendet. Um 4 Uhr bei mir mit Fanny und Major Prokesch gegessen. Jene verläßt uns um 6. Dann ein trauriges philosophisches Gespräch mit Prokesch. Um halb 9 zu Fanny und um 10 Uhr nach Hause; früh und gut geschlafen.

Den 3. Ich faßte den Entschluß, heute nicht nach Schönbrunn zu fahren, und schrieb ein Entschuldigungs-Billet an den Fürsten. Er sendet mir das Journal, welches die Nachricht von der Ermordung des Grafen Capodistrias enthält. Besuch von Pilat und Prokesch. Bis 2 Uhr Lectüre sehr wichtiger Französischer Kammer-Debatten. Kurzer Besuch bei Fanny. Zu Hause gegessen. Abermals Pilat. Um 7 Uhr ins Theater („Das befreite Jerusalem") und dann mit Prokesch bis halb 12 bei Fanny.

Den 4. Um 10 nach Schönbrunn, wo ich die angenehme Nachricht höre, daß man nächsten Montag in jedem Fall nach der Stadt zurückkehren will. Ich hatte hierauf eine Sitzung von mehrern Stunden mit dem Fürsten, in welcher viele wichtige Kapitel abgehandelt wurden. Dann entschloß ich mich ohne weitres um 3 Uhr in die Stadt zu fahren, sah Fanny, aß zu Hause, fuhr um 7 Uhr ins Leopoldstadt-Theater, um 10 mit Fanny zu ihr und um 12 nach Hause.

Den 5. Ich erwachte schon um 4 Uhr, konnte den Schlaf nicht wieder finden und zündete vor 6 Uhr Licht an, las und schrieb im Bette und stand gegen 8 Uhr auf. Joelson bei mir.

Um 9 Uhr zu Stametz Mayer und von dort um 10 nach Schönbrunn. Gespräch mit dem Fürsten und mit der Fürstin (vom letztern wenig erbaut). Abschieds-Besuch bei Frau v. Hügel. Um halb 4 in die Stadt. Um 4 zu Fanny; um 5 gegessen und Abends bei Fanny.

Den 6. Bei Fanny gefrühstückt. Um halb 11 nach Schönbrunn zum letztenmale! Schreiben an Wittgenstein durch Goldschmidt. Gearbeitet, mit großem Mißbehagen, in einer ganz abscheulichen Stimmung, die selbst ein Besuch von Fanny, die um 4 Uhr hinaus kam, nicht lindern konnte. Dann zum letztenmale in Schönbrunn gegessen und um halb 7 Uhr in die Stadt gefahren; mit Fanny (und Therese) im Theater an der Wien (Parodie des „Orpheus") und dann bis 11 Uhr bei ihr.

Den 7. Die letzten Tage in Schönbrunn wurden mir besonders noch dadurch verbittert, daß Leopold an heftigen Brust-Beschwerden mit Fieber danieder liegt und ich seiner Dienste fast ganz beraubt bin. Diesen Morgen hatte ich mit B. Braun, Goldschmidt (Brief an Rothschild in München) und Joelson zu tun. Gegen 2 zum Fürsten, der eben in die Stadt gekommen war; dann um halb 4 zu Fanny; um 4 gegessen. Besuch von Baron Bellio. Um halb 8 Uhr Prokesch bei mir, mit welchem ich zu Fanny fahre, wo wir bis 11 Uhr bleiben.

Den 8. Mit Leopold geht es etwas besser; doch habe ich meine Morgen-Toilette in seiner Stube verrichten müssen. Um 9 Uhr bei Fanny gefrühstückt; um halb 11 zu Hause. Besuch von Baron Braun. Um 12 zum Fürsten; um 2 nach Hause. An Graf Dietrichstein in London und an Rothschild in München geschrieben. Seit gestern ist Regenwetter. Besuch von Türkheim. Abends im Theater („Theodosia"). Dann bis 11 bei Fanny.

Den 9. Bei Fanny gefrühstückt. Um halb 11 zu Metternich. Um halb 2 nach Hause. Viel gelesen und geschrieben. Von 5 bis 6 Prokesch bei mir. Abends bei Fanny mit ihm. Die Geschichte dieser Tage liegt eigentlich ganz in dem Separat-Journal, welches meinen Umgang mit ihr zum Gegenstande hat.

Den 10. Bei Fanny gefrühstückt. Dann das gewöhnliche Rad des Tages durchlaufen, und Abends ins Theater, wo „Fee und Ritter" gegeben wurde; dann mit Prokesch bis halb 12 bei Fanny.

Den 11. Früh nach 8 Uhr kam Joelson zu mir, und mit ihm verabredete ich ein Geschäft, wodurch mir auf der Stelle 1500 fl., die ich dringend gebrauche, zufielen. Dann fuhr ich zum Frühstück bei Fanny; dann interessante Sitzung beim Fürsten, von der ich um 2 nach Hause kam. Um 4 Uhr aß Fanny bei mir; um halb 6 Prokesch, der, nachdem Fanny weg war, bis 7 bei mir blieb. Dann von 8 bis halb 12 Uhr (von 10 Uhr an mit Prokesch) bei Fanny.

Den 12. Bei Fanny gefrühstückt. Um 11 Uhr zum Fürsten. Langes und vertrauliches Gespräch mit ihm und Prokesch, hauptsächlich über die Deutschen Angelegenheiten. Zu Hause gegessen. Besuch von Liehmann. Briefe an Frau v. Varnhagen und meine Schwester geschrieben, die Fanny mitnehmen soll. Um 8 Uhr zu Fanny und bis $11^1/_2$ Uhr mit Prokesch bei ihr.

Den 13. Bei Fanny — vor ihrer Abreise zum letztenmale! — gefrühstückt. Um halb 11 zum Fürsten. Die Ankunft eines Couriers aus Berlin erregt einen heftigen Sturm, auf welchen dreistündige Lectüren über die Deutschen Angelegenheiten folgen. Um $^1/_2$3 nach Hause. An B. Werner in Berlin einen langen Brief geschrieben, der durch Fanny bestellt wird. Um halb 6 wollte ich, konnte aber nicht essen. Fuhr um 7 Uhr zu Fanny, nahm Abschied von ihr und den Ihrigen und verließ sie um 9 Uhr mit den schmerzlichsten Gefühlen.

Den 14. Um 7 Uhr erhielt ich ein Abschieds-Schreiben von Fanny, eine Stunde später ein Trostschreiben von Prokesch. Besuch von Hackenau, Wertheimsteiner, Graf Dietrichstein, Stametz Meyer etc. Um 11 zum Fürsten. Viele Depeschen aus Berlin, London, Frankfurt etc. gelesen. Um 4 Uhr gegessen. Bis 7 gearbeitet. Dann einen Besuch in Fanny's Wohnung gemacht. Von 9 bis halb 12 Prokesch bei mir.

Den 15. Viel gelesen und gearbeitet. Von 11 bis 2 beim Fürsten. Um 4 Uhr zur Herzogin von Sagan mit Schulen-

burg, Lichnowski, General Vieth und den beiden jüngern Fürstinnen gegessen. Um 7 Uhr mit Prokesch in Fanny's Wohnung. Dann nach Hause und mit einem über Frankfurt nach London gehenden Courier an Graf Münch, Fürst Wittgenstein und Graf Dietrichstein interessante Briefe geschrieben.

Den 16. Joelson, Leg.-Rat Wallenburg, Leg.-R. Pflügel, Graf Taaffe besuchten und beschäftigten mich bis 11. Von 11 bis 2 beim Fürsten. Um 4 Uhr bei ihm gespeiset. Um 8 Uhr in Fanny's Wohnung gefahren, dort mit Prokesch bis $11^1/_2$ Uhr interessante Lectüren gemacht, Caffee getrunken etc.

Den 17. Ich wollte um 9 zum Fürst Esterhazy nach Mariahilff fahren, wurde aber durch die Menschen-Menge, die dem Kaiser bei seiner Rückkehr von Schönbrunn entgegen ging, [abgehalten]. Vonn 11 bis 2 Uhr beim Fürsten. Dann bis 9 Uhr Abends an einer Analyse der aus Berlin an den Preuß. Gesandten ergangnen Instruction über die Deutschen Angelegenheiten gearbeitet. Prokesch kömmt und bleibt bis halb 12 bei mir. Ich las heute die neue, großes Aufsehen erregende Broschüre von Chateaubriand.

Den 18. Um 9 Uhr zum Fürsten Esterhazy. Um 11 zum Fürsten. Um 2, nach einer vergeblichen Fahrt zu Rothschilds Leuten, zu Hause. Briefe an F. Wittgenstein, an Prinz Emil von Darmstadt (nebst einem dazu gehörigen an Brunetti in Madrid) geschrieben. Um halb 5 zur Herzogin, dort mit Felix Schwarzenberg, Gen. Vieth und Prokesch gegessen. Um 7 Uhr mit letzterm in Fannys Wohnung. Um 8 Uhr nach Hause.

Den 19. Morgen-Besuche: ein von Eichler mir zugesendeter Mann aus Teplitz, Graf Dietrichstein, Pilat, Baron Drachenfels, Hofrat Brenner, General Tettenborn. Von 11 bis 2 beim Fürsten. Dann an B. Ottenfels und an Fanny geschrieben. Diner bei F. Esterhazy auf der Seiler-Stadt mit Fürst Wentzel, Graf Zichy Vater, Graf P. Esterhazy, Graf Schulenburg-Sagan, Graf Ferd. Palffy etc. Um halb 7 nach Hause. Um 8 zu den Elsslerschen Kindern. Dort mit Prokesch bis 11 Uhr. Einen großen Teil der Nacht, wegen unruhigen Schlafes, gelesen: die Schrift

von Chateaubriand und die vortrefflichen Widerlegungen Fonfrede's.

Den 20. Besuch von Goldschmidt. Um 11 zum Fürsten. Um 2 zu Hause. Um 6 Prokesch; mit ihm um 7 Uhr zu Hofrat Kiesewetter, wo ich die Bekanntschaft seiner Tochter Irene machte, die Prokesch liebt und heiraten will, deren Persönlichkeit mir gefiel, deren musikalisches Talent ich bewunderte und auf die ich einen sehr vorteilhaften Eindruck zu machen schien. Um 9 Uhr fuhr ich auf eine Viertelstunde zu Netty und ging früh zu Bette.

Den 21. Starker und kalter Sturm mit Schnee-Gestöber. Besuch von Baron Braun. Von 11 bis halb 3 beim Fürsten. Expedition nach Berlin. Um 3 Uhr bei Graf und Gräfin Taaffe zum Essen und lebhafte Conversation bis 6 Uhr. Dann nach Hause. Brief von Fanny. Um 8 Uhr in ihre Wohnung und dort mit Prokesch bis halb 12 Uhr.

Den 22. Ich ließ mich als unpäßlich melden, um nicht ausgehen zu dürfen. Prokesch, der um 10 zu mir kam, übernahm meine Entschuldigung. Vor dem Essen schloß ich meine Briefe nach Berlin, und nachher fühlte ich mich wirklich unwohl und in hohem Grade mißmutig. Dennoch fuhr ich um 7 ins Burg-Theater und sah in einer Loge mit Kiesewetter drei kleine Stücke, die mich äußerst wenig befriedigten. Dann fuhr ich nach Hause, legte mich vor 10 Uhr zu Bette und schlief bis früh um 7 Uhr.

Den 23. Obgleich durch die lange und gute Nacht nur mittelmäßig gestärkt, fuhr ich um 10 Uhr zum Fürsten, um ihm meine Gratulation zum Clemens-Tage abzustatten. Ich blieb dann 2 Stunden im Frühstücks-Zimmer und wieder 2 Stunden im Cabinet des Fürsten. Aß zu Hause, kam Abends mit Prokesch in unserm gewöhnlichen Reunions-Orte zusammen und führte ihn nach 11 Uhr nach dem Jakober Hofe zurück.

Den 24. Besuch von Graf Dietrichstein, von Sina, von Baron Türkheim. Um 11 zum Fürsten. Um 2 zur Gräfin Fuchs. Ich beschäftigte mich mit Lectüre mehrerer vortrefflichen Arbeiten über die Deutschen Angelegenheiten, die ich in den

Jahren 1819—22 verfertigt hatte und in welchen ich mir selbst sehr wohl gefiel. Abends war ich von 8 bis halb 11 in Fanny's Wohnung und schrieb nachher noch bis Mitternacht.

Den 25. Ein sehr geschäftsvoller Tag. Große Expedition aus London und Paris. (Abschluß des Traktates mit dem König Leopold.) Mehrstündige Lectüren mit dem Fürsten. Die Nachricht, daß Forbes einen Courier nach London schicken will, bestimmt mich, an Lord Cowley, an Esterhazy, Wessenberg und Dietrichstein zu schreiben, und ich bringe über diesem zum Teil peinlichen Geschäft den ganzen Nachmittag und Abend bis 1 Uhr hin.

Den 26. Um 11 Uhr zum Fürsten. (Leere Debatten über seine Correspondenz mit Wrede.) Um 1 Uhr zu Forbes. Dann zu Hause. Briefe von und an Fanny. Besuch des Fürsten Esterhazy. Um halb 9 zu Netty und Hermine und dort mit Prokesch bis halb 12.

Den 27. Um halb 11 zum Fürsten. Um halb 3 Besuch bei Frau v. Eskeles. Dann zu Hause. Nach dem Essen, wider meine Gewohnheit, eine ganze Stunde geschlafen. Während dem war Prokesch leise in meine Stube gegangen, so daß ich mit einem Schrecken erwachte. Ich hatte beschlossen auszufahren, aber das Wetter — ein tiefer Schneefall — bewog mich davon abzustehen, und ich blieb daher bis $1^1/_2$ an meinem Schreibtisch. Ich hatte um 4 Uhr den ersten Brief von Fanny aus Berlin erhalten.

Den 28. Um halb 11 zum Fürsten. Debatten mit ihm (in Gegenwart von Prokesch) über die zur Wiederherstellung der Ordnung in Deutschland erforderlichen Maßregeln. (In diesen Debatten war ich sehr gereizt, sehr mißmutig und behandelte den Fürsten so schlecht, daß es mich nachher gereute.) Ich kam um 3 Uhr nach Hause. Beschäftigte mich mit den Berichten aus London über den mit dem König Leopold abgeschloßnen Traktat, fuhr um 8 Uhr zu Netty, blieb dort mit Prokesch in lebhaften und interessanten Gesprächen bis halb 12 Uhr und schrieb und las bis 2 Uhr.

Den 29. Besuch von Goldschmidt mit einem angenehmen Auftrage von Rothschild. Um 11 zum Fürsten, wo heute eine mit der gestrigen ganz contrastirende heitre Unterredung Statt fand. Um 2 Uhr zu Hause. An Fanny geschrieben und von ihr Briefe erhalten. Kurzer Besuch von Felix Schwartzenberg. Ein Courier aus London mit Briefen von Esterhazy, Wessenberg, Lord Cowley, Dietrichstein, dann Fürst Wittgenstein. Die mußten alle ungelesen bleiben, weil ich bei Fürst Esterhazy essen sollte. Von dort um 6 Uhr zu Hause. Die obigen Briefe gelesen. Um 8 zu Netty und um halb 9 zu Kiesewetter, wo ich bis halb 11 blieb.

Den 30. Um halb 11 zum Fürsten. Um 2 nach Hause. Mit Depeschen aus Petersburg, deren ich mich glücklicher Weise bemächtiget hatte, sehr beschäftiget. Bei Graf Bray gegessen. Unterhaltung mit meiner Nachbarin, der Gräfin Taaffe. Um 6 Uhr zu Hause. Wichtige Briefe durch Rothschild von Fürst Wittgenstein, vom Herzog von Braunschweig etc. Briefe nach Paris und London geschrieben. Von 8 bis halb 12 Uhr erst allein, dann mit Prokesch, in meinem Elysium. Vertraute und höchst interessante Gespräche mit P. Die gestern und heute empfangnen Briefe haben meine zuvor sehr trübe Gemütsstimmung wesentlich gebessert. Seit drei Tagen ist sehr tiefer Schnee gefallen und der Thermometer bis 5 unter Null.

DEZEMBER.

Den 1. Früh Besuch von Pilat, Goldschmidt, Oberst Werklein, General Tettenborn. Von 11 bis 1 beim Fürsten. Nachher General Haugwitz. Um halb 5 bei Graf Joseph Esterhazy gegessen. Bei Tische zwischen Tettenborn und Schulenburg. Um 6 nach Hause. Briefe nach Paris und London durch den diese Nacht abgehenden Courier geschrieben. Von 9 bis 10 Prokesch. Da ich in der vorigen Nacht kaum zwei Stunden geschlafen, um 11 zu Bette.

Den 2. Um 11 zum Fürsten. Mit ihm und Graf Senfft über Ratification oder Nicht-Ratification des in London mit dem König

von Belgien geschloßnen Traktakts, eine für mich sehr genugtuende Besprechung; andre Geschäfte bis 3 Uhr. An Fanny geschrieben. Zu Hause gegessen. Eine Arbeit für den Herzog von Nassau begonnen. Um 7 Uhr Joelson. Um halb 9 Uhr zu Elsslers, wo ich mit Prokesch bis 11 bleibe; dann noch 2 Stunden gearbeitet.

Den 3. In der vergangnen Nacht hatte ich fast gar nicht geschlafen; mein Kopf war voll unruhiger, wenn gleich nicht eben trüber Gedanken, und der bei Elsslers genoßne Caffee hatte das seinige beigetragen. Ich beschloß, da das Wetter überdies sehr böse war, mich beim Fürsten entschuldigen zu lassen, und blieb wirklich den ganzen Tag zu Hause. Morgens hatte ich Besuch vom Privat-Secretair des Fürsten Paul Esterhazy. Wocher, mit welchem ich über ein kleines Geld-Geschäft nicht unglücklich unterhandelte, dann von Goldschmidt, zu Mittage von Prokesch und Pilat. Ich schrieb einen sehr langen Brief an Ottenfels, las dann ein Paar Stunden in den Journalen und setzte Abends, von Niemanden unterbrochen, meinen Bericht an den Herzog von Nassau fort. Ging um 11 Uhr zu Bette und schlief gut.

Den 4. Um halb 11 zum Fürsten; um 1 nach Hause. Ich vollendete meinen langen Bericht an den Herzog von Nassau. Während ich damit beschäftigt war, erhielt ich ein Schreiben von Fürst Wittgenstein, mit 1000 fl. Vormittag hatte mir Wocher, der Privat-Secretair des Fürsten Paul Esterhazy, auf einen kleinen Geld-Beitrag ebenfalls Hoffnung gemacht, so daß seit dem 29 v. M. meinen Finanzen eine wesentliche Erleichterung zugeflossen war. Ich hatte Besuch von Kurländer und von Joelson, fuhr um halb 9 zu Elssler's und brachte mit Prokesch einen sehr angenehmen Abend zu.

Den 5. Besuch von Stametz Mayer. Um 11 zum Fürsten. Um 2 nach Hause. Verschiedne Pflicht-Besuche abgestattet, meine Expedition für den Herzog von Nassau fortgesetzt. Um 8 Uhr zu Kiesewetters; dort bis 11 Uhr mit Prokesch, Irene, schöner Musik und angenehmer Unterhaltung.

Den 6. Secretaire Wocher, der mir 500 fl. bringt. Um 11 zum Fürsten. Nachricht von der nahe bevorstehenden Ankunft des Grafen Münch und ernste Gespräche bei Gelegenheit der Deutschen Oppositions-Zeitungen. Um halb 2 zu Hause. Goldschmidt, Mißverständnisse. Meine weitläufige Depesche an den Herzog von Nassau geschlossen und abgeschickt. Bei Fürst Esterhazy (Meinau) zu dessen Namenstage ein Diner. Indem ich in den Wagen steigen will, ein (beunruhigender) Brief von Fanny. Gespeiset mit Fürst Wentzel, Graf Franz Zichy, General Tettenborn, Carl Schulenburg, Peppy Esterhazy, Ferdinand Palffy, Graf Haugwitz etc. Um 6 Uhr nach Hause. Um 8 Uhr zu Elsslers; dort mit Prokesch bis 10 Uhr. Dann bis halb 2 Uhr gearbeitet.

Den 7. Um halb 11 Uhr zum Fürsten. Graf Münch, der gestern Abend angekommen war, macht seinen ersten Besuch. Ich lasse ihn bis 2 mit dem Fürsten allein und begrüße ihn dann. Zu Mittage gegessen bei Graf Peppy Esterhazy mit Metternichs, Zichys, Meyendorffs, Hunyady's, Wentzel etc. Um 6 Uhr zu Hause. Depeschen an James Rothschild in Paris geschrieben. Um halb 9 Uhr Gräf Münch, der bis halb 11 bei mir bleibt. Dann bis Mitternacht an meiner Correspondenz mit Rothschild gearbeitet.

Den 8. Auch an diesem Tage war jede freie Stunde dieser Correspondenz gewidmet. Doch hatte ich früh Besuch von Braun und von Goldschmidt, mit welchem ich mich bis 12 Uhr unterredete. Dann war ich bis gegen 3 Uhr beim Fürsten, wo Depeschen aus Paris verlesen wurden. Aß bei der Herzogin von Sagan mit Wentzel, Ferd. Palffy und Prokesch und einem Englischen Arzte Dr. Cuin. Um 6 zu Hause. Bis 8 geschrieben. Von 8 bis gegen 11 bei Elsslers; dann bis 2 Uhr früh geschrieben.

Den 9. Meine letzten Pakete an Rothschilds abgeliefert. Um halb 10 zu Graf Münch. Um halb 12 zum Fürsten. Lectüre Englischer Depeschen. Um 2 nach Hause. Abends um halb 8 zum Hofrat Kiesewetter, wo zum Geburtstage meines Freundes Prokesch eine musikalische Soirée war, bei welcher Irene und der Sänger Vogel sich besonders auszeichneten. Ich wurde mit

vieler Ehre behandelt, fuhr um 10 Uhr nach Hause und schrieb noch an Fanny.

Den 10. Um 10 Uhr hatte ich die Freude, daß mir Graf Clam aus Berlin einen Brief etc. von Fanny zusendete. Bis 1 Uhr beim Fürsten. Nach Paris, London und Berlin geschrieben. NB. Abgang des Couriers an Rothschild in München. Bei Frau v. Eskeles zu Mittag gegessen. Um 6 nach Hause. Besuch von Graf Clam. Von halb 9 bis 11 mit Prokesch bei Elsslers.

Den 11. Um 11 zum Fürsten, mit dem ich verschiedne kleine Discussionen hatte, die mich über die Gebühr verstimmten (so daß mir Prokesch über meine zu große Empfindlichkeit und den Nachteil, den sie für meine Gesundheit haben könnte, gegründete Vorstellungen machte). Um 2 nach Hause. Lectüren. Besuch von Goldschmidt. Von 8 bis gegen 11 bei E. mit Prokesch. Dann bis halb 1 an Fanny geschrieben.

Den 12. Besuch von Goldschmidt. Um halb 11 zum Fürsten. Sehr friedliche Sitzung. Um 2 Uhr zu Elssler und dann Besuch bei Graf und Gräfin Gallenberg. Zu Hause gegessen. Lectüre eines vortrefflichen Aufsatzes im „Quarterly Review" über die Parlaments-Reform. Abends von 8 bis halb 11 Uhr mit Prokesch bei Elsslers.

Den 13. Besuch von Hackenau. Um halb 10 zu Graf Münch. Um 11 zum Fürsten. Um halb 2 zu Baron Eskeles. Nach dem Essen Besuch von Roznowano. Den ganzen Abend zu Hause. Prokesch kömmt um 9 Uhr und hilft mir von ein Paar trüben Stunden. Um $12^1/_2$ zu Bette.

Den 14. Goldschmidt. Um 11 zum Fürsten. Eine lange Ungrische Conferenz verdrängt alle andern Geschäfte. Um halb 2 ein Besuch bei der alten Freundin Tony, die ich seit mehr als einem halben Jahr nicht gesehen hatte. Dann bei der Fürstin Hohenzollern mit ihrer Schwester Jeanne und Vieth ein sehr angenehmes diner. Um 8 Uhr zu Elsslers, wo ich mit Prokesch bis halb 12 Uhr bleibe.

Den 15. Um halb 10 ausgefahren, in einige Gewölbe, um Bestellungen oder Zahlungen zu machen. Dann nach Weinhaus,

wo ich um 11 Uhr ankomme und das längst beschloßne Geschäft der Revision meiner Papiere zur Hand nehme und bis 4 Uhr ununterbrochen fortsetze. Abends um halb 7 zu Prokesch (im Schwartzenbergschen Hause seit vorgestern); mit ihm in das Wiedner Theater. Elendes Zauberstück! Von 9 bis halb 12 mit P. bei Elsslers. Dann bis 1 Uhr an F. geschrieben.

Den 16. Um 11 zum Fürsten. Um halb 2 nach Hause. Kurzer Besuch von der Herzogin Jeanne und Vieth während Goldschmidt bei mir war. Dann besuchte ich Graf Bray und Hügels. Abends um 7 kam Prokesch; ich fuhr mit ihm um 8 Uhr zu Kiesewetter; Irene hatte mir das Favorit-Lied von Heine und Schubert abgeschrieben; ich kam gegen 12 Uhr nach Hause.

Den 17. Besuch von Baron Braun. Um 11 zum Fürsten. Ankunft der Türkischen Post. Um halb 2 nach Hause. An Ottenfels und dann an Fanny geschrieben und von ihr einen Brief erhalten. Um 8 Uhr zu Elsslers; bis gegen 12 Uhr Gespräch mit Prokesch; dann bis 2 Uhr einen Brief an Pilat über die „Allgemeine Zeitung" geschrieben.

Den 18. Besuch von Leiden, den ich seit mehreren Monaten nicht gesehen hatte. Um halb 12 zum Fürsten. Um 2 zu Hause. Um halb 5 großes Diner beim Russischen Botschafter zum Namensfeste des Kaisers. An einer Tafel von 60 bis 70 Personen zwischen Tettenborn und Dietrichstein gesessen. Um 7 Uhr nach Hause. Bis Mitternacht gelesen und geschrieben (einen langen Brief nach Berlin — ein Memoire des Fürsten Schönburg über die Reform des D. Bundes etc.).

Den 19. Sehr gut, aber schrecklich lange geschlafen, so daß ich ganz wider Gewohnheit erst um 9 Uhr aufstand. Besuch des Gen.-Consul Timoni. Von 11 bis 1 beim Fürsten. Dann verbrachte ich mehrere Stunden mit der Revision, Anordnung und Vertilgung meiner ältern Papiere, ein mühseliges Geschäft, zu dessen Erleichterung ich die ganze Masse der Akten, welche die Türkisch-Griechischen Angelegenheiten von 1821 bis 1829 umfassen, meinem Freunde Prokesch überlassen hatte. Nachher beschäftigte ich mich mit der Reform des Innern Deutschlands. Um halb 7 mit Prokesch ins Burg-Theater, wo

ich (in Graf Dietrichsteins Loge) zwei Französische Stücke, die sehr gut gespielt wurden, mit Vergnügen sah. Von da fuhren wir zu Netty. Ich kam um 11 nach Hause und schrieb und las bis 2 Uhr.

Den 20. Ich erwachte schon um 7, stand aber erst um halb 9 auf, weil der Nebel, der uns in diesem Monate so oft heimsuchte, auch heute ungewöhnliche Finsternis verbreitete. Um 11 Uhr zum Fürsten. Gespräch mit ihm und Graf Münch über Einleitung der Beschlüsse gegen den Mißbrauch der Presse. Um 1 Uhr Empletten vorbereitet. An Fanny geschrieben und von ihr einen Brief erhalten. Abends von 8 bis 10 bei Netty und Hermine und dann bis halb 2 geschrieben.

Den 21. Um 11 zum Fürsten. Um halb 3 zu Hause. Um 5 Uhr beim Fürsten gegessen mit den 3 Prinzessinnen, Felix Schwartzenberg, Tettenborn, Schulenburg, Vieth etc. Um 7 zu Hause. Besuch von Joelson. Von 9 bis 12 Uhr mit Prokesch bei Elsslers.

Den 22. Regierungs-Rat Riedler, Sina der jüngere, Braun etc. Um 11 zum Fürsten. Briefe aus London (von Wichtigkeit für mich). Um 2 nach Hause. Bei Gen. Tettenborn gegessen mit Graf Münch, Graf Hardegg, dem Holländischen Gesandten Mollerus, Graf Clam, Gr. Spiegel. Von 6 bis 8 zu Hause. Soirée (musikalisch und rezitirend) bei Kurländer. Mlle Peche, Mlle Sicard etc. Um 10 Uhr nach Hause, bis 12 geschrieben.

Den 23. Ich stand sehr verdrießlich auf, schrieb ein verdrießliches Billet an Goldschmidt und kam verdrießlich zum Fürsten. In kurzem aber änderte sich die ganze Gestalt der Dinge. Ich hatte mit Graf Münch ein langes Gespräch, worin sich unsre Ideen über die Einleitung der Deutschen Reform sehr näherten. Um 2 Uhr fuhr ich zu Sina, und als ich um 3 nach Hause kam, fand ich Goldschmidt bei mir, der mir Briefe von Rothschild brachte und, so wie Sina, mich über meine Geldgeschäfte wesentlich beruhigte. Hierauf schrieb ich an Rothschild. Um 8 Uhr fuhr ich zur Gräfin Gallenberg, wo eine musikalische Soirée war. Mlle Sicard, eine ausgezeichnete Sängerin, die ich gestern bei Kurländer hörte und die sich sehr

bei mir empfahl, weil sie ein Pas für meine Fanny componirt, dann die Fürstin Grasalkovich, die Prinzessinnen von Curland, Vieth, der Erzbischof von Ollmütz etc. ließen anderthalb Stunden mir recht angenehm verfließen. Hierauf zu Netty, wo ich mit Prokesch bis 12 Uhr blieb, und dann schrieb ich noch an Fanny.

Den 24. Sonnabend. Weynachtsabend. Ich fuhr um halb 10 Uhr aus und machte eine Menge von Empletten. Um 11 zum Fürsten. Um 2 zu Eskeles, und da ich ihn das erstemal nicht fand, um 3 abermals; auch bei ihm fand ich die besten Dispositionen. Wenigstens 3.000 fl. waren mir nun, als mein Anteil an der neuen Anleihe, so gut wie versichert, und ich war so glücklich, allen meinen Leuten, die von Elsslers mit einbegriffen, recht anständige Weynachts-Geschenke zu conferiren, welches mich nicht wenig aufheiterte. Um 6 Uhr Abends wurde bei Leopold Weynachten bescheert; um 7 Uhr fuhr ich in gleicher Absicht zu Elsslers, suchte um 8 Uhr Prokesch bei Kiesewetter auf und begab mich, da ich ihn dort nicht fand, nach Hause, und las und schrieb bis nach Mitternacht.

Den 25. Erster Feiertag. Besuch von dem Regierungs-Rat Fellner (wegen des Diploms für Roznovano). Um 11 zum Fürsten. Um 1 nach Hause. Kurzer Besuch bei Graf Bray. Um 4 Uhr bei Graf Haugwitz gegessen mit F. Esterhazy, Fürstin Grasalkovich, Leopoldine Lichtenstein, Gräfin Fuchs, Graf Frantz Zichy, Carl Schulenburg etc. Um halb 7 zu Hause. Von 8 bis 11 bei Elsslers. Dann bis nach 1 Uhr geschrieben und gelesen. (Das abenteuerliche Drama von H. Latouche: „La Reine d'Espagne".)

Den 26. Zweiter Feiertag. Besuch von Goldschmidt. Um halb 12 zum Fürsten; um 2 zu Hause. Erfreuliche Nachrichten aus Berlin in Zeitungen und Briefen. Bei Baron Maltzahn gegessen mit Graf Münch, Graf Bernstorff, einem Grafen Alvensleben aus Berlin, Graf Clam, Mollerus, Sedlnitzky, Montbel, mit welchem letzteren ich mich während des Essens sehr gut unterhielt. Um halb 7 nach Hause. Eine Stunde geschlafen. Von 8 bis 11 bei Elsslers. Dann bis 2 Uhr geschrieben

und von der übrigen Nacht kaum 4 Stunden im unruhigen Schlafe. So auch in der vorigen Nacht, wozu das Schlafen nach dem Essen gewiß viel beiträgt.

Den 27. Die Nacht war noch schlafloser als die beiden vorhergehenden. Früh eine Menge Besuche: Stametz Mayer, Graf Dietrichstein, Baron Braun, Sina etc. Um 11 zum Fürsten. Um 1 Uhr nach Hause. Um 3 wieder ausgefahren. Von 4 Uhr an den ganzen Abend zu Hause. Joelson, Braun etc. Um 11 Uhr zu Bette und bis 7 sehr gut geschlafen.

Den 28. Der Fürst Esterhazy (obgleich er sich bekanntlich in großen Verlegenheiten befindet, scheinbar ruhig und heiter) kommt um 8 Uhr bei mir frühstücken. Um 11 zum Fürsten. Wichtige Gespräche mit ihm und Münch über den bevorstehenden Feldzug gegen die Unordnungen in Deutschland. Um halb 3 nach Hause. Besuch von Goldschmidt; Geld-Verhandlungen von angenehmer Art. Bei der Fürstin Hohenzollern gegessen mit der Fürstin Grasalkovich und Gen. Vieth. Um 6 Uhr nach Hause. Um 8 Uhr zu Elsslers. Prokesch gegen 10 Uhr; äußerst lebhafte Gespräche bis Mitternacht. Seit gestern der erste ernsthafte Frost. Thermometer heute auf —9.

Den 29. Um 11 zum Fürsten. Conferenz mit Münch über die Deutschen Angelegenheiten. Um 2 nach Hause; bis 3 in kleinen Geschäften herumgefahren. Dann nicht mehr ausgegangen. Briefe aus Berlin. Goldschmidt sendet mir 2500 fl. Den ganzen Abend gelesen und geschrieben und gerechnet. Um 1 Uhr zu Bette.

Den 30. Berechnung und Verteilung der Neujahrs-Geschenke. Um 11 zum Fürsten. Briefe von Wittgenstein und von Ottenfels. Lange Conferenz mit Münch über die Deutschen Angelegenheiten. Um halb 3 nach Hause. Langes Gespräch mit Goldschmidt, welches gleich nachher zu einem erfreulichen Resultat führt. An Fanny geschrieben. Um 7 Uhr zu Elsslers, um 11 nach Hause und um 1 Uhr zu Bette.

Den 31. Besuch von Leiden. Austeilung mehrerer Geschenke. Um 11 Uhr zum Fürsten. Um 1 Uhr nach verschiednen Boutiquen gefahren und Empletten gemacht oder bestellt. Um

halb 4 zu Frau v. Eskeles, wo ich mit Frau v. Ephraim und ihrer Tochter, Graf Dietrichstein, Pilat, Herrn v. Schöll aus Berlin (Sohn meines alten Bekannten) etc. speisete. Um halb 7 Uhr den Fürsten und die Fürstin besucht. Um 8 Uhr zu Elsslers; Prokesch, den ich dort erwartete, schrieb mir um 9 Uhr einen höchst rührenden Brief, um sein Ausbleiben zu entschuldigen. Ich blieb noch bis gegen 11 Uhr mit Lectüren beschäftigt, wünschte dann den guten Kindern das neue Jahr und fuhr nach Hause.

Hier schrieb ich einen schwermütigen, liebevollen Brief an Fanny. Der Rückblick auf das jetzt vergangne Jahr stellt mir neben manchem finstern Bilde eine große Menge glücklicher Stunden dar, und wenn ich das Ganze zusammen fasse, finde ich Gründe genug, um zufrieden und dankbar zu sein. Die Zukunft ist freilich mit dichten Schleiern verhüllt, und mit den zunehmenden Jahren nimmt die Wahrscheinlichkeit der glücklichen ab. Doch schrieb ich an Fanny: „Ich wage es, noch Ein glückliches Jahr zu hoffen; für mich eine Ewigkeit, über welche ich nicht hinaus blicken will." Der vortreffliche Brief von Prokesch, ein höchst schmeichelhafter von Dietrichstein und manche andre Äußerungen von hoher Achtung, Liebe und Vertrauen, die mir zu Teil wurden, berechtigen, ja verpflichten mich, das Jahr 1831 mit Zuversicht und guter Hoffnung zu beschließen.

ANMERKUNGEN.

Zum Jahre 1829.

JANUAR.[1])

1. Baron Türkheim war Gentzens Hausarzt, Lichtenfels und Marenzeller waren (letzterer erst seit Mai 1828) gelegentlich konsultierte Homöopathen. — »Zum Fürsten.« Im Kreise seiner Beamten hieß Metternich schlechtweg der Fürst. — Frau von Leykam war die Mutter seiner zweiten Gemahlin, nachdem die erste, eine geborne Kaunitz, 1825 gestorben war. Von dieser waren ihm ein (mit einem Lungenleiden behafteter) Sohn, Viktor, und zwei Töchter, Leontine und Hermine, geblieben; zwei ältere: Marie (Eszterházy) und Klementine, waren 1820 gestorben. Auch des Staatskanzlers zweite Gattin starb 1829 im Wochenbett nach der Geburt eines Söhnchens (Richard). Über seine dritte Heirat mit Melanie, der Tochter der Gräfin Molly (Marie) Zichy-Ferraris, s. S. 354. — Die Prinzessinnen von Kurland waren: Wilhelmine, Herzogin von Sagan, das ihr Vater 1787 gekauft hatte; dann die ehedem (1807) von Gentz schwärmerisch verehrte Johanna, Herzogin von Acerenza, endlich Pauline, Fürstin von Hohenzollern, Gattin des Generals und (wenig fähigen) Hofkriegsratspräsidenten. Eine vierte Schwester, Dorothea von Talleyrand-Périgord, Herzogin von Dino, lebte mit dem bereits bejahrten Fürsten von Talleyrand, dem Oheim ihres Gemahls, in Paris, dann in London, wohin der berühmte Diplomat als Botschafter 1831 entsendet wurde. — Über die Fürstin Khevenhüller siehe unterm 20. Juli 1830. — Gräfin Eleonore (Lori) Fuchs war die aus der Kongreßzeit bekannte Freundin von Gentz, eine geborne Gräfin Gallenberg (Briefe an sie hat E. Guglia, der Verfasser einer sehr lesenswerten Gentz-Biographie, in der »Neuen Freien Presse« vom 10. und 11. Juli 1911 mitgeteilt). — Major von Rosty war ein in den hochadligen Kreisen gern gesehener österreichischer Offizier. — Karl Friedrich Freiherr von Tetten-

[1]) Es war nicht die Absicht der Herausgeber, hier jeden Namen und jedes Begebnis zu erklären. Sie hielten dies nicht für notwendig und wären es auch nicht imstande gewesen. Gentz selbst verzeichnet die Mitglieder der aristokratischen Gesellschaft, mit denen er verkehrte, bloß mit ihren Vornamen, und es bedarf einer gewissen Kenntnis der Verwandtschaft der Familien untereinander, um sie zu deuten. Dazu dienen, neben dem Hof- u. Staatshandbuch (Schematismus) der Zeit, dann Wurzbachs Biographischem Lexikon und hie und da der »Allgemeinen deutschen Biographie«, die Geschlechtertafeln in den bisher erschienenen

born, aus den Befreiungskriegen rühmlich bekannt, war jetzt Gesandter für Baden, Graf Friedrich von der Schulenburg für Sachsen in Wien. Ein zweiter Graf (Karl Rudolf) von der Schulenburg, der hier gemeint ist, war mit der Herzogin von Sagan in deren dritter Ehe vermählt. Er gehörte zu Gentzens engerem Freundeskreis und fast täglichem Verkehr. (»Einer der wenigen, deren Umgang noch wirklichen Reiz für mich hat« heißt es im Tagebuch vom 30. November 1825.)

2. Helmuth Frh. von Maltzahn war preußischer Gesandter am Wiener Hofe, seine Frau eine Gräfin Bray. — Graf Karl Ficquelmont, verdienter österreichischer General und von Metternich hochgeschätzter Diplomat, ging als außerordentlicher Botschafter nach Petersburg, um Rußland über Metternichs Absichten — Rußlands Vordringen gegen die Türkei durch einen Kongreß aufzuhalten — zu beschwichtigen, und blieb dort. Der Minister bezeichnete Ficquelmont als den einzigen, der ihn dereinst ersetzen könne (Nachgelassene Papiere, V, 107). Seine Frau Dorothea (Dolly) war eine Gräfin Thiesenhausen. — Heinrich Lord Stanhope war englischer Pair und Staatsmann, Neffe des jüngeren Pitt, Verehrer Deutschlands; er korrespondierte seit Jahren mit Gentz. (Der Briefwechsel ist teilweise in der Schlesierschen Sammlung Gentzscher Schriften, Band 5, mitgeteilt.) — Herr v. Neumann war Botschaftsrat in London, wo Fürst Paul Eszterházy als Botschafter fungierte. — Baron Clemens von Hügel war zweiter Botschaftsrat in Paris; Baron Karl Hügel lebte, nachdem er mehrere Jahre Österreich in Neapel vertreten half, in Wien. Sein Blumengarten in Hietzing war eine Sehenswürdigkeit. — Baron Franz von Ottenfels-Gschwind war Internunzius (österreichischer Gesandter) bei der Pforte. Von den zahlreichen Briefen, die Gentz an ihn schrieb, ist bisher keiner bekannt geworden.

3. Graf Christian Bernstorff, ehedem dänischer Gesandter in Wien, war nunmehr preußischer Minister des Äußern. Ein anderer Graf (Joachim) Bernstorff vertrat jetzt Dänemark. — Lord Cowley, früher Sir Henry Wellesley, Bruder des Herzogs von Wellington, war Botschafter Englands am Wiener Hof seit 1823. — Siegmund Schweitzer war Gentzens Sekretär, der ihn aber nur für Reinschriften verwendete. Gentz diktierte nicht, sondern konzipierte eigenhändig. Schweitzer besaß ein eigenes Haus in der Währinger Hauptgasse Nr. 130, jetzt Währinger-

---

Bänden der Metternich-Biographie Strobls von Ravelsberg, die allerdings lückenhaften Gothaer Almanache jener Jahre, insbesondere auch über die gräflichen Häuser, und genealogische Monographien (z. B. Möhrats Stammtafel des Hauses Schwarzenberg, Falkes Geschichte des Hauses Liechtenstein u. a.). Was die historisch-politischen Vorgänge betrifft, so ist deren orientierende Erläuterung auf das allernötigste eingeschränkt und allgemein Bekanntes vorausgesetzt worden.

straße Nr. 107. — Ernst B. Raupach ist der bekannte Berliner Bühnendichter, dessen »Hort der Nibelungen« Ende 1828 am Wiener Burgtheater aufgeführt worden war; vorher in Berlin.

5. Fürst Franz Dietrichstein, ehedem Offizier, dann Diplomat, nunmehr ohne Staatsdienst, dem Metternichschen System ebenso abhold wie sein reich gebildeter Bruder Graf Moriz D., der Gouverneur des Herzogs von Reichstadt, des Sohnes Napoleons I. und der Marie Louise, nebenher Präfekt der Hofbibliothek, Direktor des Antikenkabinetts und der Freund Beethovens war. — Graf Franz Bray war Gesandter Bayerns, ein junger Graf (Otto) Bray Attaché in Wien. — Baron Franz Lebzeltern war Hofrat in der Staatskanzlei (Ministerium des Äußern), Graf Ludwig Lebzeltern verdienter Diplomat, früher in Petersburg, nach 1826 in Neapel, Geheimer Rat. Seine Frau war eine Russin. (Seinen Briefwechsel mit Metternich hat Großfürst Nicolaus Michailowitsch 1913 herausgegeben.)

6. Fürstin Louise Schönburg, geborne Schwarzenberg, war die Gemahlin des Fürsten Eduard Schönburg, eine in Gentz' Tagebüchern oft genannte Schönheit, der er eine Zeit hindurch begeistert hofierte. — Baronin Eskeles, die Frau des Bankiers E., eine Itzig aus Berlin, machte in Hietzing ein vornehmes und gastliches Haus. Ihre Tochter hatte 1825 den österreichischen Oberst Grafen Franz Wimpffen geheiratet. — Gräfin Fekete, geborne Eszterházy, war die Witwe eines ungarischen Kammerherrn und die fast ständige Partnerin von Gentz in seinen L'hombrepartien. (S. über die sonderliche alte Dame Andlaw, »Mein Tagebuch«, I, 298.) — Frau von Ephraim mit ihrer Tochter waren in Wien ansässige Anverwandte der Eskeles. (Über ihren Kreis, zu dem auch Frau von Pereira gehörte, lesen wir in den Erinnerungen von Karoline Pichler.) — Frau Reg. Frohberg, geborne Salomo, geschiedene Friedländer, Romanschriftstellerin, lebte seit 1813 in Wien. Sie war die Tante Paul Heyses. — Adam Heinrich Müller, der bekannte, von Gentz überaus geschätzte Publizist und Philosoph der Romantik, wurde durch dessen Vermittlung in den österreichischen Staatsdienst gezogen und 1827 Titularhofrat in der Staatskanzlei; bald nachher ward er geadelt.

7. Baron Kajetan Münch-Bellinghausen war Staats- und Konferenzrat, stirbt 1831, Baron (später Graf) Joachim Münch-Bellinghausen präsidierender Gesandter und Vertreter Österreichs am Bundestag in Frankfurt. — Gerichtspräsident v. Werner in Brünn. Ein Baron Josef Werner war österreichischer Legationsrat in Berlin.

8. Baron Salomon Rothschild war der Chef des Wiener Hauses. — Neuwall, Herz waren Wiener Bankherren. — Hofrat Timoni war Generalkonsul in Odessa. — Baron Koudelka, österreichischer Generalmajor, ist derselbe, den Goethe als Hauptmann kennengelernt

hatte und der später der Schwiegervater Schmerlings wurde. — August Cuvelier war Hofkonzipist der Hofkammer.

9. Graf Laferronays, Minister des Äußern im französischen Kabinett Martignac, war ehevor Botschafter in Wien gewesen. (Über ihn lesen wir in den Erinnerungen der Gräfin Lulu Thürheim, 1914.) — Fürst Alfred Schönburg war österreichischer Gesandter in Württemberg, Fürst Trauttmansdorff Oberststallmeister, Fürst Eduard Lichnowsky der Sohn Karls, des Goethe-Freundes, der Verfasser einer wertvollen Geschichte des Hauses Habsburg. Er war mit Eleonore Zichy, einer Tochter des Grafen Karl Z., des ehemaligen Hofkammerpräsidenten, vermählt. (S. Aug. Sauer, Goethe und Österreich.) Fürst Franz Liechtenstein war ein Sohn Johanns I. (s. S. 358).

10. Regierungsrat Pilat, seit 1805 Sekretär Metternichs, seit 1811 Redakteur des offiziösen »Österreichischen Beobachters«. — Doktor Sacco war ein Mailänder Arzt. — Chevalier Henry Wellesley, Attaché bei der britischen Botschaft, und seine Schwester Charlotte waren Kinder Cowleys. — Fürst Ludwig Jablonowski war österreichischer Diplomat und mit Gräfin Caroline Woyna vermählt; Fürst Max J. hatte Therese Lubomirska geheiratet. (Persönlichkeiten des Wiener Kongresses.) — Fürst Franz Pálffy war seit 1820 mit Leopoldine Kaunitz vermählt.

11. Franz war ein Diener (Jäger) bei Gentz. Er hatte sich 1828 ein Bauerngut im Dorfe Neustift am Walde nächst Wien gekauft, während sein Herr oft darum bangte, wie er die Miete für seine Stadtwohnung bezahlen solle. — Herzog Ferdinand von Württemberg, Bruder des verstorbenen Königs Friedrich I., war österreichischer Feldmarschall und Schwager Metternichs, dessen Schwester Pauline er geheiratet hatte.

12. Franzel, ein Söhnchen von Gentzens Kammerdiener Leopold und sein besonderer Liebling. Die ganze Familie wohnte im Winter im Hause in der Stadt (Teinfaltstraße 74) und im Sommer in der Villa in Weinhaus (s. über diese S. 357); ein Teil begleitete Gentz sogar auf seinen Reisen. — v. Buchholz war Hofkonzipist in der Staatskanzlei. — Baron Salis-Soglio war österreichischer Diplomat, ein Graf Salis Adjutant des Kronprinzen Ferdinand.

13. Franz Graf Kolowrat, ehedem Burggraf (Gouverneur) von Böhmen, war seit 1826 Staats- und Konferenzminister, Präsident der Finanzsektion des Staatsrates und Leiter der inneren Angelegenheiten, der sein Bureau in der Hofburg hatte. Schon damals war er der Antagonist Metternichs, des Präses der aus vier Mitgliedern bestehenden Staatskonferenz. Vgl. Winkler, Landesregierung und Bürgermeister. (Zur Verw.-Gesch. des Wiener Vormärz.) Monatsbl. d. Vereins f. Gesch. d. Stadt Wien, I. Nr. 8—10.

15. Graf Zeppelin, württembergischer Gesandter, starb am 21. in Wien; sein Nachfolger wurde Baron Blomberg. — Baron Bartholomä

Stürmer, österreichischer Offizier, Sohn des früheren Internunzius bei der Pforte, war Sekretär des Fürsten Karl Schwarzenberg in Rußland und Frankreich gewesen und hatte dann als Legationssekretär Napoleon I. nach St. Helena begleitet.

16. Graf Gallenberg, bekannter Kompositeur, der »Rossini des Balletts« und Pächter des Kärntnertortheaters, mit dem er scheiterte. Die Gräfin war eine Komtesse Guicciardi, Freundin Beethovens. — Gräfin Flora Wrbna-Kageneck war eine Cousine Metternichs, eine der Schönheiten des Wiener Kongresses.

17. Karl Leiden, Kurier der Staatskanzlei, zu welcher Stelle ihm Gentz verholfen, in dessen Diensten er ehedem gestanden hatte. (Über Leidens Flucht als Knabe und Gentzens Betrübnis darüber s. Guglia, Gentz, S. 36 f.)

18. Graf Sedlnitzky, der Polizeipräsident, war Vertrauensmann Metternichs, dem die Staatspolizei unterstellt war. — Prinz Gustav von Schweden, Sohn des 1809 entthronten Königs Gustav IV., hatte in Wien dauernden Aufenthalt genommen; er nannte sich »Prinz von Wasa«, was beim Wiener Hof Anstoß erregte (s. S. 356). Sein Begleiter und Berater war ein Graf Polier-Vernaud. — Frau von Schönfeld war eine Angehörige des Hauses Tettenborn.

19. Graf Florimund Mercy war ein vielbeschäftigter Hofrat der Staatskanzlei, der ehedem bei der allgemeinen Hofkammer (Finanz- und Handelsministerium) tätig gewesen.

20. Baron Krieg, den Gentz vor zwei Jahren kennengelernt hatte, war Hofrat bei der Hofkammer. — Über Salomon Rothschild als Mittelsperson der Staatskanzlei s. S. 395.

22. Demeter v. Tatistscheff war der Botschafter Rußlands, der in Wien, wo er seit 1817 akkreditiert war, das stattlichste Haus machte. — Josef Ritter von Joelson, Großhändler, war Mitglied des Bankausschusses der Nationalbank. — Cottu — in den früheren Tagebüchern fälschlich Cotta — war konservativer französischer Publizist, über den Gentz, der ihn sehr schätzte, einen Aufsatz (veröffentlicht in »Aus dem Nachlaß von Gentz, I, 258) schrieb. Die erste der Broschüren, die Cottu 1829 erscheinen ließ, hieß »Plan du parti révolutionnaire pour la session de 1829«. Die Gentzsche Übersetzung a. a. O. S. 259.

24. Graf Hardegg, österreichischer General, wurde 1832 Vizepräsident des Hofkriegsrates.

25. Herzog Karl von Braunschweig hatte 1828 einen Zwist mit Hannover vom Zaun gebrochen, das damals noch zu England gehörte. »Die ekelhafte herzoglich braunschweigsche Sache« nennt Gentz die Affäre in seinem Tagebuch von damals (s. unten die Anmerkung zum 26. März 1829).

26. Von dem regierenden Fürsten Nicolaus III. Eszterházy war schon in der Einleitung die Rede. Er war mit Prinzessin Marie Liechten-

stein, der Schwester Johann I. Josephs, verheiratet, lebte aber offenkundig mit einer Frau Playden. S. die Anm. zum 5. Aug. 1829 u. 22. Okt. 1830.

27. Pfeuffer war Kutscher bei Gentz. Er starb bald nach seiner Erkrankung. — Fürst Wenzel Liechtenstein, österreichischer General, war ehedem (1814) zu verschiedenen vertrauten Missionen verwendet worden.

28. Victor Cousin, der französische Philosoph, hielt seit 1828 wieder in Paris Vorlesungen, die ihm verboten gewesen waren.

29. Fürst Josef Johann Schwarzenberg war der ältere Bruder des 1820 verstorbenen Feldmarschalls Karl, das Haupt der ersten Linie. — Über Eduard, Alfred und Louise Schönburg s. S. 349. Über die Verwandtschaft der Häuser Liechtenstein, Schwarzenberg, Fürstenberg unter einander: Andlaw, Mein Tagebuch, S. 159ff.

30. Adolph Fürst von Sayn-Wittgenstein vertrat den darmstädtischen Hof in Wien, wo er sich übrigens nicht ständig aufhielt.

FEBRUAR.

1. Seraskier ist der türkische Kriegsminister; Reschid-Pascha wurde im Februar Großwesier.

2. Karl v. Hummelauer, österreichischer Diplomat, bisher Legationssekretär in Petersburg, später in Wien Hofrat der Staatskanzlei und Vertrauensmann der Kaiserin Marianne. — In der bayrisch-badischen Sache handelte es sich um das Wiederaufleben der Wünsche Bayerns nach der Pfalz. — Gubernialrat Josef Eichhoff aus Prag wurde Hofrat bei der allgemeinen Hofkammer in Wien.

4. Baron Adolf Brockhausen — auch in den früheren Tagebüchern irrtümlich Brockhaus — war preußischer Legationssekretär, Graf Edmund Coudenhove österr. General u. Obersthofmeister des Erzherzogs Ludwig, Graf Christian Stollberg österr. Oberstleutnant, ein Graf Leopold St. Kreishauptmann in Böhmen. — Gräfin Almeria Murray (n.-ö. Adel, in England unbekannt) war eine geb. Eszterházy, Graf Albert M. k. k. Fmlt.

5. Graf Ludwig Bombelles fungierte als österreichischer Gesandter in Toscana und Lucca, sein Bruder Heinrich B. in Portugal. — In Frankreich erwartete man von der Ende Januar zusammengetretenen Kammer und dem vorübergehenden Erscheinen des Fürsten Polignac in Paris eine Lösung der Krisis, in die das Kabinett Martignac geraten war. Es machte später, im August, Polignac Platz. — André Dupin, berühmter französischer Rechtsgelehrter, schrieb unter anderem: »Jésus devant Caïphe et Pilate.«

6. Graf Karl Clam-Martinitz, österreichischer Oberst, war Vorstand der militärischen Sektion des Staatsrates und wurde später Generaladjutant Kaiser Ferdinands I. — Der preußische General Job von Witzleben war seit 1816 Vorstand des Militärkabinetts Friedrich Wilhelms III., ein freimütiger, dem Rückschritt am preußischen Hof abgeneigter Offizier.

7. Karoline Kaunitz war die älteste der drei Töchter des Fürsten Alois Kaunitz, Enkels des berühmten Staatsmannes. Sie heiratete 1831 einen Grafen Starhemberg. — Nanni Schwarzenberg, die Witwe des Feldmarschalls.

8. Mit T. dürfte eine alte Freundin (Toni Müller) gemeint sein, der Gentz vielleicht noch nahestand und die sein besonderes Vertrauen besaß.

9. Madame (Katharina) Swoboda ist jene Geliebte, die Gentz 1804 in Wien kennenlernte, und die ihm 1805 einen Knaben schenkte. Pepi (Joseph) erhielt nach seines Vaters Tod die Erlaubnis, dessen Namen zu führen. Das intime Verhältnis zu der Mutter war 1809 gelöst worden, bestand aber als freundschaftliche Relation — schon durch Gentz' materielle Unterstützungen — bis an sein Ende fort. Eine Anzahl Briefe an sie erliegt auf der Wiener Stadtbibliothek, worin er sie als »liebe Cattel« zu bezeichnen pflegte.

11. Universitätsprofessor Wilhelm Ridler war Vorstand der Universitätsbibliothek und Zensor.

12. C. F. Berando v. Pralormo war Gesandter Sardiniens in Wien, seine temperamentvolle Frau eine Saint-Marsan.

13. Baron Bretfeld diente als Rat in der Staatskanzlei. — Baron Peter Meyendorff, seit 1827 russischer Botschaftsrat in Wien, wo er eine Komtesse Buol heiratete. Er hat im Jahr 1829 »Portraits« politischer Persönlichkeiten aufgezeichnet, die hohen geschichtlichen Wert haben. Eine 1833 nachgetragene Charakteristik von Gentz gehört zu dem Treffendsten, was über diesen je gesagt wurde. Sie bestätigt unter anderem seine erst in jüngster Zeit erkannte Wendung zu liberaleren Ideen, die ihn mit Metternich in Konflikt brachten. (S. Fourniers Arbeiten »Gentz contra Metternich« in der Deutschen Revue Bd. 31, 4 und »Gentz und Wessenberg«, Wien 1906.) Einzelne »Portraits« sind in der »Baltischen Monatsschrift« von 1910 im 11. Heft veröffentlicht worden. (S. über Gentz den Anhang 1.)

15. Fürst Alexander Hohenlohe-Waldenburg war Domherr des Bistums Großwardein.

16. Am 10. Februar 1829 starb Papst Leo XII., Pius VIII. wurde sein Nachfolger. (S. die Anm. zum 6. April.)

19. Leopold von Hauenschild war Generalkonsul in Korfu, wo er seine Stelle verlor. Er starb bald nachher unter finanziellen Nöten, ohne daß Gentz das Schicksal des Freundes, wie später das der Witwe, zu wenden vermochte. — Giuditta Pasta, berühmte Opernsängerin, die in Paris lebte und von dort weg Kunstreisen unternahm, Bellini schrieb für sie die »Norma« und die »Sonnambula«. — Herzog von Laval-Montmorency war seit 1828 französischer Botschafter in Wien.

20. Vicomte Bonald, der bekannte ultramontane und reaktionäre Publizist und Pair von Frankreich.

21. Johann Ender, der Bruder des Landschafters Thomas E., war ein beliebter Porträtmaler im Stil Isabeys.

22. Der Bukarester Bankier Meitani suchte für sich in Wien die Baronie zu erhalten, was ihm auch gelang. Über Gentz' Anteil daran s. in dessen Tagebüchern, Band IV, S. 116, 127.

23. General Graf Ludwig Wallmoden war Militärkommandant von Mailand. Er besaß aus der Napoleon-Zeit, wo er in englischen und russischen Diensten focht, bedeutende historische Geltung. — Nicolò Zingarelli war berühmter Kompositeur italienischer Opern, worunter »Romeo e Giulietta« die bedeutendste. Bellini und Donizetti waren seine Schüler. Sein Ruhm verblaßte vor dem Rossinis.

24. Lamennais, der bretonische Herold der ultramontanen Doktrin von der gebietenden Souveränität des Papstes, eiferte in seiner Schrift »Über die Fortschritte der Revolution und des Krieges wider die Kirche« gegen jeden Fürsten, der nicht die Abhängigkeit der weltlichen von der geistlichen Gewalt Roms anerkannte. Das geschah der Kurie nicht zu Dank, so daß L. an das »unterdrückte« Volk appellierte, das er später als Demokrat zur Unbotmäßigkeit und Auflehnung zu verleiten suchte.

26. J. von Liehmann war österreichischer Konsulatskanzler in Jassy.

MÄRZ.

6. Der Brief, den Gentz aus Dresden im Juli 1806 an den König Gustav IV. von Schweden schrieb, steht in der Wittichenschen Sammlung »Briefe von und an Gentz«, II. Anhang, S. 453. Gentz überreichte damit zugleich seine »Fragmente aus der Geschichte des europäischen Gleichgewichts«, die kurz vorher erschienen waren.

8. Baron Bellio war ehedem Sekretär des Hospodars Caradja der Walachei, beim Wiener Kongreß dessen Agent gewesen, wo er Gentz' Vertrauen mißbrauchte. (S. darüber Fourniers Aufsatz »Gentz und Bellio« in der »Deutschen Revue«, September 1912.) Später wurde B. Bankier in Bukarest und stand mit Gentz in guten Beziehungen. — Em. Thomas Hohler war fürstl. Schwarzenbergscher Rat, Bibliothekar und als Zensor in Verwendung.

9. Oberst Baron Kavanagh, Personalreferent beim Hofkriegsrat, starb im Mai 1830. — Die Oper »Tancredi« hatte 1813 Rossinis Ruhm bei ihrer Aufführung in Venedig begründet.

10. Gräfin Marie (Molly) Zichy, geborne Ferraris, war die Gemahlin des Grafen Franz Z. Ihre Töchter waren Henriette (später Fürstin Odescalchi), Emilie (seit 1825 Gräfin Paul Széchényi) und Melanie (später Fürstin Metternich). — Hofrat Ignaz von Brenner-Felsach war Hofrat in der Staatskanzlei.

13. General Friedrich v. Langenau war nach den Befreiungskriegen von Sachsen nach Österreich übernommen worden, und hatte seither als militärischer Vertreter in Frankfurt fungiert. Ein zweiter

(Wilhelm von) Langenau war in Dänemark österreichischer Legationssekretär und Geschäftsträger seit 1826. — Die österreichische Expedition einer Eskader unter Marineoberst (Schiffskapitän) Sylv. Graf Dandolo war gegen griechische Piraten gerichtet, die österreichische Schiffe mit Lebensmitteln nach Ägina geschleppt hatten. (S. unten.) — Graf Theodor Baillet de Latour war Generalmajor und Langenaus Nachfolger in Frankfurt bei der Militärkommission.

15. Der Gentzsche Artikel über die (gelungene) Expedition nach Ägina erschien im »Österreichischen Beobachter« am 18.

17. Henriette Liechtenstein hatte den Grafen Josef Hunyadi geheiratet.

19. Die »unendliche Rede« hielt der englische Minister Peel vier Stunden lang am 5. März für die Emanzipation der Katholiken in Großbritannien. — Fürst Alfred Windischgrätz, österreichischer Generalmajor, war seit 1817 mit Prinzessin Eleonore Schwarzenberg, der Schwester der Fürstin Louise Schönburg, vermählt; es ist dieselbe, die 1848 bei dem Pfingstaufstand in Prag durch einen Schuß aus der Menge den Tod fand. — Fürstin Gabriele Auersperg, die Frau eines Husarenobersten, war eine Lobkowitz — bekannt vom Wiener Kongreß —, desgleichen die Gattin des Fürsten Weriand Windischgraetz.

21. Graf Franz Saurau (von Varnhagen-Assing stets Sauran gelesen), oberster Kanzler und Minister des Innern, war Staats- und Konferenzminister, dann Gesandter in Florenz. — Graf Ludwig Taaffe, Präsident der Hofkammer, verließ diese Stelle und ward zweiter Präsident der obersten Justizstelle (Justizministerium).

22. Baron Ompteda war in der Napoleon-Zeit hannöverscher Agent in Wien gewesen und mit Gentz seither bekannt. — Marquis Frenilly, ultraroyalistischer Pair von Frankreich, Graf Montlosier desgleichen und feudaler Schriftsteller; unter anderem schreibt er gegen die Jesuiten und ihren radikalen ultramontanen Anhang. — »Le Globe« war eine 1824 gegründete, 1829 noch der romantischen Richtung huldigende Zeitschrift, die bald darauf rein politisch wurde.

23. Prinz Philipp von Hessen-Homburg war österreichischer Feldmarschalleutnant und Kommandierender in Steiermark.

24. Von dem französischen Schriftsteller Niellon-Gilbert war 1828 erschienen: »La Russie ou coup d'oeil sur la situation actuelle de cet empire.«

26. Graf Paul Merveldt war Gesandter Hannovers in Wien, ein Graf Max M. österreichischer Kämmerer. — Der junge Herzog Karl von Braunschweig hatte sich bei seiner Mündigkeitserklärung Verfügungen seines bisherigen Vormundes, des Königs Georg IV. von England, im Lande widersetzt und durch Schmähschriften verbreiten lassen, der König habe es auf Braunschweig abgesehen. Metternich suchte zu

vermitteln. Der Streit kam noch im März 1829 vor den deutschen Bundestag, und Gentz schrieb in der Sache einen kurzen französischen Aufsatz, der bei Klinkowström, »Aus der alten Registratur der Staatskanzlei«, S. 109, gedruckt ist.

27. Chevalier Schwebel (von Varnhagen-Assing oft als Schwefel gelesen) war erster französischer Botschaftssekretär.

29. Moreau war der berühmte französische Feldherr, Sieger bei Hohenlinden und Antagonist Napoleons, der, von diesem verbannt, 1813 in der Schlacht von Dresden das Leben verlor. Von seinem Schwager ist in der Geschichte wenig bekannt.

30. Fürst Franz Lobkowitz war österreichischer Rittmeister und Legationssekretär in Petersburg. — Gräfin Sophie Zichy, die Schwester des berühmten Stephan Széchényi, vermählt seit 1807 mit General Graf Ferdinand Zichy, war eine der Schönheiten des Wiener Kongresses gewesen. Kaiser Alexander soll einmal sie und die Gräfin Eszterházy-Roisin als die schönsten Damen in Wien bezeichnet haben. (S. Fourniers »Geheimpolizei«, S. 170.)

APRIL.

4. Die Londoner Konferenzen der drei Mächte England, Frankreich und Rußland, die sich 1827 zugunsten der gegen die Türkei empörten Griechen zusammengeschlossen hatten, setzten in einem Protokoll vom 22. März 1829 betreffs des neuen Griechenstaates fest: Griechenland sollte fortan unabhängig, nur durch einen Tribut der Pforte pflichtig bleiben und von einem christlichen und erblichen Fürsten regiert werden. Dessen Nordgrenze wurde bis zu einer Linie vom Meerbusen von Volo bis zu dem von Arta erstreckt und Euböa unter seine Herrschaft gestellt. Das Protokoll ist, wie die anderen der Konferenz, im »Österreichischen Beobachter« und in Prokesch' Geschichte des griechischen Aufstandes, Band VI, abgedruckt.

6. Nach Leos XII. Tod war am 31. März Kardinal Castiglione zum Papst — Pius VIII. — gewählt worden. — Ferd. Ohms, Botschaftssekretär in Rom.

7. Das torystische Kabinett Wellington war der absoluten Schreckensregierung Dom Miguels in Lissabon nicht entschieden genug entgegengetreten, wodurch es seine Stellung erschütterte. — Therese Krones, berühmte Wiener Soubrette, besonders in Raimundschen Stücken.

9. Franz Fleischhackel von Hackenau war österreichischer Agent in der Walachei; beim Herannahen der Kriegswirren zog er nach Hermannstadt.

10. Über das griechische Pazifikationsprotokoll s. oben.

14. Das Gespräch über den Prinzen von Schweden betraf dessen beim Wiener Hofe nicht genehmen Titel als »Prinz von Wasa«.

15. „Niederschlagende Nachrichten" der türkischen Post: Die Russen hatten sich eines wichtigen Hafens im Schwarzen Meer bemächtigt.

19. (Ostersonntag.) Gentz besaß seit dem Jahre 1819 in dem Wiener Vorort Weinhaus ein Landhaus eigentümlich, das er bereits seit 1815 als Mieter bewohnt hatte. Es ist in der Währingerstraße Nr. 169 und 171, Ecke der Paulinengasse, gelegen (damals Währinger Hauptgasse Nr. 35 u. 36) und hatte einen großen Garten, für dessen Blumen und seltene Pflanzen Gentz viel Geld aufwandte. Ein Haus davon entfernt (Nr. 38—41), an derselben Straßenseite, hatte Lord Cowley einen größeren Besitz (mit der Filialpfarrkirche zu St. Joseph und einem prächtigen Garten) als Sommerpalast erworben, der nach seinem Abgang von Wien Eigentum des Fürsten Czartoryski wurde. In dem Landhaus wahrscheinlich starb Gentz am 9. Juni 1832. Nach seinem Tode verkaufte es Karl Leiden, auf dessen Namen es im Grundbuch stand. (S. W. Englmann, »Wohnhaus Friedrichs von Gentz in Weinhaus« im Monatsblatt des Altertumsvereines zu Wien, April 1917, und Ziegler und Gf. Vasquez, Wiens nächste Umgebungen, Wien 1827.)

20. Rougemont war preußischer Attaché. — Über Brassier und Royer, den neuen preußischen Gesandten bei der Pforte, ist bereits oben die Erklärung im Text gegeben. — Mercier verschrieben für Mercy. — Das Londoner Protokoll vom 22. März s. beim 4. April.

22. Graf Karl Harrach war Deutschordensritter mit Beziehungen zu Goethe. Der Nekrolog erschien nicht.

26. Zu dem Ballett »Cäsar in Ägypten« von Astolfi hatte Graf Gallenberg die Musik geschrieben.

27. Fürst Wilhelm zu Bentheim-Steinfurt war General in der österreichischen Armee. — Philipp Ritter von Stahl war Hofkanzler bei der Vereinigten Hofkanzlei (Ministerium des Innern), nebenbei ein wenig geschätzter Charakter (über ihn Kübeck, Tagebücher I, 319), sein Sohn Botschaftskommis in Rom. — Baron Gaertner war Gerichtspräsident.

28. Der päpstl. Nuntius Marchese Spinola, Erbischof von Theben. — Leopold Ranke, der berühmte Geschichtschreiber, Professor zu Berlin, war 1827, an Gentz empfohlen, nach Wien gekommen und von da nach Süden weitergereist. Als Frucht seiner Wiener Forschungen entstand unter anderem das Buch »Die serbische Revolution am Anfang des 19. Jahrhunderts«, das Anfang 1829 erschien. Ein Briefwechsel zwischen ihm und Gentz wurde in der »Historischen Zeitschrift«, Band 93 und 98, veröffentlicht.

MAI.

2. Heinrich Fürst Reuß (Greiz) XIX. quittierte als österreichischer Rittmeister und heiratete 1822 in Prag eine Prinzessin Rohan-Rochefort.

3. Die Fürstin Leopoldine Anton Grasalkovich v. Gyarak, eine geborne Eszterházy, führte ihre Adoptivtochter Aspasie in die Wiener Gesellschaft.

4. Über Fürstin Leopoldine Liechtenstein s. u. 6. Februar 1830.

5. »Henri III. et sa cour« von Alexander Dumas wurde 1829 am Pariser Théâtre français aufgeführt.

7. Graf Ignaz Gyulai, österreichischer General, wurde dann Hofkriegsratspräsident.

10. Hauptmann Franz Hauslab, hochgebildeter Offizier, wurde später Lehrer der Kriegswissenschaften des Erzherzogs Franz (Joseph).

11. Der »Hof- und Staatsschematismus« verzeichnet über dreißig Mitglieder der Familie Eszterházy, Herren und Damen; Mischko soll Mischka heißen, eine Kosebezeichnung für Michael, der eine Gräfin Sophie in Fünfkirchen geheiratet hatte. — Franz August Kurländer, Sekretär beim österreichischen Landrecht und dramatischer Dichter, verwandt mit Karoline Pichler, die die Wohltätigkeit des reichen Mannes in ihren Erinnerungen lobt. Er gehörte mit dem Prinzen Philipp von Hessen, dem Feldmarschalleutnant, zu Gentzens L'hombrepartie.

13. Fürst Ludwig Starhemberg war ehemals Vertreter Österreichs in Holland, London und Turin, Graf Leiningen-Westerburg österreichischer Generalmajor. Welcher von den sechs Grafen Cavriani hier gemeint ist, ist nicht sicher, wahrscheinlich Max, der einen Hofdienst versah. — »Der Ring« des berühmten Schauspielers Friedrich Ludwig Schröder war altes Repertoirestück des Burgtheaters.

14. Gräfin Christine O'Donnel, die Schwiegertochter der Freundin Goethes, war die illegitime Tochter (Mutter Adelheid angeblich geb. Delligni) des Charles Prince de Ligne (gefallen als Genieoberst 1792) und wurde von des letzteren Vater, dem während des Wiener Kongresses gestorbenen Marschall Fürsten de Ligne, adoptiert und erzogen. Sie heiratete 1811 den Grafen Moriz O'Donnel; in der Gesellschaft war sie bekannt unter dem Namen „Titine". — Fürst Johann I. Liechtenstein, der österreichische Feldmarschall; seine Gattin war eine Fürstenberg, Mutter von vierzehn Kindern. — Graf Gundacker von Starhemberg war österreichischer Generalmajor.

15. Baron (später Graf) Frimont, Feldzeugmeister, Sieger in Italien 1809, 1815, 1831. — Graf Joseph (Pepi) Eszterházy war Metternichs Schwiegersohn, er hatte die verstorbene Marie zur Frau gehabt.

16. Fürstin Franziska Kaunitz ist die Gemahlin des Fürsten Alois. Die »liebenswürdige Nandine Károlyi« war die jüngste ihrer Töchter; sie hatte 1822, siebzehnjährig, den Grafen Ludwig Károlyi geheiratet, war sehr kokett und bemühte sich später um den Herzog von Reichstadt. Gräfin Lulu Thürheim nennt sie eine vollendete Schönheit, aber oberflächlich und leichtsinnig. Ihre Ehe wurde später geschieden. — Prinz Gustav von Hohenlohe-Langenbruck war Generalmajor.

18. Der »interessante Brief«, den Gentz an seinen Vetter Ancillon, den späteren Minister, schrieb, ist in »Aus dem Nachlaß von

Friedrich von Gentz«, I, 105ff. gedruckt. Gentz sucht darin zu rechtfertigen, warum er seit zwanzig Jahren nicht mehr als Schriftsteller tätig sei. Ancillon hatte eben zwei Bände »Pensées sur l'homme« veröffentlicht.

21. Es fällt auf, daß Gentz dem Fürsten Ligne erst jetzt begegnet. Mit dessen Großvater, dem alten Fürsten Ligne, hatte er vor den Befreiungskriegen rege korrespondiert.

22. Graf Karl Chotek war jetzt Oberstburggraf in Böhmen. — Die »angenehmen Briefe« aus Paris waren es für Metternich und Gentz deshalb, weil sie die Übernahme des dortigen Ministeriums des Äußern durch Graf Portalis statt durch Chateaubriand oder Pasquier meldeten, die König Karl X. ablehnte, wodurch sich der Sturz Martignacs, den man in Wien wünschte, bereits ankündigte.

23. Baron Adolf Drachenfels war Legationssekretär bei der großherzogl. hessischen Gesandtschaft in Wien.

24. Der volle Titel des von Gentz erwähnten Buches war »Mémoires d'une femme de qualité sous Louis XVIII«, der Autor: Lamothe-Langon.

25. Im Augarten gab es ein fashionables Restaurant, von den vornehmen Kreisen gern besucht.

27. Graf Eugen Haugwitz war österreichischer Feldmarschallleutnant a. D., Graf Felix Woyna (Wiener Kongreß!), Dragoneroberst.

30. Baron Franz von Andlaw-Birsek, badischer Legationssekretär, Verfasser der bereits in der Einleitung erwähnten Tagebücher und Aufzeichnungen. Sein Urteil über Gentz ist wenig freundlich.

31. »Rettung für Rettung« war ein fünfaktiges Schauspiel von G. Beck, das am 26. Mai in Wien aufgeführt worden war. Karoline Müller exzellierte am Burgtheater in Lustspielrollen.

JUNI.

1. Gräfin Ludovica Lanckoronska, geborne Rzewuska, eine alte Freundin von Gentz, der sie in einem Brief an Johannes Müller, 1805, »den Edelstein meiner unvergleichlichen Gesellschaft von Wien« nennt. Nachforschungen nach seinen zahlreichen Briefen an sie blieben erfolglos.

2. »Dies albo calculo notandus«, d. h. ein durch eine weiße Kugel, d. i. günstig zu bezeichnender Tag.

4. Die »große Klavierspielerin« Emilie Belville war eine junge Münchnerin, Schülerin des Wiener Czerny, machte Konzertreisen und heiratete später in London den Violinvirtuosen Oury.

5. Der polnische General Graf Krasinski führte am 4. und 5. Juni Gespräche mit Metternich, über die er dem Zaren Nikolaus I. berichtete. Er hatte den Auftrag, Österreich mit Rußlands Kriegserfolgen gegenüber der Türkei zu versöhnen. (S. darüber Beer, Orientalische Politik Österreichs, S. 388f.) — Dr. Koreff, Berliner Arzt und Schriftsteller, mit Beziehungen zu Humboldt, Hardenberg und dem Varnhagenschen Kreis,

Gentz seit langem bekannt. — Graf Franz Kuefstein war österreichischer Legationssekretär in Hannover, wo Baron Binder Gesandter war. — Prinz Louis Rohan war österreichischer Generalmajor.

8. Fürst Karl Clary, Enkel des Fürsten Ligne, hatte eine Chotek, Vicomte Karl Ludwig Fribert (irrig oft Frieberg, Friedberg geschrieben) eine Eszterházy, Graf Heinrich Hoyos eine Zichy (Félicie) zur Frau.

9. Graf Moriz O'Donnel war Generalmajor, Stiefsohn der erwähnten und durch Goethe ausgezeichneten Gräfin O'D. Er war der Gemahl der Enkelin (vgl. Anm. z. 14. Mai) des Fürsten Ligne und ein Freund Adam Müllers. — Die verwitwete Fürstin Kinsky war Oberst-hofmeisterin der Erzherzogin Sophie.

13. Fürst Felix Schwarzenberg, der spätere Ministerpräsident des jungen Kaisers Franz Joseph, war Rittmeister und Botschaftsattaché in Paris, nachdem er seinen Roman mit Lady Ellenborough und eine Reise nach Brasilien hinter sich gebracht hatte.

14. Der französische Dichter Barthélemy, eifriger Bonapartist, war mit seinem Freunde Méry nach Wien gereist, um dem Herzog von Reichstadt sein Epos »Napoléon en Egypte« zu überreichen. Man hatte ihn nicht vorgelassen, und er rächte sich, indem er das aufsehenerregende Gedicht »Le fils de l'homme ou souvenirs de Vienne« verfaßte, worin man zum erstenmal die Anklage wider den Wiener Hof las, er richte den Herzog absichtlich körperlich zugrunde — eine Legende, die sich übrigens in Wien selbst bis spät in die sechziger Jahre hinein erhielt. (Vgl. Wertheimer, „Der Herzog von Reichstadt" über Barthélemy, S. 340 f.)

16. Der für Rothschild verfaßte Aufsatz »Über die Zukunft der russisch-türkischen Angelegenheiten« ist abgedruckt bei Schlesier, Schriften, V, 156.

22. Fürst Cassaro, früher neapol. Gesandter in Wien.

24. Der »niederschlagende Brief aus Bukarest« dürfte mit dem Ausbleiben der Pension, die Gentz vom Hospodar der Walachei zu erhalten gewohnt war, zusammenhängen. — In Rossinis Oper »Othello« gastierte der Tenorist Wild aus Kassel. — Die Frau Kraus-Wranitzky war eine geschätzte Sängerin an der Wiener Oper.

27. »Grünberg« (»Der grüne Berg«) ist ein zwischen Meidling und Schönbrunn gelegener Vorort, von der ersten Gesellschaft bevorzugt. — William Well. wohl irrtüml. für Henry. — Das »herbe« Abschiedsbillett an die Gräfin Nandine Károlyi ist, so wie ihr Dank für die Rosen, erhalten. Jenes lautet: »Da ich Ihren Weg nicht mit Rosen bestreuen darf, so werfe ich Ihnen wenigstens einige in den Reisewagen. Freilich werden sie schnell genug dahin welken; doch kaum so schnell als jene unschuldigen Träume, in welchen ich mich durch einige glückliche Wochen wiegte und denen eine teure, aber unerbittliche Hand plötzlich den zarten Lebensfaden

abschnitt. Möge diese Hand nicht einen ihrer besten Freunde von sich gestoßen haben!« Die Antwort der Gräfin darauf: »Ihre Rosen lieber Gentz werden mich im Reisewagen begleiten; ich jammere nur im voraus daß sie zu schnell verwelken werden, glauben Sie aber nicht daß das Andenken des freundlichen Gebers so vorübergehend sein wird. Sehr leid tut es mir Sie nicht mehr vor meiner Abreise zu sehen, und Ihnen nicht mündlich meinen besten Dank für die hübschen Blumen ausdrücken zu können. In sechs Wochen, nach meiner vollbrachten Schweitzer Reise, besuche ich Sie in Weinhaus, und bitte unterdessen mich in Ihrer Erinnerung zu erhalten. Meine Kinder werden von Ihrer gütigen Erlaubnis Gebrauch machen und Ihren allerliebsten Garten besuchen.« (Konzept des Gentz- und Reinschrift des Károlyi-Billetts als Beilagen der Orgl.-Tageb.) Wie harmlos war doch diese im Tagebuch zur Leidenschaft aufgebauschte Beziehung zu der koketten Frau! Metternich machte sich darüber lustig.

28. Graf Apraxin, russischer Botschaftsattaché, war Schwiegersohn Tatistscheffs. — Nach der für die Russen siegreichen Schlacht bei Schumla (Kulewtscha), 11. Juni, knüpfte der Sieger, General Diebitsch, mit dem Großwesier Reschid Verhandlungen an. Desgleichen kam ein französischer Abgesandter nach Konstantinopel, um den Frieden zu betreiben. Die Pforte lehnte ab. — Freiherr von Wernhard war Generalmajor.

29. Siegmund von Wertheimsteiner war Chef des Großhandlungshauses H. von Wertheimsteins Söhne in Wien, mit Beziehungen zu Rothschild. — Die Ursache der Verstimmung mit Cowley erfährt man nicht.

JULI.

1. Gentzens Scheu vor Gewittern ist bekannt.

2. Fürst Maurocordatos, ehedem Minister des Hospodars Karadja, dessen Neffe er war, spielte in der griechischen Freiheitsbewegung eine hervorragende Rolle und wurde später Minister des Königs Otto. Er hatte früher mit Gentz korrespondiert. Vgl. über ihn die Briefe Lord Byrons (Reclam).

3., 4. Baron Blonay (nicht Bronay) vertrat den Grafen Pralorme. — Robert Gordon von 1828 bis 1831 englischer Gesandter in Konstantinopel.

5. Therese war die Frau Schweitzers. — Im österr. Heere diente 1829 nur Prinz Ferdinand aus der Nebenlinie Hessen-Philippsthal als Major. Von ihm nahm Gentz offenbar nur flüchtig Notiz. — Baron Raban Spiegel österreichischer Feldmarschalleutnant, Graf Kaspar Spiegel Gesandter in München.

8. Kaiser Pedro I. von Brasilien war in erster Ehe mit einer Tochter des Kaisers Franz verheiratet und vermählte sich dann mit einer Prinzessin von Leuchtenberg. — Bourriennes Denkwürdigkeiten über Napoleon I., dessen Sekretär B. war, wurden von Gentz über

Gebühr geschätzt, wenn er sie das »Zuverlässigste« nannte. — »Spigelia anthelmia« war ein Gentz im Vorjahr von Dr. Lichtenfels empfohlenes homöopathisches Mittel.

9. Baron Sardagna, Hofrat in der Staatskanzlei, war nach Mailand delegiert.

11. Die türkische Festung Silistria ward am 20. Juni von den Russen erobert.

12. Charles Arbuthnot, englischer Diplomat und früher Unterstaatssekretär im Äußern, wurde von Gentz in einem Brief an Böttger aus dem Jahre 1804 einer seiner besten Freunde genannt.

13. v. Allegri war österreichischer Legationssekretär in Lissabon, Kennedy britischer in Wien. — Der »Bojar aus Bukarest« ist nicht genannt. — Nicht Championnet, sondern Champion hieß der österr. Vizekonsul in Kairo. — Karl v. Meriadec (nicht Meriadee), franz. Botsch.-Attaché.

14. v. Falcke war hannöverscher Kabinettsrat in außerordentlicher Mission, Olivier von Beaulieu-Marconnay Diplomat in oldenburgschen Diensten. — Gentzens Niederschrift seines Traumes ist nicht erhalten.

15. Fürst Paul Eszterházy, der Sohn Nicolaus', war der Botschafter in London.

16. Der Brief an Prokesch ist nicht bekannt.

17. »Wurst« hieß eine im Österreich jener Zeit beliebte Gattung leichter Wagen für Fahrten auf dem Lande.

19. Delphine Gay, französische Dichterin, heiratete 1831 den Schriftsteller Emil von Girardin. Ihre Poesien aus den zwanziger Jahren begründeten ihren Ruhm, den sie später als Madame de Girardin reichlich vermehrte.

20. Carlburg, an der Straße von Preßburg nach Wieselburg, war eine Zichysche Besitzung mit großem Schloß.

24. Die Jägerzeile heißt seit etwa fünfzig Jahren Praterstraße. Sie war jenerzeit eine eigene Vorstadt, so wie die Leopoldstadt, deren Verlängerung sie bildete. (Für die Topographie s. Groß-Hoffinger, »Wien wie es ist«, 2. Aufl., 1831.)

25. Mit Graf Ferdinand Pálffy war Gentz in früheren Jahren, namentlich 1809, wo der Graf bei der Kaiserin Ludovika in Gunst gestanden hatte, eng liiert gewesen, und die Beziehungen hatten sich, wenn auch gelockert, erhalten. Jetzt war P., der „Theatergraf", nur noch ein grundsatzloser Genußmensch, den man nicht hoch bewertete, so sehr er sich auch um seine Geltung bemühte. Zur Zeit des Kongresses soll er der Geheimpolizei nicht ferngestanden haben.

28. Graf Felix Mier, österreichischer Diplomat, war ehedem als Gesandter in Neapel, jetzt in den Niederlanden (ohne besondere Auszeichnung) tätig. — Der Name des Oberstleutnants fehlt.

AUGUST.

1. Valentin von Huszár, wirklicher Staatskanzleirat, nachdem er Legationssekretär in Konstantinopel gewesen war. Er hatte eine Stürmer zur Frau.

5. Ludwig Heinrich Reymond war wirklicher Hofkonzipist in der Staatskanzlei. — Dr. Josef Bayer war Advokat, Frau Playden die langjährige Mätresse en titre des Fürsten Nikolaus Eszterházy, spätere Baronin Meinau.

6. »Fragoletta« war ein Roman des Franzosen Heinrich von Latouche. Erschien 1830 in deutscher Übersetzung.

7. »Nouveaux mémoires secrets.« Mit den »französischen Skandalen« mochte Gentz die Verordnungen vom 16. Juni 1828 meinen, durch die von Jesuiten geleitete Mittelschulen unter Staatsaufsicht gestellt wurden; der König Karl X. hatte sie (widerwillig) unterzeichnet, obgleich er dem Nunzius sein Wort gegeben hatte, niemals etwas gegen die Jesuiten unternehmen zu wollen. (S. Stern, Geschichte Europas, III, 350.)

9. Aus der Staatskanzlei bildeten der wirkliche Hofrat Baron Kreß von Kressenstein, der wirkliche Staatskanzleirat Baron Alfons de Pont und der wirkliche Hofkonzipist Baron Siber das amtliche Gefolge Metternichs in Königswart, dem sich nun Gentz zugesellte, der im Staatsschematismus noch immer als »im außerordentlichen Dienste« bezeichnet war.

11. Geheimrat Karl Heinr. v. Kamptz ist der reaktionäre preußische Legist, dessen »Codex der Gendarmerie« beim Wartburgfest am 18. Oktober 1817 ins Feuer geflogen war.

13. In Frankreich war endlich das gemäßigte Kabinett Martignac gefallen und am 9. August der Ultraroyalist Fürst Polignac ans Ruder gelangt. — George Canning, der geniale Minister Englands, war 1827 unerwartet erkrankt und gestorben, was von Gentz als »Gnade Gottes« bezeichnet wurde, während Metternich Canning mit einem »verderblichen Meteor« verglich, da er es war, der die Österreich so unangenehme Tripelallianz zugunsten Griechenlands ins Leben gerufen und England zur Nichtinterventionspolitik veranlaßt hatte. Gentz hatte in früherer Zeit, besonders 1808, mit dem jungen Minister in Korrespondenz gestanden, wie sein Briefjournal ausweist, vor zwei Jahren gegen ihn polemisiert. — Der Krieg in der Türkei hatte durch die Überschreitung des Balkans und Eroberung von Aidos durch die Russen eine für die Pforte unglückliche Wendung genommen. — Richter war Polizeikommissär in Marienbad.

14. »Interzepte« hießen die von der Geheimpolizei aus heimlich geöffneten Briefen gemachten Auszüge oder Abschriften. Gentz äußerte sich darüber einmal zu Prokesch (dessen Tagebücher 8. April 1830):

»Die Briefaufmachung wird regelmäßig betrieben; hier sind 60 Personen damit beschäftigt; viele Briefe werden aber schon an den Grenzen, in Graz, Linz usf. aufgemacht. Die Polizei ist vor vielen Jahren von Metternich abhängig gemacht worden, daher das Verhältnis Sedlnitzkys zu ihm, das mir zu vertraut scheint. Der Kaiser und sein Generaladjutant Kutschera bringen ein paar Stunden des Tages mit Anhörung der Interzepte zu.« (Vgl. auch A. Fournier, Die Geheimpolizei auf dem Wiener Kongreß, S. 6.) — Das österreichische Abstimmungsvotum, von Münch in Frankfurt entworfen, in der braunschweig-englischen Streitsache, war von Münch selbst nach Königswart gebracht worden, wo es Gentz revidierte, worauf jener nach Frankfurt zurückreiste; dort erfolgte am 20. August die Abstimmung.

19. Dr. Heidler, angesehener Arzt in Marienbad. — Der Exscharfrichter Huß hatte nach seiner Quieszierung eine stattliche Sammlung von Raritäten und Altertümern zusammengebracht, die er hier selbst bewachte, nachdem sie Metternich angekauft und ihn als Kustos angestellt hatte.

23. Zu Plaß in der Nähe von Pilsen besaß Metternich ein Schloß, das ehemals Kloster gewesen war. Darin hatte er sich eine Gruftkapelle eingerichtet, in der er auch begraben liegt. Leider wurde auch sein Archiv mit vielen Staatsdokumenten im Original dorthin geschafft, nicht zum Nutzen der historischen Forschung. — Gräfin Fifi (Féfé) Pálffy war eine Ligne. — Mr. D. R. Morier, engl. Diplomat.

24. Baron Karl Hruby, langjähriger österreichischer Diplomat, jetzt Gesandter in Braunschweig und Kurhessen.

26. Johann v. Maurojeni, türkischer Diplomat griechischer Abstammung, vertrat in Wien als Geschäftsträger die Pforte.

28. Der 86jährige Graf Stephan Olivier Wallis war der älteste kaiserliche Kämmerer (seit 1762).

SEPTEMBER.

5. Gentz dürfte die unebenbürtige Cumberland meinen, die er 1802 im Alter von 30 Jahren in London gesehen haben mochte.

7. Cornet d'Incourt, französischer Nationalökonom, ließ 1829 sein Hauptwerk »Des contributions indirectes considérées sous les rapports financiers et politiques« erscheinen. — »Memoirs of the life of Canning« waren schon 1828 als Einleitung zu einer Sammlung seiner Reden erschienen.

9. Laval Graf Nugent, österreichischer General, war in den Zeiten der Befreiungskriege in Italien, später in England in österreichischen Diensten beschäftigt gewesen; jetzt ist er es zeitweilig gleichfalls.

12. Der junge Graf Moriz Dietrichstein war Botschaftsattaché in London.

13. Baron Dufour de Pradt war französischer Abbé und Publizist. Unter Napoleon hat er sich durch politische Missionen das Bistum Mecheln erworben, das er später für eine Leibrente dahingab. Ohne jede brauchbare Gesinnung finden wir ihn unter den Bourbonen in Opposition gegen Martignac, um nach 1830 Anhänger der Orleans zu werden. Gentz hat wiederholt gegen ihn geschrieben. (S. Schlesier, Schriften, V, 90ff.)

15. Roszner von Roseneck war dem Feldmarschall Herzog von Württemberg (s. S. 350) zugeteilt.

16. General Macdonald, ein Verwandter des französischen Marschalls gleichen Namens, war ehedem Kriegsminister des Königs Murat von Neapel gewesen, dessen Witwe — die jüngste Schwester Napoleons, die sich Gräfin Lipona nannte — er dann heiratete. Sie sollte die begehrte Entschädigung vom französischen Staat erst zehn Jahre später — jährlich 100.000 Franks — erhalten. — Auguste Crelinger, geb. Düring, berühmte tragische Schauspielerin am Berliner königlichen Theater seit 1812. Die »Iphigenie« in Goethes Drama war ihre beste Rolle. Sie war in zweiter Ehe mit dem Berliner Bankier C. verheiratet.

17. Über den Herzog von Nassau s. unten, 6. Januar 1830.

18. Die »Orientalische Tragödie« hatte mit der Eroberung Adrianopels am 20. August geendet, wo dann der Friede zwischen Rußland und der Pforte geschlossen wurde. — Der junge Bacher war vielleicht derselbe, der um die Mitte der fünfziger Jahre wenig reelle Theaterspekulationen betrieb.

19. Der Inhalt des französisch geschriebenen Artikels ist nicht näher angedeutet.

20. T. und T. in Währing, vielleicht Tony Müller und Therese Schweitzer. — Baron Daiser war österreichischer Legationsrat in Brasilien. — Hektor Gallenberg ist der Sohn des Grafen Gallenberg.

23. Der Brief Metternichs an Gentz vom 21. September ist gedruckt bei Wittichen, »Briefe von und an Gentz«, III, 2, S. 337f. — Die Crelinger als »Gabriele«, d. i. in der Titelrolle des gleichnamigen Stückes von Scribe und Melesville, deutsch von Castelli.

25. Der Friedensvertrag von Adrianopel wurde am 14. September unterzeichnet. Die beigelegte Konvention betraf Zahlungen der Pforte und die Räumung ihres Gebietes, eine dritte Urkunde die Moldau und Walachei.

30. Der »Notschuß« in Berlin scheint Gentzens Privatangelegenheiten betroffen zu haben. Es ist ja bekannt, daß er auch von Preußen Bezahlung heischte. (S. Treitschke, Deutsche Geschichte, III, 739.)

OKTOBER.

1. »Cowleys undelikates Benehmen« läßt sich kaum anders als durch das Übersehen des Termins für die Zahlung einer Pensionsquote an Gentz erklären. Der Engländer galt allgemein als ein Mann von hervorragender Noblesse.

2. Die »deplorablen Nachrichten aus England« galten der feindseligen Haltung einer Anzahl torystischer Parlamentsmitglieder gegen die Regierung der eigenen Partei.

3. Marie Plettenberg war die Nichte der Gräfin Fuchs, deren Schwester (geb. Gallenberg) 1801 ein Graf Plettenberg geheiratet hatte. Er war 1813 gestorben, und die Witwe vermählte sich 1818 mit dem Grafen Ernst Stollberg-Stollberg, der damit Mariens Stiefvater wurde.

4. v. Gasser war bayrischer Legationsrat, Baron Blonay der sardinische Legationssekretär, Fabrizio Ostini Geschäftsträger für Nassau und Lucca.

6. Moriz Goldschmidt war der langjährige Prokurist und Vertrauensmann Rothschilds in Wien. Er besorgte die Kreditgeschäfte mit Gentz, den er sehr genau kannte und über den er manches zu erzählen wußte. Auch er bezeichnete ihn als »Liberalen« im Gegensatz zu Metternich und anderen. — Der Brief der Fürstin Louise Schönburg aus Frauenberg vom 2. Oktober an den »Baron de Gentz«, den ihr Bruder, Fürst Felix, überbrachte, war die Antwort auf ein Schreiben über Wiener Neuigkeiten.

7. Dr. Johann Pohl, Kustos am Naturalienkabinett, hatte eine Reise nach Brasilien gemacht, deren Beschreibung Gentz im Manuskript zu lesen bekam. Jedes Manuskript, das gedruckt werden sollte, wurde beim Bücherrevisionsamt eingereicht, von wo es der Polizeihofstelle übergeben und von dieser einem Zensor zugewiesen wurde. Über dessen allfällig politischen Inhalt entschied die Staatskanzlei. Gentz' Urteil über Pohl war vielleicht zu streng. Goethe nannte ihn einen „sehr verständigen, unterrichteten tätigen Mann". (Briefe an Staatsrat Schulz. S. 256.) — Das „Ochsenmenuett" von Haydn hatte seinen Namen daher, daß Haydn es auf die Bitte eines Landsmannes, eines Rohrauer Fleischers, zur Hochzeit von dessen Tochter komponiert hatte, wofür er mit einem Ochsen beschenkt wurde. (S. Wurzbach, Biograph. Lexikon, Artikel Haydn.

8. Der von Metternich dem Kaiser erstattete Vortrag, den Gentz zu bearbeiten hatte, betraf die Rückwirkungen des Adrianopler Friedensschlusses auf die europäische Lage und ist in Metternichs Nachgelassenen Papieren, IV, 598, gedruckt. Metternich schrieb kein vorzügliches Deutsch, und Gentzens Feder war ihm unentbehrlich.

9. Ferdinand Raimund, der Schauspieler und Dichter, hatte damals noch nicht den »Verschwender«, wohl aber bereits seine anderen volkstümlichen Märchenstücke geschrieben. Gentz lobte davon insbe-

sondere »Alpenkönig und Menschenfeind« (Tagebuch, 1828, 12. November), war aber vom »Diamant des Geisterkönigs« nicht befriedigt. (S. S. 389.)

11. Graf Franz Colloredo-Wallsee war österreichischer Gesandter in Sachsen. — Gentz hatte sein Buch »Über den Ursprung und Charakter des Kriegs gegen die Französische Revolution« noch in Berlin geschrieben, wo es 1801 bei Frölich erschien. Von Weick wurde es in seine Sammlung »Ausgewählte Schriften von Gentz«, II, 189—389, aufgenommen. (S. unten.) Auf den Wunsch des hannöverschen Diplomaten Falcke, etwas von Gentz' älteren Schriften zu lesen, schickte dieser ihm ein Exemplar mit einem begleitenden, den Orgl.-Tageb. als Konzept beiliegenden Brief, worin es u. a. heißt: »Ich hatte diese Schrift seit zwanzig Jahren nicht angesehen, darf Ihnen aber gestehen, daß ich dieselbe — welches bei veralteten Arbeiten nicht immer der Fall ist — mit Zufriedenheit wieder gelesen habe. Ich spreche hier, wie ich von einem Fremden, oder von einem Todten, sprechen würde; und glaube nicht von Eigenliebe betört zu sein, wenn ich der Meinung bin, daß die Deduction im ersten Abschnitt, und die Entwicklung der Gründe des unglücklichen Ausganges der ersten Revoluzionskriege im zweiten, auch heute noch nicht ohne historischen Wert ist. Und wenn E. H. dabei noch in Erwägung ziehen wollen, daß ich zu der Zeit, wo ich schrieb, von eigentlich diplomatischen Materialien und Hülfsmitteln noch beinahe ganz entblößt war und nur aus öffentlichen Quellen schöpfen mußte, so werden Sie die Arbeit nicht ganz ungünstig beurteilen. In wenig Tagen werde ich die Ehre haben, Ihnen die im Jahr 1806 erschienene Schrift ‚Fragmente etc.' mitzuteilen. Ich will mir aber die Zeit nehmen, solche vorher ebenfalls erst fleißig durchzulesen, um zu beurteilen, in wie fern sie Ihrer Aufmerksamkeit würdig ist.« (Gemeint sind die »Fragmente aus der neusten Geschichte des politischen Gleichgewichts in Europa«, die Gentz von seinen Schriften für die beste hielt.)

20. Marquis Maceyo war a. o. Gesandter für Brasilien in Wien. Seitdem der Kaiser dieses Staates eine österreichische Erzherzogin geheiratet hatte, waren die Beziehungen der Donaumonarchie mit Brasilien ziemlich rege geblieben. — Der Artikel für den »Österreichischen Beobachter« über den Frieden von Adrianopel erschien am 23. Oktober und ist bei Schlesier, V, 167ff., wieder abgedruckt. — Der Wiener Schriftsteller Max Karl Baldamus war Herausgeber eines Theateralmanachs für 1831.

23. Der alte Graf Haugwitz war derselbe preußische Minister, der 1805 den Anschluß seines Königs an Österreich und Rußland hinderte und mit Napoleon in Schönbrunn den Vertrag vom 15. Dezember schloß, was alles Bismarck eine »ausgezeichnete Dummheit« nannte.

24. Ist der Briefschreiber A. in London Arbuthnot, der auf Gentz' Brief antwortete?

28. England bot dem Prinzen Philipp von Hessen-Homburg als Erstem die Krone Griechenlands an, der sie sogleich in einem von Gentz verfaßten Schreiben ablehnte. (S. Gentzens Brief an Prokesch vom 29. Januar 1830, Nachlaß, I, 325.) — Graf Ludwig Schönfeld war im August 1828 gestorben. Seine Witwe Rosalie heiratete in zweiter Ehe den Prinzen Karl Johann Liechtenstein.

30. In Konstantinopel standen drei Brüder Testa (Toskaner) bei der Internunziatur.

NOVEMBER.

3. Die Rossinische Oper »Graf Ory« wurde 1828 in Paris aufgeführt.

4. »Besuch von« wohl versehentlich statt »bei«. — Fürst Rudolf Colloredo war Obersthofmarschall.

5. Prinz Gustav, d. i. von Schweden.

7. v. Koss war dänischer Geschäftsträger in Wien.

12. Amilcar Marchese Paulucci war österreichischer Generalmajor (Viceadmiral) und Oberkommandant der Kriegsmarine, ein Gegner Dandolos und seiner Expedition.

16. Adolf von Philippsborn war badischer Gesandtschaftsattaché, zugleich Geschäftsträger für Reuß-Plauen und Anhalt-Cöthen. Die drei Herzogtümer Anhalt hatten je einen Vertreter in Wien. — Welche Sollizitation gemeint war, ist nicht angedeutet. Nicht ausgeschlossen, daß es sich um eine Geldschuld handelte. — Graf Franz Zichy — Oberstürhüter — war mit einer Eszterházy in erster Ehe verheiratet gewesen; der jüngste Sohn Hippolyt war Domherr in Waizen. — Cottus neueste Broschüre war: »Des résultats nécessaires de la situation actuelle.«

22. Die Friedensverhandlungen in Ungarisch-Altenburg, die Metternich im August 1809 führte, hatten kein Ergebnis. Der Friede wurde durch den Fürsten Johann Liechtenstein in Schönbrunn geschlossen. (Vgl. Fourniers Aufsätze: »Gentz und der Friede von Schönbrunn« im 2. und 3. Band seiner »Historischen Studien und Skizzen«.)

23. Das »langweilige Stück der Madame Weißenthurn« — sie war Schauspielerin am Burgtheater — war »Pauline«.

24. Die Hofdame der Kaiserin Weveld-Dönhoff war Baronin. — Graf Ladislaus (Lado) Wrbna und Freudenthal, ein Neffe Metternichs, war Oberst des Regiments Frimont.

25. Black (richtig Blacque), Kaufmann aus Smyrna, war Herausgeber des dortigen »Spectateur oriental«, dann des »Moniteur ottoman« in Konstantinopel. Prokesch stand als Mitarbeiter mit ihm in Verbindung. — Hofrat Jos. R. v. Hammer-Purgstall, der bekannte Orientalist, fungierte in der Staatskanzlei als »Hofdolmetsch der orientalischen Sprache«. — Die »Unglückliche Ehe aus Delikatesse« war der zweite Teil des

Schröderschen »Ringes« und schon 1789 am Burgtheater aufgeführt; das Stück ward kürzlich wieder ins Repertoire aufgenommen. — Im Kärntnertortheater sah Gentz zum erstenmal die neunzehnjährige Tänzerin Fanny Elßler in dem Ballett »Die Fee und der Ritter« von Vestris, Musik von Rossini, als Fee Viviane. Das Tagebuch schreibt hier und noch einige Zeit den Namen E. unrichtig.

28. Flassan, Professor an der Kriegsschule von St.-Germain, war mit Talleyrand 1814 in Wien gewesen. Mit Benützung französischer Akten, und ganz im französischen Sinne, hat er später seine »Geschichte des Wiener Kongresses« geschrieben, die 1829 in drei Bänden erschien. Gentz liest sie »mit Verdruß« — Abbé Benedikt Sartori war Auditor beim Nunzius Marchese Spinola.

DEZEMBER.

2. Die Fürstin Leopoldine Grasalkovich schrieb später von ihrem Schloß Gödöllö bei Pest nach Wien an Gentz in Erinnerung an die Wiener Gesellschaft im Februar 1830 einen sehr schmeichelhaften, noch erhaltenen Brief; er bildet eine der Beilagen zu den Tagebüchern.

5. Im Ballett »Der Berggeist« von Horschelt, Musik von Riotte, tanzte Fanny Elßler die Prinzessin.

7. Der »Correspondant« war eine Gründung des Marquis Frenilly, streng royalistisch.

8. Keine Eintragung.

9. Das Stück Raimunds »Die unheilbringende Krone« hatte bei der Premiere am 4. Dezember geteilte Aufnahme gefunden.

10. »The Quarterly Review«, die bedeutendste englische konservative Vierteljahrschrift, war 1809 als torystisches Organ gegen die whigistische »Edinburgh Review« gegründet worden.

11. Erzherzog Ferdinand-Este, Sohn des Herzogs Ferdinand und der kürzlich verstorbenen M. Beatrix von Modena, Bruder des regierenden Herzogs Franz, war kommandierender General in Ungarn.

12. Graf Moriz Dietrichstein, der Sohn, heiratete Leontine Metternich nicht; diese vermählte sich mit dem berühmten Reiter Grafen Sándor. — Karl v. Kesaer war Rat in der Staatskanzlei.

13. Saint-Edme, »Amours et galanteries des rois de France, mémoires historiques sur les concubines, maitresses etc., depuis le commencement jusqu'au règne de Charles X.« erschien im April 1829.

17. Graf Ludwig Montgelas war der Sohn des demissionierten bayrischen Ministers der Napoleon-Zeit.

18. Hofrat von Swietetzky der Staatskanzlei diente in der »Abteilung für innere Angelegenheiten«.

19. Prinz Gustav von Schweden hatte drei Schwestern; die älteste, Sophie, war seit zehn Jahren Großherzogin von Baden, die zweite,

Amalie, und die dritte, Cäcilie, lebten beim Bruder in Wien. Cäcilie heiratete 1831 den Großherzog von Oldenburg.

20. Der Briefwechsel Georg Forsters, des gelehrten Naturforschers und Mainzer Klubbisten, der 1794 in Paris gestorben war, wurde 1829 von seiner wieder vermählten Gattin Therese in zwei Bänden herausgegeben. Die Veröffentlichung seiner Briefe an Sömmering erfolgte weit später.

23. Schon 1825 wurde Gentz von Metternich ersucht, das Manuskript seines Aufsatzes über Napoleon I. zu redigieren, »welcher einen Teil seiner Privatmemoiren ausmachen soll«. (Tagebücher 1825, 5. September. Der Brief Metternichs an Gentz darüber vom 10. August 1825 steht bei Wittichen, III, 2, S. 235.) Gentz arbeitete den Aufsatz erst 1826 aus (Tagebücher, 1826, 7. September), der jetzt in Metternichs Nachgelassenen Papieren, I, 275ff., gedruckt ist. Über 'Gentz' Weigerung, an den Memoiren in ihrer ganzen Ausdehnung mitzuarbeiten, »wozu er zu alt und zu sehr beschäftigt sei«, s. das Tagebuch der Fürstin Melanie, Nachgelassene Papiere, V, 102 und 97. — Amalia Haehnel war eine junge Sängerin an der Wiener Oper.

25. Der hier erwähnte Graf Fuchs, österreichischer Major, erschien der Gesellschaft wie seiner Frau Lori sehr nebensächlich. — Die »Niederländischen Angelegenheiten«. Die bisher sich befehdenden katholischen Belgier und protestantischen Holländer ließen voneinander ab, als der belgische Liberale de Potter von der niederländischen Regierung verurteilt worden war, und wandten sich gemeinsam gegen diese. Am 19. Dezember 1829 wurde das zehnjährige Budget von der Kammer verworfen. — Gentzens Brief an Gallenberg betraf die Elßler. S. unten 29. Dezember.

26. Friedrich Egon Landgraf zu Fürstenberg, Oberzeremonienmeister, Oberst in der Armee, Beisitzer der reichshofrätlichen Kommission in Wien, war seit 1801 mit Prinzessin Therese Schwarzenberg vermählt. Der „junge Fürstenberg" ist Joachim, deren ältester Sohn.

28. Von den Prinzen Thurn und Taxis war der erwähnte Fritz der Sohn des Prinzen Max Joseph und einer Prinzessin Lobkowitz. Er wird 1831 eine Gräfin Batthyányi heiraten.

29. Gallenberg hat Gentzens Geschenke Fanny Elßler übergeben und schreibt ihm am folgenden Tage darüber u. a.: »Mit ungemeinem Vergnügen ward alles aufgenommen, nur bemerkte man, einer so gütigen Aufmunterung nicht würdig zu sein. Nächster Tage bin ich berechtigt Sie aufzuführen, um eine mündliche Danksagung selbst zu vernehmen.« (Beilage der Orgl.-Tageb.) — Baron Handel von Hagenau war Hofrat, Resident bei der freien Stadt Frankfurt und Direktor der Bundeskanzlei.

Zum Jahre 1830.

JANUAR.

4. Baron Berstett, Minister des Äußern konservativer Richtung in Karlsruhe.

6. Der »Patron in Bukarest« ist wohl der Hospodar. — Herzog Wilhelm von Nassau, Schwager des Erzherzogs Karl, der mit seiner Schwester Henriette vermählt gewesen war. Sie war am 29. Dezember 1829 gestorben.

9. »Revue des deux mondes«, kürzlich von Buloz gegründete Halbmonatschrift.

10. Der Aufsatz über Canning und Metternich erschien nicht.

12. Graf von Rayneval war, nach dem Scheiden Lavals, französischer Botschafter in Wien geworden; doch nicht auf lange. — Karl Gustav Graf Löwenhjelm war schwedischer Gesandter der Regierung König Karls XIV. Johann (Bernadotte). — Der Penzinger Eispalast im Hofe des Gasthauses „zur Weintraube", an Stelle der jetzigen unteren Diesterweggasse.

14. »Fanny«, d. i. die Elßler.

16. Freiherr Ludwig von Blomberg zu Sylbach vertrat neuestens Württemberg in Wien.

17. Justinus Kerners jüngst erschienene »Seherin von Prevorst« (in Württemberg) behandelte die Geschichte der Somnambulen Friederike Hauffe, die 1829 gestorben war.

18. *C. M.*, gewöhnlich C.-M. geschrieben, ist die Conventionsmünze, das alte österreichische Metallgeld. Daneben trat seit dem Staatsbankrott von 1811 die (Papier-) Wiener Währung, *W. W.* geschrieben, die im Verkehr weniger galt als die C.-M.

19. Das Benefiz der Schauspieler wandte einem von ihnen an einem Tage des Jahres die ganze Nettoeinnahme ihres Theaters zu. Sie machten persönlich ihre Einladung zu der betreffenden Vorstellung und wurden von den »Honoratioren« beschenkt.

20. Die fünf Frankfurter Brüder Rothschild hatten 1822 den österreichischen Freiherrntitel erhalten.

21. Graf Yves de Sesmaisons war dritter französischer Botschaftsattaché in Wien.

22. Bei dem Begräbnis der vor kurzem (s. S. 371) an Scharlach gestorbenen Gemahlin des Erzherzogs Karl, Henriette von Nassau-

Weilburg, war es, da sie Protestantin geblieben war, zu einem Zwischenfall gekommen, indem die Kapuziner gegen ihre Beisetzung in ihrer Gruft Bedenken erhoben, die Bevölkerung aber für die Verewigte Partei nahm. Der Kaiser entschied für die Bestattung in der Gruft; nur die öffentliche Ausstellung der Leiche hatte wegen einer möglichen Ansteckung zu unterbleiben. In ausländischen, insbesondere bayrischen, Zeitungen waren darüber ungenaue und abfällige Berichte erschienen, die Gentz in der Augsburger »Allgemeinen Zeitung« zu berichtigen hatte.

24. Über die Schlittenfahrt erfolgte ein noch erhaltener Briefwechsel zwischen Gentz und Gräfin Tatistscheff.

25. Major Anton Prokesch, Infanterieoffizier, durch eine Studie über die Schlacht bei Waterloo und seine 1823 veröffentlichten »Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Fürsten Karl Schwarzenberg« als Schriftsteller bekannt, war in der Schwarzenbergschen Familie beliebt, die ihn in der ersten Gesellschaft lancierte. Er war Anfang 1830 von einer mehrjährigen Erkundungsreise im Orient zurückgekehrt, auf der er sich durch seine Berichte an Metternich bei diesem in Gunst gesetzt hatte. Desgleichen bei Gentz durch gehaltvolle Briefe an ihn.

26. Was Gentz mit seinen »kleinen Unternehmungen, die keinen Erfolg versprechen«, gemeint hat, ist nicht klar. Sie waren offenbar nur privater Natur. — Über den alten preußischen Grafen Haugwitz s. S. 367. Ein Briefwechsel über den von ihm empfohlenen Saint-Germain-Tee (Sennesblätter u. a.) ist noch erhalten.

28. Geldgeschäft mit Bischoff, einem Wiener Großhändler.

30. Über Fürstin Konstantine Rasumowsky geb. Thürheim s. die Erinnerungen ihrer Schwester Lulu.

FEBRUAR.

1. »Jeanne« ist die Prinzessin Acerenza-Kurland. — Über die Herzogin von Dino s. oben zum 1. Januar 1829.

5. Held war vornehmer Ziergärtner, Voigtländer Händler mit mathematischen Instrumenten.

6. Fürstin Leopoldine Liechtenstein, Tochter des Fürsten Nikolaus Eszterházy, war Witwe nach dem Prinzen Moriz Liechtenstein, der 1819 starb; ihre älteste Tochter Marie hatte 1826 den Fürsten Ferdinand Lobkowitz geheiratet, die zweite, Eleonore, ehelichte im Mai 1830 den Fürsten Johann Adolf Schwarzenberg, eine dritte, Leopoldine, blieb bis 1837 ledig.

9. Die »Ultime lettere di Jacopo Ortis« des italienischen Dichters Ugo Foscolo waren 1829 in deutscher Übersetzung erschienen.

11. Das »äußerst schmeichelhafte Billet der Gräfin Sophie Zichy« ist erhalten, eine kokette Spielerei, worin u. a.: »Votre mérite est unique

dans le monde, c'est une exception à la règle générale et l'hommage le plus chevaleresque de notre temps usw.« — Graf Barth, wohl Gf. Adolph v. Barth-Barthenheim, der bei der oberösterr. Landesregierung diente. — P. E.s Loge, d. i. Pepi Eszterházys.

12. Aubers »Stumme von Portici« war 1828 in Paris aufgeführt worden.

13. Die »phantastische Geliebte« ist Fanny Elßler.

19. Das Londoner Konferenzprotokoll vom 3. Februar betreffs der Nordgrenze Griechenlands enthielt eine Revision der Bestimmungen im Protokoll vom 22. März 1829, allerdings auch die Erklärung völliger Unabhängigkeit des neuen Staates. Am selben Tag wurden übrigens noch zwei Konferenzprotokolle unterzeichnet, deren eines dem Prinzen von Sachsen-Koburg die griechische Fürstenwürde übertrug.

22. Die »Konferenzen« Metternichs, die die Besprechungen der auswärtigen Angelegenheiten nicht selten verschoben, waren entweder solche in Sachen Ungarns mit den Herren der ungarischen Hofkanzlei (Reviczky u. a.) oder solche der Staatskonferenz in inneren österreichischen Angelegenheiten mit Franz Kolowrat u. a.

23. Die Kamelie war jenerzeit die bevorzugte Blume, die man Damen im Winter spendete. Daneben künstliche.

25. Über die verwitwete Kurfürstin von Bayern s. S. 374.

27. Bacher war Geschäftsagent.

28. Der niederösterreichische Regierungssekretär Franz Sartori war Vorstand des Bücherrevisionsamtes.

MÄRZ.

1. Graf Karl Buol-Schauenstein war österreichischer Gesandter in Karlsruhe. — Die »gereizte Korrespondenz mit Metternich«, nach einem Besuch bei dem in Finanzsachen einflußreichen Grafen Kolowrat, betraf Gentzens leidige Geldangelegenheiten.

5. Die englischen Parlamentsdebatten galten dem John Russelschen Antrag, den Städten Manchester, Leeds und Birmingham parlamentarische Vertretung zu gewähren.

8. »Marie« ist Marie Gallenberg. Sie heiratete ein paar Jahre später einen Grafen Stollberg-Stollberg.

9. Die französische Thronrede war erst am Tag vorher bei der Eröffnung der Kammer gehalten worden. Die Nachricht, daß sie bereits angekommen sei, muß also — da der Kurier von Paris nach Wien eine Woche brauchte — unrichtig gewesen sein, was wohl Gentz, der ganz von seinen Geldsorgen erfüllt war, anzumerken unterließ.

10. Über die »poetische Mystification«, die auf Leontine Metternich zurückging, s. das Prokeschsche Tagebuch.

13. Die Sache mit Rothschild s. in der Einleitung. — Die Novellen Mérimées erschienen in der „Revue de Paris".

14. Gentz' Brief an Metternich zur Rechtfertigung seiner Lebensweise bei Wittichen, III, 2, S. 340.

17. »Der junge Dalberg« ist der Klaviervirtuose Thalberg. Man bezeichnete ihn (nicht unrichtig) als natürlichen Sohn des Fürsten Joseph Dietrichstein. Er rüstete sich eben zu seiner ersten Kunstreise.

22. Graf Ippolitto Malaguzzi war Mitglied des Staatsrates in Modena.

24. Der Besuch beim Fürsten Eszterházy erklärt den Eindruck von dessen Brief (Schuldmahnung).

27. Das »berüchtigte Stück Hernani« ist Victor Hugos berühmtes Drama, das 1830 in Paris am 11. März zur ersten Aufführung gekommen war.

28. Gräfin Felicie Hoyos und Gräfin Julie Hunyadi, Töchter der auf dem Wiener Kongreß bewunderten Julie Zichy (beauté céleste), galten damals für die schönsten der Schönen in der Gesellschaft des vornehmen Adels.

30. Die »verwitwete Kurfürstin von Bayern« war Leopoldine, Tochter des Herzogs Ferdinand von Modena, die der alte Karl Theodor, der letzte Kurfürst der Linie Sulzbach, in zweiter Ehe geheiratet hatte. Er war 1799 gestorben, als sie dreiundzwanzig Jahre zählte.

31. Marquis Eduard Pallavicini, ein Sohn des Generals Grafen Karl P. und der Gräfin Leopoldine Zichy, war mit einer Hardegg ververmählt.

APRIL.

1. Fürst Weriand Windischgraetz, geboren 1790, begründete die krainische Linie des Hauses.

5. Prokesch bringt Gentz einige von ihm für die Elßler verfaßte Verse. — Fürst Wilhelm Wittgenstein war in Berlin preußischer Polizeiminister und stand in besonderer Gunst des Königs. Von dem süddeutschen W. war er wesentlich verschieden.

8. Das »lange, vertraute Gespräch mit Prokesch« galt zum Teil der österreichischen Polizei (s. oben über die Eröffnung der Briefe), zum Teil den französischen Zuständen; schließlich verfaßte Prokesch Verse an die Elßler für Gentz (Prokesch, Tagebuch S. 25).

13. »Über die französische Expedition gegen Algier.« Aus einem Zwist zwischen Frankreich und dem Dey von Algier, der den französischen Gesandten schwer beleidigt hatte, erfolgte ein Krieg. — Der Bundestag in Frankfurt hatte im Vorjahr dem Herzog Karl von Braunschweig aufgetragen, seine öffentliche Erklärung von 1827 wider seinen ehemaligen Vormund, den König von England, zurückzuziehen und ihm seine Entschuldigung zu machen. Der Herzog entzog sich der Ausführung dieses Bundesbeschlusses, indem er sich nach Paris begab, wo sich

die Regierung in die Angelegenheit mischte, was der Bundestagspräsident Baron Münch zurückwies. Nachher wurde Sachsen mit der Exekution wider den renitenten Bundesfürsten betraut, was diesem durch Münch mitgeteilt und die Mitteilung zur Verwendung in Paris ins Französische übersetzt wurde. — „gearbeitet"; im Orgl. versehentlich „geantwortet".

15. In Baden war am 30. März 1830 Großherzog Ludwig I. aus der älteren Linie gestorben, und Leopold I., ein Sohn Karl Friedrichs mit der Gräfin Hochberg, hatte die Regierung angetreten, von dessen milderer Natur man sich einer leichteren Verständigung in dem Streit mit Bayern (s. oben) versah. — Der junge Mac Gregor?

17. Fürst August Longin von Lobkowitz war Gouverneur von Galizien. — Am 17. April begann eine italienische Stagione von 20 Opern mit Rossinis »Othello« (Rubini und die Pasta).

18. Die Sponheimer Grafschaft zwischen Rhein, Nahe und Mosel fiel nach dem Aussterben der Grafen an Baden und die Pfalz, 1801 an Frankreich, nach dem Frieden von Paris vorübergehend an Preußen, worauf dann die Rechte Bayerns und Badens wieder geltend wurden. Vier Großmächte sprachen sich für das Besitzrecht Badens aus, während Österreich zögerte, schließlich aber gleichfalls Baden als Besitzer anerkannte. Vgl. Andlaw, Mein Tagebuch, S. 194 f.

20. Karl Graf Neipperg war Großprior des Johanniterordens.

23. Die Sorgen des Grafen Gallenberg betrafen das von ihm gepachtete Kärntnertortheater, das er nicht fortführen konnte.

24. Der von Gentz mit Graf Kolowrat verabredete Brief an ihn ist von H. Schlitter in einem Aufsatz »Aus den letzten Lebensjahren von Gentz« (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Bd. XIII) veröffentlicht worden. Es ist ein umfängliches Schriftstück über Gentzens materielle Verhältnisse, das mit empfehlender Einbegleitung dem Kaiser vorgelegt und von diesem damit erledigt wurde, daß Gentz zu seinem Gehalt von 4000 Gulden eine jährliche, ebenso große Personalzulage und zur Berichtigung seiner Schulden 6000 Gulden gewährt erhielt, was natürlich alles viel zu wenig war, nachdem er ein Gehalt von 10.000 erbeten hatte, und seine Schulden gewiß höher zu beziffern waren.

27. Dr. Joseph Hornicker war Advokat und Notar.

30. »Es lebe der Leichtsinn!« heißt es in einem Brief an Prokesch. Und dessen Antwort darauf (gedruckt in »Aus dem Nachlaß«, I, 346): »Es liegt etwas Großes in diesem Wort, wenn es aus Ihrem Munde kommt.« Gentz war überaus schmeichelbar.

MAI.

1. G. F. Falcke, der bereits erwähnte britisch-hannöversche Kabinettsrat, leitete für den beurlaubten Grafen Merveldt die Gesandtschaft.

2. »Diesen meinen 66. Geburtstag.« Ein neuer Beweis dafür, daß Gentz am 2. Mai 1764 geboren wurde, worüber bisher noch Zweifel (s. Allgemeine deutsche Biographie) geäußert wurden. — »Frau von Levetzow und ihre Töchter«, d. i. wohl die durch Goethes Liebe bekannte Ulrike v. L. mit Mutter und Schwester. — Graf Johann Paar, österreichischer General, ehedem Adjutant des Feldmarschalls Schwarzenberg.

3. Die von Gentz für Graf Gallenberg revidierte Eingabe an den Kaiser in dessen Sache scheint erfolglos gewesen zu sein.

5. Graf Kaspar Sternberg war Naturforscher, Mitbegründer und Präsident des böhmischen Nationalmuseums in Prag. Seine Beziehungen zu Goethe sind bekannt. — Fürstin Nanni Schwarzenberg war Marianne, die Witwe des Feldmarschalls, dessen Briefe an sie vor einigen Jahren veröffentlicht wurden.

7. Gentzens Sohn ist jener Josef (Pepi) Swoboda, für den sich Fürst Wittgenstein verwenden soll.

8. Graf Ant. Josef Daun war mit einer Hardegg vermählt.

15. Graf Gallenbergs Unternehmen brach zusammen, und das Kärntnertortheater wurde geschlossen. Es fand sich aber in Duport ein neuer Pächter, so daß die Vorstellungen bald wieder aufgenommen werden konnten. (S. 24. Mai.)

17. Fürst Porcia, Alphons, Gouverneur von Triest. — Über das lange Gespräch mit Prokesch erfahren wir aus dessen Tagebuch vom 17., daß Gentz betreffs der Lebenskräfte der Monarchie sehr schwarz und für diese keine andere Rettung außer dem Tod des Kaisers sah, wo dann, bei der Schwäche des Kronprinzen, einer Regierung brauchbarer Minister die Bahn freigegeben wäre. Die Revolution in Europa sei nicht mehr abzuwenden. Er (Gentz) sei gegen die Bourbons in Frankreich und meine, man hätte Napoleon auf dem Thron belassen sollen. (Das war übrigens eine Idee, die er bereits 1814 vertreten hatte.)

18. Über die Entscheidung des Kaisers in Gentzens Geldsache s. oben zum 24. April.

23. Im Gespräch mit Prokesch erzählt Gentz, der erste Anlaß seiner Verbindung mit Österreich sei sein Aufsatz über den »Rastatter Gesandtenmord von 1799« in seinem »Historischen Journal« gewesen, mit dem er bona fide die Unschuld der österreichischen Husaren verfochten habe, die die französischen Diplomaten zusammenhieben. »Fünfzehn Jahre später erfuhr ich das Gegenteil«, fügte er hinzu.

24. Graf Franz Hartig war Gouverneur von Steiermark, dann in Mailand.

25. »Seit vielen Jahren gab es kein ähnliches Verhältnis.« Als seine »letzte sentimentale Liebe« bezeichnete Gentz Prokesch gegenüber (s. dessen Tagebuch) die zur Prinzessin Acerenza-Curland 1807 in Prag.

27. Statt Erlau (in Ungarn) muß es heißen Erlaa nächst Wien. — Graf Anton Friedrich Mittrovsky war Hofkanzler bei der »Vereinigten Hofkanzlei« (Minister. des Innern).

31. Fürst und Fürstin Karl Schwarzenberg, aus dem zweiten Majorat, hatten ihren Sitz in Prag. Die Fürstin war eine Gräfin Wratislaw.

JUNI.

6. Prokesch reiste nach Graz.

8. Die Oper »Il Pirata« von Bellini wurde von den Italienern vorgeführt.

9. Wer unter Gentzens »vertrautester Freundin« zu verstehen ist, ist nicht näher angedeutet. Vielleicht hier Gräfin Fuchs, die er zuerst über sein Verhältnis mit Fanny unterrichtete. — Der Brief, den er spät abends an diese schrieb, ist abgedruckt bei Erhard-Necker, »Fanny Elßler«, S. 50. Die Verse darin sind lückenhaft zitiert. Die zwei letzten lauten:

»Nichts sehen würden außer ihr,
nichts wünschen würden, als sie ewig anzuschaun.«

Das Original liegt auf der Wiener Stadtbibliothek.

12. Der Brief an Metternich (über Englands fehlerhafte Politik) steht bei Wittichen, III, 2, 342.

16. General Karl Frh. v. Mengen, Ritter des Maria-Theresien-Ordens.

18. Gentzens Brief an Prokesch betraf dessen eben erfolgte Erhebung in den Ritterstand, Konsulate in Griechenland u. a. (Aus dem Nachlaß von Prokesch, I, 351.) — Fürstin Ghika war die geschiedene Frau des Hospodars G.

19. Gräfin Szápáry war eine geborne Clary.

27. Der Brief Metternichs an Gentz vom 22. Juni ist von Schloß Johannisburg datiert und bei Wittichen, III, 2, 347, gedruckt.

28. Peppy, d. i. Eszterházy.

JULI.

2. Die »Drei Laufer« war eine bis in die neunziger Jahre renommierte Weinstube am Michaelerplatz.

4. Das Ballett »Der Zauberring« von Ballettmeister Albert mit der Musik von Graf Gallenberg.

6. König Georg IV. von England starb am 24. Juni 1830.

8. Was Gentz seine »Saturnalien« nannte, war sein Genußleben in der großen Gesellschaft, das er vor zwei Jahren wieder aufgenommen hatte. — Der Tenorist Wild vom Kasseler Hoftheater gastierte damals an der Wiener Oper. — In diesen Tagen schrieb Gentz an den fernen Prokesch, was sein Tagebuch zwar nicht erwähnt, hier aber bemerkt

werden soll. Namentlich ein Schreiben (gedruckt in »Aus dem Nachlaß des Grafen Prokesch«, I, 365) zeichnet das nahe Verhältnis der beiden Männer und ist für Gentz' Lebensauffassung und Gesinnung wertvoll. Darin handelt es unter anderem »von großen und ernsten Geschäften, über welche wir gottlob einstimmig denken«. Prokesch' politische Denkweise z. B. war fortschrittlich.

10. Marquis Vincenzo Gropallo war sardinischer Gesandter in Konstantinopel.

14. »Einnahme von Algier.« Sie erfolgte durch die französischen Truppen am 5. Juli.

17. Kronprinz Ferdinand sollte zum zweiten König von Ungarn gekrönt werden, um beim Tode Franz' I. nicht Anlaß zu einer Wahl zu geben, da er notorisch regierungsunfähig war. Der Wunsch des Kaisers, den jüngeren Erzherzog Franz Karl zu seinem Nachfolger zu bestimmen, soll bei den Ungarn auf Widerstand gestoßen sein.

19. Der Besuch bei Lord Cowley erfolgte aus Gründen von Gentzens Geldschwierigkeiten. — Fürst Löwenstein war bayrischer Oberstleutnant.

20. Die Fürstin Christine Khevenhüller, die an diesem Tage starb, war eine Tochter des Staats- und Konferenzministers Grafen Karl Zichy und seit 1812 mit Fürst Franz Khevenhüller verheiratet.

30. Stěckna und Elischau waren Schlösser von Windischgrätz und Taaffe in Böhmen.

31. Die »höchst merkwürdigen Vorfälle in Paris« sind die ersten Ereignisse der Julirevolution infolge des mit den königlichen Verordnungen vom 25. Juli, die am 26. veröffentlicht wurden, unternommenen Staatsstreiches. Über die Verordnungen schrieb Gentz nach deren Bekanntwerden einen Aufsatz, der in »Aus dem Nachlaß von Gentz«, I, 263, abgedruckt ist.

AUGUST.

1. Mademoiselle Tardiveau war Gouvernante im Hause Metternich. — Maucler war württembergscher Minister konservativer Richtung. (Über ihn Stern, Geschichte Europas, II, 408 f.)

3. Schon am 27. Juli waren in Paris Zusammenstöße mit der Polizei erfolgt. Am Tage darauf hatte sich der Widerstand organisiert, wurde Marmont, der die Truppen kommandierte, angegriffen, von denen zwei Regimenter versagten; dann räumte der Marschall das Feld, während Karl X. die Ordonnanzen widerrief und Polignac entließ. Es war zu spät. Am 30. flüchtete der Hof nach Rambouillet.

4. Metternichs Reise über Karlsbad hatte den Zweck einer Unterredung mit dem russischen Minister Grafen Nesselrode, der dort zur Kur weilte; die Unterredung fand am 8. August statt. — Franzensbrunn ist das heutige Franzensbad.

6. Cottu, »De la nécessité d'une dictature«.

8. Constant war Napoleons erster Kammerdiener; 1830 erschienen von ihm »Mémoires sur la vie privée de Napoléon« in sechs Bänden.

9. »In der Krugerstraße« wohnte Fanny Elßler mit ihren Eltern, bis sie im Mai des nächsten Jahres eine andere Wohnung bezog.

10. Der Kurier vom 3. aus Paris konnte bereits die Nachricht bringen, daß Karl X. zugunsten des Herzogs von Bordeaux abgedankt und Rambouillet verlassen, der Herzog Louis Philipp von Orleans aber die Generalstatthalterschaft angenommen habe. Es war eine provisorische Regierung gebildet worden.

13. Baron Stainlein-Saalenstein war bayrischer Diplomat.

14. Am 7. August wurde Louis Philipp von der Kammer mit 219 weißen gegen 33 schwarze (republikanische) Stimmen zum »König der Franzosen« gewählt, nachdem die Verfassung von 1814 geändert worden war.

16. Gentzens »präsumierte Vorliebe für den Herzog von Orléans«, die man ihm in Wien verargte, war wohl kein bloßes Gerede. Er hatte Louis Philipp 1802 bei seinem Aufenthalt in London kennengelernt und nachher, wie das Briefjournal ausweist, in mehrjährigem Briefwechsel mit ihm gestanden. Einer seiner Briefe an ihn vom 25. März 1806 ist bei Thürheim, Fürst Ludwig Starhemberg, S. 344, gedruckt. Er bittet darin den Herzog, ihn dem englischen Minister Grenville, an den er sich gewendet hatte, zu empfehlen, um ganz in englische Dienste aufgenommen zu werden, und spricht von verschiedenen Schreiben, die er vom Herzog erhalten habe. Er hat sich späterhin sicher günstig über ihn geäußert, worüber Sedlnitzky den Staatskanzler informiert zu haben scheint. Denn in Prokesch' Tagebuch vom 24. August (S. 44) heißt es: »Wunsch des Hofrates von Gentz, daß Sedlnitzky, der auf den Fürsten einen höchst schädigenden Einfluß nehme, sich den Hals breche.« Dem von seiner Reise zurückkehrenden Freunde versicherte Gentz, man könne nur wünschen, daß Orléans am Ruder bleibe (ebenda S. 43), was zwar richtig, aber nicht ganz legitimistisch gedacht war.

19. Der »neugeborene Erzherzog« war der spätere Kaiser Franz Joseph.

20. Die »berühmte Rede Chateaubriands« hielt dieser in der Abendsitzung der Pairs am 7. August in Paris zugunsten von Karls X. Enkel Heinrich, dem »schuldlosen Kinde«, das sich auf sein Thronerbenrecht berufe.

21. Graf Mocenigo war österreichischer Offizier und Legationssekretär bei der Botschaft in Berlin, später in Turin.

22. Die »neue Regierung in Frankreich« wurde am 11. August von dem neuen König ernannt. Der Herzog von Broglie, der dabei dessen

Berater gewesen war, wurde Unterrichtsminister und Präsident des Staatsrates.

23. Acerbi war österreichischer Generalkonsul in Kairo. — Die Depesche an Graf Apponyi, den österreichischen Botschafter in Paris, weist diesen an, Graf Molés, des Ministers des Äußern, Versicherung der Friedensliebe Frankreichs entgegenkommend zu beantworten, worauf dann Louis Philipp den General von Belliard als außerordentlichen Sonderbotschafter nach Wien sandte. (S. Metternich, Nachgelassene Papiere, V.) — Anton Kraus war ehedem in Gentz' Diensten.

24. Die drohende »stärkere Revolution« sah man in einer Bewegung der Massen, insbesondere der Arbeiterklasse in Paris, die großenteils während der Julitage ihr Brot verloren hatte und durch die Beschäftigung an unnützen Erdwerken und öffentlichen Bauten nicht zu beschwichtigen war. Sie forderte das Wahlrecht für die Arbeiter, Beseitigung der indirekten Steuern, schließlich eine Strafverhandlung gegen Polignac und eine Anzahl seiner Kollegen, und wandte sich gegen die Kammer. Diese mußte sich vertagen, und die Minister, die mit der Julirevolution den inneren Frieden für errungen hielten (Broglie, Molé, Périer), sahen sich genötigt, auf ihre Portefeuilles zu verzichten. Die anderen Regierungsmänner, Laffite u. a., kamen der tumultuarischen Volksbewegung entgegen und bildeten dann Ende Oktober ein neues Kabinett.

26. Gentzens Gespräch mit Graf Moriz Dietrichstein, dem Gouverneur des Herzogs von Reichstadt (Napoleon II.), drehte sich um Prokesch, den Dietrichstein als Begleiter des Prinzen wünschte, der gleichfalls diesen Wunsch hatte, während Metternich, der Prokesch für liberal gesinnt und einen unruhigen Kopf hielt, was beides richtig war, sich weigerte, darauf einzugehen. — La Rue war seit mehreren Jahren französischer Konsul in Wien. — Die Projekte der Frau von Hauenschild sind nicht näher bekannte Privatsachen.

27. Über General Belliards Mission nach Wien s. oben und Metternichs Nachgelassene Papiere, V. Sie sollte den Regierungsantritt des neuen Königs dem Wiener Hof zur Kenntnis bringen und dessen Anerkennung heischen. Diese erfolgte von Österreich, England und Preußen, woran nur die Forderung geknüpft war, man solle allfällige Ausschreitungen überwachen.

28. »Rückberufung der Russen aus Frankreich«. Zar Nikolaus I. hatte im ersten Unmut über den Umsturz in Paris und die dadurch verletzte Legitimität seinen dortigen Botschafter Pozzo di Borgo angewiesen, das Botschaftshotel zu räumen.

29. Das »russische Circular« ist der vorher genannte Befehl des Zaren, der sich schließlich als politische Entgleisung des Autokraten herausstellte.

30. Freiherr Adrian von Barbier war Vizepräsident der Hofkammer. — Der »merkwürdige Brief von Gentz an Alexander von Humboldt«, den er noch von seinem Berliner Aufenthalt und der Intimität mit dessen Bruder Wilhelm her kannte, ist nicht veröffentlicht.

31. Hochzeit im Gentzschen Hause; sie fand in der Familie des Kammerdieners Leopold statt. Der Bräutigam vielleicht der Sohn des Hausbesitzers Joh. Zeehe in Währing. — »Alles Gold der Aurengzeben.« Poet. Zitat. Aurangseb war ein durch seine Tatkraft und seine Erfolge berühmter Großmogul in Indien im 17. Jahrhundert, von dessen Schätzen man Wunder erzählte.

SEPTEMBER.

1. »Rebellion in Brüssel.« Am 25. August brach in Brüssel nach der Aufführung von Aubers »Stumme von Portici« die Revolution aus, ohne daß zunächst staatsrechtliche Trennung von Holland verlangt wurde. Nachdem es am 26. zu Plünderungen seitens des Proletariats gekommen war, wurde dieses am folgenden Tag von einer Bürgergarde und der kleinen Garnison durch Gewehrsalven zur Ruhe gebracht.

2. Mlle Adèle war eine renommierte Wiener Putzmacherin.

3. Gräfin Ludwig Almássy war eine Bretzenheim.

7. Der Brief des Kaisers Franz an König Louis Philipp vom 8. September ist bei Metternich, Nachgelassene Papiere, V, 30, gedruckt.

9. Die Unzufriedenheit Metternichs mit Pozzo di Borgo war durch dessen heftige Aussprache mit Molé, dem französischen Minister des Äußern, hervorgerufen. Metternich meinte, Louis Philipp werde sich nicht drei Monate halten (Prokesch' Tagebücher, S. 50), und hatte in Karlsbad mit Nesselrode Nichtintervention in Frankreich vereinbart. Pozzos Auftritt war überflüssig gewesen.

10. Graf Orloff war von Kaiser Nikolaus I. entsendet worden, um in Preßburg der Krönung Ferdinands zum zweiten König von Ungarn beizuwohnen, hatte aber nebenher die geheime Mission, Österreich vorzuschlagen, man möge Louis Philipp als Generalstatthalter nur für den kleinen Enkel Karls X. bis zu dessen Großjährigkeit gelten lassen, was Metternich als unpraktisch ablehnte. — Tivoli am Grünen Berg war ein fashionabler Belustigungsort.

11. Das »ernste und wichtige« Gespräch mit Fanny Elßler, »das tief in die Zukunft eingriff«, galt vielleicht dem Gedanken einer ehelichen Verbindung. Gentz spricht einmal davon in einem Brief an Rahel Varnhagen, daß er nicht in Fannys voraussichtlich große Zukunft eingreifen wollte, auch wenn er eine halbe Million reich wäre. (Eine gemischte Ehe war übrigens in Österreich, da Gentz Protestant blieb, nicht leicht tunlich.)

12. »Gespräch mit Prokesch.« Gentz äußert sich zustimmend, daß gegen das konstitutionelle System nicht mehr anzukämpfen sei, und freut sich, »daß jemand wage, mit ihm gleich zu denken«. (Prokesch, Tagebücher, S. 49, 53.)

13. Am 9. September gab es in Dresden einen Tumult, bei dem das Polizeigebäude und das Rathaus gestürmt wurden; er ward durch eine rasch gebildete Kommunalgarde unterdrückt. Ähnliches geschah in Leipzig (s. Metternich, Nachgelassene Papiere, V, 34). — Die Pereira waren mit Eskeles verwandt; Frau von P. war eine Arnstein, Nichte der Baronin Eskeles, und schon auf dem Wiener Kongreß angesehen.

14. Das Ballett »Octavio Pinelli« von Gallenberg war eines der beliebtesten des Wiener Repertoires, das eine große Anzahl choreographischer Kunstwerke aufwies.

15. »Besuch von Frau von Tettenborn.« Das damalige Wien war sehr matinal. Man machte schon um acht Uhr morgens Besuche, auch bei Damen schon am Vormittag, während es nicht ungewöhnlich war, daß Herren Damenvisiten empfingen. Allerdings nahm die Frauentoilette damals noch keineswegs so viel Zeit in Anspruch wie späterhin. — Fanny Elßlers Bruder Johann E. war Chordirektor an der Berliner Oper. — Auch in Braunschweig war es (am 6.) zum Aufstand gegen den despotischen Herzog Karl gekommen, der sich am 7. wiederholte. Der Herzog entwich aus der Stadt, und das Volk verbrannte sein Schloß.

16. Graf Nádasd war Finanzminister und Präsident der Allgemeinen Hofkammer bis 1831 (»pius innocensque« nennt ihn Kübeck). — Briefe von Gentz an Fanny Elßlers Bruder sind noch erhalten.

18. Gentzens Schwester, an die er schrieb, lebte in Berlin. — Karl von Deines war kurhessischer Geheimer Finanzrat und Besitzer des österreichischen Leopoldordens, den übrigens eine große Anzahl Ausländer (etwa 400) besaßen. (S. den Hof- und Staatsschematismus für 1830.) — Alois Graf Mazzucchelli war ein verdienter österreichischer General, wie die meisten Offiziere italienischer Nationalität in den Diensten der Monarchie tapfer für diese fochten.

20. Hermine war eine Kusine von Fanny.

21. Max' I. Joseph von Bayern zweite Gemahlin Karoline war die Tochter des Erbprinzen Karl von Baden, Marie Anna die Tochter Berthiers, der eine Tochter des bayrischen Pfalzgrafen Wilhelm geehelicht hatte. — Der preußische General der Kavallerie Graf Zieten war vom König zu den Festlichkeiten nach Preßburg entsandt worden.

22. Karl Ernst Jarcke, deutscher Publizist und Professor der Rechte in Bonn, Konvertit, hielt in Berlin Vorlesungen. Metternich hielt große Stücke auf den kaum Dreißigjährigen und machte ihn später, als Gentz starb, zum Rat in der Staatskanzlei und einer Art Nachfolger des Verstorbenen als Staatspublizist, ohne seine Erwartungen erfüllt zu

sehen. — D. Ryder Earl of Harrowby war unter Pitt Staatssekretär des Äußern gewesen. Gentz schrieb an ihn im Dezember 1805. (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, Bd. 21.) — General Kentzinger kam mit einem Schreiben Karls X. an Kaiser Franz, worin der entthronte König um ein Asyl in Österreich bat, das Metternich nicht ohne Zustimmung von Preußen und Rußland gewähren wollte. (Nachgelassene Papiere, V, 71.) — Der »merkwürdige Brief« an Rahel Varnhagen steht in Schlesier, Schriften von Gentz, I, 195.

23. Die Unruhen in Berlin hatten keinen politischen, sondern nur lokalen Charakter. — Gentz' Debatten mit Sedlnitzky und den, gleich diesem, hochkonservativen Lebzeltern und Pilat zeigen ihn bereits in einer von ihnen abgerückten politischen Haltung. (Prokesch, Tagebuch, S. 52.)

27. In der Frage, wie sich Deutschland zum Ausland zu verhalten habe, hatte Metternich die Idee, durch den Bund einen Fürstenverein mit der Erörterung dieser Sache zu betrauen.

29. Graf Georg Majláth war »Personal«, d. h. Präsident der »königlichen Tafel«, eines dem obersten ungarischen Gerichtshof, der »Septemviraltafel«, untergeordneten Justiztribunals.

OKTOBER.

1. Baron Wenzel von Mareschall war österreichischer Gesandter in Brasilien, Graf Ferdinand Cecopieri österreichischer Generalmajor. — Prinz Leopold von Salerno, Schwiegersohn des Kaisers Franz, hatte Fanny Elßler als sechzehnjähriges Mädchen auf deren Kunstreise nach Sizilien verführt. Ein Sohn, Franz Elßler, war die Folge, dessen Dasein die junge Mutter streng geheimhielt. Prokesch nennt in seinem Tagebuch den Prinzen »den ersten Erkaufer Fannys, der ihren Körper genoß, ohne ihre Seele zu berühren«.

2. Graf und Gräfin Valentin Eszterházy waren in Niederösterreich begütert.

3. Fürst Andreas Rasumowsky war der bekannte, in Wien ansässig gewordene russische Diplomat. — Die »sich eröffnende frohe Aussicht« betraf natürlich Geld, das Gentz sich von der Vermittlung Cowleys und Orloffs aus England und Rußland erwartete. Die Rechnung, die er sich auf Orloffs Verwendung machte, hat getäuscht, wie er in Briefen an Wessenberg klagte.

6. Über die »Ungar. Angelegenheiten«, die auf dem Reichstag zum Beschluß kamen, vergl. Kübeck, I. — »Böse Nachrichten aus Brüssel.« Dort war es am 26. September zur Bildung einer provisorischen Regierung gekommen.

8. Gräfin Eszterházy-Roisin hatte bereits auf dem Wiener Kongreß eine Rolle gespielt. (S. oben zum 31. Dezember 1829 und Fourniers »Geheimpolizei«, S. 170.) — Fürst Georg Buttera, von Geburt ein

hannöverscher Pfarrerssohn namens Wilding, hat es in Neapel durch Geschick und Glück zu hoher Stellung gebracht. (Über ihn erzählt Gräfin Lulu Thürheim in ihren Erinnerungen.) — Graf Litta-Biumi aus Petersburg, österr. Diplomat a. D.

10. Die »lebhaften Debatten« erklärt Prokesch mit Gentzens Erregung über alles, was nach Kriegsmöglichkeit infolge der Revolution im Westen aussah: die Klagen der Offiziere über Vernachlässigung der Armee, die Ernennung Graf Gyulais zum Hofkriegsratspräsidenten u. dgl. »Gentz hat eine heilige Scheu, der Zukunft ins Auge zu sehen; die jetzige Krise zu überleben ist ihm das wichtigste; er hängt sich an jeden Strohhalm.« Daß dabei seine Geldsorgen mitspielten, ergibt sich dem aufmerksamen Leser des Tagebuches mit Leichtigkeit.

11. Die »große Agitation« wegen der politischen Lage, für die Orloff 150.000 Russen zur Verfügung stellte, teilte sich der Börse mit, die Gentz mit einer Notiz im »Österreichischen Beobachter« beruhigt.

12. Prokesch' Vater, Beamter in Graz, war eine zweite Ehe eingegangen.

14. Josef Fiévée, oppositioneller französischer Publizist, Redakteur des »Journal des débats« und des »National«, war ehedem geheimer Korrespondent Napoleons gewesen. — Gräfin Crescence Zichy, geborne Seilern, war die dritte Gemahlin des Grafen Karl Z., Präsidenten der ungarischen Hofkammer. Nach dessen Tode heiratet sie den Grafen Stephan Széchényi, den »größten Ungar«.

17. Der Brief an die Rahel Varnhagen, vom 18. und 19. datiert, über Fanny Elßler und Heines Gedichte, steht bei Schlesier, Schriften, I, 202 ff., gedruckt. — Briefe der Rahel an Gentz im 3. Band von Varnhagens Buch »Rahel. Ein Buch des Andenkens an ihre Freunde«.

21. Hofrat Sebastian Frh. von Gervay war Referent und Protokollführer der Staatskonferenz. — »Ständische Sitzung«, d. i. des ungarischen Reichstages, der in Preßburg versammelt war.

22. Kittsee war eine Besitzung des Fürsten Eszterházy auf der Straße von Preßburg nach Wieselburg. Die Freundin des Fürsten (Madame Playden) war zur Baronin Meinau aufgerückt.

24. »Konferenzen in den Niederländischen Angelegenheiten« wurden in London eröffnet, an denen Vertreter der fünf Großmächte (England, Frankreich, Preußen, Österreich und Rußland) und ein Delegierter Hollands teilnahmen, um das Verhältnis Belgiens zu Holland zu ordnen. Delegierter Österreichs war der Botschafter Paul Eszterházy, dem Baron Wessenberg, neuerlich Gesandter im Haag, als unterrichtete und arbeitsame Hilfskraft beigegeben wurde. Gentz stand mit Wessenberg in eifrigem Briefwechsel. (S. Fourniers »Gentz und Wessenberg«.) — Paul Nagy war ungarischer Publizist und hervorragendster Reichstagsredner, Deputierter für Ödenburg.

27. »Baron Sternfels aus Cöthen.« Sternegg war Oberst-hofmeister. Die seit August 1830 verwitwete Herzogin Julie von Anhalt-Cöthen, geborne Gräfin Brandenburg und seit 1825 katholisch, lebte fortan in Wien.

NOVEMBER.

2. Der Artikel, den Gentz »invita Minerva« (ohne Geschick) für den »Beobachter« schrieb, besteht aus der Übersetzung eines im Pariser »Globe« erschienenen Aufsatzes. Der »Beobachter« brachte ihn am 5. November.

9. General Crossard stand in russischen Diensten. — Graf Bernhard Rechberg war preußischer Botschaftsattaché.

11. Über das Billett, mit dem Metternich Gentz von seiner bevorstehenden Vermählung mit Melanie Zichy, der Tochter der Gräfin Molly, verständigte, heißt es in Prokesch' Tagebuch zum 18. November, Gentz habe ihm das mit Blei geschriebene Zettelchen gezeigt, das ihm Metternich mitten in einer Konferenz mit den Ministern zugeschoben habe; darauf stand: »Ich heirate Melanie; sprechen Sie niemandem davon als ihr.« Gentz beeilte sich, wie seine Aufzeichnung zeigt, dieser Aufforderung nicht strenge nachzukommen, schon um bei seinen »Kommittenten« seine Vertrauensstellung im Hause des Staatskanzlers zu dokumentieren.

17. Schweikhoter, ein Dekorateur? — Frenilly (s. S. 355) war vor den neuen Verhältnissen in Frankreich nach Österreich entwichen.

18. Über die Gegenstände der Londoner Nachrichten siehe die nächste Anmerkung. — Die Pariser Meldungen vom 9. betrafen das neue Ministerium Laffitte und dessen Ausgestaltung. Marschall Maison war darin zum Minister des Äußern bestimmt worden, mußte aber das Portefeuille Sebastiani überlassen und ging als Botschafter nach Wien.

19. Die »Nachrichten aus London« betrafen die über Wellingtons Weigerung, einer Parlamentsreform zuzustimmen, erbitterte Bevölkerung. König Wilhelm IV. erschien nicht beim Lord-Mayor-Bankett, und auf aufregende Gerüchte hin fielen die Staatspapiere um ein bedeutendes. Über Broughams Reformantrag sollte am 16. November die Entscheidung fallen. Aber am Tag vorher schon war der Sturz des torystischen Kabinetts erfolgt, und ein whigistisches unter Graf Grey trat an seine Stelle. Die Bestürzung von Gentz und des Tory Cowley, die diese Lösung kommen sahen, war erklärlich. Des ersten deshalb, weil er sich von einer gegnerischen Regierung nicht der erwarteten Unterstützung in seinen Privatsachen versah, des zweiten, weil er voraussichtlich den ihm angenehmen Wiener Posten räumen mußte.

20. Auch Marschall Marmont, der sich bei der Revolution wenig bewährt hatte, fand sich als Emigrant in Wien ein.

19. »Die Kriegesfrage.« In seiner Empörung über den neuen Sieg der Revolution in Belgien hatte der Zar gerüstet, um den Umsturz zu bekämpfen, den zu schützen auch Louis Philipp mobilisiert hatte. Als dann in Brüssel, am 18. November, die Belgier ihr Land als unabhängigen Staat erklärten, wuchs die Kriegsgefahr zwischen der Autokratie des Ostens und dem liberalen Westen. Jene hielt an dem seinerzeit auf dem Kongreß von Troppau aufgestellten Grundsatz der Pflicht, bei gewaltsamen Regierungsänderungen mit Gewalt zu intervenieren, fest, während die Westmächte, das whigistisch regierte England und das liberale Frankreich, sich auf den Grundsatz der Nichtintervention einigten. Es hing von den Mittelmächten ab, ob es zum offenen Kampfe kam. Die österreichischen Militärs waren dafür, die Diplomaten — voraus Gentz — dagegen. Metternich schwankte zeitweilig angesichts eines starken Anhanges, dessen sich die Kriegsidee unter der Aristokratie erfreute. Preußens König lehnte sie von vornherein ab.

21. Der »National« war ein radikales, der »Correspondant« ein streng konservatives Journal. — Gentzens »beide Kommittenten« waren Rothschild und Sina.

22. Hier ist der General Prinz Philipp von Hessen-Homburg, zum Unterschied von dem kürzlich in Wien angelangten Prinzen Emil von Hessen-Darmstadt, gemeint.

27. Die »drei Kontinentalmächte« waren Österreich, Preußen und Rußland.

30. Marschall Maison hatte bereits seinen Botschafterposten in Wien angetreten.

31. Fürst Innozenz Odescalchi heiratete im nächsten März Henriette Zichy, die älteste Tochter der Gräfin Molly. (S. die Anm. zum 10. März 1829.)

Zum Jahre 1831.

JANUAR.

3. Hofrat Wagemann war kürzlich zum Gerichtspräsidenten in Prag ernannt worden. — Die »berühmte Vorrede« ist die zu den »Fragmenten aus der neuesten politischen Geschichte des Gleichgewichts von Europa«, 1806.

4. Die Gentz überwiesenen Depeschen über die »Belgische Frage« zeigten diese bereits unter dem Einfluß eines Protokolls der Londoner Konferenz der Großmächte vom 20. Dezember 1830, worin die Unmöglichkeit zugegeben wird, die beiden durch die Revolution getrennten Länder zu einigen. Die Brüsseler sollten gleichfalls eine Vertretung nach London schicken, die Rechte des Königs Wilhelm von Holland und des Deutschen Bundes auf Luxemburg fortbestehen. Damit war auch durch die Diplomaten des Ostens — für Rußland Graf Lieven und Matusiewicz — die Unabhängigkeit Belgiens grundsätzlich zugegeben, was daheim als Erfolg der Revolution verstimmte.

6. Bankier Leop. N. Edler v. Herz war Gentz seit lange befreundet und gefällig gewesen. Die Erben des unlängst verstorbenen Chefs mochten beabsichtigen, die ausständigen Beträge einzufordern.

12. Ferd. Raimunds »Diamant des Geisterkönigs« stand bereits seit einigen Jahren auf dem Repertoire.

13. Die Brüder des regierenden Herzogs Franz IV. von Modena waren die Erzherzoge Ferdinand und Max von Este; der zweite wurde 1835 Hoch- und Deutschmeister in Österreich.

15. Die beiden Bevollmächtigten Österreichs auf der Londoner Konferenz, Esterházy und Wessenberg, hatten in Gentz Metternich gegenüber einen tapferen Anwalt. (S. »Gentz und Wessenberg«.) — General Röder kam als Abgesandter Friedrich Wilhelms III., um dem zweiten König von Ungarn einen Orden zu bringen, insgeheim aber, um die Auffassung der Lage in Wien zu erkunden.

18. In Hannover gab es am 5. Januar in Osterode, am 8. in Göttingen kleine Aufstände, bei denen man nach »völlig freier Verfassung« rief. Sie wurden leichterhand unterdrückt. (S. unten das Tagebuch vom 21.) — General v. Vieth u. Golsenau war ein in der Gesellschaft beliebter österr. Militär.

19. Der »politische Brief« an Wittgenstein ist in »Aus dem Nachlaß von Friedr. von Gentz«, I, 117, abgedruckt. — Prinz Emil war ein Bruder des Großherzogs Ludwig II. von Hessen-Darmstadt.

20. Der Brief an die Rahel steht bei Schlesier, Schriften, I, 215; ein zweiter, vom 22. Januar, ebenda S. 219. In jenem klagt Gentz über »seinen Zustand einer wirklichen Gemütskrankheit« seit einigen Monaten, über »das bittre Bewußtsein, daß er der neuen Gestaltung der Dinge täglich fremder werde«, daß »seine Rolle ausgespielt sei«, klagt über »mannigfaltige Sorgen, unersetzliche Verluste in seinen Einnahmen, durch die politischen Katastrophen herbeigeführt«, über seine Stellung in der Gesellschaft, die er »durch einige Jahre zu viel kultiviert« habe, und »von der er sich jetzt, da sie ihm zum Ekel geworden«, doch nicht loszumachen wisse, klagt über Unzufriedenheit mit sich selbst und der Welt, das Gefühl zunehmenden Alters und seine Furcht vor dem Tode; Lektüre und Studium böten ihm keine Ressource mehr; selbst »das zarte und glückliche Verhältnis mit Fanny vermöge ihn nicht bleibend zu erheitern«.

27. Karl Frh. v. Braun wurde tatsächlich Bereiter in der k. k. Hofreitschule (span. R.-Sch.). — Fürst Joh. Trauttmansdorff war Oberststallmeister.

31. Über die trüben Gedanken Gentz' bei der Betrachtung des Luxus im Hause Metternich, während er mit Geldnot kämpfte und doch dem Minister unentbehrlich war, siehe die Anm. S. 406.

FEBRUAR.

2. Über die neueste Liebesgeschichte der Herzogin Wilhelmine von Sagan nach unzähligen früheren erfahren wir nichts Näheres. Sie stand damals in ihrem fünfzigsten Lebensjahr.

3. Der Artikel über die falschen Kriegsgerüchte steht im »Beobachter« vom 4. — Das Protokoll der Londoner Konferenz vom 20. Januar bestimmte, daß Holland die Grenzen wie 1790, Belgien das übrige Gebiet ohne Luxemburg erhalten, die Flußschiffahrt (Schelde) nach den Beschlüssen von 1815 frei sein solle. Der Austausch von Enklaven in den beiden Gebieten würde nach den Bestimmungen der Großmächte erfolgen, die sich verpflichten, auf jede Gebietsvergrößerung und jeden Vorteil auf Rechnung Belgiens zu verzichten und diesem Neutralität und Unverletzlichkeit zu verbürgen.

4. »Das Schweizer Milchmädchen«, neues Ballett von Taglioni, in dem Fanny E. als Henriette exzellierte.

6. In Paris hatten im Dezember die erregten Massen die Todesstrafe für den in der Kammer angeklagten Polignac und drei seiner Ministerkollegen verlangt. Die Angeklagten wurden aber von der Pairskammer zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Empörung der Republikaner. Die »Regierung der Bewegung« (Laffitte) verlor an Anhang, als sie die Abschaffung des Kommandos der Nationalgarden (Lafayette) in der Kammer zuließ, und namentlich in ihren finanziellen Vorschlägen angegriffen und von den Konservativen nicht hinreichend unterstützt

wurde, die jetzt, nachdem Polignac in Sicherheit war, legitimistische Aktionen planten.

8. Franz Bandiera war österreichischer (Oberstleutnant) Fregattenkapitän, mehrfach ausgezeichnet.

9. Talleyrand, der Vertreter Frankreichs bei der Londoner Konferenz, fragte bei dem englischen Ministerium (Palmerston) an, ob eine Kandidatur des Herzogs von Nemours, des Sohnes Louis Philipps, Aussicht auf den neuen belgischen Thron haben würde, was sofort verneint wurde. Das Konferenzprotokoll vom 27. Januar teilte die Staatsschulden der »Vereinigten Niederlande« in zwei nahezu gleiche Hälften zu Lasten der beiden Staaten auf, die gleiches Anrecht auf den Handel mit den holländischen Kolonien zugewiesen erhalten sollten.

14. Josef Ritter von Stahl der Jüngere war Botschaftskommis in Rom. — Die geheime Vorgeschichte der »Revolutionen in Italien« (und die zweideutige Rolle, die Herzog Franz von Modena dabei spielte) ist noch nicht völlig aufgeklärt. Als des Herzogs Abkehr von Umsturzplänen, die er bisher heimlich genährt hatte, ruchbar und in Modena ein Komplott wider ihn aufgedeckt wurde, erhob sich Bologna am 4. Februar und ernannte eine provisorische Regierung, worauf der Herzog die Flucht ergriff und Modena und Reggio sich am 6. gleichfalls selbst zu regieren begannen. In den päpstlichen Legationen wurde am 8. die Herrschaft des Papstes abgeschafft. Am 10. gab es in Parma Tumult, und am 14. mußte die Herzogin Marie Louise flüchten, ohne übrigens irgendwelche Zugeständnisse gemacht zu haben. Zumeist standen, neben Rechtsanwälten, Professoren an der Spitze der Bewegung, was auf deren behördliche Beurteilung in Österreich zurückwirkte.

16. Der Gentz vom Herzog von Reichstadt erteilte Auftrag bestand darin, Metternich zu bestimmen, Prokesch ihm zur Seite zu geben, was der Staatskanzler mit den Worten verweigerte: »Die beiden zusammen würfen die Welt über den Haufen«, wobei Fürstin Melanie Reichstadt als einen »durchtriebenen Komödianten« bezeichnete (s. Prokesch, Tagebuch, S. 32, und einen Brief an Gentz vom 17. Februar in »Aus dem Nachlaß, I, 418). — Daß Henriette Sonntags, der großen Sängerin, Ehe mit dem Grafen Rossi jahrelang geheimgehalten wurde, hatte ihr viel Unannehmlichkeit eingetragen. Es war wohl hier wieder das Heiratsproblem, das zwischen Gentz und der Elßler zur Sprache kam.

19. Das Londoner Protokoll vom 7. Februar verzeichnete beruhigende Versicherungen Frankreichs, man werde die auf dem Kongreß in Brüssel am 3. erfolgte Wahl des Herzogs von Nemours zum König, die in Paris zu einem politischen Doppelspiel und zur Möglichkeit, sich mit England zu verfeinden, geführt hatte, ablehnen.

20. In Parma war Marie Louise, bevor sie flüchtete, am 14. vom Volk gefangengehalten worden.

21. Jarcke hatte ein Buch »Die französische Revolution von 1830« erscheinen lassen.

24. Friedrich Graf Senfft von Pilsach, ehemals sächsischer Minister, war 1823 in österreichische Dienste getreten und hatte sich seit 1825 als Gesandter am sardinischen Hof befunden. 1831 wurde er in die Staatskanzlei einberufen und mit den italienischen Dingen betraut. Noch im selben Jahre ging er als Gesandter nach Florenz. — Erzherzog Karl wurde nicht ernannt, da es nicht zum Kriege kam und er selbst für den Kriegsfall abgelehnt hatte. Auch den Oberbefehl über die deutsche Bundesarmee, den man ihm anvertrauen wollte. Als ihn 1830 einzelne Militärs zum Hofkriegsratspräsidenten wünschten, sagte Gentz zu Prokesch, er wage Metternich den Erzherzog gar nicht vorzuschlagen, denn ersterer habe ihm vor Ausbruch des Krieges gegen Neapel, 1820, auf einen ähnlichen Antrag geantwortet: »Der Erzherzog ist ein Verräter. Wollen Sie den Thron des Kaisers umstoßen?« (Prokesch, Tagebuch, S. 50; Über Karls Ablehnung: Kübeck, I, 384.) Gentz' Stimmung in dieser Zeit kennzeichnet Prokesch am 16. Februar: ». . . Gentz hält seit drei Tagen den Krieg für unvermeidlich.« (Tagebuch S. 83.)

26. Am 19. ist es bei Wawr zwischen Russen und Polen zur Schlacht gekommen, die diese verloren.

27. An diesem Tage fand die Vermählung des Thronfolgers Ferdinand, des zweiten Königs von Ungarn, mit Marianne Pia, der Tochter des Königs Viktor Emanuel I. von Sardinien, in Wien statt. — Daß Gentz die Geschützsalven hörte, war bei der Lage seiner Wohnung (Teinfaltstr.) erklärlich.

28. Am 11. demonstrierten in Paris die Legitimisten mit einem Traueramt zu Ehren des vor Jahren an diesem Tag ermordeten Herzogs von Berry. Die Volksmenge drang in die Kirche Saint-Germain l'Auxerrois, gegenüber dem Louvre, ein, zerstörte Altäre, Kruzifixe und Heiligenbilder, raubte Meßgewänder und tanzte — es war Schluß des Karnevals — darin herum. Der häßliche Taumel dauerte an den nächsten Tagen fort, ohne daß die Regierung kräftig eingeschritten wäre, was ihr in der Kammer am 17. Vorwürfe eintrug, die ihre Stellung erschütterten. — Das »Kleine Tagebuch« dürfte nicht mehr existieren.

MÄRZ.

1. Über die unüberlegten Äußerungen Metternichs klagte Gentz Prokesch als »heillosen Radotage«, der sie in seinem Tagebuch (S. 85) verzeichnete: Metternich wolle Frankreich den Krieg erklären, wenn es nur den geringsten Einspruch gegen Österreichs Intervention in Italien erhebe; der General Frimont (Kommandierender in der Lombardei) verdiene Kassation, weil er den Einmarsch nach Modena und Parma wider Auftrag, durch die Furcht des Vizekönigs der Lombardei, Erzherzogs Rainer, verlockt, verzögert habe usf.

4. In seinem »Sendschreiben an den König Friedrich Wilhelm III.« bei dessen Regierungsantritt im November 1797 war Gentz als preußischer Beamter und Publizist gegen die Präventivzensur aufgetreten, die er später in Karlsbad 1819 und in der folgenden Zeit forderte und verteidigte. Da hat er dann jene Adresse ebenso verurteilt wie seine Abhandlung über die »Preßfreiheit in England« in den »Wiener Jahrbüchern der Literatur« vom Jahr 1818. Zur Entschuldigung des Sendschreibens führte er nun an, er sei damals von dem beim König hochangesehenen Kabinettsrat Mencken dazu aufgefordert worden. (Prokesch, Tagebuch, S. 80.) Die »Apostasie« erfolgte nach der Ermordung Kotzebues durch Sand 1819. S. auch Brockhaus, »F. A. Brockhaus«, II, 322, über den Neudruck des »Sendschreibens«. Jetzt erfolgte eine neue Schwenkung.

5. Beruhigende Erklärung aus Paris. Metternich hatte bereits am 2. von dieser beruhigenden Erklärung aus Frankreich seiner Frau Mitteilung gemacht (s. deren Tagebuch). Damals hatte er Gentz nichts davon gesagt.

6. Der österreichische Oberst Werklein war nach dem Tode ihres Gemahls Neipperg von der verwitweten Herzogin M. Louise von Parma zum Staatssekretär ernannt und von der Revolution mit ihr vertrieben worden. Lebte schließlich in Graz. — In der Schweiz hatte zu Bern Ende Dezember 1830 eine außerordentliche Tagsatzung Beschlüsse gefaßt: nicht nur die Neutralität des Staates zu wahren und zu verteidigen, sondern auch jedem Kanton die Freiheit einzuräumen, seine innere Verfassung nach seinem Gutdünken auszubauen, wenn es nicht gegen den Bundesvertrag geht. Das hat dann zu freiheitlichen Grundrechten (Preßfreiheit, Hausrecht, Kultusfreiheit u. a.) geführt und in Wien Besorgnis erregt.

9. Mit »Weibergewäsch« und »politischem Radotage« werden die Fürstin Melanie und Metternich beschuldigt. S. oben zum 1. März. Am selben Tag erzählte G. dem Prokesch von Metternich, er habe die Idee, in Italien einem österreichischen General Diktatorgewalt zu geben, wozu sich aber der geeignete Mann nicht finde. (Vgl. Prokesch, Tagebuch, S. 86.)

11. Die Erklärungen des französischen Botschafters Maison und seiner Regierung dem österr. Botschafter Graf Apponyi gegenüber waren beruhigender Natur gewesen. (S. d. Anm. zum 23. Aug. 1830.) Die österr. Truppen hatten am 5. März bei Novi modenesische Nationalgarden zersprengt. Am 9. kehrte der Herzog nach Modena zurück, wo eine harte Reaktion begann.

12. Fürst Ladislaus Odescalchi war Attaché in Paris. — Der Artikel für den Beobachter erschien am 13.

14. Der Herzog von Reichstadt sollte nach Metternichs Äußerung auf keinen europäischen Thron gelangen. Frankreich gegenüber mochte er immerhin als Schreckmittel dienen.

19. Die Londoner Expedition vom 4. März berichtete über die von der Regierung am 1. eingebrachte radikale Wahlgesetzvor-

lage, über die das Parlament sofort debattierte. (Sie wurde am 21. mit nur einer Stimme Mehrheit angenommen.)

20. Das seit den Ereignissen im Februar bereits erschütterte Kabinett Laffitte kam infolge schwerer finanzieller Verlegenheiten (die 3%-Rente fiel auf 51) am 12. März zu Fall. Kasimir Périer wurde der Präsident des neuen Ministeriums (vom 13. März). General Sebastiani blieb Minister des Äußern, neben ihm behielten noch andere ihr Portefeuille. Es war eine Regierung des »Widerstandes« gegen jede Unordnung, der »rechten Mitte«, wie es der König nannte, der übrigens an den Geschäften möglichst wenig Anteil haben sollte.

23. Gentz klagte über die Einmischung der Fürstin in alle Geschäfte. »Alle abgehenden Depeschen liest sie, viele der eingehenden öffnet sie sogar, alle will sie verstehen.« (Prokesch, Tagebuch, S. 84, zum 23. Februar.) Daß sich Metternich von seiner Gemahlin einlaufende Depeschen vorlesen ließ, lag wohl auch an seinem durch eine Erkrankung vor fünfzehn Jahren geschwächten Sehvermögen. — Über Luxemburg s. die Anm. zum 12. Juni.

25. Am 21. waren die Österreicher in Bologna eingerückt, nachdem die provisorische Regierung am Tag vorher nach Ancona entflohen war.

26. In der Sitzung der französischen Kammer vom 18. trug Périer sein Programm des Friedens und der Ordnung vor.

28. Wilh. Ritter von Mayersbach wurde Hauenschilds Nachfolger als Generalkonsul in Korfu.

30. Von der erwähnten natürlichen Tochter Gentz', Madame Deny, ist sonst nichts bekannt. Sealsfield in seinem »Austria as it is« (S. 180 der neuen deutschen Bearbeitung, Wien 1919) läßt zwar den Kaiser Gentz drei Kinder einer Geliebten vorwerfen, aber das ist, wie manches andere, unkontrollierbares Gerede. — Prokesch wurde von Metternich eine Sendung als diplomatischer Kommissär bei der Armee in Italien angeboten, die er, als erwünscht, sofort annahm. Er sollte das Zentrum des Verkehrs der österreichischen Gesandten in Rom, Neapel, Florenz und Turin bilden, mit Metternich und einigen Zeitungen (»Beobachter«, Augsburger »Allgemeine Zeitung«) korrespondieren, die römischen Behörden und die Ausführung österreichischer Forderungen überwachen.

31. Die »neue Broschüre Chateaubriands« dürfte »De la restauration et de la monarchie élective«, 1831, gewesen sein.

APRIL.

2. »Unerfreuliche Nachrichten aus Paris.« Dort hatte das schroffe Vorgehen Périers gegen den republikanischen Nationalverein heftige Opposition in der Presse gefunden.

3. Rothschild als diplomatischer Helfer Metternichs kennzeichnet dessen Vertrauensstellung beim Staatskanzler. Auch Kübeck in seinem Tagebuch (I, 302) weiß von einer durch ihn vermittelten geheimen Korrespondenz zwischen dem österreichischen und französischen Ministerium.

6. Ende März hatte in Paris Sebastiani von dem österreichischen Botschafter in einer ihm übergebenen Note baldigen Abzug der Österreicher aus dem Kirchenstaat und gemeinsame Verhandlungen zur Herstellung der Ruhe dortselbst gefordert. Metternich hat darauf die Truppen nach dem Po zurückgezogen und nur noch in Bologna und Ancona einzelne Detachements zurückgelassen.

9. Am 31. März hatten die Polen unter Skrzynecki bei Wawr und Dembie-Welkie ein russisches Korps unter Rosen empfindlich geschlagen. — Die Bewohner von Samogitien, einer von Litauern bewohnten Landschaft um Kowno, hatten sich am 26. März in Rossieny erhoben, und es kam zu einem wechselvollen grausamen Bandenkrieg.

17. In Bayern war am 1. März ein neuer Landtag zusammengetreten, in dem die (zumeist pfälzische) Opposition das Kabinett Schenk wegen kürzlich erlassener Verordnungen, darunter eine in Zensursachen, heftig angriff.

19. Das lange Mémoire an den Herzog von Nassau ist noch ungedruckt, wenn überhaupt vorhanden.

20. Die »wünschenswürdigsten Nachrichten aus Paris« betrafen das Niederschlagen von Tumulten.

21. Der bisherige sächsische Gesandte Graf Schulenburg war 1831 abgerufen und in den Ruhestand versetzt worden. Baron Emil Uechtritz ersetzte ihn. — Der General ist nicht genannt. — Über Frenilly s. S. 355.

22. Die französischen Debatten galten dem von Périer der Kammer vorgelegten Gesetz gegen Straßenaufläufe.

25. Herzog Karl von Braunschweig hatte seinen ehemaligen Kammerdiener Bitter zum Baron Andlau ernannt und ihn mit einem in Paris ausgestellten österreichischen Paß nach Wien geschickt, wogegen der badische Diplomat Baron Andlaw öffentlich protestierte, so daß Bitter in Wien aufgefordert wurde, sein Prädikat abzulegen oder die Stadt zu verlassen. Er wählte das letztere. Unterdessen hatte er mit Gentz konferiert (s. Andlaw, Mein Tagebuch, S. 246).

26. Franz Freiherr von Jacquin, der berühmte Botaniker, war Professor für Chemie und Botanik an der medizinischen Fakultät.

27. In der Braunschweigschen Sache hatte der Bundestag entschieden, Herzog Wilhelm, Karls jüngerer Bruder, solle »bis auf weiteres« das Land regieren, d. h. Karl fernbleiben. Gegen den preußischen Antrag, ihn für regierungsunfähig zu erklären, wendete sich Metternich, worauf Herzog Wilhelm am 20. April erklärte, daß er die Regierung

antrete, und seine Untertanen zur Erbhuldigung einlud, die auch erfolgte. Der Gesandte Österreichs in Frankfurt empfahl nun, die Tatsache zu mißbilligen, wofür sich aber nur eine Stimme Mehrheit fand. Es geschah jedoch nichts Weiteres, und im folgenden Jahr anerkannte der Bund die neue Regierung Wilhelms. Schließlich auch Österreich, nachdem die Agnaten Karl für regierungsunfähig erklärt hatten.

MAI.

1. Der Brief an Wessenberg ist von Fournier in seinem Buch »Gentz und Wessenberg« S. 136 mitgeteilt worden: Gentz hatte Wessenberg gebeten, für ihn etwas an Geldsubvention in London auszuwirken, hatte aber keine Antwort erhalten; er lobt Wessenbergs politische Tätigkeit und klagt über seine eigene »fatale Lage«.

2. Das Zitat — aus Heines »Buch der Lieder« (Die Heimkehr, 41.) — lautet richtig: »Und wäre nicht das bißchen Liebe, So gäb' es nirgends einen Halt.«

3. Über den »Pseudo-Andlau« s. oben zum 25. April. — Der polnische General Dwernicki war am 10. April in Wolhynien eingedrungen, in einem Gefecht am Styr aber geschlagen und zum Rückzug gegen die galizische Grenze genötigt worden, die er am 1. Mai überschritt, um den Österreichern gegenüber die Waffen zu strecken. — König Karl Felix von Sardinien starb am 27. April. — Ein Aufstand Mustafa Paschas von Skutari wurde von Reschid niedergeschlagen.

4. Ein Michael Passy war Expeditsbeamter bei der Vereinigten Hofkanzlei. — Baron Karl Rothschild in Frankfurt, Generalkonsul und Chef des neapolitanischen Zweiges der Firma, war nach Wien gekommen.

5. Fürst Jablonowski übernimmt in Senffts Abwesenheit zeitweilig die Geschäfte in Turin.

9. Major Martini wurde von Oberst d'Aspre in Bologna als sehr verwendbarer Offizier geschildert und von Prokesch statt seiner für die Begleiterstelle beim Herzog von Reichstadt empfohlen (s. Prokesch' Tagebuch S. 48 und 94). — Über den »drohenden Stand der Dinge in Bayern« vgl. oben zum 17. April.

10. Der Brief an Wessenberg ist von Fournier in der Wiener Wochenschrift »Der Friede«, Juni 1919, zum großen Teil veröffentlicht worden, nachdem er bisher sekretiert gewesen war.

12. Der Brief an Prokesch steht in »Aus dem Nachlaß« des Grafen Prokesch, II, 10ff.

13. Die Müller, Korn und Wilhelmi gehörten dem Burgtheater an.

14. Die Artikel erschienen im »Beobachter« vom 17. und enthielten Auszüge aus französischen Zeitungen.

16. Der französische Minister des Äußern, General Sebastiani, hatte dem Österreicher Apponyi und dem Preußen Werther vorge-

schlagen, sich zu einer gemeinsamen Abrüstung mit ihm zu einigen. S. darüber in den zwei Depeschen Metternichs an Apponyi vom 3. Juni (Nachgelassene Papiere, V, 158).

17. Die Gattin von Fanny Elßlers Bruder in Berlin war zu längerem Aufenthalt nach Wien gekommen.

19. Die Tochter Julie des Grafen Moriz Dietrichstein heiratete den Fürsten Karl Oettingen-Wallerstein. — Isfordink und Bischoff waren Professoren am Josephinum (mediz.-chirurg. Josephs-Akademie in der Währingergasse).

20. Ein zweiter Wallenburg befand sich bei der Gesandtschaft im Haag. — Münch (Frankfurt) schlug rückschrittliche Maßregeln in Deutschland (Bundestagsreform) vor, denen Gentz opponierte. — Über Mayersbach (Korfu) s. S. 394.

24. »Die Nachtwandlerin« ist ein Ballett nach Scribe von Coralli. — Bellinis Oper »Sonnambula« erschien erst in diesem Jahr.

25. Der Herzog von Caraman war französischer Botschafter in Wien gewesen.

29. Hofrat Anton v. Kernhofer war Oberdirektor bei der kaiserlichen Familiengüterdirektion.

31. Berichte aus Paris, wo Kasimir Périer durch ein ganz auf die Geldbourgeoisie gegründetes Wahlgesetz vom 19. April viel Unmut der Radikalen erregt hatte. — »Das befreite Jerusalem« in Musik von Gallenberg. F. Elßler: Armida.

JUNI.

1. Ignaz Franz Castelli (1781—1862), der bekannte Wiener Lokaldichter.

2. S. oben zum 16. Mai. Es sind zwei Depeschen, eine ostensible, von der Apponyi dem französischen Minister Kenntnis geben soll, und eine geheime, nur für den Botschafter bestimmte. Beide stehen in Metternichs »Nachgelassenen Papieren«, V, 158 f.

3. Der moldauische Bojar Roznovano hatte vielleicht durch Bellio erfahren, daß Gentz vor Jahren (1808) für die Beteiligung Österreichs bei einer allfälligen Aufteilung der Türkei eingetreten war. Talleyrand hatte ihm für diesen Fall die beiden Donaufürstentümer zugedacht. Jetzt waren die Bojaren der Walachei dafür, sie Rußland anzubieten, die der Moldau dagegen. — Am 26. Mai wurde Skrynecki von dem Russen Diebitsch bei Ostrolenka besiegt.

4. Die »neuen Umtriebe« der Franzosen in Rom bestanden darin, daß sie die Absetzung des bourbonisch gesinnten Erzbischofs von Paris und des dortigen Nunzius begehrten, daß französische Fregatten vor Civitavecchia erschienen und andere in die Adria dirigiert worden waren, der französische Gesandte in Parma Baron Saint Priest nach

Bologna entsendet wurde, wo er den sofortigen Abmarsch der Österreicher betrieb. Metternich richtete am 4. noch drei Depeschen an Apponyi: Kaiser Franz wolle den Krieg nicht, werde ihm aber nicht ausweichen und in Italien Anarchie nicht dulden. (Gedruckt in den »Nachgelassenen Papieren«, V, 172ff.)

8. Abbé Grégoire, während der großen Revolution Mitglied des Konvents, war, nachdem er die Zivilkonstitution des Klerus anerkannt hatte, zum Bischof von Blois gewählt worden, ein Amt, das er unter dem Konsulat niederlegte. Nach Napoleons Sturz war er von der ultraroyalistischen Geistlichkeit als Häretiker verfolgt worden, und als er jetzt, am 28. Mai 1831, starb, wurde ihm ein christliches Begräbnis verweigert. Die Beerdigung des um seiner Humanität willen sehr populären Mannes erfolgte unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung. — Zu dem Ballett »Theodosia« hat gleichfalls Gallenberg die Musik geschrieben. Fanny Elßler hatte die Titelrolle.

12. Die Londoner Konferenz hatte den Kongreß in Brüssel zur Annahme ihrer Beschlüsse vom Januar aufgefordert, worauf der Kongreß Luxemburg und Limburg für Belgien beanspruchte. Die Konferenz beschloß dann in ihrem Protokoll vom 21. Mai Verhandlungen der fünf Großmächte mit König Wilhelm von Holland, damit er Belgien Luxemburg gegen Kompensationen, Deutschland die Wahrung seines Anteils daran zuerkenne. Der Brüsseler Kongreß kümmerte sich nicht darum und wählte am 4. Juni Leopold von Koburg zum König und beharrte auf seiner Forderung bezüglich der Landesgrenze, wie die Verfassung sie festsetzte. Während dieses Konfliktes rüstete Holland, was ihn verschärfte.

15. Leopold von Koburg, der auf die Wahl zum König der Belgier nicht sofort eingegangen war, nahm sie nur unter der Bedingung an, daß der Kongreß neue Beschlüsse der Londoner Konferenz (18 Artikel) billigte. S. die Anm. zum 9. August.

16. Die Trinkanstalt am Carolinen-Tor auf dem sog. Brunnen- oder Wasser-Glacis (auf dem Platze des heutigen Stadtparks), wo des Morgens allerlei Mineralwässer verabreicht wurden. Das Kaffeehaus dort war ein Treffpunkt der eleganten Welt.

18. Der russische Feldmarschall Diebitsch, der Sieger bei Ostrolenka, starb am 10. Juni in Kleczowo bei Pultusk an der Cholera. — Dom Pedro I., Kaiser von Brasilien, war nach dem Tode seines Vaters Johann VI. 1826 König von Portugal geworden, hatte jedoch die Krone dieses Reichs an seine Tochter abgetreten und sich wieder nach Brasilien zurückgezogen, wo er in Konflikt mit seinen Untertanen geriet und am 7. April 1831 zugunsten seines Sohnes Pedro abdankte. Er ging nun wieder nach Europa und focht tapfer gegen seinen eidbrüchigen Bruder Dom Miguel.

19. Universitätsprofessor Dr. Friedrich Jäger war ein berühmter Augenarzt und Hausarzt bei Metternich. Dieser war ein Gegner der

Homöopathie, die Fürstin Melanie Anhängerin. — R. in Paris war James Rothschild. — Das Stuwersche Feuerwerk im Prater wurde gewöhnlich von der Biber- und Gonzaga-Bastei aus (rechts und links vom Rotenturm-Tor) besichtigt.

20. Der Kurfürst Wilhelm II. von Hessen-Kassel hatte seinem Lande 1830 eine Verfassung vorgelegt, die der Landtag stark veränderte, Wilhelm aber dennoch am 5. Januar 1831 unterschrieb. Dann verließ er aber Kassel mit seiner Geliebten und überließ dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm als Mitregenten die Geschäfte.

23. Paul Pfizers, eines Württembergers, zunächst anonym erschienener »Briefwechsel zweier Deutschen« verfocht die bereits seit dem Wiener Kongreß in den Kreisen deutscher Intelligenz nicht seltene Idee eines Deutschland mit Preußen an der Spitze und einem Parlament in Berlin, unter allfälligem Ausschluß der deutschösterreichischen Erbländer, denn in der alten, erstarrten Habsburger-Monarchie sei fast nur noch »Verfinsterung der Geister, Dumpfheit und Blindheit, worin die ungleichartigen Massen niedergehalten werden«, vorherrschend und »das einzige Gemeinschaftliche, was sie nicht auseinanderfallen läßt«. Diese Tirade ließ in der Staatskanzlei die Absicht einer anklagenden Beschwerde erwägen. Als bald die zweite Ausgabe des Buches den Verfasser nannte, verlor dieser seine Stelle beim Tübinger Obergericht, die offizielle Beschwerde in Berlin aber unterblieb. Daß Gentz nicht dafür war, zeigt ihn bereits einer milderen Auffassung in Zensursachen geneigt, als sie in der Staatskanzlei vorwaltete.

26. Metternichs Depesche an Apponyi vom 27. Juni in den »Nachgelassenen Papieren«, V, 180.

29. Das nach Galizien übergetretene Korps Dwernickis (s. S. 396) war entwaffnet und kriegsgefangen nach Ungarn geführt worden, während man seine Waffen an Rußland ablieferte. Den Vorwurf Englands ließ Metternich durch Gentz mit der Vorstellung zurückweisen, ein legitimer Souverän und seine revoltierenden Untertanen seien wohl nicht als gleiche Mächte zu behandeln. Seine Denkschrift »Sur la conduite du gouvernement autrichien relativement au corps de Dwernicki« (2. Juli) ist in »Aus dem Nachlaß von Gentz«, II, 261ff., abgedruckt. (Vgl. Stern, Geschichte Europas, IV, 174.)

JULI.

2. Die Räumung von Bologna durch die österreichischen Truppen erfolgte am 15. Juli, des Kirchenstaates am 17. (s. unten zum 16.). — J. R. ist James Rothschild.

8. Der Brief an die Rahel ist in der von Varnhagen herausgegebenen »Galerie von Bildnissen aus Rahels Umgang und Briefwechsel«, II, 255, mitgeteilt.

11. Über Gentzens Weigerung, Metternichs Memoiren zu bearbeiten, s. oben. Seine tadelnden Urteile über des Staatskanzlers politische Haltung findet man in seinen Briefen an Wessenberg und in den Gesprächen mit Prokesch in dessen Tagebuch. Darunter: »Schriebe ich die Geschichte der letzten fünfzehn Jahre, sie würde eine zusammenhängende Anklage gegen Metternich sein.« (Prokesch' Tagebuch zum 1. Januar 1832.) Er hätte nur hinzufügen müssen, daß er in diesen Jahren, bis auf die allerletzte Zeit, dessen treuer und widerspruchsloser Gehilfe gewesen war.

12. Der Bundestagspräsident Baron Münch war kürzlich in den Grafenstand erhoben worden.

16. Der französische Gesandte bei der Kurie, Graf Saint-Aulaire, war ebenso wie der österreichische, Graf Lützow, angewiesen worden, dem Papste die von ihm geforderte Garantie seines Besitzstandes zu leisten, ehe die österreichischen Truppen den Kirchenstaat räumten. Nun aber knüpfte jener die Garantie Frankreichs hinhaltend an die Bedingung eines Versprechens administrativer und gerichtlicher Reformen, denen die Kammer in Paris zuzustimmen hätte. Metternich war über diese formlose (peu de convenance) Forderung empört und beschwerte sich darüber bei Périer in einer Depesche an Apponyi vom 31. Juli (Nachgelassene Papiere, V, 187).

18. In der »guten Gesellschaft« Wiens war man längere Zeit der Meinung, die Cholera erfasse nur körperlich vernachlässigte Personen. Auch Gentz schrieb noch im März 1832 an Wessenberg nach London von »Gespensterfurcht« und »daß diese Krankheit, mit unendlich seltenen Ausnahmen, nur die ärmsten, schmutzigsten und den gröbsten Diätsünden ergebenen Volksklassen heimsuche, hingegen Leute comme il faut, wenn sie nicht offenbare Ausschweifungen begehen, niemals treffe«. Acht Wochen später, 16. Mai 1832, starb in Paris Kasimir Périer an der Seuche. — Das Ballett »Joko« war von Taglioni, die Musik von Lindpaintner.

21. Der »sehr wichtige« Brief an den Pariser Rothschild betraf die Interventionsabsicht Frankreichs zugunsten der Polen und steht gedruckt in »Aus dem Nachlaß von Gentz«, I, 219.

23. Die Seifenblasen galten dem Vergnügen des kleinen Richard Metternich.

24. Der polnische Reichstag hatte Anfang Juli ein dröhnendes Massenaufgebot zur Wiederherstellung des Landes in den Grenzen von 1772 erlassen. Gentz stand in der polnischen Sache Metternich gegenüber auf polnischer Seite, was ihn in tägliche Berührung mit Zablowski u. a. und gelegentlich in den Ruf eines »Revolutionärs« brachte. (S. »Aus dem Tagebuch der Fürstin Melanie« zum 17. April 1831, Nachgelassene Papiere, V, 95.) Besonders trat seine polenfreundliche Ge-

sinnung hervor in seinen »Betrachtungen über die politische Lage Europas nach dem Fall von Warschau« in der Augsburger »Allgemeinen Zeitung«, Ende September 1831.

26. Netty (Anna) war eine der Schwestern Fanny Elßlers. — Im Sommer wohnte Kaiser Franz in Baden, wo dann auch Metternich zu wohnen pflegte, und die Herren der Staatskanzlei, die sonst nach Königswart fuhren, seinen Aufenthalt teilten. Auch Gentz wohnte dann bei ihm, der eine »eingewurzelte Antipathie« gegen Baden hatte. — Conte Pallavicini war einer der drei päpstlichen Regenten von Bologna.

27. Mocenigo war jetzt Gesandter in Turin. — Der Wiener Graf P. war mit einer Hardegg vermählt.

29. Metternichs Depesche an Werner nach Teplitz, wo sich der König von Preußen aufhielt, steht in den »Nachgelassenen Papieren«, V, 95.

30. Die neue französische Kammer war am 23. Juli eröffnet worden.

AUGUST.

6. Die für den Fall, daß die Cholera den gegen das bereits verseuchte Ungarn gezogenen Kordon überschreiten würde, getroffene Maßregel bestand darin, daß der Hof nach Schönbrunn übersiedeln und sich dort mit seinen Räten und den Diplomaten gegen die Außenwelt abschließen würde.

7. Laffitte, der Kandidat der Opposition in Paris, war nicht zum Kammerpräsidenten gewählt worden, sondern der von Périer empfohlene Girod, der mit geringer Mehrheit durchging.

9. Kriegserklärung des Königs von Holland. Nachdem die Londoner Konferenz in einem Protokoll vom 26. Juni den Belgiern günstigere Friedenspräliminarien zwischen den beiden Ländern in 18 Punkten aufgestellt, der Brüsseler Kongreß sie angenommen und König Leopold I. den Eid auf die Verfassung geleistet hatte, protestierte König Wilhelm; er lehnte die 18 Artikel ab, kündigte den Waffenstillstand und schickte seine Truppen vor. Die Belgier wandten sich um Hilfe nach Paris, die ihnen auch gewährt ward. Die Herzoge von Orléans und Nemours marschierten mit französischen Truppen in Brüssel ein; deren 40.000 rückten nach. Die Holländer unter dem Prinzen von Oranien verließen darauf das Land, um einen Zusammenstoß mit den Franzosen zu vermeiden. (14. August 1831.) Die Auffassung in Wien war: von Eroberung Belgiens durch Frankreich könne keine Rede sein; dieses handle im Sinne der Londoner Konferenzbeschlüsse und werde hoffentlich in Gemeinschaft mit England den König von Holland bald zum Weichen bringen. (Gentz an Prokesch.) Tatsache war, daß die Konferenz den Gewaltakt Frankreichs als von ihr gewollt ausgab, was Périer unter den drängenden Vorstellungen Englands annahm. Er zog die französischen Truppen aus

Belgien wieder heraus, nachdem ihm Schleifung einiger Festungen versprochen worden war.

11. Das »Glansche Quartier« war die Wohnung bei einer Frau Glan in Baden, die Gentz für Fanny Elßler gemietet hatte.

12. Der Brief an Prokesch vom 11. im »Nachlaß von Prokesch«, II, 47ff. — Graf Mier, Gesandter im Haag, war nach Wien berufen worden.

13. Die »großen Schrecknisse« waren das »grausame Gefängnis« in Schönbrunn, in das der Hof vor der Cholera flüchten wollte.

15. Andreas Graf Zamoyski, Neffe des Fürsten Ad. Czartoryski, war von diesem nach Wien gesandt worden, um die Intervention Österreichs zugunsten Polens und einen kaiserlichen Prinzen als Regenten zu erbitten. Sollte dies nicht erreichbar sein, so doch wenigstens die Zusage, der Wiener Hof werde in einem eigenen Schriftstück den Polen Unterwerfung empfehlen.

19. Die Artikel des Wiener Kongresses, Polen betreffend, stehen in D'Angeberg, »Le congrès de Vienne«, II, 1389ff. und 1650. — Die »bittre Nachricht« bei Fanny betraf wohl den neuen Gastspielantrag an diese nach Berlin, den sie annahm. S. unten.

24. »Iphigenia in Tauris« war die Oper von Gluck.

SEPTEMBER.

3. Zamoyski erhielt von Metternich das von ihm gewünschte, an ihn adressierte Schreiben mit auf den Weg, das den Polen Unterwerfung anriet. Ehe es wirksam wurde, war Warschau gefallen.

4. F. und T., d. i. Fanny und Therese Elßler.

5. Stametz-Mayer war Wiener Bankier.

7. Die Reform des Bundestages, der in der braunschweigschen und mancher anderen Sache seinem Ansehen geschadet hatte, sollte gleichzeitig mit einer Verschärfung der Zensur, mit Preußen, das sogar die deutschen Verfassungen revidieren wollte, verabredet und den einzelnen Fürsten vorgelegt werden. Gentz zweifelt an der Ausführbarkeit und ist dagegen, die Karlsbader Beschlüsse (Zensur) wieder aufleben zu lassen. (Prokesch, Tagebuch, S. 110.) Aber die immer radikalere Stimmung, namentlich in Baden, führte zunächst doch zu Konferenzen, die am 15. September zwischen Metternich und Maltzahn in Schönbrunn begannen.

8. In Warschau wurde die Regierung Mitte August durch anarchische Greuel gezwungen, abzudanken. Dann zogen die Russen in die Stadt, nachdem die Polen sie verlassen hatten.

10. In dem neuen Ballett »Orpheus und Eurydice« mit der Musik von Gallenberg war Fanny Elßler die Eurydice.

14. Gentzens Artikel über »Volkssouveränität« steht im »Österreichischen Beobachter«. vom 16. September. Er knüpft an ein Sendschreiben an, das der französische Staatsrat Vicômte de Cormenin an mehrere Pariser Journale gerichtet hatte und worin er den radikalen Satz vertrat, daß alles, was seit einem Jahr in Frankreich beschlossen wurde, ein Attentat gegen die Volkssouveränität und mithin ungültig sei. Gentz zitiert dagegen die unter Périers Schutz stehende Zeitschrift »La France nouvelle ou Journal de Paris«, die Cormenins Behauptung zurückweist. Zugleich zitiert der Artikel die Zuschrift zweier Deputierter an das »Journal des débats« mit der gleichen Tendenz.

15. Der von Gentz redigierte Artikel über die Cholera steht gleichfalls im »Beobachter« vom 16.

16. Graf Rudolf Czernin war Oberstkämmerer und versah zugleich das Amt des Obersthofmeisters. Leib- und Hofärzte gehörten in seine Ressorts. — Den Entschluß, seine Wohnung in Schönbrunn zu beziehen, faßte Gentz noch an diesem Tag und ist fortan Metternichs Gast, der wohl das sogenannte »Kaiser-Stöckel« nächst Hietzing bewohnte.

22. »Nachrichten aus Polen über den Wiederanfang des Krieges.« Nach dem Verlust Warschaus zog sich der polnische Reichstag nach Zakroczym zurück, und die Truppen sammelten sich wieder. Da jedoch ein Korps vereinzelt blieb und über die galizische Grenze getrieben wurde, endeten die Waffenstillstandsverhandlungen in dem Diktat der Russen an die Polen, sich bedingungslos zu unterwerfen. Um dies zu vermeiden, trat, nach mancherlei Unschlüssigkeit, was von dem polnischen Heer noch übrig war, in der ersten Oktoberwoche auf preußisches Gebiet über. Die Revolution war zu Ende.

23. Vicomte Cormenin (s. oben) verfaßte »Lettres sur la liste civile«, die viel dazu beitrugen, daß in Frankreich die königliche Zivilliste auf weniger als die Hälfte herabgesetzt wurde. Über dessen Sendschreiben s. oben. Gentz' Aufsatz steht bei Schlesier, Schriften, V, 186 ff.

27. u. **28.** Die Diskussionen in der Pariser Kammer vom 19. bis 22. September galten der auswärtigen Politik der Regierung, die, weil sie nicht zugunsten der Polen eingeschritten, viel Unmut erregte. Périer besiegte aber die Opposition mit der Frage, ob man denn Krieg wolle, und erhielt ein vollwichtiges Vertrauensvotum.

29. Die »Polnischen Cirkulare« waren kaiserliche Ukase gegen Zusammenrottung u. a.

30. Der Einleitungsvortrag zu dem deutschen Reformprojekt, mit dem erst im Juni 1832 Münch in Frankfurt der Bundesversammlung die sechs Artikel vorlegen wird, mit denen man in Deutschland radikalen Unruhen entgegenzutreten willens war, kam wohl mit durch Gentzens Bemühung im Jahre 1831 noch nicht zur Ausführung. Das war erst nach dem Hambacher Fest.

OKTOBER.

1. Baron Prónay war ungarischer Hofsekretär.

4. Der für Paris bestimmte Aufsatz ist in »Aus dem Nachlaß«, I, 225, gedruckt.

7. In Hütteldorf wohnte Tettenborn im Sommer.

11. Baron Bodenhausen ersetzte den Grafen Merveldt als Gesandter Hannovers (s. über ihn Fourniers »Geheimpolizei auf dem Wiener Kongreß«, S. 294). — Der »botanische Garten« ist ein an Hietzing anstoßender Teil des Schönbrunner Schloßparks.

12. Der Jules Janinsche Roman »Barnave«, der den berühmten Staatsmann der großen Revolution zum Gegenstande hat, war kürzlich (1831) erschienen.

13. »Royer-Collard über die Pairie.« Die Abschaffung der Erblichkeit der Pairie wurde von der öffentlichen Meinung in Paris verlangt und die Regierung mußte ihr nachgeben, obwohl die besten Köpfe der Kammer: Thiers, Guizot, Royer-Collard, dagegen gesprochen hatten. Dieser war schon Mitglied der »Fünfhundert« während des Direktoriums gewesen. Seines Amtes Professor der Philosophie, hatte er unter Karl X. seine Stelle verloren und war unter den Anregern der Julirevolution, ohne den Sturz der Bourbons zu fordern. Er genoß als Politiker großes Ansehen. Gentz über ihn in den »Briefen an Pilat«, II. Band.

17. Am 8. Oktober war in London die Reformbill (fortschrittliches Wahlgesetz) im Oberhaus abgelehnt worden.

21. Die »Angelegenheit von Prokesch« betraf dessen Beförderung zum Oberstleutnant, die Gentz bei Metternich durchsetzen sollte.

25. »Seilerstadt«, richtig: »Seilerstatt«, heute »Seilerstätte«, war eine vornehme Straße innerhalb des Karolinentors.

29. Das »zweistündige Gespräch mit Prokesch« betraf die beiden Parteien in Berlin: die konservative, die mit Metternich in der deutschen inneren Politik übereinstimmte, und die liberale Bewegungspartei, die in Süddeutschland ihren Anhang hatte und gegen Metternichs Projekt einer Fürstenvereinigung die Vereinigung der fortschrittlichen Regierungen betrieb, allenfalls unter Ausschluß Österreichs aus dem Bund. Der Staatskanzler wollte für diesen Fall das linke Rheinufer Frankreich überlassen und mit dessen Hilfe Deutschland neu einrichten, was Gentz für leeres Gerede, des Ministers Leichtsinn für zu groß, seine Tatkraft für zu klein hält. (Prokesch, Tagebuch, S. 105.) Der preußische König hat schließlich, Mai 1832, für Metternich entschieden, indem er dessen Gegner Bernstorff entließ und Gentzens Vetter Ancillon zum Minister des Äußern ernannte.

NOVEMBER.

3. Kapodistrias, der Korfiote, der in der Kongreßzeit als Diplomat in russischen Diensten sich einen ausgezeichneten Namen erworben hatte, verließ diese, um der Sache der griechischen Unabhängigkeit als einer ihrer wertvollsten Vertreter nützlich zu sein. Da er, zum Präsidenten des jungen Staates berufen, sich dessen Ordnung und Einrichtung mit Hingebung widmete, erwarb er sich persönliche Neider und Feinde bei der charakterlosen Nation, die ihn, als Prinz Leopold von Koburg die Krone ablehnte, des Trachtens nach dem Thron und der Dienstbarkeit gegen Rußland beschuldigte. Die Unzufriedenheit trat sogar in einzelnen Aufständen zutage, und als Kapodistrias einen seiner persönlichen Gegner, den Mainotenführer Mauromichalis, verhaften ließ, wurde er am 9. Oktober 1831 von dessen Verwandten in Nauplia ermordet.

11. In der »interessanten Sitzung« las Metternich seinen Vortrag über die deutschen Angelegenheiten, den er in der deutschen Konferenz Maltzahn und Bray zu halten gedenkt, vor (Prokesch, Tagebuch, S. 110). Vgl. oben zum 30. September und 29. Oktober.

12. In dem vertraulichen Gespräch war Metternich übellaunig, weil er das preußische Kabinett für unaufrichtig hielt, was Gentz bestritt (Prokesch, Tagebuch, ebenda). — Der Brief an die Rahel (vom 13. datiert) steht in der »Galerie von Bildnissen«, II, 259. Er betrifft Fanny Elßlers neues Gastspiel in Berlin, das sich realisiert hatte.

16. Wilhelm Pflügl war Legationsrat bei der österreichischen Gesandtschaft in Madrid.

17. Die neueste Broschüre Chateaubriands betraf die in der Pariser Kammer beantragte Verbannung Karls X. und der ganzen älteren Linie der Bourbons aus Frankreich, ein Antrag, der im Laufe des November beraten und beschlossen wurde. Chateaubriands Gegenschrift führte den Titel: »De la nouvelle proposition relative au bannissement de Charles X et de sa famille« (1831).

19. Andr. Eichler (von der Prager Polizeidirektion) in Teplitz war ein alter Freund von Gentz aus der Napoleonzeit, wo Eichler als Beamter (k. k. Rat) in Teplitz der deutschnationalen, streng franzosenfeindlichen Richtung angehörte. S. Fourniers Aufsatz »Gentz und Goetzen« im 2. Band seiner »Historischen Studien und Skizzen«. — Heinrich Fonfrède, liberal. konstitutioneller französischer Publizist, verteidigte gegen Chateaubriand das Julikönigstum und widerlegte dessen Broschüre vortrefflich in seiner »Réponse à la brochure de M. de Chateaubriand«, die alsbald erschien.

20. Hofrat Raphael Kiesewetter, beim Hofkriegsrat, wurde der Schwiegervater von Prokesch, der sich mit dessen Tochter Irene verlobt hatte. K. war Vizepräsident der Gesellschaft der Musikfreunde und sein Haus eine Art Mittelpunkt der musikalischen Welt.

24. Die von Gentz aus den Jahren 1819 bis 1822 zur deutschen Frage verf. Arbeiten, die er »vortrefflich« nennt, findet man in der erwähnten

Kircheisenschen Bibliographie (s. Einleitung) verzeichnet. Dazu einen Aufsatz »Über die Universitätsfrage« (Juni 1819) für Adam Müller als Beilage zu einem Schreiben an Metternich bei Wittichen, Briefe, III, S. 456ff.

25. Die Konferenz in London hatte den in Belgien drohenden europäischen Krieg beschworen, indem sie Frankreich zur Räumung des Landes bestimmte und Wilhelm II. von Holland durch eine Abänderung der 18 Artikel in 24 beschwichtigte, die die Belgier territorial und wirtschaftlich weniger günstig behandelten (14. Oktober). Auf Grund dieser 24 Artikel, die Maastricht den Belgiern aberkannten, wurde nun von den fünf Großmächten mit König Leopold, dem sie freie Schiffahrt auf der Schelde, eine Handelsstraße durch Holland und die politische Existenz seines Landes verbürgten, am 15. November ein Vertrag geschlossen, der bei Metternich und seinen »Puristen« den größten Unmut erregte (er sei »der Schandfleck seines Lebens«, die Unterhändler hätten dazu keine Vollmacht gehabt usw.), während Gentz ihn »meisterhaft« nannte. Vgl. dessen Briefe an Wessenberg. Daß er in diesen von seinem Geldmangel sprechen mußte, mochte ihm allerdings »peinlich« sein.

26. Über die Korrespondenz Metternichs mit dem bayrischen Feldmarschall und Ministerpräsidenten Fürsten Wrede in der deutschen Frage, vgl. Prokesch, Tagebuch, S. 109 und 115, zum 24. November.

28. Die »gereizte Stimmung« von Gentz in der Debatte mit Metternich über die geplanten deutschen Maßregeln bezeugt Prokesch, Tagebuch, S. 116.

30. »Gespräche mit Prokesch« s. ebenda.

DEZEMBER.

10. Graf Clam war in einer militärischen Mission nach Breslau gereist gewesen.

15. »Längst beschloßene Revision meiner Papiere.« Die Fürstin Melanie Metternich schreibt zum 16. Dezember in ihr Tagebuch: »Ich finde unsern Gentz seit einiger Zeit in einem kläglichen Zustande. Er sagte uns heute, daß er seine Papiere in Ordnung bringe, weil er sein Ende nahen fühle und mit der Gewißheit sterben wolle, daß man an seinem Namen keinen Flecken finden werde. Clemens glaubt mit Recht« (woher weiß sie das?), »er vernichte alle kompromittierenden Briefe bezüglich einiger Spekulationsgeschäfte, denen er leider große Ausdehnung gab.« Wußte Frau Melanie, daß man auch davon sprach, ihr Gemahl halte es deshalb mit Rußland, weil Kaiser Nikolaus die hohe Summe nicht zurückforderte, die sein Bruder Alexander einst ihrer Mutter dargeliehen hatte? So erzählte Gentz Prokesch, und Kübeck verzeichnete Ähnliches in seinen Tagebüchern, I, 322. Und wußte sie, daß die Familie, die nicht fern vom Ruin stand, durch Rothschild rangiert

worden war? Schade, daß die Firma die Existenz eines Archivs aus jener Zeit in Abrede stellt. Vielleicht würde man aus dessen Papieren Aufklärung darüber schöpfen können, warum Gentz, der um vieles wußte, dem allmächtigen Kanzler mit seinen politischen Meinungen so unumwunden entgegentreten durfte, während dessen andere Räte nur »Ja-Herren« waren, warum er so großen Einfluß auf ihn, namentlich bei persönlichen Verwendungen, besaß, und warum ihn ein bitteres Gefühl beim Anblick des ungestörten Glücks des Mannes, dem er unentbehrlich war, beschlich, während ihn seine beschämende Misere von Ehren und Auszeichnungen fernhielt und ihm die letzten Tage vergällte. — »Wiedner Theater« hieß und heißt noch das »Theater an der Wien«, obgleich es gar nicht im Bezirke Wieden, sondern in Mariahilf (deren betr. Teil damals als »Laimgrube« eine eigene Vorstadt war) gelegen ist. — Gentz' Neigung für Heines Lyrik geht schon aus früheren Tagebüchern hervor. Seine Lieblingsgedichte standen, wie er der Rahel schrieb, im »Lyrischen Intermezzo«. Vgl. d. Anm. zum 2. Mai 1831.

17. Gentz' Brief an Pilat über die »Allgemeine Zeitung« steht in Schlesier, Schriften, V, 207, gedruckt.

20. Beschlüsse des Bundestages vom 10. und 19. November hatten auf Antrag Münchs den Gebrauch der vorhandenen Vorschriften gegen Mißbrauch der Presse dringend empfohlen.

22. Wilh. Frh. v. Molerus war seit 1831 der neue niederländische Gesandte in Wien (über ihn Gentz in Briefen an Wessenberg), Graf Kaspar Spiegel, österreichischer Gesandter in München. — Fräulein Peche war eine schöne Schauspielerin am Burgtheater, die Bewerbungen des Herzogs von Reichstadt zurückwies, Fräulein Sicard Sängerin.

23. »Erzbischof von Olmütz« war der kunstsinnige Erzherzog Rudolph, der jüngste Bruder des Kaisers, Schüler und Freund Beethovens.

25. Joseph Felner war niederösterreichischer Regierungsrat. — »Reine d'Espagne«, comédie en 5 actes, ließ der französische Dichter Henri de Latouche 1831 im Pariser Théâtre français aufführen. Das Stück fiel durch und der Autor verließ und mied fortan die Hauptstadt.

30. Den Inhalt der »äußerst lebhaften Gespräche« mit Gentz verzeichnet Prokesch in seinem Tagebuch. Gentz schilt den Leichtsinn, die Unklarheit und Unwissenheit Metternichs in der deutschen Frage.

Anhang.

1.

Peter von Meyendorff über Gentz (1833). Aus dem Französischen der »Portraits«:

»Gentz, der Publizist der Heiligen Allianz, deren Großmeister Metternich war, starb an Altersschwäche am 10. (!) Juni 1832. Die Julirevolution hatte ihn mutlos gemacht und eine Liebschaft mit einer Tänzerin ihn durch zwei Jahre vollständig in Anspruch genommen. Da er schließlich einem System der Zugeständnisse an die Revolution zuneigte und sich dahin äußerte, daß jede Zwangsmaßregel gegen die deutsche Presse illusorisch sei, mißtraute man ihm und hielt ihn für bezahlt. Gewiß ist, daß der englische Botschafter Lamb ihm Geld brachte und ihn sogar fragte, ob ihm Rußland und Frankreich mehr gäben. Rothschild, dem er fortlaufende Berichte lieferte und der ihm von ehe verpflichtet war, trug ebenfalls zu seinen Ausgaben bei. Da er aber ganz arm starb, so daß Metternich sein Begräbnis bezahlen mußte, glaube ich nicht, daß er von Frankreich gewonnen war. Aus seiner gemäßigten Gesinnung machte er kein Geheimnis, verteidigte sie sogar hartnäckig gegen Metternich. — Er war ein Gelehrter und ein Mann von Geist, der das Deutsche mit Bündigkeit und großer Eleganz schrieb, viel auf Anmut des Stils, noch mehr aber auf Folgerichtigkeit und logische Kraft der Gedanken hielt. Er besaß europäische Kultur, auf gründliche deutsche Bildung gepfropft, und hatte mit so viel geistvollen Menschen gelebt, daß ihm dieses Leben, voll von Ereignissen und interessanten Begegnungen, sowie seine Belesenheit und Geschäftserfahrung für seine Konversation reichen Stoff lieferten. Er diskutierte gern in angenehmer Weise und hatte die seltene Gabe, die Ideen aus dem Gespräch heraus, in der Art der Dialoge der Alten, sich entwickeln zu lassen. In geschäftlichen Fragen, sei es aus Dienstbeflissenheit oder persönlichem Interesse, oft heftig und leidenschaftlich, war er in seinem Privatleben sanft, edelmütig, für Schmeichelei zwar empfänglich und von einer kindischen Eitelkeit, aber ohne sie zu verbergen, da er nichts weniger als gleißnerisch oder hinterhältig war; dabei war er sinnlich, den Tafelfreuden hold und furchtsam, soweit man es nur sein kann, ohne übrigens Angst vor dem Tode zu haben. Es waren viele, mitunter lächerliche Schwächen an ihm, aber zugleich ein Schwung des Geistes, den man bewundern, und sehr wertvolle Eigenschaften, die man lieben mußte. Er war mit (den Engländern) Brougham und Mackintosh in Verbindung gewesen und bewahrte ihnen ein gutes Andenken, obgleich er ihre politischen Verirrungen beklagte. Die Humboldts waren seine intimen Freunde, wie alle distinguierten Leute in Österreich seit 1805, Antifranzosen und Antirevolutionäre. Er war in Wien sehr geschätzt bis kurze Zeit vor seinem Tode, wo man ihn seiner

Lebensführung und seiner Grundsätze wegen fast gänzlich fallen ließ. Man beklagte seinen Verlust nicht, da man nicht genügend empfand, was in ihm liebenswert war. Ich selbst werfe mir vor, seinen Umgang nicht genug gepflegt zu haben. Aber bis 1829 war ich in seinen Augen ein Jakobiner, bis er später selbst die Rolle spielte, deren er mich geziehen hatte. Möge ihm die Erde leicht sein. Die Kantsche Philosophie hatte in ihm den Boden für religiöse Überzeugung vernichtet.«

2.

Gentzens Titel und Name.

»Friedrich von Gentz, Ritter des kgl. ungar. St.-Stephans-Ordens, Silbernes Zivil-Ehrenkreuz [gestiftet für die Ereignisse der Jahre 1813/14], Großkreuz des russ. kais. St.-Annen-Ordens, Dignitär des kais. brasil. Ordens vom südl. Kreuze, Kommandeur des kgl. preuß. Roten-Adler-, des kgl. dän. Danebrog-, des kgl. schwed. Nordstern-, des kgl. großbrit. hannöver. Guelphen- u. des großh. badensch. Zähringer-Löwen-Ordens, k. k. wirkl. Hofrat (im außerord. Dienste); wohnt in der Teinfaltstraße 74.« (Aus dem Hof- u. Staatshandbuch.)

Das Kleinkreuz des Stephans-Ordens erhielt Gentz 1818, das Silb. Zivil-E.-K. 1815 — die Vorenthaltung des goldenen betrachtete er zeitlebens als Undank des Kaisers Franz —, den russ. Annen-O. II. Kl. im Jänner 1814, den der I. Kl. im November 1818, den preuß. Roten-Adler-O. II. Kl. 1818, die Brillanten dazu 1823, den schwed. Nordstern-O. im November 1804 (das Kommandeurkreuz 1816), das Kommandeurkreuz des hannöver. Guelfen-O. 1820 und das des Zähringer-Löwen-O. 1815. — Wirklicher Hofrat wurde Gentz erst 1813, das Recht zum Tragen der entsprechenden Uniform wurde ihm im September 1814 zugebilligt. Die so sehnlich erwünschte und immer wieder erbetene Ernennung zum Staatsrat schlug ihm Kaiser Franz trotz Metternichs Intervention beharrlich ab. Gentz gestand selbst, den Hofratstitel längst vor 1813, also noch als k. k. Rat, widerrechtlich geführt zu haben. Darin war er aber nicht nur durch die öffentliche Meinung in Wien, die sich den splendid lebenden Hofmann eben nur als Hofrat denken konnte, sondern auch durch die kaiserliche Kabinettskanzlei unterstützt; in deren Akten erschien er schon 1806 als »Hofrat von« Gentz.

Daß Gentz sich in schriftlichen Anreden gern als Baron behandeln ließ, hatte demnach keinen andern Grund als seine, von Fournier mit Recht betonte Eitelkeit.

Aber auch sein bescheidenes »von« stand auf schwachen Füßen. Gentz war allerdings 1804 vom schwedischen König durch die Verleihung des Nordstern-Ordens in den Ritterstand erhoben worden, doch erhielt er in Österreich nie die offizielle Anerkennung des letzteren. Und Kaiser

Franz wollte ihn schon gar nicht adeln. Daher ist Gentz als Bürgerlicher gestorben. Allein er war sogar im Staats-Schematismus, in den er nach langem Bitten erst 1823 aufgenommen wurde, als »von« erschienen und ebenso in der Kabinettskanzlei. Da war der wienerische Brauch maßgebend, jeden besser gekleideten Menschen als »Herrn von« anzureden. Im brieflichen Verkehr galt Gentz (seit dem Nordstern-O.) mindestens als »Chevalier de G.«. Die Bitte um die Baronie nach Verleihung des Stephans-Ordens unterließ er als aussichtslos. In der vorliegenden Ausgabe ist daher Gentz nur zur Übereinstimmung mit den früheren Publikationen als »von« bezeichnet. — Sein richtiger Name war übrigens Gentze; wann und warum er diese Form änderte, ist nicht bekannt.

W.

3.

Über Gentzens Sprache und Orthographie.

In der »Notiz zur Ausgabe«, namentlich S. 18, wurde über die Editionsgrundsätze Rechenschaft gegeben. Soweit es ohne Unbequemlichkeit für den Leser geschehen konnte, wurde eine Textform geboten, die alle Eigenschaften der Gentzschen Feder spiegelt. Der leitende Gedanke war, wie schon betont: der viel verbreiteten Ansicht entgegenzutreten, daß der »k. k. angelehnte Hofrat« (wie Gentz in der ersten Zeit betitelt war, nachdem er vom k. k. Rat um eine Stufe höher gestiegen) allmählich ein Österreicher, ein Wiener geworden sei. Er blieb zeitlebens »angelehnt« (in späterer Amtssprache »außerhalb des Status« oder »im außerordentlichen Dienste«) und ein Preuße. Was an Temperament und Beweglichkeit in ihm war, kam nicht von österreichischer Art; es war eine Qualität, die er, der Preußisch-Schlesier, etwa mit dem Oberlausitzer Lessing teilte und die dem Wienertum fremd ist. Bei geziemender Festhaltung aller Unterschiede ist auch eine gewisse Verwandtschaft der geistigen Äußerungen Gentzens mit denen Lessings nicht zu übersehen; besonders in der logischen Schärfe aller Beweisführungen. Als Mensch freilich besaß Lessing mehr Charakter.

Das Fremdartige an Gentz ist aus seinen übrigen gedruckt vorliegenden Schriften kaum zu erkennen; auch aus der Varnhagen-Assingschen Tagebücherausgabe nicht, die überall modern zurechtstutzte. Aber in den Tagebüchern — nicht in seinen Briefen — schrieb Gentz, wie er sprach. Das eben sollte unsere Ausgabe vermitteln. Fast in gleichem Maße wie wegen seiner Schriftstellerei und seiner steten Weiber- und Geldgeschichten — der festgehaltene Protestantismus spielte gar keine Rolle — war Gentz dem Kaiser Franz wegen seiner »g'schnauften und g'schwollnen Rederei« (so bezeichnete der Kaiser, der selbst nur den Wiener Dialekt verwendete, Gentzens zierliches und peinlich genaues Neuhochdeutsch) gründlich zuwider. Seine Orthographie hatte so ziem-

lich alles seinerzeit Übliche an sich: er gebrauchte das y (wie in »Mayland« und im Hilfszeitwort »seyn«) dort, wo es nun längst geschwunden; er kümmerte sich nicht viel um die Rechtschreibung der Eigennamen — allerdings, wenn er (S. 310) einmal »Hapsburg« schrieb, liegt eher die Annahme nahe, daß er so für sich einem augenblicklichen Groll über Kaiser Franz Luft machte — und weit mehr um den adeligen Rang. Daß er aber stets »vollkommnen« statt des in Österreich gebrauchten »vollkommenen« (und so bei allen gleichen Formen) schrieb, deutet schon auf seine fremde Mundart; desgleichen daß er »kömmt« und »mogte« statt »kommt« und »mochte«, was auch nicht zur Wiener Umgangssprache gehörte oder gehört.

Ziemlich fremd liest sich auch »unterwegens« für »unterwegs«. Just da bekannte sich Gentz zur heimatlichen Sprache; auch Lessing verwendete diese Wortform, z. B. in seinem »Nathan« (im vorletzten Vers des 4. Aufzuges). Um eine genaue sprachliche Beziehung des Breslauers zum Kamenzer zu ergründen, müßte eine Ausgabe von Lessings Werken in völlig originalgetreuer Wortform und Orthographie zur Hand sein. Mit Befremden und Lächeln dürften endlich die Leser in den Eintragungen zum Monat Dezember stets die Form »Weynachten« statt »Weihnachten« finden. Doch keineswegs passierte da dem ausgezeichneten Schriftsteller ein grober Verstoß gegen die Rechtschreibung. Die alte deutsche Form war »Wynacht« (wînaht). Gentz wußte gewiß, daß die neue Orthographie das Wort anders wiedergab. Daß er es aber in seiner Weise schrieb, zeigte zunächst, wie anders er es aussprach, und dann, daß er (vielleicht sich selber dessen nicht einmal bewußt) auch in Österreich und trotz aller weltmännischen Kultur ein — guter Deutscher geblieben. W.

REGISTER.

Wenn die vorliegende Ausgabe Gentz'scher Tagebücher allen Anforderungen genügen sollte, mußte die sorgfältigste Arbeit außer an einen zuverlässig korrekten Text und ausreichende Anmerkungen auch an ein gehöriges Register gewendet werden. Der Mangel eines solchen macht die Assing'sche Ausgabe der bisher bekannten Gentz-Tagebücher nahezu unbrauchbar. Die Überfülle von Namen durfte ihre Verzeichnung nicht hindern. Das hier folgende Register und die Anmerkungen ergänzen einander: das Register verzeichnet die Namen ausführlich, wo in den Anmerkungen kein Anlaß dazu vorlag, und aus den Anmerkungen sind die zur Erläuterung dienenden Stellen — und nur diese — mit A. und Seitenzahl ins Register aufgenommen. Das Register kann, um nicht zu sehr anzuschwellen, bloß die Seitenzahlen angeben; bei den Personen, die Gentzens fast täglichen Verkehr bildeten, auch nur von Etappe zu Etappe. (Für Metternich gar erübrigte sich anderes außer dem Hinweis auf einige Daten.) Da Gentz, wo es sich gut machte, sogar im Tagebuch Rangerhöhungen vornahm, seiner Eitelkeit entsprechend, hatte das Register auch hiebei auf Korrektheit zu achten. W.

Aachen 303.
Aberdeen 237, A. 386.
Abra(ha)mson, v., Adj. des Königs von Dänemark 102.
Acerbi 201 f., 278, 282 f., 285, A. 380.
Acerenza, Hgn. v. 24, 29, 58, 112, 122 f., 136 f., 145 f., 168 f., 277 f., 283 f., A. 347.
Adèle, Mlle. 205, 233, A. 381.
Adrianopel 4, 99, 106 f., A. 365.
Ägina 39, A. 355.
Agram 187.
Agricola, Karl, Maler 160, 168 f., 201 f., 204 f.
Ahrenberg, Hg. v. 96, 159.
Albanien 285 (Aufstand).
Albert, v., Herr u. Frau 134.
Albert, Mlle. 126.
Algier 159, 188, A. 374.
Allegri, v. 81, 215, A. 362.
Alleon, Bankier aus Konstantinopel 173, 175.
„Allgemeine Zeitung", Augsburger 4, 31, 207, 339.
Allianz, Heilige 3, 11.
Almassy, Gfn. 205, A. 381.
Altenburg, Ungarisch- 121, 124, A. 368.
Alvensleben, Gf. 341.
Amadé, Gf. u. Gfn. 134, 151.
Amato, Santo, aus Brasilien 150, 158.
„Amours et galanteries des rois de France" 126, A. 369.
Ancillon 58, 85, 97, 101, A. 358.
Andlaw-Birsek, Frh. v. 15, 62, 67, 69, 74, 85 f., 94, 136 f., 283 f., A. 359.
Andlaw, Pseudo-, siehe Bitter.
Annagasse 125, 296.
Apponyi, Gf. 4, 201, 270, A. 380.
Apraxin, Gf. 75, 317, A. 361.
— Gfn. 68, 75, 81, 101, 116, 143, 181, 304.
Arbuthnot, Lord 80 f., A. 362.
„Archiv, Österreichisches" 37, 249.
Arnstein, N. A. Frh. v., Bankier 23 126.
Aspasie, siehe Grasalkovich.
Assing Ludmilla, Nichte Varnhagens 2, 18.
Auersperg, Gabriele Fstn. 40, 56, 82, 156, A. 355.
Augarten 36, 60 f., 69, A. 359.
Augsburg 138.
Aurengzeben 204, A. 381.

Bacher 104, 147, 162, 191, 238, 260, A. 365, 372.
Baden bei Wien 60, 87, 187 f., 301, 304 f., A. 401.
Baden, Großhgtm. 29, 160, 252, A. 375.
Baldamus, Dr. 113, A. 367.
Balsch, moldauischer Hetman 174, 221.
Bandiera 261, A. 391.
Barbier 204, A. 381.
„Barnave", Roman 324 f., A. 404.
Barth, Gf. 143, A. 373.
Barthélemy 69, A. 360.
Bastien, ehem. Koch Gentzens 50, 135.
Batthyányi, Aglaie 83.

Batthyányi, Battist 142.
— Gfn. 64, 80 f., 164 f.
Bauernmarkt, Gasse in Wien 279.
Bayer, Dr. 89, 104, 241, A. 363.
Bayern 29, 160, 286.
— Kgn.-Witwe, siehe Karoline.
— verwitw. Kurfürstin von, siehe Leopoldine von Modena.
Bayreuth 81.
Beaulieu-Marconnay, v. 81, A. 362.
Beck, Joseph, Kurier d. Staatskanzlei 95.
Belgien 11, 250, 261 f., 294, A. 405.
Belliard, v. 202, 206, A. 380.
Bellio, Bn. 37, 72, 117, 134, 171, 183, 223, 260, 291, 293, 294 f., 330, A. 354.
Belville, Mlle. 65, 115 f., 122 f., A. 359.
— v., Vater der obigen 126.
Bentheim-Steinfurt, Fst. 51, 53, 56 f., 59, 125 f., 131 f., A. 357.
„Beobachter, Österreichischer", Zeitung 4, 39, 106, 113, 160 f., 220, 227, 259 f., 270, 273, 282, 288, 311, 316.
Berchtesgaden 201.
„Berggeist, Der", Ballett 125 f., 133 f., 148 f., 186, 208, A. 369.
Berlin 21, 23, 29 f., 50, 55, 58 f., 68, 71, 82, 84, 94, 97, 101 f., 110, 122, 126, 157 f., 179, 187, 201, 204 f., 210 f., 226, 252 f., 276 f., 321 f., 331 f., 343.
Bernstorff, Gf. 21, 38, 43, 52, 60, 76, 80 f., 94, 102 f., 114 f., 293, 341, A. 348.
Berstett, Bn. 133, 239, A. 371, 387.
Besso, Grieche 63, 81.
Bignon 233, A. 386.
Billing, franz. Leg.-Sekr. 122.
Bischoff, Prof. 289, A. 397.
— Großhändler 139, 204, A. 372.
Bitter, der „Pseudo-Andlaw" 283, 285, A. 395.
Blacque (Black) 122, A. 368.
„Blaubart", Ballett 189, 202 f., 210, 279, 300 f.
Blomberg, Bn. 136, 212, A. 350, 371.
Blonay, Bn. 78, A. 361, 366.
— General 50, 54, 109.
Boccella, Marchese, Schwiegersohn d. Frau Playden 130.
— Marquise, Frau des obigen.
Bodenhausen, Bn. 220, 324, A. 404.
Bologna 262 (Aufstand), 274, 299, 304, A. 391.
Bombelles, Gf. 30, 240, A. 352.
Bonald, Vicomte 34, A. 353.
Bonin, v. 91, 94.
Bourrienne („Mémoires") 80, 88, 99, 116, 118, 142, A. 361.
Bräunerstraße in Wien 89.
Brasilien 79, 114, 116, 139, 216.
— Dom Pedro I., Kaiser von 296, A. 361, 398.
Brassier 29, 33, 43, 50, A. 357.
Braun, Bn. 256, 264, 267, 278, 285, 289, 303, 311, 313, 330, 333, 337 f., 342, A. 390.
Braunschweig 27, 42, 93, 96, 210 (Aufstand), 284, 286, A. 382.
— Herzog Karl von 159, 283, 309, A. 351.
— Herzog Wilhelm von 287, 335, A. 395.
„Braut, Die", von Auber, Oper 282.
Bray, Franz Gf. 22 f., 25, 29 f., 34 f., 37 f., 41, 44, 46 f., 50 f., 92 f., 112 f., 116 f., 130 f., 160 f., 172, 202 f., 232 f., 259 f., 315 f., 335 f., 341, A. 349.
— Gfn. 29, 34, 112, 214 f.
Brenner-Felsach, v. 38, 68, 89, 137, 178, 225 f., 282, 328, 332, A. 354.
Breslau 316.

Bretfeld, Bn. 32, A. 353.
Bretzenheim, Fst. 62, 67, 85, 174, 188.
„Briefwechsel zweier Deutschen" von P. Pfizer 297, A. 399.
Brockhausen, Bn. 30, 50, 62, 65, 67, 71, 76 f., 101 f., 179 f., 187 f., 202 f., 207, 210, 212, 225 f., 262 f., 290 f., 317, A. 352.
Brüssel 159, 204 (Aufstand) f., 218, 295, A. 381.
Brunetti 238, 332, A. 386.
Buchholz, v. 24, 26, 123, A. 350.
Budapest 275, 362.
Budberg, Bn. 78, 106.
Budweis 192.
Bukarest 34, 54, 71, 73, 81, 134, 145, 251 f.
Buml, Joh., k. k. Gubernialrat, Gymn.-Dir. u. Kreishauptmann von Pilsen 97.
Bund, Deutscher 152, 159, 214, 218, 339.
Buol-Schauenstein, Gf. 148 f., A. 373.
Burgtheater 25, 37, 56 f., 70, 105, 122 f., 131, 162 f., 266, 288, 333, 339.
Buttera, Fst. 219, 223, 230, 256 f., 243 f., 253 f., 267, 285, A. 383.
Byron, Lord („Manfred") 85.

Castus grandiflorus 83.
„Caesar in Ägypten", Ballett 51, 202, A. 357.
Campuzano, span. Gesandter 101, 136, 139, 205, 228 f., 307 f.
Canitz, Bn., Oberstleutnant, preuß. Diplomat 83 f.
Canning 3, 92, 101, 135, A. 363.
Caraman, Duc de 290, A. 397.
Carlburg in Ungarn 84 f., 102 f., A. 362.
„Carneval in Venedig", Ballett 188, 191, 284.
Carneville, Henriette Gfn., geb. Lichnowsky 284.
Carolinentor 295, A. 398.
Casanova („Mémoiren") 83.
Cassaro, Fst. 73, A. 360.
Castelli 292, A. 397.
Castiglione, Kardinal (Papst Pius VIII.) 46.
Cavriani, Gf. 57, A. 358.
Cecopieri, General 216.
Champion 81, A. 362.
Chasséloup, Botsch.-Sekr. 258.
Chateaubriand 200, 276, 332 f., A. 379.
Chiarini, Seiltänzer 170.
Cholera 289 f., A. 400.
Chotek, Gf. 60, 96, 172, A. 359.
Clam-Martinitz, Gf. 30 f., 38, 41, 47, 58 f., 68, 109, 117 f., 162 f., 191 f., 214 f., 262 f., 290 f., 313, 338, 340 f., A. 352.
Clary, Karl Fst. 45, 66, 68, 71, 120, 143, 160 f., A. 360.
— Fstn. 117 f., 139 f.
— Leontine 121.
— Mathilde 117 f., 129 f., 139 f., 232.
Claus, Frau 103, 117, 119, 121, 123, 125, 144, 149 f., 162.
Cöthen, Anhalt- 225, 236.
— Herzogin von 236, 247, 303, A. 385.
Colloredo-Wallsee, Franz Gf. 111, 187, A. 367.
Colloredo, Rudolf Fst. 117, 283, A. 368.
Constant 197, A. 379.
Cooss, siehe Koss.
Cornet d'Incourt 101, A. 364.
„Correspondant, Le" 125, 244, A. 369, 388.
Cottu 27 f., 120, 157, 196, A. 351.
Coudenhove, Gf. 30, 42 f., 69, 126, 131 f., 144 f., 261 f., A. 352.

„Courier Français" 102.
Cousin 28, 30, A. 352.
Cowley. Lady 23 f., 26 f., 50, 54, 56, 60, 68, 73 f., 101 f., 165 f., 231 f., 306.
— Lord 7, 21 f., 26 f., 50 f., 54 f., 61, 70, 72 f., 98, 101 f., 114 f., 127 f., 133 f., 177 f., 197 f., 231 f., 247 f., 258 f., 305 f., 328 f., A. 348.
Crelinger, Mme. 103 f., A. 365.
Crivelli, Gfn. 143 f., 288.
Crossard, General 229, A. 385.
Cuin, Dr. 337.
Cumberland, Hgn. v. 100, A. 364.
Cuvelier 23, A. 350.
Czernin, Rudolf Gf. 317, A. 403.
— Gfn. 47.

Daiser, Bn. 105, 118, 123, 138 f., A. 365.
Dandolo, Gf. 39, 202, 207, A. 355.
„Daphnis und Cephise", Ballett 142.
Darmstadt 34, 127.
Daun, Gf. u. Gfn. 84, 129, 155, 168 f., A. 376.
David, franz. Botsch.-Sekr. 255.
Deines, Karl v. 211, A. 382.
Deinhardstein 242, A. 387.
Deny, Mme. 275, A. 394.
Deutschland 12, 34, 289, 315, 318 f., 331 f., 339 f., 342.
„Diamant des Geisterkönigs, Der", von Raimund 253, A. 389.
Diebitsch, Gf. 78, 296, A. 361, 398.
Dietrichstein, Franz Fst. 12, 22 f., 37 f., 47, 50, 52, 83 f., 105, 114, 119 f., 147 f., 164 f., 298, A. 349.
— Moriz Gf. 80, 103 f., 115, 118, 120, 141, 163 f., 177 f., 202 f., 233 f., 263 f., 314 f., 323 f., 331 f., 342 f., A. 349.
— Gfn. 82.
Dietrichstein, Moriz Gf. jun. 102 f., 145 f., 222, 230, 238, 251, 284, 287, 323, 327, 334 f., A. 365.
„Don Juan" 279.
Dornbach 6, 62, 79 f., 187, 296.
Drachenfels, Bn. 60, 157, 180, 211, 291, 303 f., 332, A. 359.
Dresden 187, 209 (Tumult), 226, A. 382.
Drovetti, franz. Konsul 182 f.
Dubois 95.
Dupin 30, A. 352.
Duport 209, 267, A. 376.
Dupuy, Mlle. 140, 165, 242, A. 387.
Dwernicki, General 285 f., 298, A. 395.

„Edinburg-Review" 221.
Eger 93, 194.
„Ehe, Die unglückliche", von Schröder 123, A. 368.
Eichhoff 29, 68, A. 352.
Eichler 332, A. 405.
Eisenstadt in Ungarn 186, 286.
Eisgrub 6.
Eispalast in Penzing 136, A. 371.
Elischau 90 f., 99, 192, A. 378.
Elkam, Bankier 44.
Elßler, Anna (Nettel) 221, 238, 304, 308, 333 f., 340 f., A. 401.
— Fanny (Franziska) 10 f., 15 f., 123 f., 138 f., 165 f., 205 f., 242 f., 267 f., 343, A. 369.
— Hermine 159, 165, 172 f., 212, 295, 303 f., 334, 340, A. 382.
— Johann 179, 210, 235, 315, A. 382.
— Johann Florian (Vater) 180, 213, 218, 308.
— Joseph (Onkel) 304.
— Karl (Vetter) 237.
— Therese 144 f., 165 f., 205 f., 219, 225, 244 f., 262, 279, 293, 301, 306, 318.

Elßler, Therese, geb. Prinster (Mutter) 272, 301, 303, 310.
Ender, Johann, Maler 34, 39, 121, 257, 262 f., 267, A. 354.
England 8, 11, 23, 27, 29, 32 f., 42, 46, 79, 101, 102, 108, 114, 174, 190.
„Englischer Kurier", Zeitung 326.
Enzersdorf, Lang- 197.
Ephraim, v., Frau 22, 126, 343, A. 349.
Erlaa 86 f., 175, 183, A. 377.
Eskeles, Bernard Frh. v., und Frau Cäcilie geb. Itzig 6, 22 f., 42 f., 46, 73, 80, 83, 105 f., 116, 124, 131, 144, 174, 180 f., 209, 291, 313, 322, 324, 327 f., 334, 338, 341, 343, A. 349.
Esthland 106.
Eszterházy, Fst. Nikolaus (reg.) u. Joseph 6, 28, 61, 64, 66 f., 86, 118 f., 124 f., 150 f., 161 f., 175, 202 f., 214 f., 270 f., 279 f., 298, 327 f., 335 f., 341 f., 342, A. 351.
— Paul Fst. 131, 133, 153, 169, 287, 300, 305, 323, 334 f., A. 348, 361.
— Marie (geb. Liechtenstein), Fstn. Nikolaus 32, 64, 156, 183, A. 351.
— Casimir Gfn. 224.
— Joseph (Pepi) Gf. 57, 65 f., 72 f., 86 f., 104, 115 f., 148 f., 168 f., 205 f., 214 f., 240 f., 266 f., 309 f., 326, 332 f., 337 f., A. 358.
— Karl, Gf. u. Gfn. 217.
— Mischka Gf. 126, A. 358.
— Nanny Gfn. 151, 167.
— Sophie, Gfn. Mischka 56, 83, 120, 126, 131, 133 f., 165 f., 171 f., 217 f., 319, 324, A. 358.
— Valentin Gf. 216, A. 383.
Eszterházy-Roisin, Gfn. 219, A. 383.
Eyenbach, Oberleutnant (dann Hauptmann) 112, 120, 228.
Falcke, v. 41 f., 51, 70 f., 79 f., 106, 110 f., 113, 118, 165, A. 362.
„Fee und der Ritter, Die", Ballett 123, 136 f., 144, 170, 183 f., 199, 205, 247, 251, 257, 291, 330, A. 369.
Fekete, Gfn. 22, 65, 69, 117 f., 133 f., 182 f., 268, A. 349.
Feldsberg 6.
Felner 341, A. 407.
Ferdinand, Kronprinz von Österreich (Monarchie), König von Ungarn 38, 189, 266, A. 378.
Ferdinand-Este, Erzherzog 126, 229, 261, 276, A. 369, 389.
Ferrara 262 (Aufstand), 270.
Ficquelmont, Gf. 4, 21, 24, 25, 31, 33 f., 37, 60 f., 64 f., 108, 225, A. 348.
— Gfn. 30, 32 f., 38, 44, 55, 58, 61, 64 f., 73 f., A. 348.
Fiévée, Joseph 221, A. 384.
Flassan 123 f., A. 369.
Florenz 30, 221, 274, 298.
Fonfrède 333, A. 405.
Fonton, Felix de, russ. Diplomat 76, 83.
Forbes, Francis, engl. Botsch.-Sekr. 23, 172, 334.
Forster, Georg 128, A. 370.
Fournier, August 18 f.
„Fra Diavolo" 238.
„Fragoletta", Roman 89 f., A. 363.
Frank, v., Leg.-Sekr. 94, 212.
Frankfurt 27, 39, 55, 90 f., 131, 153, 193 f., 215, 218, 220, 228, 253, 262, 268, 276 f., 287, 292 f., 317, 322 f.
Frankreich 11, 30, 32 f., 42, 92, 100, 150, 194 f. (Revolution 1830), 267, 288.
Franz I., Kaiser von Österreich 3, 9, 12, 104, 107 f., 110, 207, 209, 236,

243, 247, 258, 263, 283, 286, 300, 307, 332.
Franz IV., Herzog von Modena 253, A. 389.
Franz, Gentzens Jäger 23, 111, 158, 183, A. 350.
Franzel, Sohn von Gentzens Kammerdiener Leopold 24, 63, 76, 85 f., 89, 106, 111, 115, 117 f., 131 f., 155 f., 179, 192, 197 f., 211 f., 323, A. 350.
Franzensbad (-Franzensbrunn) 91.
Franzensbrunn 194 f., 203, 206, A. 378.
Franz Joseph, Erzherzog 200, A. 379.
Frauenberg in Böhmen 100, 109.
Fredro, poln. General 96.
Frenilly 41, 232, 282, A. 355.
Fribert (Frieberg, Friedberg), Vicomte 57, 65, 67, 69, 103, A. 360.
— Vicomtesse 70 f.
Fribert-Murray, Gfn., siehe Murray.
Friederike, aus Gentzens Hausleuten 79.
Fries, Moriz Reichsgraf, Bankier 6.
Frimont, Bn. 57, 64, 268, A. 358.
Frohberg, v., Frau 22, 80, 83, 123, 184, 209, 225, A. 349.
Fuchs, Xavier Gf. 129, 179, 181, 190, A. 370.
— Eleonore (Lori) Gfn. 5 f., 13, 21, 23, 25 f., 29, 31 f., 34 f., 37 f., 41 f., 50 f., 54 f., 59, 61 f., 68 f., 71 f., 107 f., 113 f., 122 f., 131 f., 145 f., 160 f., 197 f., 231 f., 249 f., 341 f., A. 347.
— Louise Gfn. 187.
Fürstenberg, Landgräfin 100, A. 370.

„Gabriele", Schausp. 105.
Gärtner, Bn. 52, A. 357.
Gainfahrn 308.
Gallenberg, Wenzel Robert Gf. 69, 118 f., 167 f., 281 f., 286 f., 299 f., 315 f., 338, A. 351.
— Gfn. 25, 27, 35, 43, 54, 65, 69, 71 f., 84 f., 103 f., 113 f., 160 f., 259 f., 312, 338 f., A. 351.
— Hector Gf. 105 f., 119, 129 f., A. 365.
— Marie Gfn. 27, 43, 54, 59, 61, 65, 71 f., 84 f., 103 f., 115 f., 181 f., A. 373.
Gamerra, Stanislaus Frh. v., Kurier d. Staatskanzlei 206.
Gasser, Karl v. 109, A. 366.
Gastein 8, 17.
Gay, Mlle. 83 f., A. 362.
„Gazette de France" 32, 84, 229, 261.
Geismar, russ. General 182.
Gentz, Friedrich (v.) 1, 2 ff., 16 f., 18 f., Anhang.
— Sohn (Joseph Swoboda), 168, A. 376.
— Tochter, siehe Deny.
— Schwester(n) Louise (Lisette) und Flora (Florentina) in Berlin 211, 223, 230, 234, 252, 255, 260, 266, 300, 316, 323, 331, A. 382.
Georg IV., König von England 51, 186, A. 377.
Georginen 321, 326.
Gervay, v. 223, 226, 240, 307, A. 384.
Geymüller, Rudolf Frh. v., Bankier 42, 262.
Ghika, Fstn. 182, A. 377.
Glan, Frau, in Baden 307 f., A. 402.
„Globe, Le" 41, 47, 78, 84, 100, 107, 227, A. 355.
Göpfritz 90, 192.
Goethe („Faust") 27.
Göttingen 255 (Aufstand), A. 389.
Goldschmidt, Moriz 13, 106 f., 115 f., 131 f., 136 f., 152 f., 158, 260 f., 272 f., 310 f., 330 f., 342, A. 366.

Goldstücker 33.
Gordon, Robert 78, 96 f., A. 361.
Grasalkovich, Fstn., geb. Eszterházy, Großmutter d. Fürsten Joseph E. 52 f., 60 f., 114 f., 148, 163 f., 170 f., 210 f., 249 f., 288 f., 341 f., A. 357.
— (adopt.), Aspasie 66, 114 f., 169 f., 210 f., A. 357.
Graz 154.
Grégoire, Abbé 294, A. 398.
Griechenland 4, 42, 45, 79 f., 99, 115, 120.
Gropallo, Marquis 187, A. 378.
Grosvenor, Mr. 274.
Grünberg bei Schönbrunn 75, 82 f., 87 f., 101 f., 180, 208, 325, A. 360.
Gruner, Magistratsrat von Eger 194.
Guizot 325.
Gustav, Prinz, siehe Schweden.
Gyulai, Gf. 55, 58 f., 118, 164, 238 f., 249 f., 317, A. 358.
— Gfn., geb. Liechtenstein 138.

Haag 224, 253.
Hackenau, Fleischhackl v., und Frau 47, 104, 108, 252, 283, 295, 299, 301 f., 323, 329, 331, 338, A. 356.
Hacking 301, 306, 313.
Haehnel, Mlle. 129, A. 370.
Hager, Mlle. 122.
Hamboro, Bankier aus Kopenhagen 102.
Hammer-Purgstall, v. 123, A. 368.
Handel v. Hagenau, Bn. 131, 233, A. 370.
Hannover 236, 254.
Hardegg, Ignaz Gf. 27 f., 37, 162 f., 261, 340, A. 351.
Hardenberg, Gf. 323.
Harrach, Karl Gf. 50, 52, A. 357.
Harrach-Lobkowitz, Gfn. 40.
Harrowby, Lord 212 f., A. 382.
Hartig, Gf. 174, A. 376.
Hasenhut, Pauline 123.
Hauenschild, Leopold v. 33, 43 f., 52, 60, 62, 69, 72, 76, 86 f., 104 f., 113 f., 129 f., 152, 201, 236, A. 353.
— Frau v. 44 f., 51, 62, 76, 113, 202 f., 274, 283, A. 353.
Haugwitz, Eugen Gf. 141 f., 162 f., 218 f., 237, 242 f., 272 f., 287 f., 335 f., 341 f., A. 359.
— Gf., ehem. preuß. Min. 114 f., 122, 125 f., 139, A. 367.
Hauslab, Hauptmann 56, A. 358.
Havanna 220.
Haza, v. 236, 303.
Heidler, Dr. 94, A. 364.
Heine, Heinrich 219, 339, A. 407.
Heinefetter, Mlle. 232.
Held 37, 141, 241, 274, A. 372.
„Henri III. et sa cour" 54, A. 358.
Henriette von Nassau-Weilburg, Ehgn., Frau des Erzherzogs Karl 62, 138, A. 371, 372.
Hermannstadt 47, 80, 108, 134, 139, 152, 202, 254, 283, 295.
Hernals 80.
„Hernani" 155, A. 374.
Hertel, Leopold, Wiener Geschäftsmann 176, 181, 184, 240, 269, 292.
Herz, Leop. N. Edl. v., Bankier 251 f., A. 349, 389.
Hessen-Darmstadt, Emil Prinz v. 254 f., 263, 266, 268, 272, 332, A. 388, 389.
Hessen-Homburg, Philipp Prinz v. 41 f., 47, 49, 52 f., 56 f., 68 f., 71 f., 114 f., 134 f., 145 f., 173 f., 244 f., 249 f., 268 f., A. 355.
Hessen-Philippsthal, Ferdinand Prinz v. 78, A. 361.
Hetzendorf 321.

Hietzing 49, 73, 75, 80 f., 105 f., 157, 180 f., 209, 313, 320 f., A. 348.
Hoch, Joseph Edl. v., Stadthauptmann und Polizeidirektor von Prag 94.
Hohenlohe-Waldenburg, Alexander Fst. 32, 36, 58, 200, 246, A. 353.
Hohenzollern, Fst. 64, 118 f.
Hohenzollern-Kurland, Pauline Fstn. 6, 33, 57 f., 110 f., 114 f., 120 f., 134 f., 140 f., 145 f., 167 f., 256 f., 300 f., 319, 342, A. 347.
Hohenzollern, Prinz 38.
Hohler, Eman. Theodor 37, A. 354.
Holland 11, 225, 257, A. 401.
— König Wilhelm von 257, 308.
Homöopathie 296.
Horazdiowitz in Böhmen 100.
Hormayr, Joseph Frh. v. 242, A. 387.
Hornicker, Dr. 163, 250, 282, A. 375.
Hospodar der Walachei (Fst. Janko Karadja) 8.
Hoyos, Gf. u. Gfn. 67, 120, 139.
— Félicie 155, 236, A. 374.
Hruby, Bn. 96 f., A. 364.
Hügel, Clemens Bn. 21, 49, 62, 67, 77, 83, 98, 107 f., 117 f., 131 f., 149 f., 157 f., 174, 199 f., 208, 227, 237, 318, 320, 322, 328 f., A. 348.
— Karl Bn. (siehe auch Clemens) 188, 190, 232, A. 348.
— Fanny Baronin 38, 149 f., 320, 323 f., 330, 339.
Hütteldorf 76, 110, 114, 181, 186 f., 199 f., 302, 319, 323, A. 404.
Hugot, franz. Konsul in der Walachei 177.
Hulot, General (siehe auch d'Osery) 42 f.
Humboldt, Alexander v. 204, 217, A. 381.
Hummelauer, Karl v. 29, 91 ff., 238, A. 252.
Hunyadi, Julie Gfn., geb. Zichy 120, 181, 214, 308, 323, 326, 337, A. 374.
Hunyadi-Liechtenstein, Gfn. 39, A. 355.
Huß, Ex-Scharfrichter 94, A. 364.
Huszar, Valentin v. 87 f., 113, 117 f., 123 f., 134 f., 154 f., 185, 187, 224, 236 f., 273, 298, A. 363.

Internuncius, siehe Ottenfels.
„Iphigenie auf Tauris" von Goethe 103, 312.
„Iphigenie in Tauris", Oper von Gluck 315, A. 402.
Ischl 190, 213.
Isfordink, Professor 289, A. 397.
Italien 11, 28, 77, 85, 114, 262 (Revolutionen) f., 275, 277, 321.

Jablonowski, Max Fst. 23, 25, 46, 66 f., 106, 113, 122 f., 145 f., 203, 208, 237, 253, 264, 278 f., 286, 293 f., 311 f., 316 f., A. 350, 396.
Jablonowska, Therese, Fstn. Max 31, 43, 54, 59, 131, 158, 179, 239, A. 350.
Jacquin, Joseph Franz Frh. v. 283, A. 395.
Jäger, Prof. Dr. 296, 317, A. 398.
Jägerzeile, Wiener Vorstadt 58, A. 362.
„Jahrbücher der Literatur, Wiener" 242.
Jakoberhof in Wien 333.
Jarcke 212 f., 265, 286, A. 382, 392.
Jassy 57, 71.
Jeanne, siehe Acerenza.
„Jerusalem, Das befreite", Ballett 274, 292 f., 297, 329, A. 397.
Jesus 30.
Joëlson, Joseph R. v. 27, 114, 139, 142, 169, 307, 324, 329 f., 340, 342, A. 351.

Johann, Erzherzog 145, 256.
„Johanna von Orleans" (Schillers „Jungfrau") 37.
Johannisberg, Metternichs Schloß bei Wiesbaden 175, 180, 186.
Johnston-Munroe, Miss 102, 118, 184.
„Joko", Ballett 302, A. 406.
Josephstadt, Wiener Vorstadt 158.
„Journal des Débats" 163, 284.

Kärntnertor 319.
Kärntnertor- (Opern-) Theater 34, 73, 117, 121, 123 f., 130 f., 159 f.
Kairo 81.
Kamptz, v. 91, 94, A. 363.
Kapodistrias 329, A. 405.
Karl, Erzherzog 5, 62, 265, 270, A. 372, 392.
Karl X., König von Frankreich 212, A. 383.
Karlsbad 13, 78, 91 f., 98, 195, 198.
Karlsruhe 165, 175, 194 f., 211, 297, 325.
Karoline, siehe Kaunitz, Fstn.
— Witwe nach Max I. Joseph von Bayern 212, A. 382.
Károlyi, Ludwig (Louis) Gf. 53, 82 f., 112, 205 f., 224, 227.
— Nandine Gfn. 7, 53, 57 f., 61 f., 70, 72 f., 112, 116 f., 211, A. 358.
Kassel 211, A. 399.
Kaunitz, Franziska, Fstn. Alois 43, 55, 58, 60 f., 113, 141 f., 144 f., 164 f., 210 f., A. 358.
— Karoline Fstn. 30, 39, 43 f., 55, 58, 61 f., 113, 144 f., 164 f., 168, 210 f., 304, 308, A. 353.
Kavanagh, Bn. 38, 67, 72, 126, 145, A. 354.
Keglevich, Gfn., geb. Sándor 236.
Kennedy, Mr. 81, 268, A. 362.
Kentzinger, General 212, 235, A. 383.
Kernhofer, v. 291, A. 397.
Kesaer, Karl v. 126, A. 369.
Khevenhüller, Fstn. 21, 190, A. 378.
Kiesewetter 333, 335, 337, 341, A. 405.
— Irene 333, 336 f., A. 405.
Kinsky, Fstn. 40, 47, 67, A. 360.
Kirchenstaat 11, 277, A. 395.
Kiszeleff (Kisheleff), Gfn. 143.
Kittsee in Ungarn 223, 228, 230, A. 384.
Klattau 90, 192, 196.
Klebelsberg, Johann Gf., Feldmarschalleutnant 105, 123, 166.
— Franz Gf., Präsident der Hofkammer seit 1831 275, 298.
Köln 80, 138, 227.
Königswart in Böhmen, Metternichs Schloß 83, 87 f., 190, 193 f.
Kokorzowa, Gf. 94, 97.
Kolowrat-Liebsteinsky, Franz Anton Gf. 24, 29, 39 f., 50 f., 65, 67, 98, 105 f., 116 f., 126 f., 135 f., 161 f., 174, 199 f., 239 f., 288, 317, A. 350.
— Gfn. 126, 131, 174.
Konstantinopel 22, 25 f., 28 f., 38, 40, 45, 48 f., 51, 55, 59, 63, 79 f., 87 f., 98, 103 f., 112, 116, 119 f., 143 f., 152 f., 163 f., 167 f., 222, 238, 263 f., 329 f.
Kopenhagen 102.
Koreff, Dr. 65, A. 359.
Korfu 33, 43, 275.
Korn, Mme. 288, A. 396.
Koss, Jos. Albr. Friedr. Christ. v. 118, A. 368.
Kotzebue 70.
Koudelka, Joseph Frh. v. 23, 232.
Krakau 180, 239, 249.
„Kramperl, Dr.", Posse 304.
Krasinski, Gf., poln. General 65, 67, A. 359.
Kraus, Anton 201, 237, 250, A. 380.

Kreß v. Kressenstein, Friedrich Frh. v. 90 f., 218, 236, 319, A. 363.
Krieg v. Hochfelden, Franz Frh. 26, 47, 53, 68, 123, 162, 173, 235, 299, A. 351.
Krones, Therese 46, A. 356.
Krugerstraße in Wien 197, 219, 231, A. 379.
Kübeck v. Kübau, Karl Friedr. Frh. 15.
Kuefstein, Gf. 65, 78 f., A. 360.
Kurhessen 296, A. 399.
Kurland, Prinzessinnen von 5 f., 21 f., 25, 27, 32, 36, 39, 42 f., 46 f., 54, 57 f., 66, 108, 114 f., 131 f., 144 f., 163 f., 177 f., 256 f., 267, 271, 286 f., 307 f., 319, 340 f., A. 347.
Kurländer, Franz Aug. v. 18, 56, 64 f., 88, 104 f., 117 f., 133 f., 151 f., 182 f., 244 f., 336, 340, A. 358.
Kuttenplan 92.

Laferronays, Gf. 23, A. 350.
Laffitte 307, A. 394, 401.
Lamennais, De 35 f., 41, A. 354.
Lanckoronska, Gfn. 63, 65 f., 68 f., 71, 75 f., 139 f., 173 f., 182, 184, A. 359.
Lanckoronsky, Gf. 69.
Landstraße, Wiener Vorstadt 154.
Langenau, Friedr. Karl Gust. v., Feldmarschalleutnant 39, 79, 85 f., 116, 135 f., 264 f., 277 f., A. 354.
La Rue 202, A. 380.
Latouche, Henri 341, A. 407.
Latour, Baillet de, Theodor Gf., Generalmajor 39 f., 58, A. 355.
„Laufern, Zu den drei", in Wien 185, A. 377.
Laval-Montmorency, Duc de 7, 33, 35, 39, 42, 51, 53, 55 f., 59 f., 64 f., 68 f., 71 f., 101 f., A. 353.
Laxenburg 94.
Lazanzky, Johann Gf., Oberstlandrichter in Böhmen 97.
Lebzeltern, Franz u. Ludwig Grafen 4, 22 f., 26, 30, 32 f., 35 f., 44, 50, 61, 65, 69, 72 f., 93 f., 111 f., 114 f., 119 f., 130 f., 145 f., 171 f., 195 f., 236 f., 305 f., A. 349.
— Gfn. 32 f., 44, 52, 112, 114 f., 171 f.
Leiden, Karl, Kurier der Staatskanzlei 25, 50, 59, 69, 80, 82 f., 89, 91, 110 f., 114 f., 135 f., 163, 201, 211, 227, 231, 233, 251, 257, 262, 266, 271, 276, 280, 339, 342, A. 351.
Leiningen-Westerburg, Gf. 57 f., A. 358.
Lemberg 325.
Leo 65.
Leo XII., Papst 32, A. 353.
Leonore geb. Schwarzenberg 56.
Leopold v. Koburg, Prinz, König von Belgien 295, 334 f.
Leopold, Prinz von Salerno 216, A. 383.
— Gentzens Diener 28, 54, 61, 85, 89 f., 96, 112 f., 129, 155 f., 179, 184, 192, 213, 224, 231, 244 f., 253, 304 f., 309 f., 316, 321, 330, 341.
Leopoldine von Modena, verwitwete Kurfürstin von Bayern 147, 155, A. 374.
Leopoldstädter Theater 46, 110, 125, 170, 285, 288, 298, 301, 304. 329.
Levante 152.
Levetzow, Frau v. 166, A. 376.
Lewicki, Gf. 161.
Leykam, Baron u. Baronin 21, 28, 67, 86, 118, 138, 236, 272, 287, A. 347.
— Antonie Baronin, Gfn. v. Beilstein, 2. Frau Metternichs 22 f., 25 f., 39.

Lichnowsky, Eduard Fst. 23, 59, 141, 308, 310, 322, A. 350.
— Fstn. 23.
— Gf., k. k. Major 142f., 271, 274f., 290f., 310, 324, 331f.
Lichtenfels, Arzt 21, 25, A. 347.
Liebenberg, Ignaz, Edl. v., Bankier 23, 44.
Liechtenstein, Franz Fst. 23, A. 350.
— Johann I., reg. Fst. 5, 57, A. 358.
— Fstn. Johann 55, 63, 67, 86.
— Leopoldine Fstn. 54, 135, 341, A. 372.
— Wenzel Fst. 28, 80, 82f., 102, 105, 118f., 126f., 151f., 162f., 204f., 215f., 231f., 290f., 322f., 326, A. 352.
— Eleonore 54.
— Ida 87.
— Louis 87, 135, 141f., 290f.
Liehmann, v. 35, 45, 50, 178, 181f., 255, 331, A. 354.
Ligne, Fst. 59, A. 359.
— Fstn. 59, 65.
Linde, Wiener Geschäftsmann 138.
Lindner, Schauspieler 301.
Linz 104f.
Lipona, Gfn. (siehe auch Murat, Karoline) 103.
Lissabon 35.
Litta-Bumi, Gf. 116, 219, A. 384.
Livorno 274.
Lobkowitz, August Longin Fst. 101f., 181f., 286, 325, A. 375.
— Ferdinand Fst. 141.
— Franz Fst. 43, 57, 78f., A. 356.
— Therese 79, 82, 188.
Löwenberg 138.
Löwenhjelm, Gf. 136, 147.
Löwenstein, Karl Fst. 190, A. 378.
Löwenthal, Jakob Joseph Edl. v., Bankier 23.
Lohmen in Böhmen 98.
London 22f., 25f., 28, 30, 34f., 40, 46, 51, 62, 64, 68, 80f., 87, 95, 101f., 106f., 114, 119f., 131f., 154f., 167f., 208f., 222f., 250f., 325f.
Londoner Konferenzen 11, 27, 45, 47f., 50, 145, 259, 264, 269, 295, A. 356, 398.
Lorenz, Franz, k. k. Gubernialrat in Krakau 180, 189.
Lori, siehe Fuchs, Gfn.
Louise, siehe Schönburg, Fstn.
Louis Philippe v. Orléans 198, 206f., 284, A. 379.
Luditz in Böhmen 94.
Lübeck 61.
Lutteroth, franz. Botsch.-Sekr. 258.
Luxemburg 230, 236, 274, A. 394.
Luz, Jean de, aus Havanna 220.

„Macbeth" 64.
Macdonald 103, 210. A. 365.
Maceyo, Marquis 113, 123, 180f., A. 367.
Mac Gregor 160.
Madrid 238, 309f., 312, 332.
Mailand 123, 126, 179, 286.
Maison, Marquis de 233, 247, 254, 265, 267f., 286f., A. 388.
Majláth, Georg Gf. 215, 218, 221, 223f., 235, A. 383.
Malaguzzi, Gf. 154, 163f., 169f., 177, 182, 188, 253, 262, 264f., A. 374.
Maltzahn, Bogislav Helmuth Frh. v. 7, 21f., 24, 32, 37, 45f., 49f., 93, 96, 102f., 114f., 167f., 202f., 224f., 231f., 246f., 341f., A. 348.
— Baronin 23, 30, 37, 41, 44, 46f., 55, 93, 96, 101f., 113f., 120f., 133f., 147f., 167f., 201f., 231f., 259f., 315f., A. 348.
Mantua 262.
Marenzeller, Arzt 21, A. 347.

Mareschall, Bn. 216, 218, 266, A. 383.
Mariahilf, Wiener Vorstadt 64, 128, 239, 313, 332.
Maria-Teinitz 97.
Marie Anna, Tochter Berthiers 212, A. 382.
Marienbad 56, 91f., 194f.
Marmont, Marschall 233, 235, 237f., 285, 310, A. 385.
Marokko 78, 255 (Expedition).
Martini, k. k. Major 286f., A. 396.
„Maskenball, Der", Ballett 137.
Maucler 193, A. 378.
Maurocordatos jun. 77f., A. 361.
Maurojeni 97, A. 364.
Mayersbach, Wilhelm R. v. 275, 289, A. 394.
Mazzucchelli, Alois Gf., Feldmarschalleutnant 211, 308, 326, A. 382.
Meidling 315.
Meínau, Baronin, siehe Playden, Frau v.
Mettani, George Bn. 34f., 42, 44, 46f., 50, 53, 117, 297f., 303f., A. 354.
Melanie, siehe Zichy, Gfn.
Mengen, Karl Frh. v., Generalmajor 181, A. 377.
„Menschenhaß und Reue" von Kotzebue 106.
Mercy, Gf. 4, 12, 26, 50, 81, 89, 111f., 127, 153, 170f., 177f., 197f., 231f., 307, A. 351.
Meriadec 81, A. 362.
Mérimée 152, A. 374.
Merkenstein bei Baden, N.-Ö. 308.
Merveldt, Gf. 42, 53, 142, A. 355.
„Messager des chambres" 127.
Metternich, Clemens Fst. 3, 5f., 9, 11f., 135 (Memoiren), A. 347, 400.
— Fstn., siehe Leykam, Antonie v., und Zichy-Ferraris, Melanie Gfn.
— Joseph 240, A. 387.
Metternich, Hermine (Erminie) 54, 193, 208, A. 347.
— Leontine 54, 61, 64, 68f., 71, 75f., 126f., 146f., 192f., 224f., A. 347.
— Richard 45.
— Viktor 5, 73, 75f., 101, 107f., 118f., A. 347.
Meyendorff, Peter v. 13, 15, 32, 68, 74f., 157, 208, 212f., 223f., 307, 318f., 326, 337f., A. 353.
— Frau v. 151, 318f.
Mier, Gf. u. Gfn. 86, A. 362, 402.
Mirabaud, Bankier aus Mailand 142, 157.
Mittrovsky v. Nemischl, Anton Friedr. Gf. 175, 283, A. 377.
Mocenigo, Alois Gf. 206, 202f., 208f., 255, 305, A. 379, 401.
Modena 11, 261 (Aufstand), 270.
— Herzog von, siehe Franz IV.
Modène, Gf. 96.
Moldau, Fürstentum 293.
Molé, Gf. 201, A. 380.
Molerus, Bn. 340f., A. 407.
Molly, siehe Zichy-Ferraris, Gfn.
„Moniteur" 92, 193, 320.
Montbel, Gf. 239f., 341, A. 387.
Montgelas, Gf., jun. 127, A. 369.
Montlosier, Gf. 41, A. 355.
Moreau 43, A. 356.
Morier, Mr. 96, 102, A. 364.
„Moses", Oper 312.
Müller R. v. Nitterdorf, Adam Heinr. (k. k. Hofrat der Staatskanzlei seit 1827) und Frau Sophie 22, 25f., 33, 37, 43, 59f., 102, 137, 189, A. 349.
Müller Karoline 62, 64, 70, 122, 129, 288, A. 396.
Münch-Bellinghausen, Kajetan Frh. v. 236, A. 349.
— Joachim Frh. v. (später Gf.) 4, 12f., 22, 24, 26f., 39, 49f., 55.

87, 90f., 98, 105f., 114f., 130f., 139f., 152, 159f., 163f., 204, 215, 219, 223, 228f., 244f., 253, 263, 279f., 287f., 296f., 322f., 337f., 342, A. 349.
Münch-Bellinghausen, Eligius Frh. v., n.-ö. Kreiskommissär 274.
München 156, 204, 280, 323, 325, 329f., 338f.
Murat, Karoline. Kgn. von Neapel, dann Gfn. Lipona 105, 210.
Murray (-Fribert), Gfn. 30, A. 352.
Murray, Lady 79.
Mustapha Aga 122.

„Nachtwandlerin, Die" (siehe auch „Sonnambula, La") 290, 312, A. 397.
Nadasd, Michael Gf., Präsident der Hofkammer 201, 210, 214, A. 382.
Nagy Paul 224, 227, A. 384.
Nandine, siehe Károlyi, Gfn.
Napoléon I. 197.
Narischkin, Gfn. 256.
Nassau, Wilhelm Herzog von 104, 134f., 272f., 280, 291, 294, 336f., A. 371.
„Nathan der Weise" 56.
„National, Le" 244, A. 388.
Neapel 51, 103, 210, 305.
— Ex-Königin von, siehe Murat.
Neipperg, Adam Gf., Feldmarschall-leutnant 161, A. 375.
Nemours, Duc de 261f., A. 391.
Nesselrode, Gf. 204f., 239.
Neumann, Philipp v. 21, 81, 83, 125, A. 348.
Neustift am Walde bei Wien 111.
Neuwall, Markus R. v., Bankier 95f., 126, 289, A. 349.
— Frau v. (Tochter d. Bankiers Herz) 23, 32, 35, 40, 52, 110, 126, 137, 142, 252, 259.
„Nibelungen-Hort, Der" 22, 25.
Niederlande 130, 224, 238, 255, 309. A. 370.
Niellon-Gilbert 41, A. 355.
Nikolaus I., Zar von Rußland 12, 42, 68, 71.
Nikolsburg 212.
„Nina", Oper 163.
Nugent, Laval, Gf. u. Gfn. 101, 114, 125, 134f., 146f., 157, A. 364.
Nuntius, päpstl., in Wien, siehe Spinola.

„Ochsen-Menuett" 110, 147, A. 366.
Odescalchi, Fürsten Innozenz und Ladislaus 247, 253, 270, 310, A. 388, 393.
Odessa 31, 57, 71, 208, 254.
O'Donnel, Gf. 67f., 86f., A. 358, 360.
— Christine (Titine) Gfn. 57, 79, A. 358.
Österreich 11, 12, 34.
Öttingen, Ernestine Prinzessin v. 100.
Öttingen-Wallerstein, Fst. 249.
Ohms, Ferdinand v., k. k. Botsch.-Sekr. in Rom 46, A. 356.
Oldenburg, Herzog v. 286.
Olmütz, Erzherzog Rudolf, Erzbischof v. 341, A. 407.
Ompteda, Bn. 41, A. 355.
Orloff, Gf. 208, 211f., 239, A. 381.
„Orpheus und Eurydice", Ballett 315f., A. 402.
„Orpheus", Parodie 330.
„Ortis Jacopo, Ultime lettere di" 142, A. 372.
„Ory", Oper von Rossini 117, A. 368.
Osery, D', General, siehe Hulot.
Ostini, Fabrizio 109, A. 366.
Ostrolenka, Schlacht bei 293, A. 397.
„Othello", Oper 70, 161, 186, 232, A. 375.

„Ottavio Pinelli", Ballett 137, 139, 148, 167, 174, 183, 209, 244, 254, A. 382.
Ottenfels-Gschwind, Bn., k. k. Internuntius bei der Pforte 21, 30, 36, 45, 48, 51, 53, 70, 78, 83, 89, 97, 112, 133, 141, 148, 159, 167, 185, 199, 211, 222, 225, 227, 232, 238, 242, 254, 285, 299, 303, 306, 314, 320, 326, 332, 336, 339, 342, A. 348.

Paar, Gf. 129, 176, 188, 296, 300, A. 376.
Paeonia arborea 282f.
Pálffy, Franz Fst. u. Leopoldine Fstn., geb. Kaunitz 23, 146f., 156f., A. 350.
— Ferdinand Gf. 85, 183f., 197, 202f., 285, 306, 328, 332, 337f., A. 362.
— Fifi (Féfé) Gfn. 96, A. 364.
— Franz Gf. 230.
Pálffy v. Erdöd, Joh. Karl Gf. u. Gfn. 116.
Pallavicini, Conte 304, A. 401.
— Marquis 155, 308, A. 374.
Palmerston 237.
Paoli, Betty 11, 15.
Pappenheim, Gfn., geb. Jeunet 187, 189.
Paris 23, 25, 30, 34f., 38, 40, 45f., 51f., 55, 60, 65, 68f., 77, 83, 95, 103, 107f., 113, 116f., 139, 151f., 157, 175, 190, 193f., 222f., 250f., 294f., 327f.
Parish, Bankier 6.
Parma 11, 264, 268, A. 391.
Passy, Mlle. 285, A. 396.
Pasta, Giuditta 33f., 38f., 159, 161f., A. 353.
Pauline, siehe Hohenzollern-Kurland, Hgn. v.
— Tochter von Gentzens Kammerdiener Leopold.
Paulucci, k. k. Vizeadmiral 119, A. 368.
Peche, Mlle. 340, A. 407.
Pedro I., Dom, siehe Brasilien.
Peel 40, A. 355.
Penzing 136 (Eispalast), 317, 319, 322f., 327.
Pereira (Péreire)-Arnstein, Heinr. Frh. v., Bankier 209, A. 382.
Périer 285, A. 394.
Petersburg 24f., 33, 37f., 52, 57, 73, 96, 98, 101, 109f., 116, 119, 141, 158, 217, 226, 239f., 244f., 264f., 283f., 302, 315.
Petschau in Böhmen 96.
Pfeuffer, Johann 28, 30f., 35, 39, 41, 45, A. 352.
— Mina 144, 155.
Pflügl, Wilh. v. 332, A. 405.
„Phädra" 105.
Philippsborn v. 120, A. 368.
Pietznigg, Franz 18.
Pilat, Jos. Anton v. 4, 23, 25, 34, 53, 73, 83f., 87, 89, 95f., 101f., 127, 131, 138f., 171, 175f., 188f., 198f., 216f., 225f., 231f., 273f., 310f., 329f., 343, A. 350.
Pilsen 96, 99, 196.
„Pirata, Il", Oper 179, 181, 214, A. 377.
Plaß, Mettern. Besitz in Böhmen 96, 98f., 195, A. 364.
Playden, Frau v. (dann Baronin Meinau) 89, 153, 223, 228, 236, 244, 258, 267, 272, 287, 337, A. 352, 363.
Plettenberg, Marie 108, 111, A. 366.
Pötzleinsdorf 79, 82, 187.
Pohl, Dr. med. Joh. Eman. 110, 114f., 167, A. 366.
Polen 12f., 239 (Revolution) f., 278f., 300f., 321f., A. 395f.
Polen, Preußisch- 114.
Polier-Vernaud, Gf. 30, 37, 39, 47, 54, A. 351.

Polignac 196, A. 390.
Pont, Alphons Frh. de 90f., 99, 193, 197, A. 363.
Pontzen, Dr. 123, 127, 139.
Porcia, Alphons Gabriel Fst. 171, A. 376.
Portugal 46.
Pozzo di Borgo 207, A. 381.
Pradt, De 102, A. 365.
Prag 29, 31, 51, 59f., 94, 97, 190, 195, 237f., 249, 289.
Pralormo, Gf. 32, 35, 45, 200, A. 353.
— Gfn. 38, 42, A. 353.
Prater 55, 57f., 60, 165, 172, 173f., 286, 290, 313.
Presse u. Preßfreiheit 268, 340, A. 393.
Preßburg 41, 209f., 215 (Krönung) f., 221f., 230f.
Preußen 7, 12, 24.
— Friedr. Wilhelm III., König von 305.
„Prevorst, Die Seherin von" 137, A. 371.
Primas von Ungarn, siehe Rudnay.
Prinster (Familie von F. Elßlers Mutter), Ludovica 186.
Prokesch, Anton, k. k. Major 1, 9, 12f., 51, 82f., 139, 148f., 165f., 178f., 200f., 231 f., 249f., 263f., 276f., 321f., 336f., 343, A. 372.
Prokesch-Osten, Anton Gf. 1f.
Pronay, Bn: 321, A. 404.
Puteani, Frau v., geb. Morzin 91f.

„Quarterly Review" 125, 270, 290, 308, 311, 338, A. 369.
„Quotidienne, La" 148.

Raab 306.
Racine 158.
Radetzky v. Radetz, Joseph Gf., Feldmarschalleutnant, Geh. Rat u. Hofkriegsrat 270.
Rahel, siehe Varnhagen.
Raimund, Ferdinand 110, 125, A. 366.
Ranke, Leopold 52, A. 357.
Rappoltskirchen 164.
Rasumoffsky, Fst. 217, A. 383.
— Fstn. 140, A. 372.
Raupach 22, 25, A. 349.
Rayneval, Gf. 136f., 149f., 183f., A. 371.
Rechberg, Albert Gf. 229.
Redoutensaal i. d. Wiener Hofburg 154, 157.
„Regimentskasse, Die", Spektakelstück 289.
Renard, Joseph, Kurier der Staatskanzlei 194, 240, A. 387.
Rehmann, Dr. 60.
— Staatsrat 94.
Reichstadt, Herzog von (Napoléon II.) 1, 69, 202, 218, 256, 263, 270, 296, A. 349.
„Reine d'Espagne, La", Drama 341, A. 407.
Rennekampf, v. 286.
Reschid Pascha 29, A. 353.
Rettich, Joh. Bapt. Edl. v., Kurier der Staatskanzlei 34, 114.
„Rettung für Rettung" 62, A. 359.
Reuß-Greiz, Heinrich XIX., Fst. von 53, 57, 59f., 84, 91f., 263, 268f., 279f., A. 357.
Reviczky v. Revisnye, Adam Gf., ungar. Hofkanzler 145, 214, 219, 223f., 230f., 235f., 249f., 302, 309, 317.
„Revue des deux mondes" 135, A. 371.
„Revue de Paris" 87, 90, 101, 118, 123, 192, 197.
Reymond, Ludw. Heinrich 89, 193, 197, 312, A. 363.
Richter, Bn. 92f., 95f., A. 363.

Riedler, Joh. Wilh. 31, 249, 255, A. 353.
Riedl, Michael, k. k. Schloßhauptmann von Laxenburg, Schönbrunn, Hetzendorf u. Baden 94 f., 253, 290.
Rimini 276.
„Ring, Der" 57, A. 358.
Rodakowski 25.
Röder, preuß. General 253 f., 260 f., 275, A. 389.
„Römischen Kaiser, Zum", Gasthof u. öffentl. Tanzsaal in d. Renngasse (Wien) 160, 310.
Rohan, Camille Prz. 193.
— Louis Prz. 65, 168, 193, 238 f., 303, A. 360.
Rom 46, 262, 269, 276, 283, 293 f.
„Romeo und Juliette" von Zingarelli 35, 165.
Rossini 117.
Rosty, k. k. Major 21, 36, 43, 110, 114, 118 f., 126 f., 137 f., 165 f., 268, 294, A. 348.
Roszner, v., General 103, A. 365.
Rothenhof in Böhmen 100.
Rother 284 f.
Rothschild, James (in Paris) 101, 275 f., 286 f., 296, 299, 323, 337.
— Karl Frh. v. 285, 290, A. 396.
— Salomon Frh. v. 6 f., 9 f., 23, 25 f., 28 f., 33, 35, 37, 40, 42 f., 46 f., 54, 60 f., 68 f., 87, 106 f., 113 f., 120 f., 137 f., 151 f., 166 f., 198 f., 224 f., 240 f., 271 f., 310 f., 323 f., A. 349.
Rougemont 50, A. 357.
Royer, v. 49 f., A. 357.
Royer-Collard 325, A. 404.
Roznovano, Bojar 293 f., 305 f., 338, 341, A. 397.
Rubini, Mme. 161 f.
Rudnay v. Rudna u. Divek-Ujfalu, Alexander, Kardinal, Fst.-Erzbischof v. Gran u. Primas v. Ungarn, ung. Kanzler u. k. ung. Statthaltereirat 227.
Rudolf, Erzherzog, siehe Olmütz.
Rudstein, Mme. 46.
Rumerskirchen, Bn. u. Baronin (geb. Klebelsberg) 100.
Rußland 41, 43, 65, 75, 99, 106, 203.
Russ.-poln. Krieg 264.
Russ.-türk. Krieg 4, 8, 76, 103, 196.
Ryki, russ. Hauptquartier 279.

Sacco, Dr. 23, 34, 287, A. 350.
Sagan, Wilhelmine Hgn. v. 5 f., 46 f., 109 f., 113, 139 f., 145 f., 157 f., 165 f., 171 f., 201 f., 231 f., 249 f., 319, 326, A. 347, 390.
Salerno, Prinz v., siehe Leopold.
Salis-Soglio, Bn. 24, 38, A. 350.
Samengo, Mme. 274, 279.
Samogitien 278 (Aufstand), A. 395.
Sandau 90 f., 193.
Sardagna, Bn. 80, 123, 165, A. 362.
Sardinien 50.
— Karl Felix, König von 285.
Sartori, Abbé 123, A. 369.
— Franz 147, 169, A. 373.
Saurau, Gf. 40, 52, 80, 83, 106, 118, 207, 209 f., 219, 221, A. 355.
Sebastiani, General 257, 320, A. 394, 396.
Sedlnitzky, Joseph Gf., Frh. v. Choltitz 4, 12, 25, 33, 41, 43, 47, 53 f., 57, 60, 64 f., 69 f., 72, 75 f., 102 f., 114 f., 135 f., 152 f., 162 f., 197 f., 231 f., 274 f., 296 f., 341 f., A. 351.
— Gfn. 114, 118.
Seidel, Gärtner 153, 155, 160 f., 165.
Seilerstatt (Seilerstätte) 327, 332, A. 404.
„Semiramis" 40.

Semlin 285.
Senfft v. Pilsach, Gf. 4, 265, 294, 309 f., 324, 335, A. 392.
Sesmaisons, Gf. 138, 228, A. 371.
Siber, Karl Frh. v. 90 f., 99, 176, 193, 222 f., 236, 238 f., 321, 324, A. 363.
Sicard, Mlle. 340 f., A. 407.
Sichtigfür in Böhmen 92.
Silistria 80, A. 362.
Sina, Simon G. Ritter v., Bankier 23, 42, 44, 46 f., 51 f., 77 f., 82, 86 f., 101 f., 106 f., 113, 115, 119 f., 154 f., 164 f., 190, 197 f., 219 f., 235 f., 250 f., 262 f., 300 f., 333 f., 342.
„Somnambule, Die" („Sonnambula"), Ballett 140 f., 143, 290, A. 397.
Sonntag, Henriette 263, A. 391.
Spiegel, Bn. 78, 162, 340, A. 361.
Spigelia anthelmia 80, 161, A. 362.
Spinola, Hugo Peter Marchese, Erzbischof v. Theben, päpstl. Nuntius 52, 104, 123 f., 156, 187, 257, 260, A. 357, 369.
Sponheimer Streitfrage 161, A. 375.
Springer, Joseph, Kurier d. Staatskanzlei 98, 119, 268.
Stadion, Philipp Gf. 8.
— Kunigunde, Gfn. 81, 170.
Stahl, Ritter v. 52, A. 357.
— Joseph R. v. 135, 175, 262, 274, A. 357, 391.
Stainlein-Saalenstein, Bn. 198, A. 379.
Stametz-Mayer 314 f., 327 f., 342, A. 402.
Stanhope, Lord 21, 49, 78 f., 101 f., 112, A. 348.
Starhemberg, Fst. 57, A. 358.
— Gf. 65, A. 358.
Stěckna in Böhmen 192, 196, A. 378.
Stephanskirche 158.
Sternberg, Kaspar Gf. 167, A. 376.
Sternegg, Bn. 225, A. 385.
Stockhorn, General 165 f., 175 f.
Stollberg, Alfred Gf. 9, 36, 42, 61 f., 64, 84 f.
— Christian Gf. 30, 111, A. 352.
— Gfn., Schwester d. Gfn. Fuchs 161, 164.
Strakonitz in Böhmen 196.
Stratella, Gfn. 39.
Stürmer, Ignaz Frh. v., Staats- u. Konferenzrat 112, 116, 135 f., 168, 254, 282.
— Frau v. 151.
— jun., Bn. 24, 107, A. 351.
„Stumme von Portici, Die", von Auber 143 f., 162 f., 199 f., 218, A. 373.
Stuttgart 53, 201, 228, 237, 280, 297, 327, 329.
Swietetzky, v. 127, 180, A. 369.
Swoboda, Mme. 7, 31, 77, 125, 131, 178, A. 353.
Szápáry, Gustel Gfn. (Schwester d. Gfn. Károlyi) 85, 102, 214 f., 221, 224 f., A. 377.
Széchényi, Emilie Gfn. 62, 102, 106, 161, 247.
— Stephan Gf. 225, 228.

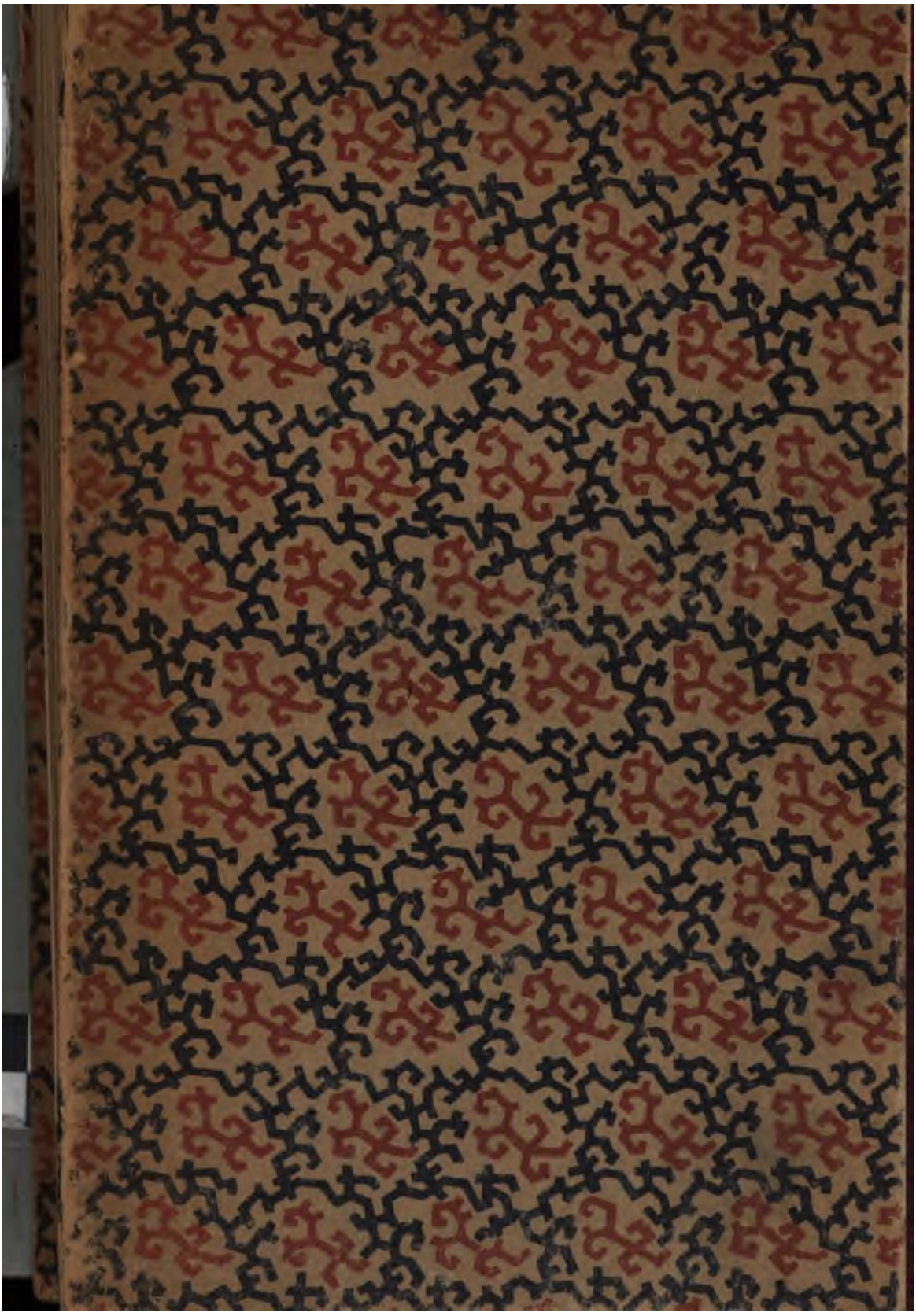
Scheibler, General 181.
Schikh, Frau v., geb. Grohowska 103.
Schimko, Dr. 30.
Schlick, Gf. 141.
Schöll, v. 343.
Schönbrunn 73, 185, 200, 202, 309 f., 327, A. 403.
Schönburg, Alfred Fst. 23 f., 32 f., 39, 42, 45, 47 f., 53, 59, 61 f., 93 f., 185 f., 197 f., 228, 237, 247 f., 269 f., 331 f., 339, A. 350.
— Eduard Fst. 23, 27 f., 32, 35, 41 f., 48, 52 f., 100, A. 349.

Schönburg, Louise Fstn. 5, 7, 22, 27, 31 f., 34, 36 f., 44, 47 f., 50 f., 56 f., 60, 62 f., 91 f., 100 f., 115, 125 f., 161 f., 194 f., 249 f., 291 f., A. 349.
Schönfeld, Gfn. (geb. Pálffy) 114, 140 f., 237.
— Rosalie Gfn. (geb. Grünne) 145, A. 368.
— v., 25, 76 f., 102 f., 122 f., 131 f., 149, 160, 323, A. 351.
— Frl. Toni v. 53, 102 f., 114, 122, 169, 174.
Schosulan, Michael Edl. v., Hofrat d. k. k. obersten Polizei- u. Zensurhofstelle 67.
Schröder 123.
Schubert, Franz 339.
Schüller, Anton, Kurier der Staatskanzlei 125.
Schulenburg, Von der, Gf. (s. auch Sch.-Sagan) 22, 25 f., 29, 31, 33 f., 41, 43, 45 f., 60 f., 71 f., 112 f., 122 f., 134 f., 162 f., 198 f., 221 f., 232 f., 261 f., 327, 341 f., A. 348, 395.
Schulenburg-Sagan, Karl Gf. 21, 36, 249, 261, 310, 328, 332, A. 348.
Schumla, Schlacht bei 75, 76, A. 361.
Schwab, Katharina, Hausbesitzerin i. Weinhaus 73.
Schwarzenau in N.-Ö. 197.
Schwarzenberg, Eleonore (Lori) Fstn. 64.
— Felix Fst., Sohn v. Joseph Schw. 68 f., 72 f., 100, 109 f., 115, 291 f., 296 f., 328 f., 335 f., 340, A. 360.
— Joseph Fst. 5 f., 28, 32, 40, 51, 53, 55, 58, 62, 79 f., 126, 139 f., 156 f., 166 f., 255, 296 f., A. 352.
— Karl Fst., Feldmarschall 1, 6.
— Karl, Fst. u. Fstn. (Prag) 176, A. 377.
Schwarzenberg, Nanny Fstn., Witwe nach dem Feldm. 31, 44 f., 64 f., 167, 176, 282, A. 353, 376.
— Adolf Fst. 135, 139 f.
— Bertha Fstn. 82.
— Friedrich Fst. 100.
— Karoline Fstn. 82, 259.
— Louise Fstn. 82.
— Mathilde Fstn. 82.
Schwarzes Meer 63, 68.
Schwebel, v. 42, 46 f., 49, 61, 69, 71, 112 f., 122 f., 181 f., 206, A. 354.
Schweden, Gustav IV., König von 37, A. 354.
— Gustav Prinz v. 25 f., 30 f., 36 f., 45, 47 f., 53 f., 118, 128, 140 f., 154, 212, A. 351, 369.
— Prinzessinnen von 128, 140, A. 369.
Schweikhofer 232, A. 385.
Schweitzer, Gentzens Sekretär 22, 49, 111, 188, 198, 203, 213, 226, 244, 283, 299, 303, 307, 310, 314, 322, A. 348.
— Fritz, Sohn d. Obigen 111, 117.
— Therese, Frau von Gentzens Sekretär 31, 78, 105, 124, 167, 297, A. 361.
Schweiz 69, 188, 254, 268, A. 393.
„Schweizer Milchmädchen, Das", Ballett 260, 265, 269, 278, 301 f., 315, A. 390.

Taaffe, Gf. 40 f., 46, 50, 54, 71, 79, 90 f., 99 f., 107 f., 114 f., 120 f., 134 f., 147 f., 199 f., 237 f., 261 f., 298 f., 328 f., A. 355.
— Gfn., geb. Amadé 99, 113, 117, 121, 161, 245 f., 261 f., 335 f.
Tachau 95.
Taffiakia, Fst. 252.
Talbot, Mme. 81.

Talleyrand-Périgord, Dorothea Herzogin v. Dino 141, A. 347.
„Tancredi" 38, A. 354.
Tardiveau, Mlle. 193, 208, A. 378.
Tarquinio, neapolit. Kastrat 134.
Tatistscheff, v. 7, 26, 38, 50, 82 f., 86, 101 f., 115 f., 127 f., 136 f., 155 f., 181 f., 195 f., 224 f., 242 f., 264 f., 317 f., 339 f., A. 351.
— Frau v. 81 f., A. 351.
Tepel, Prämonstratenserstift; Adolph Joh. Koppmann, Dr. theol., Prälat 90.
Teplitz 97, 305, 307 f., 332.
Teschen 30.
Testa, Bn. 116, A. 368.
Tettenborn, Karl Friedr. Frh. v. 21, 23, 25, 28 f., 36 f., 42 f., 47, 49, 51 f., 61 f., 70, 75 f., 84, 95 f., 102 f., 110 f., 121 f., 131 f., 161 f., 197 f., 231 f., 247 f., 181 f., 313 f., 340, A. 348.
— Frau v. 42, 53, 106 f., 131 f., 199 f., 250.
Thalberg 153, 157, A. 374.
„Theodosia", Ballett 294 f., 299, 303, 312, 330, A. 398.
Therese, siehe Schweitzer.
Thurn u. Taxis, Fritz Prinz v. 131, A. 370.
— Wilhelm Prinz v. 114, 141, A. 370.
Tige, Joseph Gf., Oberst u. Kammerherr d. Kronprinzen Ferdinand 38.
Timoni, Casimir v. 23, 31, 254, 283, 339, A. 349.
Tivoli bei Schönbrunn 208, 210, A. 381.
Toni (Müller) 31, 37, 49, 51, 80, 82 f., 86 f., 105, 117 f., 124 f., 133 f., 155 f., 159 f., 167, 174, 176, 182, 190, 220, 231, 236 f., 241, 279, 296, 338, A. 353.
„Totenkränze" von Zedlitz 170.
Trauttmansdorff, Johann Fst. 23, 27, 37, 118, 147, 154, 256, A. 350, 390.
— Gf. 194.
Triest 63, 81, 139, 171.
Türkei 22, 29, 33, 36, 39 f., 45, 47 f., 56, 61, 68, 70, 72, 80, 89, 92, 97, 111, 116, 119, 125, 141, 201, 228, 285.
Türkheim, Ludwig Frh. v., Dr. med., Hofrat, Referent in San.-Angel., 1829 Rektor d. Wr. Universität 21, 26, 28 f., 36, 41, 44, 51, 53, 75 f., 112 f., 119, 142, 146, 158, 161, 175 f., 191, 219, 250, 272 f., 283, 290, 303, 307, 309 f., 322, 330 f., A. 347.
Türkisch-griechische Angelegenheiten 339.
Turin 45, 139, 257, 265, 286.

Uechtritz, Bn. 282, 308, A. 395.
Ungarn 6, 171, 189, 198, 235, 242 f.

Varnhagen v. Ense 2, 18, 255.
— Rahel 15, 212, 222, 224, 234, 241, 254 f., 300, 331.
Vassimont 91.
Venedig 95.
Vieth v. Golsenau 233, 237 f., 244 f., 261 f., 277 f., 332 f., 341 f., A. 389.
Vieweg, Buchhändler aus Braunschweig, dessen Vater szt. in Berlin Gentzens erster Verleger 96 f.
Villatte, franz. Botsch.-Sekr. 258.
Vöslau 308.
Vötta in Mähren 84.
Voigtländer, Mechaniker u. Optiker i. Wien 141, A. 372.
Vogl, Joh. Michael, Opernsänger 337.
Voß, Gf. u. Gfn. 253, 275.

Währing 28, 31, 50, 88, 101, 105, 125, 131, 158, 178, 188, 191, 203, 213, 283, 297, 303 f., 310, 313 f., 322.
Wagemann 158, 169, 249, A. 389.
Walachei 73, 293.
Wallenburg, Friedr. v., k. k. Leg.-Sekr. in Konstantinopel 289, 332, A. 397.
Wallis, Gf. 97, A. 364.
Wallmoden, Gf. 34, 159 f., 221 f., 287, A. 354.
Wallnerstraße 128.
Wallnöfer 237, 245, 250, 267, 269, 271, 291, 297, A. 386.
„Walltron, Graf von, oder die Subordination", Spektakel-Trauerspiel von Möller, 1777, in Wien seit Schikaneder oft aufgeführt 172.
Warschau 57, 68, 186, 238 (Revolution) f., 249 f., 257, 266, 314 f., A. 386.
Weber, General 127, 130.
Weikersdorf in N.-Ö. 100, 197.
Weinhaus 8, 49, 54 f., 57, 66 f., 73 f., 101 f., 109 f., 117 f., 155 f., 163 f., 167 f., 191, 197 f., 220 f., 278 f., 289 f., 338 f., A. 357.
Weiß, Dlle., Sängerin 44.
Weißenthurn, Frau v. 122, A. 368.
Welden, Frh. v., kgl. bayr. Reggs.-Präsident in Bayreuth 91.
Wellesley, Charlotte 23, 39, 71, 75, 81, 104 f., 133, A. 350.
— Henry 23, 75 (irrt. William), A. 350.
Wellington, Herzog v. 7, 305.
Werklein, Oberst 268 f., 283, 335, A. 393.
Werner, v. 22, A. 349.
— Joseph Frh. v. 23, 53 f., 71, 82, 97, 101 f., 106 f., 158, 214, 223 f., 266, 290, 295 f., 300 f., 308 f., 316, 323, 331, A. 349.
Wernhard, Bn. 76, A. 361.
Wertheimsteiner, v. 69, 76, 79, 81, 87, 102 f., 178, 189, 198 f., 208 f., 220 f., 240 f., 271, 307 f., 323 f., 331 f., A. 361.
Wessenberg, Joh. Philipp Frh. v. 12, 195, 200 f., 284, 287, 334 f.
Weveld-Dönhoff, Baronin 122, 237, A. 368.
Wien, Theater an der (Wiedner Th.) 172, 250, 253, 268, 289, 330, 339, A. 407.
Wiener Kongreß 12, 311 (betr. Polen), A. 402.
Wieselburg 306.
Wild 74, 182, 186, 232, 284.
„Wilden Mann, Zum", vornehm. Gasthof in der Kärntnerstraße (Wien) 110, 165.
Wilhelmi 288, A. 396.
„Wilhelm Tell", Oper 184.
Wimpffen, Gfn., geb. Eskeles 80, 96, 180, 183, 195, 209, A. 349.
Windischgrätz, Alfred, Fst. u. Fstn. 6, 12, 40, 42, 47, 56 f., 78, 95 f., 160 f., 182 f., 196 f., 280 f., 289 f. A. 355.
Windischgrätz-Lobkowitz, Weriand Lori Fstn. 40, 53, 96, 156, 162 f., A. 355, 374.
Wittgenstein, Wilhelm Fst. 157, A. 374 (siehe auch Wittg.-Sayn, Fst.)
Wittgenstein, Sayn-, Fst. 29 f., 32, 34 f., 46 f., 50 f., 60, 66, 78 f., 87, 157, 162 f., 243 f., 261 f., 281 f., 290 f., 322, 328, 335 f., 342, A. 352.
Wittichen, Friedrich u. Paul 2, 9, 14 f.
Wittingau 100, 102.
Witzleben, v. 30, A. 352.
Wocher 336 f.
Wodnian 90, 106, 192, 196.